Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Věstník Královské česká společnosti n□uk

Královská česká společnost
nauk. Tříida filosoficko-historicko-jazykozpytná

Digitized by Google

LSoc 1220.15

Harvard College Library

FROM

The Society.

3 June, 1898

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Bind
Soc 360.1.20
JUN 3 1898
CAMBRIDGE, MASS.

Sitzungsberichte

der königl. böhmischen

GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

CLASSE FÜR PHILOSOPHIE, GESCHICHTE U. PHILOLOGIE.

1896.

VĚSTNÍK

královské

ČESKÉ SPOLEČNOSTI NÁUK.

TŘÍDA FILOSOFICKO-HISTORICKO-JAZYKOZPYTNÁ.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

VĚSTNÍK

KRÁLOVSKÉ

ČESKÉ SPOLEČNOSTI NÁUK.

TŘÍDA FILOSOFICKO-HISTORICKO-JAZYKOZPYTNÁ.

ROČNÍK 1896.

SE 2 TABULKAMI A 4 DŘEVORYTY.

V PRAZE 1897.

NÁKLADEM KRÁLOVSKÉ ČESKÉ SPOLEČNOSTI NÁUK.

V KOMMISSI U FR. ŘIVNÁČE.

Digitized by Google

SITZUNGSBERICHTE

DER KÖNIGL. BÖHMISCHEN

GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

CLASSE FÜR PHILOSOPHIE, GESCHICHTE U. PHILOLOGIE.

JAHRGANG 1896.

MIT 2 TAFELN UND 4 HOLZSCHNITTEN.

PRAG 1897.

VERLAG DER KÖNIGL. BÖHM. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

IN COMMISSION BEI FR. ŘIVNÁČ.

Digitized by Google

L Soc 1220.15
V

Seznam přednášek

konaných ve schůzkách třídy filosoficko-historicko-jazykozpytné

roku 1896.

Dne 13. ledna.

Vládní rada V. V. Tomek: O velkém ohni Pražském r. 1541. (Z Dějepisu města Prahy XI.)

Dne 27. ledna.

Dr. Č. Zíbrt: Ukázky ze spisu: Bibliografický přehled národních písní českých. (Vyšel nákladem České Akademie 1895.)

Dne 10. února.

Prof. Dr. V. E. Mourek: O Wolkanově spise „Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen bis zum Ausgange des 16. Jahrhunderts.“ (Tištěno v Časopise Českého Musea 1896.)

Dne 24. února.

Msgr. F. Lehner: O umělecké činnosti Olomouckého biskupa Zdíka 1126—1150. (Tištěno v Methodu 1896.)

Dne 9. března.

Prof. Dr. V. E. Mourek: Dokončení úvahy o Wolkanově dějepise německé literatury v Čechách.

Řed. J. Šimek: O lékárnících a lékařích v Kutné Hoře v 15. a 16. století. (Tištěno zde č. I.)

Digitized by Google

Verzeichniss der Vorträge,

welche in den Sitzungen der Classe für Philosophie, Geschichte und Philologie

im Jahre 1896 abgehalten wurden.

Den 13. Januar.

Reg.-Rath W. W. Tomek: Über die grosse Feuerbrunst in Prag i. J. 1541. (Aus dem XI. Bande der Geschichte der Stadt Prag.)

Den 27. Januar.

Dr. V. Zíbrt: Proben aus der Bibliographischen Übersicht der böhmischen Volkslieder, (welche auf Kosten der Böhmischen Akademie 1895 erschienen ist).

Den 10. Februar.

Prof. Dr. V. E. Mourek: Über Wolkan's Werk „Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen bis zum Ausgange des 16. Jahrhunderts." (Gedruckt in der böhm. Musealzeitschrift 1896).

Den 24. Februar.

Msgr. F. Lehner: Über die Thätigkeit des Olmützer Bischofs Zdík auf dem Gebiete der Kunst 1126—1150. (Gedruckt in der Zeitschrift Method 1896.)

Den 9. März.

Prof. Dr. V. E. Mourek: Beendigung der Kritik über Wolkan's Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen.

Dir. J. Šimek: Über Apotheker und Ärzte in Kuttenberg im 15. u. 16. Jahrhunderte. (Gedruckt hier Nr. I.)

Digitized by Google

Dne 23. března.

Prof. Dr. R. Dvořák: Abú Firás, arabský básník a rek X. století. (Zde č. IV.)

Dne 13. dubna.

Prof. F. X. Prusík:
1. O kaceřovském urbáři z r. 1558. (Zde č. II.)
2. O nové decimalní klassifikaci bibliografické. (V Kroku 1896.)

Dne 27. dubna.

Prof. A. Truhlář: O literarní pozůstalosti Josefa Jirečka.

Dne 11. května.

Prof. Dr. J. Novák: Úsudek Komenského o spisovatelích staroklassických. (Časopis Č. Musea 1897.)

Prof. A. Ludwig: O zvláštním užívání druhého futura v samskrtě. (Zde č. III.)

Sava Chilandarec: Rukopisy a starotisky Chilandarské. (Zde č. VI.)

Dne 1. června.

Prof. A. Ludwig: O spise Josefa Dahlmanna: „Das Mahâbhârata als Epos und Rechtsbuch.“ (Zde č. V.)

Dne 15. června.

Dr. Č. Zíbrt: O staročeských obyčejích a pověrách pivovarských. (Zde č. VII.)

Dne 22. června.

Arch. Fr. Mareš: O literárním působení kláštera Třeboňského. (Časopis Č. Musea 1896.)

Dne 12. října.

Dr. Č. Zíbrt: O rychtářských a cechovních právech čili ferulích. (Zde č. VIII.)

Digitized by Google

Den 23. März.

Prof. Dr. R. Dvořák: Abú Firás, ein arabischer Dichter und Held im X. Jahrhundert. (Hier Nr. IV.)

Den 13. April.

Prof. F. X. Prusík:
1. Über das Urbar von Kaceřov v. J. 1558. (Hier Nr. II.)
2. Über eine neue bibliographische Decimal-Classification. (Zeitschrift Krok 1896.)

Den 27. April.

Prof. A. Truhlář: Über Joseph Jireček's literarischen Nachlass.

Den 11. Mai.

Prof. Dr. J. Novák: Komenský's Urtheil über die altklassischen Auktoren. (Böhm. Musealzeitschrift 1897.)

Prof. A. Ludwig: Eine besondere Gebrauchsweise des zweiten Futurums im Samskrt. (Hier Nr. III.)

Sava Chilandarec: Über Manuscripte und alte Druckwerke des Klosters Chilandar. (Hier Nr. VI.)

Den 1. Juni.

Prof. A. Ludwig: Über Joseph Dahlmann's Werk: „Das Mahâbhârata als Epos u. Rechtsbuch." (Hier Nr. V.)

Den 15. Juni.

Dr. V. Zíbrt: Über altböhmische Gebräuche uud Aberglauben im Braufache. (Hier Nr. VII.).

Den 22. Juni.

Arch. Fr. Mareš: Über die literarische Wirksamkeit des Klosters Wittingau. (Böhm. Musealzeitschrift 1896.)

Den 12. Oktober.

Dr. V. Zíbrt: Über den Stab der Dorfrichter und Innungen. (Hier Nr. VIII.)

Digitized by Google

Dne 26. října.

Prof. Dr. Z. Winter: Z dějin university Pražské v prvním čase po bitvě Bělohorské. (Časopis Č. Musea 1897.)

Dne 16. listopadu.

Gustav Friedrich: O kanceláři a listinách markrabí moravských Vladislava a Přemysla 1198—1239. (Zde č. IX.)

Dne 30. listopadu.

Prof. Dr. Z. Winter: Z dějin university Pražské v prvním čase po bitvě Bělohorské. (Dokončení.)

F. Menčík:

1. O latinském básníkovi Jeronýmu Arconatovi (Zde č. X.)
2. O německém zpěvníku novokřtěnském. (Zde č. XI.)

Dne 14. prosince.

Dr. V. Gabler: Červená mše. Episoda z francouzské revoluce.

Dne 28. prosince.

JUDr. H. Jireček. O všeslovanském slovníku právnicko-historickém.

Dr. Vojtěch Nováček: Paměti Hynka Bruntálského z Vrbna z let 1610—1611. (Zde č. XII.)

Digitized by Google

Den 26. Oktober.

Prof. Dr. S. Winter: Aus der Geschichte der Prager Universität in der ersten Zeit nach der Weissenberger Schlacht. (Böhm. Musealzeitschrift 1897.)

Den 16. November.

Gust. Friedrich: Über die Kanzlei und die Urkunden der Markgrafen von Mähren Wladislaw u. Přemysl 1198—1239. (Hier Nr. IX.)

Den 30. November.

Prof. Dr. S. Winter: Beendigung des Vortrages über die Geschichte der Prager Universität in der ersten Zeit nach der Schlacht auf dem Weissen Berge.

F. Menčík:

1. Über den latein. Dichter Hieronymus Arconatus. (Hier Nr. X.)
2. Über ein deutsches Gesangbuch der Wiedertäufer. (Hier Nr. XI.)

Den 14. December.

Dr. W. Gabler: Die rothe Messe. Eine Episode aus der französischen Revolution.

Den 28. December.

JUDr. Herm. Jireček: Über ein allslavisches rechtshistorisches Wörterbuch.

Dr. A. Nováček: Denkwürdigkeiten des Hynek Bruntálský von Wrbna aus den Jahren 1610—1611. (Hier Nr. XII.)

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

O lékárnících a lékařích kutnohorských v 15. a 16. věku.

Napsal **Josef Šimek.**

(Předloženo 9. března 1896.)

Snaha, vyrovnati se Praze v mnohých věcech, vedla kutnohorské šepmistry ve věcech zdravotnictví — může-li býti o zdravotnictví v 15. a 16.věku vůbec řeč — k jistým zařízením, kterýmiž se Hory od jiných měst lišily. Neboť byly-li ve venkovských městech lékárny v 15. a 16. věku velkou zvláštností, měly Hory, sídlo boháčů, vysokých úřadů horních, lékárny dvě. Ze sneseného dole materialu o lékárnách horských vychází na jevo: že horníci při osazování lékáren rozhodovali, a že tudíž u šepmistrů noví lékárníci se ucházeli, že horníci lékárníky usazovali, při čemž i vdovy po † lékárnících své slovo při obsazení pronésti mohly; že se právo a dílo kupovalo, a mohl se na ně i dluh učiniti; že horští lékárníci měli táž práva a svobody jako pražští. Šepmistři chtíce si zabezpečiti zcela právo na lékárny, přestěhovali je obě časem do velké radnice, kde obě ostaly až do velkého ohně v 18. století; zato platili lékárníci nájemné, jež některým, aby lépe se zachytili, bylo sleveno. Rádi ukládali lékárníkům šepmistři, aby chudým věcí zdarma poskytovali.

O lékárnách a lékárnících, jakými byli, jednáme v I. oddílu; ve druhém snesli jsme zprávy o doktořích, lékařích a bradýřích té doby. Ač měla některá menší města (jako Louny, viz Wintra Obraz II. 578) svého městského lékaře, nenalezáme o tom na Horách z té doby nikde zmínky, leč snad jednou, kdy pp. vyjednávají s doktorem, zdali by chtěl lidem a obci posluhovati; zato vystupuje přesně rozdíl v titulu dle činnosti a učenosti, a to jednak mezi doktorem a lékařem, jednak mezi oběma a bradýřem či barvířem. Doktor a lékař měli vědu a umění, léčili nemoci vnitřní a lišili se studiem; bradýř byl řemeslník a léčil rány zevnější, ale mohl se z něho státi také lékař.

Digitized by Google

Po čem se nyní ženy pachtí, bývalo u nás za středověku: ženy byly lékařkami. Lékaři a barvíři měli své ústavy léčebné.

I. O lékárnách a lékárnících.

Nejstarší nám známá archivní zpráva o lékárníkovi horském pochází z r. 1420. V archivu zhořeleckém chová se totiž německá listina na pergameně [1]) v pátek před sv. Magdalenou 1420 vydaná, v níž šepmistři horští lékárníkovi Janu Nogertovi zapisují 1 kopu grošů ročního platu z obecních peněz za to, že jim 10 kop k obecním potřebám (die gemeynlich an unsern nuez haben gewendet) vyplatil.

Z dob následujících, bouřlivých, není zpráv žádných, až r. 1473 čteme tuto zajímavou smlouvu: „Mezi pp. šepmistry a konšely jménem vší obce na Horách K. s jedné a Tomášem apatekářem z Prahy o to, což se toliko apatéky dotýče, stala se smlouva takováto: že pan Tomáš má zachován býti v týchž právích a svobodách zde u Hory, jakž se zachovávají apatékáři v Praze, krom tohoto, že žádný apatekář lantfaréř nemá naň do Hory konfektův vézti ani nésti i jiných apatečných dělaných věcí, krom jarmarků; neb poněvadž ty časy jiní kupci mají svobodu své věci prodávati, zůstáno jest, aby také i lantfaréři konfekty mohli prodávati, tak však, aby p. Tomáš neb jiný jménem jeho ty konfekty opatřili. Byly-li by hodny prodávání, buďtež prodávány; pakli nehodny, buď nad tím popraveno, což by zlého bylo, jako nad jiným falšem". [2]) Již však po 8 letech jmenuje se Václav apatekářem; týž byl 1482 „dlužen Kašparu Kynzlovi ze Chba 24 kop na penězích, a dal mu je zapsati na svém právu a díle, kteréž má v apatéce s panem Charvátem. [3]) Apatékář Charvát objevuje se 1494 jako dlužník židovi Munkovi z Kolína v 50 kopách; šepmistři však Charváta zastoupili, slíbivše kopu gr. ročně Munkovi dávati.

Avšak vedle apatéky, v níž vládli 2 řečení právě apatékaři, totiž Václav a Charvát, byla na Horách ještě jiná apatéka; čteme k roku 1486, že Johannes apatékář koupil dům blízko kouta, dům to někdy Jandovský, nad velkou rourou nárožní, i se zahradou a grunty všemi od p. Jana Knajslíka za 100 kop gr. Již však za 2 léta prodal Johannes dům ten za 226 zl. uh., a koupil si jiný nárožní od p. Vencelíka z Vrchovišť za 100 kop; r. 1491 přikoupil si ještě dům při velké věži. [4])

[1]) Opis v archivu spolku „Vocela". [2]) Lib. mem. 1462—1478 K. 12.
[3]) Lib. memor. 1480—90 B 14. [4]) Lib. her. rub. maj. A 2 B 9 C 5 D 15 E 14.

Digitized by Google

Jednu z těch apaték měli pod vrchním dohledem šepmistři, a odtud znění smlouvy z r. 1473 shora uvedené. Z téhož důvodu zapsal panský písař k r. 1500 *na rozkaz pánů* zajímavý kup apatéky; jest to smlouva, již učinil Jan Švank, doktor (jenž již 1494 společně s Benešem z Trničí zlatníkem a probéřem KMti byl koupil velký dům Knajslíkovský od p. Jana z Sekyřic a na Zdechovicích za 100 kop) s jedné, a paní Johanka, dcera někdy Charvátova, s druhé strany, a to taková, „že Johanka prodala Janu doktoru půl apatéky i se vším, co k tomu přísluší, kteréž tu měla. A ta apatéka jest *pod světnicí rathúzskou.* A to za 100 kop.“ [5]) Již tím tedy dohled pánů karakterisován, že byla apatéka v radnici samé. Doktor Švank byl lékárníkem na Horách přes 20 let; l. 1521 činil závěť a vyznal: „Statek můj jest tento: sklep, kdež apatéka s puškami, konvemi a moždíři, kotly ɔc, a ty věci apatekářské všecky v nádobách. It. truhly, almary se vším, co v nich jest. It. sklepy dolní pod apatekou, do kterýchž průchod mám svobodný, a těch jsem nikda žádným pánům neprodával. It. světnice dolejší vedle apateky s kuchyní, s dvorem a co k tomu náleží, i světnička malá ɔc. It. ta všecka vížka, která nad prevetem jest, i ta světnice podle vížky nejhořejší nad mazhúzem panským ɔc. It. oznamuji, že kšaft první jest mi vzat krádeží, protož tímto kšaftem posledním jej mořím a v nic obracuji, ačby kdo chtěl nějakou překážku jím činiti tomuto mému zřízení nebo pečeti mé.“ [6]) Úplný kšaft z r. 1520 zachován jest v horském archivu,[7]) a vyčteme z něho některé věci: v truhle 3 čepce s kováníčkem, punt se zlatem, koral velký a v truhličce malé zapečetěné páteř koralový a kamení v stříbře; vorlojík ssutý, lžic dřevěných 7, rukavičky černé a druhé žlutého zámiše; v zeleném pokoji knih větších i menších 56, v truhličce jedné v krabici lžic dřevěných 9, a desátá s nákončím stříbrným, pozlaceným; truhlička cypřišová, koflíček malý křišťalový malovaný, teryllum pozlacené; stoly fladrované 2, mnoho truhel, peřin, ubrusů, polštáře pernaté 2, kořenné 2 a podušky kořenné 2, koberec na stole, a korteny 2 okolo stolu a třetí u dveří, pečeť, sekret; do apatéky dal z bytu 11 talířů cínových, měděnnici, 2 velké a malé hmoždíře ... Byt sestával ze zeleného pokoje, světnice a světničky (nahoře), komory dolejší knchyně a kuchařčiny komory.

[5]) Tamtéž L. 2. Myslí se zde velká gothická radnice, postavená v l. 1499, jež stála na náměstí Palackého, a r. 1770 shořela. Dačický I. 48 k r. 1493 praví, že dům Charvátův od Švanka a Bartoše z Práchňan za 750 kop koupen, z čehož rathouz nový učiněn.

[6]) L. testam. F. 5. [7]) č. 187.

Digitized by Google

Kdy Václav a Charvát lékárníci zemřeli, nevíme, avšak zdá se, že se tak stalo brzo po r. 1500. Z listu, jejž zaslal král Vladislav r. 1503 den po památce sv. Žofie šepmistrům, dovídáme se, že na Hory chtěl za lékárníka usaditi se jakýs Němec. Král píše, že se o tom doslechl, že by šepmistři apatéky Němci dopustiti chtěli, kdežto doktor Švank na hory nakládá, a jest v umění lékařském urozený a mnohým horníkům uměním svým napomáhá a všem jistě dostačuje, a proto nezdá se králi, že by se měl doktoru Švankovi útisk od cizozemce státi, a aby tedy za apatékáře nebyl přijímán. Švanka že bude i nejv. mincmistr Bohuš Kostka z Postupic chrániti. [7b]) Nepochybujeme, že listu královu uposlechnuto bylo, a že druhou lékárnu dostal jiný; byl to asi Jiřík apatékář v lib. test. k r. 1504 připominaný, jenž měl dům u černého jelena. R. 1514 jmenuje se Jindřich apatekář, jenž koupil věci ve *svrchní* apatéce za 36 kop od Barbory apatekářky, činže zaplativ hospodářům (městským) při koupi 2 kopy 18 gr. [8])

Byly dle toho nepochybně obě lékárny, svrchní i dolní, časem umístěny v obrovské radnici gothické, a pronajímali je šepmistři ve srozumění se vdovami.

L. 1531 stal se lékárníkem Zach; rok nato na přímluvu p. hejtmana (?) a urburéře pronajata druhá lekárna Martinu apatekáři, a to tak, že mu na rok propuštěna bez nájemného, „aby tu pohodlí měl a se osadil, v dalších letech aby platil, jak o ten nájem s pp. hospodáři uhodí; o nádobí v apatéce že se mezitím ujedná.“ I usadil se v Hoře a byl osobou váženou. L. 1538 koupil dům „Crkáň“ někdy Jana Maslníka na rynku ležící podle Slonů přes uličku od Jiříka Labušky a ostatních poručníků Jana Maslníka za 125 kop. [9]) R. 1543 zemřel Martin, a Mandaléna vdova po něm byla od pánů vyzvána, aby apatyku řádným apatekářem do sv. Jiří opatřila, sic by pp. „k potřebám mnohým přihlédajíce“, nuceni byli sami tak učiniti. Dříve než opatřila nového lékárníka, vedla obchod sama, a soudila se s Kašparem Šmídlem z Čáslavě, jejž „obstavila“, poněvadž dostal od nebožtíka jejího muže 15 kop, aby potřeb apatečných opatřil, což on také učinil (věci od Hanuše Hauswolfa z Norimberka), ale věci podržel za sebou, až se některé pokazily a „moc z nich vešla“. Pokažené mu vracela, Šmídl jich nechtěl, ano chtěl doplatek, kdežto Mandaléna chtěla 15 kop zpět. Páni rozhodli pro Mandalénu. Vdova nehleděla však opatřiti nového lékárníka, a ještě

[7b]) List v archivu kutnohorském. [8]) L. hered. (— 1536) D 11.
[9]) L. her. 1537—69 A. 29.

Digitized by Google

1545 nebylo místo lékárníka obsazeno; hlásil se o ně „apatekář z Prahy, o němž chvála jde, že byl apatekář dospělý"; vedle něho však i horský kantor chtěl apatéku a sliboval, „že hodného apatekáře způsobí". Ale páni více dbali svého zdraví, než kantor myslil, a odpověděli mu, že se bojí, „by se měl na nás teprv učiti, neb jest přísloví: od pokrmu dvakrát vařeného a líkaře neumělého vystříhati se sluší jeho."

Tedy povolali pražského, jenž se též jmenuje Martin a přejal horní lékárnu. Žil na Horách dlouho, ještě 1578 se jmenuje, a byl už „starý a sešlý člověk". V domě svém choval sirotka Theofila, k němuž šepmistři dohlíželi; ač byl sirotek dobře chován, rostl křivě, a ani léky z lékárny nepomohly, i sváděl Martin vinu na školu (1572).

Za jeho apatekařování mnoho osob v druhé apatéce se vystřídalo. Slyšme zápisy: L. 1549 dělá Jiřík apatekář z dolní apatéky kšaft, v němž odporučuje „Mikuláši z Prachňan kmotru kamének sirotek a jiné kameníčko, safyry oc, i ten kamének okrouhlý, páteř chalcedonový, stůl malovaný a druhý se stukwerkem dělaný, biblí malou pergamenovou." Dům i s apatekou i s věcmi odporučuje na chudé, poručníci ať ihned prodají, a věci chudým dávají, jako sukno a jiné věci jim kupují „a to netoliko chodcům, ale i jiným chudým s dítkami, kdež by byli zde i jinde." It. scholastikům, mendikům, trunkatům, tovaryšům, expendentům oc, aby dáno bylo všem po 1 groši po pohřbu, obojí školy, a potom aby jim byl oběd dobrý udělán do obojí školy, a potom ještě i podruhé, kdyžby se poručníkům vidělo. Též i mendici by toho užili. Chudým, kteří budou u pohřbu, aby dáno bylo po groši šesterníku, a potom některý pátek aby dáno bylo všem chudým, kteří se sejdou na vlaském dvoře, po 1 groši.[10])

Dům „apatéku dolejší pod rathúzem" po Jiříkovi koupil 1550 Jan Sklenář za 65 kop; v tento trh však šepmistři a rada, páni obecní i soudcové „ráčili vkročiti, a trh ten k obci ujali" a podvolili se tolik zaplatiti (zavdali 25 kop), jako Jan Sklenář. I stalo se město majitelem i druhé lékárny.[11])

Bez odporu nejzajímavějším kollegou Martinovým byl Lorenc Špink; r. 1561 zcela nově téměř zařídil a opatřil svou apatéku a mnoho nových věcí pořídil, „aby mohl lidem pohodlí činiti". Páni dali mu na to 30 kop, upozorňujíce jej na slib, kde připověděl, že chudým darmo posluhovati a darmo potřeby dávati bude. Maje krásně zařízenou lékárnu, oženil se téhož l.; vyvolená jeho byla městská

[10]) L. test. 1544—1601. B. 9. 10. [11]) L. hered. 1537—1569. I. 10.

Digitized by Google

dcerka z Mělníka, jménem Kateřina. Výbavu měla za 100 kop a peněz hotových dostala 200 kop.[12]) S Martinem neměli se příliš rádi; jednou přišel Lorenc trochu napilý do apatéky Martinovy. Poněvadž Martin dělal právě jakýs lék, bral mu Lorenc z ruky řka, „půjč toho sem, máš takto dělati!" Tu zvolala Martinova manželka: „Vystrč toho polského lotra ven!" a Martin i oba pomocníci jeho, Pekát i Králík, bili Lorence, a nepřestali ani tehda, když Lorenc pro právo poslal. Že se časem rád napil, o tom svědčí i poznámka radního písaře 1559, že se apatekáři Lorenc a Endres „při času opilém" u Bakalářů bili. Později šel do sebe, úplně se změnil, často se modlil, doma s čeládkou zpíval, od cizích lidí pobožných často byl navštěvován — stal se českým bratrem. A proto byl l. 1570 děkanem horským žalován, že jest pikhartem nebo sektářem valdenským a postaven před soud konsistoře horské, aby se zodpovídal. Tak učinil, ale nikoli písemně, jak mu uloženo, nýbrž ústně a dosti obšírně; přihlásil se zjevně k Jednotě bratrské a žádal, aby mu bylo dokázáno, že jest nesprávno, co činí, a aby byl o tom přesvědčen. Kněží horští, zvláště farář barborský, vystoupili ostře proti Lorencovi a žádali od něho vyznání písemného; tu však se Lorenc rozhodl, že Hory raději opustí a lidem tu více léky přisluhovati nebude.[12b]) A tak se i stalo r. 1571. O zajímavém sporu Lorencově s kněžími pojednáme blíže ve stati: „o duchovních a náboženských poměrech horských za doby Ferdinanda I. a Maxmiliana II." —

Lékárnu po Lorencovi převzal *Jeremiáš Šentigar*, vyučenec Martinův. Když Jeremiáš měl r. 1571 spor jakýs s Matyášem apatekářem ve Starém Městě Pražském, dostal od Martina vysvědčení, že byl u něho 13 let ve službě, než se horským apatekářem stal, a že se „choval věrně, jak na mládence náleželo, a spravedlivě mu sloužil, dobrého se vší pilností vyhlédal, takže jen dobře o něm mluviti" musil. Zajisté to skvělé vysvědčení o apatekáři konkurrentu. Obchod mu kvetl, jak dále soupis věcí svědčí; v apatéce měl tovaryše Jiříka, jenž byl žalován z otcovství od Doroty dcery Nilperovy, jíž sliboval za dob lásky „z Hradce klobouk", ale později nechtěl ji znáti. Šentygar dlouho však neprodával, byl zachvácen morem, který 1582 na Horách zuřil. R. 1584 čteme po něm jako nebožtíku popis statku,[12c]) shotovený

[12]) Arch. kutnoh. č. 1616.

[12b]) U Ludmily Šatné měl tehda za léky 11 kop. 1 gr. (Archiv kutn. č. 2190.)

[12c]) Zajímavější věci z popisu následují: V komoře nahoře proti světnici měl viseti zbroj s sturmhaubou, a 5 armcejchů a plechovicemi, a druhý kapalín.

Digitized by Google

v přítomnosti spolurádních p. Endresa Brožovského z Korábu, p. Pavla Solopiského a Bohuslava Šatného.

R. 1578 brzy po novém roce seděli v šatlavě za kládou 2 cizí apatekáři, poněvadž jdouce z trunku domů, napadli Jana Charamzu a zbili kordem bez příčiny, jiným k pomoci chvátajícím nohy podrazili, kordem štrýchli, ba ani přísežného konšela, který stál za sloupem, nešanovali.

Když r. 1580 zemřel Martin, převzal po něm lékárnu Pavel Polák a slíbil pánům, že opatrovaii bude sirotky po apatekáři pilně; téhož roku koupil od sirotků korpus apatekářský i s lékařstvím, co k tomu patřilo. R. 1581 dovídáme se, že z apateky v radnici ročně placeno do té doby 2 kopy, ale Polák uvolil se platiti 6 kop ročně, a svoleno k tomu, ač jiný nabídl se, že zaplatí 12 kop ročně a půjčí obci 200 kop. Vynášelo zajisté apatekářství mnoho, když se takovéto nabídky děly. Avšak Pavel nedlouho těšil se z výtěžku hmotného. Zemřelť na mor 1582, jako Šentygar a zanechal vdovu Mandalenu, s níž se nedávno oženil (byla to vdova po Zachariaši Ditrichovi). — Tolik o lékárnících.

---

cepy železné, 3 ručnice dlouhé a 3 krátké, 3 holotry malé prazné a toulce s kličkou, par ostruh, 4 tesáky, pátý meč s stříbrem, to vše na stěně. Následuje šatstvo, mezi jiným suknice oblékací damašku černého francly premovaná, plášť černý šiptuchový dvojnásobný z haklíky stříbrnými; truhla zelená plná šatů, mezi jiným tam byl kabát mucheirový s křišťalovými knoflíky. V truhle černé okované byl váček a v něm prsten s karneolem, na penězích hotových v 1 pytlíku na nových tolařích 200 k. g., v krabičce uh. zlat. 200, v pytlíku na č. groších dobrých 25 k, 27 gr. 3 den., na bílých penězích ½ kopy, na šedesátnících 25 k. 42 gr. 6 den., na tolařích, č. groších v měchýři 6 k. 14 gr. 4 den., a při tom 3 dukáty, 3 zlaté uherské a 3 koruny; v knížkách dřevěných sběrečny mince berné i neberné 10 kop grošů a 3 zlaté v zástavě, na nových tolařích a poloutolařích 10 k. Pečeť stříbrná s řetízkem pozlatitým, 3 kusy cánů stříbra, kus stříbra od tesáku, slepička stříbrná v zástavě. V zelené truhle bylo prádlo, v žluté truhle byla truhlička zelená, v ní 3 koflíčky stříbrné pozlacené a jeden malý, 12 lžic fladrovaných stříbrem obložených. A nyní některé *lékárnické věci:* ve světnici cukru kanary 6 homolí (39 lib.), 4 homole velis cukru (34 lib.); tu také Šentygar spal, mělť tu lože s nebesy a kanape. Ostatní lékárnické věci byly v „kanceláři". Cínového nádobí tu stálo na váhu 1 cent a 18 lib., dále 8 kusů parkumínu bílého, Confectu Bechi nigri 1 lib. a 8 l., feniculi 1 lib., Anisi 1 lib., Coriandri 20 l., Amygdalarum 1 lib., Cinamoni 30 l., Animalia 1 lib. 18 l., Con. Carvi 2 lib., Zingibaris 22 l., Colores 1 lib. 8 l., Sacchari albi 6 lib. 16 l., Electuarium de succo rosato 20 l., Con. Silari montani 24 l., Con. Cariophilorum 2 lib., Manus Christi (?) 24 l., Trochiscus pectos 1 lib., Scatula cum Saccharo cr[ud]o, Aromata mucis moschatae 16 l., Crocum 6 l., piper nigrum 30 l., Zingiber rubrum 27 l., macis 12 l., It. klobouk bourovey pivní (a 3 nečitelné medikamenty).

Digitized by Google

Na konec uvádíme, co měla hornice jménem Tichá r. 1507 ve své domácí apatéce; byl tu pustvorec, koliander, bobek, alaun, víno řecké, anez, několik kořínků zázvoru, síra, lžíce pepře . . . [13])

II. Lékaři.

Obraťme se k lékařům, barvířům a lazebníkům horským, pokud se léčením zabývali. K r. 1478 připomíná se Mikuláš lékař.[14]) R. 1500 oznamuje Martin barvíř v poslední své vůli, že mu Mikat dlužen $^1/_2$ kopy za léčení pacholka a Niklásek z Dolan od léčení 6 gr.[15]) Když se r. 1507 přistěhoval na Hory z Čáslavě Pavel lazebník a koupil si dům staré váhy, chtěje tu „barbírské řemeslo" dělati, ač se mu nebyl učil a nebyl tedy žádným mistrem, pobouřilo to barvíře horské velice, takže prohlásili, že nebudou tovaryši jejich řemesla do Hor Kuten cestovati, a žádali tudíž šepmistrů o zachování při svých právech. Šepmistři odpověděli, že je při právech zachovávají, a že sice Pavlovi dům staré váhy prodali (hlavní příčina pobouření), ale „neprodali řemesla vašeho; protož Pavlovi raněných hojiti se nehájí, a *pušky vyvěšovati* moci bude a což k lékařství přísluší, též i jiné, kdož k němu by přišli, mýti a holiti moci bude"; poněvadž však není mistrem, *nemá vyvěšovati měděnic* ani v domu, ani z domu, ani v oknách, lečby se s cechem o tom srovnal. Zdá se, že se tak stalo, neboť po několika dnech jmenuje jej písař Pavlem lékařem.[16])

K r. 1512 připomíná se Urban lékař, jenž vedle své lékařské praxe milostné pletky pěstoval. Viniť jej M. Poklop, „žeby s jeho ženou se vodil po vsech, po křovinách a příčinou byl ujití manželky jeho, a že manželka jeho s vědomím Urbana nad ním nešlechetně učinila"; avšak i z toho byl viněn, že haněl Prokopa ústně i psaním, dávaje lotry a zrady dotýkaje, a že řekl, že Poklopovu ženu vyhledá, kdyby i několik mil cesty byla. Urban prý jedl a pil ve spolku se ženou Poklopovou za Poklopovy peníze. I pohnán lékař Urban k zodpovídání, a tu vyznal, že sice s Poklopovou ženou mluvil, ale že bývali u jejího bratra a tvrdil, že s jeho vědomím neutekla aniž na statek Poklopův sáhala. Páni rozhodli, aby Urban Poklopovi ženu sehnal, „kdyby i několik mil vzdálena byla." Podvolil-li se rád tomu úkolu a kdy ženu vrátil, není nikde udáno.[17])

---

[13]) Arch. měst. kutnoh. č. 485.
[14]) Lib. her. rub. maj. A 2. [15]) L. test. B 8. [16]) L. diav. maj. h 11. 15.
[17]) Lib. sent. 1510—35. A. 20.

Digitized by Google

K r. 1521 uvádí se v knize závětí Mikuláš lékař z Turnova, u něhož měl v zástavě Koutův syn hmoždíř, neboť mu byl dlužen 10 gr.; Bartošův „dlužen od hojení" 20 gr.; v knihovně své měl „zákon pergamenový a písně". Téhož léta čteme o Janu lékaři, jenž byl Dorotě apatekářce „za recepty" dlužen $^1/_2$ kopy, a kterýž choval „u sebe v koleji" hmoždíř s palicí patřící panu Jiříku Lopatskému v zástavě za dluh 2 kop. *Beneš barvíř* léčil p. Jana Kordule ze Sloupna, když byl poraněn na ruce, a měl dostati za to 5 kop; ale Kordule nezaplatil, ba dal se žalovati (po † Beneše † 1536) od vdovy Heleny barvířky; zprvu nechtěl se, jsa rytířského stavu, podrobiti právu horskému, potom tvrdil, že není jméno jeho v testamentu správně napsáno, a že ho Beneš ani dobře nevyléčil.

Měla-li Praha 1365—84 lékařku očí Kateřinu (Tomek D. P. II. 393), měly Hory lékařky v 16. věku také. Když Jan lazebník z Čáslavě [18]) r. 1529 žaloval, že jistá žena jeho manželku otrávila, takže tato očividně schne a sotva se vláčí, byla žena ta povolána a dotazována, a tu odvolávala se na *lékařku*, dle jejíž rady si prý vedla; vyznala, že dala ženě lazebníkově jedu, kterýž had u potoka vypustil; potom tvrdila, že jí dala kopidlníku, konečně však uvedla, že jí dala svých neřestí. Ač se ve všem a vždy na horskou lékařku, o níž nic více nikde slechu, odvolávala, dána jest do žaláře.

Jména *lékařek* horských teprve z pozdější o něco doby známe. L. 1542 žaluje Mandalena barvířka Holešovského ševce, že jí od léčení „zrzounka" nezaplatil. L. 1545 vinila Salomena Tuliska Martu lékařku, že jí děťátko hojila a tak je hojila, až všechno oteklo a bylo by umřelo; a ač jí dala půl kopy, dítěte nezhojila. Marta oznámila, že není lékařkou; kdy ji však Salomena vřele prosila, řekla prý: „Nejsem lékařkou, ale což dovedu, ráda udělám." Když pak dítě ohledala, shledala, že „mělo v ústech franckou (nemoc), neb mu čípek hnil a otekl, a když je hojila, že i jídalo, ač dříve nechtělo, a že je matka vzala od ní, než dohojila." Salomena oznámila, že dítěte dohojila Rendlíčková, a že francké nemělo, jak Rendlíčková tvrdí (patrně lékařka), než že by je byla Marta umořila. Páni usoudili, že se Marta v lékařství dala, ač s tím nic neumí, neb i paní Charvátka po jejím lékařství umřela, a že tedy šejdířství provozovala; a protož do vězení poslána, kdež má do vůle panské ostati a se Salomenou se vyrovnati.

R. 1548 byl *Ignací barvíř* cechmistrem barvířů. Ve vykonávání svých práv a povinností byl přísný, bylo-li třeba, obsílal čeleď jiných

[18]) Lib. Memor.

Digitized by Google

bradýřů a sedal nad ní u soudu, jak naříká (1542) Linhart bradýř, „a ona (čeleď) bojéci se ho jako cechmistra, musí jíti a mnoho obmeškává.“ Pro něho seděl v žaláři i Martin barvíř, že proti rozkazu šepmistrů ve dni apoštolské a výroční práci konal, a když ho napomenul, se smál. Martin vymlouval se na vůli své paní — tedy zase barvířka. Že Ignací byl hledaným barvířem, vidíme z toho, že často potlučeným v hospodách práčům rány napravoval; když Burian dostal 1545 „u Udidlů“ korbelem od Suchánka do hlavy, musil mu Ignací kost z hlavy vybírati, a požádal za to půl kopy a 2 gr.

R. 1555 již nebyl Ignací živ a celý závod přejal po něm *Hanzl* bradýř s pomocníky. Mezi nimi byl i Krištof Krev. Tento byl vyslán od Hanzla do Kolína na koření, a když se vrátil, sedl ve světnici a chtěl koření přebera vyprati a řezati, jak byl Hanzl poručil; tu panna Regina nebožtíka Ignací dcera přišedši počala mu zrádců láti a vyháněla jej z domu, poněvadž vyzradil Hanzlovi, jak nedávno celou noc nespali, tovaryše do ženských šatů strojili, vrkoče jim zaplétali a ve světnici tancovali. V tom, co jej Regina „plundrovala“, přišla Štefková a ta ještě hůře naň mluvila a z domu jej vyháněla. Ale tu Krištof zvolal: „Jak můžeš ty vyháněti? když byl pán živ, ani sem's nechodila.“ Po těch slovech počala pračka, Krištof chytil kyj, obě ženy, co bylo nejblíže, jedna kord, druhá sekyru. Dva tovaryši s těžkem je roztrhli; tu však Štefková běžela domů a poslala svého muže na Krištofa. Muž přiběhl a chtěl ho kordem probodnouti, ale maje zabráněno, zvolal, že kde ho podskočí, tam že ho rozseká. Krištof jsa vandrovní, utíkal se k pánům o pomoc. — Celou bitvu klidně přehlédnouti bylo raněnému havíři, jenž se u Hanzla hojil.

L. 1558 vypovídá Hanzl *u soudu* o Psineckého synu, jenž zemřel po bitce „v Benátkách“. Měl prý hrdlo oteklé, když k němu byl zavolán, a že mu místo oteklé namazal „dyaltovou mastí“; rána na hlavě že byla malá, a když k němu přišel, ani flastru na ní nebylo. I Jan pomocník Hanzlův podobně vypovídal. Ani hospodský z hostince „V Benátkách“ neuměl blíže něčeho pověděti o zemřelém, jenž sice byl bitek účasten, ale rány nebyly k smrti. Zůstala tudíž smrt Psineckého záhadnou. — K učedníkům řemesla bradýřského byl Hanzl přísný a nestrpěl nejmenšího odporu. Když jeden učeň, nemaje jinak práce, byl poslán, aby v zahradě ryl, a prosil, aby směl raději k nemocnému otci, dostal holí přes tělo a nad to dostal se do vězení.

Rok 1550 seznamuje nás se specialistou; jest to mistr Hanuš, „kterýž lidi na kámen řeže“, tedy operateur! Jeho syn zaučoval se bradýřství u Hanzla. Roku 1557 jmenují se 2 lékaři, jest to Jiřík

Digitized by Google

barbíř, který léčil Vác. Štolce, jemuž prorazil švec Mareš hlavu na 2 místech až do kosti, po 3 neděle, začež dostal 24 grošů, kdežto soudní pokuta za čin obnášela 3 kopy; druhý jest Oktavian líkař, jenž si stěžuje, že pilně léčil sirotka dívku po Jiřím Cetkovi od Srnů, takže „mnohých pánů znamenitých, při kterých sobě něco uhoniti mohl", pro ni opustil, ale o peníze musel se souditi.

R. 1552 jmenují se oficielně „ranlékaři" Franc barvíř, Hanzl barvíř a Vaněk z lázně.

R. 1571 povolán do rady pan doktor (jméno bohužel chybí), a skrze cís. rychtáře Stejška promluveno k němu, chtělli by podle umění svého obci a lidem v nedostatcích posluhovati, žeby vděčni byli a jinde dále jednali. Odpověděl, že v té obci rád dříve posluhoval, a že si rozmyslí a s přáteli se poradí. Nejspíše tohoto doktora dotýká se událost, jež zapsána k r. 1575. Tenkrát totiž Mandalena od Koudelků vinila *Řehoře, „jenž se doktorem jmenuje,"* že ji léčil, ale špatně. Řehoř tvrdil, že ho neposlechla, a když ji přišel obvazovat, nalezl u ní Václava mlynáře. On že ví, že jen Bůh sám uzdravuje, on že není doktorem, nýbrž lékařem, a dodal listů zapečetěných od pp. místodržících, šepmistrů, pp. novoměstských, Jetřicha z Kanovic a j., že dobře posluhoval. Nato odpověděla ostře Mandalena, že jí nadělal ran za ušima, takže neví, co si počíti. Dorota Hlavová také že naň naříká; i peníze mu zavdala, když sliboval uzdravení. V listech, co pánům předkládá, tvrdila dále, stojí sice, že vyhojil, ale těm jistě prý nedával bavlnu do očí a nevecpával, jako jí; potom prý předkládá listy jen od těch, co uzdravil a nikoli od těch, které umořil: vždyť už sama nevidí na žádné z očí, přišla o zřítelnici, a zato vše vzal od ní futra králíková, prostěradlo, cíchy a j.! I poručili páni, aby ji ještě dále léčil; ale za 14 dní oznámila Mandalena, že už docela nic nevidí. Povolaný Řehoř bránil se řka, že i k Ignací bradýři chodí i k jinému lékaři, a dá si tu dělati, co se jí vidí. Naproti tomu tvrdila Dorota Hlavová, kterouž dříve Mandalena jmenovala, byvši zavolána, že lépe vidí, a Řehoři děkovala. Tu poroučeli pp., aby ještě dále ji Řehoř léčil; ten se však opřel, řka, že nebude jí léčiti, neb jí léčil bradýř, a tu že on za nic neručí.

Nemoci, za něž se lidé styděli, hojili často nepovolaní lidé. Jan Hlahola, prodavač soli dostal franckou nemoc, a proto ze služby propuštěn; na dotaz, jak k té ošklivé nemoci přišel, odpověděl, že z leknutí, a dal se hojit nunváři. Neuvěřitelno, že touž nemoc mužům léčila i žena. Byla to Dorota Beránková, již 1575 zavolali na radnici a domluvili, „že se dělá doktorkou, neučivši se tomu, a že už několik

Digitized by Google

lidí se světa sešlo, jako p. Jan Smetana, že ho hojila na franckou nemoc, a on jí jakživ neměl a dobře se choval.“ Beránková se bránila řkouc, že kdyby lékaření nerozuměla, že by nepomáhala, ale že má spis o tom, že mnohé hojila a pomohla.

Nicméně páni Beránkové lékaření zakázali. Avšak r. 1582 setkáváme se s ní zase. Tentokrát jí zovou „Dorotou nunvářkou“; měla zařízený lečební ústav, a udáno bylo na ni, že léčí na franckou nemoc, a má 4 muže a děvečku u sebe, a když si někdo něco uhoní, že mu pomahá. Bránila se, že má u sebe jen Davida z Kaňku a nikoli děvečku; avšak Jan služebník dotvrdil, že u ní viděl 3 muže a děvečku u kamen. I dal ji rychtář ke špalku.

Je nápadno, že po r. 1575 mají bradýři německá většinou jména, jest to Pavel Astl (1575), kterýž byl příčinou, že cechmistři bradýřští i s prokuratorem do žaláře se dostali za to, že v cechu soudili o poctivosti a krádeži, dále Hans Petr a Hans Lorenc (1578), Henrich Glatzbach a pomocník jeho Endres Triebmoch, Hansl Pilhack (1569), z jehož kšaftu něco uvedeme. Mělť 7 měděnic bradýřských dobrých, a 4, které na bidle visí, 2 konvice měděné, 5 břitev, hmoždíř 1, a druhý malý, třetí v zástavě v 1 kopě, 3 „binderbixl“, 2 hrnce měděné v kamnech a 2 malé, kámen, jak se na něm myjí, jarmárku v koutě a v ní 9 knížek psaných lékařských, verštatní truhlici, misník bílý mřížový, 2 hantuchy, v zadní komoře 2 oštípy a něco bylin.[19]) Byliny lékařské pěstovati měl v úmyslu Joanes dr. Koleso z Rakanova, jenž 1580 děkoval pánům z předstoupení a žádal, že už dávno úmyslu byl při této obci místko neb zahrádku si koupiti, kdeby bylinky mohl vysaditi ku pohodlí a zdraví lidského, ale nemohl k tomu přijíti; nyní že si oblíbil místo za kouřimskou branou, kde se smetí nosí a vysypává, i žádá, aby si směl místo dát ohraditi a uzpůsobiti. Páni slíbili, že vyjdou a spatří, snad i dovolili; s řečeným dr. Kolesem jsme se dále nesetkali.

K vůli úplnosti uvádíme Markétu bábu, „jež těhotným ženám posluhuje“, r. 1497 jmenovanou,[20]) a její slavnou kolegyni Kateřinu, jejíž pověst byla tak znamenitá, že pro ni psala paní Anna z Rožmitála (vdova po Adamovi z Hradce, viz Sedláčka Hrady a z. IV. 34. 44), „aby ku potřebě jejího syna ženy přijela bez odtahů do Jindřichova Hradce na voze, který posýlá, a kdyby jí na Horách nebylo, aby aspoň ten týden přijela (Dat. Na nebe vst. P. 1548).[21])

[19]) Kutnoh. archiv č. 2276. [20]) Lib. her. rub. maj. [21]) Kutnoh. archiv. č. 1043.

Nákladem Královské České Společnosti Nauk. — Tiskem dra. Ed. Grégra v Praze 1895

Digitized by Google

II.

Urbář panstvi Kaceřovského z r. 1558.

Podává **Fr. X. Prusík.**

(Čteno dne 13. dubna 1896.)

Urburní registra Kaceřovská z r. 1558. in folio o 153 listech (místy necelých; 2 listy titulní nejsou počítány) jsou úplně uchována, jsouce nyní majetkem knížecího archivu Metternišsko-Winneburského v Plasích.[1]) Důležita jsou starými záznamy jednak o zámku Kaceřovském a patřících k němu vsech, řekách i potocích a lesích, zvláště však jmeny některých osad během času spustlých neb i zaniklých a konečně významem jmen osobních i různými tvary jmen křestních. Na druhé straně pak z urbáře toho nabýváme poučení jak o tehdejším stavu lidu selského, jeho rozmanitých platích a robotách, tak o usazování Němců v českých osadách, k čemu poukazují německá příjmení (viz Hromnice, Výrov atd.).

Pozoruhodno, že se v několika osadách jednotlivá příjmení zpravidla nevyskytují v stejném znění.

Rovněž zajímavo jest srovnati, jak dalece se (aspoň „po statku“) udrželo to které jméno osobní v jednotlivých vsech neb aspoň v okolí jich; i pokud víme, uchovala se četná jména až po dnes, za to zase v některých vsech skoro všecka vymizela, vystřídavše se jinými; tak na př. ve Výrově ze všech 15 toliko 3 dosud trvají, ač s nějakou změnou, a sice: Kozel Jan, Mareš Jan, Škubal Vojtěch. Křestní jména se v jednotlivých rodinách dodnes udržují, tak ve Výrově Vojtěch Prusík jako jeho předek v Sedlici.

Urbář počíná těmito slovy:

---

[1]) Vzdávám slušné díky J. J. p. Pavlu knížeti z Metternichu-Winneburgu za ochotné zapůjčení rukopisu i řediteli panství p. Jos. Holečkovi v Plasích za laskavé sprostředkování; rovněž p. Fr. Vrbovi, vrchnímu geometru a přednostovi archivu map katastrálních v Praze, za laskavé svolení k prohlídce některých map.

Digitized by Google

„Léta Páně 1558. v pondělí po svaté Trojici z poručení Jeho Milosti urozeného a statečného rytíře pana *Floryana Gryespeka z Gryespachu* a na Kaceřově, Jeho Velebnosti císařské raddy komory v království Českém, založeny a sepsány sou tyto registra urburní aneb správní všech a všelijakých důchodův stálejch i běžnejch panství Kaceřovského se vším jeho příslušenstvím podle vyhledání a uptání i jednoho každého člověka vlastního přiznání, jakž dále rozepsáno stojí, vše na groše míšenský počítajíc.“

I. Zámek Kaceřov (fol. 1ª—3ᵇ).

Urbář vypisuje podrobně veškero zřízení a hospodářství zámku Kaceřovského; rovněž se dovídáme, že jej stavěli Vlaši. „Ten jest všecken z gruntu vnově znamenitým nákladem velikým Jeho Milosti urozeného, statečného rytíře pana Floryana Gryespeka z Gryespachu a na Kaceřově atd. vystaven a léta . . . .[2]) dokonán. V němžto všelijakých pokojův a palácův ozdobně připravených i také všelijakých sklepův a pivnic gruntovně a stále vystavených a dobře při všem vopatřených ke všelikému pohodlí bez nedostatku dosti; též kuchyně, špižírna i lázně a studnice pramenitá v témž zámku udělána jest.“ — Při témž zámku jest stavení týmž Florianem postavené, slove *Bašta*; v něm vždycky každý ouředník Kaceřovský a písaři svůj byt mají. V témž stavení zespod jest *pekárna*, v níž se „chlíb“ peče. — Vedle též Bašty jest v starém stavení kuchyně, podle ní světnice, v níž čeládka dělná při zámku svůj byt a líhání času zimního má; pak komory na železo, nádobí i jiné potřeby hospodářské. — Ve sklepě pod zemí sklenutém chovají se vína, v jiném piva bílá i řídká. — „Při témž zámku jest *kašna*, do kteréž se voda vrchovištná ku všelikému pohodlí na zámek a odtud do pivováru, do sladovny i do dvora po trubách vede.“ — „Také při tom zámku maštale staré a též staré stavení, v němž nyní *Vlaši zedníci* svůj byt mají.“ — „K týmuž zámku jest zahrada, v níž se nětco štěpův saditi, něco vnově štěpovati začalo.“ V ní jest místo plotem ohražené na saláty, zelí, všelijaké koření a „beliny“. — Při též zahradě jest *lázeň* a při ní zvláštní světnička též od pana Floryana vystavená, do kteréž se voda od kašny před zámkem po trubách vede. — V štěpničce pod vrchem v dole vedle vody proti „mlejnu náchlebnímu“ ležící jest *včelín* s šesti úli.

[2]) Vynecháno.

Digitized by Google

„Při témž zámku jest *pivovár*, v němž se piva na prodej k vystavování do vsí vaří, a učiní se v něm do roka varův piva bílého okolo 35 varův; beře se na var pšenice po 17 str(yších), udělá se z ní sladu 20 str. a vystaví se po každém varu po 20 věrtelích piva bílého. Kteréhožto piva vaření na pivě bílém se do roka užitku mimo všecken náklad pokládá okolo 500 kop. Někdy víc i míň. — V týmž pivováře v tom čase mezi sv. Havlem a sv. Jiřím se také piva ječná nebo stará na prodej k vystavování do vsí vaří a beře se na var ječmene 20 str., udělá se z něho sladu 24 str., a vystavuje se z každého varu piva starého čtvero polouvozí.[3]) Udělá se těch varův do roka okolo 20 varů a pokládá se jich mimo všecken náklad užitku ročního okolo 200 kop. Někdy víc i míň. — Při témž pivováře jest sladovna a hvozd týž nákladem Jeho Milosti vnově ode zdi a pod cihlou vystavená, v níž se sladové pšeniční i ječní k nadepsanému pivu vaření dělají. „Při též sladovni jest spilka, do kteréž se piva bílá spílají.“ Nad sladovnou jsou velké obilnice.

K pivováru jsou dvě *chmelnice* vdole nad cihelnou, na kterých, „když se prostřední obroda trefí“, chmele do roka bývá okolo 300 str. Někdy víc i míň.

„K týmuž zámku jest *mlejn náchlební* nedaleko od zámku na řece, kteráž od Plzně jde (t. j. na Mži), ležící, v němž sou kola mouční 4 i při jednom tom kole sou stoupy stojatý 4.“ Mlynář, jemuž jest pronajat, má z něho platiti „při každém čtvrti létě po 10 kop. míš.; učiní toho nájmu do roka 40 kop. Ten mlynář podle toho nájmu povinen jest na zámek všelijaké vobilí ke všem potřebám zámku a dvoru, též i slady ku pivu vaření darmo bez měřice mleti. K týmuž nadepsanému mlejnu jest kus dědiny pode dva strychy a kus louky, na níž asi se tři vozy sedlský sena bejvá; týž jest kousek stráně lesu. a toho všeho mlynář k svejm potřebám podle týhož nájmu užívá.“

„Při témž mlejně jest *prám* v nově udělanej, na kterémž přes řeku, když veliké vody sou, se vozové a koni i dobytek a zvláště při jarmarcích Radnickejch převožují a od toho převožování se od každého koně a krávy po 1 gr. béře. A toho se ročně schází okolo 4 kop. Někdy víc i míň.“

Při témž zámku jest *krčma*, z kteréž krčmář „platí posudní, totiž z každého věrtele piva bílého po 4 gr. a z polouvozí starého piva po 8 gr. Schází se toho posudního do roka okolo 15 kop. Někdy víc i míň.“

---

[3]) Polouvozí = osmivěderní sud.

Digitized by Google

„Také při témž zámku jest *lázně vobecná*, a ta jest nyní lazebníku, kterejž tu bytem jest, pronajata; s kteréž platí každej rok o sv. Jakubě nájmu 3 kopy.“

„Před týmž zámkem jest *dvůr samotnej* beze všech dědin, slove Jankovskej. A v tom se podruzi chovají, kterejchž na ten čas čtyři sou, a ti žádného jiného platu s toho neplatí, než každý z nich do roka robotuje 10 dní, kdy a což se koli komu z nich rozkáže.“

„V týmž dvoře Jankovském *bečvář náchlební*, kterejž se pro potřeby zámku a dvoru chová, svou dílnici nebo verštat má.“

„Také při témž zámku jest *kovarna* všemi potřebami k týmuž řemeslu náležitejmi vopatřená. A z té kovárny na ten čas kovář platí nájmu ročního při sv. Jiří 3 kopy. Tomu kováři se dávají potřeby z železa panského dělati a platí mu se od všelikého díla po kusích, jakž se s ním nejlaciněji smluviti může.“

„Podle též kovárny jest chalupa týž k zámku náležitá, v kteréž nyní švec bydlí: a ta se také dále podruhům pod plat pronajíti má.“

„Také jest *cihelna* za vovčínem Kaceřovským sama o sobě vdole ležící. A v té se nyní ku potřebě stavení zámku Kaceřova cihly zdicí, krytcí i dlažicí dělají a pálí.“

II. Dvorové poplužní k zámku Kaceřovu náležití

(fol. 4ᵃ—12ᵃ).

1. Dvůr Kaceřovský.

„K tomu dvoru jest dědin vornejch drahně a těch by podle staré výsady někdy vsi Kaceřova za 12 lánův bejti mělo. Však se jistotně neví, nebo na větším díle ty dědiny lesem byly porostly a ty sou nákladem Jeho Milosti páně vyplaněny a rozšířeny; kteréž se čtvermi koními obdělávají a vsívá se na nich míry Pražské: na vozim pšenice strychův 140, žita 60; na jaro ječmene 60, vovsa 70, hrachu 15, žita jarého 2, semence 5, pohanky 1, semene lněného 2.“

Luk jest k témuž dvoru 8, jež slovou: 1. Nová za samým dvorem, 2. Hálovská mezi poplužím na výpustě, 3. též Hálovská k Nelepci ležící, 4. Jankovská podle řeky nad Vichrovým mlýnem, 5. též Jankovská podle malé říčky (t. j. Třemošenského potoka) nad včelínem, 6. Suchá pod silnicí Plzeňskou vdole, 7. pod Babí horou, 8. nad cestou Plzeňskou v pustém rybníce. — Nová louka se hnojnou vodou ze dvora podpouští; nyní se jí ještě drahný kus přidělává. Na některých lukách se otava neseče, ale klisny a volové tažní se na

Digitized by Google

nich pasou. Nicméně se sklízí se všech luk ročně, když mírná obroda bývá, sena okolo 62 vozův a votavy 37 vozův. — Na louce sub 8. „sou tři šufny postaveny, do kterých se nětco toho sena i votavy sklizuje.“

Ve dvoře jest „kůlna“ a nad ní „vobilnice cihlou přikryty“, při dvoře pak zahrada vnově obroubená a 2 stodoly, jedna o 3 mlatech, druhá o 1 mlatě. Do dvora se vede „voda živá“ do koryta kamenného.

Za zámkem jest *ovčín*, „v němž se *dojné* [4]) *vovce* chovají, a těch se přes zimu přechovati může volně, kromě *vovec pacholčích*, okolo 550. V tom počtu má vovčák Kaceřovský sedmej díl a také všech oužitkův sedmej díl béře. A což jich mimo tejž díl vovčáků zůstává, těch se prodajem vlny a skopcův i jiným kromě vystavání dědin mimo všecken náklad ročně užiti může okolo 250 kop míš. Někdy víc i míň.“ Při ovčíně jest ovčákovo obydlí postaveno.

2. Dvůr Třemošnice.

„Tu předešle před mnoha lety *ves* byla, však nyní všecka pusta jest a na tom místě toliko dvůr poplužní s stodolou, chlívy, maštalemi i jinými náležitejmi pokoji pro čeleď nákladem Jeho Milosti postaven. A k tomu dvoru již drahně dědin vyplaněno jest a čím dále jich více se připlaňuje. A ty dědiny, kteréž již nyní vyplaněny sou, se dvojími koními vobdělávají. A vsívá se na nich, vše pražské míry, na vozim pšenice 50 strychův, žita 40; na jaro ječmene 30, vovsa 50, hrachu 6, semence 3, lněného semene 1.“

Louky jsou k témuž dvoru 4, z nichž jedna slove na pláních, jiná na koutech; sklízí pak se ročně sena 26, otavy 13 vozův.

Ve dvoře jest obilnice, na níž se okolo 400 str. obilí zsouti může, a při něm zahrada.

Nedaleko od dvora jest *ovčín* vnově postavený, v němž se „okolo 550 dobytka vovčího jalového přes celý rok vychovává.“ Při tom ovčíně jest chalupa, v níž pacholci ovčáka Kaceřovského bydlí, jemuž patří rovněž v Třemošnici sedmý díl ovec a užitku z nich.

3. Dvůr Sechutice. [5])

„V těch místech mezi klášterem Plaským a městem Kralovicemi asi puol míle malý od Kralovic týž dvůr Sechutickej nákladem Jeho

[4]) t. j. matky, jež mívají a napájejí jehňata.

[5]) Viz náš článek ve Sborníku historickém III, 339.

Digitized by Google

Milosti vystaven jest vnově z gruntu, v kterémžto dvoru zvláště pro příjezd Jeho Milosti páně pokojové zdmi vyhnaní pod cihlou, též i jiní příbytkové pro čeládku a chlívové i maštale, vše ode zdi, vystaveny a dobře vopatřeny sou. K kterémužto dvoru již drahně dědin vyplaněno jest a ještě se jich vždycky čím dále více každého roku připlaňuje a připlaňovati bude. A což nyní vornejch dědin před rukami jest, ty se trojími koními vobdělávají. A vsívá se na nich na vozim pšenice 60 str. pražských, žita 150; na jaro pšenice 4, ječmene 40, vovsa 100, hrachu 10, semence 3, semene lněného $1^1/_2$."

Luk k témuž dvoru jest 15, z nichž 5 jest při dvoře, 4 mezi dědinami Sechutickejmi (na těch po sklizení sena se klisny a hříbata ze dvora pasou), 1 veliká pod rybníkem Vejrovským, 1 slove Vejpusta[6]) u samého města Kralovic, 3 leží u vsi pusté Hubenova, (slovou: Staňkovská, hořejší důl, spodní důl Hubenovskej), 1 leží u vsi pusté Hrádecka (slove Rychtářovská). Sklízí pak se na všech lukách ročně sena okolo 91, otavy okolo 38 vozův velikých.

Při dvoře jest zahrada vnově obroubená na kuchynné potravy a kus dědiny vohražený" na řepu a zelí.

Při témž dvoře jest *pivovár* a spilka nákladem Jeho Milosti páně vnově vystavené, v němž se piva bílá na prodej k vystavování do vsí vaří a béře se na var pšenice 9 str. a udělá se z ní sladu 10 str.; a vystavuje se po každém varu piva bílého po 10 věrtelích, kterýchžto varův se ročně učiní okolo 24. A ročního užitku z nich mimo všecken náklad se pokládá okolo 200 kop. „Při dvoře a pivováře[7]) se nyní na náklad Jeho Milosti páně krčma vnově staví, v kteréž se piva Sechutická šenkovati budou."

Při dvoře Sechutickém jest *ovčín* v nově vystavený, v němž se ovec dojných i jalového dobytka volně 1100 přechovati může. A v tom počtu ovčák Sechutický má sedmý díl; z ostatního má pán „kromě vystavání dědin" ročně užitku okolo 250 kop Míš.

4. Dvůr Lomanský.[8])

Ten dvůr leží ve vsi Lomanech za klášterem Plaským; k němu je dědin a luk za 3 lány. A ty dědiny, což jich orných jest, se jednými koňmi, kteréž se v témž dvoře chovají, obdělávají. A vsívá se

[6]) Nyní se tam říká: Vejpust (na Vejpustě).

[7]) K tomu podotýkáme, že rybníček Sechutický, sev. od dvora, slove po dnes *Pivovárek*.

[8]) Viz náš článek ve Sborníku historickém III, 340.

Digitized by Google

na nich: na ozim pšenice 30 str. Praž., žita 18; na jaro ječmene 18, ovsa 30, hrachu 3, semence 2, semene lněného 1.

Luk jest při dvoře 7, mimo to pod nimi „kus louky od kláštera Plaského, kterejž se vždycky za nějakých 11 lůsův [9]) pokládá. Z luk 1 leží „u malý Lomničky", jiná slove Bahnice, jiná Bláhovská, jiná Lichvice. Při těch lukách jest „šufna" postavená, v níž se něco sena a otavy přes zimu chová. Z luk všech se sklízí ročně sena okolo 59, otavy okolo 36 vozův.

Při dvoře jest *ovčín*, v němž se dobytek jalový z ovčína Sechutického přes zimu přechovává; ovčín opatrují pacholci ovčáka Sechutického.

III. Řeky a potokové (fol. 13ᵃ—14ᵃ.)

„Řeka, slove Plzeňská,[10]) kteráž od Plzně ke Kaceřovu teče. Té řeky nížepsanej díl k zámku Kaceřovu náleží a počíná se od potůčku, kterejž tím dolem *od pustého zámku Radny* [11]) teče a do též řeky Plzeňské vpadá mezi mlejnem Kolečkovým [12]) a brodem pode vsí Planou; odtud voběma břehy jde zouplna až po potůček, kterejž teče jamou, slove Pecnou, a do též řeky nad mlejnem Vichrovejm vpadá. V té řece jest kaprův, štik, parem, vokounův, ježdíkův i jiných všelijakých ryb říčních a rakův bez nedostatku dosti."

„Potok velikej, slove říčka", počíná se „od luk lidí Rokycanskejch ze vsi Březí" [13]) a jde mimo Žichlický mlýn, dvůr „Třemošnickej" až nad sám jez náchlebního mlýna Kaceřovského, kde do řeky Plzeňské vpadá. Tok jeho se pokládá za dobré tři čtvrti míle zdélí. V potoce jsou parmy, mřeňové, střevle i jiných říčních ryb a rakův časem svým dostatek.

„Řeka, kteráž jde od kláštera Plaského,[14]) a počíná se pode mlejnem Nebřežinským, a trvá až po mlejn Kočkův,[15]) tu kdež se začíná řeka *Žaloudka* [16]) mlynáře, poddaného pana Svitáka.[17]) Té řeky

[9]) Srv. Kottův Slovník VI, 903 s. v.

[10]) t. j. Mže.

[11]) Není v Pal. Pop.; zámek ten ležel na východ od Plané na pravém břehu Mže; na generální mapě c. k. vojenského zeměpisného ústavu (6, IX) nalezneš dosud „Na zámku" a „Velká radna".

[12]) Na mapě „U Kolečka".

[13]) Rozuměj Německého, nyní sluje obyčejně Německá Bříza (Pal. Pop. 408).

[14]) t. j. Střela.

[15]) Pode vsí Hradištěm Dolejším, viz str. 16.

[16]) Viz naši poznámku 6. ve Sborníku historickém III, 340.

[17]) Sviták z Lantštejna a na Krašově; srv. Archiv český IX, 25. X, 161.

Digitized by Google

jest, podle toku počítajíc, dobře za puoldruhé míli zdýlí; v kteréžto řece také rozličných ryb říčních a na větším díle mřeňův a střevlí i rakův bez nedostatku dosti bejvá."

„Potok, kterejž se začíná od poltrubí rybníka *Tejneckého* [18]) obecního města Kralovic a jde až po grunty vsi Lednice k klášteru Plaskému náležité. A toho kusu jest podle toku jeho za puol míle zdýlí. Potom se zase počíná od pustého rybníka na dole Lednickým k týmuž klášteru Plaskému náležitým a jde v gruntech Kočinských a Hradištských a vpadá do řeky Plaské nad mlejnem *Žaloudkovejm*. Toho kusu jest asi za čtvrť míle zdýlí. V kterémžto potoku mřeňův, střevlí i rakův vždycky dostatek bejvá."

„U vsi *Hořejšího Březí* [19]) jest potok, kterej se začíná od louky *Čabelíkovský* pode vsí *Trnavou* [20]) a jde až pod jez mlynáře *Dubského*.[21]) A toho jest asi za puol míle zdýlí. V kterémžto potoku mřeňů, střevlí, hřizův i jiných drobných ryb a rakův dosti bejvá."

Potok na dole pode vsí *Řemešínem* se počíná „od velikého kamene nad mlynářem *Pobudou* [22]) a jde až po louky lidí ze vsi *Mlátc*.[23]) A toho jest asi za desatery hony zdýlí; v kterémž mřeňů, střevlí i rakův dosti bejvá."

„Potůček, kterejž z rybníkův mimo *Lomany* k klášteru Plaskému teče. A v tom časem ryb drobnejch i rakův dosti bejvá."

„Potůček, kterejž ode vsi *Chotění* teče a v tom také časem střevle a mřeně bejvají."

IV. **Obce jednotlivé** (fol. 15ᵃ—128ᵇ).

1. **Město Kralovice.**

V městě Kralovicích jest *lidí osedlých* (t. j. majitelův usedlostí) 114. Ti všichni drží mezi sebou dědin orných a luk ke všem gruntům svým 50 lánův, a na to obdarování mají, že jeden druhému od gruntu svého může dědiny i louky zastavovati i odprodati a sice po celé čtvrti, po půl nebo po celém lánu. Platy a ospy všecky sami mezi sebou při každém náležitém času vybírají, a sumou na zámek Kaceřov dodávají. A platí s každého lánu platu peněžitého stálého

[18]) Marianský Týnec, obyčejně Te(j)nice.
[19]) Pal. Pop. 408. Bříza hořejší. Srv. Sborník historický III, 281.
[20]) Pal. Pop. 410. Trnová.
[21]) Mlýn *Dubí* na jih od Hořejšího Březí (mapa 6, IX).
[22]) záp. od Řemešína; odtud pochází píseň: Hrály dudy u Pobudy.
[23]) t. j. Mladotic (Pal. Pop. 407); srv. Krok III, 108.

Digitized by Google

o sv. Jiří po 1 kopě 4 gr., což učiní ouroku Svatojirského 53 kop 20 gr., a při sv. Havle tolikéž 53 kop 20 gr.

Z týchž 50 lánův platí berně vánoční jednou v rok o vánocích s každého po 32 gr.: činí to berně vánoční 26 kop 40 gr.

Též platí dymního jednou v rok o vánocích s každého lánu po 9 gr.: učiní toho platu $7^1/_2$ kopy.

Též platí od starodávna ospy suté jednou v rok o sv. Havle, totiž s každého lánu po 3 str. žita, 3 str. ječmene a 2 str. ovsa míry staré Kralovické: učiní žita 150 str., ječmene 150 str. a ovsa 100 str. Pak dávají s každého lánu 2 ouroční slepice: učiní jich 100, a 40 vajec: učiní jich 33 kop 20 vajec.

„Obzvláštně týmž Kralovickým jest Jeho Milosť pán na clo svobodné k vobci majestát od Jeho královské Milosti zjednati a týž jim obzvláštně tu svobodu dáti ráčil, osadíc každej grunt svůj člověkem hodnejm, kterejž by se Jeho Milosti pánu líbil, že se každej s volí páně, kdež mu se koli líbiti bude, obrátiti a stěhovati může. Týž i na odoumrtí jim od Jeho Milosti pána obdarování dáno jest, jakž tíž majestátové a svobody jich to vše v sobě obšírněji ukazují a zavírají. I proti tomu zase tíž Kralovičští na sebe Jeho Milosti pánu jistotu udělali, že s každého lánu po 1 str. pšenice každý rok o sv. Havle na budoucí časy stále platiti mají."

„V tom městě jest *chalupníkův* 24 a ti také v svrchupoloženém počtu lidí vosedlejch položeni sou. Z těch jich jest 13, kteříž na zámek (roz. Kaceřov) platí totiž z každé chalupy o sv. Jiří po 12 gr.: činí 2 kopy 36 gr., o sv. Havle tolikéž 2 kopy 36 gr. Z ostatních 11 chalup platí plat knězi v tom městě."

„Z týchž nadepsanejch 13 chalupí platí berně vánoční jednou v rok o vánocích s každé po 6 gr."

„Všickni zespolka z týhož města platí platu stálého, slove varní, o sv. Jiří 15 kop a při sv. Havle tolikéž 15 kop."

V Kralovicích jest *lázeň* obecná a ta správou obci náleží; z té obývatelé Kralovičtí platí o sv. Jiří 1 kopu 4 gr. a o sv. Havle tolikéž.

Obývatelé kralovičtí povinni jsou pánu Jeho Milosti podle majestátův jich sůl prodávati a jakž ji sami od formanův k obci kupují, bez všelikého zisku pouštěti.

Podle týchž obdarování Jeho Milosť pán tu moc má, každého, kdo by se mu v tom městě za poddaného míti nelíbil, dadouc mu 12 neděl napřed lhůtu, tejně, potom i zjevně vysaditi.

Digitized by Google

Při témž městě jest Jeho Milosti pána *mlýn náchlební* pod hrází rybníka podměstského ležící, u kteréhož sou dvě kola mouční a při jednom tom kole 2 stůpy ležaté. Mlýn jest k obci města Kralovic pronajat a platí s něho nájmu při sv. Jiří $7^1/_2$ kopy a při sv. Havle tolikéž. K tomu mlýnu jest kus louky, kterou také v nájmu kralovičtí drží a užívají.

V tom městě sou dva hajní nad lesmi Hrádeckem a Hubenovskem ustanoveni.

„Jest nyní to v tom městě nařízeno, že žádného *podruha* tam do města nepřijmou než na ten spůsob, že každej po 1 dni roboty ženné každej rok u dvora Sechutického vykonávati mají; kteréžto roboty se sejde ročně okolo 60 dní."

2. Ves Planá.

Lidí osedlých jest tu 5, kteří slovou: Petr Hrnčíř, Vaněk Šišků (rychtář), Wolff Bečvář, Honz Štíbr, Kubík Šišků. — Celkem mají 8 „zemí [24]) dědiny".

Dávky jsou rozličné; na ukázku stoj zde toto: „Petr Hrnčíř platí s svého gruntu, a slove s jedně země dědiny o sv. Jiří 1 kopu 8 gr., o sv. Havle tolikéž 1 kopu 8 gr.; platu stálého, slove berně vánoční, jednou v rok 12 gr., slepice ouroční 2."

Suma ouroku peněžitého Svatojirského stálého 9 kop 16 gr., Havelského tolikéž, suma berně vánoční 2 kopy, slepic ouročních 16.

V té vsi jest podací kostelní 1, a při kostele jest fara postavená, k níž jsou dědiny a louky kněžské. „A toho na ten čas farář, kterejž se tu chová, drží a užívá."

„V též vsi na ten čas rychtář pivo panské s zámku brané šenkuje."

3. Ves Kostelec.

Lidé osedlí jsou 4 a slovou: Jan Beránek, Lída Urbanka, Jan Švácha, Vaněk Plevka. — Celkem mají $7^1/_2$ „zemí dědiny".

Suma ouroku poněžitého Svatojirského 9 kop 2 gr., Svatohavelského tolikéž, berně vánoční 3 kopy 12 gr., roboty ženné každý rok 16 dní.

---

[24]) „Země" jest tuším synonymum výrazu „lán", jehož se častěji při jiných vsech užívá.

Digitized by Google

V té vsi jest podací kostelní 1; fara jest pustá a dědiny a louky k ní náležité užívají lidé z též vsi a plat s nich k tomu záduší platí a dávají.

4. Ves Chotění. [25])

Lidí osedlých jest tu 5 a slovou: Šimon Chocholka, Řehoř Robejšek, Vávra, Petr Pech, Frydrych Zajíc. — Celkem mají $7^1/_2$ „zemí dědiny".

Suma ouroku peněžitého Svatojirského 7 kop 50 gr. 1 ℔, Svatohavelského 7 kop 56 gr. 1 ℔, berně vánoční 5 kop, slepic ouročních 31, žita ouročního (o sv. Havle) $17^1/_2$ str., ječmene ouročního $17^1/_2$ str., ovsa ouročního $7^1/_2$ str. (vše míry staré Kralovické).

Mimo touž ves teče potůček, který do říčky vpadá a v něm časem střevle a mřeně bývají.

Při též nadepsané vsi jsou lesové, nad nimiž Řehoř Robejšek osedlý z též vsi za hajného usazen jest, kterýž ty lesy hlídá a opatruje.

5. Ves Hromice. [26])

Lidí osedlých 8, a slovou: Oswald Nejmon, Jiřík Prejn, Honz Kolár („kterejž se vnově vystavil"), Petr Frýdmon („ten se také vnově vystavil"), Bartl Folk, Andres Heyffert, Honz Lipek, Toman Behem. — Suma lánův rolí $11^1/_2$.

Suma ouroku peněžitého Svatojirského 15 kop, Svatohavelského tolikéž, berně vánoční 4 kopy 24 gr., slepic ouročních 22, roboty ženné každý rok 26 dní.

V té vsi rychtář pivo s zámku béře a šenkuje.

Skrze louky gruntovní nadepsaných lidí teče potok veliký, slove říčka (viz výše str. 7.).

„Pod touž vsí Hromicí a v gruntech jejích byl jest někdy před mnoha lety mlejn, slove Michálkovskej, kterejž na ten čas pustej leží, a co k němu luk bylo, ty se lidem běžně na penězích pronajímají, jakž o tom zadu v těchto registřích při pronájmu s luk obšírněji položeno."

---

[25]) Staré Chotěníe, nyní Chotěná i Chotiná (Pal. Pop. 408 Chotina). Oprav tedy v *Archivu českém* VIII, 494 „na Chotění" v „na Chotění" a 557 (vsi) „Chotěně" v „Chotěníe".

[26]) Erbenova Regesta 166 správně Hromnice (Gromnicae); viz Krok VI. 311. Tvar Hromnice má i Urbář Kaceřovský fol. 148b.

Digitized by Google

6. Ves Bikov.[27])

Lidí osedlých 9, a slovou: Kuba Švihra, Matouš Hubka, Tůma Došek, Vávra Mašek, Matouš Hora, Matěj Valsa, Jan Novák, Petr u Hadrů (rychtář), Martin Mareš. — Suma lánův rolí 15.

Suma ouroku peněžitého Svatojirského 16 kop, Svatohavelského tolikéž, berně vánoční 3 kopy 45 gr., žita ouročního sutého (ročně o sv. Havle na starou míru Kralovickou) 15 str., ovsa ouročního 15 str., koudele ouroční (stále každý rok o sv. Havle) 15 „vobláčův“ [28]).

V té vsi rychtář pivo s zámku béře a šenkuje.

„V též vsi sou některé pustý dvořiště, z kterejchžto míst sou sobě lidé paloučky zdělali a jich travou užívají, které se jim do vůle vrchnosti na penězích najímají“.

7. Ves Čermná.[29])

Lidí osedlých 5, a slovou: Jan Hanzl, Vondra Chřástal, Franc Masika, Kouba na Kotábovým, Martin Soukup. „Obzvláštně čtyří lidé osedlí ze vsi Březí Hořejšího, totiž Valenta Rychtář, Tůma Beneš, Šebesta Kabát a Šiman Kařez; každej z nich drží dědiny od poustek v též vsi Čermné po 1 lánu a platí každej s každého lánu při sv. Jiří po 1 kopě, učiní 4 kopy, a při sv. Havle tolikéž 4 kopy“. — Suma lánův rolí 12.

Suma ouroku peněžitého Svatojirského 12 kop, Svatohavelského tolikéž, berně vánoční 1 kopa 38 gr., slepic ouročních 12.

„V té vsi jeden z nadepsanejch poddanejch hajnejm nad lesmi bejvá, a ten se na pomoc přidává hajnému Březkému“.

Mezi touž vsí Čermnou a vsí Březí Hořejší teče potok od Bělý.

8. Ves Březí Hořejší.[30])

Lidí osedlých 7, kteří slovou: Valenta Rychtář, Tůma Beneš, Šebesta Kabát, Šimon Kařez, Janek Dubskejch, Jíra Matějovec, Tůma Dadek. — „Valenta Rychtář ten sedí na rychtě svobodné, vejsadní, k níž má jeden lán rolí svobodné a mlýniště pusté, s něhož nic neplatí, tak jakž list od kněze Gottfryda někdy opata Plaského na to

---

[27]) Nyní pouze poplužní dvůr mezi Voborou a Hromnicí.

[28]) Obláč (kořene „vlek-u“) = žemně, hrst lnu, jichž jde 30 do kloubu.

[29]) Viz náš článek v Sborníku historickém III, 281.

[30]) Viz Sborník historický III, 281.

Digitized by Google

danej ukazuje; a za to povinen jest vždycky každej na tom gruntu rychtářem bejti.“ — Suma lánův rolí 9.

Suma ouroku peněžitého Svatojirského 5 kop, 20 gr., Svatohavelského tolikéž, berně vánoční 5 kop 20 gr., slepic ouročních 16, žita ouročního sutého 32 str., ječmene ouročního 34 str., ovsa ouročního 34 str.

„Mimo touž ves teče potok od Běly, a s jedné strany toho potoku sedí ves Čermná a s druhé strany tato ves Březí“.

„Z též nadepsané vsi bejvá jeden z poddaných hajnejm nad lesmi v tom položení ležícími podle jinejch dvou hajnejch, jednoho ze vsi Čermné a druhého ze vsi Vobory“.

9. **Ves Lomany.** [31])

Lidé osedlí 3, a slovou: Jan Šour, Jíra, Petr. — Suma lánův rolí 3.

Suma ouroku peněžitého Svatojirského 2 kopy, Svatohavelského tolikéž, berně vánoční 1 kopa, slepic ouročních 6, žita ouročního 6 str., ječmene ouročního 6 str., ovsa ouročního 6 str., roboty ženné 6 dní do roka, roboty orné 6 dní.

„Při též nadepsané vsi jest dvůr poplužní a ovčín pro dobytek jalový k zámku Kaceřovu náležitý. — Také nad touž vsí sou lesové, nad nimiž Jan Šour osedlej z též vsi za hajného usazen jest, kterejž ty lesy hlídá a vopatruje. — Jest ještě v též vsi jeden dvůr, na němž nějakej Šimon Kottfryd z Žebnice sedí; o tom správa jest, že by na ten dvůr od předešlého vopata Plaského list danej a všech platův osvobozenej bejti měl“.

10. **Ves Lomnička.**

Lidé osedlí 3; ti slovou: Jakub Bělík, Jakub Koukl, Brejcha. — Suma lánův rolí 5.

Suma ouroku Svatojirského 5 kop, Svatohavelského tolikéž, berně vánoční 1 kopa 15 gr., roboty ženné každý rok 6 dní, roboty orné 6 dní.

11. **Ves Vobora.**

Lidí osedlých 14, a slovou: Martin Rychtář, Jan Suchota, Jan Kondel, Vaněk Viktor, Vaněk Lukšík, Valentin Valta, Vaněk Krejčí,

[31]) Viz Sborník historický III, 340.

Digitized by Google

Matěj Vrána, Kuba Hubáček, Bláha Robenec, Jaroš Kuffle, Staněk Černohlávek, Jíra Karpíšek, Bastl. — „Martin Rychtář ten podle správy a paměti lidské sedí na rychtě vejsadní, k kteréž drží 1 lán dědiny rychtárské svobodné a s něho nic neplatí. Každej, kdož na tom gruntu jest, povinen jest ouřad rychtárskej spravovati. — Suma lánův rolí 24 a 3 čtvrti. (Martin Rychtář drží pod plat 3 lány a 1 čtvrť dědiny, Jan Kondel $2^1/_2$ lánu, Vaněk Lukšík a Bláha Robenec tolikéž).

Suma ouroku Svatojirského 14 kop 33 gr. 1 dl., Svatohavelského tolikéž, vajec ouročních o veliké noci 11 kop 59.

„Obzvláštně všichni lidé v nadepsané vsi povinni jsou od starodávna stále vždycky každej rok místo berně vánoční jednou v rok s dobytka hovězího s každého rohu po 2 gr. platiti, a ten, kdož by žádného svého dobytka a s čeho porožné dáti neměl, povinen jest dáti 6 gr. Schází se toho ročně okolo 2 kop".

V té vsi jest podací kostelní 1.

V též vsi rychtář piva s zámku beře a šenkuje.

Týž rychtář jest hajným nad lesem podle hajných ze vsi Břízy hořejší a ze vsi Čermné.

„Zvláště při též vsi jest kus lesu, slove Puchýř, a nad tím lesem Jaroš Kuffel a Vaněk Robenec osedlí z též vsi za hajné ustanoveni jsou".

12. Ves Rajov.[32])

Lidí osedlých 15, a slovou: Tůma Rychtář, Tůma Pekař, Havel Havlín, Matěj Hřeb, Jíra Král, Jan Pekař, Michal Krčmář, Jan Zlatník, Matěj Ženatej, Šimon Mlejnek, Jan Mizera, Anna Jonatka (i Janatka), Šimon Labor, Jan Souček, Šimon Chlupsa. — „Tůma Rychtář ten sedí na rychtě vejsadní, jakž list od někdy Gottfryda vopata kláštera Plaského na to danej ukazuje, k kteréžto rychtě drží 1 lán rolí svobodné, s něhož nic neplatí; a za to každej na tom gruntu rychtárství spravovati povinen jest. — Suma lánův rolí 18.

Suma ouroku Svatojirského 25 kop 7 gr. 2 dl., Svatohavelského tolikéž, berně vánoční 7 kop 22 gr., žita ouročního 17 str., ovsa ouročního 17 str., slepic ouročních 17, vajec ouročních o veliké noci 2 kopy 50.

V též vsi Jan Mizera s zámku pivo béře a šenkuje.

---

[32]) Též v Archivu Českém 8, 557 tak sluje; nyní *Jarov*, což i v našem urbáři se vyskytuje, viz str. 25. a 26.

Digitized by Google

„Při též vsi sou lesové, nad nimiž Tůma Rychtář a Jíra Mizera osedlí z nadepsané vsi za hajné usazeni sou".

„Také někteří lidé drží městiště nebo dvořiště od poustek v též vsi a těch travami užívají, z nichž nájem do vůle vrchnosti platí".

13. Ves Dobříč.

Lidé osedlí 4, a slovou: Kuba Růžek, Matěj Lukšík, Matouš Peterka, Jan Novák. — Suma lánův rolí 6.

Suma ouroku Svatojirského 6 kop 35 gr., Svatohavelského tolikéž, berně vánoční 1 kopa 36 gr., žita ouročního 6 str., ovsa 6 str., slepic ouročních 6, vajec ouročních 1 kopa.

„Při té vsi sou některé loučky od poustek, kteréž se lidem z peněz pronajímají".

14. Ves Koryta.

Lidí osedlých 11, a slovou: Kunc Trygl, Pešek Hudec, Matouš Fujan, Jan Hyneš, Matouš Hlavatej, Vondra Diviš, Jan Raněk, Matěj Čejka, Jíra Janouškovic, Vaněk Retovec, Motl Zívr. — Suma lánův rolí 13 lánů 1 čtvrť. „Obzvláštně při též vsi jest $^1/_2$ lánu rolí, kterouž každej rychtář za práci svou drží a užívá, a s toho peněžitého platu se neplatí."

Suma peněžitého ouroku Svatojirského 14 kop 42 gr., Svatohavelského tolikéž, berně vánoční 3 kopy 28 gr., žita 13 str., ovsa 13 str., slepic 26, vajec 4 kopy 20, roboty ženné každý rok 26 dní (v tom 1 den od rychtáře), koudele ouroční 13 obláčův.

V té vsi Pešek Hudec pivo s zámku béře a šenkuje.

„Někteří lidé z nadepsané vsi drží a užívají některé kusy luk od poustek v též vsi, kteréž se jim běžně na penězích do vůle vrchnosti pronajímají."

„Také sou při též vsi lesové, nad nimiž Matouš Fujan a Pešek Hudec osedlí z též vsi za hajné usazeni sou, kteříž také ty lesy hlídají a vopatrují."

„Skrze grunty nadepsanejch lidí teče řeka, kteráž od kláštera Plaského jde."

15. Ves Březí Dolejší.

Lidí osedlých 6, a slovou: Petr Břečka, Anna Dubová, Jan Hřeb, Vondra Randulec, Jan Holej, Vít Chyba. — Suma lánův rolí 9 lánů a 3 čtvrti.

Digitized by Google

Suma ouroku Svatojirského 10 kop 31 gr., Svatohavelského 10 kop 55 gr., berně vánoční 2 kopy 24 gr., žita ouročního sutého $9^1/_2$ str., ovsa $28^1/_2$ str., slepic 27, koudele 10 obláčův.

V též vsi jest pusté dědiny $1^1/_2$ lánu.

16. Ves Hradiště (t. j. Dolejší).

Lidé osedlí 4, a slovou: Vaněk Peterka, Jan Žíla, Kuba Kakabis, Bárta Němec. — Celkem mají 6 zemí.

Suma ouroku Svatojirského 3 kopy 25 gr., Svatohavelského tolikéž, berně vánoční 48 gr., žita ouročního 6 str., ječmene 6 str., ovsa 6 str., slepic 12, vajec $1^1{}_2$ kopy, roboty ženné každý rok 14 dní, orné 10 dní.

„K též vsi náleží kus potoku, kterejž skrze důl Lednickej teče."

„Jan Žíla osedlej v též vsi vyplanil sobě kus louky v lesích panských a platí s ní nájem."

„Šimánek mlynář nad touž vsí sedící ten drží poustku s dědinami a lukami k ní náležitejmi, kteráž od předešlejch mlynářův k týmuž mlejnu od té vsi Hradiště odkoupena byla."

Nade vsí jest mlýn poplatný sám o sobě v dole při řece Plaské, na němž Šimánek mlynář sedí a platí s něho o sv. Jiří 1 kopu, o sv. Havle tolikéž a berně vánoční 6 gr. „Týž mlynář podle listu od někdy Gottfryda opata Plaského na týž mlejn daného povinen jest každej pátek počnouc od sv. Jiří až do sv. Václava ryb říčnejch z řeky s mísu dáti na zámek, a proti tomu by témuž mlynáři vždycky dvě pinty piva bílého dáno bejti mělo. I jest s ním předešle o to urovnáno, že místo ryb těch s té řeky stále každý rok při sv. Havle do vůle vrchnosti platí 48 gr."

„Zvláště týž nadepsanej mlynář drží dědiny a louky, kteréž někdy od poustky při vsi Hradišti k týmuž mlejnu přikoupeny byly a platí s nich."

Pode vsí pod nadepsaným mlýnem jest jiný mlýn poplatný na též řece, a na něm nyní Pavel Kočka mlynář sedí a platí s něho o sv. Jiří 1 kopu 25 gr., o sv. Havle tolikéž, berně vánoční 6 gr. a slepice 3. Týž mlynář drží kus řeky do vůle vrchnosti a platí s ní do roka o sv. Jiří 30 gr.

Oba tito mlynaři povinni jsou každý rok, když by se jim koli a což koli od vrchnosti rozkázalo, tesarskou sekerou plný týden dělati, a za to se jim nic neplatí, než strava toliko se jim, pokudž dělají, dává.

Digitized by Google

17. Ves Kotčiny.

Lidí osedlých 10; slovou: Vondra Hubka, Jan Šmauz, Bureš Kára, Mikeš Suchej, Jan Pekař, Bárta Lašek, Beneš Jílek, Jan Jindřichů, Kuba Hospodář, Kuba Vaňourek. — Suma lánův rolí $10^1/_2$.

Suma ouroku Svatojirského 11 kop, Svatohavelského tolikéž, berně vánoční 1 kopa 50 gr., žita ouročního 8 str., ječmene 8 str., ovsa 8 str., slepic 14, vajec $3^1/_2$ kopy, roboty ženné 64 dní, orné 21 dní, „suma pytlův ouročních každej rok o vánocích, a každej má bejti ze dvou loket plátna Kralovických, 6.“ — Při poplatcích do očí bije zvláštní různost mezi osedlíky v dávkách nepeněžitých, jak o tom svědčí tabulka tato:

Osedlík	lánů rolí	povinnost						dni roboty	
		žita str.	ječm. str.	ovsa str:	slepic	vajec	pytlů	ženné	orné
Hubka	$1^1/_4$	1	1	1	—	—	—	2	3
Šmauz	1	1	1	1	2	30	1	8	3
Kára	1 a chalupa	1	1	1	—	30	1	8	3
Suchej	$1^1/_4$	1	1	1	2	30	1	8	3
Pekař	1	1	1	1	2	30	1	8	3
Lašek	1	1	1	1	—	—	—	2	—
Jílek	1	1	1	1	2	30	1	8	3
Jindřich	1 a chalupa	—	—	—	2	30	—	4	—
Hospodář	1	1	1	1	2	30	1	8	3
Vaňourek	1	—	—	—	—	—	—	8	—

Příčina té různosti udána není; spočívala tuším v tom, že někteří sedláci k svému statku užívali ještě poustek, a to dědin (rolí), dvořišť či louček (paloukův), pak měli v nájmu panské louky, z čehož všeho dávali plat. Možná však, že někde i panská přízeň rozhodovala o velkosti platův.

„V té nadepsané vsi jest 6 poustek, jedna slove Rutovská, dvě Vrbovský, dvě Němcovský a šestá Vávrovská. K té každé poustce náleží po 1 lánu dědiny, z kterejchž, kdyby k vosazení přišly, by jednostejně platové, jakž se svrchu z lánu platí, vycházeti mohly. Ty dědiny, což jich k těm poustkám náleží, lidé z nadepsané vsi z třetího snopu vosívají, takže ze všeho, což se kdy na nich vobrodí, pánu třetí snop nebo mandel dávají. A ta vobilí lidé sami z slámy

Digitized by Google

vomlacují a schází se z toho snopního, rok k roku rovnaje, žita okolo 12 str., a vovsa okolo 8 str. na míru Kralovickou. Někdy víc i míň."

„Také nadepsaní lidé z též vsi od nadepsaných poustek drží v nájmu některé louky a platí s nich."

„Při též vsi jest les, slove na Čečinsku a nad tím lesem Bureš Kára osedlej z nadepsané vsi za hajného usazen jest."

„Tíž lidé z nadepsané vsi drží v nájmu dědiny a louky od pustého dvoru poplužního, slove Čečinského."

Jan Pekař z též vsi pivo s zámku béře a šenkuje.

18. Ves Babina.

Lidí osedlých 11; slovou: Jan Staněk, Tůma Palát, Bernart, Beneš Černej, Jílek Soukup, Urban Hyllar, Motl Tesař, Prokop Singule, Jíra Piškule, Vaněk Benešů, Urban Fryčků. — Celkem má 9 osedlíků 15 zemí, 2 mají toliko po chalupě.

Suma ouroku Svatojirského 11 kop 40 gr., Svatohavelského tolikéž, berně vánoční 2 kopy, žita 6 str., ječmene 7 str., ovsa 9 str., slepic 16, vajec $2^1/_2$ kopy, roboty ženné každej rok 72 dní, pytlův ouročních o vánocích ročně 5 „a každej ten pytel má bejti z dvou loket plátna Kralovické míry". Z těchto dával Palát $1^1/_2$ pytle, Soukup $^1/_2$.

Urban Hyllar a Beneš Černej sou nad některými lesy v tom položení za hajné ustanoveni.

Jan Staněk pivo s zámku béře a šenkuje.

19. Ves Řemešín.

Lidí osedlých 7; slovou: Jakub na Žendově, Pavel Řezníček, Jan Chlupsa, Petr Pešek, Jíra Vopat, Pavel Pavíza, Tůma Pobuda [33]) mlynář. — Suma lánův rolí 7.

Suma ouroku Svatojirského 10 kop 12 gr., Svatohavelského 10 kop 16 gr., slepic ouročních 16, vajec (o veliké noci) 1 kopa 10.

Pod touž vsí teče skrze louky potok.

20. Ves Potvorov.

Lidí osedlých 13 [34]); slovou: Bárta Machovec, Jíra Rutt, Petr Petřík, Matouš Hoték, Vicenc Šulta, Kříž Balík, Blažek Rutt, Šimon

[33]) Viz str. 8, pozn. 22. [34]) Rkp. 11.

Digitized by Google

Subera, Jan Hrdík, Jan Sypta, Jan Holota, Havel Čepek[35]), Jan Chudoba. — Suma lánův rolí $13^3/_4$.

Suma ouroku Svatojirského 12 kop 57 gr. 6 dl., Svatohavelského 12 kop 43 gr. 6 dl., slepic $25^1/_2$, vajec ouročních 2 kopy $7^1/_2$. K tomu podotknouti sluší, že Jíra Rutt a Šulta dávali ročně po $2^1/_2$ slepicích a $12^1/_2$ vejcích, Subera $1^1/_2$ slepice a $7^1/_2$ vajec, Čepek jen plat peněžitý.

V té vsi jest podací kostelní 1 a krčma výsadní 1.

„Bláha Rutt z též vsi jest podle Opple ze vsi Bukoviny za hajného nad lesmi v tom položení usazen, kteříž společně těch lesův hlídají a vopatrují.“

„Pastejř z též vsi drží louku do vůle vrchnosti v nájmu na penězích“.

„Při též vsi jest hora skalná, v kteréž se kámen mlejnský láme a platí horníci s každého kamene mlejnského ulomeného po 6 gr.; schází se toho ročně okolo 2 kop. Někdy víc i míň.“

21. Ves Sedlec.[36])

Lidí osedlých 8; slovou: Havel Levej, Vaněk Bureš, Míka Jakeš ($1^1{}_2$ lánu), Jan Polívka, Blažek Janskej ($1^1/_2$ lánu), Vojtěch Prusík (2 lány), Šiman Brož, Jan Bavor. — Suma lánův rolí 10.

Suma ouroku Svatojirského 11 kop 40 gr., Svatohavelského 11 kop 20 gr., slepic ouročních 20, vajec (o veliké noci) 1 kopa 40. — Platilit s lánu po 2 slepicích a 10 vejcích; peněžitého platu pak s lánu o sv. Jiří 1 kopu 8 gr., o sv. Havle 1 kopu 6 gr., toliko Bureš platil ještě s zahrady každé polouletí o 20 gr. více. Roboty nekonali.

22. Ves Bukovina.

Lidí osedlých 10; slovou: Jíra Havlík, Jan Křivonosek, Kašpar Kastl, Jan Vítovský, Oppl, Mates Šmíd, Michal Andres, Nykl Ráček, Vávra Hromádka, Šimon Jonák. — Suma lánův rolí 10.

Suma ouroku Svatojirského 11 kop 16 gr., Svatohavelského 10 kop 56 gr., slepic 20, vajec 1 kopa 40.

„Při též vsi sou lesové, nad nimiž Oppl osedlej z nadepsané vsi podle Bláhy Ruta z Potvorova za hajného usazen jest.“

[35]) Možno čísti též Cepek (rkp. Czepek).

[36]) V lidu jen „Sedlice“; viz Sborník historický III, 342.

Digitized by Google

23. Ves Vejrov.

Lidí osedlých 15 a 3 poustky; slovou: Vondra Koptiš (rychtář), Brejcha, Jíra Tvrdek, Lorenc Němec, Štěpán Ludl, Matouš Pastva, Jan Kozlovskej, Jan Mareš, Brož Cep [37]), Vondra Trunsa, Vít Rousek, Nykl Kuželík (má jen chalupu), Matěj Šklubal, Matouš Jiskra, Vaněk Kříž. — Suma lánův rolí $18^1/_2$.

„V též vsi jest poustka jedna, slove Vondrovská, k níž jest ještě 1 lán dědiny, a tu dědinu na ten čas drží Brejcha a Vondra Trunsa osedlí napřed psaní a platí s ní ouroku Svatojirského 1 kopu 10 gr., a při sv. Havle též 1 kopu 10 gr., berně vánoční platí 22 gr. — Druhej lán od též poustky koupili Matouš Jiskra a Vaněk, a ten jim napřed mezi jiné platy připsán."

„Druhá poustka v též vsi slove Štichovská, k kteréž jest také 1 lán dědiny, a ten drží společně Vít Rousek, Brož Cep (Čep?) a Jíra Tvrdek a platí s něho ouroku Svatojirského 1 kopu 9 gr., o sv. Havle též 1 kopu 9 gr., berně vánoční 22 gr."

„Třetí poustka slove Michalovská, a k té jest týž 1 lán dědiny, kterejž Matouš Pastva a Jan Mareš drží a užívají, a s toho platí ouroku Svatojirského 1 kopu 10 gr., o sv. Havle též 1 kopu 10 gr., berně vánoční 22 gr."

Suma ouroku Svatojirského 21 kop 43 gr., Svatohavelského tolikéž, berně vánoční 6 kop 14 gr., žita ouročního „míry staré Kralovický" 11 str., ječmene 11 str., ovsa 11 str., slepic ouročních 27, vajec o veliké noci 5 kop 48, roboty ženné 100 dní, roboty orné 42 dní do roka, suma platu stálého, slove dýmní, o vánocích ročně 3 gr., suma pytlův ouročních každý rok o vánocích, „a má bejti každej z 2 loket plátna Kralovických", 10.

Než jednotliví sedláci neplatili vždy stejně platův, jak vysvítá z připojené tabulky, aniž toho příčina udána. (Viz tabulku).

„Vondra Koptiš a Vondra Trunsa osedlí z nadepsané vsi sou nad některejmi lesy za hajné ustanoveni."

Lidé z též vsi drží v nájmu některé dědiny a louky od někdy vsi, již pusté, Šebíkova.

Vondra Koptiš, rychtář z též vsi, pivo z zámku Kaceřova béře a šenkuje.

Skrze grunty Výrovské teče potok, jenž vpadá do potoka Kralovického, což písař urbáře zapomněl zaznamenati.

---

[37]) Možno čísti též Čep (rkp. czep).

Digitized by Google

Č. běžné	Člověk osedlý = sedlák	má lánů	platí peněžitě o sv. Jiří kop	o sv. Jiří gr.	o sv. Havle kop	o sv. Havle gr.	berně vánoční gr.	podýmního gr.	žita ouročního strychův	ječmene strychův	ovsa strychův	slepic	vajec	roboty ženné dní	roboty orné dní	pytlův	Poznámka
1.	Vondra Koptiš	1	1	4	1	4	22	3	—	—	—	—	—	2	3	—	Rychtář.
		1	1	10	1	10	22	—	1	1	1	2	30	8	3	1	S tohoto lánu zvlášť mu nyní plat vepsán.
2.	— Brejcha . .	1	1	10	1	10	22	—	1	1	1	2	30	8	3	1	Drží společně s Vondrou Trunsou 1 lán dědiny od poustky Vondrovské.
3.	Jíra Tvrdek .	1	1	10	1	10	22	—	1	1	1	2	30	8	3	1	Viz Víta Rouska sub 11.
4.	Lorenc Němec	1	1	10	1	10	22	—	1	1	1	2	30	8	3	1	
5.	Štěpán Ludl	1	1	10	1	10	22	—	1	1	1	2	30	8	3	1	
6.	Matouš Pastva	1	1	4	1	4	22	—	1	1	1	2	30	8	3	1	Drží společně s Janem Maršem 1 lán dědiny od poustky Michalovské.
7.	Jan Kozlovskej	2	2	8	2	8	30	—	—	—	—	3	18	4	3	—	
8.	Jan Mareš . .	1	1	7	1	7	22	—	—	—	—	1	—	8	3	—	Viz Matouše Pastvu sub 6.
9.	Brož Cep (Čep?)	1	1	10	1	10	8	—	1	1	1	2	30	8	3	1	Viz Víta Rouska sub 11.
10.	Vondra Trunsa	1	1	10	1	10	22	—	1	1	1	2	30	8	3	1	Viz Brejchu sub 2.
11.	Vít Rousek .	1	1	7	1	7	22	—	1	1	1	2	30	8	3	1	Drží společně s Brožem Cepem a Jírou Tvrdkem 1 lán dědiny od poustky Štichovské.
12.	Nykl (= Mikuláš) Kuželík	chalupu	—	16	—	16	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	
13.	Matěj Šklubal	1	1	4	1	4	8	—	—	—	—	2	—	2	—	—	
14.	Matouš Jiskra	1½	1	42	1	42	32	—	1	1	1	2½	45	9	4½	1	Koupili lán od poustky Vondrovské, z něhož plat jim tuto vepsán.
15.	Vaněk Kříž .	1	1	42	1	42	32	—	1	1	1	2½	45	9	4½	1	

Digitized by Google

24. Ves Buček.

Lidí osedlých 5 (a některé poustky o 6 láních); slovou: Jan Kuncl, Pavel Satrapa, Jan Sychrovskej, Mečíř, Štěpán Krupička. — Suma lánův rolí 11.

Suma ouroku Svatojirského 8 kop 26 gr., Svatohavelského tolikéž, berně vánoční 5 kop, žita o sv. Havle 30 str., ječmene 10 str., ovsa 10 str., slepic 10, vajec $2^1/_2$ kopy, sýrův ouročních „jednou v rok o sv. Vítě, kterejž by každej za 3 ß· stál“ 10, koudele ouroční 5 obláčův, roboty sečné 5 dní, ženné 5 dní.

Skrze grunty nadepsané vsi teče potok, kterýž od Kralovic jde.

25. Ves Hodyně.[38])

Lidí osedlých 8 (a některé poustky o $4^1/_2$ lánu); slovou: Pan Šťastnej Třemošnickej z Předenic, Jakub Šedivej, Urban u Miňů, Vaněk Chřístel, Vaněk Žákavec, Vondra Jirásek, Jan Janček, Kuba Trčka. — „V té vsi jest rychta vejsadní, k níž jest 1 lán rolí svobodné, s něhož nic se neplatí než rychtárství v též vsi spravovati. Na té rychtě nyní sedí pan Šťastnej Třemošnickej z Předenic. A zvláště k té rychtě jest druhej lán poplatní.“ — Suma lánův rolí 11.

Suma ouroku Svatojirského 12 kop 30 gr., Svatohavelského tolikéž, berně vánoční 8 kop, žita ouročního 63 str., ječmene 21 str., ovsa 21 str., slepic 21, vajec 5 kop 15, sýrův ouročních „každý za 3 ß· o sv. Vítě“ 21, koudele ouroční $10^1/_2$ obláče, roboty sečné 7 dní, ženné 7 dní.

V té vsi jest podací kostelní 1.

Urban v též vsi časem s zámku pivo béře a šenkuje.

Skrze jejich grunty teče potok, kterýž od Kralovic jde.

26. Ves Dřevec.[39])

Lidí osedlých 10; slovou: Matěj Čiha, Jakub Hanza, Matěj Macháček, Matěj Vojtěchů, Míka Vachoč, Jan Radim, Petr Nosek, Vávra Dudel, Jan Kachek, Petr Tříska. — „Matěj Čiha ten sedí na rychtě vejsadní a k ní má 1 lán rolí, s něhož nic neplatí než toliko rych-

[38]) Lid říká Hodyná, jako Libiná, Radiná, Stradiná m. Libyně, Radyně, Stradyně. Moderní kaziči jmen píší: Hodina (rovněž Kačerov, Kozlany a j.). Srv. Krok VI, 31 sl.

[39]) Pal. Pop. 407 Dřevce (neutr.).

Digitized by Google

tárství spravovati povinen jest. A zvláště má druhej lán pod plat.“ — Suma lánův rolí 16.

Suma ouroku Svatojirského 10 kop, Svatohavelského tolikéž, berně vánoční 5 kop 20 gr., žita 15 str., ječmene 15 str., ovsa 15 str., slepic 30, vajec 5 kop.

27. Ves Černikovice.

Lidé osedlí 4; slovou: Bárta Hrbek, Jindra Vaňků, Vaněk Šimánek, Tůma Mikeš. — Suma lánův rolí 4. Nad to Jindra Vaňků a Vaněk Šimánek drží po půl lánu od někdy rychty výsadné a s něho nic neplatí.

Suma ouroku Svatojirského 2 kopy 40 gr., Svatohavelského tolikéž, za roboty stále jednou v rok o sv. Janě 1 kopu 59 gr., žita 4 str., ječmene 4 str., ovsa 4 str.

V té vsi jest podací kostelní 1.

„Tůma z nadepsanej vsi podle Tůmy Holuba ze Všehrd nad lesmi za hajného usazen jest.“

„Také lidé z nadepsané vsi drží louky v nájmu od poustek v též vsi a platí s nich do vůle vrchnosti.

28. Ves Všehrdy.

Zápisy neobsahují obvyklé „Sumy“ závěrečné, jeť na místě tom vyříznuto 9 listův, i schází některý osedlík, aspoň Jan Čech, jenž se uvádí na fol. 144ᵃ jako nájemce kusu louky od poustek Černíkovických.

Lidí osedlých (pokud jsou obsaženi v urbáři) 8; slovou: Jan Rychtář, Šimon Carda, Manda Vávrová, Jan Švík, Jíra Holub, Jan Hána, Erhart Vaník, Jan Jakubovic. — „Jan Rychtář ten sedí na rychtě vejsadní, k níž má 1 lán dědiny svobodné, a s něho nic neplatí než toliko rychtárství v té vsi spravovati povinen jest.“ — Suma lánův rolí $13^1/_4$.

Uvedení osedlíci platí ouroku Svatojirského 10 kop 3 gr., Svatohavelského tolikéž, za roboty o sv. Janě 4 kopy 24 gr., žita 8 str. 1 věrtel, ječmene 8 str. 1 věrtel, ovsa 8 str. 1 věrtel, slepic 37, vajec 5 kop 30, husi ouroční o sv. Havle 16.

V. Pustý vsi a dvory (fol. 129ᵃ—137ᵃ).

„K zámku Kaceřovu náležitý jsou tyto níže rozepsané:“

Digitized by Google

1. Hrádecko, ves pustá. [40])

„Což koli dědin a luk nezarostlých od též vsi pusté Hrádecka zůstalo, kromě některých luk, kteréž ke dvoru Sechutickému vobráceny, ty všecky sou purgmistru a konšelům města Kralovic pronajaty na ten spůsob, když by koli jim se ty dědiny a louky vodníti chtěly anebo že by se jim to držeti nevidělo, tehdy mají při sv. Havle puol léta napřed věděti dáti. S kterejchžto dědin a luk platí nájmu ročního při každém sv. Havle 30 kop. — A což koli mimo ten pronájem by kdo co v těch místech s povolením vyplenil, z toho obzvláštní plat jíti má.

„K též vsi pusté jest drahně lesův a porostlin, nad kterejmiž Vondřej Nosek, Petr Kovář a Jan Pachta, sousedé osedlí z města Kralovic, za hajné usazeni sou.“

2. Hubenov, ves pustá. [41])

Dědiny a louky nezarostlé od též vsi, kromě těch, jež jsou ke dvoru Sechutickému obrány, jsou pronajaty purgmistru a radě města Kralovic s týmiž podmínkami jako Hrádecko; platí nájmu jednou v rok o sv. Havle 15 kop.

K též vsi jest něco lesův, porostlin a chrastin, v nichž hajnými jsou tíž sousedé jako lesův Hrádeckých.

3. Doubravice, pustá ves. [42])

„Od též vsi pusté nětco dědin a luk, což jich nezarostlejch zůstává, ty všecky lidé ze vsi *Bukoviny* společně drží a užívají; a platí s nich nájmu ročního jednou v rok o sv. panně Kateřině 8 kop. — K též vsi jest nětco lesův, porostlin, a nad těmi podle jinejch lesův Bláha Rut ze vsi *Potvorova* a Oppl z *Bukoviny* za hajné usazeni sou.“

[40]) Jest nyní opět osazena.

[41]) Nyní poplužní dvůr sev. od Kralovic.

[42]) Dle toho, že lidé z *Bukoviny* užívali dědin a luk Doubravických a lesy opatrovali hajní z *Bukoviny* a z *Potvorova*, ležela *Doubravice* mezi Bukovinou a Potvorovem (čím opravuji své mínění o její poloze pronesené v Sborníku historickém III, 344) a sice tam, kde se nyní v levo od cesty z Bukoviny do Potvorova prostírá les obce Bukovinské, zvaný *Doubí*; viz str. 29.

Digitized by Google

4. Šebíkov, ves pustá. [43])

Dědiny a louky neporostlé sou lidem do vsi Výrova na penězích pronajaty, a platí ročně o sv. Jiří 26 kop.

„K též vsi pusté jest drahně lesův a porostlin, a nad těmi Vondra rychtář a Vondra Trunsa, lidé osedlí ze vsi Vejrova, za hajné podle jinejch lesův usazeni sou."

5. Oujezd, ves a dvůr pustý. [44])

Dědiny a louky nezarostlé všecky sou na ten čas Petrovi Rychtáři ze vsi Kazňova do vůle vrchnosti a do vůle jeho na penězích pronajaty, s nichž platí jednou v rok o sv. Jiří 4 kopy.

„K též vsi jest drahně lesův a porostlin, nad nimiž předešle hajným byl Kařez z Hořejšího Březí, a nyní Kuba ze vsi Čermnej a Mareš rychtář z Vobory za hajné usazeni sou."

6. Kamenice, ves pustá. [45])

Dědiny a louky ještě neporostlé „se lidem, jakž kdy kterého roku zvejšeny bejti mohou, na penězích běžně pronajímají, s kterejchž se týhož nájmu ročního jednou v rok o sv. Havle schází okolo 10 kop. Někdy víc i míň."

„K též vsi pusté sou lesy a porostliny, nad nimiž Pešek rychtář a Tůma Došek, osedlí lidé ze vsi Bikova za hajné usazeni sou."

7. Třebokov, ves pustá. [46])

Dědiny nezarostlé od též vsi „všecky se ke dvoru Třemošnickému k ruce jeho M. páně drží a užívají, a ty již k vosívání u téhož dvora Třemošnického napřed položeny a k jiným připojeny sou."

„Někteří lidé ze vsi Jarova drží nějaké dvořiště nebo palouky od též nadepsané vsi pusté, s kterejchž jim plat stálej při též vsi Jarovu položen a zapsán jest."

---

[43]) Viz náš článek v Sborníku historickém III, 276.

[44]) Viz náš článek v Sborníku historickém III, 343.

[45]) Nyní už jen myslivna při silnici z Kazňova do Třemošné.

[46]) Nyní pouze myslivna záp. od Jarova (Rajova), kam katastralně patří; viz též Archiv Český 8, 494. Zde se dne 19 července 1815. narodil František (Alexander) Heber; otec jeho Jan byl zde lokálním adjunktem při lesnictví.

Digitized by Google

„K též vsi pusté jest nětco lesův a porostlin, nad kterejmiž Tůma rychtář a Jíra Mizera ze vsi Jarova za hajné usazeni sou.“

8. **Vobořice, ves pustá.** [47])

„Z té vsi pusté sou se někteří lidé přestavěli a přestěhovali do vsi Vobory a k svejm gruntům louky a dědiny své od týž vsi pusté drží, s nichž plat platí, jakž mezi jinejmi platy při vsi Vobořе položeno a rozepsáno.

Nad lesy a porostlinami té vsi Matouš Fujan a Pešek Hudec, lidé osedlí ze vsi Koryt podle jinejch lesův za hajné usazeni sou.“

9. **Čečín, dvůr pustý.** [48])

„Což koli dědin a luk od téhož dvora nezarostlých zůstalo, týž i s tím, co sobě tu ještě připleniti mohou, to všecko jest lidem ze vsi Kočin všem společně od léta 1558. do desíti let pořád sběhlých na penězích pronajato; a s toho platiti mají při každém sv. Jiří $12^1/_2$ kopy a při sv. Havle tolikéž $12^1/_2$ kopy.“

„K týmuž dvoru pustému jest drahně lesův a porostlin, nad kterejmiž předešle hajným usazený jest Bureš Kára ze vsi Kočin.“

VI. **Pronájem s luk** (fol. 138^a—145^a),

kteréž se lidem běžně na penězích do vůle vrchnosti a do vůle jich pronajímají a s nich platí jednou v rok o sm. Havle, jakž níže položeno a rozepsáno.

1. **Bikov.**

„Platí s luk od poustek Bikovských a s luk od pustého mlejna Michalkovského pod Hromicí.“

Matěj Valsa s luk od pustého mlejna 38 gr., též on zvláště s dvořiště palouku 8 gr.; Matouš Hora s louky, slove Vobec, 20 gr., zvláště s dvořišť 20 gr., Jansa Novák s kusu louky od poustek 20 gr., Pešek rychtář s kusu louky od poustek 20 gr.

Suma s luk od lidí ze vsi Bikova o sm. Havle 2 kopy 6 gr.

[47]) Už jen hajnovna sv. od Vobory.

[48]) Nyní myslivna jz. od Kočin, jež slove obecně plur. Čečiny; srv. Krok III, 253. VI, 311.

Digitized by Google

2. Rajov.

„Platí s luk od dvořišť pustejch."

Mlejnková ze dvou dvořišť pustých 20 gr., Matěj Ženatej s dvořiště 6 gr., Tůma Pekař 4 gr., Jan Pekař 6 gr., Havel Havlín 6 gr.

Suma za louky od lidí z Rajova 42 gr.

3. Dobříč.

Kuba Růžek platí s kusu louky 50 gr., Matouš Peterka 25 gr., Kunclík z Koryt s kusu louky u Dobříče 25 gr.

Suma za louky u vsi Dobříče 1 kopa 40 gr.

4. Koryta.

„Drží louky od poustek v též vsi."

Matouš Hlavatej platí s kusu louky, slove Stažná, 1 kopu 10 gr., též on zvláště s pustého mlýniště, kteréhož loukou užívá, platí 6 gr.; Matouš Fujan též s kusu mlýniště 6 gr., Jíra Janoušek s kusu louky od poustek 20 gr., Pešek Hudec 8 gr., Vaněk Retovec 8 gr.

Suma nájmu s luk u vsi Koryt 1 kopa 58 gr.

5. Hradiště (Dolejší).

Jan Žíla drží kus louky na dole podle řeky hned pod lukami Korytskými a platí s ní nájmu o sm. Havle 15 gr.

6. Kotčiny.

„Drží louky od poustek v též vsi."

Bureš Kára s louky Němcovský platí o sv. Jiří 1 kopu 7 gr., zvlášť s louky Rutovský 10 gr.; Mikeš Suchej a Kuba Hospodář s louky Vrbovské 32 gr., zvláště Mikeš sám s dvořiště 12 gr.; Bárta Lašek s dvou dvořišť, Vrbovského a Němcovského 13 gr., Vondra Hůlka s dvou kusův luk Němcovských 12 gr., zvláště s kusu louky Vrbovský na Dlouhým luhu 1 kopu; Jan Šmauz z kusu louky Vrbovský 20 gr., zvláště s kusu louky Na řece 12 gr.

Suma nájmu s luk o sv. Jiří od Kočinskejch 3 kopy 58 gr.

7. Potvorov.

„Pastejř Potvorovskej drží kus louky, kteráž leží u drah Krašťovských, a platí s ní o sm. Havle 1 kopu."

Digitized by Google

8. Černikovice.

Jan Rychtář ze Všehrd s kusu louky od poustky v Černíkovicích 22 gr., Jíra Holub ze Všehrd též 22 gr., Jindřich z Černíkovic s kusu louky od poustek 22 gr., Vaněk odtudž 22 gr., Bárta Hrbek 22 gr. Opět zvláště rychtář ze Všehrd drží dvořiště v Černíkovicích a platí s něho 18 gr., týž drží půl louky Karlovský a platí s ní $32^1/_2$ gr., Jíra Holub ze Všehrd s druhé polovice louky Karlovský $32^1/_2$ gr., Jan Čech též ze Všehrd s kusu louky od poustek 48 gr.

Suma nájmu s luk u Černíkovic 4 kopy 1 groš.

9. Všehrdy.

Jíra Holub s dvořiště, kteréhož travou užívá, 40 gr., zvláště též on s tří dolíkův luk 23 gr., Šimon Carda s dvou kusův luk 11 gr., Vávrová s kusu louky 9 gr., Jan Švík s luk platí 1 kopu.

Suma s luk u Všehrd nájmu ročního učiní 2 kopy 23 gr.

VII. Lesové na panství Kaceřovském (fol. 146a—149b).

1. Hájemství Řehoře Robejška ze vsi Chotění.

„Ti lesové v tom hájemství, kteříž slovou Vostrej kluk, počínají se od travné cesty nad kněžskou loukou a jde vokolkem až k chvojinám Ninickým podle rybníčka Robejškova a skonává se u silnice pod rybníkem pustejm, kdež se od Kaceřova k Plzni jezdí, a tudy zase tím dolem jdou podle luk okolo až do svrchupsané travné cesty, kterejchžto lesův jest za dobré čtvrť míle zdýlí a za polovici toho zšíří. Těch lesův se na ten čas nic neprodává, než chovají se k všelikým budoucím potřebám.“

2. Hájemství Peška Rychtáře a Tůmy Doška ze vsi Bikova.

„Ti nadepsaní hajní hájí lesův a porostlin na pusté vsi Kamenici, kteřížto lesové se začínají hned od porostlin Bikovskejch a jdou až k gruntům a lesům od pustého dvora Oujezda, a na šíř jdou od obcí Voborských až do porostlin Třemošnických, kterejchžto lesův jest asi za čtvrť míle zdýlí a tolikéž zšíří. A v tom hájemství se někdy dříví lidem prodává.“

Digitized by Google

3. Hájemství Kařeza, někdy hajného z Hořejšího Březí, a již Kuby z Čermnýho a rychtáře ze vsi Vobory.

V tom hájemství jest nejprve kus lesu, slove Dubová Hora a ten se začíná u *Ježlovský* [49]) louky a běží, kde kříž kamennej jest, až do Kamenice. Potom druhej kus lesu slove U studánky, kterejž se začíná konec Starého Trnovska a jde až k Vosovému dolíku. Třetí kus lesu slove Vosovej dolík a ten se táhne až k Modřovu. A čtvrtej kus lesu slove na Modřově a ten jde až po zácestí k hájemství Lomanskému. Těch všech lesův nadepsanejch jest zdýlí za dobrou míli a za tolikéž zšíří. A ti lesové se lidem prodávají."

4. Hájemství Jana Šoura hajného ze vsi Loman.

„Ti lesové v tom hájemství začínají se s jedné strany od cesty vrchovní, kteráž jde od Lomničky až k Rybnici, a k druhé straně druhá cesta jde odtudž až k klášteru Plaskému, kteréhožto lesu jest za dobrý tři čtvrti míle zdýlí a za polovici toho zšíří. A ti lesové v tom hájemství se na ten čas nic neprodávají."

5. Hájemství Beneše Černýho a Urbana Hyllara, obou ze vsi Babiny.

„V tom hájemství jsou tito lesové nížepsaní, totiž: porostl(iny) Sechutické, les v Rúdě, les na Stradyni a les na (. . . . .)kově až k samejm Nebřežinům a stejká se, slove s (lesem V) pytli, porostlinami kláštera Plaského a s porostlin(ami) a obcemi Kočinskými. Kterejchžto lesův jest za (do)brý tři čtvrti míle zdýlí a zšíří za dobrý puol míle. A v tom hájemství se na ten čas žádného dříví neprodává."

6. Hájemství Bláhy Ruta z Potvorova a Ople ze vsi Bukoviny.

„Ti dotčení hajní mají v svém opatrování tyto lesy: (. . .) les slove V Stráži, les V Račíně, les V horách na(d) Řemešínem, *les po pusté vsi Doubravici* a les V horách Bukovinských. [50]) Těch všech lesův nadepsanejch jest tak mnoho, ješto by je ledva za čtyři dny mírnejmi lečmi shoniti mohli. A v tom hájemství se na ten čas žádného dříví neprodává."

---

[49]) Západně od Rybnice jest les Ježovčiny, kde tuším stával hrad *Ježlový*.
[50]) Nyní v Hůrce.

Digitized by Google

7. Hájemství Vondry Rychtáře a Vondry Trunsy, obou ze vsi Vejrova.

„V tom hájemství sou tito lesové, totiž: lesy Šebíkovské, lesy v Hroudě a lesy v Stradyni. Takovejch lesův všech jest na dýl za dobré puol míle a na šíř za dobrý čtvrť míle. Kterejchžto lesův se také na ten čas nic neprodává."

8. Hájemství Tůmy z Černíkovic a Jíry Holuba ze Všehrd.

„Ti nadepsaní hajní mají v svém vopatrování les, slove Květoně,[51]) a ten se začíná v té stráni nad chmelnicí k zámku Krašovu náležející a jde až k Simorázu, ten Simoráz jde až za Luh, ten háj opět jde až do Stradyňku, od Stradyňku jde až do Pátečnice,[52]) a ta Pátečnice jde až k samejm Holovouskejm gruntům a týž až ke vsi Hečanům. Těch lesův všech nadepsanejch jest na dýl za dobré puol míle a zšíří místem trojich, místem čtverejch honův a v některejch místech i nětco širší. V kterejchžto lesích se na tento čas nic neprodává."

9. Hájemství Matouše Fujana a Peška Hudce ze vsi Koryt.

„Ti hajní mají v svém opatrování les, slove Doubravu, les Vobořici a les Korytsko. Kterejchžto lesův všech jest za dobré puol míle zdýlí a za tolikéž zšíří. A v tom hájemství se na ten čas žádného dříví neprodává."

10. Hájemství Burše Káry ze vsi Kotčin.

„Ten hajnej má v opatrování svém les, slove Čečinsko, a ten se počíná od porostlin a obcí Hradišťských a skonává se v Nepřepadlí podle gruntův Babinských nedaleko od mlejna Nebřežinského, kteréhožto lesu jest za dobré puol míle zdýlí a zšíří nemálo za čtvrť míle. A těch lesův v tom hájemství se na tento čas nic neprodává."

11. Hájemství Václava Robence a Jaroše Kuffle ze vsi Vobory.

„Ti nadepsaní hajní opatrují a hlídají lesů, slove Puchýře, kterejžto les stejká se s lesem, slove Drahenskem, k klášteru Plaskému

[51]) Nyní Květunky (Květinky).
[52]) Nyní Zpátečnice (Spátečnice).

Digitized by Google

náležícím a s vobcemi Kazňovskými. Toho jest asi za čtrnácte léčí (t. j. léčí) zaječích zšíří a zdýli. A z něho se na tento čas žádného dříví neprodává.“

12. Hájemství Tůmy rychtáře a Mizery, obou ze vsi Rajova.

„Ti jmenovaní hajní hlídají a opatrují lesův a porostlin, slove Třebokovská a Třemošnická; ti lesové se stejkají s jejich Rajovskými porostlinami, týž s Bikovskejmi, Hromnickejmi a Voborskejmi. Těch lesův jest za dobrý čtvrť míle zdýlí a zšíří, okolo třinácterejch honův. A těch lesův v tom hájemství se na tento čas nic neprodává.“

13. Hájemství Vondřeje Noska, Petra Kováře a Jana Pachty z Kralovic.

„Ti nadepsaní hajní mají v svém opatrování lesy, kteř(í) slovou na Hrádečště a Hubenovště; a ti lesov(é) takto jdou: Hrádecko to se začíná podle samého Hubenovska při porostlinách Libyňských nedaleko od rybníka páně z Kolovrat a dělí se od lesův Krakovský(ch) travnou cestou, kteráž vuokol a vuokol Hrádecka j(de) až zase k tomu místu, kdež se od Hubenovska začíná a děl(í). A toho lesu jest dobře za hrubý čtvrť míle vzdýlí a (vz)šíř nemálo za puol čtvrti míle. Hubenov(sko) les ten se začíná hned od samejch dědin Kralovick(ejch) a jde podle lesu Voleska, až přichází k porostlinám Lib(yň)ským až k samému rybníku pána z Kolovrat; potom (po)dle Hrádecka zase jde až k louce Stomkovské. A toho lesu všeho jest okolo dvanácti dobrejch léčí zaječích.

Les Volesko ten také k zámku Kaceřovu podle listu zástavního a majestátu JMti královské náleží; však nad tím na ten čas žádní hajní ustanoveni nejsou.“

14. Kamenické lesy,

kdež tě někdy ves byla a nad těmi lesy Pešek rychtář a Jansa ze vsi Bikova za hajné usazení sou, jakž níže stojí.

„Ti hajní podle jiného hájemství opatrují a spravují lesy, slove na Kamenici. Ti lesové se začínají od porostlin Bikovských a jdou podle silnice, kterouž se z Kamenice do Plzně chodí, a tudy před se jdou opět podle gruntův Třemožských lidí k Bělý náležících až do stezky, kterouž Bikovští do Třemošný chodí; a z druhé strany se

Digitized by Google

stejká s pustou vsí Oujezdem a jdou až k gruntům Kazňovským. Těch lesův jest vzdýlí za puol čtvrti míle a na šíř za některý hony.“

„V těch pak všech lesích nadepsanejch jest všelijaké zvěři čtvernohé i pernaté časem svejm a zvláště v některejch zvěři příležitejch místech bez nedostatku dosti. A těch lesův pro tím více rozplození zvěři se dříví nemnoho uprodává, kromě v některých vůkrajcích a místech, kdež zvěři a ptactvu bez ublížení jest, se nětco toho uprodává a utržuje se za ně ročně okolo 50 kop Míš. Někdy víc i míň.“

VIII. **Rybníci na panství Kaceřovském** (fol. 151a—153a).

A. Do těchto rybníkův níže rozepsaných sází se plod dvouletý na tři tepla [53]) *na ryby:*

1. Do rybníka velkýho pod městem Kralovicemi se sází na ryby 50 kop.
2. Do rybníka Táborce nad samými Kralovicemi ležícího 15 kop.
3. Do rybníka prostředního nad týmž ležícího 25 kop.
4. Do rybníka Vejrovského pode vsí Vejrovem 40 kop.
5. Do rybníka Sechutického nad samým vovčínem ležícího 10 kop.
6. Do rybníka spodního u vsi Loman ležícího 24 kop.
7. Do druhého rybníka Lomanského nad týmž 12 kop.

Suma násady na ryby do sedmi rybníkův svrchů psaných 176 kop.

B. Do těchto rybníkův níže psaných sázejí se kapři na tření:

1. Do rybníčku dolejšího V člunku 7 kaprův.
2. Do rybníčku hořejšího V člunku 7 kaprův.
3. Do rybníčku dolejšího pode vsí Dobříčem 11 kaprův.
4. Do rybníčku hořejšího pod touž vsí Dobříčem 9 kaprův.

„Suma do nadepsanejch čtyř rybníčkův sázejí se kapři na tření, totiž 34 kapry.“

[53]) t. j. léta.

Nákladem Královské České Společnosti Nauk. — Tiskem dra. Ed. Grégra v Praze 1896.

Digitized by Google

Index jmen osobních a místních.

Andres Michal 19.
Babí hora 4.
Babina *18.* 29. 30.
Bahnice (louka) 7.
Balík Kříž 18.
Bastl 14.
Baśta 2.
Bavor Jan 19.
Bečvář Wolff 10.
Behem Toman 11.
Běla 12. 13.
Bělá 31.
Bělík Jakub 13.
Beneš Tůma 12.
Benešů Vaněk 18.
Beránek Jan 10.
Bernart 18.
Bikov *12.* 25. *26.* 28. 31.
Bláhovská louka 7.
Břečka Petr 15.
Brejcha 13. 20. 21.
Břeský 12.
Březí Dolejší 15.
Březí Hořejší 8. *12.* 13. 25. 29.
Březí (Německé) 7.
Bříza Hořejší 14.
Brož Šiman 19.
Buček *22.*
Bukovina *19.* 24. 29.
Bureš Vaněk 19.
Carda Šimon 23. 28.
Cep Brož 20. 21. V. Čep.
Cepek Havel 19. V. Čepek.
Čabelíkovská louka 8.
Čech Jan 23. 28.
Čečín 26.
Čečinsko (les) 30., na Čečinsku (les) 18.
Čečinský dvůr 18.
Čejka Matěj 15.
Čep Brož 20. 21. V. Cep.
Čepek Havel 19. V. Cepek.
Čermná *12.* 13. 14. 25., Čermný 29.
Černej Beneš 18.
Černíkovice (pl.) *23.* 28. 30.
Černohlávek Staněk 14.
Černý Beneš 29.
Čiha Matěj 22.
Člunek: V Člunku (rybník) 32.
Dadek Tůma 12.
Diviš Vondra 15.
Dlouhý luh 27.
Dobříč *15.* 27. 32.
Došek Tůma 12. 25. 28.
Doubrava (les) 30.
Doubravice *24.* 29.
Drahensko (les) 30.
Dřevec 22.
Dubová Anna 15.
Dubová hora (les) 29.
Dubskejch Janek 12.
Dubský mlynář 8.
Dudel Vávra 22.
Folk Bartl 11.
Fryčků Urban 18.
Frýdmon Petr 11.
Fujan Matouš 15. 26. 27. 30.
Gottfryd opat Plaský 12. 14. 16.
Griespek z Griespachu Florian 2.
Hadr: u Hadrů Petr 12.
Hálovská louka 4.
Hána Jan 23.
Hanza Jakub 22.
Hanzl Jan 12.
Havlík Jíra 19.
Havlín Havel 14. 27.
Hečany 30.
Heyffert Andres 11.
Hlavatej Matouš 15. 27.
Hodyně 22.
Holej Jan 15.
Holota Jan 19.
Holovousy 30.
Holub Jira 23. 28. 30.
Holub Tůma 23.
Hora Matouš 12. 26.
Hospodář Kuba 17. 27.
Hotěk Matouš 18.
Hrádecko 6. *24.*
Hrádecko (les) 10. 31., na Hrádečtě (les) 31.
Hradiště (Dolejší) 8. *16.* 27. 30.
Hrbek Bárta 23. 28.
Hrdík Jan 19.
Hřeb Jan 15.
Hřeb Matěj 14.
Hrnčíř Petr 10.
Hromádka Vávra 19.
Hromice (sing.) *11.* 26., Hromnice 31.
Hrouda (les) 30. Viz Rúda.
Hubáček Kuba 14.
Hubenov 6. *24.*
Hubenovsko (les) 10. 31., na Hubenovště (les) 31.

Digitized by Google

Hubka Matouš 12.
Hubka Vondra 17.
Hudec Pešek 15. 26. 27. 30.
Hůlka Vondra 27.
Hyllar Urban 18. 29.
Hyneš Jan 15.
Chlupsa Jan 18.
Chlupsa Šimon 14.
Chocholka Šimon 11.
Chotění 8. *11.* 28.
Chřástal Vondra 12.
Chřístel Vaněk 22.
Chudoba Jan 19.
Chyba Vít 15.
Jakeš Míka 19.
Jakubovic Jan 23.
Jan Rychtář ze Všehrd 23. 28.
Janatka Anna 14.
Janček Jan 22.
Jankovská louka 4.
Jankovskej dvůr 4.
Janoušek Jíra 27.
Janouškovic Jíra 15.
Jansa z Bikova 31.
Janskej Blažek 19.
Jarov 25. 26. Viz Rajov.
Ježlovská louka 29.
Jílek Beneš 17.
Jindřicb z Černíkovic 28. Viz Vaňků Jindra.
Jindřichů Jan 17.
Jíra z Loman 13.
Jirásek Vondra 22.
Jiskra Matouš 20. 21.
Jonák Šimon 19.
Jonatka Anna 14.
Kabát Šebesta 12.
Kaceřov 1. *2. 4.* 5. 7. 8. 23. 28. 32.
Kachek Jan 22.
Kakabis Kuba 16.
Kamenice (sg.) *25.* 28. 29. 31.
Kára Bureš 17. 18. 26. 27. 30.
Kařez 25. 29., Šiman 12., Šimon 12.
Karlovská louka 28.
Karpíšek Jíra 14.
Kastl Kašpar 19.
Kazňov 25. 31. 32.
Kočiny 8. 27. 29. Viz Kotčiny.
Kočka Pavel mlynář 16., Kočkův mlýn 7.
Kolár Honz 11.
Kolečkův mlýn 7.
Kolovrat: pán z — 31.
Kondel Jan 13. 14.
Koptiš Vondra 20. 21. Vondra rychtář z Vejrova 25.
Koryta *15.* 26. 27. 30.
Korytsko (les) 30.
Kostelec *10.*
Kotábovo: na Kotábovým Kouba 12.
Kotčiny *17.* 27. 30. Viz Kočiny.
Kottfryd Šimon 13.
Kouba na Kotábovým 12.
Koukl Jakub 13.
Kovář Petr 24. 31.
Kozlovskej Jan 20. 21.
Krakov 31.
Král Jíra 14.
Kralovice 5. 6. *8.* 9. 10. 11. 24. 31. 32.
Krašov 30.
Krašťovice: Krašťovská draha 27.
Krčmář Michal 14.
Krejčí Vaněk 13.
Křivonosek Jan 19.
Kříž Vaněk 20. 21.
Krupička Štěpán 22.
Kuba z Čermnej 25. z Čermnýho 29. Viz Kouba na Kotábovým.
Kuffel Jaroš 14., Kuffle Jaroš 14. 30.
Kuncl Jan 22.
Kunclík 27. Viz Trygl Kunc.
Kuželík Nykl 20. 21.
Květoně (les) 30.
Labor Šimon 14.
Lašek Bárta 17. 27.
Lednice (sg.) 8. 16.
Levej Havel 19.
Libyně 31.
Lichvice (louka) 7.
Lipek Honz 11.
Lomany (dvůr) *6.* (ves) 8. *13.* 29. 32.
Lomnička 7. *13.* 29.
Ludl Štěpán 20. 21.
Luh (háj) 30.
Lukšík Matěj 15.
Lukšík Vaněk 13. 14.
Macháček Matěj 22.
Machovec Bárta 18.
Mareš Jan 20. 21.
Mareš Martin 12.
Martin rychtář z Vobory 13. 14. Mareš 25.
Masika Franc 12.
Mašek Vávra 12.
Matějovec Jíra 12.
Mečíř 22.
Michálkovskej mlejn 11. 26.
Michalovská poustka 20. 21.
Mikeš Tůma 23.
u Miňů Urban 22.
Mizera Jan 14.
Mizera Jíra 15. 26. 31.
Mlátce (pl.) 8.
Mlejnek Šimon 14.
Mlejnková 27.
Modřov (les) 29.
Na řece (louka) 27,
Nebřežiny 7. 29. 30.
Nejmon Oswald 11.
Nelepec 4.
Němcovská louka 27.
Němcovské dvořiště 27.
Němcovské poustky 17.
Němec Bárta 16.
Němec Lorenc 20. 21.
Nepřepadlí (les) 30.
Ninice (plr.) 28.
Nosek Petr 22.
Nosek Vondřej 24. 31.

Digitized by Google

Novák Jan 12. 15., Jansa 26.
Nová louka 4.
Opl 29., Oppl 19. 24.
Oujezd *25.* 28. 32.
Pachta Jan 24. 31.
Palát Tůma 18.
Pastva Matouš 20. 21.
Pátečnice (les) 30.
Pavíza Pavel 18.
Pecna (jáma) 7.
Pech Petr 11.
Pekař Jan 14. 17. 18. 27.
Pekař Tůma 14. 27.
Pešek Petr 18.
Pešek rychtář z Bikova 25. 56. 28. 31. Viz: u Hadrů Petr.
Peterka Matouš 15. 27.
Peterka Vaněk 16.
Petr rychtář z Kazňova 25.
Petr z Loman 13.
Petřík Petr 18.
Piškule Jíra 18.
Pivovárek (rybník) 6.
Planá 7. *10.*
Plaská řeka 8.
Plaský klášter 5. 6. 7. 8. 15. 29. 30., opat 12. 13. 16.
Plevka Vaněk 10.
Plzeň 4. 7. 28. 31.
Plzeňská řeka 7.
Pobuda Tůma mlynář 8. 18.
Polívka Jan 19.
Potvorov *18.* 19. 24. 27.
Prejn Jiřík 11.
Prusík Vojtěch 19.
Puchýř les 14. 30.
Ráček Nykl 19.
Račín (les) 29.
Rajov *14.* 27. 31. Viz Jarov.
Radim Jan 22.
Radna (pustý zámek) 7.
Radnice (plr.) 3.
Randulec Vondra 15.
Raněk Jan 15.
Řemešín 8. *18.* 29.
Retovec Vaněk 15. 27.
Řezníček Pavel 18.
Robejšek Řehoř 11. 28.
Robenec Bláha 14.
Robenec Václav 30. Vaněk 14.
Rokycany 7.
Rousek Vít 20. 21.
Rúda (les) 29. Viz Hrouda.
Rutovská louka 27.
Rutovská poustka 17.
Rut Bláha 19. 24. 29.
Rutt Bláha 19.
Rutt Blažek 18.
Rutt Jíra 18. 19.
Růžek Kuba 15. 27.
Rybnice (sg.) 29.
Rychtářovská louka 6.
Satrapa Pavel 22.
Sedlec 19.
Sechutice (pl.) *5.* 6. 7. 10. 24. 29. 32.
Simoráz (les) 30.
Singule Prokop 18.
Souček Jan 14.
Soukup Jílek 18.
Soukup Martin 12.
Staněk Jan 18.
Staňkovská louka 6.
Stažná (louka) 27.
Stradyně (les): na S—yni 29. v S—yni 30.
Stradyněk 30.
Stráže: v Stráži (les) 29.
Stromkovská louka 31.
Subera Šimon 19.
Suchá louka 4.
Suchej Mikeš 17. 27.
Suchota Jan 13.
Sviták (z Landštejna a na Krašově) 7.
Sychrovskej Jan 22.
Sypta Jan 19.
Šebíkov 20. *25.* 30.
Šedivej Jakub 22.
Šimánek mlynář 16.
Šimánek Vaněk 23.
Šišků Kubík 10.
Šišků Vaněk 10.
Šklubal Matěj 20. 21.
Šmauz Jan 17. 27.
Šmíd Mates 19.
Šour Jan 13. 29.
Šťastnej: pan Šť. Třemošnickej z Předenic 22.
Štíbr Honz 10.
Štichovská poustka 20. 21.
Šulta Vicenc 18. 19.
Švácha Jan 10.
Švihra Kuba 12.
Švík Jan 23. 28.
Táborec rybník 32.
Tejnec 8.
Tesař Motl 18.
Trčka Kuba 22.
Třebokov *25.* 31.
Třemošná 31., Třemožští lidé 31.
Třemošnice (sg.) *5.* 7. 25. 28. 31.
Tříska Petr 22.
Trnavá 8.
Trnovsko Staré 29.
Trunsa Vondra 20. 21. 25. 30.
Trygl Kunc 15.
Tůma z Černíkovic 30. Viz Mikeš Tůma.
Tůma rychtář z Rajova 14. 15. 31., z Jarova 26.
Tvrdek Jíra 20. 21.
Urbanka Lída 10.
U studánky (les) 29.
Vachoč Míka 22.
Valenta rychtář z Březí Hořejšího 12.
Valsa Matěj 12. 26.
Valta Valentin 13.
Vaněk z Černíkovic 28. Viz Šimánek Vaněk.
Vaník Erhart 23.
Vaňků Jindra 23.
Vaňourek Kuba 17.
Vávra z Chotění 11.
Vávrová Manda 23. 28.
Vávrovská poustka 17.

Digitized by Google

Vejpusta (louka) 6.
Vejrov 6. *23.* 25. 30. 32.
V horách (les) 29.
Vichrový mlýn 4. 7.
Viktor Vaněk 13.
Vítovský Jan 19.
Vobec (louka) 26.
Vobora *13.* 25. 26. 28. 29. 30.
Vobořice *26.* (les) 30.
Vojtěchů Matěj 22.
Volesko (les) 31.
Vondra rychtář z Vejrova 30. Viz Koptiš Vondra.
Vondrovská poustka 20. 21.
Vopat Jíra 18.
Vosový dolík 29.
Vostrej kluk (les) 28.
Vrána Matěj 14.
Vrbovská louka 27.
Vrbovské dvořiště 27.
Vrbovské poustky 17.
Všehrdy *23.* 28. 30.
Zajíc Frydrych 11.
Zívr Motl 15.
Zlatník Jan 14.
Žákavec Vaněk 22.
Žaloudek mlynář 7. 8.
Žebnice 13.
Ženatej Matěj 14. 27.
Žendov: na Žendově Jakub 18.
Žichlice (pl.) 7.
Žíla Jan 16. 27.

Index věcný.

Bečvář náchlební 4.
Berně vánoční 9. a j.
Cihelna 4.
Clo svobodné 9.
Dymní 9. 20.
Hora skalná 19.
Hřizové 8.
Husi ouroční 23.
Hvozd 3.
Chalupníci 9.
Chmelnice 3.
Ječmen ouroční 11. a j.
Ježdík 7.
Kámen mlejnský (lom) 19.
Kapři 7., na tření 32.
Kašna 2.
Koudel ouroční *12.* 15. 16. 22.
Kovarna 4.
Kralovická stará míra 9. 11. a j.
Krčma 3. 6., výsadní 19.
Lázeň 2., obecná 9.
Lázně obecná 4.
Lůs louky 7.
Mlejn náchlební 3.
Mřeňové 7. 8.
Obláč (koudele) 12. a j.
Odoumrtí 9.
Okoun 7.
Ospy 8. suté 9.
Ourok = plat roční 9. a j.
Ourok při sv. Havle 9. a j.
Ourok Svatojirský 9. a j.
Ovce dojné *5.* 6.
Ovce pacholčí 5.
Ovčákova mzda 5. 6.
Ovčín 5. 6. 7.
Oves ouroční 11. a j.
Parmy 7.
Pastejř 19. 27.
Pekárna 2.
Piva šenk 10. a j.
Pivo bílé pšeničné 3.
Pivo ječné neb staré 3.
Pivovár 3. 6.
Plat penežitý stálý 8. a j.
Podruh 10.
Porožné 14.
Prám 3.
Pytle ouroční *17.* 18. 20.
Raci 7. 8.
Robota orná 13. 16. 17. 20.
Robota sečná 22.
Robota ženná 10. 11. 13. 15. 16. 17. 18. 20. 22.
Robot náhrada 23.
Ryby ouroční 16.
Rychta svobodná, vejsadní 12. 14. 22. 23.
Sladovna, —vně 3.
Slepice ouroční 9 a j.
Snopní 18.
Spilka 3. 6.
Střevle 7. 8.
Sůl: prodej soli 9.
Sýrové ouroční 22.
Štiky 7.
Šufna 5. 7.
Tesarskou sekerou práce ouroční 16.
Včelín 2.
Vejce ouroční 9. 14. a j.
Vlaši zedníci 2.
Vysazení poddaného 9.
Země dědiny *10.* 11. 16. 18.
Žito ouroční 11. a j.

Oprava.

Jméno *Čep, Čepek* škrtni a čti *Cep, Cepek.*

Digitized by Google

OBSAH.

		Str.
	Úvod	1
I.	Zámek Kaceřov	2
II.	Dvorové poplužní k zámku Kaceřovu náležití	4
III.	Řeky a potokové	7
IV.	Obce jednotlivé	8
V.	Pustý vsi a dvory	23
VI.	Pronájem s luk	26
VII.	Lesové na panství Kaceřovském	28
VIII.	Rybníci na panství Kaceřovském	32
	Index jmen osobních i místních	33
	Index věcný	36

Digitized by Google

Digitized by Google

III.

Eine besondere gebrauchsweise des zweiten futurums im Samskṛt.

Von **A. Ludwig.**

Vorgelegt am 11. Mai 1896.

Das zweite futurum des Samskṛt bietet nicht vil anlasz zu bemerkungen, da es von dem ersten im gebrauche sich nur wenig unterscheidet, und mit demselben oft wechselt. Doch hat bereits Prof. Holtzmann in seiner reichhaltigen sammlung 'Grammatisches ausz dem Mahâbhârata' zwei fälle eines gebrauches angeführt, den wir hier eingehnder besprechen wollen. Es sind disz (pg. 36. 37.) III. 268, 19. V. 48, 55. (vgl. VII. 11, 33. 129, 4. VIII. 90, 47.)

Einfach praesentischer gebrauch findet sich, wie im Ṛgv. (MBhâš. I. 391. yathâvataptenakulâ na čiram sthâtâraḥ), so auch im MBh. XIII. 93, 64. bhavitâro bhavanto vâi nâivam 'ihr seid nicht so (seht nicht so ausz; bisastâinyam) III. 185, 15; praeterital (freilich mit obj. gen.) könnte es verstanden werden XII. 28, 54. na čâiva purušo drašṭâ svargasya narakasya ča | âgamas tu satâm čakšuḥ; vgl. VII. 195, 27 'kein mensch hat himel und hölle gesehn.' Warscheinlichkeit: IV. 7, 6. na tu dvijo'yam bhavitâ 'das wird kein brahmane sein' I. 231, 2. anye' pibhavitâro'tra 'andere werden noch dort sein'.

Dasz in conditionalem nachsatz das futur steht, wenn im vordersatze der potentialis steht, hat nichts besonderes, I. 167, 12. yadi te' nyat — priyam bhavet | sarvam tatte pradâtâham | oder bei ellipse des verbs im vordersatze V. 158, 5. paritrâtum iha prâpto yadi Pârtham Puramdaraḥ | tamapyâçu parâjitya tato hantâsmi Pâṇḍavam der fall hier ist in so fern etwas verschieden, als das eintreten der bedingung **nicht** erwartet, somit auch das dadurch bedungene als nicht wirklich hin gestellt wird. Hier ist also die anwendung des futurs eine ungenaue 'ich würde

Digitized by Google

den Arjuna auch dann töten, wenn Indra selber zu dessen verteidigung komen würde.' VIII. 90, 74. II. 16, 3. Jarâsamdhabalam prâpya — | Yamo' pi na vijetâ ârâu — | (çramo' pi vijayetâjâu Gâuḍapâṭhe Nîl.); auch hier ist das eintreffen der bedingung nicht erwartet, aber vorgestellt: auch 'selbst der todesgott wird (würde) nicht in der **schlacht** sigen, wenn er auf das heer Jarâ'samdha's stoszen sollte', doch ist der gebrauch des fut. auch hier ein nachläsziger. So auch: VIII. 69, 47. tam hanyâm čet — jîvaloke sthâtâ nâham — | oder VI. 129, 4. ratham rathena yo hanyât kuñjaram kuñjarena ča | kas tasya samare sthâtâ (d. h. nâham paçyâmi [tam] — yas tišthet). Für optativ einfach als das warscheinliche mögliche bezeichnend: II. 6, 8. îdrçî bhavitâ kâčid dṛšṭapûrvâ sabhâ kvačit | sollte irgendwo schon eine solche halle gesehn worden sein? I. 197, 20. kaččinnâham bhavitâ yatheme? sagt Indra, wie er die ihm völlig gleichenden gestalten in der höle erblickt: bin ich etwa nicht so wie diese? sollte ich nicht etwa so sein wie dise da? (bei genauer betrachtung mich herauszstellen als . . .). Die beiden von Prof. Holtzmann gebrachten beispile zeigen eigentlich das abweichende mer in dem gebrauche des im nachsatze angewandten conditionals, daher wir dise hier übergehn.

Dagegen findet sich eine besonderheit V. 48, 56. yathâgnidhûmo divam eti ruddhvâ tathâ dhvajo vihito Bhâumanena | na čed bhâro bhavitâ nota rodhaḥ — die standarte steigt zu himel auf . . . als wäre kein gewicht keine hemmung — | (trotz dem, dasz beides der fall ist).

II. 58, 116. na čâkâmaḥ Çakuninâ devitâham na čenmâm Jišṇur âhvayitâ sabhâyâm | âhûto'ham na nivarte kadâ čit . . . 'ich hätte nicht mit Çakuni widerwillen (gezwungen) gespilt (ich entspreche einer herauszforderung zum spile freiwillig), und selbst wenn Jišṇu mich herauszfordern würde, würde ich freiwillig entsprechen [und wenn ich es nicht freiwillig täte, so würde ich es eben gar nicht tun]; es wird also die vorauszsetzung Yudhišṭhira könnte unfreiwillig gespilt haben als nicht wirklich abgelent; im zweiten wird durch dieselbe form etwas als vorauszgesetzt auszgedrückt und zwar als gesteigerte bedingung. Im ersten falle bezeichnet devitâham, etwas was nicht eingetreten wäre, wenn eine bedingung vorhanden gewesen wäre, deren vorhandensein der sprecher läugnet. Es steht hier nivarte wol für nivarteya.

Digitized by Google

III. 22, 4⅔ na hijîvet Suyodhanaḥ | mayyâgate 'thavâ vîra dyûtam na bhavitâ tadâ | 'wenn ich gekomen wäre, würde [vielleicht] Suyodhana nicht mer am leben sein, aber das spil hätte [gewiss] nicht stattgefunden'; die bedingung ist nicht vorhanden gewesen, von deren eintrit der nicht eintrit des spiles abgehangen hat (ludus non erat futurus).

V. 162, 32. nâsmâkam bhavitâ bhedaḥ — Dhṛtarâṣṭrasya sambhandho yadi na syât tvayâ saha | non futurum erat discidium inter nos, nisi Dh-i tecum coniunctio fuisset | wo man 'futurum fuisset' sagen würde.

Auffällig änlich im Hindustânî: agar Dh°ká tere sâth waçl (sambandh) na hotâ, to hamârê darmiyân judâî (bhed) nahîñ âtî (âtâ).

Vom plural haben wir nur ein beispil, welches eigentümlich ist: VIII. 93., 52. na tam deçam prapaçyâmi yatra yâtâ bhayârditâḥ | gatânâm yatra vâi mokšaḥ Pâṇḍavât | hier kann yâtâ (leider folgt ein tönender consonant) nicht für yâtâḥ stehn; denn dises yâtâ steht in ganz anderm sinne als das folgende gatânâm; der sprecher sagt: 'ich sehe überhaupt den ort nicht, wo ihr [von hierausz] hingehn könntet, quo ituri sitis; die möglichkeit des gehns wird hier abgelent; weiter wird diser punkt concediert, was wider beweist, dasz das hingehn an einen andern ort im vorauszgehnden abgelent worden war. Man würde 'ayâsyan' erwarten; nach den vorgehnden beispilen sollte 'yâtâro' stehn. Vgl. IX. 19, 58. na tam deçam prapaçyâmi — | yatra yâtân na vo hanyuḥ Pâṇḍavâḥ. — |

III. 249, 8. prâptaḥ syâm yady aham vadham tasmin —raṇe | çreyas tad bhavitâ mahyam na evambhûtasya jîvitam | abhûdyaçaḥ pṛthivyâm mekhyâtam Gâṇḍîvato vadhât | prâptâçča puṇyâ lokâḥ syuḥ — | bhavitâ wird von Nîl. mit abhavišyat glossiert; es bezeichnet das nichteingetretene, durch ein nicht eingetretenes bedungene. 'Wenn ich gefallen wäre, so wäre disz für mich glücklicher gewesen, als das leben (leben bleiben) in diser lage.

Ser merkwürdig ist auch IX. 32, 27. ekaççedyoddhum âkrande çûro mamâdya diyatâm | âyudhânâm iyam čâpi vṛtâ tvatsammate gadâ | hantâikam bhavatâm ekaḥ çakyam mâm yo'bhimanyate | padâtir gadayâ samkhye sa yudhyatu mayâ saha | Änlich XIII. 19, 25.

Digitized by Google

Hier haben wir den modus des vordersatzes (dîyatâm) dem des nachsatzes assimiliert: yudhyatu. Der vordersatz endigt mit gadâ | der nachsatz beginnt mit hantâ; der vers ist abhängig vom nachsatz und demselben vorauszgeschickt yo eko hantâ bhavatâm ekam mâm çakyam abhimanyate der allein als töter von euch mich den einzelnen für überwindbar hält; hantâ = hantâram âtmânam attrahiert an das subject. Ebenso participiell: XII. 10, 9. yathâ hi purušaḥ snâtvâ kûpam aprâpya čodakam | paṅkadigdho nivarteta karmedam nas tathopamam | dise handlungsweise gleicht der eines menschen der kot beschmutzt umkert, nachdem er um zu baden brunnen und waszer nicht gefunden'; es ist 'snâtâ' lavaturus zu schreiben. Am merkwürdigsten ist die stelle VIII. 93, 52. da eine möglichkeit der construction streng genomen nach keiner weise existiert, oder eigentlich die vorliegende construction allen möglichen anforderungen entgegen ist. Die einfachste weise ausz der schwierigkeit herauszzukommen, wäre bhayârditaḥ zu schreiben; wenn nicht der übergang zu gatânâm wäre; disz bedeutet allerdings nur eine härte, und in dem schroffen übergang zum plural in gatânâm könnte bei dem umstande, dasz yâtâ auch yâtâḥ sein kann, der anlasz zu der änderung in bhayârditâḥ ligen.

Bemerkenswerth ist, dasz wir hier streng genomen nicht von dem fut. secundum sprechen können, da mit einer einzigen ausznahme V. 158, 5. das verbum subst. praes. ind. nirgends angewandt ist, daher hantâsmi wol in hantâham zu ändern sein wird. Also haben wir die nominalform -tâ, die als zeitform gilt in modaler bedeutung, am ende nicht besonderer als der conditionalis, der gleichfalls ein temporale (imperfect-) form (als solche einmal im Ṛgveda vorkömlich, von prof. Holtzmann einmal im MBh. XII. 164, 34. nachgewiesen), auszerdem I. 191, 24. VII. 25, 2. MBhâš. II. 117. 118.) fast nur als modalform (variierend mit indic. im nachsatz s. Holtzmann l. l. pg. 37.) gebraucht erscheint. Ein beispil des entgegengesetzten verhältnisses liefert der conjunctiv im Griech. Avesta und Veda, der optativ im Latein als futur. Bei alle dem wundert es einen, dasz, wie es scheint, nie der potential syâm etc. in verbindung mit der nominalform angewandt erscheint, was auch ausz Pâṇini hervorgeht. Doch IV. 5, 14. bhavet.

Der unterschied bleibt freilich zwischen conditional und dem nom. stamm auf tâ bestehn, dasz ersterer eine verbalform ist, letzterer nicht; der conditional hat nur innerhalb des conjugationssystems die function gewechselt, wärend letztere die verbale eigentlich prae-

Digitized by Google

dicative function, wie der Ṛgveda dieselbe zeigt, in einer besonderen weise genauer bestimmt hat, für welche das substrat felt. XII. 10, 9. würde das corrigierte snâtâ in rein participieller function stehn, wofür so vil wir sehn sonst ein beispil felt.

Die oben von uns bemerkte äusserliche änlichkeit mit der construction im Hindustânî (änliche constr. im Bangali Gr. Mahr.), anâdare (welches in grammatischer beziehung nicht 'stillschweigende verachtung' sondern das adversative verhältnis bezeichnet, das ja eine art des sich-nicht-kümmerns ist) könnte villeicht an disen gebrauch des verbalnomens auf -tâ sich angelent haben: Bâgh o Behâr 129, 13. agar ḥukm qatl ká mere ḥaqqmeṅ na hotâ, to sab siyásateṅ sahtá aur apná májará na kahtá (hotá = bhavitâ, sahtâ = sahitâ, kahtâ = kathitâ): wenn nicht der befel der hinrichtung in beziehung auf mich stattgefunden hätte, so würde ich alle grausamkeiten ertragen und meine erlebnisse nicht erzälen. 114, 3. káške tere badle khudá andhá beṭá detá, to merá kalejá ṭháṇḍhá hotá aur bápká rafíq hotá: wenn doch Gott an deiner stelle einen steinblinden son gegeben hätte, da wäre meine leber kül geworden (mein herz erfrischt getröstet), und der vater hätte einen freund!

14. agar áj ke din beṭá hotá, to her ṭaraḥ košiš karkar is bátko taḥqíq kartá aur apne bápká uprálá kartá aur Bádšah se ʿarz maʿrûz karke mere kháwindko paṇḍit (banda) kháne se maḥlaçî dilwátá: wenn heute ein son da wäre, so würde er auf alle weise sich bemühend dise geschichte constatieren, sich für seinen vater einsetzen, und bei dem herscher bittlich vorstellung machend (eine bitte vorbringend) meinen mann ausz dem gefängnis befreiung verschaffen.

150, 18. agar be-adabî na hotî to barahná hokar maiṅ apná sárá badan kholkar dikhátá: wenn es nicht unanständig wäre, würde ich mich entblöszen und meinen ganzen leib offen sehn laszen.

Alif Laila 310, 29. agar maiṅ terá susar, ba já i wazír i aʿzamke, hotá, to eksau čabák tujhe lagátá aur tamám šahrmeṅ tujh ko tašhír aur ruswákartá: wenn ich an der stelle des obersten Wazír's dein schwiegervater wäre, würde ich dir hundert hiebe aufzälen laszen, und dich in der ganzen stadt bekannt und schmachbedeckt machen.

39, 35. agar uská iráde mere márne ká hotá, to wuh mujh ko aisí bímár i sakht se kyúṅ ačča kartá? wenn

Digitized by Google

seine absicht gewesen wäre mich umzubringen, warum hätte er mich von einer so schweren krankheit curiert?

72, 17. agar ham maidán meṅ paṛe rahte aur rátko zer ásmán basar karte, bahut bihtar thá is se, ki ham is ḥál ko dekhte haiṅ aur usko sabab pûčh nahíṅ sakte: wenn wir auf freiem felde gebliben wären und die nacht unter dem freien himel hätten zubringen müszen, so wäre disz vil beszer gewesen, als dasz wir disen vorfall sehn, und nach der ursache desselben nicht fragen können.

agar čhand roz tum áge is šahr meṅ wárid hote, to us saudágar ke jaház par maiṅ tum ko sawár detá tum ba khúbí apne mulkko pahunč játe: wenn ihr einige tage früher in dise stadt gekomen wäret, dann hätte ich euch auf jenes kaufmannsschiff gebracht, und ihr hättet bequem in euer land gelangen können.

69. Šáhzamán yih sab báteṅ sunkar aisá khâmoš aur sákit rahá jaise koí sotáho: als Šáhzamán all dise reden hörte, blib er so schweigend und ruhig, wie wenn einer schliefe.

Auffällig ist der gebrauch Alif. l. 281: agar wuh marḥúm kabhí apní façd khulwáne ko mujhe ṭalab kartá, to apne pahlumeṅ mujhko biṭhátá aur apne sáth mujh ko kháná khilwátá aur merí báteṅ ḥikmat-amez aur kalám farḥat-aṅgez ko sunkar niháyat khúš hotá: wenn jener selige (verstorbene) einmal mich holen liesz ihm zur ader zu laszen, da pflegte er mich an seiner seite sitzen zu laszen (he would make me sit down by his side), mich zusammen mit ihm eszen zu laszen, und am anhören meiner mit weisheit gemischten heiterkeit erregenden reden auszerordentliches vergnügen zu haben.

Tulsidâs Râm. I. 289; Čâupâî: jâuṅ tum avte hu munikî nâîᵕ | padraj çir çiçu dharta gosâîᵕ | wenn ihr gekomen wäret in der weise eines munı, dann hätte o Gosâîᵕ, der knabe euerer fusze staub auf sein haupt gebracht (dekhi kuṭhâr bâṇa dhanu(r)dhârî | bhâi larik hi risibîrbičârî 'da er [euch] sah [als] axtpfeil- und bogen-träger, war der knabe zweifelhaft, ob [ihr] ein ṛši oder ein krieger').

II. 313. Čhand: Siyarâmprempiyûšapûraṇ hota janma na Bharatko | munimana agam yam niyam çam dam višam vrat âčarta ko | wenn Bharata's geburt nicht die vollendung (vollmachung) gewesen wäre von der milch der liebe zu Sitâ

Digitized by Google

und Rama, wer würde das dem herzen [selbst] der Muni beschwerliche gelübde einhalten von yama etc.

Im sinne der vorauszgesetzten möglichkeit aber tatsächlichen nicht-wirklichkeit: Bághobahár 64, 29. agar hamáre din kuch bhaleáte, to Ḥáṭim ko kahíṅ ham dekh páte aur usko pákar kar Naufal ke pás lejáte; to wuh pánch sau ašrafí detá; aur ham árám se kháte; is dukh-dhandhe se čhhúṭ játe: wenn wir heute einen glücklichen tag hätten, so würden wir irgendwo Ḥáṭim entdecken, ihn ergreifen und mit ihm zu Naufal gehn; da würde diser uns fünfhundert ašrafí geben; die würden wir in ruhe verzeren, und ausz unserer plage (mühe vollem leben) befreit sein.

Im Guj. Mtth. 11, 21. kemke je parâkramî kâm tamârâ mâ˘ thayâ˘, te jo Çûr tathâ Sîdon mâ˘ thayâ˘ hota to teoe tâṭ tathâ râkhmâ˘ kâhârno pastâvo karyo hota.

Joh. 19, 11. (wenn dir die macht nicht von oben gegeben worden wäre,) mârâ par târo kâ˘ î adhikâr na hota.

Im Panjâbî lautet die form dâ (dî de): je tusî kal â jâ˘nde tâiṅ âpaṇî čâkarî dâ pâisâ lâi lâinde: wenn ihr gestern gekomen wäret, hättet ihr euren lon (geld des dienstes) erhalten.

Je me te ho sakdâ tâm kardâ: ich würde es machen, wenn ich könnte.

Mâiṅ bhîkh mangaṇ thîṅ maran nûṅ čangâ jândâ hâm: ich würde vorziehn [lieber] zu sterben als zu betteln.

Je píṅḍ de lokâm nâi âpaṇe piṅd dî nâkĕ bandî nâ kîtî hundî, tâm vâirî nâi unâm nûṅ luṭ lîtâ hundâ: wenn die dorfbewoner den zugang ihres dorfes nicht verrammelt hätten, so hätte der feind sie geplündert (passiv construiert).

Mahratî: hyâ lâṅkḍâčâ tukḍâ jar ek tasû adhik lâmb astâ, tar phâr čâṅglâ upayogî paḍlâ astâ: wenn dises stück holz nur um einen zoll länger gewesen wäre, würde es vollkomen genügt haben.

Jar to aseṅ karâyâs dhajalâ nastâ, tar bareṅ hoteṅ (neutr.) 'wenn er nicht sich getraut hätte so zuhandeln, wäre es beszer gewesen'.

Jar nû pûrvoṅč çikâyâs prârambh kelâ astâ, tar bareṅ hoteṅ: es wäre beszer, wenn ich früher zu lernen angefangen hätte.

Tyâmčyâ maslatî pramâṇen jar nû čâltom tar pastâvtom astom: hätte ich nach ihrem rate gehandelt, so hätte ich es bereut.

Digitized by Google

mî jar aseṅ keleṅ asteṅ tar malâ tyâne kadhîṅ kšamâ kelî nastî: wenn ich disz getan hätte, so hätte er mir nie verziehn (pss.).

Baṅgalî Mos. I. 26, 10.: lokerder madhye kei yadi tomâr strir sahit çayan korito, tabe amârder upar tumi doš ânitâ |

Reges II. 13, 19. ye pâñč čhaybâr mârâ tomâr učit hoito | kenanâ tâhâ korile tumi Ârâmke naštkaraṇ paryant mâritâ |

(běhakkoth hâmêš 'o šêš peʿâmîm 'âz hikkîthâ 'eth Ăram cad kallêh).

Kopâlkuṇḍalâ: âr kičhu učč hoile ěi bâlukasthûp çreṇîke bâlukâmay kšudra parvataçreṇî bolâ yâite (jâïte) pârita | wenn dise sandhaufen etwas höher gewesen wären, so hätte man dieselben eine (kleine sand-) bergkette nennen können.

yadi naukâ phiriyâ âsibâr hoïte tabe et kšaṇe phiriyâ âsita | si navis reditura fuisset, eo temporis momento reversa fuisset.

E sakale jadi sukh thâkita tobe et din ek diner tore o sukhî hoitâm: wenn disz alles glück wäre, so würde ich heute wenigstens für einen tag glücklich sein. Kopal k. III. 5. s. 81, 10. Yadi eï ramaṇî nirdoš sâundaryyaviçišṭ hoïten, tobe bolitâm: wenn dise frau tadellose schönheit besessen hätte, dann würde ich sagen ... ebend. II. 2. pg. 47. cap. anf. II. 6. yadi tomâr mat koli hoitâm tobe phuṭiyâ sukh hoita: 'wenn ich wie du eine knospe wäre, so hätte ich freude am aufblühen' (III. 1. yokhon satkarma antaḥkaraṇ sukhî hoito, tokhon satkarma koriten wenn ihr eine gute tat freude machte, so vollfürte sie dieselbe).

Im ganzen fällt der gebrauch unter die gattung der fälle, in welchen das nicht eintreten, die negation von bedingung oder von bedungenem oder von beidem **ausz mangel an einem eigenen modus** durch den **indicativ** auszgedrückt wird, ein verfaren, das ja auch im sogenannten conditionalis ligt, welcher nichts anders ist, als der **indicativ** imperfecti futuri, und die gränze zwischen modus und tempus, die von der theorie gezogen wird, durchbricht. Wenn man sich disz erklären will, so bleibt nur übrig, dises verhältnis so zu verstehen, dasz der conjunctiv und der optativ eine gedankliche modification der auszsage involviert, eine zutat, die nur bei möglichem einen sinn hat. Z. b. die enge verbindung zweier auszgesagter dinge

Digitized by Google

in der vorstellung, welche jedes für sich in wirklichkeit nicht bestehn, deren mögliches oder notwendiges simultan bestehn aber für einen bestimmten concreten fall ausz der eventuellen erkenntnis der existenz des einen abgeleitet wird, wärend umgekert ausz der erkannten oder erfarenen notwendigkeit des simultanbestehns die möglichkeit des bestehns eines jeden einzelnenabgeleitet wird, wobei über die wirklich keit direct und explicite nichts gesagt wird, und was herausz verstanden wird, seinen grund nur hat teils in der überflüszigkeit teils in der unangemeszenheit des auszdruckes für das faktische. Denn alles conditionale ist der auszdruck einer erfarung, wärend die blosze warnemung nur ein neben einander oder nach einander bemerkt.

Wenn also der indicativ eines historischen tempus gebraucht wird, so ist disz nur ein appell an die erfarung in der vorauszbestehenden überzeugung von der antwort, welche dieselbe erteilen werde. — Daher im Griechischen der nachsatz *ἄν* aufweist, welche partikel das conditionale verhältnis urgiert und kräftiger betont. Dagegen der optativ die sache als gedanke hinstellt, und damit das factische einschränkt, indem die form von der wirklichkeit eines jeden der zwei componenten nichts auszsagt, sondern nur ihre verträglichkeit auszdrückt.

Das praeteritum drückt nur aus, dasz das verhältnis bereits tatsache sein müsze; dasz disz nicht der fall, versteht sich insofern von selbst, als das praesens auffordert, zur constatierung, wärend beim praeteritum die sache bereits constatiert sein müszte, der conditionale auszdruck somit gegenstandslos wäre, in sofern er ja zum ausdrucke des factischen nicht taugt. Zum b. *εἰ γαλήνη ἔτυχεν, αἱ νῆες ἑάλωσαν ἂν πᾶσαι.* Das factische ist *γαλήνη ἔτυχεν, αἱ νῆες ἑάλωσαν*; soll ein zusammenhang der beiden facta ausgedrückt werden, so müszte es lauten: *ἐπειδὴ γαλήνη ἔτυχεν* oder *γαλήνης ἐπιγενομένης.* Sage ich 'wenn windstille eintrat, so gerieten die schiffe alle in gefangenschaft' (was man ja im deutschen auch sagen kann, oder auch in der form 'so waren sie alle gefangen'), so wäle ich einen auszdruck, der nicht dem factischen entspricht, sondern nur der abhängigkeit des einen vom andern in der vorstellung, und der indicativ läszt die notwendigkeit oder gewisheit derselben erkennen, die nicht blosz sache der meinung ist. Sage ich: *εἰ γαλήνη τύχοι αἱ νῆες ἁλίσκοιντ' ἂν πᾶσαι* so sage ich: 'wenn, wie es geschehn kann, windstille eintrit, so können alle schiffe gefangen werden' hier ist die abhängigkeit nicht unbedingt, weil der optativ des hauptsatzes suo iure

Digitized by Google

steht,*) und mit dem eintreten der windstille nicht die gewisheit sondern nur die möglichkeit des bedungenen ausgesprochen wird. Sonst müszte man sagen *ἁλώσονται*, denn *εἰ ἐπιγένοιτο γαλήνη* ist sovil *εἰ ἔσται γαλήνη*, nur dasz das futur unbestimmter ist, wärend der aorist an dem vorligenden zeitpunkt fest hält. Es ligt also nicht am indicativ der historischen zeitform, dasz die nichtwirklichkeit verstanden wird, sondern an der der wirklichkeit nicht entsprechenden form der auszsage, im gegenhalt zu dem notorischen tatbestande.

So Qorân 8. 23. va lau 'alima' 'llahu fîhim ḫairan, la 'asma'ahum, va lau asma'ahum latavallau va hum mu 'riḍûna; offenbar ist la nur das abgeschwächte lau des vordersatzes, und ursprünglich war es nur eine einfache gegenüberstellung von zwei auszsagen von gleicher notwendigkeit und gewisheit, deren irrealität einfach die erfarung ergab; so wie sīc im latein nichts anders ist als sī; und germ. sva, so ebenso im conditionalen vorder, wie im nachsatze steht, noch bei Luther. Einmal noch finden wir bei Homer: *εἰ δύναμαι τελέσαι καὶ εἰ τετελεσμένόν ἐστι.*

Am auffälligsten ist dabei die beziehung auf die vergangenheit, welche III. 22, $4\frac{2}{3}$ dyûtam na bhavitâ tadâ unabweisbar ist, 249, 8. allerdings nicht nötig: çreyastad bhavitâ mahyam, es wäre beszer für mich, oder: es wäre beszer für mich gewesen, wenn ich damals ... auch II. 58, 116. na čâkâmaḥ Çakuninâ devitâham; offenbar bleibt die vergangenheit hier ganz unbezeichnet, und es gilt gewissermaszen der standpunkt des praesens historicum.

Im türkischen, wo negative verbalformen existieren, erscheint im vordersatze der optativ, im nachsatze der indicativ z. b. Radlov's proben der volkslitteratur der Türkischen stämme Südsibiriens I. 162. ämdi kűrmőstűń ažyn jibäzäń, mänĭń alγyžymdy alzań, mänĭń sőzümdű uksań, kačandâ polzo män oškoš jürör ädäń; allerdings ist der nachsatz durch den optativ (kačandâ) polzo

*) Deutlich in fällen wie das von Krüger citierte beispiel: *εἰ τοῦτ' ἀγνοεῖς ὅτι πίστις ἀφορμή πασῶν ἐστι μεγίστη πρὸς χρηματισμὸν πᾶν ἂν ἀγνοήσειας*, wo man eigentlich sagen müszte *πᾶν (τὸπᾶν) ἀγνοεῖς*, und sagen könnte *εἰ ἀγνοείης-παν ἂν ἀγνοείης;* oder *εἰ ἄλλοι τινές τῶν αὐτῶν πραγμάτων πραότερον ἐπεμελήθησαν, εἰ κότως ἂν ἡμῖν ἐπιτιμῷεν* 'wenn irgend welche andere in denselben angelegenheiten milder verfaren hätten, so könnten sie billigerweise uns tadeln' wo der modus nur auf das *εἰκότως ἐπιτιμᾶν* nicht auf das *ἐπιτιμᾶν* überhaupt geht. Es könnte auch heiszen *εἰκότως ἂν ἐπετίμων* 'so würden sie uns one unbilligkeit tadeln'; es würde einen ganz anderen sinn geben, wenn es hiesze *ἐπετίμων ἂν ἡμῖν* 'dann würden sie uns [gewis] tadeln.' Das nicht-tadeln wäre aber notorisch, wie in dem cit. beispile das nicht *εἰκότως ἐπιτιμᾶν.*

Digitized by Google

eingeleitet: wenn du jetzt des teufels speise nicht gegeszen, meinen segen gewält und meinem worte gehorcht hättest, wärest du einst mir änlich geworden (hättest mein änlichen wandel gemacht) aber ädäṅ ist optativ, j i-b ä-z ä-ṅ (εἰμὴ ἤσθιες) a l-z a-ṅ u k-s a-ṅ optative sind.

Die änlichkeit der beiden gebrauchsweisen im Ssk. und in den neuern sprachen scheint nur zufällig, aber in mancher hinsicht merkwürdig. Übrigens ist h o t â z. b. nicht weiter von b h a v i t â entfernt als h o t a b b i t â h o t a b y a t â h o t a v y a t â von b h a v i t a v y a t â; oder k a r t a b k a r t û t u. ä. von k a r t a v y a k a r t a v y a t â u. ä. Wichtig wäre es, zu constatieren, ob VIII. 93, 52. b h a y â r d i t â ḥ die richtige lesart ist; wenn disz der fall, dann hätten wir eine wichtige grundlage dafür, dasz hier mer als zufällige änlichkeit anzunennen ist. Es ist nicht zu läugnen, dasz die conjectur, die wir vorgeschlagen haben, nicht one grosze härte und one bedenken ist.

II. 213. Ai Tolyzy 1358: k a r a ő d ű k t ü k e s k ä n p o l z a ṅ t i s p a š š a t a s p o l a r č y k s y ṅ 'wenn du die schwarzen stiefel angezogen hättest, wärest du bisz zum knie stein geworden' — 1376: Ai Tolyzy tas polγanća, kattanćula tas polγan polza čaksy polar čyk! 'ehe Ai T. stein geworden, wenn Kattanćula stein geworden wäre, wäre es beszer gewesen (gut seiend oder gut sein herausz kam)'.

33. Puga-Däkä: S y n y k k a r a ä r ĭ m n ĭ s y n d y r b â n p o l z a ṅ, a s t a b a k a r ĭ n p ä r ä r ä d ĭ m 'wenn du S. K. meinen gatten nicht zerschmettert hättest, würde ich dir reine speise geben (gebend tue ich aor. praes.).

Pg. 108 Altyn Pyrkan v. 685. č â γ a p a r y p k y r k č y l p o l d y, ő l g ő n p o l z a a d y k ä l g ä n ä d ĭ | 'vierzig jare ists, dasz er in den krieg zog; wäre er gestorben, so wäre sein pferd gekomen';

v. 115. m ä n a γ a p a r b a s p o l z a m, p o z y m-y ṅ ä d ĭ n č i d ĭ r ä γ b ĭ n: wenn ich nicht hin gienge, würde ich mein eigenes fleisch zum eszen geben.

Pg. 202. Ai Tolyzy v. 996. T a r b a t t y K a n-z a r y p a r z a, ő d ű r-s a l γ a n d y g p o l a r: wenn er zu T. K. gienge, lieferte er sich dem tode ausz.

Pg. 282. Altyn Mergän v. 312. K ü n s y γ y s j e r-s a r y p a r γ a n p o l z a, A. M. r a k e m ä s t ä n t a b a r-j y k: wenn A. M. nach dem östlichen lande geritten wäre, hätte er sie bald gefunden.

Pg. 28. Puga-Däkä, v. 285. č a γ y s p a l a m p o k ä l z ä, č o γ y m č ő k t a p p ä r ä r ä d ĭ m: wenn mein einziger son hieher gekomen wäre, vil meiniges erzälend (gebend) ich täte (ich hätte ihm vil von mir zu sagen).

Digitized by Google

v. 438. altymda kićiq karyndazym par polza, abamnyṅ čurtŭ aimakka parbas ädï: hätte ich einen jüngern bruder, so käme meines vaters jurte nicht an fremde.

(Die Formen auf *p* entsprechen mer Ssk. absolutiven, als participien).

aγaš pakanâ adym pûlaîn täzäm, alu kiži käldï täp aidar: wenn ich sagen würde: ich will mein pferd an den holzpfal binden, so würde man sagen, dasz (täp) 'ein dummer ist gekomen.'

I. 134. Orus čylap kyra sürär polzoγor, aš učŭn alymγa tüšpäs ädäγ'är: 'wenn ihr wie die Russen das feld pflügen würdet, würdet ihr um des brotes willen nicht in schulden fallen.'

Orus saldazyn ädïp alyp sürzä, jakšy ok polor ädä; wenn wie Russen-pflug gemacht habend pflügen wäre (d. i. wenn wir ... gemacht habend pfl. würden), wäre disz ja schön.

Joh. 19, 11. benim üzerimé hîč bïr ḫükümetîn γok udu, eger saná jokarydan verilmeyéïdi.

Mtth. 11, 21. éger sizdekì olmúš olán mujizatlar Tyros da olmuš olsaïdylar, čok dan..... tauba ičeler gjerek idi.

Mos. I. 26. 10. az kaldy ḫalqdan birisí auratyṅ ilé yatadžagydy, we bizím üzerimizé džürm getiredžégidiṅ; mit vermeidung des nicht türkischen eger, anders gewandt, non multum abfuit, ... concubiturus erat.

Reges II. 13, 19. beš kerré gyáḫot altý kerré vurmalý idyṅ, ol zemân Syríagi dükendíndzegé dek qyradžág ydyṅ. Hier ist die wendung anders genomen; 'du hättest fünf sechsmal schlagen müszen (sollen).' Der sog. necessitativ; qyradžag ydyṅ: 'futurum erat, ut frangeres.'

Die einfachen formen ädïm (gegen. ädärïm) haben gewönlich optativische bedeutung, sind aber eigentlich aoristisch unbestimmt. Ob formen wie osm. bagam sevem ausz baga'ym sewe'im ('= hê) abzuleiten, ist uns zweifelhaft, eben wegen der osttürkischen formen.

pg. 648. xx. Yr.

Kara taskyl pütpän polza | (bitmeyen olsa)
kara Üs kaidaṅ akkaićyk |

wenn der schwarze bergkegel nicht da wäre, woher sollte der schwarze Üs flieszen?

Verlag der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. — Druck von Dr. Ed. Grégr. Prag 1896.

Digitized by Google

IV.

Abú Firás, arabský básník a rek X. stol.

Podává prof. dr. **Rudolf Dvořák.**[1])

(Předloženo 23. března 1896.)

Abú Firás, plným jménem Abú Firás al-Háris ben Abil ʿAlá Saʿíd ben Hamdán ben Hamdún al-Hamdání, narodil se r. 320, dle jiných 321 H (= 932 neb 933 po Kr.). Prvější údaj jest spolehlivější, ježto doložen jest vlastními slovy Abú Firásovými[2]), dle kterých byl Abú Firás v době dobytí pevnosti ʿUjúnské (hisn ʿUjún) r. 339 H. stár 19 let. Otec jeho Abul ʿAlá Saʿíd ben Hamdán žil u dvora chalífy Muktadira, těše se jeho zvláštní přízni. Sběratel dívánu Abú Firásova, arabský grammatik Ibn Chálavaihí, vypravuje o něm výslovně,[3]) že zdržoval se většinou buď přímo u chalífy nebo jemu na blízku („u jeho dvéří"). Opětovně vyznamenal se i svou statečností a neohrožeností, jejíž jednotlivé projevy nejen zaznamenány ale i opěvovány. Abú Firás sám věnoval udatným činům jeho řadu veršů[4]) ve

[1]) Přítomný článek jest stručnou reprodukcí knihy, již vydal pisatel s podporou cís. akad. věd ve Vídni pod názvem: *Abû Firâs, ein arab. Dichter u. Held, mit Taálibí's Auswahl aus seiner Poësie* (Jetimet-ud-dahr III.), Lejda 1895, 344 str. Práce jest vůbec prvou studií o zajímavém básníku, jejž literární historie arabská čítá k nejcituplnějším básníkům arabským. Skládá se ze tří částí a sice 1. Životopisu básníkova (str. 1—119), zbudovaného vesměs na původním materiálu, v prvé řadě dívánu poesie Abú Firásovy s výkladem Ibn Chálavaihiovým. 2. Z vydání Taálibiova výboru jeho poesie v textu arabském (str. 123—243) na základě 2 ruk. berlínských dívánu Abú Firásova (Ms. or. 306 a Ms. or. Pet. II. 409), 1 oxfordského (Cod. Poc. 174), 1 Tubinského (Cod. Tub. 142) a beirútského „Dívánu Abí Firásin il-Hamdání" (1873); dále 2 ruk. Taálibiovy Jetímet-ud-dahr c. k. dvorní knihovny ve Vídni (Cod. Mxt. f. 117 a 104), 1 ruk. dvorní knihovny Mnichovské (Cod. Mon. 503) a damašského vyd. Jetímy (1302 II.). 3. Z něm. překladu (245—342). Originály míst, jež zde se překládají, vyskytují se vesměs v plném znění v knize uvedené.

[2]) Berlínský rukopis dívánu Abú Firásova fol. 39*a* ke konci.

[3]) Tamže fol. 36*b*. — [4]) Díván Abú Firásův, str. 9 verše 14*an*.

Digitized by Google

velké kasídě, kterou složil ku chvále rodu Hamdánovců, jehož i sám byl členem. Zvláště uvádí se jeho činnost v době povstání v Bagdádě r. 317 H., kdy povstalci, přišedše před brány paláce Muktadirova, zahnali všecko služebnictvo, takže zbyl u chalífy jen Abul ʿAlá Saʿíd s několika jinochy. S těmi vyřítil se na rozkaz chalífův na povstalce a vytrval v boji proti nim, ač se všech stran obklopen a i silně byl poraněn, až je zapudil.[1]) Stejně vyznamenal se, pokořiv a z větší části pohubiv nepoddajný arabský kmen Benú Sulaim, již přepadali poutníky mecké, a jiný kmen Benú ʿUkail, jež porazil, z části pobil a z části zajal, u Šarhu na výšině za Nedždem. R. 319 podnikl i výpravu do území byzantského, na níž vedle mnoha zajatců a zásob potravních získal od kmene Benil Jezíd výkupné 600.000 dínárů. Kmen sám musil nad to opustiti své území.[2]) Vedle udatnosti proslul Abul ʿAlá Saʿíd i šlechetností, v níž dle slov Abú Firásových[3]) neměl sobě rovna. Z rukopisu berlínského[4]) dovídáme se konečně, že byl Abul ʿAlá Saʿíd i básníkem. Tamže zachovány i jednotlivé verše, jimiž Abul ʿAlá Saʿíd oslavoval své činy válečné. Konec Abul ʿAlův byl tragický. Mlád zemřel r. 323 H., zajat a krutě usmrcen byv vlastním synovcem Násir-ud-daulou, bratrem emíra Saifuddauly, když odebral se tajně s 50 otroky do Mósulu, hodlaje ujmouti se vlády, již mu chalífa Rádí-billáh nad Mósulem a Dijár Rabíʿa byl svěřil. Dovídáme se, že chalífa sám těžce nesl jeho smrt.[5])

Rodiny otce zbavené ujal se slavný vládce halebský *Saifuddaula*, blízký příbuzný Abú Firásův. Zejména Abú Firás sám nalezl v něm příznivce, který stal se mu, jak sám výslovně doznává, plnou náhradou za otce.[6]) Staralť se Saifuddaula nejenom o jeho výživu a vychování, ale i o všecko ostatní tou měrou, že praví Abú Firás přímo:[7]) „Od Saʿída bna Hamdána mám narození, od Alího bna Abdalláha (= Saifuddauly) ostatní. Nebo jako dítě ztratil jsem svého otce — a můj otec byl nejskvělejší z mužů, jejichž „dřevo“ je ušlechtilé.“ Jinde praví básník jako odpověd na chválu, jíž zahrnul Saifuddaula kdysi list jeho: „Může výmluvnost, velkomyslnost a sláva ode mne se odvrátiti, když jsi ty můj pán, jenž mne vychoval, když otec můj zemřel?“[8]) A opět jinde konstatuje: „On mi ukázal, jak mám konati hrdinské činy, a poskytl mi před osudem ochranu; a on mne vypěstil,

[1]) Berlínský ruk. fol. 36*b*. — [2]) Tamže 37*b*. — [3]) Díván 46, 17*n*.

[4]) Fol. 37*a*. — [5]) Freytag, Selecta ex historia Halebi, 134; Ibn Challikán, Vafát-ul-ʿaján I. 367.

[6]) Díván 138, 16. — [7]) Tamže 46, 17*n*. — [8]) Tamže 56, 3*n*.

Digitized by Google

že překonal jsem ostatní lidi, a on mne vychoval, že stal jsem se pánem lidí.“[1]) Na jiném místě rukopisu berlínského[2]) mluví Abú Firás o Saifuddaulovi jako „láskyplném otci, bratranci a pomocníku v době neštěstí, jenž svá křídla ochranná rozestírá nad námi velkými, kdežto doma malých se ujímá“, a libuje si, že stal se ve skutečnosti členem rodiny Saifuddaulovy, ač by mu stačilo býti jeho sluhou.[3])

Pod tak mocnou ochranou a na výsluní takové přízně vyvíjela se ovšem i individualita Abú Firásova co nejskvěleji a on vyrostl v muže, který v obou adabech,[4]) meče i péra, stejně jsa vzdělán, vynikal stejně srdnatostí i výmluvností jakož i dovedností ve všech rytířských uměních.[5]) Toho byl si vědom Abú Firás sám, jak vyčítáme z jeho *fachrijját*, poësie věnované vlastní chvále, v nichž líčí svou všestrannost nejskvělejšími barvami,[6]) to uznáno i jinými. A uvedený již grammatik arabský Ibn Chálavaihí táže se úvodem k dívánu Abú Firásovu přímo:[7]) „Kdo dosáhl z vysoké urozenosti, rostoucí zásluhy, úžas budící výtečnosti, dokonalého vzdělání, proslulé statečnosti a pozoruhodné velikomyslnosti toho, co Abú Firás?“ I Saifuddaula, vlastní původce velikosti Abú Firásovy, obdivoval se jeho přednostem a vyznamenával Abú Firáse poctami před ostatními svými lidmi, svěřoval mu provádění svých záležitostí a bral si jej za průvodce na svých cestách nebo mu svěřoval vládu za své nepřítomnosti.

Obráceně přilnul i Abú Firás, v plném vědomí své povinnosti, k svému dobrodinci, jehož službě věnoval veškeru činnost svoji, těla i ducha, meče i péra, jak praví uvedený Saálibí, nemaje přání, než by se nemusil od svého pána nikdy odloučiti: „Já věnoval jsem své mládí, a mládí je něco, na čem člověk houževnatě lpí, nejskvělejšímu ze synů svého strýce, obdiv vzbuzujícímu“, praví na jednom místě[8]), a jinde:[9]) „Stojím při knížeti a jsem z těch, jimž jest těžko, od něho dobrovolně se odloučiti; nebo je-li kníže pryč, nemám vedení, dokud se nevrátí, ani klidu.“

Skutečně také shledáváme, že jest netoliko celý běh života Abú Firásova v nejtěsnějším svazku s osudy Saifuddaulovými, ale že i jeho poësie z největší části jeho osobě jest věnována, ať si již přímo jemu jest adressována nebo jen jeho osobou se obírá. A při všem tom volá

[1]) Cod. ber. 83*a*, 11*n*. — [2]) Tamže 47*a*, 9*n*. — [3]) Tamže 83*a*, 10.
[4]) Slovo arabské zahrnující vše, co spadá v obor vzdělání ducha i těla.
[5]) Saálibí, Jetímet ud-dahr (Perla doby), III. 123.
[6]) Sr. na příklad básničku v rukopise berlínském 16b, 13*n*.
[7]) Cod. berl. fol. 1, 1*n*. — [8]) Díván 37, 15. — [9]) Cod. ber. 47*a*, 1, 3.

Digitized by Google

básník:[1]) „Ještě nemám ho dosti, ještě jsem neukojil svou palčivou žízeň dlouhou jeho službou.“ Pokud poësie se tkne, obává se, že nestačí vystihnouti, co on má na mysli, a prosí jen, by slova jeho nebyla odmítnuta a jeho omluva neunavovala.[2]) Činnost pak žádnou vlastně nepíše na svůj účet, nýbrž připisuje ji vesměs Saifuddaulovi jako vůdci, jehož ve všem následuje a jako vzoru napodobí.[3]) Zdaří-li se mu proto něco, nenáleží sláva z toho plynoucí jemu, nýbrž Saifuddaulovi, asi tak jako trefuje při vrhání střely ten, jenž střelu metá, nikoli ale střela sama.[4])

Kdysi, vypravuje Ibn Chálavaihí,[5]) přinášely se Saifuddaulovi dary a i Abú Firásovi radilo se všelicos, co by mohl pánu svému věnovati. Abú Firás zamítl všecky návrhy, prohlásiv, jako druhdy řecký žák filosof svému mistrovi, že věnuje Saifuddaulovi svou duši, sebe sama, s odůvodněním, že jen skvělá věc dává se skvělému muži. Když jindy dovídá se Abú Firás o chorobě, v niž Saifuddaula upadl, volá:[6]) „Přijme se život za život, bych jej vykoupil? Bůh ví, jak drahý je mi (můj život); ale přes to vše, kdybych dal ti život (duši), jenž nemá sobě rovného, nedal bych jej leda tomu, kdo mi jej dal.“ Nebo, jak jinde[7]) praví: „Jsi-li ty zdráv, je vše zdrávo, a jsi-li ty na živu, mám já blahobyt.

Ty dáváš tomu, kdo něco ukořistil, ukořistěné jako jeho kořist (= v jeho majetek), zatím co skýtáš ze svého jmění tomu, kdo ničeho neukořistil.“

Když jindy Abú Firás sám chorobou byl zdržen, objeviti se u Saifuddauly, psal Saifuddaulovi báseň, v níž naříká na závistivý osud, který zdržel ho od návštěvy a tím způsobil mu vlastně více bolu než nemoc sama.[8]) Ještě jinde[9]) prohlašuje básník, „že mu ani víno z jara nechutná, není-li Saifuddaula přítomen.“

Ještě trpčeji zní nářek Abú Firásův, když buď vlastní zaměstnání nebo vůle Saifuddaulova vzdalují jej společnosti Saifuddaulovy.

Abú Firás vyjádřil jinde svou příchylnost k Saifuddaulovi slovy, dle nichž „náruživá láska k Saifuddaulovi nenechá ho spáti, an touhyplně k němu jest vábeu; že slzy jeho, jindy poslušné, v lásce k němu ukazují se odbojnými,“ při čemž pokračuje: „Neboj se, o kníže Saifuddaulo, že toužím po někom jiném než tobě. Já neobleknu přízně, kterou někdo jiný by chtěl mne odíti, a ani celý svět bych nepřijal,

[1]) Diwan 31, 13. — [2]) Tamže 89, 5, Sr. Cod. ber. 16*a*, 2. — [3]) Cod. ber. 83*a*, 11.
[4]) Diwan 24, 17. — [5]) Cod. ber. 68*b*. — [6]) Diwán 70, 14*u*.
[7]) Cod. ber. 87*b*, 10*u*. — [8]) Diwán 78, 6*u*. — [9]) Cod. ber. 15*a*.

Digitized by Google

kdyby dával mi ho někdo jiný než ty. Nebo já nejím od každého jídla a nepiju od každého nápoje. A nejsem spokojen, třeba by byl zisk můj sebe větší, nedodělám-li se ho na cestě slávy. Nebo ten není u mne žádný šlechtic, jejž věci, jichž jiní lidé si žádají, odvádějí od výše[1]) . . . .“

Nyní, kdy Saifuddaula táhne sám na výpravu a jeho doma zůstavuje, volá přímo:

„Nechť slzy proudem tekou a oheň touhy plně plá! Může se bol můj stišiti a oko úlevy nalézti, když nezapálil jsem oheň s těmi, již vytáhli?“

A při jiné příležitosti činí Saifuddaulovi přímo výčitky:

„Je tvrdost to, čeho od tebe doznávám, nebo pocta?“ . . . načež v průběhu zapřísahá Saifuddaulu, by nevydával v nebezpečí svoji šlechetnou duši, o níž platí: je-li ona na živu, žijí národové . . . . . a končí slovy: „Opravdu, již mne uráží rozkaz, o němž jinak musím říci: kdyby nebylo odloučení od tebe, nebylo by v něm nic, co bol působí. Neukládej mi starost o věci syrské.“ Jinde[2]) volá: „Neolupuj mne, Saifuddaulo, o svou společnost; onať jest život, jímž udržují se národové na živu. Leč já nevzpírám se mu, podotýká však hned, v jeho rozkazu, nýbrž já prosím jen a jeho zvykem jest říci: *ano*.“

Za odcestovavším Saifuddaulou pak volá:[3]) „O Bože! dej brzy zase spatřiti mi jeho tvář, jemu pak učiň bezpečnost průvodčím, kamkoli potáhne. A splň mu všecka jeho přání a buď před nehodami mu ochráncem.“

Později dovídáme se o jakémsi odcizení, jež mezi oběma zavládlo.[4]) Abú Firás, který prohlašuje později,[5]) že i okovy nosí z lásky k Saifuddaulovi, prohlašuje, že ochoten jest obětovati se za Saifuddaulu, třeba on o něm ničeho nechce věděti,[6]) volá při této příležitosti:[7])

„Jak dlouho potrvá odcizení a nechuť? Žádáš snad ještě více tam, kde není více možno? Má vina jest, že miluji, co on miluje, a upouštím od toho, co sám chci, k vůli tomu, co on chce. Leč já jsem za všech okolností spokojen s jeho soudem. On jest zajisté pán a já jsem jeho sluha.“

K svým přátelům pak volá: „Jednejte se mnou dobře nebo špatně, já neupustím od vás nikterak.“[8])

---

[1]) Díván 89, 6*n*. — [2]) Tamže 65, 4. — [3]) Cod. ber. 46*b n*.
[4]) Díván, 38, 13*n*. — [5]) Tamže 79, 18. — [6]) Tamže 80, 9, 69, 7.
[7]) Cod. berol., 26*b*. — [8]) Cod. ber. 72*a*.

Digitized by Google

Z poměru Abú Firásova k Saifuddaulovi, jak byl vylíčen, vyplývá nejen těsná souvislost jeho činnosti s činností Saifuddaulovou, nýbrž vysvětluje se i přirozeně, proč o vlastní činnosti Abú Firásové máme jen tak sporé zprávy. Splývalať téměř v jedno s činností Saifuddaulovou, k jehož úspěchům řaděny i úspěchy Abú Firásovy. Nejvýdatnějším její pramenem jest pro nás právě poësie Abú Firásova, jehož díván označen po této stránce Kremerem[1]) jako poetický deník života Abú Firásova. K ní přistupují jako druhý pramen poznámky sběratele dívánu Abú Firásova, uvedeného již přítele a druha jeho Ibn Chálavaihího, zachované rukopisně.[2]) Na základě tohoto materiálu možno aspoň přibližně stanoviti běh života Abú Firásova.

Mládí Abú Firásovo věnováno bylo lásce. Avšak i zde je charakteristickým pro povahu Abú Firásovu verš, který uvádí se[3]) jako prvý jeho verš a jenž zní: „Já plakal jsem, leč když zřel jsem, že slzy neprospívají, obrátil jsem se k trpělivosti trpčejší nad šťovík“ (v arab. textu je zde hříčka slovní *sabr* jako trpělivost a jméno rostliny trpkostí vynikající). Době této náleží milostná poësie dívánu Abú Firásova, pohybující se celkem v kolejích milostné poësie arabské vůbec. Básník ujímá se tu milujících, jejichž dny jsou beztoho skrovně vyměřeny a jejichž srdce má něco jiného na starosti, než poslouchati kárání, jež jest v lásce vlastně to nejhloupější, co může býti.[4]) Sám lásce jsa oddán, zastavuje se ve svých kasídách s pláčem u opuštěných sídel své milenky a přijímá po způsobu staré arabské poësie noční návštěvy fantomu své milenky Asmy, v době, kdy jeho druhové ve spánek jsou pohrouženi;[5]) prohlašuje lásku za hlavní příčinu toho, že nemá nikde stání; nebo: kdyby nebylo milenky, nehoupal by se jeho třmen a větry jeho nevály by k pahorkatině; jen k vůli milence vyhledává nebezpečné pouště za své obydlí a pije mléko dojných velbloudic;[6]) opěvá gazely zářící krásy, z nichž tak mnohá zahnízdila se v jeho srdci;[7]) mluví o krásných měsících, jež milovati nabádá jej sám osud, jemuž povoluje, když se byl měl dlouhý čas na pozoru před větrem, který hnal jeho loď do přístavu lásky;[8]) mluví o dívkách, v jejichž středu vykračoval si hrdě, oděn krásným šatem s vlečkou;[9]) vypravuje, kterak vztahuje ruku po lásce, přinutí-li jej noc někam

[1]) Culturg. des Orientes II. 382.

[2]) Na př. dva rukopisy berlínské knihovny Ms. or. oct. 306 a Ms. or. Pet. II. 490, jichž užito pro tuto práci, vedle rukopisů Oxfordského (Cod. Poc. 174) a tubinského (Cod. Tub. 142). — [3]) Díván 104, 10*n*. — [4]) Tamže 57, 3*n*.

[5]) Tamže 101, 17*n*. — [6]) Tamže 17, 2*n*. — [7]) Tamže 21, 18.

[8]) Tamže 131, 18*n*. — [9]) Díván 65, 8*n*.

Digitized by Google

se uchýliti;[1]) líčí skvělými barvami svá noční dobrodružství,[2]) jež trvají tak dlouho, až noci šat stane se tak tenkým, že nestačí jej zakrýti; mluví o sobě jako otroku lásky a p.

Leč milostná poësie Abú Firásova přimyká se tak těsně k milostné poësii arabské vůbec a odráží se tak nápadně od ostatní poësie Abú Firásovy, že můžeme ji u Abú Firáse považovati právem jen za věc módy. Za pravý výraz nálady Abú Firásovy uznáme spíše místa, v nichž konstatuje, že neužil pozvání k náruživé lásce, až přišlo vyzvání k usedlosti,[3]) a v nichž vykládá svoji milostnou poësii jako pouhou hříčku: „A při sám Bůh! nechválil jsem krásu milenek leda pro zábavu; nebo jiným ohněm než ohněm lásky vzplanulo srdce mé.[4])“ Dovídáme se sice odjinud, že dostavila se i u něho usedlost teprve, když první mládí pominulo,[5]) ale u Abú Firáse nastalo tak velmi brzy. Slyšíme‍t, že ve dvaceti letech „snesl se čas na jeho hlavu a ozdobil ji šedinami, jako by drahokamy zdobenou korunou.[6])“ Snad bylo právě to to neštěstí, jež přimělo Abú Firáse zapomenouti na lásku a vehnalo jej do činnosti, v níž stala se smrt sladkou jeho ústům, třeba jest sama trpkou.[7]) Nebo že událost ta měla rozhodný vliv na život Abú Firásův, můžeme posouditi z toho, že opětovně k ní se vrací, mluvě o dvou vojscích, Řeků a černochů, jež rozložila se po jeho hlavě[8]) a p.

Abú Firás konstatuje výslovně, že nesešedivěl věkem; přes to dovídáme se, že neminula se událost výsledkem: Viděl jsem prokmitávati šedý vlas i děl jsem: „Buď vítán“ a rozloučil se s bludem a mládím.[9]) Podrobněji čteme o tom v díváně:[10]) „Nyní, kdy poznal jsem svou pravou cestu a dosáhl toho, že umím se míti na pozoru, kdy zakazuji své duši a ona následkem zákazu se zdržuje,
kdy zaplašuji své srdce a ono dá se zaplašiti,
— nebo již směřovalo ke bludu, pak ale se poddalo a stalo se pevným, —
jest láska v něm hanbou, leda láska k mužské lidské bytosti.

Chyba lávky! Já nebyl bych Abú Firás, kdybych zůstal věrným tomu, kdo jeví se nevěrným.“

Odtud jest boj hlavním zaměstknáním Abú Firásovým, jak sám později napsal ve vězení byzantském:[11])

---

[1]) Tamže 85, 7. — [2]) Tamže 21, 5*n*. — [3]) Tamže 65, 10. — [4]) Tamže 102, 6.
[5]) Tamže 37, 17*n*. — [6]) Tamže 38, 2. — [7]) Tamže 102, 5.
[8]) Cod. Ber. 17*a*. — [9]) Dívan 24, 4*n*. — [10]) Tamže 71, 8*n*.
[11]) Tamže 82, 3*n*.

Digitized by Google

„Nelíčte mi boj, nebo mým pokrmem a mou stravou jest, co jsem se vzdal žárné lásky mladické.“ Byla to zajisté tradice rodu, dle níž, jak básník krásně praví,[1]) „narodí-li se u nich kdo, jsou kopí a tenké, skvělé meče jeho talismanem,“ a k níž hlásí se i básník výrokem, [2]) dle něhož ten, komu něco jiného než meč zaručuje živobytí, nutně s jedné strany kloní se k potupě.

Ve shodě s tím zove se i básník sám synem těch, již udeřují[3]) (ibn-ud-dáribína), a sice nejskvělejším z nich,[4]) jinde[5]) pak mluví o kopí svém jako svém bratru a pomocníku v čas nouze, jež nosí, by bodal jím v den bitvy — nebo, nač by je nosil, kdyby jím nebodal — i dodává sám k tomu: „Jak zdatný pomocník rekovi, jenž umí jím vlásti!“

Abú Firás je jeden z nich! Nebo před ním nechrání pancíř duši svého majitele, třeba on sám helmu ni štítu nepoužívá. Jeho kopí nevrací se leda zlomeno a jeho meč leda krví zbrocen, tak že sami jeho nepřátelé volají plni úžasu nad jeho statečností: „Je to tvůj bratranec, Saifuddaulo, tenhle rek arabský?“[6])

Hrdinství Abú Firásovu je otevřen celý svět, všude má Abú Firás své dluhy, pro něž si v době splatnosti přichází s kopím.[7]) Tenkráte dopadají pádné jeho rány na pevný krunýř a vzájemné vyrovnávání se děje plochým mečem.[8]) V ohledu tom nezná Abú Firás žádných překážek, jak výslovně prohlašuje v delší kasídě:[9])

Taž se času, zda jsem sklonil šíji svou kdy jeho soudu
a zda nahnaly mi strachu někdy jeho děsné hrůzy?
Zda je místo na pevnině, jehož zemi neprošel jsem,
jehož půdu nezdeptala kopyta velblouda mého?
Nebyly mi příchozímu vzdáleny výšiny jeho,
nebyly mi odlehlými nížiny ni břehy jeho.
A neměl jsem společnosti nikdy jiné než své zvíře,
k tomu meč svůj s hrotem ostrým, nabroušený, sekající.
Jestit lepší pro člověka, sám se bráti všudy světem,
nežli vzíti za druha si toho, kdo se nehodí mu.
My jsme lidé, o nichž ví bůh sám, že uzdou stáváme se
času nespravedlivému, když se stane jankovitým.
Snese-li na naše hlavy pohroma se veliká, jsme
trpělivi, že jí samé nad tím v prsou dech se sůží.
Přijde-li však někdo hostem k nám, tu společnost jsme,

---

[1]) Tamže 108, 18. — [2]) Cod. Ber. 5*b*.

[3]) Díwan 26, 17. — [4]) Tamže 26, 18. — [5]) Cod. ber. 94*b*.

[6]) Díwán 138, 13*n*. — [7]) Cod. Oxf. a Tub., Díwán 17. — [8]) Zde jest v originálu nevystižitelná hříčka slovní mezi *musáfahatun* (smiřování, vyrovnávání a safihatun, plocha meče). — [9]) Cod. Ber. 88*a*.

Digitized by Google

jež své jmění rovným dílem rozdělí a půl dá jemu.
My jsme zbudovali slávu vzácnou z ušlechtilých činů —
— jinak sláva buduje se, něco jiného ji bořit; —
Taž se slávy po nás, ví, že úhly i pilíře její
my jsme zbudovali . . . . . .

Je-li Abú Firás jako rek všude doma,[1]) tož jest především říše byzantská jevištěm jeho slávy válečnické. Nepřítelem Řeků jest Abú Firás nejen jako Arab a muslim, ale v prvé řadě jako člověk, jemuž jest mstíti blízkého příbuzného. Provdaltě Abú Firás svou dceru za statného Abul Ašáira, člena rodu Hamdánovců.[2]) Ten upadl v zajetí byzantské, v němž i zemřel.[3]) Abú Firás slibuje mu nejenom věčnou paměť[3]) ale i pomstu, poslední mimo jiné v kasídě, již poslal Abul-'Ašáirovi do vězení. Zde praví doslova,[4]) „že bude je tlouci, dokud meč bude míti jilec, a bodati, dokud kopí nepozbude hrotu." A v jiném verši:[5]) „že budou zuřiti za mořskou úžinou na štíhlobokých ořích, již budou broditi se mořem, jehož jednotlivé zátoky bude tvořiti krev." V této činnosti válečné doufá dojíti i smrti. „Chcef, až kniha jeho života bude uzavřena, zemříti mezi kopími a uzdami,"[6]) smrtí hrdinnou, jež jest lepší než život ve službě.[7])

Tak jest život Abú Firásův vyplněn v době mládí na krátko láskou, v dalším průběhu činností hrdinného bojovníka.

V jednotlivostech lze jen velmi málo přesně určiti. Nejdůležitější událostí jeho života, současně východištěm jeho slávy, byl r. 336 H. (= 947 po Kr.). V roce tom zmocnil se Saifuddaula Halebu a prohlásil se samostatným vladařem. Současně jmenoval Abú Fráse, tenkráte 16letého, správcem Mambidžu a tvrzí okolních. Bylo to postavení velmi důležité, ježto byl Mambidž klíčem k Halebu.[8]) Před tím shledáváme Abú Fráse v mesopotamském městě Rakka. V kasídě[9]) jedné líčí Abú Firás bezstarostné mládí, jaké zde trávil, zahrnut všemi příjemnostmi života. Mambidž zdál se mu pravou pouští. Ale brzy spřátelil se Abú Firás i s pobytem zde a on stal se mu právě tak milým, jako někdejší život v Racce.[10]) Díván obsahuje i verše,

---

[1]) Sr. i Díván 87, 18. — [2]) Cod. Ber. 13*b*. Jeho statečnost velebí Díván 15, 11; sr. Cod. ber. fol. 42*b*; Jetímet ud-dahr I. IV. pag. 62. Abulašáir jest Cedrenův *'Απολασάηρ*, o němž tento historik byz. (II. 330) vypravuje, že jat byl Leonem, synem Bardy Fokase, který odeslal ho do Cařihradu.

[3]) Sr. báseň na jeho smrt Cod. Ber. 18*b*, Cod. Tub. 26, Oxf. 173.

[4]) Díván 103, 18. — [5]) Cod. Ber. 90*a* verš 5. — [6]) Díván 144, 4.

[7]) Tamže v. 11. — [8]) Freytag, Selecta ex historia Halebi 56.

[9]) Díván 111, 12*n*. — [10]) Díván 84, 6*n*.

Digitized by Google

jimiž Abú Firás vzdává Saifuddaulovi dík za své nové místo.[1]) Vedle činnosti úřední, k níž přistupovalo časem i zastupování Saifuddauly v jeho nepřítomnosti, byl oblíbenou zábavou Abú Firásovou lov. O zálibě Abú Firásově pro lov svědčí hlavně velká *tardíje* (lovecká báseň)[2]), rozsahem a úplností, neméně živostí popisu lovu jediná svého druhu v arabské literatuře, dle Ahlwardta[3]) vzor lovecké básně vůbec. V ní jeví se nám básník, jehož známe z ostatní poësie většinou jen jako vážného muže a statného bojovníka, i veselým společníkem, který nepovrhne vedle a po své úřední činnosti i zábavou, třeba ovšem jen v úzkém kruhu známých, mezi nimiž není člověka těžkopádného. S nimi umí žertovati, jísti a píti, až není mezi nimi jediný střízlivý. A i dny takové počítá Abú Firás za dny svého života, a líče jeden nejhlavnější, nejveselejší, podotýká, kterak bylo jich dosti i v dobách, kdy stala se radost u něho vzácným hostem.

Jednotlivé lovecké partie přecházely v přímé potyčky a výpravy, jsouce tak jaksi pojítkem mezi zábavou a vlastním životem vojenským; Abú Firásovi poskytly opětovně příležitost k hrdinným činům soukromým, jak dovídáme se z různých míst dívánu. Potulovalat se v okolí Halebu řada nepokojných kmenů arabských, již odvažovali se směle až před hradby měst, škodu působíce a bezpečnost ohrožujíce. Abú Firás setkal se s nimi opětovně, jindy byl proti nim přímo vyslán Saifuddaulou, jindy Saifuddaulu provázel nebo činnost jeho s jiné strany podporoval.[4])

Vlastní válečná činnost Abú Firásova náleží Saifuddaulovým bojům s Byzantinci. Počíná r. 339 H. (950) a trvá téměř nepřetržitě do zajetí Abú Firásova Byzantinci.[5]) Hned r. 339 náleží první rekovský čin 19letého Abú Firáse,[6]) dobytí byzantských tvrzí Hisn ʿUjún a Safsáfu, jež opěváno bratrovcem Abú Firásovým básníkem Abú Zuhairem. V dalším pochodu dovídáme se o spálení Charšany a Sárichy,[7]) porážce Domestikově a zajetí jeho patriciů a dobytí pev-

[1]) Tamže 51, 18*n*. Srv. i Cod. Ber. 20*b*. — [2]) Díván 112, 6—119, 11.

[3]) Über Poesie u. Poetik der Araber, 37.

[4]) Cod. Ber. 4*a*. (Díván 49, 14*n*); tamže 12*b*. (Díván 138, 10*n*); tamže 21*a* (srv. Díván 4, 2*n*); tamže 39*b* (datum r. 339 H. = 950 po Kr.); tamže 40*b* (ad Díván 13, 8); tamže 42*a* (Díván 149, 8*n*); tamže 82*b*, 86*a*, 93*b* (Díván 51, 5) a j. Díván 24, 1 — 26, 18; 52, 7*n*; 69, 2*n*; 145, 13*n* a j. Srv. i Freytag, Selecta ex historia Halebi 28, 30 a j.

[5]) Před tím dovídáme se z r. 337 H., že provázel Abú Firás Saifuddaulu, jenž táhl bratru svému Násiruddaulovi na pomoc proti Muizzuddaulovi (Cod, Ber. 20*b*).

[6]) Díván 12, 3, Cod. Ber. 39*a*. — [7]) Díván 12, 7. Srv. i 82, 7.

Digitized by Google

nosti Gurfy Abú Firásem; o porážce, kterou Saifuddaula utrpěl u Darb Múz se sice mlčí, konstatuje však v zápětí jeho pomsta novou porážkou Byzantinců na jejich vlastní půdě. Na arabské půdě poraženi na novo Byzantinci u Marʿaše r. 342 (= 953), při čemž zajat Konstantinos,[1]) syn Domestika (Bardesa Foky), Domestikus sám poraněn ve tváři.[2]) Nejbližšího vítězství dobyl Saifuddaula u Uhaidabu,[3]) pahorku nad Hadasem. Domestikus prchl, zajati však jeho příbuzní, z nichž jen dva nechal Saifuddaula na živu, vnuka a zetě[4]) (343 H. = 954 po Kr.). Následovala vyjednávání posly, jak i Abú Firás o jednom se zmiňuje.[5]) Pokud týče se účasti Abú Firásovy na vítězství u Hadasu, dovídáme se,[6]) že vystavěl k rozkazu Saifuddaulovu v 37 dnech zemětřesením pobořený Ragbán, když pak přišel Konstantin, by jej odtud vytlačil, srdnatě jej odrazil a s nasazením života „slávu vystavil, jež výsostí svou souhvězdí medvěda překonává", jak opěván skutek jeho básníkem. Po té zdržoval se v Marʿaši, kde odrazil Saifuddaula Domestika od něho, načež 343 vystavěl i Hadas. Na novo přišel Domestikus a na novo poražen.

O účasti na dalších výpravách Saifuddaulových proti Byzantincům, jež se opakovaly ještě 345 H. (= 956) a 349 (= 960), se nedovídáme. Pravděpodobně připadl Abú Firásovi úkol hájiti zemi doma.

Arabský biograf Challikán zmiňuje se sice o tom, že byl Abú Firás zajat r. 348 (= 959) od Řeků u Magáret-ul-Kuhl a na pevnost Charšanu odveden, odkud jako arabský Horymír zachránil se prý tím, že s koněm skočil přes hradby pevnosti do řeky a tak unikl.[7]) Ostatní prameny však mlčí o tom, právě tak jako Abú Firás sám a jeho kommentator Ibn Chálavaihí, tedy osoby nejkompetentnější. Z nich dovídáme se jen o zajetí z r. 351 a sice se všemi podrobnostmi. Ibn Chálavaihí vypravuje tu,[8]) že podnikl stratégos Theodóros (arabsky Búdars), syn sestry vladaře byzantského, s 1000 jezdci vycházku do okolí Mambidžského. Zde nalezl Abú Fráse s družinou 70 jezdců

---

[1]) Srv. Cedrenus II. 331, dle něhož Konstantinos později otráven.

[2]) Díván 12, 11—17. Sr. i t. 104, 4. — [3]) Díván 12, 18*a*. — [4]) Tamže 13, 3.

[5]) Díván 53, 5*a*. — [6]) Cod. Ber. 38*b* (ad Díván 10, 18*a*).

[7]) Ibn Challikán m. u. I. 367. Stejně Kemál-ud-dín ve Freytagových Selecta ex historia Halebi 134 a Elmacin, historia Saracenica 278. Líčení tohoto shoduje se však tak slovně s pozdějším zajetím Abú Firásovým, že neváháme je poukázati přes údaj r. 348. roku 351.

[8]) Cod. Ber. 21*b*. (Srv. Díván 27, 10).

Digitized by Google

na lovu. Druhové radili Abú Firásovi, by spasil se útěkem, on však odmítl to a vytrval, až v potyčce těžce poraněn klesl. Tak i zajat. Abú Firás sám líčí své zajetí v Díváně 86, 15 n. Theodóros chtěl zahájiti nyní vyjednávání ve prospěch svých příbuzných, již byli v zajetí Saifuddaulově od vítězství u Hadasu, byl ochoten i za výkupné Abú Firáse propustiti. Abú Firás sám psal v té věci kasídu na Saifuddaulu.[1]) Leč Saifuddaula nechtěl o tom ničeho slyšeti, leda by se jednalo o všeobecný výkup.[2]) A tak odveden Abú Firás do Charšany[3]) a po delším pobytu zde do Cařihradu. Z tohoto pobytu v Charšaně udělaly patrně svrchu zmíněné prameny prvé zajetí Abú Firásovo.

V Cařihradě přijat byl Abú Firás s poctami, jaké před tím nikdy nebyly prokázány zajatci, při čemž prominuto mu vše, co znamenalo jakékoli pokoření a co obvyklé bylo u zajatců (cesta pěšky s obnaženou hlavou, šlápnutí vladařovo nohou na šíji zajatcovu). Vykázán mu vlastní dům za vězení a dán sluha k posluze, jemuž přikázáno vzdávati mu pocty. Mimo jiné bylo mu volno, dáti si k sobě kdykoli zavolati kteréhokoli z vězňů muslimských. Ba dovídáme se, že nabídl vladař byzantinský Abú Firásovi i výkupné pro jeho osobu, což Abú Firás odmítl, nechtěje, jak praví, míti přednost před ostatními muslimy.[4]) Dovídáme se opětovně i o rozmluvách domestikových s Abú Firásem, jež přes urážky, jež v sobě obsahovaly, samy sebou byly již vyznamenáním jeho před ostatními. Tak rozmlouval s ním domestikus jednou o víře,[5]) jindy[6]) mluvil o tom, že Arabové nemají co dělati s válkou, jsouce leda pisálkové, načež odpověděl Abú Firás poukázáním na porážky, jež od nich utržili si Byzantinci, ne péry, ale meči.

Leč všecka vyznamenání a pohodlí, jakého doznával Abú Firás pro svou osobu, nemohla mu nahraditi, co byl ztratil, svobodu a společnost svých lidí. Tato dvojí ztráta jest od té doby také stálým předmětem mnohých básní, prodchnutých smutkem a stísněností, jež Abú Firás z vězení posílal do Syrie, Saifuddaulovi a jeho synům do Halebu, matce a svým lidem v Mambidži. Nejtklivějšími slovy dává zde výraz své touze po Syrii a s nimi spojuje čím dále tím důrazněji jedinou prosbu, za svůj výkup:

[1]) Díván 27, 11—29, 13.

[2]) Cod. Ber. 5*b*, Díván 33, 11—36, 1. — [3]) Srv. Díván 82, 7*n*.

[4]) Srv. Cod. Ber. 74*a*. — [5]) Díván 94, 17*n*. — [6]) Tamže 97, 17*n*.

Digitized by Google

Ve vazbě viz muže, pln jenž lásky něžné,
jehož slzy proudem po tvářích se valí.
V Byzanci on sedí ve zajetí trudném,
zatím co duch těká ve syrské mu dáli.
Na novo vždy pátrá, náhradu si hledá
za své milé . . . . . .

praví básník v díváně, v básni, v níž líčí své zajetí v Cařihradě.[1])

Svému bratru píše z Cařihradu:[2])

Do dálky jsem toužil, odloučen jsa zemí,
již kůň hbitý proběh', kdy jen jsme si přáli;
jak teď, kdy nás dělí císařova říše
a nám slib neb naděj' nekynou ni z dáli.

Svému sluhovi Mansúrovi pak píše:

Soustrast vyslov tomu, jenž tě v lásce chová,
jemuž k vazbě tím se druží vazba nová.
Ztratil požitky vše, jež svět lidem dává,
zůstal trpěliv však — hlavní jeho sláva.
Tak jest tělo jeho v zemi jedné jato,
zatím co ke druhé srdce jeho spjato.[3])

Jinde apostrofuje básník dojemnými verši holubici, již slyšel vrkati poblíž svého vězení na vysokém stromě. Hlas holubice vyvolává v básníku srovnání jeho vlastní situace se stavem holubice, jehož výsledkem jest doznání, že on sám měl by daleko více příčiny k nářku než holubice, kdyby jen ještě byl schopen nářku a pláče. Báseň jest z nejcituplnějších, jež nalézáme v celém díváně Abú Firásově, i podáváme ji v překladě, pokud možno nejvěrnějším.[4])

Dím k holubici, slyše nářek její tklivý:
Má družko! je tvůj osud jak můj žalostivý?
Tys lásku poznala, ne odloučení trudy
a zármutku ti osten nestopil se v hrudi.
Či skormoucený v srdci k rozmachu pne křídlo
a vzdálenou snět hledá za vzdušné si sídlo?
Má sousedko! náš osud naložil nám různě —
pojď, sděliti chci s tebou trudy svoje družně.
Pojď, uzříš ducha, sláb se v nejistotě zmítá
a tělo srdci svému za trýzeň jen čitá.
Jak? má se smáti *jatý*, *svobodný* lkát vzdechy?
Má *smutný* mlčet, vzdychat *ten, jenž došel těchy*?
Mně z očí větším právem slzy by se lily,
by pod osudu ranou jenom jaké zbyly.

---

[1]) Díván 41, 11*n*. — [2]) Tamže 124, 11*n*.

[3]) Chybí v díváně, za to v rukopisech Jetímy a v berlínských rukopisech Abú Firáse. — [4]) Tamže 39, 6*n*.

Digitized by Google

Stejně tklivě apostrofuje básník jinde i slavnost Bairámu, velikonoce muslimské, jež zastala jej rovněž ve vězení a místo, by jako jindy jej rozveselila, tenkráte jen trudnou jeho náladu ještě zvýšila.[1])

Svátku, přišels zas, leč ne s tím, po čem toužím
já, jenž v srdci zhrocen žalem jen se soužím.
Svátku! přišels ke mně, jenž se zrakem dívá,
nevidí však krásy, jež se v tobě skrývá.
Pustý je dům! pána otrocký šat kryje:
svátek přišel, tváří zlobný, nehezký je.
Co se se mnou děje! jak se osud mění!
v pravdě úžasné je moje utrpení!

Podobného obsahu jest i jiná básnička rukopisu berlínského,[2]) v níž básník závidí židům, že mohou se scházeti každé soboty, kdežto u něho jest návštěva velkou vzácností.

Nejtklivěji vyznívají ovšem básně adressované matce (Cod. Ber. 46*a*, 72*b*, 75*b* a 102*a*). Mezi nimi vyniká zvláštní něhou a vřelostí báseň poslední, již proto překládáme:

V Mambidži nebýt matka stařena,
mně každá smrt by byla kýžena,
a duše má by hrdě odmítla,
zač prosí teď: být pout svých zbavena.
Leč já chci to, co její přání je,
byt zřel bych sebe v hanu stržena.
Neb zřím, že chránit před bezprávím ji
je povinnost, ctí na mne vložená.
Teď v Mambidži dlí, sice svobodná,
leč žalem, jejž má pro mne, sklíčena.
By dobrý úmysl zlo odvrátil
neb ránu, osudem jež mířena,
zem, v níž ta nábožná dlí, nebyla
by pohrom střídáním se stížena.
Leč bůh vše určil; jeho soudy jen
je vůle jeho v lidstvu zjevena.
My pásáme se trpělivostí
dle míry škody, jež nám dařena. —
V ní rovněž bázeň boží s věrou tak
je v duši čisté v jedno sloučena.
Mambidži denně pozdrav nese mrak,
jímž z rána obloha je zchmuřena.
O matko! netruchli a důvěřuj,
jet milost boží i mně určena.

[1]) Díván 83, 18*n*. — [2]) Cod. ber. 27*a*, 12—15.

Digitized by Google

O matko! nezoufej, jeť u boha
tak mnohá ještě přízeň stajena!
Jak mnohou ránu od nás odvrátil,
jak mnohá útrapa jím zvrácena.
Buď hezky trpěliva! lepší věc
ti nemůže být doporučena.

Pocit opuštěnosti a osamocenosti, jaký dýše z těchto a podobných básní Abú Firásových, stupňován byl, jak poznáváme z básní jiných, odcizením, jež dostavilo se brzy po zajetí Abú Firásově mezi ním a jeho lidmi, v prvé řadě Saifuddaulou. Abú Firás, jenž byl již na své hrdinné dráze předmětem závisti, stává se po svém zajetí obětí škodolibosti svých nepřátel. A různá osočování a pomluvy jejich, nalézající sluchu u Saifuddauly, odcizují mu na konec i přízeň tohoto starého dobrodince. V době své slávy nedělal si Abú Firás mnoho ze svých nepřátel a závistníků; naopak poznáváme z díváu jeho, že si nemálo na tom zakládal, že se povznesl přes hlavy svých protivníků:[1]) „K mé velikosti náleží to", praví výslovně, „že neustávají mně lidé haniti pro to, co mi závidí; lidé stíhají mne zavistivými pohledy, že zdá se mi, že budou mi na konec i hvězdy záviděti. A nevidím nic, než nepřátele, již proti mně bojují; a jejich poslední dobro jest po mém soudu, že zjevně proti mně bojují. Oni zhasínají slávu moji (zapomínajíce), že Alláh ji rozsvítil, a snižují moji výtečnost, (zapomínajíce), že Alláh ji dává. Při tom doufají sami výše dosíci, nepomníce, že i velké skutky jsou darem Alláhovým."[2]) Jinde vyznívá hrdé sebevědomí Abú Firásovo ve slova: „Kéž nikdy nepřestanou tvoji nepřátelé, naopak kéž jsou věčni; a nikdy nebudiž bez závistníků: nebo jen ten jest pánem, komu se závidí."[3])

Zcela jinak soudí a mluví Abú Firás později, na př. v díváu,[4]) kde praví, že tomu, kdo musí zápasiti se závistníky, náleží koruna mučennická; nebo, jak praví na odůvodněnou, jest věcí nejbeznadějnější, chtíti uspokojiti závistníka. O sobě samém pak praví tamže: „Já vidím, že nemá dnes nikdo více závistníků než já, tak že se zdá, jakoby se srdce všech lidí (v nenávisti proti mně) byla spojila v srdce jedno. Což neviděl tento čas přede mnou žádného výtečníka, a nezvítězili závistníci nad žádným slavným mužem přede mnou? Vidím utajený hněv i z pod lichocení a sbírám jed černých hadů, kde podává se mi nejčistší med. Leč málo má říci na svou omluvu ten, jehož celá vina spočívá v tom, že směřuje za slávou a udatnými činy."

[1]) Díván 31, 5. — [2]) Tamže 88, 8. — [3]) Cod. Ber. 27*a*, 9—10.
[4]) 95, 11*a*.

Digitized by Google

Více nežli závist, nenávist a osočování trápil však Abú Firáse nedostatek účasti se strany jeho lidí, jenž brzy od zanedbávání přešel v úplné zapomínání, ba v přímé nepřátelství. Abú Firás konstatuje výslovně v díváně,[1]) že dlel po 2 léta v Rúmu (v říši byzantské), aniž viděl někoho, kdo by byl býval zarmoucen nebo se i jen byl tak stavěl (nad jeho osudem). V kasídě pak, z níž opětovně verše uvedeny, si již ani nepřeje ničeho podobného:

„Mohl-li bych pak býti potěšen přítomností svých blízkých, když jsou srdce jejich odcizena?" volá tu,[2]) kdežto na jiném místě[3]) praví: „Nejhorší z nepřátel tvých je ten, jenž nevystupuje proti tobě otevřeně, nejlepší ze přátel tvých pak ten, jenž nenáleží s tebou do jedné rodiny." A dovolávaje se v tom své zkušenosti, jež jeho názory vytříbila, pokračuje:

„Dle těchto mých zkušeností jsou lidé nejvzdálenější také nejvíce daleci, ke mně špatně se chovati,
kdežto nejbližší jsou i nejbližší tomu, co jest mi odporno.

Jakou však má cenu družný život v domě, v němž není důvěrného přítele,
a blízkost lidí, mezi nimiž není jediného, jenž by zasluhoval i ve skutečnosti (dle svého chování) jako blízký příbuzný býti označen?

Cizinec jsem v takém domě, třeba jsou kolem mne, kamkoli zrak pohledne, jen moji lidé,
a opuštěn, třeba mám kolem sebe jen zástupy svých lidí."[4])

V rukopise berlínském[5]) pak volá básník:

„Jsem cizí této době a její lidem, právě tak jako se strany druhé i já svým jednáním jim zdám se cizincem." A ještě jinde volá dokonce:[6]) „Synové Hamdánovi jsou šmahem moji závistníci!"

Abú Firás označil později tyto a podobné výroky sám jako výsledek své choroby i netajil se s tím, že není s nimi spokojen.[7]) Dlužno ovšem doznati, že nemohla choroba Abú Firásova, v níž nalézal se po $2^1/_2$ roku své vazby, následek to poranění, jež utržil si v poslední půtce s Byzantinci, v níž i zajat, zůstati bez vlivu na jeho duševní náladu. Hrot střely uvázl mu totiž ve stehně a způsobil ránu, jíž netoliko lékaři se děsili, ale jež opětovně i život Abú Firásův ohrožovala.[8]) Naproti tomu jest však pessimistické posuzování vlastních lidí se strany Abú Firásovy tak zřetelné a rozhodné, že mohlo

[1]) 38, 7. — [2]) Díván 95, 17. — [3]) Tamže 126, 4*n*. — [4]) Cod. Ber. 5*b*, 1.
[5]) Cod. Ber. 10*a*, 12. — [6]) Cod. Ber. 16*a*. — [7]) Cod. Ber. 5*b*.
[8]) Srv. k tomu díván 82, 3*n*; 76, 4; 29, 16; 94, 5 a j.

Digitized by Google

skutečně býti, srovnáme-li je s někdejšími výrazy obdivu a lásky, přece jen více méně výsledkem změny v jejich smýšlení. O této změně dovídáme se ostatně i výslovně z díwánu Abú Firáse, který stěžuje si, že opouští ho jeden po druhém, až na několik málo lidí, a ani o těch není jisto, nezmění-li se zítra i oni a nepřidají se ke druhým.[1]) I Saifuddaulovi samému vytýká, že přijímal o něm nepravdivé zprávy a na jejich základě i sám změnil své chování, ač byly to očividné pomluvy, mající jediný účel, Abú Firásovi škoditi, a to i tehdy, kdy měly zdání starostlivosti o něho.[2]) My dovídáme se o dvou podobných pomluvách, z nichž zvláště druhá dosáhla plně svého cíle, třeba i prvá, totiž názor, že Abú Firás svou lehkovážností zavinil své zajetí, pustiv se lehkomyslně do boje s nepřítelem mnohokráte silnějším,[3]) snad nebyla bez vlivu na to, že Saifuddaula nejevil mnoho zájmu na vyproštění Abú Firáse z vazby. Donesenoť Saifuddaulovi, že Abú Firás, nemoha dočekati se výkupu od Saifuddauly, obrátil se s prosbou na vladaře chorásánského, a Saifuddaula uvěřil.[4]) Na základě toho, čteme v rukopise berlínském,[5]) zastavil Saifuddaula své dopisování s Abú Firásem, a jinde,[6]) jak dověděl se Abú Firás, neměl chuti ho z vazby vyprostiti.[7]) Z toho povstalo Abú Firásovo vinění Saifuddauly, že záležitost jeho úmyslně protahuje, a vzájemně zase výčitky, jež Saifuddaula činil Abú Firásovi, obé tonem ne právě uhlazeným. Výsledek konečný pak byl, že Abú Firás naříká na urážky dobrodince, jímž lomcuje hněv nepřítele a urážení závistníka.[8])

Abú Firás nesl vše to tím tíže, čím snažnější bylo jeho přání, vyprostiti se co nejdříve z vazby řecké. Abú Firás prohlásil sice sám vězení za svých otců a své obydlí[9]) a jinde, že rek jako on umírá buď na trůnu nebo ve vězení;[10]) také smrti se nebojí, věda dobře, že termin její sám nemůže nijak oddáliti;[11]) také jest každé chvíle ochoten život svůj nasaditi.[12]) Ale on přeje si smrti hrdinné, jak jest to zvykem v jeho rodu, na hřbetu koňském, a nechce zemříti ztracen v rukou křesťanů,[13]) řeckých psů, jak jinde je tituluje,[14]) podoben neduživému diabetikovi.

Jakkoli však neopomenul jediné příležitosti, jak svědčí mimo jiné i opětovné zprávy o jeho vyjednávání stran výkupu,[15]) nechtělo

[1]) Díwán 30, 1. — [2]) Díwán 43, 12, 44, 3*n*; 95, 1*n*; Cod. Ber. 68*b*.
[3]) Díwán 29, 8; 95, 6 a j. — [4]) Díwán 41, 14*n*. — [5]) Cod. Ber. 7*a*.
[6]) Tamže Cod. Ber. 24*a* (Díwán 110, 3*n*).
[7]) Srv. Cod. Ber. 58*b* (Díwán 37, 8*n*). — [8]) Díwán 54, 17*n*.
[9]) Cod. Ber. 23*a*, 6. — [10]) Díwán 82, 15. — [11]) Díwán 28, 1.
[12]) Díwán 27, 12 — [13]) Cod. Ber. 21*b*, Díwán 27, 14. — [14]) Díwán 28, 9.
[15]) Cod. Ber. 40*a*, 58, 74*a* a j. — [16]) Freytag, l. c. 134.

Digitized by Google

se mu to dlouho zdařiti. V této své situaci, jak dí Freytag,[16]) hledal Abú Firás útěchu ve víře. Skutečně nalézáme také v jeho dívánu řadu básní, jichž výbor označil Saálibí ve své Jetímě jako „výroky moudrosti a napomínání". Jednotlivé verše toho obsahu jsou vlastně vetkány více méně ve veškeru poësii Abú Firásovu z této doby. Vyznačuje-li něžný cit veškeré básně, jež básnil Abú Firás ve vězení (t. zv. řecké, byzantské, Rúmijját), jest zbožný duch, oddanost a důvěra v boha, se strany druhé však i resignace společnou známkou těchto básniček a veršů.

V zástavu je člověk osudu dán ranám,
neustanou, pokud nespočine v hrobě.
Ten kdo pozdější je, na jiných zří zkázu,
ten kdo dříve zemře, potkává ji v sobě.[1])

Bůh-li nepomůže v tom ti, co tvé přání,
z tvorů nikdo tebe neuvede k cíli.
On-li neznačí ti cestu na vší pouti,
bloudíš, byť ti vůdcem Simákové byli.[2])

Vynakládej na vše trpělivost krásnou —
nebojíť se nouze, kdo je trpělivý.
Člověk nedospívá ve své rodné zemi.
Orla mimo vlastní hnízdo lov jen živí.[3])

Nikdo nemůž' odvrátiti
osud bohem vyrčený:
zaženu lvy od kořisti,
rozsápou mne hyeny.[4])

Již sladkou stala se smrt mojim ústům;
jet lepší smrt než život v povržení.
Smrt zajisté nás k bohu přivádí,
a cesty k bohu lepší cesta není.[5])

Při tvé víře! oči nejsou ku prospěchu
těm, jimž nedostává duchovní se zrak.
Či je ku prospěchu kopí, nejsouc rovné?
Brus jen zjeví ti, co drahokamů znak.
Jak lze slávy nabýt v pohodlném žití,
a jak chválu získat, nadbytek kde zříti?[1])

Zlo jsem naučil se znáti. Pro zlo?
Ne, se na pozoru míti;
z lidí kdo se nenaučí znáti
zlo, jen sám se ve zlo řítí.[2])

[1]) Freytag, l. c. 134. — [1]) Díván 128, 2*n*.
[2]) Tamže 150, 12*n*, Simákové, hvězdy Spica virginis a Arcturus.
[3]) Tamže 59, 8*n*. — [4]) Tamže 40, 18*n*. — [5]) Tamže 81, 13*n*.
[1]), [2]) chybí v dívánu.

Digitized by Google

Bohatství duše tomu, kdo je moudrý,
je lepší nežli bohatství vše statky.
Jet lidí výtečnost jen v jejich duších,
ne ve stavu, jejž okamžik dá vratký.[1])

Buď klidný a se v srdci netrap strachy
nad tím, co jest a ještě bude *snad*.
Jet kratší život, než se zdá Snad uzříš,
co nejvíc děsí tě, se kolem brát.[2])

Jednotlivé básně toho druhu možno přímo zařaditi v obor poësie asketické, jako na př. krásnou báseň dívánu,[3]) již podáváme:

Není výstrahou smrt pro myslící lidi?
bloudící od bludu odvracuje bídy.
Nekráčí-liž moudrý, času běhu znalý,
z rána, z večera, krok dělaje jen malý?
O ty, jenž se za jista máš v tomto světě,
co smrt k tobě spěchá a tě v brzku smete!
Těšíš z toho se, co patří minulosti,
a jist před něčím jsi, co již krov tvůj hostí.
Kdykoli tak kráčíš podle hrobů druhů,
myslíš-li: Snad zítra budu v jejich kruhu?
Tam již lhostejno je, čten-li kdo či není,
rovni jsou, vydáni jsouce zprachnivění.
Cizinci jsou nemající přítelíčka,
opuštěni v zemi, jež jim tlačí víčka.
Nemají co čekat — odpuštění viny,
nemohou nic dělat, skončeny jich činy.
Ty-li dobré jsou, jim dobro v úděl dáno,
jsou-li však zlé, jim též zlé jen uchystáno.

Čtyři léta prodlel Abú Firás ve vězení cařihradském,[4]) ježto teprve r. 355 H. (= 966) sjednán výkup mezi Saifuddaulou a Byzantinci. Abu Firás sám byl vyjednavatelem a sjednal výměnu zajatých, pokud nebyli utraceni, při čemž plus 3000 arabských zajatců v rukou byzantských vykoupeno 200.000 dináry zl. Abú Firás pochvaluje si, kterak nejen s ním bylo vyjednáváno, ač byl sám zajatec, nýbrž i kterak propuštěn byl s ostatními, zavázav se toliko za správné dodržení podmínek.[5])

Leč dlouho netěšil se Abú Firás ze svobody tak těžko nabyté. R. 356 zemřel totiž Saifuddaula,[6]) rok následující 357 pak jest i rokem

---

[1]) chybí v dívánu. — [2]) Díván 129, 18*n*. — [3]) Díván 149, 18*n*.

[4]) Ibn Challikán, m. u. 367, Ibn ul Asír k r. 355, Elmacin 280, Abulfidá, Annal. musl. II. 487. — [5]) Cod. Ber. 74*a*, k tomu Díván 37, 2*n*.

[6]) Abulfidá II, 493, Elmacin 280.

Digitized by Google

smrti Abú Firásovy.[1]) O příčině smrti jeho vypravuje Ibn Challikán, že rozhodl se Abú Firás po smrti Saifuddaulově zmocniti se Emessy.[2]) To zvěděl Abul Maálí, Saifuddaulův syn ze sestry Abú Firásovy a miláček Abú Firásův, jak některé básně dokazují, i vyslal proti němu své vojsko, jež prý, učinivši Abú Firáse k boji neschopným, jej na konec i zajalo. Cestou zemřel prý následkem poranění, jež si utržil, u dvorce Sadadu poblíž Emessy, 8. dne měsíce Rabí-ul-áchiri roku 357 (v březnu 968). Dle jiné zprávy, taktéž u Ibn Challikána, zemřel Abú Firás již na bojišti a sice usmrcen rukou Abul-Maália, který, odloučiv hlavu od trupu, hlavu s sebou vzal, kdežto tělo zůstalo na bojišti, až přišel Arab z pouště a v roušku je zahaliv je pochoval. Dle třetí verse konečně usmrtil jej Abul-Maáliův komorník Kargúja a sice bez vědomí svého pána, který prý nesl smrt Abú Firásovu velmi těžce. Dle Ibn Asíra[3]) a Kemál-uddína[4]) dal Kargúja toliko rozkaz, který sluha jeho provedl. Ibn Asír vypravuje velmi nepravděpodobně, že Abú Firás mísil se mezi prosícími o milost.

Naproti všem těmto zpravám stojí ještě jiná zpráva u Ibn Challikána, dle níž Abú Firás churavěl nějaký čas svými ranami, než zemřel. A zprávu tu potvrzuje báseň díwánu,[5]) již označuje Ibn Chálawaihí jako poslední báseň Abú Firásovu, již proslovil tento při své smrti. Báseň oslovuje dceru Abú Firásovu, v jejíž náručí dle všeho Abú Firás i dokonal. Zní:

Má dceruško ty! nebuď zděšena,
propadá zkáze tvorstva celý svět.
Mne oplakávat s bolem ve srdci
z pod závoje a za oponou hleď
a k sobě rci, až na mne promluvíš
a nebudu s to, dát ti odpověď:
Ozdobě mládí Abú Fírásu
nebylo přáno užít mladých let.

Abú Firás zemřel 36 let stár, věk, který odůvodňuje žalobu posledního verše, že nepopřáno mu užiti mladých let. Leč dle Abú Firáse není osud již jinaký, on nenechává člověka vynikajícího dlouho žíti[6]) a, dle svých rozmarů jednaje, snižuje vynikající a povyšuje nízké.[7])

Poësii Abú Firásovu rozdělil arabský antholog Saálíbí ve své Jetímě na 9 kategorií, jež jsou: 1. Písně platící Saifuddaulovi, 2. samochvála (*fachrijját*), 3. bratrské, platící bratřím a druhům (*Ichvánijját*)

[1]) Ibn Challikán 368; Ibnul-Asír VIII. 434. — [2]) Srv. díwán 150, 9*n*.
[3]) Chronikon, VIII, 434. — [4]) Freytag, Excerpta 139.
[5]) Díwán 71, 18*n*. — [6]) Cod. Ber. 65*a*, 4. — [7]) Díwán 23, 5.

Digitized by Google

jako chvála i 4. jako hana a stížnost *(šakvá* a *'itáb)*, 5. milostná poësie *(gazal va nasíb)*, 6. popisy a srovnání vůbec, z nichž vyniká hlavně 7. velká báseň lovecká (tardijja), 8. výroky moudrosti a napomenutí a 9. básně z vazby byzantské (Rúmijját). Jednotlivé kategorie byly průběhem rozpravy ve vší stručnosti charakterisovány, z části i ukázkami provozeny. Saálibí[1]) označuje poësii Abú Firásovu jako „proslulou"; dle něho spojuje krásu s dobrotou, lehkost s plností, sladkost s vážností, půvab se solidností. Pro tyto vlastnosti označen tamže Abú Firás slovy učeného vezíra Ibn Abbáda jako závěrečný kámen poësie arabské. Stejně označuje i Ibn Challikán poësii Abú Firásovu jako bohatu všemi krásami.[2])

S úsudkem orientu souhlasí i úsudek západu, jemuž jest Abú Firás jedním z nejcituplnějších arabských básníků (Ahlwardt).[3]) Baron Kremer[4]) pak charakterisuje jej případně slovy: Tento hrdina jest současně jeden z nejznamenitějších básníků pozdější doby a arabští kritikové označují jej jako jednoho z největších, ba jako posledního básníka. Abú Firás jest obrazem pohnuté doby, v níž žil, v něm zosobněn naposledy starý, hrdý, bojovný duch starověku, a jen ušlechtilejší cit jest přídavkem pozdější kultury.

[1]) Jetíma III. — [2]) Ibn Challikán m. u. 367.
[3]) Verz. der arab. Hss. der königl. Bibl. in Berlin. VI. 589.
[4]) Culturg. des Orientes II. 382 a 385.

Nákladem Královské České Společnosti Nauk. — Tiskem dra. Ed. Grégra v Praze 1896.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

V.

Das Mahâbhârata als Epos und als Rechtsbuch, ein Problem ausz Altindiens Cultur- und Litteraturgeschichte von Joseph Dahlmann S. J.

Von **A. Ludwig.**

Vorgelegt am 1. Juni 1896.

§ 1. Das MBh. junges und altes darin: *a*) junges.

Das vorligende auszgezeichnete werk verdient es, dasz man dasselbe zum auszgangspunkte der weitern forschungen über das Mahâbhârata nimt, weil es einen universellen standpunkt einnimt, und das denkmal als ein ganzes auffaszt. Zum ersten male sehen wir den biszher immer festgehaltenen standpunkt zwischen epos und episoden scharf zu unterscheiden, und letztere bei der beurteilung des erstern ex professo und ex confesso bei seite zu laszen, aufgegeben, und den versuch gewagt, zusammen alles als ein wesentlich zusammenhangendes ganzes dar zu stellen. Freilich sehn wir jenen unterschied schon im Mahâbhârata (I. 101.) gemacht; dort bereits ist die rede von einem *Mahâbhâratam upâkhyânâir vinâ*, und um die aufgabe in absolut bejahendem sinne zu lösen, bedarf es noch weit eingehnderer studien als bisz jetzt vorligen. Um nur auf das nächstligende hinzuweisen, erwähnen wir, dasz die sprache der einzelnen teile des epos noch zu wenig eingehnd untersucht ist, als dasz man jetzt bereits ein definitiv zustimmendes urteil fällen könnte. Schon die blosze untersuchung des wortschatzes wäre wichtig. So ist es zum beisp. gewis merkwürdig, dasz im Bhîšmap. VI. 9, 48. (C. 355) *aṭavi-çikhari* (die *Âṭavikâḥ* von II. 31, 15; eine *âṭavî purî ramyâ* 72.) genannt sind; *çikhari* ist persisch *šikârî* jäger, wol nicht vor beginn des 16. jahrhunderts in Indien bekannt. Noch befremdender ist *satra* im Virâṭap. mermal vorkomend (s. PSW.); es ist von Nîl. richtig mit *čhadma* erklärt, und ist identisch mit Hindust. *satr*, und dises komt vom arab.

Digitized by Google

sitr. Wie erklärt es sich, dasz dises wort so häufig vorkomt, dasz man nicht wie bei dem nur einmal vorkomenden *çikhari*, an ein zufälliges hineingeraten denken kann? Und das Virâṭa p. ist eines der best geschriebenen bücher des MBh. Das wort komt auch vor XIII. 159, 17. *Mahîsatram* scheint dort 'penetrale der erde' zu bedeuten (vorher brahmaguhâ). Das bekleiden der gesandten scheint IV. 68, 22. *(âčhâdayitvâ dûtânstân)* auch auf den westlichen gebrauch der verleihung des khil'at an fremde gesandte hinzuweisen. Doch werden wir sehen, dasz das Virâṭa parva in irgend einer nicht sehr abweichenden form etwa im 7. jahr. bereits bestanden haben musz; nicht unwahrscheinlich aber, dasz es vil älter ist. Denn was III. 91, 14. flg. erzält wird, scheint nur den zweck zu haben, den ajñâtavâsa vorzubereiten.

VII. 202, 75. khalînâu = pragraham: *χαλινό*.

Vidura's in der sprache der Mlečha gefaszte warnung an die Pâṇḍava ist, wie Nîlakaṇṭha sagt, in übersetzung gegeben. Wenn es uns auch interessieren würde, eine solche sprachprobe zu gesichte zu bekomen, so können wir es doch dem dichter vom künstlerischen standpunkte ausz nicht verargen, ja wir müszen es geistreich finden, dasz er sich begnügt hat, den **eindruck des fremdsprachigen** hervorgerufen zu haben durch die eigentümliche stilisierung. Die häufung des gleichlautes in der eröffnenden strophe, so wie die geheimnisvolle sprache im weitern verlaufe hat eine beszere wirkung als ein fremdes sprachelement.

Welche sprache mit der Mlečhasprache gemeint sein mag, ob der dichter dabei überhaupt an bestimmtes gedacht hat, läszt sich nicht ersehn. Einige wörter (*surungâ*, im Orient beliebtes motiv, *khalina* u. a.), auf welche schon prof. Weber hingewiesen hat, machen es warscheinlich, dasz das Griechische als eine existierende sprache bekannt war. Was machen wir aber mit *satra* mit *çikhari?*

Aber eine hinweisung auf den unterschied zwischen Samskṛta und Prâkṛta (wie im Râmâyaṇa) finden wir nicht. Wir hören zwar von samskṛta-mantra, aber ob hier samskṛta die sprachliche form (etwa sprüche in der samskṛta-bhâšâ im gegensatz zu solchen, die im vedischen dialekt verfaszt waren) betrift, ist höchst zweifelhaft, ja unwarscheinlich, da die betreffenden stellen gerade vedische sprüche erwarten laszen. Es werden also dise mantra wol als 'rite' verfaszte zu verstehn sein, im gegensatze zu improvisierten imprecationen gebeten lobsprüchen. Oder es kann im sinne von specifischen mantras

Digitized by Google

gemeint sein, solche, die eigends zu dem betreffenden zwecke verfaszt oder im gebrauche waren.

Damit ist nun freilich nicht behauptet, dasz die sprachliche form des uns vorligenden epos ausz der zeit stamme, in welcher reines Samskṛt gesprochen wurde. Wenn wir auch in Pâṇini's grammatik nur vereinzelte spuren wie *košna* (dieselben dürften noch zu genauer zu untersuchen sein) einer degeneration finden, und in der bhâšâ reines Samskṛt erkennen, so felen doch im Mahâbhâšya die hinweise auf das Prâkṛt nicht, wiewol auch da bhâšâ noch im Pâṇineischen sinne gebraucht ist. Aber deutlich erkennen wir die Prâkṛtstufe der damaligen sprache ausz der anekdote von dem grammatiker und dem kutscher, wo letzterer sich entschuldigt, dasz er das als 'apaçabda' (gemeiner auszdruck) vom ersten getadelte 'prâjitâ' 'treiber' (propulsor, proactor) statt des vom grammatiker angewandten 'pravetâ' gebraucht, und der letztere darüber klagt: 'dise schlechte sprechweise verursacht uns pein'; es ihm aber dabei passiert, dasz er statt *duruktena* das prâkṛtische *durutena* spricht. Worauf ihm der grammatisch nicht ungebildete kutscher sagt: *sûta* komt nicht von der wurzel 've' (weben) (von der man *durutam* — sic — ableiten musz), sondern von *suwati*; wenn das kutschieren zu tadeln war, so hättest du *duḥsutena* sagen sollen. Denn das vom grammatiker gesprochene prâkṛtische *durutena* bedeutet 'schlecht gewobenes, schlechtes weben'. Es ist bemerkenswert, dasz *durutena* im text steht und nach diser schreibweise verstanden wird; eigentlich meinte der grammatiker (natürlich) *duruttena;* wir haben also hier die *schreibweise* der *ältesten inschriften*, nicht die unserer pâlitexte; *durutena* und *duruttena* besitzen doch nicht den gleichklang, der den kutscher zu disem witze berechtigt hätte, da derselbe eben auf der abwesenheit des unterscheidenden beruht. Auch geht es nicht an eine felerhafte auszsprache seitens des vâiyâkaraṇa vorauszzusetzen, da hiedurch eben die eigentliche pointe, das durch die macht der gewonheit bewirkte zurückverfallen in die alltägliche (prâpti), aber vom standpunkte der alten sprache (išṭi) betrachtet, felerhafte weise, unmittelbar nachdem letzterer geltend gemacht worden war, verloren gienge.

Zu I. 145, 20. wo von der in der Mlečhasprache gegebenen warnung Vidura's die rede ist, nennt Nîl. eine Prâkṛtsprache *deçabhâšârûpam luptavarṇam adhikav° vikṛtav° vâ padajâtam* ('wortarten') und die sprache nicht einen deutlichen sinn ergebend *(arthânavabodhakam vačanam)*, weil (und disz ist nicht unrichtig) eine unterscheidung vom stamm und suffix sich nicht klar herauszstellt (durch den

Digitized by Google

auszfall der consonanten verwirrt sich das wortbild), und die Mlečha höchst unwiszend *(prakaršeṇâjña)*, viehgleich *(paçuprâya)* und gegen den veda sich ablenend verhalten *(vedavirodhinaḥ)*.

Als beispil eines viluptavarṇam fürt Nîl. etwas ausz der Kâṇva-redaction des Çatpbr. an, was in unserm texte wie bekannt nicht zu finden: *Indreṇâsurân prati: bhavatâm agnâu imâm čitrâkhyâm madîyâm išṭakâm upadhâsye iti pršṭé upahí'ti asuravačanam | tathâ âdâsye ity ukte âhîti prativačanam | tatra upadhehi âdehîti vaktavye varṇalopaḥ |* (In unserm Çatpbr. sagt Indra: *hantâham imâm upadadhâi* (und die Asura: *tathâ*); und dann *anu â aham tâm dâsye*; ein zweites beispiel für vikṛtavarṇam ist das bekannte *helayaḥ* für *he arayaḥ*).

Es hätte also, villeicht schon zur zeit des Çatapbr. eine sprechweise gegeben, in der man statt *'âdehi'*: *âhi*, statt *'upadhehi'*: *upahi* sagte, wärend Prâkṛt wie Pâli noch *dehi* haben, vorauszgesetzt, dass wir unter der sprache der Asura eine einmal wirklich gewesene sprache von irgendwelchen Mlečha's und nicht ein erzeugnis der phantasie zu verstehn haben. Es ist nun eher warscheinlich, dasz Nîl. auf eine dem Çatapbr. nachgebildete erzälung als auf dises selbst beziehung nimt; oder auf einen alten commentar, da commentare häufig im laufe der zeit, mit dem commentierten text identificiert oder verwechselt werden, oder es kann die betreffende stelle ausz einem commentar in eine handschrift hineingeschwärzt worden sein; dasz die stelle dem alten texte nicht angehörte, dafür bürgt schon das 'bhavatâm'.

Dasz Viduraḥ in einer Mlečhasprache seine warnung erteilt hat, erfaren wir I. 157, 6. durch den khanaka (sappeur), den er schickt, damit derselbe den unterirdischen gang grabe, der den Paṇḍava ausz dem lackhause herauszhelfen sollte. Doch scheint in der Gauḍaedition wirklich ein ardhaçlokaḥ gestanden zu haben, den man als einer barbarischen sprache angehörig ansehn konnte, (wahrscheinlich doch mit unrecht). Nîlak. zu 20. *atrottarârdham gâuḍa pâṭhe eva dṛçyate tadabhâve tu pûrvârdhâdevâyamarthaḥ pratyetavyaḥ sarvathâpi Mlečha bhâšayoktârtho Mlečhabhâšayâiva samgṛhyate |* Und früher sagt er: *yadyapi Yudhišthiram prati Vidureṇa Mlečhabhâšayoktam tathâpi Vyâsena tat samskṛtenâiva upanibaddham |*

Ein wichtiger unterschied komt dabei in frage, sowie eine inconsequenz, die uns in verwunderung versetzt. Nîlakaṇṭha benennt mit Mlečhabhâšâ das, was doch vom Samskṛt abstammt, ja was die grammatik eingestandenermaszen mit dem Samskṛt in verbindung

Digitized by Google

bringt; denn wie könnte sonst von einem adhikavarṇam luptavarṇam vikṛtavarṇam die rede sein? Ob nun im sinne des ursprünglichen dichters an so etwas zu denken, ist doch ser zweifelhaft. Warscheinlich dachte diser an einen dialect eines ureinheimischen nicht-Âryavolkes.

§ 2. altes im MBh.

Dagegen gibt es merkwürdig alte sachen. Sehn wir uns im sog. **bisastâinyam** XIII. 93, 86. flg. die stellen an, wo die ṛši genötigt der Yâtudhânî, die sie darum befragt, ihre namen zu sagen, da sie falsche namen nicht nennen dürfen (was nach der smṛti verpönt), ihre namen auf allerlei weise zu verhüllen suchen, so dasz die Yâtudhanî in dem versuche dieselben herauszzufinden und zu behalten irre werden soll:

Atri sagt: *arâtrir atriḥ sarâtriryâm nâdhîte trir adya vâi* | *arâtrir atrir ityeva nâma me viddhi çobhane* |

Atri kennt keine nacht; das ist die nacht (oder: das ist nacht), wenn *(yâm* für *yasyâm* wie *niçâm* f. *niçâyâm),* wenn Atri nicht studiert (oder triḥ wenn er nicht dreimal an einem tage recitiert (**adya** ist sovil als *αὐτόδιον* |

Yâtudhânî: wie du disz mir auszgesprochen (vorgesagt) hast, o glanzvoller, ist es vom geiste schwer zu behalten; kom steig in den teich hinab |

Vasišṭha sagt: Vasišṭha bin ich, bester bin ich; wone auch in den wongebäuden | weil ich bester bin, und nach meinem wonen, wisze mich als Vasišṭha |

Yâ° dein name da ist ausz dem Niruktam (oder gehört ins lerbuch der etymologie), mit schwer auszgesprochnen lauten | nicht läszt derselbe sich behalten, kom steig in den teich hinab |

Kaçyapa: *kulam kulam ča kuvamaḥ kuvamaḥ Kaçyapo dvijaḥ* | *Kâçyaḥ kâçanikâçatvât etan me nâma dhâraya* | *Kuvamaḥ* ist wol zu corrigieren in *kuvarmaḥ* = *kûrmaḥ*, **kulam** musz etwas holes bezeichnen (kula = germ. hul) ein holes und ein holes ist kuvarma; **kuvarma** aber ist die zweimal geborene schildkröte (Kaçyapo dvijaḥ); Kâçya bin ich, weil von Kâça hervorgebracht; das halte als meinen namen fest. | (*kulam* bedeutete wol zuerst 'höle' dann 'haus' — urspr. gewölbte geflochtene hütte — II. 24, 11. *kuladvâri*) vrgl. hebr. óhel arab. ahlun wol griech. *ὄχλος*.

Yâ° wie 87.

Digitized by Google

Bharadvâja sagt: ich nâre söne, nâre schüler, nâre die götter, die zweigebornen | nâre die gattin 'er bringt wol speise' in dem sinne bin ich Bharadvâja |

Yâ° wie 89.

Gotama sagt: Godama vom bezämen ist one anmaszung; dir felt die bezämung, da dir das 'eins sehn in allem' felt | erkenne mich als Gotama, o kṛtyâ, Yâtudhânî | (dambhaḥ [selbst] täuschung).

Yâ° wie 87.

Viçvâmitra sagt: die Viçvedeva sind meine verbündeten, und ich bin der kühe verbündeter | merke o Yâtudhânî dasz ich Viçvâmitra geheiszen bin |

Yâ° wie 89.

Jamadagni sagt: *jâjam adya jajâne 'ham, jijâhîha jijâyiši | Jamadagniriti khyâtas tatomâm viddhi çobhane |*

In den zwei ersten wörtern ist anl. *j* (vgl. II. 4, 126 **Jajñasena**) als spätere auszsprache von *y* ganz evident; dann musz man corrigieren *jijñâhîha*; *jijâyiši* ist desid. von *jâyate*, oder man kann sagen, es stehe für *jijâyišiya*, weil es sonst *jijâyiše* hiesze. Also: *yâjam adya yajâne 'ham; jijñâhi; iha jijâyiši.*

'Ich will heute opfern; wisze es; dazu möchte ich geboren (geweiht) werden; wisze o schöne, dasz ich Jamadagni genannt.' Unter siben wörtern vier ἅπαξλεγόμενα: *yâjam* ist wol verstärkendes gerundiv (nicht identisch mit *yâja* in *prayâja anuyâja*); **yajâne** ist avest. **yazâne**, das zweimal vorkommt; die form **-âne** ist sonst völlig unbelegt. Weiter ist **jijñâhi** eine form wie πίμπλημι, älter als *tišṭha piba jighra;* sonst one beispil; das german. **knegan** steht offenbar für *kegnan*, und ist eine form, die einem *tišṭha piba jighra* entspricht. Vgl. von *hâ: jahyât jahet* XIII. 104, 10. Endlich **jijâyiši** ist eine undefinierbare häufungsform; *jâyišîya* könnte ein precativ von *jâyate* lauten. Aber altertümlich ist unsere form durch das felen des falschen wertlosen *a* (*î-a î-y-a*). Dieselbe *weist indirect* auf 1. si. pot. med. *mit bloszem i* hin, die in späterer zeit ersetzt wurden durch *îyam îya, jighânsîyat.* Vgl. XII. 34, 17. 180, 46. 1. pot. med. *-e.*

Freilich würde es näher ligen, jijâhi von jan her zu leiten: 'erzeuge hier (sei mein vater); möchte ich doch [neu] geboren werden'. Man könnte ein jîjaneha vermuten; allein das lange î ist schwerlich falsch; also jijanihi? jijâhi selber von jan herleiten ist nicht gut möglich; hierzu müszte man die positive angabe haben.

Digitized by Google

Arundhatî sagt: auf der berge trägerin, der erde, der schöpferin des guten steh ich gleich hinter meinem gatten | dem sinn des gatten mich fügend; denn wisze bin ich Arundhatî |

Yâ wie 89, *'Dharân dharitrîm'* hier kann *dharân* allerdings acc. pl. abh. von *dharitrî* sein; warscheinlicher aber haben wir darin einen verkürzten gen. plur. zu sehn.

Man kann vergleichen IV. 7, 12. *Yudhišṭhiras syâsam aham purâ sakhâ*; *Yudhišṭhiras syâsam aham purâ; sakhâ Vâiyâghrapadyaḥ punar asmiviprah,* oder *Yudhišṭhirasyâsam aham purâ sakhâ.*

§ 3. Der commentar setzt altertümliches vorausz; čhando'-nurodhah.

Auch der commentator, und gewis die ganze tradition, die der einheimischen erklärung zu grunde ligt, war sich bewuszt, dasz neben neologismen ein alter sprachstoff, eine alte sprachform den hintergrund der uns vorligenden bildete. Wie es oft der fall, setzt der com. manchmal altes vorausz, wo kein grund dazu, wo nur die unbehilflichkeit der methode dazu verleiten konnte z. b. V. 27, 17. wo Nîl. die stelle *apravrajyemâsma* zerlegt in *apravrajya imâ âsma,* was keinen sinn gibt: hättet ihr ohne fort zu wandern ehemals die von euch abhängige macht nicht aufgegeben, dann hätten .... sich an euch angeschloszen; mit mächtigen bundesgenoszen .... hättest du den übermut Duryodhana's ihm auszgetriben. Nachdem du aber die macht der gegner gemert, und die deine geschwächt hast, warum hast du verlangen nach kampf etc.

§ 4. altes im MBh. fortsetzung; phonetisches.

VI. 119, 66. *Arjunasya ime bâṇâḥ — | kṛntanti mama gâtrâṇi Mâghamâse gavâ iva* | Bhîšma sagt: dise pfeile Arjuna's zerschneiden meine glider, wie [man] im Mâghamonate [die] der kühe [zerschneidet]. Das rinderschlachten im Maghamonate ist aus Ṛg. und Atharvav. bekannt Athv. XIV. 1, 30. Ṛgv. X. 85, 13. *aghâsu* mit beabsichtigtem wortspil. Wir haben hier ein sprichwort; das rinderschlachten im Maghamonate kam den Indern wie eine ungewönliche metzelei vor. Aber zu unserer verwunderung finden wir auszer der vedischen form *gavâ*, die nasalierte form für *mâsa mânsa* (griech. *μῆνε* — lat. *mênsi*). Dasz hier ein irrtum vorlige, ist undenkbar; denn man verstund zwar wie wir ausz Nîl. sehn, die stelle nicht, was bei der notorietät der beiden mantra verwunderung erregt, aber

Digitized by Google

man missverstund auch nicht 'fleisch' ausz *mânsa* herausz. Unzweifelhaft war es *gerade der nasal*, der die interpreten irre fürte, daher nur gröbster mangel an methode denselben beseitigen oder **Mâghamânse** anders zu erklären versuchen könnte. Es ist übrigens möglich, dasz das ganze ein villeicht an die vorligende gelegenheit adaptiertes citat ist. Der umstand nun, dasz im MBh. für ein in der ältesten und ältern litteratur häufig genug vorkomendes wort die älteste form sich findet, gibt unserer ansicht nach zu denken. S. jed. nachtr.

I. 115, 33. çivâs čâçivaçansinaḥ, II. 3, 25. vipâpmâ fem., V. 117, 13 Çataparvan s. Ṛgv. bd. VI.

Phonetische erscheinungen, die zum teil als archaisch bemerkt zu werden verdienen, sind folgende:

visarga felt oft, wenn das folgende wort mit *s* und einem andern consonanten beginnt; oder mit *kš*: V. 8, 22. *adhînâsma*; XII. 43, 4. *bahuvidhai stuvanti;* 29, 139. *raktâ sma;* XIII. 93, 44. *paçava striyaḥ;* XII. 263, 7. *ata stâinyam;* 90, 1. *Aṅgirâ kšatra*'; VII. 34, 21. *avasthita* (Nîl. čhandonurodhât visarga lopaḥ); XII. 25, 10. *nâkâlata strîšu;* XI. 16, 11. *tâ striyo;* sogar I. 159, 18. *na (= naḥ) çrutam;* 219, 12. *parivṛtâ strîbhiḥ; smaḥ* wechselt ser häufig mit *sma;* I. 91, 5. *anokaçayî;* XIII. 104, 24. vayastha; 49, 13. retaja. sogar einschiebung eines *t* zwischen *n-s* haben wir einmal bemerkt: XII. 153, 81. *bahuvidhân-t-suhṛdas.*

s (visarga) zwischen a- lauten fällt ausz und die a- vocale verschmelzen zu â (seltener im worte (XIII. 71, 28. nadyaḥ çaçvatsrotâḥ) oft von wort zu wort, seltener wenn der zweite vocal *i* oder *u* tejodbhava.

Sicher kann man annemen, dasz visarga vor einer mit *s* anlautenden consonantengruppe überall zu streichen ist.

Archaisch ist der abfall von *m* im auszlaute:

vâ für *vâm* I. 209, 23. (Ca. Bo.); *idânî* VIII. 58, 33; *garâ* für *gavâm* VI. 5623. ein hervorragendes freilich ausz einem mantra stammendes beispil.

Abfall von *t: bhasmasâ* XIII. 93, 109.

Im auszlaute *k* für *t*: *pinâkadhṛk* III. 39, 1587. VI. 62, 56. neben *pinâkadhṛt* I. 215, 20.

Neben *sṛkkiṇî* finden wir *sṛkvaṇî* V. 51, 29.

r wechselt mit *ru* s. Ṛgv. VI. *bhṛkutiḥ* für *bhrukuṭiḥ* (MBhâš. *bhrakuṭiḥ*); *utkṛšṭa* X. 7, 107. für *utkrušṭa*; *Ahvṛtiḥ* III. 12, 489. Bomb. *Âhutiḥ*, mittelform vorauszzusetzen: *Âhrutiḥ.*

Digitized by Google

vâ steht oft für *vâi*: II. 62, 5. V. 196, 28. 72, 46. XII. 218, 35, 180, 20. XIII. 96, 6. 117, 7. u. oft.

Nach *â* instrum. manchmal scharfer hiatus: V. 133, 39, *pṛthivyâ apisarvayâ;* VI. 119, 57. *vajrabhṛtâ api* 82, 46. *Maghavatâ api;* XI. 9, 26. *gadayâ iti;* I. 227, 35. *Aryamnâ api;* — gen. pl. VI. 56, *gavâ iva*; IX. 16, 33. *Maghavâ iva*; I. 209, 23. *vâ = vâm*, VII. 132, 42. *mahâ = mahân.*

§ 5. Formen des epos; nomen pronomen.

Ausz den eben gegebenen beispilen geht hervor, dasz es in der sprache des MBh. an archaischen zügen nicht felt, ja dasz die dichter des epos im besitze von vedischen texten waren, welche dinge enthalten haben müszen, nach denen wir uns selbst in unsern texten vergeblich umsehn. In der tat, wollten wir eine parallele zu der sprache des Veda suchen, das MBh. würde uns eine solche in zimlicher vollständigkeit bieten. Freilich müszen wir dabei des groszen zeitlichen zwischenraums eingedenk bleiben, der beide litteraturen trennt; aber bei der beschränkung, welche dise rücksicht involviert, müszen wir auch sagen, dasz das epos nicht verhältnismäszig zurück steht, sondern eine sprachform als grundlage vermuten läszt, die der des Veda an altertümlichkeit und reichhaltigkeit gewis ebenbürtig war.

In der zusammenstellung der wichtigsten erscheinungen der vedensprache, wie wir dieselbe in unserm VI. bande der Ṛgv. übersetzung gegeben haben, ist hierauf soweit es eben angieng, rücksicht genomen; wir glauben nicht, dasz man sich vil darum gekümmert hat; disz ist heutzutage selbstverständlich.

Die fälle, wo wir masc. form mit fem. bedeutung finden, wollen wir nicht besonders betonen, XII. 336, 38. (vgl. I. 172, 4. *Tapatî prahasanniva* (IV. 49, 1. *mâyâ bahavaḥ* gew. arch.; I. 226, 21. *ambhâṅsi bahu*; V. 108, 9 (?). VI. 49, 22. XIII. 2, 20. 53, 22. 98, 17.) auf plur. II. 176, 9. *vičaran-jñâsyanti*; II. 8, 38. *jîvan mṛtâs te jñeyâḥ*; auf cas. obl. XIII. 106, 10. VIII. 7, 1. 90, 4. VIII. 66, 1. *parušâṇi bahu;* I. 115, 33. II. 3, 25. *vipâpmâ* fem. X. 4, 24. *kim — duḥkham — pitur vadham anusmaran | hṛdayam nirdahen me— |*) besonders merkwürdig aber ist die masc. plur. no. form für neutrum: IV. 62, 11. *kuṇḍalošṇîša dhârîṇi jâtarûpasrajastathâ patitâni çirânsi;* vedische fälle s. bei uns VI. 241 o. — *ubhâu fem.* III. 197, 11.

Wir geben im folgenden eine auszwal von sprachformen, die teils eine grosze änlichkeit mit dem vedischen sprachgebrauche ver-

Digitized by Google

raten, teils aber auch eigentümlichkeiten, welche die aufstellung eines besondern sprachtypos seitens der Indischen commentatoren, des ârśam, berechtigt erscheinen laszen. Eine streng systematische übersicht, die auf vollständigkeit anspruch machen würde, können wir nicht geben, aber zusammengenomen mit Prof. Ad. Holtzmanns reichhaltiger schrift 'Grammatisches aus dem Mahâbhârata Leipzig 1884' wird dieselbe wol wenig wirklich wichtiges entberen laszen. Eine erschöpfende grammatik der epischen sprache überhaupt, wäre allerdings eine ebenso wünschenswerte wie schwirige leistung.

Nom. si. auf âḥ: *Mâmdhâtâḥ* XII. 90, 21. *parikhâḥ* VI. 120, 54.

Nom. si. auf *âḥ* neutr. *vačaḥ sarvadharmajñâḥ* VII. 184, 30. (wenn nicht, was auch abweichend aber unwarscheinlich wäre, gen. si. anzunemen.

V. 192, 18. *purodhâḥ*; 23. *purodhasâ* (*purohitaḥ*); V. 48, 13. *mâyopadhaḥ* accus. plur. von *mâyopadhâḥ*.

i-stämme: XIII. 48, 40. *yoni samkaluše jâtaḥ*; 39, fragt Yudhi° wie sollen wir den Kalušayonija erkennen? folglich musz hier yoni als loc. si. stehn.

gen. si. *janyâḥ* I. 221, 43. statt *janyuḥ* (wie auch *lûni* u. ä. haben sollen (*lûnyuḥ*). (XII. 49, 46. dhenvâḥ) — II. 41, 40 *açuči* local? *antarâtmani abhihate râuši açuči* — | zu *râuši* schwirig *aṇḍabhakšaṇa karmâitat tava vâčamatîyate* | deine unreine handlungsweise läszt deine scheinheilige rede nicht zur geltung gelangen (?)

no. pl. yaḥ: *dundubhyaḥ* VII. 82, 4. *paṅktyaḥ* IV. 58, 43. *tithyaḥ* XIII. 87, 18. *jâtyaḥ* XIII. 91, 2. *ršṭyaḥ* VIII. 94, 18. (eine art boomerang Nîl) *pûrṇâhutyaḥ* IV. 28, 18. *vṛšṭyaḥ* VIII. 53, 4. (H).

no. pl îḥ: *râçîḥ* VII. 55, 46.

acc. plur. *yaḥ*: XIII. 93, 32. *gṛšṭyaḥ* (dan. *dhenavaḥ*); regelm. II. 19, 12. *nadîḥ*;

acc. plur. ayaḥ: *prakṛtayaḥ* I. 143, 1. 145, 4. *râtrayaḥ* V. 51, 3. *râçayaḥ* II. 52, 10. V. 152, 13. XI. 25, 43. XII. 44, 1. 51, 3. 120, 15. 145, 4. *pravṛttayaḥ* 227, 37. *(jñâtayaḥ* XI. 4, 20.*)*.

gen. plur. *inâm* (metrisch?) *suraršiṇâm* III. 168, 43.

du. msc. III. 49, 10. *ûrû* (*asî išudhî*) VII. 142, 34 *tanû* VII. 202, 107.

acc. no. du. neutr. û: *jânû* IV. 11. 35. III. 272, 5. (i-st. *inî*) *sakthinî* X. 9, 23. *sṛkkiṇî* VI. 94, 5. 96, 22. 102, 29 — loc. pl. *yonišu yonišu* III. 209, 31.

ûn: *sânûn* III. 313, 16. — acc. si. N. 33, 49. *jânum*.

Digitized by Google

femin. no. plur. V. 10, 27. *dhenvaḥ* (acc. pl. XIII. 93, 32. *dhenavaḥ*.

ṛ-stämme: IV. 72. 6. ist *duhitar* loc. zu lesen. — II. 19, 19. *pitarimâtroçca* (*pitari* ist hier nicht etwa local! VII. 25, 46. *îkšitṛprîti*°).

accus. si. *svasâm* VI. 116, 3. *duhitâm* IV. 72, 1. (*Lapitâ Jaritâ*).

instrum. si. *naptṛṇâ* V. 135, 11. — *kartṛṇâ* III. 110, 36.

acc. pl.: *pitaraḥ* IX. 5, 38.

gen. pl. *nṛṇâm* oft; einm. XII. 66, 23. *bhrâtṛîṇâm putra naptṛṇâm*.

neutr. -ṭṛ: VI. 65, 40. *sâinyam ripusâinyahantṛ*; XII. 78, 21. *brahma samniyantṛ*; VII. 30, 24. *tamo bhayakartṛ*;

î-stämme: gen. si. *striyaḥ* IV. 38, 33. — acc. XIII. 19, 102. strîm.

î local: I. 151, 22. *mahî*; *-îm* I. 121, 34. oft, s. loc. der â-st. III. 307, 23. *nâbhyâm*;

î dual: *mahatî gade* IX. 58, 21. *phalâphalavatîçâkhe* V. 3, 3. *bṛhatî-kalyâṇyâu* I. 102, 67. V. 143, 24.

î-dual : *araṇî-sahitam agnim* XIII. 142, 54.

acc. plur. *yaḥ*: *vâçantyaḥ* XI. 18. 14. *nadyaḥ* II. 20, 27. XIII. 77, 8. *ošadhyaḥ* V. 140, 14. *sugandhavatyaḥ* XIII. 77, 8.

no. pl. ayaḥ: *patnayaḥ* II. 24, *garbhiṇayaḥ* IV. 16, 41. MBhâš. II. 24.

no. pl. yaḥ: *vedyaḥ* VIII. 44, 46. (kaum als i-st. zu betrachten);

acc. plur. *ayaḥ* I. 78, 40. (*pušṇâmy*) *ošadhayaḥ*;

V. 178, 61. *brâhmaṇabruvaḥ* gen. si — *vâmorûḥ* (H.) III. 281, 18. IX. 52, 3. *Subhrûm*. XIV. 90, 79. *vadhu* voc.

an-st: *çunim*° MBhâš ; Vaj. S. 16, 27. *çvanibhyaḥ*; (Ṛgv. V. 587. — *parvaṇibhiḥ*); *parvaṇîšu* XIII. 127, 7. 12. (*parvasu*) 134, 12.)

-an loc. II. 48, 17. *râjan*; — as loc. III. 249, 5. *vačaḥ*; — *duhitar* neben *snušâyâm, putre, âtmani* IV. 72, 6. (wo der text '*duhitur*' hat).

Ungewis: VII. 41, 15. (Cale. 1728.) *te ghorâ — vipâṭhâ — çitaḥ | nighnanto — jagmur âçu vasundharâm* | aber Calc. *nighnato — jaghnur âsan va*° | 'mit der schneide' *τῷ στόματι*.

-ânaḥ accus. pl. *râjânaḥ* II. 31, 14. *panthânaḥ* XI. 4, 20. — no. pl. *pumsaḥ* I. 90, 22. 195, 27. (H.) III. 261, 3. V. 42. 20. *gâuḥ* gen. si. XII. 268, 28. — *gâvaḥ* acc. pl. III. 239, 2. (92, 4. *gâḥ*); IV. 39, 10. V. 48, 19 (*gâ* + *vaḥ* Nîl.); gen. plur. *gavâ* VI. 5632. (C. u. B.).

Digitized by Google

-mant- acc. plur. *mûrttimantaḥ pitṛganân* XII. 339, 57. III. 263, 41. (*niḳçasantaḥ*; VI. 73, 40. *juhvantaḥ*; 90, 83. *juhvataḥ*.)

čatvar no. pl. *čaturaḥ* VII. 149, 22. 187, 35. — *čatasraḥ* V. 102, 7.

a-stämme: *-e* in der verschiedensten anwendung:

e als dat. si.: I. 53, 24. II. 1, 15. (II. 23, 2.); III. 21, 17. 176, 13. 239, 2; IV. 53, 10. 61, 14. V. 133, 5. (163, 49. abl.) VIII. 39, 25; 79, 14; IX. 65, 31; (XII. 22, 9); XIII. 61, 21; 66, 48. beispile wie *praçame* IX. 24, 34. *samtâne yatasva; yatitam vijaye;* I. 223, 79. II. 47, 37. *jâtaḥ çatrudamane (Bhîšmavadhât) âhvayasi dvâirathe yuddhe;* XIII. 61, 21. *yajñe dhanam ânayadhvam; yovṛšabham vipre pradadyât; râjyam pradadâu vâiçyaputre* (XVII. 1, 6.); *mâinam çayane hvayaḥ* (I. 81, 35.); *dyûte tam samâhvaya* II. 48, 20. (II. 49, 39. *dyûtât-raṇât);* (III. 52, 30 *âhvayet dyûtena);* *četaḥ mano matim dhâ dhṛ kṛ: yuddhe* VIII. 60, 51. (*yudhi* II. 55, 20. V. 67, 72.), *vadhe* VI. 60, 8. unzäligemale IV. 51, 7. V. 27, 3. 7, 62. 124, 5. 164, 11. 167, 13. 186, 10. 15. 187, 1. 173, 8. III. 93, 18. *gamanâya mano dadhe;* 20, 6. *vinâçe;* 21, 27. *yuddhe — vadhâya — nipâtane;* 14, 17. 10, 32. 17, 13. 15. *mumoča bâṇân Pradyumnâya tanaye;* II. 12, 4. *yajñâya m.dadhe;* I. 229, 14. auch einfach *dhṛtaḥ* 'der es abgesehn hat'. XII. 135, 18. mit local und mit dativ und beiden. XIII. (62, 46.) 49, 16. *putrârthe = putrârthâya;* dise und änliche beispile beweisen die erstaunliche tatsache, dasz der local den spätern dativ in der dativbedeutung völlig geschlagen und überlebt hat.

Eigentümlich: *garhitam maraṇam nah syâdâkhunâ bhakšite bile* | ist *bhakšite* local des abstracts bhakšitam 'bei freszen, wenn freszen statt findet' oder, was warscheinlicher, steht es geradezu für *bhakšitebhyaḥ* (I. 230, 20.), wie im Ṛgv. *-e* für *-ešu*?

e als instrum. si.: *durmantrite tava* 'durch deine übelberatenheit' oft: X. 9, 61. IX. 23, 43. 17, 89; VIII. 96, 53. 89, 1; 56, 6. 144. (VII. 163, 7.); VII. 147, 92. 152, 36. 163, 7. 121, 11. *Dury° kṛtena ča* VI. 13, 13. (14, 13. *durmantritena*); VII. 151, 13. I. 160, 5. *tvatkṛte;* II. 80, 31. *durnaye* VIII. 68, 3. 47, 17. *anumate mama* VII. 127, 46, 48. VII. 91, 2. *ârambhe pârameṣṭhyam na prâpyam* XVI. 4, 19. *naye ... vikrame siddhim ešyati* II. 20, 20. XIII. 142, 46. *anaçane jîvitam tyaj-;* XII. 151, 14. *pâpe (tapyase;* 15. *pâpena);* 107, 14. *bhede gaṇâḥ — vinaçyuḥ;* XIII. 41, 14. *kim âgamane kṛtyam.* XIV. 16, 28. *vâse* VIII. 49, 23. 68, 18; V. 35, 18; VI. 61, 3; XII. 141, 6. 77; V. 117, 16; VII. 48, 16. 121, 11. I. 233, 11. (III.

Digitized by Google

51, 3.) II. 56, 19. VIII. 68, 18. *çatruwarge*: mit den feinden [in die helle gekomen]. Wir finden instr.-form *ena* (*-inâ*) auf loc. *-e* bezogen: V. 35, 18. *vipaṇe tena;* XII. 141, 6. *upajîvane kena- -jîvet;* 77. *tenaršiṇa tadavasthâdhikâre;* XI. 23, 21. *sarvajñaḥ pârâvaryeṇa nirṇaye* Nîl. **pârâlâukikâihalâukikena jñânena** |

Bhagavate Nîlakaṇṭhâyâčâryâya namo namaḥ!

Preis dir, Nîlakaṇṭha; du hast zwar manches gesagt, was du beszer nicht gesagt, oft geschwigen, wo du zu unserm nutzen beszer gesprochen hättest; aber das hast du begriffen, was die fast achtzigjärige wiszenschaft des modernen Europa nicht begreift.

sâinyena rajasâvṛte (IX. 17, 80. 23, 50.) oft; VII. 97, 57. *rajasâ samvṛte loke, sâinyena rajasâ dhvaste;* (IX. 21, 31. missverstanden). VII. 41, 24. *sâinye ča rajasâ dhvaste;* VII. 30, 31. (32, 35.); VI. 1, 20; 71, 26. (IV. 32, 7.); VII. 154, 23. *sâinyena rajasâ samantâd utthitena;* VIII. 93, 44. (XIII. 157, 6.); V. 12, 13. *vṛṇotu mâm patitve;* 13, 2. *bhajasva mâm patitve;* XIII. 40, 23. *senâpatitvena vṛtaḥ;* XV. 11, 24. *na tadâ tvâm pitâ jyešṭhaḥ pitṛtvenâbhivîkšate.* XIII. 85, 163. VIII. 10, 16. 54.

Instrum. -ena XIII. 14, 84. *Kuçadvipam sa râjyena dadâu;* XV. 3, 63. *yasya nâgasahasreṇa çatasaṅkhyena vâi balam; tṛṇena gaṇayitum* II. 43, 44. 45.

samaḥ wird ebenso mit instr. wie mit local construiert. XI. 23, 14. *yasya nâsti samo loke çâurye;* die redensarten: *râtrâu dinâ, râtrâu divâ (divi râtrâu)* etc. III. 51, 3.

-e richtung wohin; in unzäligen fällen wie local überhaupt: beispile: *išupâte açvân yačha* 'in den regen der pfeile'; *çarâ muktâ Drupade mayâ; çâile lekhyam ivârpitam* XIII. 85, 149. (II. 56, 19. *sarvâṇi dravyâṇi upajahruḥ sabhâyâm), juhoti karṇe dakšiṇe;* III. 236, 6. *duḥkhasya mukhe prapannâm;* VIII. 76, 22. V. 122, 9. II. 81, 13. (H. § 304. a pg. 11.).

-e unflectierter d. loc. *akrudhyat sa tayâ viddhe netre* III. 122, 14. (?)

-e gen. si.: *nâyam kâlo virodhasya nâyam kâlo vibhedane; bhavatâm kṛtâstratâ yathâditye prabhâ tathâ* | ; III. 91, 3. *papračhâgamanehetum aṭane ča prayojanam; (tadâgamanajam hetum);* IX. 54, 25. *çravaṇe kâutûhalam;* V. 27, 3. *alpakâlam jîvitam yan manušye;* XII. 135, 18. *sûryodaya iva dhvânte dhruwam tasya parâbhavaḥ (tamasa iva suryodaye);* IV. 51, 7. II. 36, 31. *Çiçupâlastâm pûjâm Vâsudeve na čakšame.* XIII. 39, 11. *mano nṛšu.*

Digitized by Google

-e ablativ si: *vyetu te bhîr Dhanamjaye* VII. 111, 32. vergl. V. 127, 11. *kim asmâbhiḥ kṛtam teśâm kasmin vâpunar âgasi | Dhârtarâśṭrân jighânsanti Pâṇḍavâḥ |*

-e acc. plur. IX. 8, 37. *pare.*

-e acc. si. V. 92, 7. *çame-kurute; vaçe (vaçam) čakre* II. 5, 29. 1078. 1081. u. merfach; meist *-i* geworden, wichtig XV. 21, 4. *asukhî tad vanam mahat,* wo 'bhavati' **ganz auszgelaszen.**

Dise beispile sind **essentiell archaisch,** sind **nicht auszsnamsfälle;** man kann sie haben fürs aufklauben. Die erklärungen und ableitungen mittels localer oder sonstiger pronominaler *i*-*s* hat daher eine auszerordentliche warscheinlichkeit! Freilich wer wiszenschaftlich denkt, der wird disen weg der erklärung nicht einschlagen, da derselbe geradezu unsinnig ist. Es ist klar, dasz um die **verwendung** der form *e* zu erklären, eine **zerlegung** derselben ein *verstosz* gegen die **elementarsten anforderungen wiszenschaftlicher methode ist,** da der weg der zerlegung nur von dem eingeschlagen werden kann, der nach dem **grammatischen** paradigma, nicht nach der practischen wirklichkeit arbeitet.

Die form *e* ist also in warheit gar keine form, sondern ein stamm, und in der verwendung derselben hat das Samskṛt die praxis der nicht-flexion nie aufgegeben.

Wer disz nicht siht, der siht eben die wirklichkeit nicht, dem hat die doctrin die geistige sehkraft genomen.

ablativ: bedeutung 'one' oder 'vor': V. 7, 31. *yuddhân mene jitam jayam* 'one' oder 'vor dem kampfe glaubte er (schon) den sig erlangt zu haben'. XII. 268, 24. *nača svargas tato* (= tasmân) *makhât.* 'kein himel one dises opfer.' Vgl. XIII. 7, 17. Nîl. Diser gebrauch ist ganz vedisch. V. 48, 69. *vavre čâham — mahendrâd — vâsudevam sahâyam:* ich habe statt Indra's (prae Indro) Vâsudeva als bundesgenoszen gewält. — V. 33, 20. *Kâmâd artham vṛṇîte yaḥ sa vâi paṇḍita učyate.* — III. 197, 15. sie sollen einen ochsen braten und denselben mit einem kuchen *asmât kapotât* (statt dises taubers) herbringen VII. 179, 513; 180, 22. XII. 77, 7. III. 310, 17. — V. 163, 44. *Bhîšma vadhât* (*vadhahetoḥ*) *sṛṣṭaḥ;* II. 49, 39. *ešyati dyûtât raṇât* V. 77, 1. VI. 43, 42.; gewönl. weise z. b. II. 18, 7. *tava bhâgyât hetumâtram aham;* II. 16, 33. *bhâvitvâd arthasya* 'weil es so gesch. muste'; II. 3, 2. 9. I. 233, 26. 'in der welt findet sich kein [änliches] verderbnis für das vermögen als die gegenseitige eifersucht der frauen in folge dessen, dasz der mann in diser richtung sich eine blösze gibt. *Kâmayâ* III. 179, 2. 300, 21. XII. 3. 25.

Digitized by Google

gen. plur. auf *âm: aštagavâm* VIII. 67, 6. (âršam); *Sâtvatâm* oft XII. 47, 27. II. 45, 6. IX. 63, 3. VII. 170, 53. V. 130, 7. 72, 1. selten *Sâtvatânâm* V. 19, 1. *muniyajñakriyâm (paralokagatisthânâm)* XII. 153, 23.

gen. plur. auf *ân:* V. 68, 11. *Pâṇḍavân satram (?);* IX. 29, 4. *çirânsi api hayân api;* XII. 151, 6. *stutiralabhamânânâm samvidam vedaniçcitân [naçešo bhavitum arhati].*

(gen. plur. auf â VI. 5632. (Calc. u. Bomb.) *čhindanti mama gâtrâṇi mâgha-mânse gavâ iva* | eig. vedisch).

neutr. plur *ân:* II. 23, 4. *agadân mukhyân âušadhâni;* VII, 8, 16. *çirânsi ugrân (bâhûn api subhûšaṇân);* IV. 45, 5. *âyudhân;* VI. 9, 38. *janapadân.*

neutr. plur. *â*: VII. 201, 77. 78. *bhuwanâni viçvâ* (H.); XIII. 62, 24. *etâ (= etâni* Nîl.*)*; V. 1720. *mahâvratâ.*

dual unflectiert: III. 250, 11. *sthâsyâmi* (ich werde bleiben) *bhavatpâdâu;* III. 122, 14. *akrudhyat sa tayâ viddhe netre.*

ayu- st. neben *a-* st. *sapatnayu* VI. 60, 8. *vanâyujâ asvâḥ* = vanejâh VIII. 84, 23. gajâçvayu VII. 8, 26. (auch padâtiyu) vgl. *νίός νιεύς.*

â-stämme.

âi dativ (?) VII. 153, 37. *vṛtrahatyâi* doch wol so zu faszen, wegen *brûṇahatyâ* XII. 360, 9. eig. vedisch.

â loc. fem. si. VII. 66, 5. *çraddhâ* s. bd. VI. Ṛgv.

instr. si. XIII. 93, 47. *tṛšṇâ (bâṇavat)* wie *mit* einem pfeile (s. I. 159, 4. *plavavat naukayeva;* II. 13, 40. *gurwat gurave yathâ.*)

âm loc. fem. si. XIII. 4, 10. *vatsyasi me sutâm;* hier steht *'sutâm'* unzweifelhaft für *'sutâyâm'* infolge einer art contraction; *y* fällt zwischen vocalen vilfach ausz, auch in sprachen, die dasselbe anderweitig festhalten. Die praxis **âyâm** zu **âm** zu contrahieren hat aber offenbar dazu gefürt, dasz tatsächlich accusativformen verwendet wurden. Vgl. III. 168, 2. *rajanyâm vyuštâyâm* und 84, 84. (XII. 138, 24.), *prabhâtâm eti çarvarîm* und VI. 60, 1. *vyušṭâm niçâm;* III. 238, 17. VI. 69, 1. *vyušitâyâm* — 75, 1. *vyatîtâyâm çarvaryâm;* XIII. 87, 10. *dvitîyâm — tṛtîyâyâm;* 13. *navamyâm daçamîm dvâdaçamyâm trayodaçîm;* VIII. 44, 25. *čaturdaçîm*; I. 121, 34. Die zusammenziehung von **yâm** in **îm** erzeugte auch eine accusativ-ähnliche form; 17; *amavasyâm* 9. *amavasyâyâm. tṛtîyâm* XIII. 25, 42 loc. *saptâmîm* IV. 30, 26. IX. 30, 21. III. 228, 15. XIV. 58, 21. Nîl. I. 96, 14. V. 183, 5. *dâivatâni darçayantu* **niçâm** *mama;* IV. 55, 33. XIII. 104, 140. *samdhyâyâm* V. 55, 40. V. 48, 67. I. 96, 14.

Digitized by Google

samdhyâm niçâm XII. 35, 38. V. 24, 9. *ahni niçâyâm*; V. 183, 5. *niçâm* 6. *niçi* (V. 155, 1.) XII. 169, 1. *tasyâm niçi vyuṣṭâyâm* VII. 164, 19. *tâm niçâm*; 172, 28. *niçâm imâm*, beweis, dasz man '*niçâm*' wirklich für einen acc. gehalten hat; VII. 79, 44. 73, 46. 156, 7. *anatîtâm imâm râtrim* 'bevor'). Scharfsinnige köpfe werden villeicht hier einen unterschied herauszwittern.

âu du. no. acc. fe. *ubhâu* III. 197, 11.

ant- partic. III. 176, 9. VII. 165, 16. 175, 67; 108, 49. VIII. 48, 80. X. 4, 24. du. neutr. *sadasatî* XII. 82, 42.

comparative:

yavîyase voc. XII. 50, 15. vgl. I. 170, 52. *yavîyasaḥ* = *Çûdrâḥ* (!) wie *niyutvate* Ṛgv. *sûšaṇe* Athv. u. slav. *kameni* v. *kamy*.

acc. si. *îyasam* I. 67, 114. *garîyasam*; I. 85, 19. 86, 11. *kanîyasam*; I. 170, 52. *yavîyasam* — *îyam*: II. 62, 2123. *pâpîyam* — no. pl. I. 170, 52. *yavîyasaḥ*; II. 71, 36. *pâpîyânsaḥ*; I. 217, 27. *kanîyasâu*. IV. 65, 17. *garîyânsâu*.

partic. pf. XII. 266, 33. *çuçrûḥ* zusammengezogen; VIII, 79, 91. *jaghnušam*.

no. pl. *ušaḥ*: I. 90, 22. III. 1, 3. 114, 6. 86, 9. *vidušaḥ*;

du. no. *-ušâu*: IV. 58, 24. *vidušâu*.

pronomen personale:

instrum. si. *tvâm* I. 8359. 229, 27.

sva: svešâm VII. 72, 32.

svayâ ičhayâ VIII. 40, 26. *(svečhayâ)*.

me'nyaḥ = *madanyaḥ*; I. 108, 1. vgl. *asmat* und *asme*;

mahyam tubhyam als genitive; *mahyam:* I. [105, 23. dat.] 111, 14. 170, 12. V. 162, 31. 11, 19. 147, 12. 181, 13. VI. 65, 35. VII. 17, 4. 71, 2. (7. *mama*); 103, 20; 110, 101. 195, 18. VIII. 33, 2. 74, 19. IX. 35, 10. XII. 341. 14. (*mayham* Fausböll, Kopenh. 1861 9, 12.) *tubhyam* V. 137, 42. 24. 3. vgl. IV. 50, 13.

vâm: XI. 15, 44. **uns** beide (könnte *kaḥ-âvâm* sein; doch Ṛgv. VI. 55, 1. *vâm sačâvahâi*; s. VII. 160, 2. VIII. 50, 8.; XIII. 55, 20. **ihr** beide;

âvâm gen. IV. 71, 34. *yuktaçčâvâm hi sambandho Matsya — bharatayoḥ — vâ* für *vâm* I. 209, 23.

yûyam acc. (?) III. 239, 10. *yûyam čâpyaparâdhyeyuḥ*.

plural dativ:

asmabhyaḥ VIII. 33, 11. *yušmabhyaḥ* I. 170, 59.

ablativ. *yušmadbhyaḥ* XII. 126, 17.

Digitized by Google

etad: VI. 42, 26. *ešo hi . . . Kulapansanaḥ* (H.);
ima-: I. 129, 23. *imâiḥ.*
ekât (im sinne von 'einzig') XIII. 1, 30.
viçvâya XII. 341, 12.
VI. 9, 65. *uttarâç châpare Mlechâḥ*

Das relativ pleonastisch beim participip: XII. 218, 8. *ṛšîṇâm âhur ekam tam yam kâmânâvṛtam nṛšu;* 155, 3. *na tam paçyâmi vṛkšam — yam na vâyubalâd bhagnam pṛthivyâm iti me matiḥ.*
Vgl. noch XIII. 61, 29. mit Ṛgv. VIII. 46, 14.

§ 6. Verbum:
Die verbalform -i ist im MBh. selten:
V. 133, 15. *mâ-jani-kharo mṛduḥ* (I. 73, 29. *janitâ putraste* nasciturus); II. 71, 16. **udapâdi**; XII. 29, 84. **abhedi**. VIII. 70, 12. *balamvâči* 'ist zu tadeln'. *jarayâyi* Ṛgv. VI. 12, 5. hat ein analogon an **âpyâyayi-šyati.**

Über die opt. bedeutung von **jani** s. Ṛgv. VI. pg. 259. z. 14. v. u. 3. v. u.

-e 3. si. *avamanye* VIII. 9, 44. Ṛgv. VI. 260. z. 11. VIII. 90, 24. *jaye Çrîḥ* (*mâvyathišthâḥ*) 'erschrick nicht; [es ist] Çrîḥ, die sigt' (?).

-e 3 du. *Bhîšmaçča Çvetaçča yuyudhe* VI. 48, 43. (51. *ayudhyetâm* vgl. VII. 164, 34.);

-ta 3. du. XIII. 266, 13. *ubhâu etâu nâtivarteta mâm;* IX. 57, 7. *abhiahârayata anyonyam* (Nîl. *samdhirâršaḥ*) IX. 58, 31. *abhyahârayatâm.* XIV. 52, 39. 40. brûta 2. du.

Eigentümlich IX. 63, 19. *yadina tvam bhaven nâthaḥ Phâlgunasya* — |

Verb. übereingestimmt mit praedicat: II. 17, 41. *te çakale kumâraḥ samapadyata* — | — XIII. 6, 46. verb. im si. bei pl. neu. des subjects.

-â im du. 2. 3. med. felt: VII. 149, 53. *âstâm (kšitâu)* [dag. VIII. 87, 27. *âstâm* von *as*]; II. 46, 33. *âste = âsâte;* II. 7, 28. *âstâm* 10, 35; *âsâtâm* V. 59, 6. — I. 176, 9. akurvatâm st. akurvâtâm (H.).

asûyethâm XIII. 55, 20. *jñâyetâm* XIII. 49, 20. *hîyetâm* IX. 51, 48. — *anvapadyetâm* st. *asûyeyâthâm* etc.

-ate 3. plur. *vindate* III. 259, 19. XIII. 145, 20. *bubhûšate.*

-an st. *-uḥ* VII. 9, 41. *vyajahan* (10, 25. *ajahuḥ*) wie Ṛgv. X. 28, 8. *abibhran.*

Digitized by Google

Wie wir im bisastâinyam statt des überlieferten: jijâhi jijñâhi conjiciert haben, so glauben wir, dasz VIII. 90, 87. *nighnâti* in *jighnâti* zu ändern ist, villeicht als conjunctiv-futur: hic quoque necaturus est necabit (me), non tuetur (tuturus) fideles (sibi); non semper inquam (non omnino) servat iustitiae deus antistes. So auch V. 25, 9. *anuçišyâtha:* wenn ihr, Pârthâ's, so die Kuru beherschen wollet, so dasz ihr es durchfüret [alle eure feinde zu unterwerfen zu bewältigen], so dürfte nachdem ihr alle eure geguer bewältigt habt, dises leben (das leben unter solcher bedingung) vom tode sich nicht unterscheiden, wenn ihr nämlich [nur] durch eurer verwandten tod glücklich (ordentlich) leben wollt (leben zu können glaubt).

Wie in dem beispile *gṛhṇîyâmi* (I. 74, 117.) so ist auch hier offenbar absichtlich die potentialform durch das hauptzeit-suffix zu einem conjunctiv gemacht worden. Vgl. V. 39, 48.

1. si. praes. act. *kurmi* X. 7, 57. III. 142, 44.

2. si. *hinsi* soll für *hinassi (hinatsi* I. 98, 16.) stehn.

1. plur. kim *kurmaḥ* III. 237, 8. 12, 3. (II. 73, 1. *karavâmaḥ* I. 58, 20. *karavâma;* IV. 25, 15. *karavâmahe).*

Imperf. 1. si. *achinam* III. 21, 3. (wie *vam gačhem apiprem)* = *achinad+m (*V. 180, 8. *ačhidam).*

-e 1. pot. si. act. statt *-eyam* oft. I. 2, 9. *mučye'ham,* II. 50, 27. cd 28. ab *yadi çaktaḥ syâm pâtaye'ham Vṛkodaram;* 71, 7. *kupye;* III. 227, 51. *uddhare;* IV. 30, 4. *ânaye;* 45, 40. *yodhaye;* 54, 4. *âsadaye;* VI. 43, 52. *kathamjaye;* VII. 143, 23. *yadyaham-paçye — bhavet;* VIII. 31, 65. *rathastho'ham — abhyadhiko'rjunât | bhave jayeyamča;* 74, 55. *aham — asurân — svabâhuvîryâ gamaye parâbhavam —* 56. *daheyam;* XII. 84, 20. *vidyâm-uddhare;* 52, 9. *utsahe;* 138, 43. *vaňčaye;* XIII. 1, 29. *kšame.*

aor. opt.: II. 70, 17. *nišpišeyam* III. 307, 14. *vareyam;* 9. *naçet;* XIII. 78, 21. *prâçet* (81, 38. 107, 9.); *naçemahi* VII. 17, 13. III. 307, 9. — *rudeta* XII. 140, 54. *ruhethâḥ* III. 187, 31. (beides H. § 850 851.).

Bemerkenswerte *-yâ*-formen: (I. 110, 15. *abhyasûyâm); bhûyâm* XIII. 153, 7. *çišyâm* V. 39, 48. *vidyâm* II. 68, 10. *dadyâm* II. 300, 25. *jahyâḥ* (von han) VIII. 73, 62. *iyât* XII. 95, 10. III. 278, 38; 48, 8. II. 41, 3. VI. 63, 26. VII. 159, 52. 20, 21. *yâyât* XII. 95, 10. *gṛhyât* II. 4, 6. *khyâyât* IV. 52, 9. *kriyât* XV. 34, 28. *krîyât* XIII. 74, 1. *učhidyât* XII. 87, 12. *jâyât* III. 12, 70. XIII. 88, 12. *dahyât* XIII. 93, 36. *nudyât* VI. 26, 8. XIII. 63, 13. *bhûyât* X. 2, 7. XII. 49, 21. *mṛšyât* IV. 68, 56. *vindyât* III. 85, 2. XIII. 109, 15. *çišyât*

Digitized by Google

IV. 4. 16. XII. 17, 3. *supyât* XIII. 78, 16. (104, 49. *svapîta*); *hinsyât* II. 22, 9. *âdriyât* XII. 141, 87. (*-iyeyam* 160, 11.), *parâjayyât* IV. 51, 21. *(âçvasîta viçvaset* XIII. 165, 1.*)*; *pratîyâtâm* III. 48, 9. *vidyâma* I. 193, 14. *naçyuḥ* XII. 107, 14. *sameyuḥ* VI. 62, 20.

praeteritum mit *â* = lat. *er-am* lit. *-au* anord. *olla* v. *vald.*

asûyât XII. 90, 23. *iyât îyât* (auch mit augment *eyâ*, welches litauischem *ėjau* ser änlich ist) I. 132, 11. II. 76, 18. III. 22. 12. *(ijâm)*; IV. 32, 25. V. 19, 12. VI. 45, 42. 111, 23. VII. 159, 52. 184, 47. 193, 25., VIII. 90, 48.; IX. 43, 37. 52, 24. XII. 168, 38. 29, 95. *iyâm* XII. 127, 4. VII. 30, 34. III. 22. 12.

îyât: III. 32, 25. VI. 63, 26. VII. 159, 52.

eyât: *sameyât* III. 5, 249. VI. 54, 119. *upe*° XII. 74, 4. — dual 3. VI. 83, 12. 74, 28. 101, 59. VII. 106, 40. 116, 32. VII. 142, 33. 170, 5. VIII. 11. 42, 62, 34. — *eyuḥ* VI. 62, 20.

yâyât VII. 2, 2. 127, 70. (beide letztern fälle schon von Holtzmann bemerkt; dieselben gehören zu den charakteristischsten eigentümlichkeiten der epischen sprache, und weisen auf ein über die indisch-iranische zeit zurückgehendes altertum).

Potential *-îyâ: bhuñjîyâm* XIII. 14, 354 (H.) *bhuñjîyât* XII. 10, 13. (vedisch neben *duhyât: duhîyat duhîyan.*

Neben regelmäszigen formen: *jânîyâtâm* I. 167, 51. V. 88, 12. *açnîyâm; gṛhṇîyât* IV. 27, 9. *jânîyuḥ* IV. 5, 11. *jânîdhvam* II. 37, 3. indic. II. 71, 21. opt. auch *açnîyât* XII. 87, 6. (*vṛñjiyam*).

gṛhṇîyâmi I. 74, 117. Ist *paryaçnîḥ* XIII. 59, 25. optativisch zu faszen? oder conjunctivisch in verbindung mit einer conjug. *nî-mi* (M. Bhâš. II. 61. *praminîmi*); conj. *jânîma* I. 195, 2. V. 30, 5. *nigṛhṇîma* (III. 120, 23. II. 21, 54. indic.) V. 130, 5. *pramathnîta* (3. si. *bhavân*) IV. 66, 20 woneben *upâçnîmaḥ* 'wir wollen eszen' XIII. 19, 86. *vijânîmaḥ* V. 160, 63. 'wir wollen erfaren'; IV. 30, 12. *nibadhnîmaḥ*; VII. 48, 17. *vimathnîmaḥ* 'wir wollen ihn alle zusammen zerreiszen, eh er uns einzeln schädigt'. XIV. 56, 16. *abhyanujânithâḥ* (metrum?).

Daneben XII. 269, 24. *pragṛhṇât.*

Über den wechsel von *-âma* als indic. und *âmaḥ* als conjunctiv-imper. genügt es auf Holtzmann § 548. 578. (pg. 18. 19.) zu verweisen. Das material liesze sich sich mit leichter mühe ins unendliche vermeren; aber wir können uns hier nicht darauf einlaszen. Unsere ansicht ist, dasz *-maḥ* im alten âršam (natürl. auch *vaḥ**)

*) I. 100, 99. **gačhâvah**; V. 108, 17. **viçâvah**; I. 142, 14. **nṛtyâva**; III. 129, 29. 233. 3. **yatâvahe.**

Digitized by Google

auch für conj. imper. galt, neben *ma va*, und dasz hiedurch es geschah, dasz schlüszlich *ma va* (die sprachgestalt *unseres* MBh. stammt offenbar ausz einer zeit, in welcher visarga anfieng vernachläszigt zu werden, villeicht gar nur mer, wie *s* im auszlaut nach kurzem vocal im classischen latein theoretisch festgehalten wurde) auch in den indic. eindrang.

Conjunctivformen sind mancherlei art; die beiden merkwürdigsten sind unstreitig gṛhṇîyâmi und anuçišyâtha von denen schon die rede war. Am häufigsten komen die conjunctiv-imperativformen der 1. plur. 1. si. vor, von denen wir später beispile geben werden. Alte formen sind:

II. 63, 9. *Pâṇḍavân čej jayastvam;* XIII. 59, 14. *upajijñâsyaḥ*; V. 25, 9. *jajñîvadhvam;* I. 194, 1. *âpnuwadhvam;* V. 10, 11. *prayuñjadhvam* (I. 221, 22. *yuñjata* indic.) IX. 25, 44. *drakšyadhvam;* I. 133, 13. *mokšyadhvam (?);* häufig *dadat* (XIII. 89, 3.); III. 250, 8. *upabhuñjase* 'wirst, sollst'; Dag. I. 189, 3. *hanma*; III. 52, 16. *hanmahi*; I. 191, 2. *bhuṅkta* 'eszt'; V. 48, 6. *çṛṇvan* = *çṛṇvantu*; durch eine rückbildung wird der imperativ zum conjunctiv II. 41, 19. *yâvat paçyantu* V. 126, 2. Die bedeutung des müszens beim imperativ in: V. 141, 23. VII. 102, 18. VIII. 74, 33. 76, 21. (Nîl. VI. 5, 13. *tuçabdaḥ pakšântaravyâvṛttyarthaḥ* passt vortrefflich dazu, dasz neuere weise davon die imperativ-formen auf -tu herkomen laszen).

a-aor. finden sich von *krudh gam rud vač (voča) çuč sad* (H.); *čhid ačhidam* III. 170, 21. V. 180, 8. *ruš*: *mâ rušaḥ* VII. 53. 6. *math*: *tataḥ Sahmam Sumâlânç ča Kirîṭî* — | — *prâmathat* — | II. 26, 1029. VIII. 20, 17.

Vom desiderativ XII. 34, 17. *jighânsîyât* vom comm. erklärt: *jihhânsî iyât*, eine gezwungene aber formell zuläszige erklärung; da wir uns aber an *jijâyiši* (= *jijâyišîya*, wie Ṛgv. *bhakši* = *bhakšiya* VII. 41, 2. *vansi* = *vansîya* V. 70, 1. *yamsi* = *yamsîya* I. 63, 8. *prathayi* = *prathayeya* Tâit. br. III. 7, 6, 10. *abhyavanikši* = °*nikšîya*) erinnern, so werden wir dieselbe ablenen. Ob *prathayi* für *prathayî* = *prathaye* (vgl. die formen: *kârayîta* XII. 69, 53. *krpayîta* XII. 56, 32, 102, 34. *kopayîta* I. 146, 24. *ghâtayîta* XII. 132, 9. *nimantrayîta* XII. 140, 55. *mokšayîta* XII. 85, 25. *çâtayîta* XII. 32, 7. die in den sûtra herschen) steht? Die formen beweisen, dasz die 1. si. erst spät eine definitive differenzierte gestalt angenomen hat. (Die form *bubhûšate* 3. pl. erklärt wol der zwang des metrums). — III. 83. 201. *snâyîta* 91.

Digitized by Google

Die erklärung von *prathayi* ausz *prathayî pvathaye* (rückwirkung von *prathayithâḥ* u. ä.) wird gestützt durch die erkenntnis, dasz prathayeya nichts weiter ist, als ein schwach differenziertes actives prathayeyam, wie wir anderswo nachgewiesen haben. Die form prathayî ist eine andere differenzierung (vgl. çame-çamî-kṛ), älter, weil erstere auf act. prathayeyam, letztere auf prathaye beruht. Die formen 1. si. pot. act. *e* sind also eine höchst charakteristische erscheinung des ârśam. Darausz erklären sich auch die im Ṛgv. vorkomenden betr. formen -îya, die der a-conj. entlent sein müszen. Es gab eben keine andere möglichkeit für eine 1. si. pot. medii.

Perfectum (man sehe H. nach):

uḥ dual: *tâu — dadṛçuḥ* Âdip. 7919. *bibhiduḥ* (nach *tatakšatuḥ*) VIII. 89, 13; VI. 1775. [Ṛgv. VIII. 22, 12. *vâvṛdhúṣ* du. 2. *âyâtam*]. VII. 1728. 6607. als unflectiertes partic. noch deutlich XII. 38, 2. *âçansuḥ — uvâča* (Ṛgv. IV. 2, 14. *yad vayam cakṛma — ṛtam yemuḥ = yemivânsaḥ;* Ath. V. V. 8, 6. *yadi preyur devapurâ brahma varmâṇi cakrire = preyivânsaḥ.*

-yuḥ III. 101, 11. *tejaḥ samadadhyuḥ — IV.* 66, 24. *mano nidadhyuḥ* VIII. 28, 42. I. 223, 79. *pradîptam Khâṇḍavam dṛšṭvâ ye syustatra nivâsinaḥ param yatnamâtišṭhan pâvakasya praçântaye.* [XII. 153, 6. *çaknuyuḥ* praeteritum; XIV. 91, 3. *avâpnuyuḥ*].

Dasz die endung *-us -yus* nichts weiter als ein unflectiertes perf.-part. sein kann, ist wol einleuchtend, gerade so wie dasz 3. plur. anti gleichfalls eine praedicative unflectierte participalform praes ist.

Bekannt und häufig *darçivân* namentl. im compositum.

-ire 1. plur. XII. 336, 31. *vayam pratipedire*; 35. *dadṛçire vayam*; 38. *menire vayam; Draûṇiḥ — Bhâradvâjaçča — | čhâdayâm cakrire samkhye* | 3. du. befremdend.

reduplication felt oft:

karšatuḥ I. 153, 44, IV. 13, 32. *vepatuḥ* II. 16, 36. *češṭatuḥ*; felerhaft vill. für *nedatuḥ nadatuḥ* VIII. 88, 9. *vartire* IX. 9, 35. *çansire* I. 183, 8. VII. 186, 27. VIII. 91, 39. *upasarpa* III. 64, 114. (H.);

Dagegen *çiçye* V. 93, 22. *çiçyire* VII. 179, 38. *tatrasuḥ* VI. 44, 11. *tresuḥ* I. 228, 32. stark statt schwach: *bibheduḥ* VIII. 82, 16. *nanâmire* I. 134, 35. 173, 6. *vavâhatuḥ* (XII. 40, 2. *nišîdatuḥ*); *vavaršuḥ* u. *vavṛšuḥ* u. ä.

perf. imperativisch III. 260, 1. *âttha;* V. 27, 22. *âttha kim tat kâraṇam yasya hetoḥ — karma čikîršasîdam* |

periphrastisches perfect: *îçâm — kṛpâm* (IV. 15, 3.) — *pûjâm čakre* (III. 118, 20.); *vîkšâm čakruḥ* VI. 49, 47. *upâsâmč.* V. 91, 11.

Digitized by Google

samânayâm âsa IV. 67, 1. III. 229, 46. I. 172, 45. XIII. 68, 10. *âhvayâm âsa* I. 123, 1. 223, 26. III. 235, 2. IX. 55, 26. *vismayâm âsa* XIII. 18, 50. (*vismayam čakre* IV. 13, 35.); *abhyudayâm čakre* VII. 186, 2. *vasu viçrâṇayâm âsa* XIII. 53, 49. *sâdhayâm âsam* XIII. 103, 39. — *bîbhatsâm-keça-kâriṇî* IV. 13, 36. H. 47. §. 1072. *mâ vyathâm kuru* VII. 183, 24. *nimnešu îhâm karišyanti* III. 190, 26. Sogar: *grahîtum mâm čikîršasi* V. 131, 2. Umgekert VIII. 67, 4. *akâršît ujjihîršâm rathinâm*. Dagegen die auxiliarformen mit -tar auch praeterital: XII. 28, 54. *na čâiva | purušo drašṭâ svargasya narakasyača |* I. 197, 24. *ete 'pyevam bhavitâraḥ purastât |* 'auch dise waren vormals in disem zustande'; praesentisch XIV. 56, 19.

Vom futur haben wir spuren eines potentials: I. 230, 20. *dhakšyet*; conjunctiv: *parikšya tvam yathâ syâvaḥ nâvâm vigarhitâu* XII. 199, 87. imperativ: *tyakšya* IV. 14, 49. *drakšyadhvam* VII. 72, 77. IX. 25, 43. *[punar] drakšyâvaḥ* 115, 15. *vatsyâvaḥ* I. 152, 29; V. 112, 22. *nivartišyâvaḥ; ročišyâva* V. 98, 8. 113, 23. (*οἴσετε* Hom.).

absolutiv: 19. XI. 23, 39. *dhakšya* = *dagdhvâ*.

Der conditional komt, wie einmal im Ṛgv. und im MBhâš. II. 117. 118. als praeteritum vor: I. 191, 24. (H.) *abharišyat*; VII. 25, 2. *amaršyâma*; VII. 172, 6. [weil ich von euch beiden immer gehört habe, dasz ihr die Pândava töten werdet], *nâkarišyam idam vâiram Pârthâiḥ |* IV. 18, 12. *yadi — sâravaddhanam [bhavet] sâyam prâtar aderišyat |* he would play from evening till daybreak.

Partic. fut. dabei als partic. der gleichzeitigkeit V. 27, 19.

Nominalform: *bhujišyaḥ* IV. 3, 18. 9. 17. I. 82, 23. XII. 228, 68. *abhujišyaḥ* I. 106, 27. *stošyaḥ* XIII. 103, 45. *janišyâ lokâḥ* XII. 199, 16.

Der abschnitt V. 48, 14—66 erinnert an I. 1, 148—216. *yadâçrâušam*: Es fällt hier auf, dasz der conditional von zukünftigem gebraucht ist; in 20 fällen steht eine -tar-form im vordersatze (mit yadâ), in 5 fällen ein futur, in 3 fällen ein absolutiv: in 4 fällen ist im nachsatze das 1., in 3 fällen das 2. futur gebraucht; 17. 56. sind unvollständig, 39. 43. 44. 45. gehören wol nicht her.

Es würde leicht sein zu übersetzen, wenn statt *yadâ yadi* stünde (s. unsere abh. 'eine besondere gebrauchsweise des zweiten futurums im Samskṛt. II. 38. 116. *načikâmaḥ Çakuninâ devitâham, na den mâm jišyur âharyitâ*); es bleibt aber doch wol nichts anderes anzunemen, als dasz *yadi* für *yadi* steht: wenn er sehn würde ... würde es ihm leid tun'. Vgl. XII. 223, 27.

Digitized by Google

Interessant sind die reduplicierten aoriste: VII. 68, 7. *jîjahi* (vgl. XIII. 5, 19. *jahi* für *jahihi;* uud VIII. 73, 62. *jahyât* [von *hâ* sowol wie] von *han.*

XII. 336, 18. *ačikṛthâḥ.*

Ein charakteristischer zug ist das felen des aorist-*s*:

XII. 91, 54. *mâ pramâdithâḥ*; V. 133, 41. *avartithâḥ*, 137, 13. *anuvartithâḥ*; V. 42, 3. I. 73, 13. *mâ viçaṅkithâḥ* ebenso VII. 167, 17; VIII. 32, 36. *mâ-abhiç°*; III. 50, 13. *kârayithâḥ*; VII. 157, 16. *tvam-'palâyithâḥ*; V. 73, 27. *mâ-vičikitsithâḥ.*

Regelmäszig ist V. 124, 50. *mâ yuddhečeta âdhithâḥ*, I. 83, 31. *akṛthâḥ* II. 64, 2. XI. 13, 4. *kṛdhvam mâ sma mano yudhi* V. 57, 62. (II. 55, 18. *ročišṭa*; 66, 3. *mâ kopišṭhâḥ*; VIII. 90, 24. *mâ vyathišṭhâḥ.* XIII. 120, 6. vyasmayišṭhâḥ; vgl. Ṛgv. *atârima* u. *atârišma.*

V. 31, 13. *mâ vadhîšma.*

guṇa: XII. 152, 19. *yathâiva tân purâkšepsîḥ*; V. 178, 87. *mâ yotsîḥ*; II. 54, 9. *mâ čhetsîḥ* (H.).

VI. 48, 19. *vi ajñâsta*; (sonst-sišam etc.). II. 81, 28. *anujñâsišam* (VII. 149, 14. V. 175, 2.) IV. 46, 20. *adhmâsît*; VII. 139, 115. *ayâsît*; V. 27, 14. *prahâsîḥ*; II. 75, 8. *prahâsišuḥ*; N. 14, 15. *prahâsišam* u. s. w.

Das desiderativ hat zuweilen ein *i* nach dem *s*:

V. 163, 27. *katham tava-na prekšye* (= *prekšišye?*) *vyasanam* — ? V. 87, 9. *pañča pañčâiva lipsyanti grâmakân* —; 10. *anena — upâyena Paṇḍavebhyo bibhetsyasi* (Kṛšṇam); XIII. 59, 14. *jijñâsyaḥ*; (VIII. 40, 18. *bhîšayišyasi* ‚warum willst du uns schrecken?')

Causalpartic. praes. med. kîrtayânaḥ čint° čhâd° tarj° tâp° trâs° darç° nâd° pât° prârth° bhiš° yodh° vand° çrâv° sûd°.

-ya statt -tvâ bei: ṭkš vač vas kṛš grah čint tarp[ay] tyaj dad dṛç namas- pîḍ math sû sṛ spṛç. XIII. 5, 11. *čintyam.*

[*anvîya* VI. 78, 17. *pratihanya* I. 190, 15. *namasya vyavasya* XII. 37, 29.] II. 77, 14. *kimte patitân upâsya* H. pg. 41. § 994. XV. 11, 20. *kutas tvamasi vismṛtya vâiram dvâdaçavaršikam.*

-tvâ statt-ya: *avijñâtva* III. 133, 21. *abhiyâtvâ* VI. 79, 34.

XII. 138, 68. *yo mâm jîvitum* (statt *jîvantam*) *ičhasi* |

Pâṇini (3, 2, 108. flg.) bemerkt, dasz das partic. pf. act. überhaupt čhandasi, und das von sad vas çru (dann noch upeyivân anâçvân) bhâšâyâm für die flectierten formen des pf. stehn könne. (MBhâš. II. 115.). Man kann nicht gerade sagen, dasz diser gebrauch im MBh. häufig ist, derselbe ist aber doch durchausz nicht so beschränkt, wie Pâṇini schildert. Wir finden:

ijivân VII. 201, 90. IX. 51, 1.

Digitized by Google

îyivân III. 47, 27. V. 109, 13; VI. 107, 20; VIII. 89, 39; IX. 46, 74; upeyivân I. 107, 1; VII. 9, 2; 102, 8; 141, 12 (?); IX. 51, 43; XII. 29, 69; 31, 45; XIII. 40, 41; 99, 11; VII. 164, 16; eyivân XII. 116, 20; sameyivân IV. 7, 4 (?); XI. 20, 27; XII. 223, 10;

îšivân VIII. 90, 70. — ûčivân I. 98, 6; VIII. 91, 47; — čelivân VIII. 42, 6.

jagmivân III. 114, 10. VIII. 59, 45; XII. 124, 45; XIV. 83, 7. 13; abhij° I. 218, 15. † adhij° II. 79, 34. † IX. 35, 21; upaj° 1. 218, 2; 221, 16; II. 27, 5; VII. 79, 43; 155, 7. VIII. 35, 9; 96, 31; XIV. 58, 30; XV. 11, 22; — pratij° XIV. 58, 17.

jaghnivân III. 12, 85; VII. 29, 38; 153, 31; 157, 33; 173, 62; 188, 51; 197, 36. 76; 97, 30; 156, 183; 103, 39; aj° VII. 118, 12; âj° VII. 140, 16; nij° VII. 27, 20; 109; 9; VIII. 19, 16; 89, 39. 37; IX. 46, 74.

jajñivân VIII. 33, 31; XII. 266, 14; praj° I. 8, 6; IV. 60, 26.

jajñivân pratij° V. 194, 4.

tasthivân IV. I, 2; 8, 2; 34, 1; XII. 53, 7; 125, 18; 127, 18; 143, 25. avat° VI. 86, 37; upat° XIV. 88, 9.

pedivân prap° I. 127, 29.

Dise sammlung ist nicht ganz vollständig, aber sie reicht hin zu zeigen, dass Pâṇinis bestimmungen hier nicht gegolten haben. Es ist nun nicht denkbar, dasz diser gebrauch im laufe der zeit zugenomen habe; der sprachgebrauch der MBh. steht hier also auf älterer stufe, als Pâṇini denselben schildert.

Charakteristisch ist das häufige felen von *yadi*:

I. 231, 15. II. 59, 8. III. 12, 130. 13, 13. V. 3, 13. 14. 5, 9. 64, 25. 96, 6. 105, 4. 97, 20, VII. 75, 16. IX. 24, 20. XII. 153, 76. 199, 35. 141, 72. 218, 28. 138, 206.

indic. im vordersatze VIII. 68, 5. VIII. (106, 26.) 43, 14. (VII. 124, 1.); im nachs. VII. 72, 64.

ča statt čet: XIII. 38, 5. 85, 3. VII. 202, 69. 94, 24. III. 92, 24. VII. 94, 24. IV. 33, 59.

yadi und *čet*: XIII. 115, 31. VI. 43, 91. (II. 41, 22.) I. 104, 37.

nočet (načet): V. 22, 32, 32, 28. 49, 25. 26. VII. 151, 16. XII. 97, 16. yadi-načet; 17. yadi-nača; VIII. 68, 30. načet = nača.

V. 32, 28. nočet negation doppelt zu denken? oder ablativ karmâ parâdhât negativ? were it not the fault of thy fate (but for the fault of thy fate) the fire would not consume like wood the Kuru's.

XII. 59, 27. *no* 'damit nicht.' 'ob' unauszgedrückt: III. 313, 22. 'dasz' unauszgedrückt: V. 60, 7. VI. 14, 4. VII. 76, 24.

Digitized by Google

relativ felt III. 223, 5. XIII. 77. 6. 117, 29.

für *purâ* in der bedeutung 'priusquam's. PSW. (VIII. 91, 33.) na yâvat; VII. 133, 38 puraḥ: gačha Râdheyam purograsati Pâṇḍavaḥ.

Ein definitiv abschlieszendes urteil über die sprache des MBh. ist bisz jetzt noch nicht möglich; dazu felen noch genaue untersuchungen über das verhältnis der einzelnen teile des epos, in wiefern die stilverschiedenheit begleitet ist von verschiedenheit der grammatik; in wiefern die einzelnen teile des eigentlichen epos sich zu einander verhalten, das epos zu den episoden und dise wider zu einander. Drei punkte scheinen uns aber fest zu stehn. 1. dasz wir das Arša als eine besondere sprachform beruhend auf einer bisz zu einem gewissen grade eigentümlichen grundlage anerkennen müszen, und nicht alle erscheinungen desselben direct auf sei es Samskṛt oder Čhândasa reducieren dürfen; 2. dasz die episoden wenigstens im allgemeinen nicht durchausz einen jüngern sprachcharakter tragen; 3. dasz wenn die untersuchung zu einem wertvollen resultate füren soll, man mit der anname von jüngern verderbnissen eine gewisse zurückhaltung wird beobachten, und von der sogenannten regelrechten grammatik absehend sich an die geschichtliche entwicklung derselben überhaupt wird halten müszen, mit welcher manche beliebte hypothese der sprachwiszenschaft unvereinbar ist. Das Arša wird unserer überzeugung nach neben dem Châṇḍasa eine wichtige stelle in der geschichte des Samskṛt einnemen müszen.

§ 7. Einheit und ursprünglichkeit des MBh. wie es vorligt.

Der vf. verfolgt nun den zweck und stellt sich die aufgabe, das epos zusammen mit allen (oder doch so gut wie allen) upâkhyâna's als eine zu recht bestehnde einheit zu erweisen, deren sämmtliche teile in zweckbewuszter und zweckmäsziger weise aneinander geglidert und in einander gefügt seien, die daher selber als einheit von einem einzigen individuum concipiert und verwirklicht worden sein könne. Der vf. weist denn auch den gedanken einer successiven erweiterung von sich, ebenso wie den einer oder merer überarbeitungen sogenannter diaskeuen. Dahingegen doch das MBh. selber bestimmt berichtet, dasz Vyâsaḥ (wer immer unter dem übrigens ser passenden namen 'auszfürlichkeit' zu verstehn ist) dasselbe in drei jaren vollendet habe I. 62, 40. 50. XVIII. 5, 48. Damit kann keine neudichtung gemeint sein; aber irgend etwas tatsächliches dürfte wol in diser angabe enthalten

Digitized by Google

sein. Es ist von vornherein klar, dasz ein solcher gedanke nur auf grundlage reiches wiszens und reiflicher überlegung gefaszt und auszgefürt werden konnte; all disz trift bei dem hrn. vf. im vollsten masze zu. Er besitzt ein auszgebreitetes gründliches wiszen, unabhängiges urteil, und auszdauernden fleisz. Hat er nun seine these bewiesen?

Der beweis, den der vf. zu füren beabsichtigt, läszt sich in zweierlei weise füren. Man kann entweder die factische einheit des epos, die solidarität aller teile desselben, dartun, one rücksicht auf die art des entstehns, da ja die möglichkeit zugegeben werden musz, dasz der auszbau eines poetischen gebildes mit rücksicht auf den grundplan desselben successive vor sich gegangen sein kann, und die einheit desselben nicht notwendig zerstört haben musz. Es könnten hiebei die in dem ursprünglichen epos ungleichmäszig auszgefürten partien ins gleichgewicht, und mangelhaftes in das richtige ebenmasz gebracht worden sein. Die factische einheit wäre damit dargetan, one dasz zugleich eine entscheidung getroffen wäre, welche über dasjenige masz hinausgehn würde, wozu das vorligende material unmittelbar berechtigt. Die einheit wird anerkannt; aber über die art, wie dieselbe zu stande gekomen, wird ein urteil nicht abgegeben. Um die einheit innerhalb diser gränzen anzuerkennen, genügt es nach zuweisen, dasz kein teil dem zwecke des ganzen fremd ist, dasz jeder teil dem zwecke des ganzen dient.

Ganz anders steht es, wenn wir die einheit in dem sinne des vfs. erweisen wollen, als ursprünglich in allen teilen beabsichtigt, als ursprünglich in diser form concipiert. In disem falle steigern sich die anforderungen in einem solchen masze, dasz die schwirigkeiten wol nicht zu bewältigen sein dürften. Denn es handelt sich dann um den erweis, dasz alles so wie es ist, sein muszte, dasz die teile sammt und sonders notwendig sind, und auszerhalb des ganzen eine selbständige existenz nicht haben könnten. Es genügt dann nicht mer, für die einfügung der einzelnen teile, die sich der gewönlichen anschauung als zutaten darstellen, einen rechtfertigenden anlasz zu finden; denn so vil kann ja von vornherein zugegeben werden, dasz für jede episode ein anlasz gegeben ist und gefunden werden kann; damit ist die ursprünglichkeit des conglomerats, wie wir es vor uns haben, nicht erwiesen. Es musz gezeigt werden, dasz jede solche zutat dort, wo sich dieselbe einstellt, erwartet wird und ein bedürfnis ist, und über dises nicht hinauszgreift. Die wirkliche innere abhängigkeit der episoden von der haupthandlung zu erweisen, ist die aufgabe, die dann gelöst werden musz. Wer nun das MBh. kennt, wird eingestehn,

Digitized by Google

dasz dann nichts anders übrigbleibt, als zu sagen: der dichter hat es so gewollt, und als beweis dafür dient, dasz die einfürung der episode überall vorgesehn, überall ein anlasz dafür geboten ist. Es ist aber klar, dasz dieses anrufen der tatsächlichkeit unzuläszig ist, weil das angefürte moment durchausz nicht so weit reicht. Das was wir an tatsächlichem vor uns haben, begründet keinen schlusz auf die genesis. Das resultat, das uns vorligt, stellt nur in gewissem beschränkten sinne eine einheit dar; sagt aber nichts darüber, wie dise einheit zu stande gekomen. Wenn wir nun directe angaben haben, über den umfang des MBh. in seiner frühern gestalt, angaben, die in sich nichts unglaubliches haben, wenn wir, wie wir später sehn werden, tatsächlich noch eine andere ser wesentlich von der uns vorligenden abweichende redaction des MBh. nachweisen können, wenn wir endlich sagen müszen, dasz die einheit des epos eine bedingte, ja vom vf. selber dadurch, dasz er auf die eschatologie desselben keine rücksicht nimt, wesentlich geschmälerte ist, so siht jedermann, wie weit wir von dem, was der vf. hat beweisen wollen, noch entfernt sind. Denn der standpunkt des vf. deckt sich selbst nicht mit dem schluszacte des epos.

Wenn wir eine höhere und eine niderere einheit unterscheiden, so hat der herr vf. den letztern standpunkt gewält; wol kann disz der ältere gewesen sein. Derselbe läszt sich aber nicht halten gegenüber dem höhern, da diser nun einmal vorhanden ist und mit dem anspruche auftrit, alles ins richtige liecht zu stellen.

§ 8. Die episoden des MBh.

Kann man schon von manchen der handlung des epos selber angehörigen teilen sagen, dasz dieselben ins episodenhafte ausz gewachsen sind, insofern ihre auszdenung und auszfürlichkeit auszer allem verhältnisse zu der wichtigkeit steht, welche den betreffenden stücken inne wont, so z. b. die zwei tîrthayâtrâ Ambopâkhyânam Sabhânâm varṇanam Indralokâbhigamanam Nivâtakavaćayuddham Sâubhavadhopâkhyânam, so gilt disz um so mer von den eigentlichen einschiebseln, die selber innerlich von der haupthandlung gänzlich unabhängig sind, und eingestandener maszen nur wegen der ähnlichen situationen der helden angezogen worden sind: Nalopâkhyânam Râmopâkhyânam, Savitryupâkhyânam, Mârkâṇḍeyasamâsyâ.

Dise sind unabhängige erzälungen von solcher auszdenung, dasz darüber das eigentliche epos zurück trit. Das mittel steht zu dem zu erreichenden zwecke eben auszer allem richtigen verhältnisse. Ist

Digitized by Google

nun der wert der episode unzweifelhaft, die verwendung derselben aber eine ungeschickte, dann kann es am allerwenigsten einem zweifel unterligen, dasz die episode nicht das werk dessen ist, der dieselbe seinem werke einverleibt hat. So werden wir von den Bhagavadgîtâ urteilen, da dise einschiebung dem geschmacke wie der gesunden vernunft widerspricht. Ebenso Balarâma's tîrthayâtrâ vor Bhîma's keulenkampf mit Duryodhana, das meiste von Bhîšmap. I—XII. das šoḍaçarâjakîyam VII. 55. flg. XII. 29.

Aber auch auffällige mühseligkeit und unnatürliche gesuchtheil der motivierung (Durvâsaḫ-episode im zusammenhange mit Karṇa's geschichte, noch mer die geschichte von Uparičara Vasu I. 63. und im allgemeinen alles bisz adhy. 63. des Adiparva) berechtigt zu demselben schlusze, so wie absolute überflüszigkeit und widerholung des thema's (šoḍaçarâjakîyam s. o.) anknüpfung an missverstandenes und incongruenz zwischen dem zu exemplificierenden und der exemplification.

So knüpft das Çântiparva mindestens von adhy. 59. an, und das Anuçâsanaparva bisz adhy. 165. an das missverstandene çaratalpam an; dises bedeutet das schlachtfeld überhaupt, und **jeder kšattriya**, der im kampfe fällt, komt auf das pfeillager, auf das mit abgeschoszenen pfeilen bedeckte feld zu ligen (V. 127, 16. VIII. 55, 4.); disz ist mit bezug auf Bhîšma zu der grotesken vorstellung auszgearbeitet worden. Ganz überflüszig sind die erzälungen von Çakuntalâ, von Yayâti.

Weithergeholt ist der anlasz zum schlangenopfer, ungeschickt und überkünstlich die haupterzälung zur episode desselben zu machen, und widerspricht auch dem, was von der grösze und universalität des epos gesagt wird.

Wenn wir die ihm MBh. in denkbargrösztер auszdenung mit denkbar grösztер freiheit geübte praxis, die vorfälle des epos durch erzälung von analogem zu illustrieren, als mit der einheit des epos vereinbar erklären, und jedes solche upâkhyânam durch einen ‚anlasz' für gerechtfertigt halten, mag der umfang derselben noch so bedeutend sein, so heben wir entweder das aesthetische gebot auf, dessen beobachtung allein die **warnemung** der künstlerischen einheit ermöglicht, (und one dasz dise sich warnembar macht, existiert dieselbe in ihrer wichtigsten bedeutung nicht, gesetzt auch, dasz dieselbe als gedanklich existierend angenomen werden könnte), oder wir setzen vorausz, dasz ein dichter so zu sagen systematisch und methodisch dise praxis geübt habe, und übertragen die frage auf das gebiet des individuellen, sei es dasz der individuell beabsichtigte zweck ein aesthetisch-poetischer,

Digitized by Google

oder didaktisch-sachlicher sein sollte. Wir sollen vorausz setzen, dasz der dichter einen derartigen plan gehabt habe. Der herr vf. setzt offenbar letzteres vorausz.

Wir haben nun wol das recht zu fragen, war der zweck ein aesthetisch-poetisch sei es unterhaltender sei es erhebender, oder ein didaktisch-sachlicher? Es kann weder der eine noch der andere ausschlüszlich beabsichtigt gewesen sein. Disz lert der augenschein. Der erste ist auszerdem bedenklich, als derselbe ja mit dem zwecke des epos selbst zusammenfällt, und die zumutung dem dichter aufbürdet, er habe das unterhaltende durch fremde unterhaltende zutat unterhaltend machen wollen, da doch wofern das epos selbstzweck war, wie wir logischer weise vorausz setzen müszen, die upâkhyâna disem zwecke nicht förderlich sein konnten, wenn dieselben ersteres dem gesichtskreise des hörers (oder lesers) entrückten (was tatsächlich oft der fall); oder wenn die notwendigkeit oder angemeszenheit derselben nicht einleuchtend war, was leider nur allzu oft der fall; oder wenn gar die praxis einen solchen umfang annam, dasz das unzweckmäszige der zerreiszung des zusammenhanges sich der warnemung unabweisbar aufdrängte, das unpassende der gewälten gelegenheit unläugbar ein gefül des missbehagens erzeugen muszte.

War aber der zweck mer ein didaktisch-sachlicher, so durfte man übereinstimmung und einheitlichkeit in einem solchen masze erwarten, wie disz die identität der persönlichkeit zur notwendigen folge macht; dasz disz nicht der fall ist, läszt sich doch wol nicht läugnen. Verwirrend ist die manigfaltigkeit des standpunktes, die höchstens tarkikas, pâšaṇḍa lokâyatika's nâstika's bâuddha's (XIII. 59, 13. 61, 14.) auszschlieszt. Die häufigkeit der widerholungen, der variierungen eines und desselben thema's (man neme nur die widerholten aufzälungen von tîrtha, die gewis nicht alle zu einer und derselben zeit existierten), die den **leser** (wir wollen **dabei** von **hörern** nicht reden) zur verzweiflung bringen, machen es ganz und gar undenkbar, dasz alles von einem dichter herrüren solle.

In der combination des hrn verf's ligt auch weder etwas zwingendes noch etwas überzeugendes oder a prima facie ansprechendes. Wir müszten einen dichter annemen, der den eindruck der einheitlichkeit seines eigenen werkes successive zerstört, und sollen dasjenige, was sich uns als eine menge ser heterogener produkte darstellt, identificieren mit der übrigen durch den notorischen eingestanden gegenstand, durch einheit des thema's zusammengehaltenen textmasse, d. h. wir sollen grellen gegensätzen gegenüber die augen einfach schlieszen.

Digitized by Google

Es würde die forderung discutierbar sein, wenn nicht das epos selbst seinen eigenen gang hätte, der bisz zur höchsten erkenntnis füren soll, disem hochfluge gegenüber erscheinen die stückweise one plan und methode gehäuften vermeintlichen belerungen, die durch ihre innere zusammenhangslosigkeit und unauszgeglichenheit verwirrend wirken. zwecklos und kleinlich, *innerlich mit dem selben unvereinbar.*

Und wenn man schlüszlich den einwand erheben wollte, dasz die schluszepisode eine spätere zutat sei, so musz entgegnet werden, dasz wir das pravrajanam, das in den wald ziehn der Pâṇḍava doch nicht los werden und damit auch nicht den auszblick auf die letzten dinge.

Auch musz gegen den versuch des vf. die upâkhyâna des MBh. dadurch zu rechtfertigen, dasz sich für jedes derselben ein anlasz finde, eingewandt werden, dasz damit als *rechtfertigungsgrund* etwas gegeben wird, was selbstverständlich ist, aber selber einer rechtfertigung noch bedarf; denn es musz entschieden werden, ob der anlasz in der sache selbst, oder in der willkür des dichters seinen grund hatte; zweitens wäre der rechtfertigungsgrund *ein vil zu weit reichender*; denn der anläsze wäre ja kein ende, und es *gäbe* überhaupt dann *kein kriterium für berechtigung oder nichtberechtigung* eines upâkhyânam. Endlich müszte drittens doch auch die *beschaffenheit* des upâkhyânam's in erwägung gezogen werden, ob dises nämlich in bezug auf umfang und inhalt, ob es absolut in sich, und relativ in bezug auf die umgebung, in welche es gebracht worden, harmonisch wirkt und seinem zweck entspricht, was oft genug gar nicht der fall ist.

Theoretisch ist also der standpunkt des vf. nicht haltbar; aber derselbe ist es auch nicht ausznamsweise, wenn wir uns auf den concreten fall des MBh. beschränken.

In der tat ist es denn auch eine umker des verhältnisses, zu der der herr vf. seine zuflucht nemen musz. Es ligt ganz in der natur seiner anschauung von der genesis des epos, dasz er das hauptgewicht in das didaktische element verlegt; der didaktische zweck, den er dem dichter zuschreibt, soll es natürlicher weise mit sich gebracht haben, dasz derselbe jeden anlasz benützte, um die belerung, die das epos bietet, durch anderweitigen stoff zu verstärken. Aber es ist klar, dasz eine solche rechtfertigung nur in ihrer allgemeinheit aufstellbar und haltbar ist, in concreto aber weder für das epos d. i. für den erzälenden teil, noch für die upâkhyâna zutrift.

Erstens kann nicht zugegeben werden, dasz das epos der upâkhyâna bedürfe; dasselbe ist vilmer one dieselben äuszerlich und

Digitized by Google

innerlich eine abgeschloszene befriedigende einheit, die weder äuszerlich (was den stoff betrift), noch innerlich (was die erkenntnis anbelangt) irgend welchen zweifel übrig läszt. Die äuszere und innere, formale wie theoretische abgeschloszenheit des epos spricht allein schon gegen den verf. eine hinlänglich deutliche sprache.

Wir müszten also dem dichter zumuten, dasz er sein werk unnütz überladen, und mit erläuterungen beschwert habe, die vilmer vilfache verdunkelung zur folge gehabt haben. Bei alledem deutet nichts darauf hin, dasz der dichter das epos zu einer enkyklopaedie habe machen wollen, in einem umfange und auszmasze, der nicht von dem horizonte der dichtung begränzt bleiben sollte. Innerhalb diser gränzen aber ist des belerenden vollauf genug.

Wenn es sich nun um die beantwortung der frage handelt, ob die upâkhyânas in einem deutlichen abhängigkeitsverhältnis zu dem epos stehn? so müszen wir sagen, dasz es den anordnern nicht gelungen ist (wenigstens in vilen fällen) ein solches herzustellen. Da ist der vergleich mit den episoden in der Ilias belerend. Eine episode musz eine *wirkung auf die handlung des epos* auszüben; disz ist aber im MBh. selten der fall; meist komt die episode hinterher, sie soll *eine wirkung der handlung des epos darstellen*, und ändert an dem gange der handlung nichts. Daher können die meisten episoden wegbleiben, one dasz die wirkung eine andere als eine erleichternde wäre.

Wo aber eine solche wirkung eintrit, da ist dieselbe oft auf äuszersrt mühsame weise herbeigefürt, wie z. b. die erlangung der himlischen waffen durch Arjuna; oder bei den Bhagavadgîtâ.

Und wenn wir auch den standpunkt des vf. mit billiger einschränkung annemen wollten, so würde disem des epos selber entgegenstehn, dessen nicht zu verändernder charakter als epos eben, jedes paktieren mit dem standpunkte des vf. unmöglich macht.

§ 4. Der stil des MBh.

Die frage der diaskeue musz allerdings schärfer bestimmt werden, als disz biszher der fall gewesen ist, wo der auszdruck oflenbar nur der geschichte der Homerischen epen entlent worden ist. Versteht man unter diaskeue eine über- nnd umarbeitung durch eine einzige person, so wird man stileinheit im groszen ganzen erwarten müszen, und umgekert, nur wer stileinheit im MBh. findet, kann von einer diaskeue im sinne einer umdichtung umgieszung sprechen. Wenn nun der vf. die diaskeue längnet, so sollte man meinen, dasz er stilungleichheit nicht von der hand weise. Gleichwol tut er disz, weil er

Digitized by Google

die einheit des verfaszers mit der einheitlichkeit des werkes (quod eius est) unbedingt gegeben meint.

Dasz **grosze stildifferenzen** im MBh. sich finden, hätte der vf. nicht läugnen sollen. Man kann drei wesentlich verschiedene genera des stiles aufstellen:

1. den gewönlichen leichtflieszenden epischen stil;
2. den archaischen harten, manchmal recht schwirigen stil;
3. den kunststil, der meist gar keine schwirigkeiten bietet, der sich aber gleichwol auch von dem ersten ganz scharf abhebt.

Die 2. stilgattung schlieszt die erste und die dritte ausz; es ist auch nicht warscheinlich, dasz ein dichter der ersten stilgattung in der dritten gedichtet habe, wiewol man disz in beschränktem umfange zugeben kann. Aber so vil musz bestimmt fest gehalten werden, dasz schon die existenz zweier so verschiedener dichtungsweisen, wie es die 1. und die dritte sind, auch auf verschiedenheit der dichtenden individuen hinweist.

Die einzelnen stücke des MBh. müszen nun nach disen stilarten geschieden, und dann auf ihre sonstigen, sprachlichen eigentümlichkeiten geprüft werden, auf wortschatz, formenmaterial und syntax. Dise untersuchungen werden nicht one positive ergebnisse bleiben.

§ 5. Anfang und ende des MBh.

Lord Byron sagt, im epos sei nichts so schwer als der anfang, wenn man von dem ende absiht. Hier haben wir das fertige epos vor uns, und wenn auch über das *factische ende* kein zweifel sein kann, so kann man doch die frage aufwerfen, ob das ende desselben von jeher so concipiert war; wir werden sehen, dasz auch der vf. implicite ein anderes ende als das vorligende vorausz setzt; was uns anzunemen nötigt, dasz mit der zeit das denken in jener ursprünglichen lösung keine befriedigung fand, und dem standpunkte der (offenbar ältern) dichtung gegenüber einen andern zur geltung gebracht hat.

Treibt man den grundsatz, den Byron scherzhaft aufstellt 'to begin with the beginning' bisz zur äuszersten consequenz, so würde der anfang des MBh. bezeichnet mit Adip. 64—67, 94 flg. Aber wir glauben nicht, dasz der vf. der ansicht ist, die dichtung habe ursprünglich wirklich so begonnen; und doch ist sowol das Çâkuntalopâkhy° so wie das Yayâtyup° und das Uttarayâyâtam, eine ganz überflüszige mit dem epos gar nicht zusammenhangende zutat. Bedenkt man andererseits, wie verwickelt, beruhend zum groszenteil auf zimlich späten vorstellungen, die persönlichen verhältnisse sind, zu deren aufhellung die

Digitized by Google

erste partie des Adiparva nicht nur, sondern auch die capitel 94—125 dienen, so wird man die vermutung nicht abweisen können, dasz an disem verworrenen unerquicklichen gebäude lange gearbeitet worden ist, dasz es vile veränderungen erfaren hat, und wird andererseits es nicht glaubwürdig finden, dasz das epos erst auf *grundlage* all diser sonderbarkeiten entstanden sei. Wol kann es wunder nemen (wenn man damit die Ilias vergleicht), dasz bei einem so verworrenen stoffe die widersprüche nicht zalreicher sind. Aber wir werden finden, dasz es ein MBh. gegeben hat, das wesentlich anders auszsah, als dasjenige, welches uns vorligt.

Es ist also eine frage, die noch der lösung harrt, wie bei der groszen complicierthеit des mechanismus, derselbe verhältnismäszig so so exact geleitet wird, so dasz man die widersprüche mer in spuren als tatsächlich noch fort bestehnd findet (so 2. b. das pañčendrakhyânam'. Es musz überall, wo mit deutlicher absicht weit ausz greifende beziehungen markiert sind, überall wo stehnde formelhafte widerholungen von charakteristischen hauptzügen, um die reminiscenzen in evidenz zu erhalten, vorkomen; die ursprünglichkeit diser stellen geprüft werden.

Die eschatologie des MBh. ist, wie schon oben bemerkt, eine keineswegs einheitliche, und die darstellung gibt sich gar keine mühe dise widersprüche ausz zu gleichen; dieselben bleiben bestehn, und bleiben gegenstand der discussion. Duryodhana wird das einemal als Rakšas als verbündeser der hölle bezeichnet, komt aber schlüszlich doch in den himel. Die philosophie, welche der sinnenwelt alle realität abspricht, musz auch das böse als auszgeburt des truges des irrtums als unreal bezeichnen; mit eintrit der richtigen erkenntnis schwindet die täuschung, unter welcher der böse böse war, wie Râvaṇa, das verkörperte böse, durch den gerechten tod geläutert wird, und nicht etwa in die hölle kömmt.

Wenn also der vf. im MBh. eine trilogie siht, die er kurz als entfremdung, kampf, sig charakterisiert, so trift disz für unser MBh. nicht zu.

Man kann drei mal drei teile aufstellen, nebst der einleitung (I. 64—67. 94—124.)

I. 1. zusammenleben; 2. locale trennung; 3. bruch;

II. 1. vanavâsaḥ; 2. ghošayâtrâ; 3. ajñâtavâsaḥ;

III. 1 udyogaḥ samgrâmaḥ jayaḥ; 2. nirvedaḥ und acquiescenz; 3 schluszkatastrophe.

Digitized by Google

Eine einzige stelle ist uns aufgefallen, wo auf vorher erzāltes zurück gewiesen wird, und zwar mit dem namen des parva: VI. 98, 37 c d udyoge kathitam yattat tathâ jâtâ Çikhaṇḍinî | kanyâ bhûtvâ pumân jâtaḥ sa ča mâm yodhayišyati || die berufung ist so ungeschickt in die rede Bhîšma's eingeflochten, dasz man geneigt ist, den vers entweder als einschiebsel oder als parenthese zu betrachten; allerdings erzält Bhîšma selber die geschichte dem Duryodhana im Udyogaparva, aber dise art der zeit bezeichnung ist doch offenbar dem dichter selber nicht zuzumuten.

Beziehung auf seine zeit nimt der (jeweilige) dichter, sovil wir sehn, an vier stellen I. 63, 18. beim yašṭer bhûmâu praveçaḥ (adyâpi **Mahârâštrâdideçešu** dṛçyate); beim Gadāvasānam II. 19, 23. und XIV. 16. 24. bei der geschichte des Uttaṅka, wo er den in Marubhûmi zu seiner zeit geltenden auszdruck Uttaṅkameghâḥ 'wolken, die nicht regnen' erklärt. Dann XIII. 152, 17. Auffällig ist von einem vorauszzusetzenden ṛši Vyâsa Pârâçarya die bemerkung (allerdings nicht von ihm direct vorgebracht), welche wir II. 22, 11. finden: manušyâṇâm samâlambho na ča dṛšṭaḥ kadâčana | sa katham mânušâir devam yašṭum ičhasi Çaṅkaram | (vgl. III. 128, 11. folg. u. was vorausz geht); dem verfaszer war offenbar die erinnerung an den im brâhmaṇa behandelten purušamedha abhanden gekomen. Man beachte noch die darauffolgenden worte: savarṇo hi savarṇânâm paçusamjñâm karišyasi | . Die wallfarten der fürsten der Anga und der Vaṅga zu dem hause Gautama's so wie die häufigen erwähnungen von Râjagṛha Girivraja Gaya und dem heiligen baume dort, hangen gewis mit dem buddhišmus zusammen II. 21, 7. Ob man bei der sabhâ Yu°s und Du°s an die im MBhâš erwähnten sabhâ Čandragupta's und Pušpa (Pušya) mitra's denken müsze (I. 173.), welche gewis nicht one grund dort genannt sind, wäre zu erwägen. Brahmotsavah IV. 13, 14. XII. 14, 30. findet sich nicht, so wie das Anuçâsanaparva I. 88. nicht erwähnt ist.

§ 6. Der dharma im MBh.

Der dharma ist aber im MBh. selber controvers; und man kann ausz der darstellung des epos ein recht tatsächliches bild bekomen, von der art, auf welche der dharma in der welt betrachtet discutiert und verwirklicht wird. Ideal ist dises bild nicht. Am vortreflichsten wird disz angedeutet XII. 45. wo Yudhišṭhira nach beendigung des kampfes Kṛšṇa dafür dankt, dasz sie *jayam prâptâ yaçaçčâgryam na ča dharmačyutâ vayam* | darauf aber: *novâča Bhagavân kimčit dhyânam evânvapadyata* | und im folgenden lenkt er das gespräch

Digitized by Google

auf ganz etwas anderes. Vgl. IX. 61, 61. wo Kršṇa selber sagt, dasz Duryodhanaḥ Bhîšmaḥ Droṇaḥ u. d. a in *gerechtem* kampfe nicht besigt werden konnten.

Man kann das MBh. im sinne des vf. eine palaestra des dharma nennen. Der dharma, wie vil auch von ihm die rede ist, besteht doch die probe nicht, hält nicht, was man sich von ihm verspricht. So wie das MBh. uns vorligt, könnte mancher sagen, dasz die unmöglichkeit einer reinen durchfürung des dharma exemplificiert werden soll (VII. 198, 38. 44.), dasz der streit um den dharma einen untergeordneten gegenstand hat, und nicht das höchste gut zum zile; hartnäckiges festhalten am dharma hat zur folge, dasz man die rücksicht auf das höhere fallen läszt, und in einer selbsttäuschung sich fest rennt; beide parteien waren im irrtume; sie haben ihr alles eingesetzt, um einen preis, der ihnen zuletzt erst, zu spät, in seiner wertlosigkeit offenbar wird; und nur der subjektive dharma selber, ihr innerer zustand, kann sie retten, nicht das kann ihr glück sein, was **sie als vermeintliche frucht und realisierung des dharma** angestrebt haben.

Daher III. 33, 1303. na dharmapara eva syât na čârthaparamonaraḥ | na kâmaparamo vâ syât *sarvân* seveta *sarvadâ* ityâdi.

Andererseits hören wir, dasz das motiv, welches die meisten an der bundesgenoszenschaft mit Duryodhana festhalten läszt, nicht **dharma** ist, sondern **arthaḥ** VI. 42, 41. 56. 71. 82. XII. 8, 12. flg. — oder wie es anderswo ausz gedrückt ist, **bhartṛpiṇḍaḥ** ‚sie eszen sein brod', wie disz auch von Bhîšma gilt, der zu allerletzt noch, Yudhišṭhira die bekannten langatmigen belerungen über den dharma erteilt, z. b. VIII. 16, 28. V. 125, 53. 146, 17. III, 36, 16. *râjapiṇḍabhayam* ‚die furcht den lebensunterhalt von seiten des königs zu verlieren'; XV. 21, 6. bhartṛpiṇḍânupâlakaḥ; IX. 12, 44. bhartṛpiṇḍavimokšârtham bhartṛkârya viniçčitâḥ; VI. 109, 29. adya te purušavyâghra pratimokšye ṛṇam tava – bhartṛpiṇḍa kṛtam râjannihataḥ pṛtanâmukhe. Über das missliche der armut und der abhängigkeit (sevâ çvavṛttiḥ) war man von jeher auch in Indien einig III. 35, 1392. V. 72, 23. VII. 73, 33. XII. 8, 14. und man lese Patañjali's klage: iha hi sarve manušyâ alpena yatnena mahatorthân âkâṅkšanti | ekena mâšeṇa çatasahasram ekena kuddâlakena khârîsahasram I. 404. Es war also nie vil anders als es jetzt ist. Man sehe was über dhana gesagt XII. 8, 15. 19—30. 15, 48. 26, 2. (XIII. 107, 2.) dag. 26, 28.

Man kann auch Kṛšṇa's oben bemerktes stillschweigen in disem sinne deuten, wie denn Kṛšṇa merfach seine freunde den weg des irrtums zur endlichen erkenntnis wandeln läszt.

Digitized by Google

Vilfach betrachtet die Indische anschauung den menschen in diser welt wie eine puppe, die der schöpfer mit dem faden lenkt. Der mensch musz die rolle spilen, die der schöpfer ihm zugewiesen hat; II. 58, 5. 45, 27. III. 30, 1138. XIV. 3, 1. 1. flg. 1027—36. II. 57, 4. V. 32, 58, 5. 13. V. 159, 14. XIII. 1, 15. *dag.* 6. adhy.) so wenig es dem zuschauer (dem waren philosophen in der welt) einfallen kann, den schauspiler, nachdem das spil zu ende ist, für die rolle zur rechenschaft zu ziehen, die der sûtradhâra (der alte director des puppentheaters) ihm zugewiesen hat, so wenig ist der mensch in diser welt herr seiner handlungen, seines wollens, für seine entschlüsse verantwortlich; ist das spil zu ende, so ist auch die täuschung ausz: der schauspiler wird der, der er früher war. Nicht als ob disz die einzige anschauungsweise wäre, welcher wir im MBh. begegnen; aber dieselbe spilt doch eine grosze rolle, und kann ser wol bereits vor dem fünften jarh. vor chr. existiert haben. Dagegen z b. III. 312, 1.

Nebenbei bemerkt wäre interessant zu wiszen, wie so III. 48, 4. Dhṛtarâṣṭra von seinem sone sagen kann: *pramatto grâmyadharmeṣu mandâtmâ — | mama putraḥ — pṛthivîm ghâtayišyati* | disz musz auf verschiedene erbfolge hin weisen. Dagegen wird grâmye (das vierte vyasanam des königs) atiraktatâ mit strîbhoge II. 68, 20. erklärt; s. III. 183, 18.

§ 7. Die redactionen des MBh.

Das einzige ältere denkmal, welches uns fragmente liefert, die auf ein MBh. zurück zufüren sind, ist bekanntlich das Mahâbhâšya. Einige davon können mit gewisheit, vile nur vermutungsweise so verstanden werden.

Ob I. 319. *bhadram karoši gâuriti* auf II. 77, 19. (III. 37, 1482.) sich bezieht, kann nicht mit sicherheit behauptet werden, obwol die vermutung eine ansprechende ist. Eb. 361. *asûryampaçyâni mukhâni* 379. *akšeṇedam na tathâ vṛttam yathâ pûrvam*, sind unmetrisch; 426. asidvitîyo anučačâra Pâṇḍavam' ist sicher ein halbvers ausz einem MBh. wer aber der ‚asidvitîyaḥ' war, erhellt nicht; wir möchten an einen verfolger (Prof. Weber Kṛšṇa) denken. Eb. 435. *'mṛdaṅgaçankha tûṇavâḥ pṛthaṅnadanti samsadi'*, ein halber çloka, kann eben dorther sein. Eb. 487. nṛčakšâ rakšaḥ kann auf Ghaṭotkača gehn. Auszer namennennungen haben wir dann den bekannten halbvers: *dharmeṇa sma Kuravoyudhyante*; wol 'in einklang mit dem rechte kämpften die Kuru' (II. 122). III. 51. *na čhâyâm Kuravo parâm* |

Digitized by Google

halbvers eines çloka's; soll hier *čhâyâ* wie VII. 84, 4. verstanden werden: *vyaktam Arjuna samgrâme dhruvas te vijayo mahân | yâdṛgrûpâ ča te čhâyâ prasannaç ča Janârdanaḥ* | also 'keinen andern schutz [verlangen suchen] die Kuru'; als den schutz des dharma, oder des Kṛšṇa? Spilte letzterer in jenem MBh. bereits eine (oder gar 'seine') rolle, dann müszte man wol **dharma** verstehn, was auch mit den andern fragmente *dharmena saha Kuravo yudhyante* übereinstimmen würde.

Nach den angaben allerdings dasz Yudhišṭhira und Arjuna prâčyabharata, die übrigen Kuru genannt werden, müszte das epos eine von dem uns vorligenden wesentlich verschiedene gestalt gehabt haben, über die vermutungen aufzustellen sich nicht der mühe lont. Bemerkenswert ist, dasz auch dise fragmente trišṭup und den sogenannten epischen cloka anfweisen, die mischung der metra also ein alter zug ist.

Sovil also erkennen wir an disen ungenügenden fragmenteu, dasz wir darin ein anderes gedicht als das uns vorligende epos vorausz setzen müszen.

Dasz unser MBh. nicht das ursprüngliche ist, dafür haben wir weiter hin die angaben des epos selber, denen zufolge die älteste redaction 8800, eine spätere 24000 strophen beseszen haben soll; die erstere sei wegen ihrer kürze unverständlich, unklar gewesen. Disz weist darauf hin, dasz dieselbe bereits im kunststil verfaszt war; denn unzweifelhaft konnte der eigentliche stoff des MBh. in disem umfange (etwas mer als die Ilias) in vollkomen genügender weise behandelt worden sein. Unser MBh. enthält aber auch die zweite recension nicht, da dise, wenn man alles beibehält, was stricte zu der handlung in beziehung steht, über 47000 strophen zält, was selbst für die fruchtbarste dichterphantasie vil zu vil ist.

Die beiläufig 16.000 str. welche auf die fünf ersten parva komen, laszen, wenn man dieselben von den 24.000 der zweiten recension abzieht, 8000 für udyogaḥ samgrâmaḥ und schlusz übrig, was gewis auszreichend wäre, namentlich da die 16.000 der ersten parva ganz bedeutend überladen sind.

Immerhin fragt es sich, ob wir die 47.000 str. auf 24.000 reducieren könnten, trotz der exorbitanten weitschweifigkeit der kampfschilderungen, die (VI—IX) allein über 24.000 (mit Sâuptikam und Strîparva 25.743 (str. $3^1/_4$ Iliaden) umfaszen. Die kürzungen müszten dann bei 16.000 str. betragen von etlichen 30.000 der zweiten hälfte, wenn die 14.000 der ersten auf etwa die hälfte herabgesetzt würden.

Digitized by Google

Der angebliche verfaszer der MBh. hat selber den ominösen namen **'Vyâsa'** (neben Kṛšṇaḥ Pârâçaryaḥ Dvâipâyanaḥ Apântaratamâḥ), welcher den gegensatz zum **samâsaḥ** involviert (XII. 36, 5. 47, 16). Nicht umsonst hat man ihm disen namen gegeben; es ligt ein offenbarer gegensatz, eine relativität, darin; eine tätigkeit ist darin angedeutet, die ein object gehabt haben musz, an welchem sie sich betätigen konnte, ein vergleichsobjekt, an dem man dieselbe meszen konnte. Vyâsaḥ komt bei Pâṇini nicht vor, wol aber ein Vâiçampâyanaḥ, der denn auch im MBhâš. nicht felt (4, 3, 104. II. 316).

Es ligt unseres erachtens kein grund vor, dise nachrichten in zweifel zu ziehn: die zal 8800 siht nicht ausz, als ob sie gemacht wäre. Es ist ganz warscheinlich, dasz der dichter dabei sich (verhältnismäszig) groszer bündigkeit des auszdruckes beflisz, und die griffe der **kunstpoesie** anwandte. Man kann der möglichkeit raum geben, dasz die nachricht in sofern **ungenau** ist, als villeicht die **kürzere faszung nicht die ältere** sondern die **zweite, die jüngere** war (der irrtum kann leicht darausz entstanden sein, dasz man eine **stufenweise** erweiterung des epos vorausz setzte, wärend die kürzere faszung zugleich eine künstliche künstlerischere war) aber an die existenz zweier redactionen vor der vorligenden wird man wol glauben müszen, wofern man nicht eine directe tatsächliche angabe einfach lügen strafen will, ein verfaren, das nicht zu billigen ist.

Aber nicht nur die entdeckung, dasz wir für eine reihe von persönlichkeiten als hintergrund eine pluralität anzunemen haben, ist von wichtigkeit; wir sehen, dasz dise fertigen personen in doppelter beziehung noch zu betrachten sind. Erstens nach ihrem inhalte, ihrem charakter ihren functionen; zweitens nach ihrer provenienz, oder herkunft. Namentlich die darstellung der herkunft bürgt dafür, in ihrer inconsequenz ihren unauszgleichbaren widersprüchen, dasz hier mer als eine hand, mer als ein kopf tätig waren. Mit welchem scheine von berechtigung könnte man auch die bestimmte nachricht verwerfen, wonach der hochberümte Vyâsa erst der dritte war, der das MBh. behandelt hat?

Natürlich ist auch nicht denkbar, dasz die erweiterung — die wie bemerkt villeicht nur einmal statt gefunden hat — nicht auch zugleich eine **innerliche umgestaltung** war.

§ 8. Die genesis des MBh.

Fragt man nun, wie der vf. sich die genesis des MBh. denkt, so müszen wir gestehn, dasz derselbe die freie erfindung des stoffes

Digitized by Google

befürwortet, wir fügen hinzu, insofern eine solche auzunemen überhaupt angeht, da es sich wol auch für ihn nur um ein in der geschichte oft sich bietendes thema handelt, das der dichter nur eben in specieller weise auszgestaltet hat. Nun müszen wir aber doch sehn, ob nicht, um dise frei schaffende tätigkeit des dichters in überwiegendem masze betonen zu können, specielle daten in den hintergrund geschoben worden sind, die wir bei genetischem vorgehn fest zu halten verpflichtet sind.

Ein so compliciertes gânzes wie das MBh. fordert von selbst zur **analyse** auf; aufgabe der analyse ist zugleich den **widerspruch zwischen dem historischen schein und dem unhistorischen wesen des gebildes** zu erklären. Denn wärend das thema historischen charakter den eines successionsstreites an sich zu tragen vorgibt, erweist sich doch das detail, ausz dem der ganze vorfall sich construiert, als unwirklich, teils absolut erfunden, teils relativ als entlent und herüber genomen ausz anderer umgebung. Das thema schmilzt uns unter der hand zusammen, und man musz nun sehn, ob etwas, und was davon übrig bleibt, als **historisch beglaubigt**. Für alles übrige, als beruhend auf unhistorischem, musz gleich wol ein **sinn** gefunden werden, d. h. da **reine erfindung** abzuweisen ist, so musz gesucht werden, wo wir den **gleichen** oder **verwandten motiven** begegnen. Denn so lange wir an vermeintlich reine erfindung glauben, bewegen wir uns auf dem boden der willkür; und gleich wol produciert der geist nur mit hilfe dessen, was er von anderswoher aufgenomen. Um den erfindenden geist nun voll und richtig beurteilen zu können, müszen wir wiszen, was er in sich aufgenomen hat. Wenn wir auch eines ablenen, so sind wir genötigt ein anderes zu suchen.

Das absolut einfache absolut unabhängige ist unerklärlich, oder es bedarf keiner erklärung, kann daher nicht einmal geworden sein. Ist es geworden, so ist weder das eine noch das andere. Aber auch die anname einer einfachen erfindung würde uns von dem wege, der zum verständnisse füren kann, ableiten.

Offenbar können wir das thema des epos nur so analysieren, dasz wir die **sage vom kampfe** von der vom **schluszeräugnisse trennen**, und uns umsehn, ob eine unverdächtige incidentielle angabe uns erhalten ist, welche das eine oder das andere vertrit. Es kann ja ein gewaltiger kampf statt gehabt haben, aber im laufe der jarhunderte demselben ein anderes object und eine andere veranlaszung als die ursprünglichen untergeschoben worden sein; oder

Digitized by Google

es gab einmal einen kampf um ein object von hoher bedeutung, aber die ursprünglich dabei interessierten können im laufe der zeit platz gemacht haben andern, die in der erinnerung der nachwelt fester hafteten.

Als solch ein eräugnis musz der **kampf** um das **Kurukšetram** betrachtet werden, der mit der vertreibung der Kuru ausz demselben endete, wie im Çâṅkh. çr. s. XV. 16. erwähnt wird. (S. unsere abh. in den Abhandlungen den königl. böhm. Gesellsch. der Wisz. VI. Folge, 12. Band 1884.) Dise nachricht, ganz incidentiell gegeben, wie sie ist, bezieht sich natürlich auf eine zeit, die hinter dem Çâṅkh. çr. s. zurückligt. Die übrige liturgische litteratur erwähnt nicht davon, obwol dieselbe sich ein so illustres beispil schwerlich hätte entgehn laszen, wenn das eräugnis eben nicht dafür zu spät gefallen wäre. Aitareyabrâhmaṇa sowie das sûktam des AthV. das von Parîkšit handelt, fallen vor das eräugnis; aber Parîkšit gehört auch für sie bereits der vergangenheit an; Aitar. br. fürt auch Janamejayaḥ auf (eroberer von Takšaçilâ nach dem MBh.), aber das Ctpbr. weisz schon von dem untergange des hauses, der jedoch erst vor kurzem erfolgt sein dürfte, da es scheint, als wolle der sprecher eine frische wunde mit schonender hand berüren. Gehören doch die urheber der meisten brâhmaṇa dem lande der Kurupañčâla selber an. Dises ganze ensemble hat ein unstreitig historisches gepräge. Noch ein anderes moment spricht dafür, worauf wir später komen werden.

Dagegen ist die **disz eräugnis im epos umgebende staffage** von wesentlich anderem charakter, wie disz bereits Lassen nachgewiesen hat. Beide mit einander so wie sie jetzt stehn, unvereinbare stammbäume des mondgeschlechtes der dynastie von Hâstinapura sind offenbar apokryph, und beabsichtigen die verschmelzung verschiedener stammgenealogien der Nahuša, der Pûru, der Bharata, der Kuru, der Pâṇḍu, die alle durch ihre eponymen heroen in allen drei stammbäumen vertreten sind. Es ist wichtig, dasz die Kuru unter die von ihnen ganz verschiedenen Bharata subsumiert erscheinen; disz stimmt zu der ganzen tendenz des MBh. dise beiden zu identificieren. Der stammbaum ist vor Bharata offenbar abgebrochen, und durch eine wertlose sage an den der Pûru angeschloszen, der namentlich in der 2. faszung des MBh. stark interpoliert ist, wärend der des **Višnup uràna mit dem ersten stammb. stimmt.** Dasz die Çakuntalâsage gleich anfangs dem leser aufgedrängt wird, verrät die weit ausholende tendenz der schluszredaction.

Digitized by Google

An den beiden für das epos wichtigsten stellen ist die filiation unterbrochen: nach Vičitravîrya und nach Pâṇḍu, ja *bei letzterm* ist der *zweifel* an der *echtheit* der *abkömlinge ein offenbar alter zug*, den wir auch in einer andern redaction des MBh. als in der uns vorligenden widerfinden.

Als dritte unterbrechung werden wir Arjuna [Abhimanyu] Parîkšit finden, also gerade da, wo wir auf geschichtlichen boden gelangen.

§ 9. Einige persönlichkeiten des MBh.

Dhṛtarâštraḥ Pâṇḍuḥ.

Merkwürdiger weise begegnet uns die filiation Vičitravîrya und Dhṛtarâštra im Kâṭhakam und im Çatapbr. als von königen in Kâçi (Prâčyabharatânâm); wärend im MBh. Vičitravîrya zwei *töchter* des Königs von Kâçi ehlicht. Die faszung des MBh. sollte villeicht die entlenung maskieren? Hat aber, was so gut wie sicher anzunemen, in einer ältern form der sage, Bhîšma die spätere rolle des Vyâsa inne gehabt, so erkennt man darin das bestreben Dhṛtarâšṭra an den ihm ja tatsächlich völlig fremden Çâmtanuḥ anzuknüpfen. Dhṛtarâšṭra erscheint im MBh. noch als (Kuru) *lañčâla* könig (IX. 41, 4.) ja als *Nâgakönig*, als welcher er im Ath. V. Airâvata heiszt; charakteristisch ist, dasz das MBh. denselben als *Kâuravya* auffürt (Ath. V. VIII. 10, 29. MBh. II. 9, 9. IV. 2, 17. V. 103, 15.). Man siht die gedankenlosigkeit leicht ein.

Wenn wir nun im 1. stammbaum des MBh. die folge lesen: Kuru Avikšit Parîkšit Janamejayaḥ Bhîmasenaḥ und Dhṛtarâšṭra-Pâṇḍuḥ (Bahlîka), so können wir bei dem umstande, dasz die filiation Vicitravîrya-Dhṛtarâštra fest steht, mit voller bestimmtheit sagen, dasz dise zwei namen irrtümlich hieher versetzt worden sind. Zwei umstände fallen hier auf: 1. die verbindung mit Bahlîka; dise könnte allerdings gerechtfertigt werden, als auf eine ältere form hinweisend, allein wir werden sehn bei der besprechung von Bahlîka und Bahlîkâḥ, dasz disz nichts für sich hat, da wir dabei Vidura verlieren, der in der trias seine grosze bedeutung hat. Dagegen weist Bahlîka auf den feler hin, der begangen worden: zu Bahlîka gehören Devâpi und Çâmtanu, nicht Dhṛtarašṭra-Pâṇḍu.

2. heiszt es nach Devâpi Çâmtanu Bahlîka: *evamvidhâç čâpyapare devakalpâ mahârathâḥ | jâtâ Manor anvavâye Ailavançavivardhanâḥ* der erzäler erklärt also auszdrücklich, dasz die reihe nicht geschloszen ist. Dazu komt, dasz wenn ein vorfare Pâṇḍus disen namen bereits

Digitized by Google

gefürt hätte, man sich nicht bemüht hätte denselben zu motivieren, was übrigens auf verschiedene weise geschiht.

Obwol man nicht umhin kann, sowol die blindheit Dhṛtarâšṭra's, wie die bläsze Pâṇḍu's (erstere entschieden in höherm grade) als feste züge der sage zu betrachten, so wird doch im 1. stammb. weder des einen noch des andern erwähnt; und im 2. stammb. nur Pâṇḍu's bläsze, jedoch anders als in der gewönlichen weise motiviert. Auch ist I. 109, 25. bei dem regierungsantritte Pâṇḍu's davon nicht die rede, und I. 110, 1. heiszt es: *guṇaiḥ samuditam samyag idam naḥ prathitam kulam* | und bes. 112, 5. *Kuntî dadarça Pâṇḍum*) *Âdityamiva sarvêšâm râjñâm pračhâdya vâi prabhâḥ* | *!!!*

Pâṇḍavaḥ ist der name eines noch von Ptolemaeus aufgefürten stammes, ein Pâṇḍu ist one halt; ebenso finden sich die namen der fünf Pâṇḍava als stammnamen: Yâudheya I. 95, 73. Yudhišṭhira Pân. 2, 4, 66. (Prâčyabharatânâm); Dhanamjayâḥ als gotram II. 33, 34. Bhîmasenâḥ II. 63, 2. (Prâtîpeyaḥ); Nâkulâḥ VI. 2084; Nâkulâḥ Sâhadevâḥ IV. I, 114. Ajamîḷhâḥ oft von Yudhišṭhira aber auch von Duryodhana gesagt (Ajamîḷha zwischen Suhotra und Samvaraṇa mit disen beiden in allen drei stammbäumen).

§ 10. Parîkšit, Janamejayaḥ; die fünf Pâṇḍavâḥ.

Geschichtlichen gehalt besitzen, wie wir bereits bemerkt haben Parîkšit und Janamejaya. Nun fällt es auf, dasz wir bei drei dynastien disc namen finden; und zwar am anfange. So komt nach dem eponymen **Pûru** in dem stammbaume des Višṇup. und im 2. des MBh. ein Janamejayaḥ vor und es ist nicht unwarscheinlich, dasz ein Parîkšit auszgefallen ist.

Nach **Kuru** komt Avikšit Janamejayaḥ etc. nach Avikšit: Parîkšit, nach disem wider Janamejayaḥ. Nach der, wie wir sehn werden, unechten filiation Arjuna Abhimanyu, komen Parîkšit Janamejaya, die als Kâuravya so sicher überliefert sind, als man überhaupt verlangen kann.

Es ist klar, dasz mit disen beiden namen eben wegen ihres unzweifelhaft historischen gehaltes **groszer missbrauch** getriben worden ist. Man hat hinter den eponymen, postulierten urkönigen mit disen beiden an die **geschichte** anknüpfen wollen.

Wir sehn, dasz die dichtung das ihr nötige personale sich auf die manichfachste weise zu verschaffen weisz. Kâuravya und Prâčyabharata werden verschmolzen, ausz den siben clans der Yâudheyâḥ

Digitized by Google

Yudhišṭhirâḥ Bhîmasenâḥ Arjunâḥ Dhanamjayâḥ Nâkulâḥ Sâhadevâḥ sind die fünf Pâṇḍava herausz destilliert worden. Es ist ja möglich, dasz, wie vf. vermutet, die fünfzal in änlicher weise im stammleben zur geltung kam wie heut zu tage in der pañčâyat, dasz es so zu sagen πέντε πρώτους gab; so finden wir fünf brüder erwähnt bei den Kekaya den Trigarta (Suçarmâ ihr könig) und den Gândhâra (I. 67, 11. V. 50, 38. 57, 9. 17. 162, 14. 164, 8. 166, 9. 171, 14. VI. 45, 76. VII. 10, 56, 17, 11. 157, 24; XI. 25, 15. und V. 19, 25. werden die Kekaya allerdings leibliche brüder genannt); doch komen auch andere zalen vor Pân. 4, 1, 173. sechs abteilungen von Sâlva's 5, 3, 116. von Trigarta's. So dasz man denken möchte, die fünfzal sei der der Pâṇḍu nachgebildet. II. 27, 16. siben clans der Utsavasamketâḥ, die gewis keine Dasyu waren; die drei stämme der Ličhavi, von denen die Çâkya Buddha zu den ihrigen zälten. Vgl. auch MBhâš. 4, 1, 3. (Kielh. II. pg. 239.) *šaṭkulam šaṇṇâm kulam*; MBhâr. II. 30, 6. navarâšṭram; VIII. 5, 11. Sindhurâšṭra mukhâni daça râšṭrâṇi; II. 27, (Calc. 26.) 17. Lohitam saha maṇḍalâir daçabhih saha. II. 27, 12. deçân pañčagaṇân. So werden drei Çâlva, vier Madra (offenbar unterstämme) erwähnt I. 121, 35.

Auch bei den Pâṇḍava ist die zal nicht bestimmt durch das **substrat**, wie wir gesehn haben, der grund musz **anderswo** gesucht werden. Das substrat hätte ihm ebenso gut sechs siben und mer brüder liefern können. Der dichter hat also die Pâṇḍava ausz einem zalreichern substrat geschaffen; ihnen gegenüber steht als sechster Duryodhana. Der grund der fünfzal ligt anderswo.

Auch waren die Inder in verlegenheit, wie sie die zeit des MBh· ansetzen sollten; hat man den krieg doch an das ende des Dvâpara yuga auszerhalb der historischen zeit versetzt. Ins Tišyayuga XII. 349, 44. vgl. 47. und III. 85, 90. flg. V. 142, 7. Man vgl. die Râjataranginî. Da nun auf die kâçmîrische Chronik unseres erachtens kein verlasz ist, so ziehn wir es vor an den frühern zeitpunkt zu denken, und die redaction dem entsprechend höher hinauf zu rücken

Der Mujmil-attawârikh läszt den groszen krieg zur zeit der kämpfe der westlichen Inder mit den **Zet** oder **Zeth** auszbrechen. Wären disz die **Yetha** oder **Yita**, so fiele disz nach der kâçmîrschen chronik ums jar 300 n. Chr. Oder man müszte die mitte des 1. jarh. v. Chr. annemen. Auf jeden fall siht man, dasz disz der späteste ansatz war, den die Inder gewagt haben. Es wäre nicht undenkbar, dasz eine redaction z. b. des 8. jarh. nach Chr. an eine für sie im-

Digitized by Google

merhin weit genug zurückligende (beiläufig fünf jarhunderte) anknüpfte.

§ 11. Kṛšṇa Vâsudevaḥ.

Kṛšṇa Vâsudeva ist eine der hauptpersonen des epos, wie es uns jetzt vorligt, und seine enge verbindung mit Arjuna (Naranârâyaṇâu) legt es nahe, zu glauben, dasz dise verbindung als wesentlich und ursprünglich anzusehn sei. Doch werden wir es warscheinlich machen können, dasz Arjuna die ältere gestalt ist, und Kṛšṇa ursprünglich keine rolle im epos gespilt hat. Dasz wir jetzt den gott Kṛšṇa von dem menschen Govinda oder Adhokšaja oder wie er geheiszen haben mag, nicht mer trennen können, ist gewis, und der vf. erkennt disz rückhaltslos an. Dennoch läszt der dichter den allgott so oft und in so offenbar absichtlicher durch nichts beschönigter oder gemilderter weise ausz seiner rolle fallen, dasz wir nicht umhin können zu vermuten, derselbe habe nicht auszschlüszlich den zweck verfolgt, Kṛšṇa als allgot angesehn wiszen zu wollen. Wir sehn in ihm abwechselnd den schlauen diplomaten, den nie verlegenen rechtskundigen, der wenn er nichts antworten kann, so klug ist zu schweigen, den durch dick und dünn gehnden parteigänger, manchmal sogar den spaszmacher (Subhadrâ Durvâsâḥ), oder den in die enge getriebenen fuchs. Man musz glauben, dasz damals mächtige personen sich geradezu als incarnationen eines gottes auszgeben konnten, worauf die erwähnung eines 'falschen' Purušottama hinzuweisen scheint, über den Kṛšṇa sich beschwert (II. 582.). I. 186, 12. ist der **Paunḍraka Vâsudeva** ein mitbewerber bei Drâupadî's svayamvara. Von disem Pâunḍra (II. 14, 18.) wird noch die rede sein.

Eine andere, Kṛšṇa offenbar feindliche persönlichkeit, liefert den stoff zu einer gelungenen episode, welche im adhy. 159. des Udyogap. behandelt wird. Es ist das in anmaszlicher verletzender weise gemachte anbot der bundesgenoszenschaft von seiten Rukmî's, des besiger's von Naraka Bhâuma, der wie Kṛšṇa 16.000 frauen (im kriege mit jenem erbeutete) sein nannte. Er hatte sich der entfürung Rukminî's seiner schwester durch Vāsudeva widersetzt, aber seine 'heitstrenging' (pratijñâ: nicht ausz dem kampfe zurück zu keren one Kṛšṇa getötet zu haben, nicht ausz gefürt. Er besasz einen von Kuvera geschenkten wunderbaren bogen, die angaben aber über die berümtesten bogen sind unklar (drei; aber aufgezält Vâruṇam Gâṇḍîvam Mâhendram Vijayam). Wo er von Kṛšṇa besigt

Digitized by Google

worden war, stund später die stadt Bhojakaṭam. Er heiszt auch: âkûtînâm adhipatir Bhojasyâtiyaçasvinaḥ, und son des Dâkšiṇâtyapati; die erstere bezeichnung involviert wol oberherlichkeit über die Bhoja; die zweite läszt vermuten, dasz er seine herrschaft von Vidarbha nach süden hin erweitert hatte. Etwas historisches, eine anspilung auf ein zeiteräugnis ligt wol darin; der beistand Rukmî's ward wie von Arjuna so auch von Duryodhana abgelent.

Wenn wir auf der einen seite Pâṇḍu mit dem Madra — auf der andern seite mit dem Andhaka- vṛšṇi (Yadu) — fürsten sich verschwägern sehn, so waren beide verbindungen offenbar nach dem, was wir an mereren stellen nachdrücklich auszgefürt finden, in den augen viler gleich wenig erenvoll. Karṇa überhäuft VIII. 40, 23. flg. 45, 29. flg. den Madrafürsten mit schimpf, und abgesehn von andern stellen (von der habituellen trunkenheit Balarama's und der Yadu überhaupt) wird von disen VII. 143, 14. flg. mit groszer missachtung gesprochen (entgegen 144, 21. flg. vṛddhânâm çâsane ratâḥ.).

Dasz dem dichter für Kṛšṇa ein original in fleisch und blut vorschwebte, ist der eindruck, der unabweisbar ist; streng genomen ist er überflüszig, und der dichter würde die Pâṇḍava in ein beszeres liecht gerückt haben, wenn er ihnen einen beszern freund hätte zu teil werden laszen. Nach unsern vorstellungen ist der dichter den auforderungen der moral in höherm masze gerecht geworden, als es sich billiger weise erwarten liesz, indem er den Kṛšṇa sowol wie seinen wein- oder vilmer schnaps- seligen (kšîva) bruder ein recht böses ende finden läszt, das denn doch wol auch in den verstocktesten anhängern Kṛšṇa's den zweifel wach rufen muszte, ob derselbe Allgott (II. 44, 26.) war. Wer kann bei disem charakterbilde genau die grenze ziehn für die verschiedenen auffaszungen, wo der ernst aufhört, wo ironie und spil beginnt! Sicher ist, dasz keine einheitliche auffaszung, keine einheitliche absicht zu grunde ligt.

Um so mer fällt eine stelle auf, welche uns direct den sonnengott, speciell den gott der frühlings-sonne erkennen läszt. Es ist disz V. 83, (7.) 22. flg. wo Kṛšṇaḥ die fart nach Hâstinapura in seiner rolle als vermittler zwischen den streitenden parteien antrit; der himel wird wolkenlos, und sanfte winde wehn etc. An und für sich ist disz zimlich unmotiviert, da ja die fart resultatlos bleibt. Aber es ist, wie das gefrierenmachen des sees durch Duryodhana ein alter unverwischter zug.

Digitized by Google

§ 12. **Bâhlîkaḥ, Çâmtanuḥ Devâpiḥ.**

Grosze schwirigkeit macht der **Bâhlîkaḥ** (Bâhlikaḥ Bâlhîkaḥ u. s. w.). Auch disen finden wir nicht allein; wir finden wie Dhanamjayâḥ Nâkulâḥ etc. so auch Bâhlikâḥ erwähnt. Aber auch als rāja derselben steht er wie wir sehn werden nicht allein. Der name wird allgemein von *Bâhlî* (*Bâkhdi Βαχτρα Bâkhtriš*) hergeleitet. Nun soll die form Bâhli nach Zimmer, dem prof. Weber beistimmt, erst dem 4. jarh. nach Chr. angehören. Da man nun die Balhika des Ath. V. doch nicht wol so spät ansetzen kann, so nimt Prof. Weber an, dise seien ein von den Bâhlîka des MBh. sowol wie von den wirklichen Baktriern verschiedenes volk gewesen. Und ebenso sei Balhika des MBh. ein Samskṛtwort von der ssk. wurzel *balh valh* in der bedeutung 'kün, herausz fordernd'.

Wir glauben nun, dasz dise anname Bâhlî sei ein vom westen in diser form eingewanderter name keineswegs notwendig ist. Die Ostiranische form war, wie ausz dem Avesta ersichtlich *Bâkhdi*, eine für die Inder weder schreibbare noch auszsprechbare. Die tenuis aspirata gutturalis (bekanntlich tenuis aspirata überhaupt fast gar nicht) verbindet sich nicht gern selbst mit nasalen oder liquiden. Ein so vil uns bekannt vereinzeltes beispil ist der eigenname *Vičikhnu*. Aber in *čihna* sehn wir, dasz der explosive bestandteil entfernt worden ist (či-khna). Nun gar eine wortform wie *Bâkhdi* nötigte unweigerlich darausz entweder *Bâhdi* zunächst zu machen, wobei man nicht stehn bleiben konnte, oder *Bâkhli*; dasz ausz *Bâkhli* das entstehn von Bâhli ser natürlich sich ergibt, leuchtet ein. Es ist also einigermaszen befremdlich, dasz man sich durch dise form zu so weit gehnden schlüszen hat verleiten laszen. Selbst von Bâkhtri-š ist der übergang zu Bâhḍi Bâhli ein leichter und naher; keine der beiden formen konnte one weitgehnde veränderungen von den Indern acceptiert werden.

Wir müszen nun zuerst den geographischen namen, dann die volksbezeichnung, dann die person des Bâhlîka selber ins auge faszen.

Dasz mit Bâhli Baktra gemeint ist, unterligt keinem zweifel; ausz Baktra komen die auszgezeichneten saumrosse I. 221, 1. II. 58, 20. XIII. 103, 15. (weisz) V. 86, 6. wollstoffe (neben činesischen, warscheinlich weil dise über Baktra nach dem westlichen Indien kamen) II. 51, 26. Baktrische pferde scheinen zu der zeit des dichters von II. 58. häufig gewesen zu sein, weil nach der betreffenden stelle Bâhlikaḥ geradezu für 'Baktrisches **pferd**' gebraucht ward.

Digitized by Google

Dasz das heutige Balch gemeint ist, geht auch ausz der erwähnung des Oxus-Vaṅkšu hervor von welchem her vorzügliche grosze schwarz halsige esel eingefürt wurden II. 51, 19. eine rasse, die heute noch berühmt ist. *Vaṅkšu* zerlegt sich villeicht in *'vang-su'*: arm- waszer, im gegensatz zu dem goldfürenden Zarafschan. Die nachweisung von *'vang'* verdanke ich meinem collegen Grünert.

Bâhlîka werden oft erwähnt, so II. 52, 12. *Pâradâ Bâlhikâiḥ saha*; II. 27, 22. unterwirft Arjuna die *Bâhlîka Darada Kâmboja;* 50, 51. *Bâlhikâḥ Tittirâḥ Čolâḥ;* V. 57, 58. *sa-Bâhlikân Kurûn Prâtîpeyân;* 155, 33. *Bâhlîkam mahadbalam* gewonnen von Duryodhana; 195, 5; VI. 39, 15. 50, 51. 117, 33. VII. 113, $3^7/_8$; 157, 29. VIII. 20, 10.

Von den Balhika des Ath. V. wird später die rede sein.

Bei Pâṇini erscheinen die Bâhlîka nicht, wol als fremdwort; sowenig wie die Çaka oder Pahlava. Die *Vâhîkâḥ* sind hievon verschieden; dise finden sich 5, 3, 114. wo die vom waffenhandwerk lebenden banden derselben (âyudhajîvisaṅghâḥ) erwähnt werden; 4, 2, 117 Bâhîkagrâmâḥ MBh. I. 125, 21. nennt Kuntî Mâdrî *Bâhlîki* (C. u. B. ed.), *dhanyâtmam asi Bâhliki matto bhâgyatarâtathâ;* wo offenbar (wie Prof. Weber will) Bâhîki zu schreiben. So wie auch I. 113, 3. *Bâhîkapuṅgava* zu schreiben ist.

Die Siddhântakâumudî schreibt überall *v*

Die persönlichkeit des **Bâhlîka** wird ser oft erwähnt, allein wirklich persönlich handelnd oder sprechend wird er nie eingefürt. Er läuft nur immer so mit; man bekömt den eindruck, dasz der dichter nichts rechtes über ihn zu sagen wuszte, siht aber nicht ein, wozu die häufige fast formelhafte aufürung desselben dienen soll.

V. 149, 3. werden als söne **Pratîpa's Devâpiḥ Bâhlîkah** und **Çâmtanuḥ (in diser ordnung)** angefürt; **Soma** als stammvater, **Yayâti** als sechster, Yaduḥ war der älteste, wider dâuhitraḥ des upâdhyâya der Asura Çukra Kâvya; die drei folgenden söne (sie waren offenbar 'avidheyâḥ' *ἀμήχανοι*) erkannten seine hoheit an; er herschte in Hâstinapura und hatte offenbar sich geweigert sich als nachfolger seines vaters zu betrachten; daher **Pûru** der jüngste, *fügsam*, als **kulakara** erscheint; dann **Pratîpa**, also die recipierte folgte. Wie Pûru, obwol der jüngste, dem vater folgte, so **Çâmtanuh** auf Pratîpa, nachdem **Devâpi** als *tvagdoši* successionsunfähig erklärt worden war. **Bâhlîka** verzichtete auf die nachfolge, *mâtulakulam samâçritaḥ* er gieng in das kulam seines mütterlichen oheims über, also mutterfolge, was im MBh. auszdrücklich getadelt wird.

Digitized by Google

Es stimmt disz nun nicht ganz mit I. 94, 61. 62. wo gesagt wird: *Çâmtunaḥ mahîm lebhe Bâhlîkaç ča mahârathaḥ*; noch weniger mit Çatapbr. XII. 9, 3, 3. wonach Bâhlîka könig der Kuru war, und in die schicksale der Sṛñjaya eingreifen wollte, was übrigens natürlich hinter der zeit des Çatapbr. zurück lag.

Da nun dem Rgv. zufolge Çâmtanu ein **Aulâna** war, also nachkome eine (**Ulu** oder) Ûlu (eule?), **Devâpi** aber ein **Arštišeṇa** (**Rštišena** wird im MBh. one beziehung auf Devâpi erwähnt), und für Aulâna doch nicht one weiters **Kâulana** = **Kâurâna** substituiert werden kann, so ist die hiehergehörigkeit Çamtanu's mindestens unsicher, die Devâpi's als einem ṛšigeschlechte angehörig, unbedingt abzulenen, obwol letzterer schon in den Nirukta (MBh. XIII. 85, 91. 93, 89.) gleichfalls als Kâuravya aufgefürt wird. Eigentlich müszte nach dem Çatapbr. der onehin schon verdächtige Çâmtanu fallen, möglich aber wäre, dasz Bâhlika die herrschaft wärend Çâmtanu's minderjärigkeit gefürt hat, da diser die königswürde *Bâhlîkasyânumatena* erlangt haben soll.

Nach dem recipierten stammbaume musz Bâhlîka vil (um eine generation) älter als selbst Bhîšma gewesen sein, doch trit er als activer teilnemer am kampfe auf; berümter könig der vorzeit I. 1, 226, in der Yamasabhâ! II. 8, 16! er wird zum opfer des Yudhišṭhira geladet II. 35, 8. er schenkt **Jarâsamdha** einen goldenen wagen II. 53, 5. — mit seiner hilfe hätte Kṛšṇa das spil verhindert III. 13, 3. — Duryodhana lobt Karṇa, dasz er ihm zu dem verholfen habe, wozu ihm (unter andern) weder Bhîšma noch Bâhlîka verholfen habe III. 254, 25. — namentlich im Udyogap. wird er in einem fort erwähnt 4, 9. 14. 30, 19. 58, 6. 62, 16. 65, 12. 66, 5. 7. 80, 16. 89, 14. 17. 91, 35. 90, 52. 95, 15, 124, 12. 128, 26, 131. 36. 40. 167, 27. VII. 39, 15. VIII. 5, 30. getötet der pitâmahaḥ Dhṛtarâšṭrasya (XI. 22. 5.) mitsammt den Bâhlîkâḥ. Hier finden wir ihn in directer verbindung mit den Bâhlîkâ, so wie V. 30, 19. als *Bâhlikânâm ṛšabhaḥ*, 155, 33 *Bâhlîkânâm mahâbalam*; II. 34, 13. *Bâhlikâçčâpare çûrâḥ râjânaḥ sarve eva te* | II. 63, 2, heiszt es, dasz *Prâtîpeyâḥ Çâmtanavâḥ Bhîmasenâḥ sa-Bâhlikâḥ* durch Duryodhana ins unglück geraten werden. Bâhlika erscheint also als Mahârâja an der spitze eines heeres; unter ihm stehn andere rājānaḥ, unterkönige.

Es werden auch noch andere Bâhlika genannt; so I. 67, 23. *Suharaḥ*, Bâhlîko nâma râjâ; 31. *Prahlâdaḥ* Bâ°, (der *guruḥ* [?] Nagnajit's und Subala's?); 60. *Mahâvîro* Bâ°; Karamdhamaḥ 23. 27. II. 8, 16. (vgl. mušṭimdhama MBhâš. 3, 2, 1. XIII. 137, 16. (?); ein

Digitized by Google

Bṛhadratho Bâ° erscheint bei dem svayamvara der Drâupadî I. 186, 21. Ein Daradaḥ wird erwähnt, bei dessen geburt die erde sich spaltete (resp. der bei einem erdbeben geboren worden VII. 117, 33. dag. Bâhlîkâ Daradâḥ. Von disen namen hätte *Bṛhadratha* am meisten anspruch für den eigentlichen namen des alten Bâhlîka gelten zu dürfen, der direct wunderbarer weise nie genannt wird.

Klar ist aber nach dem MBh. die filiation Bâhlîka-Somadatta-Bhûri (vill. urspr. — VII. 158, 60 — blosze verkürzung von) Bhûriçravâḥ. Çalaḥ.*)

Somadatta (VII. 162, 1—33.) heiszt auszdrücklich Bâhlîkaḥ III. 120, 16, sutair vṛtaḥ, 249, 15. IV. 38, 13. V. 47, 6. 95, 19. 124, 17. Beide komen deutlich unterschieden vor II. 78, 1. 81, 26. wo Bâhlikaḥ *κατ᾽ἐξοχήν* **mahâraja**, Somadatta **râjâ** heiszt, V. 35, 8. 74, 25. 89, 14. 128, 26. 90, 52. Alle drei III. 252, 51. **Bhuriçravâḥ Somadatto Mahârâjaç ča Bâhlikaḥ**; V. 58, 6. 7. Bhûriçravâḥ heiszt Sâumadattiḥ Bâhlîkaḥ III. 249, 15. Sâumadattiḥ VI. 74, 22. VII. 14, $4^4/_5$. 142, 22. (64.) 147, $3^1/_2$. (Kâuravya VII. 143, 46. 145, 1.). XI. 24, 1. 9. 4. 25, 31. 26, 31. 33. I. 186, 14. ist zu lesen: *Kâuravyaḥ Somadattaçča putrâçčâsya mahârathâḥ* (statt singulars in C. u. B.) *samavetâstrayaḥ çûrâ Bhûrir Bhûriçravâḥ Çalaḥ* | (so ist II. 34, 7. Çalaḥ zu lesen st. Çalyaḥ) vgl. VII. 157, 11. folg. XV. 11, 4. 17. 29, 43. 44. Kurûdvahaḥ 32, 10. 12.

Wenn also Yudhiṣṭhira V. 30, $2^0/_1$. Sâumadatti seinen bruder nennt, so ist disz nicht richtig, da diser Pratîpa's urenkel, Yudhiṣṭhira aber dises ururenkel ist.

Es fragt sich nun sollen wir bereits in dem Bahlika des Çatapbr. eine hindeutung auf Bâhli sehen, also in übereinstimmung mit dem, was das MBh. an die hand gibt, annemen, dasz derselbe der son einer fürstentochter von dorther war? Es könnte ja im gefolge derselben ein stamm in Indien eingewandert sein, und dort sitze zugewiesen bekomen haben. Hiezu müszen wir uns zunächst mit den Balhika oder Bahlika des Atharvaveda beschäftigen.

Sovil steht fest, dasz wir in den Balhika ein westliches jenseits der gränzen Indiens lebendes volk zu sehn haben. Da wird es denn ser schwer die beziehung auf das bekannte Baktrien abzulenen, und zu völlig unbekanntem zuflucht zu nemen, namentlich da das unbekannte dem bekannten so auszerordentlich gleicht. Was die phone-

*) Merkwürdiger weise ist auch der name Âhuka zweifelhaft; derselbe wird III, 120, 19. Bâhukaḥ geschriben.

Digitized by Google

tische gestalt des wortes anbelangt, so haben wir hoffentlich die bedenken zerstreut, denen zufolge ja der abschnitt des Ath. V. etwa ins 4. nachchr. jarh. fallen müszte. Aber auch die bedenken gegen die avestische form Bâkhdi sind ungegründet, und laszen eine zalreiche analogie auszer acht. Wol sollte es der regel nach lauten Bâkhĕdhri (vakhĕdhra hakhĕdhra, aber auch yaokhdhra dugdha baokhtar); dise verlangte form komt aber im Avesta nicht vor; stämme auf *tṛ* werden überhaupt stark modificiert, man vergleiche *netij düšti mati bratŭ, neptis naptî; nipt niđr (niđs niđjar) nithjô*; bei dem eigenn. des sones Vasišṭha's ist die lesart *Çaktri* und *Çakti* schwankend. Sogar bratu wegen der härte eines doppelten *r*; duhitâm IV. 72, 4. svasâm VII. 116, 3. pitṛšvasâm XIV. 66, 12. Lapitâ Jaritâ.

Also ausz Bâkhĕdhri konnte wol schlüszlich Bâkhdhi werden. Damit ist nun freilich nicht gesagt, dasz die realität der baktrischen fürstentochter und von allem, was daran sich schlieszt, gesichert sei. Denn wenn wir uns nach irgend welchen andern nachrichten umsehn, so finden wir eben nur die nachricht des MBh., dasz der erste Bâhlîka in das kulam seines mütterlichen oheims eintrat, resp. also dessen stellung einnam, wie wir kurz sagen, ihn beerbte. Aber wir können diser angabe nicht irgend welchen concreten gehalt geben. Bâhlîka Mahârâja residiert fortwärend in Hâstinapura, wir hören nicht, dasz er mit seinem heere von auszen, gar von jenseits des Hindukoh oder des Himalaya gekomen sei, ausz einer entfernung von 120 meilen. Die Bâhlîka, die beim digvijaya unterworfen werden, wonen nicht im Madhyadeça, sondern im weiten westen, da sie unter den westlichsten völkern aufgezält werden.

Wir geben hier noch einmal das schema der belege auszerhalb des MBh.

1. Älteste erwähnung von Kuru's Rgv. VIII. 3, 21. 22. 24. Pâkasthâman; Kurucravaṇaḥ X. 32, 9. 33, 4.

2. [Çamtanuḥ Aulânaḥ Devapiḥ Arṣṭišeṇaḥ **Rigveda**.] Çamtanuḥ Kâuravyaḥ, Devâpiḥ Kâuravyaḥ **Nirukta** (wo von Bâhlîka keine rede wie im Çatp. br. keine von Devâpi und Çamtanu) MBh.

3. Pratîpaḥ Kâuravyaḥ Bâhlikaḥ Prâtipeyaḥ Kâuravyaḥ **Çatapbr.**

Parîkšit Kâuravyaḥ *Atharvar-Aitar. br. Çatpbr.* wol geraume zeit vor dem betreffenden sukta anzusetzen.

Janamejayah Kâuravyaḥ Parikšitîyaḥ (*Aitar. br.* noch sigreicher könig; erobert Takšaçilâ nach dem MBh.; *Çatpbr.* Parikšitîyaḥ der herrschaft beraubt *Çatapbr.* Alles fällt also vor das Çatapathabrahmanam; das Aitareyabrâhm. weisz noch vom glück der dynastie Jana-

Digitized by Google

mejaya's, zu erzälen, das Atharvavedasûkta (das doch auch nicht ausz dem 10. jarh. sein musz) von dem glücke seines vaters; weiter zurück ligt Bahlika gleichzeitig mit dem untergang der Sṛñjaya Ath. V. V. 19, 1. welche im MBh. widerholt an stelle von Pâṇḍavâḥ als gegner der Kuru erscheinen.

Vṛddhadyumna Abhipratarana's opfer im Ait br. III. 48. drei generationen vorher. Er prophezeit den verlust des Kurukšetram seitens der Kuru; berichtet im Çâṅkh. çr. s. XV. 16. zugleich mit der bemerkung, dasz die prophezeiung in erfüllung gegangen.

Wäre nun eine conjectur Kâulânaḥ für Aulâna warscheinlich, so könnten wir Çamtanu als im Ṛgveda beglaubigt, in eine weite vergangenheit zurückschieben. Aber wir müszten doch gegen Devâpi als bruder desselben protest einlegen, und könnten auch Bahlika nicht zugestehn.

Wir können also mit disen namen doch nichts rechtes anfangen, müszen aber hervorheben, dasz Çamtann und Devâpi bereits in den Nirukta als Kâuravya angefürt werden, womit wol auch ein stammbaum vorausz gesetzt wird, der mit dem des MBh. wesentliche züge gemein hatte. Denn man fragt, wie komt die sage dazu, die patronymica für Çamtanu und Devâpi, die doch so deutlich als möglich sind, auszer acht zu laszen, und die beiden, den könig und seinen priester zu brüdern und zu Kâuravya zu machen? Man könnte wol behaupten, disz sei nur dadurch möglich gewesen, dasz man zu Yâska's zeit Kâulaṇa oder Kâuraṇa gelesen habe, und darin einen beweis dafür sehn, wodurch wir das allerdings singuläre Aulâna los würden. Aber dadurch würde doch nur die hälfte des rätsels erklärt, und man geriete gerade bei Devâpi in die gröszere schwirigkeit, da Ṛṣṭišeṇa ein notorischer ṛši-name war, und die bedeutung von Arṣṭišeṇa jedenfalls klarer war, als die von Aulâna. Zugleich mit der veränderung des gotranamens fügt aber der verfaszer der Nirukta noch ein anderes motiv ein, welches im Ṛgveda felt. Im Rigveda ist die rede von einer anâvṛṣṭi, und das opfer soll regen erwirken; warum aber disе anâvṛṣṭi herschte, das erfaren wir nicht. Die sage in den Nirukta fügt die erklärung hinzu: Devâpi, der ältere, habe am auszsatze gelitten, sei in den wald gegangen, und der jüngere Çamtanu hätte die königswürde übernomen; deshalb hätte Indra nicht geregnet. Doch bewart das Nir. die erinnerung an das vedische sûktam so weit, dasz es Devâpi erklären läszt, er wolle Çamtanu's **purohita** sein; wärend andererseits sonderbarer weise das Nâigh. (abweichend vom brâhmaṇa) zwischen Bharatâḥ und Kuravaḥ keinen unterschied kennt, beide aller-

Digitized by Google

dings für ṛtviṅ nâmâni hält (3, 18.). Andererseits leitet Yâska Kuru von w. 'kṛt kṛnt' ab, und vergleicht auch krûra. Die namen (Nahušaḥ) Yadu-Pûru sind ebenso im Nâigh. als manušyanâmâni verzeichnet, also doch nicht als namen von einzelpersonen und sönen Yayâtis, der gar nicht vorkömt. Das brâhmaṇa zeigt wider eine neigung Kuru und Pañčâla zu verbinden.

Nun wird disz erzält auch im MBh., allein mit einer **zutat**, die verdacht erweckt. Was zuerst von Devâpi und Çâmtanu erzält wird, d. i. dasz der ältere dem jüngern die königswürde abtrit, das wird, wie wir oben gesehn haben, auch von Bâhlîka erzält; **auch er ist älter** als Çamtanu, **auch er trit die königswürde dem jüngern bruder ab**, verhilft ihm zu herrschaft (*Bâhlîkasyânumatena pṛthivîm lebhe*), und geht über in die verwandschaft der mutter. Es ist also zunächst klar, dasz die dreiheit auf eine zweiheit zusammen schmilzt, wofern wir nur das moment des tvagdošitvam weiter verfolgen können. Nun werden im Ath. V. V. 22. auszdrücklich neben takman ganz besonders die hautkrankheiten **balâsa** und **pâma** zu den **Balhika** verwünscht. Wirksam konnte man dieselben nur dann dorthin verwünschen, wenn man glaubte (oder wuszte), dasz **sie von dort gekomen waren**. Der **balâsa-pâma** war also ein **Balhika**, und hierin ligt die verknüpfung von Devâpi mit Bâhlîka, der mit jenem ein und dieselbe gestalt ist. Warscheinlich war nun das verhältnis so, dasz man die anâvṛšṭi, von der der Rgv. spricht, um dieselbe auszzunützen auf einen feler des königs zurück fürte; vgl. V. 148, 3. XII. 90, 36. auch sonst z. b. bei den alten Germanen s. Heimskringla. Man erklärte die anâvṛšṭi, von der der Rigveda (implicite) spricht, in der weise nach dem beispile, anderer fälle, wie die damaligen factischen vorgänge an die hand gaben. So begreifen wir, warum die gotra- und kasten- verschiedenheit der vedischen persönlichkeiten auszer acht gelaszen worden sind. Der Rigveda sollte ein *παράδειγμα*, einen praecedenzfall, liefern.

So dürfte sich in der umdeutung des vedischen sûkta's, für die sich im texte desselben gar kein anlasz finden, überhaupt kein grund denken läszt, ein stück zeitgeschichte erhalten haben, das wir zwar nicht vollständig zu reconstruieren vermögen, von dem jedoch so vil klar ist, dasz es sich um einen mit einer auszsatzartigen krankheit behafteten zur thronfolge berechtigten königsson handelte, der auf die nachfolge verzichtete. Man könnte freilich auch annemen, dasz der königsson als der älteste das erbe, welches immer (nur nicht Baktrien!) nach der mutterfolge antrat, und dasz disz damals bereits

Digitized by Google

missliebig war (VIII. 45, 11 13. Vgl. V. 24, 9. Nîl. zu I. 221, 77 u. V. 149, 9—13. XIV. 66, 23.); man hätte dann das vedasûktam so ergänzt, dasz man als grund der anâvṛṣṭi angab, der ältere bruder habe weil mit auszsatz behaftet auf die nachfolge verzichtet und opferte nun um regen, wegen der über das land verhängten trockenheit, umsomer würden die götter es strafen, wenn ein solcher doch einigermaszen rechtfertigender grund nicht vorlag. Der prinz hätte dann den beinamen Bahlika als sobriquet, als schimpfnamen bekomen. Disz mag allerding gesucht erscheinen. Sovil aber dürfte klar sein, dasz der name **Bâhlîka** oder Bâhlika oder Balhika, wie immer man denselben schreiben mag, **auf den auszsatz** und auf Baktrien als land nur als das **ursprungslocale des auszsatzes** hindeutet. Das motiv des tvag došitvam ist noch fortgefürt in der gestalt Pâṇḍu's, **dessen substrat die Pâṇḍavaḥ, dessen söne als Prâčya-Bharata und Kuru's bezeichnet werden!** Andererseits ist die auffällige häufigkeit von metronymicis (man bedenke wie ganz anders bei den Hellenen) unzweifelhaft ein fingerzeig, dasz das mutterrecht bei den Ârya's (villeicht durch den einflusz der alten bevölkerung) in groszem umfange musz gegolten haben. Manche ṛši-erzälung mag auch einen hinweis darauf enthalten. Einer der besten kenner der Indischen verhältnisse Prof. Jolly ist allerdings anderer ansicht s. Recht und sitte in Grundr. d. Indo-ar. Philol. pg. 49. Allein, was Karṇa von den Vâhîka und Madra (pañčânâm Sindhušaṣṭânâm nadînâm antarâçritâḥ VIII. 44.) sagt: tešâm bhâgaharâ bhâgineyâ na sûnavaḥ (45, 13.) kann wol nicht ausz der luft gegriffen sein. S. auch VIII. 40, 51. vṛttam Pâurûravasam uttamam.

Dasz die sage später die erinnerung daran verloren hat, und in Bahlika einfach den Baktrer gesehn hat, ist gewis. Es kann disz verfaren durch spätere eräugnisse unterstützt worden sein, worüber vermutungen anzustellen vorderhand gegenstandlos wäre. Interessant und wichtig ist nun dise erzälung, weil dieselbe die **notorietät des betreffenden Rgveda sûktam's** erweist, das man offenbar in tendenziöser weise auszgebeutet hat. Die geschichtlichkeit der gestalt des Bahlika ist aber wol durch das Çatpbr. gewärleistet. Warscheinlich hatten die brâhmanen ihre hand bei der reconstruierung der geschichte und haben einfach die vedischen namen an die stelle der historischen gesetzt, so wie sie andererseits die daten des veden-sûkta's ausz der geschichte ergänzt haben. Sûta-arbeit haben wir **darin** gewis nicht zu sehn.

Nicht unwarscheinlich ist es, dasz auch Pratîpa und Bahlika nach Parîkšit und Janamejaya anzusetzen sind wie es der 1. stamm-

Digitized by Google

baum tut. Yâska's werk kann, soweit man ausz der Çâmtanu geschichte zu schlieszen berechtigt ist, nicht älter als Çatapbr. und Çâṅkh. çr. s. sein.

Statt also Çâmtanu als den stammhalter der Kâurava anzusehn, musz man Balhika, was immer sein wirklicher name gewesen sein mag, als die gestalt ansehn, an welche (und an seinen bruder) die vedischen Çamtanu und Devâpi zunächst angelent wurden, bisz sie schlüszlich von letztern verdrängt wurden. Balhika ist jedoch iure postliminii gleichsam wider hineingekomen, indem man ausz drei namen drei personen gemacht hat. Denn Balhika war ja kein selbständiger ursprünglicher name sondern nur beiname.

Aber mit bestem willen ist es unmöglich, ausz dem **namen** Çâmtanu etwas zu machen, wofern man auf sicherm boden bauen will. Die möglichkeit einer lesung **Kaurâṇa** kann ja für den Ṛgveda zugegeben werden; über dise hinausz komen war nicht. Aber ein wirklicher vorteil ergibt sich hierausz nicht.

Wenn es also zu den zeiten des Çatapbr. ein MBh. gegeben hat, so musz dises ganz anders als das uns vorligende ausz gesehn haben.

§ 18. Pauravaḥ; Pâṇḍyaḥ; Ajamîlhaḥ.

Eine gewisse änlichkeit mit dem Bâhlîka besitzt der Pâuravaḥ. Pâuravaḥ heiszen Vyušitâçvaḥ (Pûror vançavivardhanaḥ I. 121, 7.); Vasur Uparičaraḥ Čedirâjaḥ I. 63, 1. Tansuḥ I. 94, 15. Bharataḥ I. 94, 23. Samvaraṇaḥ I. 94, 45. Vidûrathaḥ XII. 49, 76. Die nachkomen Pratîpa's werden nur selten so genannt I. 100, 4. Çâmtanuḥ, 118, 21. Pâṇḍuḥ gleich darauf in beiden fällen — 102, 47. u. in ders. str. — Kuru Kâuravyaḥ); Yudhišṭhiraḥ 142, 8. (18. Kâuravyaḥ Dhârt° u. Pâṇḍ°); 171, 14. Arjunaḥ Paurava-nandanaḥ; dagegen heiszt I. 171, 12. 172, 3. 173, 28. Samvaraṇaḥ, der **vor** Kuru kömt, (wie V. 149, 3. Somaḥ vor Puru **Kurûṇâm** vançavardhanaḥ) bereits Kurûṇâm ṛšabhaḥ (2. str. darauf, Pâuravaḥ; II. 8, 8. Puruḥ und Bâhlîkaḥ in der Yamasabhâ.

I. 99, 17. Janamejaya Pâuravanandanaḥ. Von den Pûru der alten zeit haben wir Rigv. III. pg. 167. u. flg. gehandelt.

Als stamm oder clan oder volk werden die Pâurava (-vakâḥ) selten erwähnt; bald findet man sie im osten, bald im westen localisiert; im süden, und als Pârvatîyâḥ; VI. 56, 14. sind Dhṛšṭadyumnaḥ und Çikhaṇḍî umrungen von Čedi Kâçi Karûša Pâurava; VII. 111, 28. werden die Sâindhava-Pâurava mit Arjuna verglichen, 170, 46.

Digitized by Google

aufgeriben von Arjuna; VI. 50, 48. angefürt zwischen Pâuṇḍra und Niśâda; die 102, 57. Kuravaḥ I. 100, 41. 43. Pauravâḥ.

Oft wird der Pâurava (wie der Bâhlîkaḥ) one nähere bestimmung erwähnt; wie bei Bâhlika finden wir auch namen desselben, und einen son auf ihn bezogen: I. 186, 15. Dṛḍhadhanvâ P° bei dem svayamvara der Drâupadi; 217, 33. Babhruvâhanaḥ Pâuravanandanaḥ (Čitravâhana-dâyâdaḥ); II. 27, 16. Višvagaçvaḥ P° beherscht die Dasyuvölker des gebirges; 31, 21. von Mâhišmatî geht Sahadevaḥ nach süden, erobert 61. Tripura, und bezwingt den Pâur° Âkṛti, dessen lerer Kâuçikaḥ (Indraḥ?); V. 4, 14. ein Pâur° Mahârathaḥ (?) 167, 19. an der spitze eines groszen eigenen heeres auf Duryodhana's seite; VI. (56, 14.) 61, 20. tötet Dhṛṣṭadyumnaḥ den son des Pâurava (welches?) Damana; VII. 14, 50. 59. kämpft P° mit Abhimanyu, und wird von Jayadratha gerettet; 37, 6. greift er mit den vorkämpfern der Kuru Abhimanyu an, hier heiszt er wol Vṛšasenaḥ, wie 200, 73. mit Arjuna und Bhîma ein Vṛddhaksatraḥ P° aufgefürt wird im kampfe mit Drâuṇi; VI. 17, 26. ist der Pauravaḥ mit den fürsten der Kalinga Kamboja mit Sudakšiṇaḥ vor Duvyodhana's elephanten aufgestellt; VI. 115, 27. 116, 13. kämpft er mit Dhṛṣṭaketuḥ; VII. 200, 83. fällt Vṛddhakšatrah auf seiten der Pâṇḍu; VIII. 2, 36. 5, 36 heiszt es der Pâur° sei von Arjuna getötet worden. Ebenso IX. 2, 35. wird Jalasamdhaḥ P° als gefallen angefürt, und eben so IX. 24, 26. unter den gefallenen als der einzige Pâurava. In betracht komen hier wol nur die namen: Višvagaçvaḥ, Jalasamdhaḥ, Vṛšasenaḥ, Vṛddhakšatraḥ (Damanaḥ); am meisten ragt Jalasamdhaḥ hervor. Es scheint, dasz es sich nur um einen Paurava gehandelt hat, den verschiedene dichter verschieden benannt hatten. Ein Pûruḥ als wagenlenker Arjuna's II. 33, 30. An Pûru knüpfte man in zwei stammbäumen (MBh. 2. u. V. p.) Janamejaya, d. h. man brachte ihn mit der geschichtlichen zeit in verbindung, wärend XII. 49, 76. als **Pauravaḥ** Vidûrathaḥ (son **Kuru**'s im 2. stb.) erscheint. (sein son Ṛkša im 2. stb. vierter nachfolger Janamejaya's dort); ein beweis, dasz die stammbäume des Kâurava und der Pâurava nicht überall in gleicher weise geschieden wurden. Durch die angliderung Janamejaya's an Pûru ist gezeigt, dasz man entweder nicht sicher war, ob die Çâmtanavâḥ Prâtîpeyâh Kâuravâḥ oder Pâuravâḥ waren, oder dasz man auf sie alle bekannten berümten geschlechter der vorzeit reducieren wollte. Darum ward schlüszlich noch der stb. der Bharata eingeschoben; denn sovil ist wol oneweiters klar, dasz die Prâtîpeyâḥ nicht zugleich Pâuravâḥ Bhâratâh und Kâuravâḥ gewesen

Digitized by Google

sein konnten; klar ist auch, dasz ein Pâuravaḥ so auftreten konnte nur dann, wenn die Prâtîpeya *keine Pâurava* waren. Der Pâuravaḥ sollte nun offenbar den teil des *stammbaumes* repraesentieren, der die Prâtipeya auf Pûru zurückfürt; disen sollte er gleichsam bekräftigen. Denn eine (so zu sagen) Pâurava-redaction des MBh. anzunemen, wie das Mujmil ettawârikh vorausz setzt, wird durch die angabe XII. 49, 76. nach welcher Vidûrathaḥ ein Pâuravaḥ war, doch nur schwach gestützt. Eher kann man in dem auf Pûru folgenden Janamejaya eine alte spur eines verlaszenen fluszbettes der sage sehn, die die bearbeiter, wenn sie mit bewusztsein arbeiteten, hätten entfernen sollen. Denn Janamejayaḥ hat sich an allen von uns oben behandelten stellen, mit ausszname der letzten, dort ausz einer bearbeitung erhalten, welche den krieg in die zeit nach Janamejaya und Parîkšit verlegt hatte.

Es ist hier zu erinnern, dasz nicht gar selten statt Kurupâṇḍavaḥ: **Kurusṛñjayâḥ** gesagt wird, ganz so als ob Pâṇḍavaḥ VIII. 59. 1. V. 48. 99. VIII. 57, 12. (38, 8.) 5, 3. V. 176, 36, 93, 8. (IX. 7, 12. Sṛñjaya-Somakâḥ) oneweiters = Sṛñjayâḥ wäre. Das Çatapbr. ist ein genügender zeuge für die verschiedenheit der Kuravaḥ und der Sṛñjayâḥ, ebenso der Atharvaveda; die unterligenden waren nach dem Çânkh. çr. s. die Kuravaḥ; nach zeugnissen von auszerhalb der MBh. waren Yudhišṭhira-Arjuna Prâčyabharatâḥ, die übrigen Kuravaḥ. Die Sṛñjayâḥ wären schon vernichtet gewesen, (XI. 1, 24?) wogegen V. 48, 99. Abweichend ist auch V. 48, 99. wo die rede ist von dem mahân kšayaḥ Kuru-Sṛñjayânâm, und dem sige der Pâṇḍava, da es den anschein hat, als ob die beiden mit einander verbündet gewesen wären.

Auch Somakâḥ komt z. b. VIII. 91, 14. als synonym mit Pâṇḍavâḥ vor.

Wir haben schon darauf hingewiesen, dasz die localisierung völlig unbestimmt ist; dieselbe stammt offenbar ausz ser verschiedenen zeiten. In der zeit, welche für unser MBh. bestimmend war, dürften die Pâurava nur mer eine sagenhafte existenz gehabt haben. Pâṇini fürt weder Pûru noch Pâurava an; das MBhš. 1. 4, 51. (I. 334.) bringt das citat: Pâuravam gâm yâčate; wol ausz einem brâhmaṇa; damals war also ein Pâurava aufzutreiben; 4, 1, 168 (II. 269.) leitet dasselbe Pâurava von Pûru ab, und Paṇḍya von Paṇḍu. Da das *û* in Pûru offenbar unecht ist, so ist wol grund vorhanden, die vṛddhiform besonders zu erwähnen. Interessant ist die ableitung des namens Pâṇḍya von Pâṇḍu, weil beide namen etymologisch mit einander

Digitized by Google

nichts zu schaffen haben. Es ergibt sich nur darausz, was wir onedisz wiszen, dasz die Pâṇḍya könige Südindiens das anklingen ihres namens an den der Pâṇḍu benützend, ihre abstammung von letzteren herleiteten, und wir sehn, dasz die grammatik nicht anstund, disen anspruch zu sanctionieren. Die Pâṇḍya sind denn auch immer auf seite der Pâṇḍava (etwa ein dutzend stellen, von welchen II. 4, 25. II. 31. 16. 71. II. 44, 20. II. 52, 35. III. 58, 13. 14. 254 (Calc. 253). 14. V. 19, 9. 48, 76. 171, 26. VIII. 19, 56. VII. 170, 46. die wichtigsten; wol dürften wir hierin die spuren einer *südlichen redaction* zu erblicken haben.

Auch dürfte so vil klar sein, dasz eine einerseits so bleibende und doch an und für sich und für das ganze unbedeutende beeinfluszung (die also weder an inhalt noch in der form dem epos eine bereicherung zufürte, an sich also keinen dichter bestimmen konnte derselben statt zu geben) nur zu einer zeit statt gefunden haben kann, in welcher die Paṇḍyakönige eine bedeutende stellung in Indien einnamen. Das epos selber, so vil uns erinnerlich, begründet die sage von der vermeintlichen abstammung der selben ebensowenig wie die betreffenden namen, wenn nicht Nîlak. XV. 25, 11. mit seiner erklärung recht hat.

Kurz können wir noch das patronym. Ajamîlhah behandeln (II. 45, 41. IV. 65, 5. V. 56, 16. 82, 22. 90, 91. XIII. 4, 2. u. 3.). Der name eine geistige religiöse vaterschaft bezeichnend, dürfte von einem guru oder purohita genomen sein, und gehöre offenbar gar nicht in die genealogie nach Bharata, die auch gar nicht fest stund, da wir XII. 49, 81. nach Bhumanyu einen **Dadhivâhana,** XII. 29, 25. vor Suhotra einen **Atithî** finden, wärend Divirathaḥ uns zweifelhaft ist. Die auf die Dhârtarâṣṭra ebenso wie auf die Pâṇḍava angewandte benennung Ajamîḷha, die im epos keine genügende erklärung findet, weist auf ein altes von der sage, wie dise uns vorligt, aufgegebenes motiv.

§ 19. Bharataḥ; Yayâtiḥ; Pûruḥ; Kuravaḥ.

Durch das Niruktam ist das patronymicum Kâuravya als relativ altertümlich gesichert, und es stimmt dazu, dasz Bâhlîka im Çatapbr. auch so bezeichnet wird, obwol die drei in frage komenden namen mit einander unvereinbar sind. Änliche bedeutung hat der umstand, dasz Bhîmasena Nakula Sahadeva in wichtigen quellen als Kâurava erscheinen.

Digitized by Google

Ajamîḷha ist eine offenbare einschiebung, und hat eine besondere bedeutung; darum war man bedacht, demselben noch vor Kuru eine stelle einzuräumen. Er ist ja auch urahne Jamadagni's und bedeutet eine art religiöse geistige milchbruderschaft.

Am spätesten musz Bharata eingefügt worden sein, weil hier die grösste übereinstimmung herscht, und weder ein Parîkšit noch ein Janamejaya angeschloszen ist. Dise hatten damals wol ihre bedeutung eingebüszt, und man gab sich wol nicht mer rechenschaft darüber, warum dieselben so oft in die genealogie waren einbezogen worden. Der name Dušyanta hat wol beziehung auf dessen verhältnis zu Çakuntalâ, und hängt mit diser späten sage zusammen. Die einschiebung der 'Bharata' ist gänzlich zwecklos. Ebenso ist Samvaraṇa der mittelpunkt einer besondern sage, und hieng mit Bharata ursprünglich ebenso wenig zusammen, wie mit Kuru, der vil weniger hervortrit, als Pûru. Man begreift nun nicht, warum er gerade I. 94, 45. Pâurava genannt wird. Zwar kann man es als ein indicium betrachten für die spätere einschiebung Bharata's, andererseits stund aber nichts im wege, ihn, wenn man wollte, den Bharata's zu vindicieren. Doch heiszt er nie so, sondern zweimal Pâurava, dreimal Kurûṇâm ṛšabhaḥ o. ä. und XV. 10, 24. haben wir die folge: Kuruḥ Samvaraṇaḥ Bharataḥ, nach welcher er kein Bharataḥ gewesen wäre, wo auch nicht angenomen werden kann, dasz die reihe im umgekerter folge zu verstehn. Hier herschte also noch die absicht, die Bharata ganz in die Kuru (und mittelbar in die Pûru) aufgehn zu laszen. Es legt disz die vermutung nahe, dasz Dušyanta-Bharata und die Cakuntalâ — sage erst später eingefügt wurde. Auch Dušyanta heiszt vançakaraḥ Purûṇâm.

Da das Câṇkh. çr. s. nur von Kuru spricht, so felt uns für die Pûru-Paurava im MBh. die beglaubigung. Pâṇini kennt zwar beide nicht, wol aber fürt das MBhš. ausz einer alten quelle den satz an: Pâuravam gâm yâčatâm. Dise Paurava können ebenso wenig Kuru's gewesen sein, wie die Paurava des MBhâr. obwol das udyogaparva zeigt, dasz die contamination ein zimliches alter besitzt.

Warum die eponyme der fünf völker an Yayâti geknüpft worden sind, ist zunächst unerfindlich, so wie der anlasz, der Nahuša, den eponymus eines bedeutenden stammes der vedischen zeit, als Yayâti's vater auftreten läszt, und disen zum sone Ayu's des sones des Pururavas macht. Wenn nun diser anlasz auch kein historischer, tatsächlicher, war, so wird doch wol ein scheinbarer umstand dasselbe bewirkt haben können. Yayâti gehörte dem stamme der Nahuša an, der mit den vedischen Pûru's nicht zusammenhieng.

Digitized by Google

Yayâti komt im Ṛgveda nur zweimal vor und beide male I. 31, 17. X. 63, 1. geht Manus vorausz, mit dem hinweise auf uralte zeit; ja es siht wie eine ironie des schicksals ausz, dasz an erster stelle hinterher gleich *pûrvavat* folgt. Sollten diejenigen welche die genealogie geschmidet haben, nicht *darausz* den Pûru herausz gelesen haben? oder hatten sie selber schon eine (falsche) lesart *Pûruvat* vor sich? Letzteres wol kaum; sie hatten vor sich Manušvat, Aṅgirasvat Yayâtivat pûrvavat, und verstunden: in Manus' weise, in Aṅgiras weise, in Yayâti's weise, in 'pûrva's weise'; von da war zu einem 'in Pûru's weise' nicht mer weit. Es ist unzweifelhaft, dasz pûruḥ wirklich eine ältere form von pûrva ist. Aṅgiras aber ward, der vater Bṛhaspati's, (und Samvartta's XIV.), Vṛšaparvan's, des vater's der Çarmišṭhâ, der mutter Druhyu's Anu's und **Pûru's**, d. h. man hat den alten ṛši dazu verwandt, die mutter Pûru's zu gewinnen, weil man denselben eben I. 31, 17. mit genannt fand. Alles weist auf priesterliche ordner nicht auf sûta's.

Wir sehen auch, dasz die folge Yayâti Pûru (relativ) echt ist, trotz dem im 2. stammb. des MBh. und im Višnup. unter Y's nachfolgern ein Samyâti ein Ahamyâti auf treten. Es ist leicht zu zeigen, dasz die alte folge war: Nahuša Yayâti Pûru Samyâti (auch name eines bruders von Yayâti) Ahamyâti Râudrâçvaḥ Matinâra (Rantinâra) Tansu (Pâuravavaṅçam udvahan) Ilina; [daran reihen sich offenbar eine neue reihe beginnend: Dušyanta (Dušmanta) Bharata]. Allein Tansu ist so unsicher überliefert (Trasu etc.), dasz er zusammen mit Druhyu den verdacht erweckt, sein name sei nur eine verstümmelung von Turvasu (dem ved. Turvaça), wodurch die reihe ein bedenkliches loch bekömt.

Über die vier nachfolger Pûru's (stb. 1. stb. 2. u.) Višṇup: Janamejayaḥ Prâčinvân Pravîra Manasyu meint Lassen, das Višṇup. habe die in stb. 1. und stb. 2. getrennt aufgefürten pare verbunden. Was der name Janamejaya zu bedeuten hat, wiszen wir. Nun ist, wofern dise unsere vermutung von der bedeutung des namens Janamejaya richtig ist, auch klar, dasz derselbe mit den drei folgenden nichts zutun hat. Es entsprachen also Pravîra Manasyu Çakta des 1. stb. den Prâčinvân Samyâti Ahamyâti des 2. stb.

Was machen wir ferner mit dem Pûror vançavivardhana *Vyušitâçva* (= Vṛddhâçva? vyušṭiḥ = vṛddhiḥ)? Von disem werden *drei Çâlva* und *vier Madra* abgeleitet I. 121, 35.

Obwol nun die existenz von Pâurava's in der nachvedischen zeit nicht bezweifelt werden kann, sind doch alle auf das MBh. direct

Digitized by Google

oder indirect bezüglichen angaben so auszschlüszlich an die Kaurava geknüpft: Pâṇini Mahabhâšya I. 122. III. 51. (?) Nirukta Çâṅkh. çr. s. Çatpbr. Aitar. br. Ath. V.), dasz man wol auf die annaime eines an den namen der Pâurava geknüpften MBh. verzichten musz. Unter allen volksbezeichnungen ist der name der Kuru Kâurava der festeste. Ausz XV. 10, 24. scheint sich eine anordnung Kuru Samvaraṇa Bharata zu ergeben, welche eine grosze warscheinlichkeit besitzt d. h. eine folge, in welcher Kuru die erste stelle im stammbaume einnam. Dagegen beginnt I. 75, 1. mit Bharata Kuru Pûru Âjamîḷha (nicht Ajamîḷha); insofern wichtig als Ajamîḷḥaḥ ausz der reihenfolge auszgeschieden erscheint, da 1. die folge mit der gewönlichen verglichen die umgekerte ist, und Ajamîḷha doch nicht als Pûru's **stammvater** gedacht sein kann; 2. das **patronymikon** gebraucht ist.

§ 20. Aila-Ikšvâku-vançaḥ (XIII. 150, 77.) Bhoja-Yâdavâḥ.

Kṛšṇa's pragmatische auszeinandersetzung im Sabhâparva 14. eröffnet eine andere anschauung. Nach diser teilen sich die königsgeschlechter in zwei klassen: Aiḷa und Ikšvâku, welche einteilung auf Râma Jâmadagnya zurückgefürt wird. Dise sollen 101 geschlechter (kula) befaszt haben. Dann färt der sprecher fort: Yayâtestveva Bhojânâm vistaro *guṇato* mahân | bhajate vistaram *čaturdiçam*... Die macht auszdenung der Bhoja gründet sich (nicht auf die satzung und auctorität Râma's sondern) auf die tüchtigkeit, wie am besten zu construieren, **Yayâti's** (nicht auf Pûru's oder Yadu's).

Ob die Bhoja in diser darstellung zu einem diser beiden vança gerechnet werden, ist nicht recht ersichtlich. Der unterschied der Calc. lesart ist wichtig; die Bomb. auszg. list *nideçavâgbhiḥ*; 'durch die weisungen, mündlichen berichte [der vorfaren] ist disz dir bekannt' (Nîl.). Die Calc. auszg. list: *nideçabhâgbhiḥ*; dises müszte man als zu dem im vorausz gehnden verse stehnden 'kšatriyâiḥ' gehörig betrachten: Dise ordnung der geschlechter (kulasaṅkalpaḥ) ist durch gefürt von den kšatriya, welche dise weisung angenomen haben; disz ist dir bekannt. Die lesart der Bomb. auszg. ist wol unzuläszig. Die könige, die einen stammbaum haben (çreṇibaddhâḥ), und so die andern kšatriya, erklärten sich als kinder des Aiḷa- oder Ikšvâkuvança; (14, 4.); die Bhoja aber bliben auszerhalb beider.

Es scheint, dasz die zal von 101 kula's str. 5. dem Ikšvâku- und dem Aiḷavança vindiciert wird, wiewol disz nicht ganz klar gesagt ist.

Digitized by Google

Nîlakaṇṭha hat übrigens für *çrenibaddhâḥ* eine andere erklärung, die recht gut wäre, wenn man dieselbe nicht für die hieher verirrte erklärung der richtigen lesart *nideçabhâgbhih* halten müszte; er erklärt: *âjñayâ baddhâḥ*! Doch kann man beszer als wir oben übersetzt haben, verstehn: 'die in dise classification eingereihten,' diejenigen, welche einen festen platz in der filiation der geschlechter erhalten haben. Es scheint also etwas wie ein katalogos sämmtlicher kšatriya-kula entworfen worden zu sein, sowol für souveräne oder halbsouveräne wie für solche kšatriya, die im dienste und in abhängiger stellung sich befanden; daher denn auch warscheinlich die ekaçatam kulâni jedem der beiden vança zukomen.

Es musz aber auch solche kula gegeben haben, welche den *nideça* nicht angenomen hatten; das ist wol gemeint mit den etwas dunklen worten 14, 2. 'was Jâmadagnya Râma übrig gelaszen, bei seit gelaszen, hat (bei seiner classification), davon ist das avarajam kšatram benannt'. Disz sind die *kulâni ašṭâdaça avarâṇi* (str. 35.)

Mit str. 6. beginnt die nicht hinlänglich klare schilderung des wachsens von Jarâsamdha's macht (V. 51, 38. flg).

Die Bhoja werden mächtig durch das verdienst Yayâti's; sie breiten sich überall hin ausz, so dasz das ganze kšatram ihrem glücke huldigt. In str. 8. musz wol *tešâm kulânâm* auf die Bhoja gehn: jetzt aber hat Jar. disе geschlechter überwunden (wegen çriyam = lakšmîm; es musz ja die çrîḥ der Bhoja, nicht die der huldigenden sein), und steht an der spitze der könige, überall hin auf seine macht pochend. Als er so das mittelland besasz, faszte er die absicht, entzweiung (mit Nil. oder) unter uns (im Aiḷavança) hervor zubringen.

Die schwer zu lösende schwirigkeit ligt in den wenigen worten: **tešâm tathâiva**; bezieht sich 'tešâm' auf die 'Aiḷavançyâḥ' und die 'Ikšvâkavo nṛpâḥ'? Bei der nachläszigkeit, mit der im Ssk. auf vorauszgehndes beziehung genomen wird (die formen von asâu werden, fast scheint es, vermieden), wäre disz wol möglich; *musz* aber 'tathâiva' mit 'trotzdem' 'nichtsdesto weniger' gegeben werden, dann musz auch 'tešâm' so verstanden werden: Zwar ist durch Yayâti's verdienst die auszbreitung der Bhoja nach allen richtungen grosz, trotzdem aber huldigt das gesammte kšatram der herlichkeit dem glanze *diser* (wir würden sagen 'jener'). Man würde freilich der deutlichkeit halber wenigstens 'tayos' erwarten. Dann möchte man aber schlieszen, dasz der verfaszer disеs stückes Yayâti, und was disem nachfolgt, in dem stammbaume des Ailavança nicht mitbegriffen hat. Denn die her-

Digitized by Google

lichkeit der Pâurava wäre ja doch eine frucht des durch Yayâtis taten erworbenen guṇa. In der folgenden schilderung von Jarâsamdha's erfolgen finden wir Pañčâla Kosala Matsya genannt; aber die str. 27—29. sind uns verdächtig. Laszen wir dise beiseit so finden wir weder Aiḷa noch Ikšvâku. Übersetzt man aber 'idanîmeva (str. 7.) mit 'jetzt freilich', so musz man 'upâsate' als praes. der dauer in der vergangenheit verstehn: 'trotzdem huldigte [lange zeit] das gesammte kšatram der herlichkeit *jener*'. Nun die aufzälung seiner verbündeten:

Çiçupâla (II. 39, 11. flg. heiszt er auf einmal Sunîthaḥ!) wurde sein senâpatiḥ; Vakraḥ beherscher der Karušâ (II. 45, 11.), Hansa und Dimbaka; (Vakradanṭaḥ Karûša) Karabhaḥ Meghavâhanaḥ, Bhagadatta, der alte freund Pâṇḍu's, obwol er für Yudhišṭhira freundliche gesinnung bewart; (der mütterliche oheim Y.'s Purujit, beherscher der Kunti, bleibt allein ihm treu). Aber Kṛšṇa's todfeind Vâsudevaḥ Purušottamaḥ Pâuṇḍrakaḥ, könig der Vaṅga Puṇḍra Kirata, der Bhoja Bhîšmaka, trotz der unterwürfigen haltung, die sie gegen ihn beobachtet haben, hat sich Jarâs° angeschloszen. Die nördlichen Bhoja sind nach westen gewandert; Çûrasena Bhadrakara Bodha Çâlva Paṭačča ra Susthala Sukuṭṭa Kulinda Kunti werden genannt, doch ist nicht klar, was mit ihnen geschehn ist; dann noch das geschlecht der Çâlva könige, die südlichen Pâñčâla, die Kosala östlich von den Kunti; vill. ist gemeint, dasz auch dise alle nach dem westen zurück gewichen seien. Die Matsya sind von norden nach süden gewandert; und alle Pâñčâla in alle richtungen zerstoben. Wir glauben, dasz die str. 27—29. eingeschoben sind, da die eigentliche steigerung der schwirigen lage erst mit Kansa's ehlichung der zwei töchter Jarâsamdha's beginnt. Disz ist wol eigentlich mit dem *mithobhedaḥ* gemeint. Die ermordung Kansa's (19, 22. flg.) und Sunâmâ's brachte krieg mit Jarâsamdha; in der sogen. schlacht der achtzehn jüngern geschlechter fielen Hansa und Dimbaka, und Jar° zog sich zurück. Einem erneuerten angriffe hielten dieselben aber nicht stand, sondern flohen nach dem süden.

Jarâsamdha beherscht nun das ganze nördliche Indien, was ausz strophe 18. 20. adhy. 15. hervorgeht: *na čâinam anurudhyante kulâni ekaçatam nṛpâḥ | tasmâd iha balâd eva sâmrâjyam kurute— |* freiwillig fügen sich die könige der hundert und ein geschlechter nicht; darum übt er seine herrschaft mit gewalt; etc. sechs und achtzig hat er bereits in seiner gewarsam.

Ausz meren stellen geht hervor, dasz die Bhoja (II. 44, 26. nennt Ciçupâlaḥ Kṛšṇa: Bhojasya puruša 'mann des Bhoja'), und die

Digitized by Google

18 jüngeren geschlechter identisch sind; so wie dasz sie zu dem Aiḷa- und dem Ikšvâku geschlechte nicht gerechnet wurden; daher wenn Yayâti's verdienst zu ihrem vorteile wirksam sein soll, sie von Yadu (oder den zwei andern brüdern Pûru's) müszen hergeleitet worden sein. Implicite ist also zu verstehn, dasz im Aiḷavança das verdienst Pûru's nachwirkt.

Es stimmt aber die ableitung der Bhoja von den verstoszenen sönen Yayâti's (oder von Yadu allein) nicht mit dem was sonst erzält wird. In der ersten erzälung werden die vier söne, die sich geweigert hatten Yayâti zu willfaren, nicht verflucht; disz geschiht erst im uttarayâyâtam. Yadu's nachkomenschaft wird darnach *'arâjyabhâk'* der herrschaft unteilhaftig; Turvasu wird könig von Mlečha's und Antya's von leuten verworfener, gesetzwidrig vermischter kasten, die fleisch eszen etc. Druhyu von solchen, in deren lande man nur mit booten faren kann, und wird mit seiner nachkomenschaft des titels 'râjâ' verlustig gehn; Anu's kinder werden in der jugend sterben, und er wird den feuerdienst aufgeben. Nach andern verteilte Yayâti die erde unter die vier u. s. w. Andere leiten die Bhoja von Druhyu, die Yavana von Turvasu, die Yâdava von Yadu, von Anu die Mlečha ab.

Am allerwenigsten stimmt die gewöhnliche erzälung von Yayâti's verhältnis zu seinen fünf sönen, mit dem was Nârada V. 120, 13. in den mund gelegt ist, der auszdrücklich sagt: Pûrur **Yaduç čadvâu** vançe vardhamânâu narottamâu | **tâbhyâm pratišthito** loke paraloke ča Nâhušaḥ | Hier ist also von einer entzweiung mit Yadu keine rede, und **Pûruḥ** erscheint als der älteste; unstreitig passt disе form der sage zu der art, in welcher die geschichte vom groszen kriege präpariert worden ist. Man siht, dasz auf die rolle rücksicht genomen ist, welche die Yâdava-Bhoja als avarâni kulâni hier spilen, und die wol keinen ursprünglichen teil der sage gebildet hat. (Eine abweichung von der gewönlichen darstellung Kansa's s. auch II. 62, 7. wornach derselbe als kind auszgesetzt worden wäre; doch scheint nicht, dasz er als kind getötet worden sei — niyogât Kṛšṇena hataḥ) S. V. 51, 38. flg.

Uns interessiert nur der umstand, dasz die Yayâti-fabel (V. 115, 2. sarvakâçîçaḥ?) auch hier eingang gefunden hat. Was übrigens der specifische Pâurava neben dem Ailavança noch zu tun hat, bleibt unklar; disе beiden sind mit einander unvereinbar, und komen ausz verschiedenen quellen.

Digitized by Google

Überblicken wir das ganze, so bleibt es warscheinlich, dasz es eine doppelte sage oder erdichtung gab; nach der einen waren die Bhojakönige nachkomen Yayâti's, nach der andern die Aiḷa. (und villeicht die Ikšvâku gleichfalls, da Nahuša und Yayâti im Râmâyaṇa selber als nahe vorfaren Râma's aufgefürt werden). Eine andere faszung fürte beide geschlechter durch Iḷâ und Ikšvâku auf Manu Vâivasvata als gemeinsamen stammvater zurück, offenbar mit auszschlusz Yayâti's. Denn die str. 6. 7. II. 14. können eigentlich nur so verstanden werden, dasz Yayâti's macht der des Jâmadagnya Râma entgegengesetzt wird.

Der cyclus von erzälungen, der sich in schwer verständlicher weise an Yayâti's namen knüpft, hat sich also vermutlich zuerst unabhängig auszgebildet, und der missverständlich hineingekomene Pûru bot den anlasz, all disz an die wirklichen Pâurava anzuknüpfen, so wie andererseits der vedische Yadu, welcher durch Pûru hineingezogen wurde, die beziehung (vgl. II. 45, 8.) zu den Bhoja's ermöglichte. Der kern der sache freilich ist leider das missverständnis (unabsichtlich oder absichtlich), welches ausz einem 'pûrvavat' ein Pûruvat' werden liesz. MBhâš. II. 284. citiert die geschichte von Yayâti, von Yavakrîta (III. 135!), worauf schon prof. Weber aufmerksam gemacht hat, zusammen mit solchen, die im MBh. nicht vorkomen, als der von Vasavadatta, von Priyaṅgu, von Sumanottara.

III. 126, 43. tötet Mândhâtâ einen könig der Gândhâra ausz dem Soma geschlecht (Somakulotpannam garjantam iva mahâmegham. Mândhâtâ entstammt dem sonnengeschlecht, dessen genealogie unentwirrbar. Es ist aber disе notiz auffällig.

§ 21. Parîkšit und Janamejayaḥ geschichtlich; ebenso die nachricht des Çânkh. çr. s.

Sehn wir uns also um nach geschichtlichem boden, so bleiben uns nur die gestalten des Parîkšit Kâuravya und des Janamejaya, die nachricht von dem sturze der Pârîkšitîya, und die notiz des Çâṅkh. çr. s. dasz die Kuru in einem kriege das sogenannte Kurukšetram (wie wir glauben ursprünglich verschieden vom Kurujâṅgalam gedacht, I. 109, 1. 94, 49. 50. 100 zu lesen: Kurukšetram ča) verloren haben. Wärend das epos den groszen krieg in eine ferne vergangenheit rückt, und Parîkšit nach demselben ansetzt, kann doch kein zweifel sein, dasz derselbe vor dem kriege gelebt hat. Denn eine einigermaszen verläszliche kunde von der parentel Parîkšit's war nicht vor-

Digitized by Google

handen, sonst hätte man ihn nicht zum sone des apokryphen Abhimanyu, und zum enkel des ebenso unrealen Arjuna gemacht. Wiewol, wie wir sehn werden, eine überlieferung ihn unmittelbar an Arjuna anreiht. Disz beweist auch der umstand, dasz man Parîkšit auch direct hinter Kuru angesetzt hat, zu welchem zwecke, ist nicht mer ersichtlich.

Ein Janamejayaḥ wird erwähnt VII. 158, 39. und XII. 124. 16.

Villeicht ist es ein rest einer alten verirrten tradition, wenn das Çântip. 150. ein gespräch zwischen Indrota Çâunaka und Janamejaya (Pârikšijjanamejayaḥ wird er dort genannt; gab es einen einen Parikšijjanam-ejayaḥ? oder ist das metrum schuld? Nîl. Parikšit pârikšitaḥ) bringt. Eine erinnerung an das sûktam des Ath. V. XX. 127. findet sich offenbar in MBh. I. 109, 1. flg. bes. 16. In seinen trostworten fürt Samjayah unter den groszen königen der vorzeit, die alle dahin seien, dem verzweifelnden Dhṛtarâšṭra auch einen Janamejaya I. 1, 221. auf, unter noch frühern einen Avikšit 231. der im 1. stammbaume nach Kuru als erster an Parîkšit's stelle steht. XIII. 6, 37. ist von einem Janamejaya die rede, der gefrevelt hat (er soll frauen von brahmanen getötet haben). Ebendort wird ein frevel eines ṛši Vaiçampâyana erzält, und 40. von Pâṇḍava und Dhartarâšṭra's in auffälliger weise gesprochen. XIII. 137, 9. gelangt ein Janamejayaḥ für das geschenk eines wagens und einer anzal kühe in den himel (XII. 150, 3.). Das Bhâratam selber wird XIII. 127, 14. 151, 80. dag. XII. 49, 2. die schlacht erwähnt.

Was III. 84, 97. von einem Vyâsa erzält wird, passt auch nicht auf den Vyâsa des MBh. und noch vil weniger **in das MBh. hinein**.

Aber es gab villeicht epische dichtungen (ja die anname ist unabweislich), über den kampf um das Kurukšetram, die den geschichtlichen vorgängen beszer entsprachen als unser MBh., die anname ist die natürliche, da das interesse an geschichtmäsziger darstellung immer abnemen, und die freude am sensationellen das übergewicht gewinnen muszte.

Die anname nun, dasz die im Çâṅkh. çr. s. enthaltene notiz von dem verlust des Kurukšetram seitens der Kuru directe beziehung habe zu dem vorwurfe des MBh., weist der vf. von der hand; er meint, das Kurukšetram könne in dem hin und her wogen der stamm kämpfe mer als einmal verloren und widergewonnen worden sein. Dasz dises raisonnement nicht zutreffend ist, leuchtet ein. Gesetzt es habe sich so verhalten, wie der vf. meint (in wirklichkeit weisz das gesammte Indische altertum nur von einem kampf), **so wäre doch**

Digitized by Google

das thema damit durch die geschichtlichen vorgänge gegeben, vorauszgesetzt, was ja angesichts der abgelegten probe nicht bezweifelt werden kann, dasz der dichter darum wuszte; denn wie wollte man bei der tatsache, dasz der dichter von dem kampfe um das Kurukšetram spricht, darausz eine unkenntnis von disem kampfe folgern, oder daneben annemen? Dasz der dichter das **thema** erfunden habe, läszt sich somit **in bezug auf den kampf um das bestimmte object nicht behaupten.** Das thema kömt in der alten litteratur vor; disz ist die hauptsache.

Es wäre nur eine condensierung oder typisierung von meren änlichen vorgängen. Ob disz der fall ist, können wir nicht wiszen, weil das ganze Indische altertum darüber nichts weisz. Oder wollte man behaupten, dasz gerade die notiz des Çâṅkh. çr. s. mit dem thema des MBh. nicht identisch sei? Und fragen wir, wie müszte die nachricht beschaffen sein, gegen welche jener einwand nicht erhoben werden könnte? so müszen wir antworten: so beschaffen, wie dieselbe nicht beschaffen sein kann, da dieselbe auf einen einwand, der nicht vorausz zusetzen war, im vorhinein nicht rücksicht nemen konnte.

Es geht auch nicht an, ein mermaliges erobern und verlieren des Kurukšetram vorausz setzen zu wollen, um die nachricht von dem einmaligen geschehnisse ausz dem felde zu schlagen.

Nicht minder gewis ist, dasz die Kuru nach der zeit des Çâṅkh. çr. s. das Kurukšetram **weder gewonnen noch verloren haben.** Warum ist uns keine nachricht von einer eroberung des Kurukšetram durch die Kuru aufbewart, da ja die verfaszer der brâhmaṇa groszen teils Mittelindien speciell den Kurupañčâla angehörten?

Ausz all disem ergibt sich die nötigung das zu tun, was wir bereits in unserer abhandlung vom jare 1884 getan haben, **das thema und die behandlung, die auszfürung, desselben, zu trennen.** Der dichter benutzte den schauplatz und das kampfobject, verfur aber im übrigen in unabhängiger weise, in einer weise, die wir nicht mer beurteilen können, weil uns die äuszern momente der unmittelbare anstosz, die für den dichter entscheidend waren, entgehn. Wir können sogar sagen, was er getan hat, aber nicht warum er gerade disz getan hat.

§ 22. Das MBh des Mujmil ettawârikh.

In einem dem sogenannten Mujmil-ettawârikh entnomenen auszzuge ausz einem in Prâkṛt verfaszten MBh. lernen wir eine gestalt

Digitized by Google

des epos kennen, die von dem uns vorligenden ser verschieden ist. Der text (persisch) ist schon 1844 im Journal Asiatique (fragm. Ar. et Pers. vel. à l'Inde rec. par M. Reinaud) mit französischer übersetzung publiciert worden. Lassen hat denselben gekannt, unterschätzte denselben jedoch ganz und gar, weil er (wie warscheinlich nach ihm alle andern), obwol des Persischen gewis hinlänglich kundig, nur die übersetzung eingesehn hat, welche zum teil ungenau ist, und weil in der tat der erste eindruck ein verworrener ist. Analysiert man aber die darstellung, so erkennt man bald die grosze bedeutung des fragmentes.

Vor allem als grundlegende differenz müszen wir hervorheben, dasz von Vyâsa keine spur zu finden ist. Disz ist wol nicht unerwartet; man merkt leicht, dasz dise gestalt superinduciert ist; aber wir finden auch nicht Bhîšma, der an stelle Vyâsa's treten könnte. Mit Vyâsa felt auch Vidura, mit der reminiscenz an Çâmtanuḥ Bâhlîkaḥ. Es ist undenkbar, dasz dise züge nur von der nachläszigkeit oder dem mangelnden verständnis der berichterstatter herrüren sollten. Ebenso scheint der ganze eschatologische teil zu felen; die Pâṇḍu setzen Parik (d. i. Parikkhi) zum könig ein, und ziehn in den wald.

Dasselbe beginnt mit der erzälung von kämpfen zwischen zwei völkern, welche *Zeṭ* und *Maid* (*m, yod* plenum, *d*) genannt werden, die sich schlüszlich vereinigen, und sich der herrschaft des Jayadratha und seiner hochbegabten gattin Dusala (Duḥçalâ tochter Dhṛtarâšṭra's) unterstellen.

Wir haben hier wider wie bei den Pâṇḍya das bestreben eines herschenden hauses von der epischen dynastie seine abkunft abzuleiten.

Unter den Zeṭ oder Zeth sind wol nicht die Jâṭ zuverstehn, die Lassen bereits richtig mit den Jartika identificiert hat, sondern die **Yeṭha** oder **Yita** (Lassen IAK. II. 771), die mit den **Yuečitči** zuzammeu hangen. Unter den *M-î-d* (wie immer der name genauer zu vocalisieren sein mag) können nur die **Madra** verstanden werden, da eine andere identificierung absolut unerfindlich ist. Die vorausz zusetzende verschreibung *yod-de* für *d r* ist durchausz nicht zu beanstanden, da bei unbekannten namen änliches in der arabischen schrift häufig genug ist. Mit den Yetha oder Yita ist eine hinlänglich bestimmte zeit gegeben. Doch ist disz nur die einleitung; der verfaszer hatte keine bequemere gelegenheit gefunden, die spätere bundesgenoszenschaft des Sindhu- sauvîra königs (Senjuara) mit den Kuru (oder Bharata wie sie dort heiszen) zu erklären.

Digitized by Google

Gleich zu anfang finden wir den digvijaya des Paṇḍu. Es wird dort des spiles keine erwähnung getan. Der hauptgegner der Paṇḍava wird geschriben **Dajûšan**, was warscheinlich **Dehûšan** zu lesen, und nicht widergabe von **Duryodhana** (pers. *Derjudehn*) sondern von **Duḥçâsana** sein soll. **Karna** (*Qan*, fälschl. *Fan* d. i. ein punkt zu wenig) ist son Pâṇḍu's (V. 140, 8. 9. fürt Kṛšṇa ausz, dasz Karṇa als *kânînaḥ sahoḍhaççа Kanyâyâm Pâṇḍoḥ putroʿsi dharmataḥ* |) er lebt bei Dhṛtaraštra, was wie wir sehn werden einen guten alten zug der sage repraesentiert. Ein oheim **Bhîmasena** (s. 1. stammb.) nimt **Vidura**'s stelle ein, verrät den Pâṇḍava's den anschlag mit dem lackhause; die fünf mit ihrer mutter, die zufällig hingekomen mit verbrennen, und so den irrtum veranlaszen, die Paṇḍava seien verbrannt. finden sich gleichfalls.

Darnach **stirbt** Dhṛtarâštra.

Seine gattinn heiszt Qandahart! Man beachte das q. Der fluch, unter dem Pâṇḍu leidet, ist derselbe wie in unserm MBh. Statt der **Kunti** erscheint neben der Mâdrî eine **Pâundrî** (**Fûndur** die **Puṇdra** sind *dharmajñâh* VIII. 45, 14. ein **Pundra** unter den berühmten königen der vorzeit (dag. I. 175, 37. als barbaren ausz Vasišṭha's kuh komend); man beachte den falschen **Purušottama Pâundraka Vâsudeva** I. 186, 12.); I. 34. 11. 67, 43. erscheint der Pâuṇḍra könig als incarnation eines asurottama; hierin ligt offenbar ein reelles *sektarisches moment*, das von bohem interesse ist. Kṛšṇa, und seine ganze verwandtschaft: Abhimanyu Subhadrâ Kuntî natürl. auch der weniger bedeutende Balarâma felen. S. noch II. 14, 18—20. 34, 7. 52, 16. 18. besonders II. 42, 6. 36, 31. 30, 22.

In diser relation ist es **Paundrî**, welche Pâṇḍu's liebe absichtlich erregt, in folge dessen er stirbt (u aheng i Fâundur kerd). Ganz indisch ist das dabei erwähnte gelübde (vrata) nur einmal des tages zu eszen, und bei versäumnis der bestimmten zeit bisz zum folgenden tag zu warten *uîšân badân waqt čizî khwordandî u agar âftâb furû šudî tâ rûz i dîger hemân waqt nîšâyaštî hîč khwordan*).

Nach diser relation sind die **Pâṇḍava** lange nach Pâṇḍu's tode geboren worden (*u ender dikr i îšân khabrî gûyed kî pes az Fân bi rûzgâr i dirâz zâdend*), und Pâuṇḍrî und Mâdrî, die **beide** ihren gatten überlebten, hatten die kinder durch umgang mit *sâkinân i hawâ* (wol an die luftgeister, die *jinn*, gedacht). Danach wäre **Karna** Pâṇḍu's einziger son gewesen.

Der erzäler sagt: wol muslimisch rationalisierend *u durust ânest kih der in waqt* (Pâṇḍu's tod) *în kûdikân khurd bûdend u her yekî*

Digitized by Google

râ zâhidî (ṛšiḥ) bi parvard u dâniš âmûkht; u Fânrâ puserî dîger bûd Qan bin Fân pêš Dehrât (Dhṛtarâštra Dhidarâṭṭa), 'sicher ist, dasz zu der zeit sie kleine kinder waren, und je ein asket jeden einzelnen besonders erzog und in weisheit unterrichtete etc. Über den verker der frauen mit den sâkinân i hawâ sagt der text: *uhem az nâ-ma-'qûlat der în waḳ' i ḥikmet endišîdeh end.* Offenbar ist diser verker der frauen mit den luftgeistern in der quelle als folge gedacht von Pâṇḍu's gebot an seine frauen: *'kih hîč mard bar šumâ kâmgar nebâšed u negerded'* sie sollten keinem manne zu willen sein.

Das reich des Dhṛtarâšṭra gilt der relation als *'daulet i Behâratân'* reich der Bhârata.

Die Pâṇḍava werden von den zâhid, den ṛši's, nach **Hatna** (Hâstinapura) gebracht; Yudhišṭhira gewinnt die liebe des volkes (*u merdumân Juhittilrâ dôstar dâštendî az 'aql ušâyestagî u Deḥûšan ber o ḥasad kerd u ḥîlat endîšîd ba halâkiô*); Duḥçâsana aber haszt ihn, und stellt ihm (nicht Bhîma) nach dem leben.

Draupadî (Dovvadî) ist gattin aller fünf brüder, (bei der bewerbung um dieselbe felt der goldene fisch nicht, den Arjuna—Ajjun—trift): *zani îšân gešt uba zan i her panj bîrâdar bûd u šarḥî i ṭarfeh gûyed u az an* **pes ba dîgar kišaur uftadand, u her kesi bar hasbi hunar i khwiš kârhâ kerdend** (Virâṭa episode, *-kih ânrâ šarh i dirâz ast ba dîvân* (rakšas) *-tâ pâdšâh geštend.* Da hier offenbar auf den **ajñâtavâsa** angespilt wird (sie gelangen in ein anderes land, und jeder übt eine tätigkeit ausz nach maszgabe seiner fähigkeit), so müszte derselbe vor der herrschaft in Indraprastha statt gefunden haben.

Nach langen jaren und vilen vorfällen entbrennt dann (man erfärt nicht warum) der krieg, zu welchem Deḥušan Jayadratha (V. 4 8.) und seine eigenen brüder aufruft. Die friedlichen vorschläge Yudhišthira's werden erwähnt, so wie die verwerfung derselben durch Deḥušan (*u her čand Juhittil paiyam firistâd kih ân či ôrâ Dehrât malik dadeh bûd čuhâr-yek yâ pañj vilâyet dehed, hîč khursand negešt*); also auch die etlichen vier oder fünf grâma, mit denen die Pâṇḍava sich zufrieden geben wollen. **Yudhišthira** tötet **Deḥušân** mit einem pfeilschusz.

Wie die angabe, dasz niemand (*az îšân*) übrig gebliben sei, zu verstehn (*hîč kas nemând*), ist nicht klar, doch sind wol die Dhart° gemeint, da von dem (freilich gewis alten) Sâuptikam nichts gesagt wird. Jayadratha's son (s. XV. 11, 6.) wird amnestiert, und in sein reich zurück geschickt (zinhâr khwâst; J. ôrâ amân dad, u kišwareš

Digitized by Google

bi ô bâz gudâšt, was mit XV. 89, 35, stimmt, wiewol hier das pferde opfer dazwischen fällt, von dem die islam. pers. relation natürlich nichts weisz, oder nichts wiszen will. Wozu Yudh° XII. 41, 9. Bhîma zu yuvarâja einsetzt, siht man nicht ein s. XIV. 66. obwol er der nächstälteste ist.

Schlüszlich ziehn die brüder in den wald, nachdem Parik (Parikkhi) als son Arjuna's zum könig war eingesetzt worden. Auf disen folgen Janamejayaḥ Çatanîkaḥ, Safsanîg (Sahasrânîkaḥ fê für hê), dann ein unverständlicher **Jesra**, dessen bruder **Qûyahurt**; diser name ist stark verschriben, offenbar für **Fîyahûrt** = **Priyadhûrta** (vgl. Kšemadhûrta) vgl. auch *Fâsaf* = *Kassapa* = *Kâçyapa*. MBhâš. II. 1, 2. Pâṇ. 2, 1, 40.

Qûyahûrt (was wir **Priyadhûrta** lesen; brahmanischer spottname für **Priyadarçî**?) soll der letzte Pâṇḍava gewesen sein, und ungerecht regiert haben. Er soll einen brahmanen, der die tötung einer kuh hindern wollte, sammt diser haben töten laszen. Disz soll als vorzeichen des sturzes der Pâṇḍava vorausz gesagt gewesen sein; derselbe erfolgte durch den son des getöteten brahmanen; die Pâṇḍava wurden überall verfolgt und getötet. Die nur entkamen, die handwerker wurden, fleischer etc. Da man ihnen das connubium nam, so sollen sie musiker geworden sein, und von ihnen sollen die vînâ-spiler abstammen. Wenn in Priyadhûrta eine anspilung auf Priyadarçî vorläge, was sich ja vorderhand nur als flüchtige vermutung aufstellen läszt, so wäre auch hier natürlich eine grosze verwirrung in der zeit. Da aber die Çuṇga- dynastie auf die Mâurya folgte, so ergibt sich die möglichkeit, dem dichter (oder der quelle) eine solche verschiebung zumuten zu dürfen.

Dann komt die dynastie der **Çunâr**: **Çungâh** (oder **Çâiçunâgâh**?) nach der sage [su] sunâga; dabei wäre nur das eine *su* verloren gegangen.

§ 23. Nach dem sturze der Pâṇḍava.

Die gröszere warscheinlichkeit spricht dafür, in den Çunâga des Mujmil ettawârikh die Caiçunâga zu sehn; zwar, ob die geschichte von Ciçunâga's geburt war ist, musz zweifelhaft bleiben; dieselbe kann immerhin auf warheit beruhn, aber wir können mit diser möglichkeit nicht rechnen. So vil nützt uns aber die erzälung; dieselbe verhilft uns zur erkenntnis, dasz **Çiçunâga** so zu sagen volksetymologisch zu recht gelegt ist, und auf ein *Çiçûnâga* zurückgeht, das

Digitized by Google

ebenso Çunâga gesprochen worden sei kann, worin wir die form des Mujmil-ettawârikh haben. Dises *çû* ist zu verstehn, wie das *çû* in *çûkâra* 'schwein' (so im MBhâš.), nicht als ruf der scheuchenden, sondern als das zischen der schlange selber. Die veränderung von **Çuçunâga** einerseits in **Çiçunâga**, anderseits in **Çunaga** lag so nahe, dasz keine derselben irgend welches bedenken erregen kann, vgl. vihînaraḥ st. vihînanaraḥ MBhâš. Gâṇḍîvân III. 249, 9. = Gaṇḍîvavân; VI. 62, 51. bhagnapṛṣthatrikân = bhagna pṛṣthasthâtrikân).

Wenn nun die quelle des Mujmil-ettawârikh der dynastie fünfzehn generationen zuschreibt, so läszt sich auch disz auf die Çâiçunâga, nicht aber auf die Çuṅga-dynastie anwenden. Denn wenn wir 300 jare beiläufig auf dieselben rechnen, so kommen wir von 471 v. Chr. beiläufig auf 170 v. Chr. Da nun 178 v. Chr. die dynastie der Çuṅga beginnt, so kann diser umstand jenen ansatz erklären; es lag einer flüchtigen auffaszung nahe sich durch die namensänlichkeit täuschen zu laszen. Man liesz die (onehin recht problematische) Nandadynastie (deren abtrennung von der der Çâiçunâga nicht sicher stund) und die der Mâurya beiseite, und zog höchst warscheinlich Çâiçunaga- und Çuṅgadynastie inconsequenter weise in eines, one sich von der wichtigen periode, die beide trennte, irgend rechenschaft zu geben. Dasz Indische geschichtsklitterung zu dergleichen vollkomen fähig war, wird niemand bezweifeln.

Immerhin liefern die daten des Mujmil-ettawârikh für den groszen krieg einen merkwürdigen ansatz; addieren wir nämlich:

Parîkšit	30	jare (statt der 60 des MBh.)
Janamejayaḥ	20	
Catanîhaḥ	25	
Sahasrânîkaḥ	24	
Jesrâ (?)	50	(jod kann für daleth verlesen sein: Daçaraha: Daçarathaḥ; einzige mögliche berichtigung)
Priadhûrta	15	(Qûyahûrṭ)
	174	
	471	
	645	
etwa	36	jare herrschaft der Pâṇḍava
	681	

Digitized by Google

Wenn wir auch ganz und gar nicht gesonnen sind, disem ansatze historische glaubwürdigkeit zu zuschreiben, so läugnen wir doch nicht, dasz derselbe in einem gewissen grade merkwürdig ist.

§ 24. Verhältnis des MBh. zu der relation des Mujmil-ettawârikh.

Von Dhṛtarâštra und Pâṇḍu wird gleich zu anfang gesagt, sie wären '*az nasl i Hâm*' gewesen; wofür villeicht *Jâm* zulesen. Ob hier eine spur von **Çâmtanu** vorligt, wagen wir nicht zu entscheiden; doch für warscheinlich halten wir es nicht. Übrigens ist der anfang offenbar verworren; es heisz. dort: *čanîn rivâyet kuned kî Fûr* (Poros?) *maliku 'lmulûk i Henduân az farzandân i Mehrân bûd,* (die zu Dohhâk's und Firîdûn's zeiten gelebt hätten) *az nasl i Ḥam u Ḥam čûn bimard ôrâ dû puser bûd yekî-râ nâm i Dehrât u dîgerrâ Fân u Dehrât nâbîna bûd.* Da hätte Fûr entweder von Dehrât oder von Fân abstammen müszen. Von Pâṇḍu's *blâsze* ist nicht die rede.

Die **Kuru** werden gar nicht erwähnt; bedenkt man aber, wie nahe es dem Perser lag, *Fûr* an die stelle von *Qûr* zu setzen (vorausz gesetzt, dasz hier nicht geradezu die bei fremden namen so unendlich häufige verwechslung von *q* und *f* vorligt), so kann es kaum zweifelhaft sein, dasz wir hier *Qûr* zu lesen haben. Denn an die **Pâurava** ist hier doch wol nicht zu denken.

Nun heiszt Fûr ein abkömling der **Mehran**; soll man darunter die Yadu Turvaça Anu Druhyu Pûru verstehn? schwerlich; *mah-ran* kann freilich arzeneitrank bedeuten, und somit soma (V. 149, 3.).

Aber es empfiehlt sich eine leichte correctur von *mahrân* in *Behrât* (Bharataḥ vgl. die verschreibung Dehrân f. Dehrat); das zweite *Ham* musz gestrichen werden, und *Qûr* ist dann subject zu *bimard*. wo dann alles in ordnung ist. Dasz nun Dehrât und Fân als söne von Qûr erscheinen, das wird nur eine ungenaue auffaszung des patronymicums Kâurava sein. Eine andere conjectur *Hom* (= Soma) in *Ham* empfiehlt sich nicht, weil wir dann ein *he* statt des *ḥê* haben müszten.

Es scheint, dasz der bau des '**kûšk**' der **sabhâ** mit dem des lackhauses zusammen geworfen ist, (im MBh. als Çivatempel). Wir hören auf einmal dasz Yudhišthira *ba pâdišâhî i khwîš rewed,* (in sein reich geht), von Dhṛtarâštra abschied nimt, diser ihn vor Dehûšan warnt, der ihn in seinen 'kûšk' einladet. Sie entkomen auf veranstaltung ihres oheims **Bhîmasena** (erinnert auch an Bhîšma),

Digitized by Google

werden für tot geglaubt, von der bevölkerung beweint; Deḥûšan freut sich bemächtigt sich der herrschaft; Dhṛtarâštra stirbt (erinnert an Daçaratha).

Die Pâṇḍava gewinnen die Drâupadî, und ziehn herum. Im folgenden resumieren wir die unterschiede der beiden redactionen:

Dhṛtaraštra und **Pâṇḍu** sind söne **Kuru**'s (oder Pûru's?); beherschen das reich der Bharata (Hatna); **Vyâsa** etc. (s. o.) felen; **Deḥušan**-Duḥçâsana vertrit die stelle **Duryodhana's** (ist auch in MBh. quasi sein doppelgänger). Eine merkwürdige erinnerung daran hat das MBh. selber bewart: in dem Bhîšmâdidarçanam XV. 32, (9.) wird nur **Duḥçâšanâdayaḥ** als bezeichnung sämmtlicher söne Dhṛ°'s gefunden, nnd Duryodhanaḥ wird nirgends erwähnt, obwol 36, 19. wider Duryodhana-prabhṛtayah vorkömt.

Karna ist son Pâṇḍu's, vertrit Kṛšṇa's stelle; wont bei Dehrât d. i. die sonne des neuen jares von der verblaszenden des alten gezeugt, ist im besitz des winterdämons. Disz ist im MBh. wie es uns vorligt, vergeszen. Die verhältnisse sind mer sensationell verwickelt, obwol man hier nicht sagen kann, vermenschlicht. Nur in dem **gefrieren machen des sees** durch Duryodhana hat sich die erinnerung erhalten, aber unverstanden.

Vidura felt; der son der schwarzen Dâsî ist er sozus. halb schwarz halb weisz; er repraesentiert den mond; felt hier, weil Vyâsa felt, so wie die filiation Vičitravîrya-Dhṛtarâšṭra. *Vidura* = lit. *vidus*

Die söne Pâṇḍu's **lange nach seinem tode** geboren (I. 1, 117. dag. *jâtamâtrâḥ* bei seinem tode 126, 3.); die incarnationen anders villeicht in älterer weise gefaszt.

Pâuṇḍrî ist an **Kuntî's** stelle die erste gattin Pâṇḍu's, sie und Mâdrî **überleben** Pâṇḍu, wie MBh. I. 1, 112. *tâpasâiḥ saha samvṛddhâ* **mâtṛbhyâm** *parirakšitâḥ* (die Pâṇḍavaḥ). Mâdrî fordert Pâuṇḍrî auf, Pâṇḍu zu wecken, ehe die sonne untergegangen, damit er sein mahl verzere, da er sonst bisz zum nächsten tage (zu derselben zeit) würde warten müszen; Pâuṇḍrî sagt: 'ich halte die sonne auf'; dann heiszt es: *pes sâq bipošîd* (vgl. Ruth 3, 4.) *âftâb râib gešt u sitâreh paidâ šud*; *čunân ki dû sâ'at az šab gudašteh bâšed; Fân guft "in čih ḥâlast?" Fûndur ôrâ* [*guft* d. h. sie sagt ihm was eben vorgegangen; die ergänzung selbstverständlich; *Fân*] *bâz guft*: *merâ čih naçîb az în zindaganî? îšân kih âftâb ba dîdarešân maqâm kuned, man khûd râ bâzdârem az bahr i zindaganî!*

Fûndur hat gesagt 'ich werde die sonne zurückhalten, bisz Pâṇḍu aufwacht' (*man âftâbrâ bidârem tâ Fân paidâ šewed*), was villeicht

Digitized by Google

mit einer änlichen gabe zusammenhängt, wie die von Durvâsâḥ der Kuntî verlihene war. Worauf Pâṇḍu sagt: was habe ich für anspruch an dises leben? wärend die sonne in ihrem angesichte stille steht, halte ich mich um des lebens willen zurück!

Unzweifelhaft ein echter zug der überlieferung! Dagegen im MBh. erregt die schön geputzte Mâdrî das verlangen Pâṇḍu's, daher ihr Kuntî vorwürfe macht (*Bâhliki*, wofür wol *Bâhîki* zulesen).

Pâṇḍu befiehlt im vorhinein alles (den ort) zu seiner verbrennung vorzubereiten *(pes bifarmûd ta jâygâh i sôkhten bisâkhtend)*, und schenkt, was er bei sich hat, den brâhmanen; er erfüllt Fûndur's absicht (*âheng*). Es scheint, dasz Fundur's weigerung Pâṇḍu zu wecken, ausz dem wunsche hergeleitet werden solle, mit ihm allein zu sein.

Wärend im MBh. die Paṇḍavaḥ (jâtamâtrâḥ) am 17. tage nach Pâṇḍu's tode von den ṛši's Dhṛtarâṣṭra über antwortet werden, werden sie hier von den ṛšis im walde erzogen, und dann erst, nachdem jeder seinem zögling die erfüllung seines wunsches zugesagt hat, (Yudhišṭhira die herrschaft), mit beiden müttern zu Dehrât gebracht. Dehrât beruft einen 'durbâr', und gewärt ihnen die hälfte des reiches.

Der bau des lackhauses fällt mit dem der sabhâ zusammen, und wird von Deḥûšan insceniert. Wärend in unserm MBh. der be auftragte Duryodhana's Puročana zu grunde geht, komt hier der mutavakkal Bhîmasena's (der die rolle Vidura's inne hat) ums leben. *Dehrât as dunyâ rafteh bûd*, wärend er im MBh. Yudhišṭhira zum yuvarâjâ ernennt.

Die Pâṇḍu wandern nun fort *'siwâ sâmân'* in ärmlichem aufzuge ('one glänzende auszrüstung), und machen vil durch (*biraftend bisyâr kârhâ pîš âmadašân tâ bi barahman resîdend, u bâz ba Durûd (Duruvad?) malik paivastand u dokhtar i ô, Dovvadi nâm, ba tîr andâkhtan i Ajjun bar čašm i ân mahî i zerîn, kih bar sar i munareḥ sakhteḥ bûd, zan i îšân gašt*), bisz sie zu einem brahmanen komen (ist damit Dhâumya gemeint?) und dann zu Drupada, dessen tochter ihre frau ward, dadurch dasz Ajjun mit einem pfeile den goldenen fisch ins auge traf, der auf der spitze eines turmes befestigt war. Hierauf musz ihr aufenthalt bei dem könig Virâṭa komen, wo ein jeder von ihnen das geschäft betrib, das seiner fähigkeit angemeszen war (*her kesî bar hasb i hunar i khwîš kârhâ kerdend*).

Dann heiszt es '. . . *tâ bâdšah gaštand*' soll damit die überlaszung des reiches von seiten Virâṭas an die Pâṇḍu gemeint sein? Dann nach vilen jaren (ba 'ad sâlhâ u kârhâ bisyâr) krieg one angabe warum? Yudhisthira tötet Deḥûšan mit einem pfeile, die gegner er-

Digitized by Google

ligen und keiner bleibt übrig, wärend XV. 10, 31. Yudh° als kämpfer auszgechloszen erscheint. Yudhiṣṭhira hat als nachfolger Parik den son Ajjun's.

Ob der fluch Pâṇḍus und Dhṛtarâṣṭra's tod dem Râmâyaṇa entlent sind oder umgekert, laszen wir dahingestellt. Es waren disz wol merfach benutzte motive.

§ 25. Erklärung der persönlichen verhältnisse.

Wollen wir also ausz dem sonderbaren familienverhältnisse Pâṇḍu's (s. s. 53.) irgend etwas machen, so können wir villeicht eine föderation von Bharata (Yudhiṣṭhirâḥ Arjunâḥ Dhanamjayâḥ) und Kuruclans (Bhîmasenâḥ Bhâimâḥ Nakulâḥ Sahadevâḥ) unter der hegemonie der Pâṇḍu's vermuten; es waren Kuru zum teil, die gegen Kuru stritten, der kampf konnte als interne fehde dargestellt werden; andererseits dürften es die Bharata gewesen sein, die den hauptvorteil ausz dem kampf gezogen haben; so konnte es komen, dasz man die Kuru auch zu Bharata machte, in dem man das verhältnis der internen fehde auch auf diese auszdente; ausz der internen fehde konnte so der bruderkrieg werden, da es ja der alten weise vollkomen entsprach einen einzelnen als repraesentanten des volkes des stammes des clans aufzustellen. Die Pâṇḍu muszten aber eximiert werden; und widerspruchsvoll genug war es, *neben* Pâṇḍu als einzelner person einen Pâṇḍu-*stamm* auftreten zu laszen. Wir wiszen aber, dasz **diser process auf mere verschiedene weisen durchgefürt worden ist.** Aber durch disen widerspruch verrät sich das, was hinter der decoration der dichterischen erfindung den reellen hintergrund bildet. Ausz der vaterstellung des Pâṇḍu die hegemonie über die betreffenden Bharata- und Kuru-clans abzuleiten, ist aberwol eine auch da berechtigte logik, wo wir nur eine bedingte logik vorauszsetzen dürfen.

Ausz der beteiligung der Pâṇḍu erklärt sich nun auch das, worauf wir s. 42. ob hingewiesen haben, dasz die bläsze Pâṇḍu's (die abgeschwächte widerholung von Devâpi's tvag došitvam) kein so fester zug ist, wie Dhṛtarâṣṭra's blindheit. Derselbe machte sich nur in folge der zufälligen namensbedeutung der Pâṇḍu geltend als reminiscenz an Devâpi. Ja es wäre nicht unmöglich, dasz ursprünglich *Dhṛtarâṣṭra* am tvagdošitvam gelitten hätte, und **die blindheit** ihm nur zugemutet worden wäre, als man in dem ausz den Pâṇḍavaḥ hypostasierten Pâṇḍu in folge seines namens einen natürlicheren träger des tvagdošitvam zu finden geglaubt hatte, weil ja die **blindheit**,

Digitized by Google

die dem **historischen** teil der sage **ganz fremd**, von **anderswoher** in das gesammtbild derselben eingang gefunden hat; dise hatte aber in dem **jareszeitenmythus ihren guten sinn.** Denn man siht, wie sich dieselben motive widerholen. Auch Vičitravîryaḥ stirbt zwar nicht an takma oder an pâma, aber doch an yakšma, und nach seinem tode trit dürre ein (eine anâvṛṣṭiḥ ist beschriben XII. 141, 13. flg.) Die dichtung hat disz freilich nicht one künstlerische absicht eingefürt, und den hintergrund damit für die verwicklungen geschaffen, welche die tribfedern der weitern epischen handlungen geworden sind. An und für sich aber spilt die atipâṇḍutâ Pâṇḍu's eine recht unbedeutende rolle, was ein beweis ist, dasz in den Pâṇḍu's als **volk** das in historische moment ligt. So müszen wir auch die vermählung der Drâupadî mit den fünf Pâṇḍava als den auszdruck eines bündnisses der Pâñčâla mit denselben auffaszen. Disz ist freilich wol als eine spätere historisirung anzusehn.

All disz entspringt der natürlichen vorauszsetzung, dasz dichtung nicht reine erdichtung sein kann, sondern schlüszlich doch in etwas realem wurzeln musz. Hätte der dichter one **allen äuszern anlasz** seine handelnden personen sich so zusammen gedichtet und gerafft, wie wir sehen, dasz er es unzweifelhaft gemacht hat, so wäre disz ein unsinniges verfaren; aber wir wiszen wol, dasz disz nicht die art ist, wie eine dichtung zustande komt.

Wenn es richtig ist, dasz wir in den hauptpersonen des epos collectivauszdrücke für die gesammtheit einer pluralität zusammengehöriger individuen zu sehn haben, so musz das verwandtschaftsverhältnis als auszdruck einer verbindung anderer art betrachtet werden; verwandtschaft ist etwas, was einer weitern erklärung nicht bedarf, wo es abstammung der individuen von einem stammvater bedeutet. Disz ist hier nicht der fall; es bleibt also die vorstellung einer verbindung überhaupt mit auszschlusz der auf abstammung beruhnden, also einer politischen. Vorderhand ist es ganz gleichgiltig, ob disz politische verbindung historische wirklichkeit ist, oder eine schöpfung des dichters. Wir können nicht auf eigene faust entscheiden, wie vil davon der warheit entspricht, wie vil davon dichterische auszschmückung ist, ganz besonders da wir sehn, dasz die geschichte offenbar weit über ihre ursprüngliche bedeutung hinausz vergröszert worden ist.

Aber woher sollen wir Dhṛtarâšṭra herleiten? Der name komt (s. unsern stammbaum) als name eines Kâçî- eines Nâga- eines Gandharva- eines Pâñčâla-königs vor. Andererseits finden wir bei PaṇiniDhṛtarâjan (wo râjan offenbar appositiv zu verstehn), [im Mujm. ettaw. Dhṛta

Digitized by Google

(Deh[t]rât?)] Dhârtarâjñâḥ; es ist wol nicht zweifelhaft, dasz wir dises mit dem andern häufigern namen identificieren dürfen. Von allen disen königen dürfte nur der Kâçikönig in betracht komen, mit seinem gleichnamigem vater Vičitravîrya. Wir müszen hier aufmerksam machen, dasz auch Yayâti einmal sarvakâçîçaḥ heiszt: V. 115, 2. könig der gesammten Kâçi. Wir können nur vermuten, dasz die Kâçi mit den Pračyabharata identisch waren; das MBhš. sagt zwar nâprâñčo Bharatâḥ santi (einwurf gegen dise bezeichnung), aber es kann villeicht blosz local gemeint gewesen sein. Aber die Kâçi können auch blosz einen teil der Prâčyabharata gebildet haben. Die wal kann nun durch die zusammensetzung des andern teiles der kämpfenden bestimmt worden sein. Pâṇḍu's Prâčyabharata's Kuru's auf der einen, Kuru's Pračyabharata's auf der andern seite, so war der unterschied beseitigt. Auszerdem war der name, wie man siht, kein ungewönlicher, stund aber auch nicht fest.

§ 26. Çatapathabrâhmanam und Mahabhâratam.

Pratîpaḥ und Bâhlîkaḥ, so wie sein ungenannter nur unter dem vedischen pseudonym Çamtanuḥ bekannter bruder, dann Parîkšit und Janamejayah sind als Kâuravya so historisch sicher, als es unter den obwaltenden umständen möglich. Wie komt es nun, dasz die als Kâçi in derselben quelle, ausz der wir Bâhlîka als Kâuravya kennen lernen, angegebenen Vičitravîrya Dhṛtarâšṭra als Kâuravya zwischen beide hineingeschoben erscheinen? Und wenn wir sehn, dasz Devâpiḥ und Çamtanuḥ offenbar andere namen verdrängt haben, der vermeintlichen auctorität des Ṛgveda zuliebe oder durch einen einfachen act der willkür, müszen wir nicht darausz etwas folgern?

Sicher ist disz in einer spätern zeit, als die des Çatpbr. ist, geschehen; s. 54. sagen wir, dasz das MBh. zu zeiten des Çatpbr. anders als unseres auszgesehn haben musz. Wir werden aber noch weiter gehn müszen.

Zur entscheidung diser frage müszten wir die parentel Parîkšit's kennen; aber wir sehn nur, dasz diser entweder auf Abhimanyu oder auf Arjuna direct zurückgefürt wurde; weder das eine noch das andere kann uns helfen. Es ist merkwürdig, dasz der erste stammbaum Dhṛtarâšṭra etc. (allerdings one Vičitravîrya) gleichfalls einschachtelt, aber Parikšit Janamejaya *vorauszgehn*, und, nach Pratipa, Devâpi Çamtanu *folgen* läszt. Parîkšit wird ebendort (Avikšit ist wol gleich bedeutend) *direct auf Kuru* angesetzt.

Digitized by Google

Darausz sehn wir zunächst, dasz die filiation Vičitr° Dhṛt° wirklich fremdem boden entnomen ist, dasz einer ältern sagenform villeicht nur Dhṛt° angehörte, und man die weitere introducierung Vičitr° erst vornam, um sich mit andern factoren der sage bequemer auszeinander zu setzen, was auf verschiedene formen der sage hinweist; dasz man *über Parîkšit's parentel nichts wuszte*, denselben mit Janamejaya einfach ausz dem brâhmaṇa herüber nam, die durch dasselbe beglaubigten personen *bald so bald anders stellte*, und *den krieg zwischen beiden* ansetzte. Für letzteres gab es gewis keine oder nur schwache gründe; für die beziehung des krieges auf die Kuru im allgemeinen gab wol die stimme der tradition den auszschlag (noch im anukram. p. 46. heiszt es *ayam* Kuru vançaḥ), und unstreitig ward *die lücke zwischen den beiden paaren* Pratîpaḥ-Bâhlîkaḥ und Parîkšit-Janamejayaḥ, von denen man offenbar das *zeitliche verhältnis nicht wuszte*, in ansprechender weise *durch ein groszes eräugnis auszgefüllt*, wenn dises auch, weil zu spät fallend, in der heiligen litteratur nur geringen widerhall geweckt hatte. Die abhängigkeit der dichtung vom Çatapbr. ergibt sich auch darausz, dasz der vilgenannte Bâhlîkaḥ völlig überflüszig ist, und nie mit seinem eige .en namen genannt wird, der in der zeit des brâhmaṇa wol notorisch war, und daher übergangen werden konnte, was warscheinlich nicht one nebenabsicht geschah, da derselbe ursprünglich kein erenname war, und eine wirkliche beziehung zu Baktrien damals gewis noch nicht gedacht wurde, wärend dem dichter des MBh. unzweifelhaft eine solche vorschwebte, denn etwas muszte derselbe sich bei dem namen doch gedacht haben, wenn er auch nur den zweck hatte, dadurch die bedeutung der von ihm vorgetragenen geschichte recht grosz erscheinen zu laszen; er behandelt daher den namen als etwas normales und selbstverständliches, und gibt dem träger desselben einen hintergrund von sönen râja's mit einem groszen heere, wärend der Bahlîkaḥ des Çatapbr. offenbar ein Prâtîpeyaḥ Kâuravyaḥ war, der mit Baktrien nichts zu schaffen hatte.

So sind denn *auch hier die heiligen schriften maszgebend gewesen.* Es wird denn auch *nicht möglich sein eine vermutung zu begründen, dasz vor dem Çatapbr. bereits ein MBh. überhaupt bestanden habe.* Die weise der dichtung aber berechtigt zu vermuten, dasz die urheber dises merkwürdigen arrangement's zu ihrem ungeschickt gefertigten aufzuge den einschlag anderswoher genomen und durch herübername von bereits fertigem, die arbeit sich erleichtert haben. Der untergang der Pârîkšitîya **musz allerdings nicht geradezu** mit dem kampfe um das Kurufeld identisch gewesen sein. Wenn wir aber bedenken,

Digitized by Google

dasz wir 1. im Athv. v. die nachricht haben, von der besonders glücklichen regierung Parîkšit's, deren andenken zur zeit der abfaszung des sûktam noch lebendig gewesen sein musz, 2. im Çatapbr. vom untergange der Pârîkšitîya hören, 3. nach allem, was wir ausz dem spärlichen material schlieszen können, die ansetzung des groszen krieges in unserm MBh. **willkürlich** gemacht ist, also die **warscheinlichkeit gegen sich** hat, 4. dasz wir von dem sturze der Pârîkšitîya **weiter nichts erfaren**, 5. dasz **beides in die zeit vor dem Çatapbr.** und **nach dem Aitaveya brâhmana fallen musz**, 6. dasz das **object**, um das es sich handelt, **beiderseits dasselbe** ist, — so wird es wol so sicher als unter den obwaltenden umständen überhaupt möglich, dasz in der abtrennung des eräugnisses von dem falle der Pârîkšitîya absicht ligt, indem dadurch für den dichter eine gröszere freiheit in der darstellung sich ergab, die er denn auch in vollem masze auszgebeutet haben dürfte. Dise willkür ligt schon darin offen zutage, dasz Dhṛtarâšṭraḥ, den der dichter zusamt mit seinem vater Vičitravîya ganz offenbar (dem Kâṭhakam oder wol auch auszschlüszlich) dem Çatapbr. entnomen hat, *wo sie als könige der Kôçi erscheinen*, mit zwei *töchtern* (oder nur mit einer) des *Kâçikönigs vermält* erscheint. Es dürfte klar sein, dasz der dichter das bild der *internen fehde* verschärfen und vervollständigen wollte, so wie dasz *ihm gar nichts daran lag, mit alter tradition sich in widerspruch zu setzen*. Auch hier also haben wir volles recht bewuszte absicht zu erblicken; oder dürfen wir ausz solchen auffälligen momenten keine schlüsze ziehn? So, und nicht ausz ihrer vermeintlichen wirklichen *identität*, erklärt sich die *identificierung* von Kuru und Bharata, und so müszen wir die spärlichen historischen züge fest halten und verwerten.

Fragt man nun, warum der dichter gerade dem Bharata-Kâçi Dhṛtarâšṭra die rolle des unterligenden zugewiesen hat, da wir oben vermuteten, dasz gerade die Bharata es gewesen sein müszen, die den gröszten vorteil ausz dem kampfe gezogen haben, so können wir zweierlei antwort geben: villeicht war der *name* Dhṛtarâšṭra bereits einer ältern form der sage geläufig, und konnte one unbequemlichkeit nicht verdrängt werden; warscheinlicher aber ist der grund hievon, dasz von Dhṛ° im Çatapbr. kein son angegeben wird (weshalb man alle söne desselben sterben laszen konnte) und ein solcher auch nicht bekannt war, wärend Parîkšit und Janamejaya und einige andere nachfolger in der litteratur ihren festen platz hatten; freilich nicht in der chronologie, wie wir gesehn haben. Und Parîkšit wird schon im

Digitized by Google

Ath. v. als Kâuravyaḥ bezeichnet. Auch ist gewis nicht one absicht der sig der Pâṇḍava auf das minimum herabgedrückt worden; denn das Sâuptikam ist gewis ein altes stück. Sicher hat es auch nicht in der absicht des dichters gelegen, einen glänzenden sig zu schildern!

§ 27. Die eigentliche fabel nicht historisch.

Aber bei alledem komen wir, wie oben bereits bemerkt, über die einfachen factoren, über die träger der rollen in der handlung des epos, über das allgemeine von kampf sig niderlage nicht hinausz, und irgend welches detail irgend welches descriptive moment ist damit nicht gegeben. Selbst das alte moment des tvag-došitvam sehn wir verblaszt, und einem vil stärker geltend gemachten, anderswoher genomenen, dem der blindheit des Dhṛ° den ersten platz überlaszen. Die handlung selbst, ihr detail, die charakteristik der personen kurz die scene musz der dichter sich anderswoher verschafft haben, denn all disz kann nachweislich ebensowenig *historisch*, wie *zu dem zwecke, dem es hier dient, frei erfunden* sein. Disz, meinen wir, musz jedem evident sein. Wir müszen also nach dem *sinne* von all disem unendlich manichfaltigem detail *unabhängig von der scheinbar historischen tendenz desselben forschen*. Disz fürt uns aber unauszweichlich auf ein mythisches thema hin. Also je schärfer die analyse durchgefürt wird, desto klarer ergibt sich, was wir vor 12 jaren bereits dargelegt haben, dasz das MBh. ausz zwei gänzlich verschiedenen elementen aufgebaut ist.

Ebenso schwirig aber zu beantworten, wie unauszweichlich zustellen ist die frage nach dem äuszern anlasze für den dichter; denn dasz ein dichter sich einfach proprio motu hingesetzt und (selbst über den dharma) ein solches epos zu dichten angefangen hätte, ist deshalb undenklich, weil wir mit sicherheit annemen können, dasz der epische stoff widerholte tief greifende veränderungen hat erfaren müszen, eh derselbe die gestalt angenomen hat, in welcher derselbe uns vorligt. One äuszeren anlasz ist disz nicht denkbar.

In erster linie müszen dise dinge für jemanden gedichtet worden sein; wenn man auch annemen kann, dasz die wirklichen kämpfe um das Kurukšetram sponte besungen worden seien, so ist disz doch keine anname, die sich so unbedingt von selbst versteht. Es käme auch darauf an zu wiszen, ob dise lieder derart beschaffen waren, dasz eine höhere kunst entwicklung daran an knüpfen konnte; auch disz versteht sich nicht von selbst.

Digitized by Google

Man könnte also vermuten, dasz das epos für einen könig gedichtet worden, der in einem kriege mit seinem bruder oder seinen brüdern gesigt hatte. Nemen wir die einfachsten verhältnisse als die ursprünglichen an, so wäre der ursprüngliche gegenstand des epos der kampf einer conföderation von Pâṇḍu's Prâcyabharata's (Yudhiṣṭhira's Arjuna's Dhanamjaya's) Kuru's (Bhîmasena's Nakula's Sahadeva's) gegen die Kuru gewesen. Um für einen concreten fall, den wir ja villeicht nie entdecken werden, ein beispil ausz alter zeit zu gewinnen, wurden die merheiten in den hintergrund versetzt (dieselben ganz verschwinden machen hat man nicht vermocht), und statt derselben personen eingefürt, deren gegenseitiges verhältnis teils durch dasjenige, wofür man eine analogie aufstellen wollte, teils durch die epische handlung gegeben war. Diser process wird verschieden dargestellt, anders im Mârkaṇḍeyapurâṇa, anders im pañčendropâkhyâna, und selbst im MBh. selber nicht auf eine gleichartige weise. Die lücken, die bei alle dem noch bleiben muszten, die mangelnde charakteristik, die specifischen neuen durch die veränderung notwendig gemachten antribe und concreten einzelheiten der handlung entlente man einem epos, das einen jareszeiten mythus behandelte.

All disz wird (wir meinen vorzüglich das letztere) wol nur langsam vor sich gegangen sein. Unsere auszfürung beruht auf drei unzweifelhaften kriterien: 1. auf der ursprünglichkeit der namen als stamm- und nicht als personen-namen; 2. auf der überfürung der stamm- in personen-namen; 3. auf den zalreichen wichtigen, wir möchten sagen descriptiven einzelheiten, die historisch unbrauchbar, mythisch aufgefaszt aber nach aller (und zwar zalreicher) analogie auf einen jareszeitenmythus hinweisen. Wer disz nicht will, wer es verwirft, (es sind disz doch keine erfindungen sondern tatsachen, die vor augen ligen), der musz andere kriterien auffinden, die zu ergebnissen füren, musz aber auch mit den von uns gefundenen sich im methodischer weise, nicht blosz verbal, auszeinander setzen. Wer jedoch zu wirklichen ergebnissen gelangen will, musz in beiden punkten willkür sich versagen; die kriterien können nicht nach belieben aufgestellt und die schlüsze nach belieben gezogen oder umgangen werden; ein verfaren, dasz selbst bei kundigen gelerten weit weniger selten ist, als man glauben sollte, und als zuträglich ist.

Digitized by Google

§ 28. Die zeit des MBh. mit Prof. Jacobi's ansicht darüber.

In beziehung auf die zeit, welcher das MBh. angehören soll, welche dasselbe spigelt, sagt Prof. Jacobi in seiner ser wertvollen abhandlung 'Über den urspr. d. Buddh. ausz dem Sâmkhyayoga' folgendes. Im MBh. das dem westlichen Indien angehört, gelten die völker des Panjâb als vrâtya, als nicht gleichberechtigt mit den reineren stämmen. Dies gründete sich auf ihre abweichenden sitten (unter denen das matriarchat erwähnt wird), es wird aber mit keinem worte angedeutet, dasz sie von barbaren beherscht worden seien. Im gegentheil ihre fürstenhäuser sind mit denen des orthodoxen übrigen Indiens verschwägert. So ist ja Pâṇḍus zweite frau eine Mâdrî, wärend ihr bruder Çalya auf seite der Kuruinge kämpft. Zur zeit, in der die sagen des MBh. sich auszbildeten und in epischen liedern besungen wurden, konnte das Pañjâb noch nicht unter die herrschaft der Achaemeniden geraten sein. Dise anname (offenbar die anname die Ach. hätten damals das Fünfstromland bereits beherscht) wäre auch wegen der stellung der Gândhâra in der sage unmöglich. Ihre fürsten gelten nicht nur als mächtig und durchausz selbständig, sondern sie sind auch mit den K. verschwägert und aufs engste befreundet. Dem inhalte nach geht das MBh. also in die zeit vor dem 6. jarh. v. Chr. zurück.

Sein text könnte ja später sein. In ihm erscheinen nun die Çaka und die Yavana, die meist zusammen genannt werden, nicht als in Indien wonende, keineswegs als in Gândhâra und im Panjâb herschende völker. Von einem hasze gegen dieselben ist nichts zu verspüren; und doch würde ein dichter ihn nicht ganz haben unterdrücken können, wenn dise barbaren in seinem lande oder im benachbarten sich breit gemacht hätten. Gegen die Griechische herrschaft trift disz argument villeicht weniger zu, weil die Griechen wol nur in geringer anzal gekomen sind; dagegen behält es gegen die horden der Skythen seine volle beweiskraft. Mit der herrschaft der Skythen, warscheinlich schon vorher, gelangte der buddhismus im westlichen Indien zu groszem ansehn. Auch davon ist im MBh. noch nichts zu verspüren. Nach alle dem dürfen wir das MBh. nicht zunahe an den anfang unserer zeitrechnung setzen; das 2. oder 3. vorchristliche jarh. dürfte der allerspäteste termin sein.

Auch wir sind der ansicht, dasz das eräugnis, welches den ersten grundanlasz zu der dichtung gegeben hat, da es im Çâṅkh.

Digitized by Google

çr. s. erwähnt, im Çatpbr. angedeutet ist, schwerlich unter 500 v. Chr. herab angesetzt werden kann; ebenso musz man sich hüten, es zu weit hinauf zu rücken, da wir sonst irgend eine ausz gedentere nutzanwendung desselben in der heiligen litteratur erwarten müszten. Bei der rolle, die dasselbe in der spätern litteratur spilt, kann man schon das argumentum ex silentio geltend machen. Es stimmt diser ansatz aber auch positiv unstreitig gut. Alle andern argumente des vortreflichen gelerten können aber kein gewicht beanspruchen, weil dieselben zum groszen teil ebensogut gegen ihn ins treffen gefürt werden können, andernteils aber an und für sich ser ungewisser natur sind.

Wenn kein hasz gegen Yavana's mer im MBh. sich kund gibt, so kann der grund sein, dasz die herrschaft derselben bereits vergeszen war. Im p. XII. 207, 43. flg. (wir halten dise für die älteste die Yavana behandelnde stelle, obwol in einer episode enthalten) heiszt es aber: **uttarâpathajanmânaḥ Yâunâḥ Kâmbojâ Gândhârâḥ Kirâtâ Barbarâḥ | ete pâpakṛtas tâta čaranti pṛthivîm imâm | çvapâkabakagṛdhrâṇâm sadharmâṇaḥ— | nâite kṛtayuge tâta čarantip" imâm | tretâprabhṛti vardhante te janâḥ— |** es ist disz die einzige stelle, wo die richtige namensform Yâunâḥ erhalten ist, wir möchten dieselbe nicht mit dem PSW. dem dieselbe nicht entgangen ist, von der form Yavana ableiten. Vilmer halten wir jetzt mit voller bestimmtheit die form Yavana für eine Samskṛtisierung des in Açoka's inschriften vorkomenden Yona nach der umgekerten analogie von loṇa lavaṇa u. ä. Es ist auch wichtig, dasz dise Yâunâh uttarâpathajanmânaḥ heiszen (sonst ist die Vâruṇî dik ihre gegend), und mit Kamboja Gândhâra zusammengestellt werden, wie im V. felsenedicte Açoka's. Hier ist mit Uttarâpatha offenbar *Baktrien* gemeint. Sonst komt das wort im MBh. nicht vor, wol aber ein paar mal anderswo s. PSW. Das beispil Yavanânî in Pâṇini's grammatik dürfte also ein späteres einschiebsel sein. Denn dazu dasz die Inder einen terminus für Griechische schrift bildeten, konnte es nicht hinreichen, dasz sie etwa Skylax seinen reisebericht schreiben sahen; dazu muszten sie näher ligende gründe haben, die in dem praktischen leben in den tatsächlichen politischen verhältnissen lagen wie wir dargelegt haben in unserer abh. Yavanânî (Sitzber. der kön. böhm. ges. d. wiszenschaften 1893 s. 7. damals war uns die form Yâuna unbekannt), wenn man nicht Pâṇini in die zeit versetzen will, in welcher Samskṛt nicht mer bhâšâ war.

In der oben gebrachten stelle sind die Yavana nun nichts weniger als günstig und freundlich beurteilt; aber nicht anders in VII.

Digitized by Google

93, 41. flg. **vida:.tyasuramâyâm ye sughorâ ghoračakšušaḥ | Yavanâḥ Pâradâç čâiva Çakâçča saha Bâhlikâiḥ | kâkavarṇâ durâčârâḥ strîlolâḥ kalahapriyâḥ | Draviḍâs tatra yudhyante mattamâtanga-vikramâḥ | goyoniprabhavâ Mlečhâḥ kâlakalpâḥ prahâriṇaḥ (94. 30.** | wenn nicht **kâkavarṇâḥ** schwirigkeit machen würde, so würde man geneigt sein, auch disen vers zur charakteristik der Yavana hinzu zuziehn. Hier haben wir auch wirkliche Baktrer. Hingegen heiszt das heer VI. 76, 11. **âryam,** obwol ausz Yavana Çaka u. ä. bestehnd; VIII. 45, 36. heiszt es: **sarvajñâ Yavanâ râjan çûrâçčâiva viçešataḥ | Mlečhâḥ svasamjñâniyatâ nânuktam (nânuktajñâḥ) itare janâḥ** | Mlečhâḥ ist wol eine generelle bezeichnung der Yavana, sie sind M°, die an ihren ansichten festhalten, die andern verstehn nur, was sie von andern gelernt haben; die Hellenen dagegen laszen sich nichts sagen. Aber auch andere völker werden an verschiedenen stellen verschieden beurteilt; so sind die Aṅga einmal dharmyâḥ, das anderemal Mlečhâḥ VIII. 45, 30. 40. u. ä. Auch hier musz die feindliche äuszerung als der ältere standpunkt gelten, und so auch bei den Yavana. Man vergleiche hiemit die liberalität in XII. 65, 13. flg. wo Yavana Kirâta Gândhâra Čîna Çabara Barbara Çaka Tušâra (Tukh°) Kaṅka Pahlava Andhra Madraka Pâuṇḍra Pulinda Ramaṭha Kâmboja Brahmana kšatriya vâiçya Çûdra als Mânava erklärt werden; Mânava aber sind eigentlich nach alter anschauung nur die Arya. Dasz disz nicht auf brahmanischem boden gewachsen ist, ist klar.

Durch die folge Yâuna Yona Yavana ist auch die identität von Yavana und Hellenen definitiv gesichert. Ja wenn man auch soweit gehn wollte, zu behaupten Yâuna sei an der betreffenden stelle ein feler für *Yona* (obwol nur das verschwinden nicht das hinzutun eines striches warscheinlichkeit besitzt), so müszte doch auch Yona hier für älter gelten als Yavana, und die stelle für die älteste in der litteratur, weil sich Yona und nicht Yavana ausz Pers. Yauna erklären läszt. Dadurch ist die stelle wichtig, weil dieselbe wenigstens *Yona sicherstellt.*

III. 254, 18. werden die **Yâvanâ nṛpâḥ** bestimmt im westen localisiert; deutet der plural auf den zerfall des griechisch-indischen reiches, oder ist derselbe nur zu verstehn wie 1. (Drupadaḥ) ye čâsyânugâ nṛpâḥ? oder II. 14, 26. Çâlvâyanâçča râjânaḥ? die IX. 20, 1. auch Mlečhâḥ.

Dasz die *Jartikaḥ* mit den Sarten zusammen zustellen sind, kann wol als sicher gelten; *j* und *s* wechseln regelmäszig in den ost-

Digitized by Google

türkischen dialecten. Somit hätten wir eine greifbare spur alter türkischer einwanderung, und es wäre villeicht beszer den namen Skythen auf zugeben.

Für die Jartika-Sarten wäre zu erwägen, ob man dieselben mit den Sagartiern Herodots identificieren darf. Das *g* verflüchtigt sich merfach in den türkischen sprachen, so dasz die entstehung von Jart- ausz Sagart- oder Jagart- nicht unmöglich wäre. Ob man den namen Sigerdis, der bei Strabo vorkomt, hieher ziehn darf, wollen wir dahin gestellt laszen; ein türkischer name aber ist es gewis; *segirtmek* bedeutet 'laufen'. Es ist auch merkwürdig, dasz der name *Çaka*, den Herodot als die persische benennung der Skythen gibt, mit demjenigen namen, mit dem die östlichsten Türken, die Jakuten sich selber bezeichnen, mit *Sacha* eine grosze änlichkeit besitzt.

Was nun die Persische herrschaft betrift, so ist am allerwenigsten davon ein kriterium herzuleiten. Was wiszen wir von der weise, wie die Perser ihre herrschaft in Indien auszübten? dieselbe war später sovil wir sehn können, ganz vergeszen. Sie werden die stammkönige so wenig abgesetzt, oder die herschenden familien entfernt haben, als sie disz mit den vilen dynasten Kleinasiens (das doch vilmer in ihrer engeren machtsphaere lag als das durch grosze wüsten getrennte Indien) getan haben. Es geht nicht an, an eine dichtung (und was ist zu der ursprünglichen geschichte nicht alles hinzu gedichtet worden) die anforderung zu stellen, solchen gern vergeszenen verhältnissen rechnung zu tragen.

Die doppelte vermälung Pâṇḍu's (man vergl. I. 123, 77. 124, 26. [XIII. 7, 17. 57, 13. trišavaṇam snâtum ?]) mit einer Yadu-Bhoja und einer Mâdrafürstentochter (kustrî von Kuntî bezeichnet I. 124, 27.) wird freilich in loco in unbedenklicher weise geschildert; aber das renommé der erstern war mindestens zweifelhaft und lebhaft bestritten, und das MBh. selber macht darausz kein hel; das der Mâdra war aber das denkbar schlechteste, die Çâlvâyana galten auch s. v. als Mlečha. Keine der beiden heiraten war besonders erenvoll. Was Kuntî betrift, so haben wir gesehn, dasz eine andere form der sage Pâṇḍu an ihrer stelle eine ganz andere frau zuweist. I. 113, 3. heiszt der Madrakönig auszdrücklich **Bâhîka puṅgavaḥ**; er entschuldigt die art, wie seine schwester gefreit werden musz mit dem kuladharmaḥ (**sâdhu vâ yadivâsâdhu**), derselbe musz befolgt werden. Noch heutzutage sind die leute dort räuber von profession, wie Major A. Cunningham erzält. Wenn das pañčanadam III. 134, 12. *puṇyam*

Digitized by Google

heiszt, so sind wol nur die flüsze gemeint. Auch Jayadrathaḥ, Duḥsalâ's gatte, heiszt VII. 76, 16. pâpadeçasamudbhavaḥ.

Ebenso wenig steht fest, dasz das MBh. im westlichen Indien soll entstanden sein. Wir meinen dagegen spricht alles, wofern prof. Jacobi darunter den Pañjâb versteht, speciell gleich der umstand, dasz die bewoner desselben im MBh. als vrâtya und überhaupt im schlimmsten liechte erscheinen. Dagegen sprechen, wie wenig gewicht man denselben auch beilegen mag, die Digvijaya. Übrigens galten die Pañjâbi's im 6. jarh. gewis nicht als Vrâtya; stammt doch Pâṇini von dort, und fanden doch die Griechen ganze stadtgemeinden, die ausz brâhmanen bestanden.

Es ist auch nicht klar, wie wir die drei beiläufigen zeit angaben prof. Jacobi's vereinigen sollen; das versteht sich ja wol von selbst, dasz das MBh. im 2. jarh. vor Chr. nicht entstanden sein kann, ob man nun den stoff oder den text meint. Unter der vorauszsetzung, das epos sei im Pañjâb entstanden, ist das 5. u. die zwei ersten dritteile des 4. jarh. auszgeschloszen; dann herschten die Makedonier; dann kamen die Mâurya — 178. Die zeit der Mâurya würde prof. Jacobi auszschlieszen, weil im MBh. keine spur des buddhismus zufinden. Es blibe nur etwa die kurze zeit von 318 bisz Açoka's bekerung zu letzterm (wir fragen aber, wie vil spuren vom Christentum finden wir in der lateinischen litteratur bisz auf Nero?). Auch professor Holtzmann verlegt die entstehung in dise zeit.

Die darauf folgenden zeiten bisz Chr. geburt sind dem entstehn des epos schwerlich günstiger gewesen. Könnte man nicht ebenso gut, das 2.—4. jarh. n. Chr. vorschlagen? Drittes und zweites jarh. v. Chr. sind eben ganz verschiedene dinge. Da wäre denn die anname einer entstehung im innern Indiens ungleich vorteilhafter.

Auch die behauptete nichterwähnung des Buddhismus ist schwer in strictem sinne zu verwerten. Da müszen wir vor allem fragen, ob es an den elementen des Buddhismus so ganz felt? ob keine spuren vorfindlich, dasz die vedische religion, überlieferung (çrutiḥ), opfer, priester, kindererzeugung, speise-verbote angegriffen werden? Wir finden schon den bedenklichen Bṛhaspati als auctorität citiert: agnihotram trayî dharmaḥ tridaṇḍam bhasmaguṇṭhanam buddhipâurušahînânâm jîviketi Bṛhaspatiḥ. XIII. 59, 13. die arhant, die nicht beten, **nityasamtuštâḥ**, wie schlangen zu vermeiden; XII. 35, 36. werden die speiseverbote verworfen; 263, (25. flg.) die opfer; die priester als 'lubdhâḥ' habgirig bezeichnet (svam evârtham kurvâṇâḥ — yajnam čakruḥ); 265. Vičikhnugîtâ; 272. tadel des opfers; 269,

Digitized by Google

17. die veden verworfen. 263, 40. die tîrtha: alle flüsze sind Sarasvatî, alle berge heilig; der preis der ahinsâ wird in ermüdender breite verkündet XII. 262, 6. 30. XIII. 14—17. XIV. 91.; es tut nichts wenn dagegen polemisiert und die factische unmöglichkeit der ahinsa (XII. 15. 20. bes. III. 208, 25. flg.) betont wird; wenn Kapilaḥ Janaka 268. jâtikarmasarvanirvedam lert, so fülen wir uns in buddhistischer atmosphäre, wie z. b. die inschriften Açoka's dieselbe erkennen laszen; XII. 218, 32. flg. sind entschieden gegen die Saugata gerichtet. XII. 175, 33. werden die tieropfer verworfen (dag. XIII. 115, 56.); 36. das streben nach erzeugung von kindern; 269, 17. sind die leren des Veda täuschung.

Das lob Rantideva's, in dessen küche täglich 2000 stück rinder geschlachtet wurden III. 208, (10. tasyâtulâ kîrtir abhavaddadataḥ samânsam annam) erinnert frappant an Açoka's worte, wie es an seinem hofe zugieng, und gegen wen kann die rechtfertigung 11 · 14. gerichtet sein als gegen Bauddha's, oder die gesinnungsgenoszen derselben, mit einem worte gegen solche, die der alten praxis des tierschlachtens beim opfer opposition machten (čâturmâsya 10.)? und zwar immerhin mit jener merkwürdigen einschränkung, die wie bei Juden und Muslim die sache umkert, und anstatt das schlachten nur für opferzwecke zu gestatten, jede schlachtung eines tieres zu einem opferact macht. Formell ist diez alles nicht gegen Bauddha's sondern gegen einen brâhmana geltend gemacht; aber disz ändert an der sache in wirklichkeit nichts. Dasz letztere überhaupt nicht genannt werden, ist eher ein zeichen, dasz der name entfernt worden ist, als dasz derselbe überhaupt nie im MBh. enthalten war; denn in disem sinne epsselbe für vorbuddhistisch überhaupt zu erklären geht absolut nicht an.

Das XIII. 47, 34. genannte Manunâbhisamhitam çâstram ist gewis kein anderes als das uns erhaltene. Das bhavišyakathanam III. 190. spricht zwar prophetisch, aber es ist wol nicht zu kün, wenn wir vermuten, dasz tatsächliche verhältnisse es waren, welche die zukunft so schwarz erscheinen lieszen.

Die erwähnung der gründung von Çrâvastî III. 202, 4. kann wol auch eine beziehung auf Buddhismus enthalten. Dasz die Bâuddha nicht direct genannt werden, läszt nur vermuten, dasz der unbeliebte name entfernt worden ist.

Dasz dise texte jünger sein müszen als die epische erzälung läszt sich nicht als selbstverständlich hinstellen, ja nicht einmal mit einiger warscheinlichkeit behaupten. Es scheint aber, dasz man still-

Digitized by Google

schweigend disz in groszem umfange vorauszsetzt, und dise ansicht trägt unseres erachtens nicht wenig bei die frage zu einer schwirigen zugestalten.

§ 29. Einige kriterien von unsicherm werte.

Für die chronologie kann villeicht noch der umstand indirect verwertet werden, dasz wir von geprägtem gelde nichts hören, oder positiv: dasz wir noch das vedische *niška* (goldhalsband) als wertmeszer (heutzt. etwa 243 gr. Troy) genannt finden, worüber man das PSW. nachsehe. So noch XIII. 102, 11. also in einem gewis erst nachträglich dem MBh. hinzugefügten texte. Pân. 5, 1, 20. 2, 119. 7, 3, 17. Auch MBhš. *Niška* ist aber ein semitisches lenwort, wol dem ostarabischen entnomen. Die w. *našaq* bezeichnet im hebr. 'küssen' d. h. riechen; arab. *našaqa* (attrahendo odoratus est) (wie Ssk. *mûrdhni âghrâ nins = ninas* [v. nase] küssen) fixus (captus) inhaesit; *nušqatun* bedeutet schlinge spec. halsschlinge zum fangen von wilden tieren. Das wort musz also im arabischen auch jenen sinn gehabt haben. Wenn aber die Inder die form des goldenen halsringes (wol ausz gold drat zusammen gedreht) mit einem arabischen terminus benannten, so hatten sie wol auch das gold von den Arabern. Und wenn die Inder das gold von den Arabern hatten, so hatten dise es nicht von den Indern. Und wenn die Araber es nicht von den Indern hatten. so muszten sie dasselbe ausz Südafrika her haben d. h. das goldland Ophir musz, wie neuerdings wider prof. O. Lenz auszgefürt hat, in Südafrika gesucht werden. Darausz dürften wir weiter schlieszen, dasz schon damals die handelsbilanz Indiens activ war.

Alte handelsverbindung Arabiens mit Indien (allerdings mit den lautlichen stempel Persischer vermittlung) beweist schon das derivierte *hannada* (v. *Hind*) blanditiis pellexit, von dem weiblichen eigennamen *Hind*, welcher offenbar ursprünglich die ausz Indien gekomene sklavin bezeichnete (wie bei den Römern Syrus Geta Afer etc.), später aber frauen überhaupt, auch freie; das partic. *muhannadun* (mit und one *saifun*) bezeichnet schon in den Mu ʿallaqât das schwert (neben dem yemenischen *yamanîyyun*). Dasz das Persische *h* das echte *s* verdrängt hat, ist bei den Arabern ebensowenig erstaunlich, wie der abfall des *s* bei den Griechen. Ist ja der gewönliche name eines landes gar manchmal ein landfremder (wie z. b. Russland), oder von landfremder form, wie ja auch die Römer ihr eigenes land Italia in der griechischen form benannten. Producte wie moschus sundus u. a. be-

Digitized by Google

weisen auch den verker mit Indien. Im Qorân wird oft auf die schiffarten der Araber hingewiesen, und sagt nicht 'Amru bin Kelþûm: *mala'nâ 'lbarra ḫatta ḍâqa ʿanna va ma'u 'l bahri naml'ûhu safînâ* 'wir haben das festland gefüllt, bisz es eng von uns geworden, und das waszer des meeres füllen wir mit schiffen.' Der vergleich des kamels mit dem schiffe ist in frühester zeit geläufig; die kamele sind aneinander gereiht *muçṭaffatu ka'çṭifaṭi 'l fulki*: wie die anreihung der schiffe (jedes färt im kielwaszer des vorauszfarenden) etc.

Schon das einmal im Rigv. (VIII. 58, 2.) vorkomende *manâ* weist auf semitische handelsverbindungen. Dagegen kömt *nušqatun* öfter vor, und hat sich bisz auf den heutigen tag erhalten. Zwar läszt es sich im Arabischen als bezeichnung eines schmuckes nicht nachweisen, aber es ist doch möglich, dasz es sich in Ostarabien findet. Und bedenken wir, dasz die entlenung gute 2000 jare vor unsern ältesten quellen statt gefunden haben dürfte, so mindert sich das etwaige darausz sich ergebende bedenken gar ser. Können wir doch auch τάλαντον, das sicher semitischer herkunft ist (w. tâlâ hangen vgl. die übersetzung davon *pendere pondus*), ausz semitischen quellen nicht belegen. Aber denselben bedeutungsübergang sehn wir in *ḫablun ḫublatun* ersteres *strick* letzteres *halsband; 'urbatun* (*'irbatun*); daneben *'uqdatun* knoten *'iqdun* halsband; herr Dr. Ed. Glaser, der meine anfrage mit seiner gewönlichen liebenswürdigkeit auszfürlich beantwortet hat, weist treffend darauf hin, dasz *nušqatun* ursprünglich wol *nasenring* bedeutet hat, da ja die w. ursprünglich das *hinaufziehn in die nase* (von geruch waszer, heutzt. auch von schnupftabak = *nušaq* daher dann 'küssen') bedeutet hat. Disz könnte man auch für das Indische *niška* ser wol als die älteste bedeutung annemen, da ja sovil wir wiszen nirgends ausz alten stellen gerade die bedeutung *halsring* hervorgeht. Eine etymologie hat das wort im Ssk. one disz nicht.

Ein eigentümliches wort ist auch *nimittam*; urspr. 'warzeichen' 'zil zilscheibe'; sollte es zu ar. *nammaṭa* 'indicavit viam monstravit gehören? am nächsten käme freilich eine aram. intens. form *nimmît*. Doch ist die w. im Aram. nicht nachgewiesen. Es ist nicht ersichtlich, wie das wort ausz dem Samskṛt erklärt werden soll.

Ebenso scheint das freilich erst vil später erscheinende *nupura* auf Ar. *nufûratun* zurück zugehn (*ἀποτρόπαιον*), amulet gegen den bösen blick, da ja klingeln schellen ursprünglich überall disen zweck hatten.

Die 'wärung' war gold; 'geld' hiesz *hiraṇyam*, häufiger *suvarṇam*

Digitized by Google

(*suwarṇakam* z. b. III. 82. oft im flg.); letzteres ist wol auf die mit verschiedenen stempeln versehnen (nicht mit schrift) goldstücke zu beziehn, die noch heute in Indien oft gefunden werden. Ein bestimmter münzfusz scheint sich ausz dem ser ungleichen gewichte derselben nicht zu ergeben. *Karšâpaṇa* u. ä. dürfte wol nur in smṛti-stellen vorkomen. Die *wage* scheint schon früh bekannt gewesen zu sein (tulâ; von sem. *talah*?); aber auszer den episodischen stücken erinnern wir uns nur *purušabhârah* gefunden zu haben: sovil ein mann (durchschnittlich) tragen kann.

Im zwölften parva wird merfach in etwas sonderbarer weise von Dasyu gesprochen. XII. 267, 10. heiszt es, dasz Dasyu schonend zu strafen seien, nicht auch ihre weiber und kinder zu töten; dagegen 'ahanyamânešu' wenn man sie [selber] nicht töten würde, gienge alles zu grunde; einwurf dagegen 18. sie gehörten nicht zu den göttern noch zu den menschen noch zu andern wesenarten, seien also sui generis. (Überhaupt soll der könig nicht allzu vil strafen 132.). Adhy. 133, 11. der könig soll sich nicht miteinem heere vom Dasyu umgeben, ein solches ist leicht zu beschaffen (sulabhâ ; 142, 29. in wes reich die Dasyuscharen (banden dasyuganâḥ) ungehindert (offenbar gemeint 'in dem er ein auge — oder beide — zudrückt') rauben, der ist ein **kšatriya pânsanaḥ**. Doch wird ein unterschied gemacht zwischen **samaryâdâḥ** und **ujhjhitamaryâdâ dasyavaḥ** (133, 11. 15. 17.), und 135. wird der dasyuhäuptling (von den D. selber grâmanitve gewält) Kâyavyaḥ geschildert, den man allerdings als 'perfect gentleman' als durch philosophie und religion geläuterten Robin Hood bezeichnen musz. Nun wird, so vil uns bekannt, freilich in Indischen quellen nirgends direct gesagt, dasz Čandraguptaḥ eine solche Dasyuarmee angeworben habe, aber Justinus (s. Lassen) spricht von *contractis latronibus*, was wol auf directe berichte seiner quellen ausz Indien zurück gehn kann; denn Čandragupta's sigreiches auftreten hat weit über die gränzen Indiens hinausz aufmerksamkeit und interesse erregt. Auch kann man, one zuweit zugehn, glauben, dasz seine ersten verbündeten selbst in den augen der Inder nicht vil beszer als *latrones* waren, d. h. leute (âyudha jîvisanghâḥ), die je nach umständen regelrechten oder unregelmäszigen krieg fürten. Latro bedeutet ja auch im ältern Latein (Plautus) nicht blosz den räuber, sondern auch den mietsoldaten, wie dergleichen von den griechischen u. a bandenfürern z. b für auszwärtige könige geworben wurden.

Unter den Dasyu, die Ča" angeworben hatte, wären somit die samaryâdâ D° die ordentlichen D°, welche die regeln des krieges

Digitized by Google

zwischen civilisierten völkern beobachteten, zu verstehn. Der könig soll nur gewarnt werden davor, dasz er denselben nicht freies spil läszt; er soll sie sich unterordnen, und sie im zaume zu halten wiszen. Angesichts des erfolges, den Ča° errungen, mochte man sein verfaren nicht als absolut verwerflich hinstellen.

Nicht minder merkwürdig ist die belerung des königs, dasz er in der beschaffung der geldmittel nicht allzu ängstlich gewissenhaft und wälerisch zu sein brauche (133. u. 134, 7. 8. 140, 23. 38.); die Çrîḥ decke seine sünden zu. Man denkt dabei an die erklärung von Pâṇini's sûtra: *jîvikârthe čâpanye* in der spätern grammatischen litteratur, dasz die Mâurya von götterbildern, die zur vererung dienten, steuern einhoben (devalakâḥ XIII. 23, 14.). Abhisâra erwähnt VIII. 14, 2.

All disz ist allerdings unsicher; Ča° war wol nicht der einzige könig, der in der not die hilfe der Dasyu beanspruchte, nicht der einzige, bei dem die Çrîḥ mit die aufgabe erfüllte, seine finanz-politik zu verschönen. Uns aber ist eben um ihn zu tun.

Bekanntlich hat sich Prof. Holtzmann, unstreitig der genaueste kenner des MBh. unter den lebenden gelerten, für die zeit Açoka's als beiläufige ursprungsdate desselben auszgesprochen. Seine gründe sind nun allerdings dem epos selber, unsere dem Çântiparva entnomen. Doch können wir bei unserer obigen darstellung von gründen nicht reden; es ist möglich, dasz hier beziehungen bestehn, aber mit irgend welcher gewisheit läszt disz sich nicht behaupten. Und wenn für das Çântiparva dise beziehungen bestehn, so bleiben wir dabei für das epos doch noch im dunkeln.

XII. 321, 9. *ahahsu gaṇyamaneṣu kṣîyamane tathâyuṣi* |
jîvite likhyamane ča kim utthâya na dhâvasi |

Dasz das leben 'geschriben' werde (aufgeschriben), ist eine rede, die an Čitragupta erinnert; aber eigentlich indisch ist dise vorstellung nicht. Für indischen glauben ist dieselbe gegenstandslos. Es erinnert disz vilmer an qorânisches (s. Gor. III. 139.).

Im Aṣṭâvakrîyam wird erzält (III. 132. flg. XIII. 19.), dasz ein kind im mutterleibe verflucht wird: vakro bhavitâsy aṣṭâkṛtvaḥ, daher der geborene knabe Aṣṭâvakraḥ genannt ward. Erklärt wird *aṣṭâkṛtvaḥ aṣṭavâram aṣṭasthânešu*'; aber Aṣṭâvakraḥ d. i. das was das prius ist, und allein eine erklärung erfordert, bedeutete wol: 'krumm wie eine acht'; es enthält also der name einen hinweis auf ein *zalzeichen*, und von allen zeichen, die in Hofrat Bühler's tafel IX. vor komen passt am besten das zeichen der Nasikschrift ausz dem 2. jarh. n. Chr.

Digitized by Google

womit wir allerdings nur eine untere alters gränze, und auch dise nur beiläufig gegeben glauben. Doch scheint dise bedeutung in der zeit ausz der die erzälung selbst stammt, bereits vergeszen gewesen zu sein.

Im wettstreit des Aštâvakra mit dem Vandin werden *neun* zalen, wir vermuten die neun einfachen grundzalen 1—9 erwähnt (134, 16.) es scheint die nulle nicht inbegriffen, obwol wir 133, 24. die alte im sûtra vorkomende auszdrucksweise *trišaštiçatâra* das rad mit drei — sechzig — hundert speichen finden. Es folgt also ausz diser stelle (134, 16.) nicht, dasz man die nulle nicht gekannt habe, da ja die 10. bereits als eine zal höherer ordnung, als zusammengesetzt gelten konnte, die nulle allein aber keinen inhalt hat. S. Ṛgv. bd. IV. 109.

Vorderhand bleibt das MBh. dichtung, ein historisch-chronologisch unqualificierbares mischmasch; ehe dasselbe einer strengen analyse unterworfen worden, können wir in keinem einzigen, wenn auch scheinbar historischen zuge ein historisches kriterium sehn, welchem über die unmittelbare umgebung hinausz geltung zugesprochen werden könnte. Vil weiter könnte es uns füren, wenn wir ausz der geschichte Indiens einen änlichen bruderkrieg nachweisen könnten, welcher dem ursprünglich ganz anders als das gegenwärtige MBh. an gelegten epos zu seiner jetzigen gestalt verholfen haben könnte; denn die einfürung der einzelindividuen an stelle der stämme kann nur im interesse von und mit beziehung auf concrete persönlichkeiten erfolgt sein. Dasz endlich der text bei all seinen archaismen nicht nur später sein könnte als das 6. jarh. v. Chr. sondern bedeutend später sein musz, geht schon darausz hervor, dasz derselbe nach der angabe der einleitung selbst drei verschiedene bearbeitungen erfur, deren resultat einmal 8800, das anderemal 24.000, das drittemal etwa 48.000 strophen waren, dasz noch die mindestens 40.000 strophen an episoden hinzukomen. die gewis nicht zu geringem teil älter, wenigstens als die dritte bearbeitung, waren. So etwas braucht zeit.

Ob nun die erste faszung 8.800, oder wie wir glauben, 24.000 strophen gehabt, jedesfalls war auch dise nicht der anfang der dichtung, der erste versuch das zu grunde ligende eräugnis zu besingen, sondern vilmer die erste zusammenfaszung eines gröszern cyclus von dichtungen, die einzelne hervorragende partien der geschichte behandelten, und die nunmer zu einem geschloszenen ganzen verarbeitet worden waren. Die ersten dichtungen werden natürlich nicht entfernt einen lückenlosen zusammenhang dargestellt haben. All disz bedurfte gewis langer zeit.

Digitized by Google

Wir könnten aber gar nicht sagen, welches MBh. es gewesen sein soll, das zu Čandragupta-Açoka's zeit seine vollendung erhielt; wir könnten nur eins mit bestimmtheit sagen: *nicht dasjenige, welches uns vorligt.* Es ist aber auch das klar, dasz je jünger das stadium eines denkmals ist, bei der lage der dinge in der Indischen litteratur, desto schwerer seine relative stellung zu bestimmen ist, eine schwirigkeit, die noch durch den verlust so viler denkmäler der übergangsperiode in die kunstpoesie wesentlich erhöht wird. Prof. Jacobi's schlüsze sind ansich formell berechtigt; aber dieselben setzen etwas vorausz, was in rerum natura nicht existiert hat, nämlich das MBh. als einmalige schöpfung fix und fertig, wärend wir nur von einer reihe von gestaltungen desselben sprechen können, von denen nur die allerletzte unserm wiszen zugänglich ist.

§ 30. Schlusz. Vergleichende auszblicke.

Wenn wir auch über manche züge des MBh. des Mujmil ettawârîkh im unklaren bleiben, so laszen sich doch vile einzelheiten mit groszer sicherheit erkennen, die von der teilweisen verworrenheit unberürt bleiben. Vor allem ist es die **abwesenheit** des groszen freundes und beschützers der Pâṇḍava, **Kršṇa's**, die nicht nur direct sofort auffällt, sondern auch indirect durch unverdächtige eigentümlichkeiten der redaction des Mujmil-ettawârîkh bestätigt wird. Dazu stimmt, dasz Pâṇḍu's erste frau hier nicht die tochter von Kṛšṇa's groszvater Çûraḥ, und Kṛšṇas eigene vaterschwester war; wenn auch zugegeben werden musz, dasz die **Pâuṇḍri** eine gewisse familienänlichkeit mit Kuntî-Pṛthâ besitzt. Es ist aber gewis nicht one bedeutung, dasz dem Pâṇḍu hier eine frau ausz einem geschlechte gegeben ist, das dem **Kṛšṇa feindlich** war. Es ist disz ein ausz dem leben, ausz den tatsächlichen verhältnissen, kein ausz der dichter phantasie stammender zug. Wenn also auch expressis verbis in dem auszzuge weder von Kṛšṇa nach von seinen gegnern etwas gesagt ist, so macht sich diser gegensatz doch in der von dem MBh. abweichenden wal der einen gattin Pându's unverkennbar geltend. Es felt **Abhimanyu**, der son **Subhadra's**, der schwester Kṛšna's. In unserm MBh. beginnt Kṛšna's verker mit den Pâṇḍava beim svayamvara der Drâupadî, wiewol XII. 29, 5. es heiszt: bâlyât prabhṛti Govindaḥ prîtyâ čâbhyadhiko'rjunât |

Digitized by Google

Das spil felt im Mujmil ettawârîkh; schwer verstünde man sich zur anname, dasz disz bloszes versehn wäre. Möglich, dasz die spil-episode noch eher eingefürt wurde, als die gestalt des Kṛšna; disz würde indirect ausz gesprochen sein, durch die eindringliche weise, in welcher Kṛšna seine abwesenheit bei disem verhängnisvollen eräugnisse entschuldigt. Freilich, wo blibe dann die ganze tragik des epos!

III. 43, 3. gesteht Yudh° das würfelspil nur in der hoffnung Dury° sein reich abzugewinnen, angenomen zu haben.

Aber das spil hat eine manichfache rolle im MBh. So finden wir im Pañčendrâkhyânam I. 197, 14, dasz **Çiva würfelt,** wie der fünfte Indra (die fünfte jareszeit, Çiva selber repraesentiert die sechste) zu den andern vier bereits in der höle befindlichen Indra kömt. Die höle repraesentiert den mutterleib, ausz dem sie geboren werden sollen str. 25. u flg.; natürlich würfelt Çiva in einem fort, nicht erst jetzt. Das würfeln ist das symbol für den wechsel. Disz darstellung ist für das verständnis der mythischen seite des MBh. unentberlich. Im Anuçâs. p. XIII. 42, 25. flg. dagegen werden die **jareszeiten würfelnd** vorgefürt, mit **goldenen** und **silbernen** würfeln d. i. die jareszeiten des uttarâyanam mit denen des dakšinâyanam. Das motiv ist also ein der sage *wesentlich eigentümliches.*

Wir wollen dabei nicht behaupten, dasz alles was in der redaction des Mujmil ettawârîkh felt, deshalb jüngere zutat sein müsze. Nur so vil behaupten wir, dasz disz redaction uns den beweis liefert, dasz es ein MBh. gegeben hat, welches von dem unsrigen ser verschieden war, und wir dürfen das zugeständnis verlangen, dasz die redaction des Mujmil ettawârîkh nicht die einzige war, die villeicht neben der unsrigen bestund.

Die spil-episode, der sabhâbau, das sâuptikam sind alles momente, die für das uns vorligende MBh. so charakteristisch sind, dasz wir uns dieselben schwer als felend denken können.

Es kann nun allerdings die frage aufgeworfen werden, ob beides, der tod Abhimanyu's **und** das Sânptikam, bereits dem ursprünglichen entwurfe des gesammtepos angehört haben, oder ob wir hier das bestreben zu erkennen haben, die handlung effectvoller zu gestalten; in letzterm falle (und diser ist der warscheinliche) müszten wir annemen, dasz das Sâuptikam erst nach dem tode Abhimanyu's erfunden worden ist, weil nur dann eine verschärfung der situation resultiert. Es könnten auch zwei von einander unabhängige darstellungen mit einander verschmolzen worden sein. Denn war das Sânptikam ursprünglich, so war der tod Abhimanyu's überflüszig.

Digitized by Google

Derselbe gibt allerdings anlasz zu einer reihe von effectvollen scenen, aber es ist nicht zu läugnen, dasz die beiden episoden einander im liechte stehn, und **eine** der beiden vollauf genug wäre. Die ursprüngliche faszung wird denn auch warscheinlich mit der einen der beiden episoden sich begnügt haben, und die *vereinigung beider* ist ein nicht glücklicher 'afterthought' und kann geradezu als beweis merfacher redaction angesehn werden.

Dasz die wendung im glücke der Pândava für lange zeit, für immer, mit dem bau der stolzen sabhâ eintrit, ist ganz gewis ein vorzüglicher gedanke *'parâbhavasya mukham abhimânaḥ'*; auch dem Inder sind seit alter zeit die götter *edhamânadvišah φθονερὸν τὸ θεῖον*. Furchtbar zu furchtbar für die Inder selber, war der schlag, der noch zuletzt den siger um die freude über den schwer errungenen sig gebracht hat. Dasz diejenigen, welche den höchsten gipfel des glückes erstigen haben, nunmer nach dem bau der sabhâ gezwungen werden, die beständigkeit dises glückes auf die härteste probe zu stellen, ist auch ein vortreflicher gedanke. Aber wir können leider ausz dem merfach verstümmelten auszzuge nicht ersehn, ob jene redaction des MBh. nicht ihre eigentümlichen schönheiten besasz. Der auszzug ist offenbar möglichst nüchtern gehalten; dem muslim missfielen die wunder der heidnischen welt, so willkomen ihm sonst alles ist, was 'ajîb wa ṛarîb wunderbar und seltsam ist. Daher wir leider auch ausz dem umstand, dasz wir keine spur weder von Çâiva-noch von Vâišṇavasecte finden, keinen schlusz zu ziehn wagen. Wenn wirklich im original dise züge felten, so wäre ja die bedeutung der fraglichen redaction eine noch vil gröszere, und müszte auf ein verhältnismäszig hohes alter geschloszen werden. Allerdings hat es auch in jenem MBh. wie ausdrücklich widerholt bemerkt wird, nicht an übernatürlichem detail,' an ingerenz von höhern mächten gefelt, und es ist gewis nur muslimischem mangel an objectivität zuzuschreiben, dasz wir von 'göttern' nichts zu hören bekomen. Wir haben darin eine für Muslims möglichst rationalisierte darstellung des Mahâbhârata zu erblicken.

Aber wenn auch andererseits manches felt, was wir in unserm MBh. als altertümlich bezeichnen dürfen, so besitzt doch auch die andere redaction wertvolles detail. Und wenn wir das beispil des Râmâyaṇa uns zu nutze machen, so werden wir zugeben, dasz an der auszbildung des MBh. lange gearbeitet worden ist, und dasz dessen gegenwärtige gestalt mer als eine vorgängerin gehabt hat.

Es ergibt sich disz mit jener sicherheit, zu der uns die erfarung in allen menschlichen dingen berechtigt; wir dürfen nämlich das MBh.

Digitized by Google

nicht nach seinen unendlichen longueurs seinen geschmacklosigkeiten übertreibungen unsinnigkeiten beurteilen; sondern nach den hauptmomenten der handlung, wo es heiszt: hic Rhodus hic salta; in allen entscheidenden hauptmomenten werden wir es grosz und war finden, So etwas **erfindet** niemand, so etwas **verwirklicht** niemand auf einen wurf. Ja schon der schattenseiten wegen müszten wir zu dem schlusze komen: hier war nicht ein einziger tätig; so wie es einer allein nicht zu jener hohen vollkomenheit hat bringen können, so kann auch nicht das heterogenste einem kopfe entsprungen sein.

Eine sage wie das MBh. sie verkörpert, hat nie blosz eine einzige gestalt; aber eine gestalt tritt allmählich in den vordergrund, und drängt die andern ausz dem gesichtskreise. Das sicherste mittel des verständnisses ist aber das herbeiziehn von möglichst vil varietäten. Die erklärenden nebenmomente und nebengestalten der sage sind bei der beurteilung der handlung des MBh. nicht hinlänglich in rechnung gezogen worden, daher hat man anstosz an erklärungen genomen, die tatsächlich nicht nur die einzig möglichen sind, sondern auch durch parallelformen in einleuchtender weise bestätigt werden. **Die stellen V. 83, 7. 22. IX. 32, 17. I. 197, 14. flg. XIII. 42, 24. rechtfertigen vollständig unsere auffaszung der mythologischen seite des MBh. als eines jareszeiten-mythus** und doch war das Pañčendrâkhyânam als mit dem übrigen unvereinbar getadelt worden. Gewis ist es mit der recipierten pseudohistorischen faszung der sage unvereinbar; aber es liefert einen unschätzbaren fingerzeig über die *ware* natur diser faszung, und bestätigt die echtheit der durch die scheinbare historisierung nicht verwischten ursprünglichen, eine von historischer verschiedene deutung ermöglichenden züge. Es ist disz nicht der erste fall, dasz der ware charakter eines hauptzuges der sage dort zur erscheinung komt, wo man auf den ersten blick einen zusammenhang damit nicht entdecken würde.

Der persische text, der ins 11. jarh. gesetzt wird, geht auf einen ältern arabischen zurück, und diser auf einen indischen. Da es nicht denkbar ist, dasz im 10. jarh. noch im Prâkrta gedichtet worden sei, so können wir one übertreibung für das prakṛta-epos das 8. jarh. als unterste gränze ansetzen. Selbstverständlich ist, dasz disz nur eben als spätester termin gelten kann, unter den nicht herabgegangen werden kann. Die warscheinlichkeit spricht für ein vil höheres alter, was wol auch durch anti-Kṛṣṇa-tendenz nahe gelegt wird.

Wenn wir davon absehn, dasz die schlüsze, die der vf. zieht, manchmal zu weit gehn, dasz das didaktische theoretische, wir möchten

Digitized by Google

fast sagen doctrinäre, element allzu einseitig hervorgehoben, und somit die genetische methode vernachläszigt ist, für welche eben das, was es auszerhalb um den dichter herum gab, von entscheidender wichtigkeit ist, so können wir sagen, dasz in anderer beziehung dise schrift eine der belerendsten reichhaltigsten ist, die über das detail des MBh. biszher erschienen; so ist z. b. die widerlegung der von manchen gelerten behaupteten umarbeitung des MBh. ausz einem den Kurustandpunkt einnemenden in ein die sache der Pâṇḍu befürwortendes besonders schlagend und verdienstlich, und damit ist eine unbequeme streitfrage ein für allemal erledigt. Der vf. hat die sache hier von der richtigen seite angefaszt. Soweit das genetische moment und die eschatologie nicht tangiert werden, kann man dem vf. nur das höchste lob zuerkennen; aber es ist bei einem Indischen geisteswerke nicht zuläszig den dharma von der eschatologie, der lere von den letzten dingen, zu trennen, da diese gerade hier mit der gesammthandlung des epos in eine ebenso schöne wie notwendige verbindung gebracht den allumfaszenden abschlusz herbeifürt. Der ganze materielle wie der geistige kampf erscheint auszgekämpft, und hat ebenso zu dem einzig reellen lone wie zur einzig reellen erkenntnis gefürt. Das ist es eben, wodurch das MBh. unter allen epen in der welt einzig dasteht.

Nur die Divina Commedia kann in gewisser beziehung demselben an die seite gestellt werden.

Wir können nicht umhin zum schlusze noch hinzuweisen auf die grosze fundamentale verschiedenheit zwischen der Homerischen frage und der MBh. frage. Bei der Ilias geht die untersuchung von text und von handlung hand in hand. Die analyse der handlung ist zugleich die des textes und von entscheidendem einflusz auf unsere beurteilung desselben, speciell die auflösung desselben in teile, die zwar durch die identität des thema's im ganzen zusammengehalten werden, aber auf verschiedene behandlung von seiten verschiedener urheber zurückgefürt werden müszen. Bei dem MBh. haben wir gesehn, dasz eine analyse der handlung zu vollkomen sichern ergebnissen gefürt hat, und die genesis des vorligenden mit den stufenweisen wandlungen desselben dargelegt werden kann; auf den text selbst hat disz aber gar keinen einflusz. Das epos MBh. bleibt davon als ganzes unberürt, wärend die Ilias durch die analyse aufhört als ganzes zu bestehn, und an wert entschieden verliert. Der grund hievon ligt, freilich nur teilweise, darin, dasz das MBh. nicht entfernt in so hohes altertum wie die Ilias zurückreicht, und daher trotz dem gänz-

Digitized by Google

lichen mangel einer geschichte sich anhaltspunkte für relative zeitliche bestimmung finden laszen.

Es wird ja auch der Ilias irgend ein historisches motiv in letzter instanz zu grunde ligen, aber wir haben keine positive nachricht davon, wie wir eine vom kampfe um das Kurukšetram für das MBh. haben. Andererseits können wie aber die handelnden personen nicht auflösen in so erfolgreicher und bedeutsamer weise, wie wir die des MBh. als nicht historisch und in ihrer wirklichen doppelten bedeutung als eponymi einerseits und als repraesentanten des wechsels der jareszeiten andererseits nachweisen können. Es ist auch nicht zu verkennen, dasz die ganze handlung der Ilias hauptzüge aufweist, welche bestimmt den charakter des mythus besitzen. Aber so praegnant mythisch, so tief ins detail dem mythus treu gebliben wie im MBh. ist die handlung nicht. In all disen punkten ist der vorteil auf seite des letztern; in all disen punkten wiszen wir von letzterm mer als von der erstern.

Und wärend die Hellenen von der vergangenheit ihres grösztеn epos offenbar gar nichts verläszliches wuszten, und das biszchen, was sie uns berichtet haben, gerade genug war, zu verhängnisvollen irrtümern zu verleiten, haben wir über das MBh. eine anzal zwar dürftiger aber doch an sich gewis verläszlicher nachrichten.

Eine analyse des textes des MBh. ist nur eine frage der zeit; dieselbe ist unerläszlich. Dieselbe hat zur zeit nur die verschiedenen stilarten, und die (allerdings nicht zalreichen) widersprüche als grundlage; wohin dise analyse füren wird, ist zur zeit noch ganz ungewis. Doch ist an eine analyse des textes kaum zu denken, so lange wir nicht eine auszgabe besitzen, welche dieselbe in dem sinne erleichtert, dasz erstens doch die hauptsächtliche varietas lectionis gegeben wird, zweitens das eigentliche epos von den episoden in augenfälliger weise geschieden wird. Dagegen wird man bei der Ilias, wofern man sich nicht im cirkel wird bewegen wollen, die einzelnen teile erst durch die analyse der handlung gewinnen müszen, ehe man die summe ausz den verschiedenheiten der sprache und des stiles wird ziehn dürfen. Dasz man aber das resultat generell im vorhinein als eine zerlegung der Ilias in teile hinstellen darf, die von verschiedenen urhebern herrüren, daran kann schon im vorhinein nicht gezweifelt werden, wenn auch die biszherigen versuche als misslungen bezeichnet werden müszen. Wenn heutzutage noch hie und da auf die möglichkeit reflectiert wird, dasz die Ilias (auch nur der hauptsache nach) von einem dichter (Melesigenes) herrüren könne,

Digitized by Google

so ist eben disz der schlagendste beweis, wie weit man noch von dem richtigen verständnisse derselben entfernt ist. Denn es felt keineswegs an bestimmten kriterien, die jeden gedanken daran auszschlieszen.

Wir müszen schlüszlich, wenn auch kurz, noch die frage beantworten, welche oft von denjenigen in rhetorischem sinne aufgeworfen worden ist: wie kamen die menschen dazu, welchen grund hatten sie die allgemein bekannte unaufhörlich vor sich gehnde (und daher — wie darausz geschlossen wird — des reizes der neuheit, des eindruckes von etwas auszerordentlichem entberende) erscheinung wie der wechsel der jareszeiten doch ist, die aufeinanderfolge von winter frühling u. s. w. einer so besondern, alles andere in schatten stellenden aufmerksamkeit zu würdigen und zum gegenstand ausz fürlicher manichfaltiger darstellung zu machen? müszen nicht historische eräugnisse, die in hervorragender weise die schicksale des volkes beeinfluszen diser aufmerksamkeit in vil höherm grade würdig erscheinen? ist es denkbar, dasz alle epik auf jenes, auf dises thema gar keine zurück zu führen sei?

Äuszerlich und von dem standpunkte des modernen menschen oder sagen wir beszer des menschen, wie die geschichtliche zeit ihn zeigt, betrachtet, kann man der frage schon deshalb ihre berechtigung nicht absprechen, weil wir sehen, dasz in alle epik die historische auffassung sich hinein drängt und zur herschenden wird. Allein wir könnten schon hier vorweg die gegenfrage stellen: woher komen alle die gemeinsamen züge, welche in aller alten urwüchsigen epik entgegen der scheinbar so naheligenden historischen auffaszung mit einer unläugbaren innern notwendigkeit die erklärer gedrängt haben eine andere zu suchen? wie komt es, dasz so wie der begünstiger der mythologischen erklärung nicht daran denkt die allmähliche vergeschichtlichung des epischen stoffes zu läugnen, andererseits auch die vertreter geschichtlicher auffaszung das mythische element doch nicht los werden können?

So weit sind, wie wir glauben, die beiden teile nicht auszeinander, dasz eine derselben die doppelte natur des epischen stoffes läugnen würde. Es handelt sich also um den zweck, welchen die ursprünglichen schöpfer des betreffenden epischen stoffes im auge hatten. Wollte jeder derselben ein einmaliges eräugnis, das der geschichte seiner natur nach angehören würde, schildern, oder wollten sie etwas besingen, das fortwärend von neuem sich eräugnet, und dem gebiete der naturerscheinungen zugehört?

Digitized by Google

Nun gehören aber sämmtliche mythologische züge der epik (mit ausznahme der Odyssee) dem kreise der jares mythen an, dem kreise der symbolik, die sich mit dem laufe der sonne beschäftigt. Darausz ist schon klar, dasz (selbst die geschichtlichkeit des epischen stoffes zugegeben) die eben bezeichneten mythen und die darauf bezügliche symbolik für den menschen der urzeit eine hohe wichtigkeit besaszen, weil sich schon ausz dem eben gesagten zeigt, dasz die dichter der urzeit einmütig nach disen gegriffen haben, offenbar um ihre dichtung zu verschönen, anziehend zu machen, im detail zu bereichern. Also musz der stoff auch schon vor der historischen epik derartig bearbeitet gewesen sein, dasz sich dise zuhilfename desselben erklärt.

Aber wenn man den wechsel der jareszeiten als etwas für den menschen der urzeit gleichgiltiges bezeichnet, so substituiert man demselben den historischen. Können wir nicht unsererseits fragen: woher komt es, dasz die zeit der jareswende, der beginnenden rückwanderung der sonne von süden nach norden bei allen alten völkern eine so hochbedeutsame, eine heilige zeit war? War es nicht eine prophetische zeit, in die das nächstfolgende jar seinen geheimnisvollen schatten warf? eine zeit, in der alles von neuem begann, in der man die erfüllung seiner wünsche erflehen konnte durch gebete durch gelübde durch opfer durch zauber? (bei den Indern Râtrî die wunschgewärerin in der nacht vor neujar; bei den Normannen brachte man das Odinsfull für sig, das full für Njörðr und für *til árs ok friðar* und dann das Bragarfull. Es war ein mysterium, das die gemüter dauernder beschäftigte als ein vorübergehnder sig. Ganz abgesehn von der bedeutung eines missjars, schlüszlich sogar zu der opferung des königs füren konnte. Gewis weist disz alles auf den hohen norden als ursprungsland, wie denn auch die Waberlohe nichts als das Nordliecht sein kann. Sigurð, inn sudroeni, komt vom süden, als die nach norden zurückkerende sonne, und schneidet der erde den eis und schneepanzer vom leibe; weisz und rot sind die schilde der schildburg, in welcher Brynhild eingeschlossen ist; es sind die verschiedenfarbigen stralen des nordliechts, das hauptsächlich im winter die lange nacht erhellt:

Lauk hann mik skiöldum i Skatalundi
rauðom ok hvîtom randir snurtu
þann bad hann slîta svefni mînum
er hvergi lanz hraeðaz kynni.

Digitized by Google

Dise eigenschaft passt ganz besonders für einen sonnenheros.

Brynhilds bezwingung durch Sigurđ ist nur eine andere form desselben gedankens. Sigurđ ist da die in wolken gehüllte, durch die wolken hindurch wirkende sonne (wird ja oft der blitz als ausz der sonne komend gedacht); auch Sander scheint, wenigstens so verstehn wir ihn, vom standpunkte des mythus Brynhild und Chrîemhild zu identificieren. Der unerklärliche name, in welchem Krîem- oder Chriem- keine verständliche bedeutung hat, könnte vielleicht auf ein ang. altn. *grîma* (dgl. den frauenn-*Grîma* und bei männern namentl. im auszlaut-*grîmr*), warscheinlicher aber auf *Hrîm* (*Hrîmgerđr*) zurückgehn, wobei freilich das *ie* schwirigkeit macht.

Eine weitere erklärung kann natürlich nicht gegeben werden, dazu wäre hier kein raum; aber es ist schon hierausz klar, dasz das mythische element hier nicht zu bloszer verzierung kann angebracht worden sein. So ist es in der keltischen Artussage, in der diser ser änlichen russ. sage von Ilija Muromec, obwol auch bei disen die historischen beziehungen scheinbar ser klar und ser verlockend sind.

Die zweite quelle epischen gesanges kann von den lobliedern hergeleitet werden, welche von weltlichen dichtern auf die grosztaten der fürsten verfaszt worden waren. Denn jene gesänge konnten nur von solchen gedichtet werden, die ein höheres wiszen besaszen oder tieferer reflexion und speculation fähig waren. Die barden (seannachies) und skalden mussten auch die genealogien (die waren wie die erdichteten) der fürsten wiszen. Aber die eigentliche epik erwuchs auf dem boden der priesterlichen mysteriendichtung.

Direct nachweisen können wir die umgestaltung der epik freilich nicht; aber das höchst merkwürdige, in seiner art einzige hinein wachsen eines epischen stoffes in einen mythischen plan, wie das MBh. es zeigt, ist für die geschichte des epos überhaupt ein unschätzbarer fingerweis, und wird noch höchst warscheinlich, wenn die Indische litteratur für dise sage noch genauer durchforscht werden wird, als es bisher der fall war, um manche einzelheiten bereichert werden.

Folgende sätze sind es, auf denen unsere untersuchung:

1. der ursprüngliche gegenstand der epischen dichtung war eine stammfehde;

2. an die stelle der einzelnen stämme sind die eponymi derselben getreten;

3. die gegenseitigen verhältnisse der eponymi sind zunächst

Digitized by Google

durch die der stämme nur teilweise bestimmt worden, so dasz die stammfehde zu einem familienkriege umgewandelt wurde;

4. das weitere epische detail kann ausz den stammverhältnissen nicht abgeleitet werden;

5. dasselbe kann aber bei den eponymis selber nicht tatsächlich gewesen sein, da dise ja erdichtete personen sind; und ebenso wenig bei den ganzen stämmen;

6. das detail der persönlichen verhältnisse der handelnden personen musz also von anderswoher entlent sein;

7. die analogie weist auf einen jareszeitmythus hin;

8. die engen beziehungen zum Rgveda (Kâṭhakam) Çatapathabr. und Atharvaveda sowie zu den Nirukta weisen auf priesterliche dichter hin.

Alle dise sätze stellen tatsächliches dar, und sind somit unwiderleglich, und wer uns widerlegen will, musz vorerst dise sätze umstoszen.

Nachträgliche ŝchlusz bemerkungen.

In bezug auf den *nirveda* bemerken wir, dasz diser einen offenbaren beabsichtigten gegensatz zu dem *ânanda* des Vedânta bildet; *nirvedân nirvâṇam* lautet der wichtige auszspruch XII. 188, 18. Der *nirvedaḥ* ist also ein historisch für das Sâmkhya höchst wichtiges moment, weil derselbe den *ânanda* des Vedânta zur **vorauszsetzung** hat. Der *ânandaḥ* ist ein rest eudaimonistischer richtung, der ausz der Indischen philosophie verdrängt worden ist, durch die erkenntnis, dasz wer das *dukkham* nicht will, auch auf das *sukham* verzichten musz, da beide untrennbar mit einander verbunden. So fürt der eigentlich negative nirvedaḥ zum nirvâṇa, als zu seinem definitiven ergebnisse.

Für die kenntnis der çruti seitens des dichters liefert II. 13. 13, einen hübschen beleg. Dort heiszt es von der glücklichen regierung Yudhiŝthira's: *anukarŝam ča niŝkarŝam vyâdhipârakamûrčhanam, sarvam tatra nâsît etc.* Wie ist vyâdhip° zu verstehn? die betäubung des krankheits-pâvaka? Wir verstehn es nur, wenn wir uns an Tâit. br. III. 10, 11, 1. erinnern, wo gesagt ist, dasz das totenfeuer betäubt, der besinnung beraubt. Nun konnte selbst die vortreffliche regierung Y-' das *ćâityâgnimûrčhanam* d. i. den tod nicht verhindern; wol aber die krankheit, d. i. die menschen starben alle an altersschwäche, one dasz eine krankheit (ein *krankheits*feuer, ein *krankheits*schmerz) ihren geist umnachtet hätte. Die worte *anukarŝam niŝk.* könnte man nach Nîl. mit 'steuerrückstände und vorauszeinhebung von steuern'

Digitized by Google

übersetzen; warscheinlicher aber ist die beziehung auf das folgende nomen; der sinn dürfte also gewesen sein 'constant und intermittierend,' da wol ein gegensatz damit gemeint ist.

Eine directe bestätigung für die von uns aufgestellte ansicht einer contamination finden wir im XIII. 55. u flg. adhy. wo in die geschichte von Viçvâmitra und Jamadagni ein mythus eingeflochten ist, in welchem der mond als Čyavanah und himel und erde als Kuçikaḥ und seine gattinn erscheinen. Čyavanaḥ komt zu Kuçika, um dessen devotio auf die probe zu stellen; ein und zwanzig tage und nächte schläft er auf einer seite, wärend Kuçikaḥ und die gattinn desselben ihm die füsze reiben; nach ein und zwanzig tagen verschwindet er. Ein und zwanzig tage nach seinem sichtbarwerden verschwindet der mond bevor er mit sonne und erde in conjunction (unser neumond) trit. Etwa siben tage darnach erscheint er als sichel links von der sonne (darçaḥ Ind. neumond), die offene seite die hörner links gewandt, wärend dieselben *vor* seinem verschwinden rechts gewandt sind. Daher heiszt es im mythus dann weiter, dasz Čyavanaḥ bei seinem widerkomen sich auf die andere seite wendet und wider ein und zwanzig tage schläft. Dise einfache grundlage ist natürlich ser erweitert worden, und die kenntnis der ursprünglichen bedeutung der selben offenbar schon längst vergeszen.

Wir haben vor 12 jaren dargelegt, dasz das MBh. ausz zwei ganz verschiedenen bestandteilen zusammen geschmolzen ist. Den mythischen wird man so wenig auffinden, wie man den historischen in seiner ursprünglichkeit wird je darstellen können. Um aber den beweis so vollständig zu füren als es notwendig ist, haben wir zuerst die kriterien des mythischen direct herausz gehoben; disz war der leichtere teil der aufgabe. Jetzt aber haben wir das nicht mythische sondern pseudohistorische d. i. das auf der sicher vorausz zusetzenden historischen grundlage mit umarbeitung desselben aufgebaute historische zu sein beanspruchende so charakterisiert und in vollständigkeit dargestellt, dasz die notwendigkeit der existenz eines zweiten bestandteils, der von dem ersten völlig verschieden, und ausz dem erstern nicht her geleitet werden kann, einleuchtet. Die lösung diser aufgabe machte die eigentliche schwirigkeit ausz. Unsere analyse mag kleinlich erscheinen, den entschieden anziehendern auszfürungen des hochw. Hrn. Dahlmann gegenüber, aber dieselbe ist notwendig.

Wie soll man sich das entstehn des MBh. bildlich vorstellen? Denken wir uns ein groszes fertiges gebäude; ein zweiter baumeister komt, und reiszt den ganzen innern bau ein; er fürt das innere nach

Digitized by Google

dem plane eines andern ursprünglich zu einem ganz andern zwecke bestimmten gebäudes auf, doch so dasz dach, fenster, die abteilung in stockwerke, die eingänge des äuszern stehn geblibenen baues jetzt nunmer auch für den innern dienen; die stilart des innern baues weicht aber von der des äuszern gänzlich ab; das material ist ein anderes; der zweck des neuen baues dagegen ist dem des alten dienstbar gemacht, nur hie und da sind teile in den neuen bau hinein gekomen, die zu dem neuen zwecke nicht passen, die der baumeister um sich nicht mer mühe zu machen als unumgänglich nötig einfach wiederholt hat, obwol dieselben fremde, mit dem alten baue nicht verschmelzende züge geliben sind. So musz man sich die entstehung unseres MBh. vorstellen.

Wir fügen noch den stammbaum des hauses von Hastinapura bei kritisch analysiert zur gewinnung einer raschern übersicht.

Wir geben noch zu unserer abh. vom vorigen jare: 'über die mythische grundlage des MBh.' dann zu der obigen folgende nachträge:

pg. 3. Der unterschied: gâura çyâma kṛšṇa bestund gewis schon in alten zeiten XIII. 40, 31. XII. 188, 5. der brahmana weisz (sitaḥ), der kšatriya rot(lohitaḥ), der vaiçya pîtakaḥ, der çûdra asitaḥ; dort wird auch die leibliche und geistige homogeneität der menschen trotz der verschiedenheit der farbe anerkannt, und selbst im Čâṇḍâla ist die menschenwürde schön.

pg. 4. kuruṅga ist VIII. 74, 58. kšatajopamâkšaḥ; die bedeutung 'braun' für kuru wird direct bestätigt durch XIII. 18, 57. gṛhîtvâ idhmam kuçânçča çaraṇâ kurûn 'die (nach dem vollendeten opfer) vom feuer gebräunten kuçahalme'.

pg. 5. zu 'vihasya tâm' etc. I. 102, 6.

pg. 9. zu 'andhadvayam': XV. 24, 10. 29, 37.

pg. 11. z. 11. v. u. u. weiter: I. 7, 9. XIII. 91, 27. — XIII. 23, 2. 87, 9. 5. dengöttern bringt man vormittags, den pitar abends (aparâhṇe), den menschen mittags dar; nach Aristoteles *τοῖς ἥρωσι ἀπὸ μέσου τῆς ἡμέρας*. — Im MBhš. (II. 433.) heiszt es: pitṛdevatyam idam karma; nahi pitaro devatâ; diver âiçvarya karmaṇo devâḥ — zu 'nirveda': III. 209, 50. XII. 189, 17. **nirvedâdeva nirvâṇam**: 188, 18; 218, 21; 195, 2; 268. disz ist von groszer wichtigkeit.

pg. 21. oben: XII. 101, 4. Nach der Višṇusm. sind die çilpinaḥ Çûdrâḥ, und auch sonst werden dieselben den Ç. zunächst gestellt, nicht zu den Vâiçya, deren beruf immer nur ackerbau und viehzucht sind. So XII. 91, 4. (189, 7.) kṛši und gorakšâ sache der V. karma Çûdre d. i. das gewerbe (III. 207, 25.); die klage (III. 27, 21.), dasz

Digitized by Google

Bhîma selber die karmâṇi verrichten musz, (was sonst die sûdâḥ verrichteten; also schon hier ist er der koch, als der er im Virâṭa p. auftrit). So ist der in der Odyss. aufgefürte künstler Ikmalios (Jikmalyâh) offenbar ein Semite r. 57. Man siht, wie gewerbliche, und kunsttätigkeit überall zu den Indogermanen von anderswoher gekomen ist. In Indien wird es nicht anders gewesen sein. Auch der handel s. XII. 91, 36. 97, 1.) war gewis schon vor dem eindringen der Arya entwickelt, worüber so wie über manche andere dinge (Notes on the early history of Northern India. Journ. of the Royal As. Society of Great Britain and Ireland Vol. XX. part 3.) Mr. Hewitt vortreffliches gesagt hat. Die eingeborenen Indiens waren also an cultur den eindringlingen überlegen, wenn auch villeicht in kriegerischer organisation nicht ebenbürtig. Aber wie überlegen in diser beziehung waren noch ein paar jartausende später die Mongolen!

Wie die einheimischen unter ksatriyaherrschaft kamen, sehn wir ser gut ausz XII. 95, 2.

pg. 22. unten: XIII. 115, 15; die prâṇâḥ heiszen daher iṣṭatamâḥ III. 137, 14. priyâḥ III. 259, 29.

pg. 23. z. 3. XIII. 6, 46. — z. 9. XII. 7, 15. — mitte: pitaraḥ von pretâḥ unterschieden VIII. 86, 49. 50.

Zu der obigen abhandlung:

pg. 1. one die episoden heiszt das epos einfach Bhâratam I. 103.

pg. 2. satram komt noch vor XII. 320, 71. 182. 184. (wortspil). Wäre das wort durch das Pers. ins Indische gekomen, so könnte die herübername desselben villeicht bisz ins 13. jarh. zurückgeschoben werden, da wir ja sonst mit Nîl. ins gedränge komen.

z. 9. v. n. flg. annam samskṛtam III. 27, 15. 96, 8. 136, 9. mantrâiḥ — III. 198, 18. samskuru 'bereite' — XII. 320, 88. asamskṛtam deçyam Nîl.

pg. 4. XIII. 25, 55. komt Ujjânake (âçrame) vor = udyânake P. S. W.

pg. 7. unten: auch XII. 139, 89. kustrî khâdati mânsâni mâghamânse gavâ iva: Nîl mâghamâm karkaṭîm segavâḥ tadapatyam, weil wie bekannt (in Indien bekannt) das krebsweibchen an seiner brut zu grunde gehe. Man könnte zur not auch verstehn: 'wie zum Mâghafleisch das [fleisch] der kühe' doch empfiehlt sich disz nicht.

pg. 8. XII. 192, 17. nikṛti [ḥ] steyam — 90, 13. heiszt es im text: râjânam ṛšayaḥ — asṛjat sumahadbhûtam, wo vill. asṛjant zu l.

pg. 9. oben: XII. 321, 53. na sâkši âtmana . . . Nîl. sagt: iko 'savarṇe Çâkalyasya hrasvaçca Pâṇ. 6, 1, 127.

Digitized by Google

III. 307, 13. wird kanyâ von der wurzel kami abgeleitet, wie MBhš. II. 134. offenbar eine beliebte (im MBh. sovil wir uns erinnern, noch einmal vorkomende) etymologie gegen Pân. 4, 1, 116.

pg. 10. acc. plur. XII. 348, 4. gatayastisraḥ.

pg. 11. III. 135, 42. Yavakrîḥ vocativ.

„ „ unten zu pumsaḥ: III. 208, 23. — gavâ XII. 139, 89. — weiter:

pakšîn XII. 261, 30. — nirâçîḥ — °çišaḥ 189, 12. — bandim III. 134, 6. u. ö.

pg. 12. čatvar: XII. 188, 15. čaturo varṇâḥ.

-e dat. si. XIII. 100, 36. — instrum. XII. 100, ubhe prâjñe veditavye (maryâde) — VIII. 40, 23. Madre samgatam nâsti.

pg. 13. -e richtung wohin: VIII. 90, 47. yâta veçmani;

-e gen. si. II. 12, 23. H-dre çriyam dṛšṭvâ; XII. 146, 17. samčayo nâsti čâsmâkam munînâm iva bhojane; XIII. 19, 36. (zu III. 91, 3.) kâryam âgamanasya yat.

pg. 14. zu asukhî — vanam: wie *ὀλοοιτροχος Κλυταίμνηστρα* XIII. 97, 14. viçve devebhyaḥ.

pg. 15. neutr. plur. ân: XII. 131, 14. pûrvabhuktân Nîl. grâmanagarâdîn?

â loc. fe. loc. instr.: III. 52, 27. ajñâtačâryâyâm vayam sarve nipâtitâḥ. — â instr. XII. 160, 35. sahišṇutâ?

pg. 16. garîyânsaḥ III. 206, 21.

mahyam gen. III. 214, 23, XIV. 15, 21. 53, 17. 61, 28. — tubhyam:

XIII. 19, 14. 20, 23. 55, 31. XIV. 10, 29. 90, 86. XV. 3, 45. XVIII. 3, 18. — tvayi:

XII. 160, 2. aham tvayi mama tvam ča mayi tešu tathâpyaham. âvâm acc. III. 98, 9. 203, 25. 28. XIV. 68, 12.

pg. 17. verb. plur. bei du. subj. III. 136, 11. 203, 31. (H.).

unten: anumimîmahe III. 179, 20.

pg. 18. -e 1. pot. si. act. III. 186, 3. katham juhuyâm — pûjaye ča; 208, 20. kuryâm—mučye; XII. 142, 1.

pg. 19. z. 9. XII. 327, 3.

pg. 21. perfectum: veda 2. si. VII. 83, 11 tvam hiveda naḥ — V. 41, 4, kim tvam na veda tad bhûyaḥ.

yuḥ 3. pl. praet. VIII. 91, 14. avâpnuyuste.

pg. 22. nomin. form — sya XII. 262, 17. bhavišyaḥ (geg. bhûtaḥ).

pg. 23. z. 13. XII. 97, 20. mâ janišṭhâḥ.

Digitized by Google

intensiv passiv: XII. 194, 17. nenîyate. — des desid. III. 99, 16. Causal -e: XII. 165, 18. nivedeta = nivedayet Nîl. (III. 198, 6. (206, 45.) abhikšeta impf. III. 215, s. vaset.

-ya st. -tvâ: liṅgya XII. 145, 49. — čintyam ist ein versehn; aber XII. 142, 23. kann apadiçyam vill. so verstanden werden, wo statt čhinnamûlena: čhinnam ûhena zu lesen sein dürfte (ûhaḥ = pûrvapakšaḥ). — tvâ: III. 118, 17. upadîpayitvâ.

z. 8. v. u. XII. 320, 41. na labhate svaptum. — XI. 16, 54. jagdha wie datta.

pg. 24. upeyivân: VIII. 137, 11. eyivân III. 201, 13. jagmivân XII. 124, 45. jajnivân III. 202, 3.

yadi felt: XII. 141, 41. 96, 4. 90, 8. 132, 11. XIII. 77, 6. 117, 29.

ča statt čet: V. 134, 27. nača. — indic. in vorder — u. nachs. III. 208, 12. 13.

imperat. XIII. 19, 102. kim upasthâpyatâm tava.

pg. 24. nach z. 24. Es ist gewis bemerkenswert, dasz Pâṇini (ob auch das MBhâšyam?) noch die form uktavân u. ä. nicht zu kennen scheint, da er als vertreter des praeteritums nur sedivân îyivân çuçruvân nicht çrutavân etc. erwähnt (3, 2, 108. bhâšâyâm sadavasa çruvaḥ). Im MBh. komt aber die form -tavant oft vor, in manchen partien allerdings seltener, und das partic. perf. ist vil allgemeiner verwandt, als Pâṇini zuläszt. An der einzigen Ṛgv. stelle I. 180, 7. komt vi paṇir hitâvan vor, wo Sây. es ganz zutreffend **passiv** versteht, viyujyatâm. Das vorauszgehnde vipanyâmahe ist offenbar entweder vipaṇâmahe oder vipaṇyâmahe zu schreiben: als warhafte preissänger wollen wir markten feilschen, der paṇi ist hier als kaüfer auszgeschloszen. Hier sehn wir, dasz das MBh. eine zu Pâṇini's zeit nicht angewandte form neben den von ihm nur in beschränkter weise gestatteten prt. pf. act. gebraucht und den von P. gestatteten gebrauch bedeutend man kann sagen indefinite auszdent. Nur für den Veda läszt er es 3, 2, 107. unbeschränkt gelten.

Ait. br. komt pûtavân allein vor, und zwar passiv. So komt noch im MBh. II. 65, 1. IV. 68, 35. hâritavân vor. Anders allerdings, wo von ṛk die rede ist, die ein bestimmtes verbum oder derivat von einer wurzel enthalten z. b. abhiṭṛṇṇavatî ṛk. Soll man nun den gebrauch von der abstracten geltung des neutr. part. pass. ableiten? Im Pali herscht dise gebrauchsweise bekanntlich gleichfalls. Die Siddhântakaumudî erwähnt natürlich dises gebrauches d. h. sie gibt ein darauf bezügliches beispil, aber wie es scheint, als eigene zutat.

Digitized by Google

§ 7. Das MBh. (I. 1, 52.) berichtet von verschiedenen anfängen: Einige fangen mit Manvâdi an, mit einer genealogie, die von Manu auszgeht (VII. 144. beginnt die reihe mit Atri Soma etc.), andere mit der geschichte Astîka's, andere wider mit Vasu Uparičara (vyâkhyâtum kuçalâḥ kečid granthân dhârayitum pare); Mâusalaparva als schlusz. (adhi + i nicht von geschribenem I. 1, 70.)'

pg. 34. oben; namentlich angefürt werden noch das Aišîkam XIV. 66, 17. X. 13. flg. und das Sâuptikam.

z. 13. III. 201. flg.

über menschenopfer: III. 127,19. strafe für das zauberopfer (128,11). III. 198, 18. tötet seinen son als speise; III. 95, 14.

z. 10. v. u. I. 1, 110. flg. merfach abweichende darstellung d. handlung; das entkomen ausz dem lackhause wird III. 12, 85. abweichend beschriben; III. 33, 11. Abhimanyu missbilligt Yu°'s geduld, da er doch (I. 219.) kaum ein paar jare alt sein kann.

Statt I. 88. z. l. I. 90. —

pg. 35. zu artha XII. 15, 48. arthe sarve samârambhâḥ samyattâḥ. — Yudhišṭhiraḥ gesteht III. 43, 3. das spil nur in der hoffnung angenomen zu haben, Duryodhana sein reich ab zu gewinnen.

pg. 36. die von uns aufgeworfene frage wegen des grâmyo dharma erledigt sich durch XII. 93, 30. agrâmyair buddhimadbhiḥ 'non agrestibus, prudentibus' 321, 71. 329, 37.

vorletzte z. dazu vill. XI. 23, 25. dharmešu Kuravaḥ kam nu pariprakšyanti gate Devavrate?

pg. 37. z. 3. XII. 266, 30. nâsti mâṭṛsama čhâyâ nâsti m° gatiḥ | z. 16. 17. XII. 349, 10. 13. — die 24000 str. werden speciell als werk Vyaša's erklärt.

pg. 42. z. 16. zu Bhîmasenâḥ: es werden auch Bhâimâḥ genannt; die mit den Bhî° voll. identisch sind.

pg. 43. III. 134, 17. daça dâsâ Daçârhâḥ.

pg. 44. was von Rukmî gesagt ist, beruht auf irrtum, da die betr. angaben auf Kṛšṇa selber zu beziehn sind.

pg. 45. z. 9. v. u. von Kṛšṇa heiszt es XII. 207, 49, naiša kevalamânušaḥ (210, 11.).

pg. 47. z. 13. v. u. Nahuša Ayu's son V. 179, 13. Nahuša der fünfte III. 170, 11. nach VII. 144, 4. flg. der sechste Atri Soma Budha Purûravaḥ Ayu Nahuša Yayâti Yadu Ajamîḷha Yâdava Çûra Vasudeva, für welchen Çini die tochter Devaka's Devakî erkämpft; er bezwingt auch Somadatta, der sie ihm entreiszen will.

pg. 51. Arštišena wird immer nur mit seinem patron. genannt.

Digitized by Google

pg. 53. XIV. 66, 23. (67, 17.) wird erzält Abhimanyu habe zu Uttara gesagt, ihr son (Parîkšit) würde in die familie seines mütterlichen oheims übergehn (III. 182, 18.); wie verhält sich das svasrîyaḥ zu MBhš. II. 243? — XII. 266, 35. wird auszgefürt, dasz die mutter wichtig ist, weil sie allein auszkunft über die abstammung des kindes geben kann. S. auch str. 26. I. 134, 35. V. 116, 6. — Theoretisch steht auch die mutter bei den Indern höher als der vater (garîyasî).

pg. 56. XIII. 4, 55. werden ṛši's Parapauravatantavaḥ genannt.

pg. 58. unten: da Nahuša zur schlange wird, so könnte sein name wirklich änliches bedeutet haben, und mit alt deutschem Nihhus verwandt sein; vgl. stammnamen wie Nâga Haya Nakula Matsya Ulûka etc. Die änlichkeit mit hebr. nakhaš ist allerdings nur eine merkwürdigkeit, auch erstere unklar; vgl. 'neorxnavang' ags. (schlangenwise?) paradis; *ḫavvâh* Eva vill. selbst 'schlange'.

pg. 64. oben: noch im anukram. p. (46.) werden unterschieden: **ayam** Kuruvançaḥ Yadûnâm Bharatasya ča Yayatîkšvâku vançaçča; von Aiḷavança ist keine rede.

Zu pg. 79. u. auf eine spur einer andern form der MBh. sage fürt der name **Kuṇḍinaḥ** (ursprüngl. vill. plural) in 1. stammbaume, für einen son Dhṛtarâšṭra's. Der name erinnert an die krüge, in welche die fleischstücke gelegt wurden, ausz denen sich dann die söne Dhṛt's entwickelten, villeicht eine etymologische sage; *kuṇḍa* mag auch hier ursprünglich in der bedeutung 'wolke' verstanden worden sein. Das PSW. fürt unter *kuṇḍin* die stelle II 2061. an: *santi niškasahasrasya kuṇḍinaḥ bharitâḥ çubhâḥ* | mit der frage, was kuṇḍin hier wol bedeuten möge. Es könnte vocativ anrede an die Dhârtar° sein; doch ist disz unwarscheinlich. Es bedeutet wol 'gold', von den runden gefäszen, in denen der sand durch schwenken und kreisen vom gold geschieden wurde. *Der name weist also doch darauf hin, dasz in Indien selbst gold gewonnen wurde.* 'ich habe schöne [sklavinnen], beschwert mit tausenden von niška's an gold | (um dise will ich jetzt spilen).

zu § 29. Unsere Rgv. V. pg. 201 (637, 4.) aufgestellte vermutung, dasz *kenipa* (kenipâta) 'steuerruder' oder 'ruder' überhaupt (riemen oar) bedeutet, erscheint uns nun um viles sicherer. Die stelle IV. 45, 6. übersetzen wir jetzt: die ruderer auf viltägiger fart aufrürend gleichsam weiszes liecht ziehn durch den raum [des meeres]; es ist offenbar auf das leuchten des meeres angespilt. X. 44, 4. (Ath. V. 20, 94, 4. N. 5, 25.): so ergötzest du dich an dem im droṇa [mit] farenden [schiffs] herren, an dem pfeiler der kraft auf festem grunde | strenge

Digitized by Google

dich an, zieh an dich, dasz du seiest zum gedeihn; wie einer, der das ruder fürt | *droṇa* hat hier wol doppelte bedeutung 'gefäsz' und 'schiff' wie *pâtram* und deutsch gefäsz (vaisseau); disz ergibt sich ausz 6. wo auszdrücklich *nâvam* steht (yajñiyâm): *na ye çekur yájñiyâm nâvam âruham îrmâiva te nyaviçanta kepayah* | *kepayah* ist nun gewis verdorben; *kep* fürt auf *kenip*; aber wie ist dises zu ergänzen? man könnte denken *kenipinah*, wenn das hier überall streng beobachtete metrum disz gestatten würde. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als *kenipân* zu schreiben: 'die nicht vermochten das opferschiff (das befördernde opfer) zu besteigen (mit zu feiern), die haben sich (anderswo) weit abseits wo ans ruder gesetzt'. Sicher ist der ursprüngliche feler *kepân* für *kenipân*; disz corrigierte man, da man es nicht verstund, indem man es wenigstens an *ye* anconstruierte. Da aber das metrum — ∪ — verlangt, so macht man ausz केपाः केपयः, indem man ausz dem langen *â* ein *ya* machte. Man vermutete warscheinlich, dasz es eine bezeichnung der *na ye çekuḥ* etc. vorstellen solle. Die citate beweisen, dasz die corruptel alt ist, diese selbst beweist ferner *alte schriftliche überlieferung*. Wie ja überhaupt die varia lectio des Rgveda, welche wir eingehnd behandelt haben, an und für sich als einer der gewichtigsten zeugen aufgefürt zu werden verdient dafür, dasz auch die heilige litteratur *gewis lange vor 250 v. Chr. schriftlich aufgezeichnet war*.

Kenipa könnte ar. *kânifat* sein, mit imâla: *kenifat*. Ob dise in so alte zeit zurückreicht, mögen andere beurteilen. Auch *mijdâf* oder *mijdaf* bedeutet 'flügel' und 'ruder' ἐρετμά τάτε πτερὰ νηυσὶ πέλονται. Eine etymologie ausz dem Samskṛt ist unwarscheinlich. Das einzige wäre anzunemen, *kenipa* stehe für *kheni-pa* und gehe auf w. *khan* zurück, oder auf ein *kakhni-*, wie *phena* zu *phan*, wo freilich die aspiration beibehalten ist. Verlust von aspiration ist selten, und *ubja-* (*ubh* + *čha*) *kubja-* (*kubh* + *čha-*) sind anderer art (*ubh* ausz *umbh unabh*, *kubh* zu *kumbh*); auch wird 'graben' sonst im sinne von 'rudern' so vil uns bekannt, nicht gebraucht.

Herr Dr. Ed. Glaser hat mir mitgeteilt, dasz noch heutigstages alles schiffbauholz für Arabien ausz Indien eingefürt wird; dasz ausz dem yemenischen gebirge bei dem mangel an straszen kein werkholz gebracht werden kann. Und das in Südarabien vorfindliche holz ist krumm, und taugt zu bauten überhaupt nicht. Noch jetzt machen die Mahra ire regelmäszigen farten nach Bombay und nach dem Bilâdu zzinj, wie wir es z. b. in den 'Ajâibu'l Hind ausz dem 3. jh. der

Digitized by Google

hijra lesen, und wie sie dieselben offenbar schon vor undenkbaren zeiten gemacht haben.

Als ältere wörter und termini füren wir (in natürlich ganz unvollständiger aufzälung) folgende auf:

añjasâ, auch *añjaḥ-* zur bez. von perfunctorie vorgenomenen opferhandlungen — *aṇima* — *antarvatnî* — *amâtya* hausgenosze Nil. *putraḥ* XII. 97, 26. — *avânam* II. 16, 28. — *upahvara* — *uraṇa* — *urabhra* — *ulbaṇa* (allerdings häufig) — *ûhâpohâu* purvapakša siddhântakâu — *kuru* braun XIII. 18, 57. — *ghrâṇačakšuḥ* der blinde d. i. dessen gesicht das *tasten*, wie čakšuh-çrotra der taube — *jîmûta* (häufig) — *dhišṇya* gṛha — *nibhṛta* geheim IV. 26, 8. — *padavî* ser oft, aber dafür auch ânṛṇyam, womit es sonst glossiert wird — *pramîta* gestorben IX. 53, 11. *pramîyante* XII. 87, 16. — *basta-bhû* transit. prâṇân XII. 91, 42. — *yâdṛç* — *laghimâ* — *vighasâçî* XIII. 93, 8. u. s. — *çamyâkšepa* — *çiçna*: ukšâ čalačhiçnaḥ XIV. 10, 30.

Digitized by Google

Inhalt der einzelnen paragraphe.

§ 1. Das MBh. junges und altes darin: *a*) junges pg. 1—5.
§ 2. *b*) altes im MBh. pg. 5—7.
§ 3. der commentar setzt altes voraus; čhando' nurodhaḥ pg. 7.
§ 4. altes im MBh. fortsetzung; phonetisches pg. 7—9.
§ 5. formen des epos; nomen pronomen pg. 9—17.
§ 6. Verbum pg. 17—25.
§ 7. einheit und ursprünglichkeit des MBh. wie es vorligt pg. 25—27.
§ 8. die episoden des MBh. pg. 27—31.
§ 9. der stil des MBh. pg. 31—32. (fälschl. gedr. § 4.)
§ 10. anfang und ende des MBh. pg. 32—34. (fälschl. gedr. § 5.)
§ 11. der dharma im MBh. pg. 34—36. (fälschl. gedr. § 6.)
§ 12. die redactionen des MBh. pg. 36—38. (fälschl. gedr. § 7.)
§ 13. die genesis des MBh. pg. 38—41. (fälschl. gedr. § 8.)
§ 14. einige persönlichkeiten des MBh. Dhṛtarâštraḥ Pâṇḍuḥ pg. 41—42. (fälschl. gedr. § 9.)
§ 15. Parikšit Janamejayaḥ; die fünf Paṇḍavâḥ pg. 42—44. (fälschl. gedr § 10.)
§ 16. Kṛšṇaḥ Vâsudevaḥ pg. 44—45. (fälschl. gedr. § 11.)
§ 17. Bâhlikaḥ Çâmtanuḥ Devâpiḥ pg. 46—54. (fälschl. gedr. § 12.
§ 18. Pâuravaḥ; Pâṇḍyaḥ; Ajamîlhaḥ pg. 54—57.
§ 19. Bharataḥ; Yayâtiḥ; Pûruḥ; Kuravaḥ pg. 57—60.
§ 20. Âila — Ikšvâku-vançaḥ (XIII 150, 77.); Bhoja-Yâdavâḥ pg. 60—64.
§ 21. Parikšit und Janamejayaḥ geschichtlich; ebenso die nachricht des Çânkh çr. s. pg. 64—66.
§ 22. Das MBh. des Mujmil-ettawârikh pg. 66—70.
§ 23. Nach dem sturze der Pâṇḍava. pg. 70—72.
§ 24. Verhältnis des MBh. zu der relation des Mujmil-ettawârikh pg. 72—75.
§ 25. Erklärung der persönlichen verhältnisse pg. 75—77.
§ 26. Çatapathabrâhmaṇam und Mahâbhâratam pg. 77—80.
§ 27. Die eigentliche fabel nicht historisch pg. 80—82.
§ 28. Die zeit des MBh. und Prof. Jacobi's ansichten darüber. pg. 82—88
§ 29. Einige unsichere kriterien. pg. 88—93.
§ 30. Unsere methode. Vergleichende auszblicke. pg. 93—104.
Nachträge und berichtigungen. pg. 104—111.

Verlag der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. — Druck von Dr. Ed. Grégr in Prag.

Digitized by Google

VI.

Rukopisy a starotisky Chilandarské.

Popisuje **Sava Chilandarec.**

Úvod upravil a ukazatelem opatřil **František Pastrnek.**

(Předloženo 11. května 1896.)

První cestovatel slovanský, který knihovně slavného kláštera Chilandarského na sv. hoře Athonské věnoval pozornost, byl ruský mnich *Vas. Grigor. Barskij,* jenž dvakrát navštívil Athos, v r. 1726. a 1744.[1]) Zprávy, které o tom ve svém cestopise zanechal, týkají se jmenovitě *listin*, z nichž asi 200 viděl a jejichž zevnějšek krátce, a ovšem i nedostatečně, popsal. Dvě ruské listiny otiskl též úplně. Srovn. prof. *Tim. Florinského* Аѳонскіе акты. С. Петербургъ, 1880., str. 5. a násl.

V r. 1758. navštívil Chilandar slavný dějepisec srbský *Ivan Raić* a prodlel tam dva měsíce od 7. srpna do 7. října, sbíraje materialy k svým dějinám srbským. Avšak nedůvěřiví mnichové (Raić stal se teprve r. 1772. mnichem) nedovolili mu, aby všech rukopisných pokladů volně užívati mohl. Ve svém seznamu knih historických uvádí jen Rodoslov arcibisk. Daniila a jeden letopis Chilandarský, kterých při sepsání svých dějin použil.

Mnichem Chilandarským byl první historik a nadšený křísitel Bulharův otec *Paisij*, jenž pocházel nejspíše z východní Makedonie. Srovn. rozpravu prof. M. Drinova v Пер. Спис., kn. XIX. a XX., (Sofia, 1836.), str. 135. Prof. J. K. Jireček vyslovil v Dějinách nár. bulh. (Praha, 1876.), str. 467, odůvodněnou domněnku, že nadšené

[1]) Cestopis *V. Gr. Barského,* rodem Rusa z Kijeva, má takový nápis: Пѣшеходца Василія Григоровича Барскаго — Плаки Алѳова, уроженца Кіевскаго, монаха Антіохійскаго, Путешествіе къ Святымъ мѣстамъ въ Европѣ, Азіи и Африкѣ находящимся, предпринятое въ 1723 г. и оконченное въ 1747 г. имъ самымъ писанное. Изданіе 3-е. Спб. 1793. г. Nové vydání pořídil N. Barsukov, v Petrohradě 1885.

Digitized by Google

novory a horlivé pátrání srbského historiografa Ivana Raiće čilou mysl Paisiovu pobídly, aby něco podobného pro svůj národ podnikl. I jal se r. 1760. v klášteře Chilandarském spisovati své dílo, jež pak roku 1762. v klášteře Zografu dokončil a které nese název: **Исторія Славено-Болгарская о народахъ и о царѣхъ и святыхъ Болгарскихъ и о всѣхъ дѣяніи и бытія Болгарская.** Srovn. vydání A. V. Longinova, Ljublin 1885. Z obsahu jest patrno, že otec *Paisij* pilně čerpal z písemných památek Chilandarských.

Jakých ztrát utrpěla knihovna Chilandarská, když kláštery Athonské v bojích za osvobození řecké po 9 let (1821—1830) musely snášeti posádku tureckou, nelze stanoviti, protože starších záznamův o stavu knih není. Archim. Leonid (Чтенія, 1875, str. 3.) zaznamenal zprávu, kterou slyšel z úst starců Chilandarských, že turečtí vojáci knihami topili a je do moře házeli.

V smutném stavu nalezl knihovnu Chilandarskou známý historik německý *J. Ph. Fallmerayer*, když r. 1840. sv. horu navštívil. Starci Chilandarští uvedli ho, jak vypravuje ve svém spise „Fragmente aus dem Orient“ (Stutgart 1845.; 2. vyd. 1877.), napřed do prostranné kuchyně, pak vstoupil do místnosti, kde mnoho svíček voskových po stěnách bylo rozvěšeno, a v komoře přiléhající viděl v koutě hromadu vosku a dále knihy, ledabyle na policích rozložené. Dle popisu toho byl to byt kostelníkův, kde knihy až do nedávna se přechovávaly.

První učenec slovanský, který literární památky Athonské ze stanoviska vědeckého ohledával, byl *Viktor Ivan. Grigorovič*, později professor slovanské filologie na univ. Kazaňské a Odesské. V září r. 1844. objevil se na Athoně a prodlel tam čtyři měsíce, nelekaje se žádných překážek a obtíží, které mu nepřízeň a nevědomost v cestu kladly, a podnikaje vše, aby si k pokladům rukopisným přístup zjednal. Srovn. řeč prof. A. Kočubinského, pronesenou dne 18. října 1892. v Jelisavetgradě.[2]) Výsledky smělé cesty Grigorovičovy byly neobyčejně bohaté, jak vidíme z předběžných zpráv, které podal dne 26. listop. 1846. v zasedání král. české společnosti nauk (Čas. Česk. Mus. 1847, I., 508—521.), pak v Журн. Мин. Нар. Просв. 1847, v I. sv., jmenovitě z jeho nevelikého, ale slavného díla »Очеркъ путешествія по Европейской Турціи.« (Ученыя записки, Казань, 1848, str. 87, druhé vyd. v Moskvě, 1877.), jehož celá polovice týká se Athona. Mnichové Chilandarští přijali ho vlídně; byl přesvědčen, že mu uká-

[2]) Янъ Амосъ Коменскій. В. И. Григоровичъ. Двѣ рѣчи А. Кочубинскаго, přespolního ouda král. české společnosti náuk v Praze. Одесса, 1893, 8°, 56 str.

Digitized by Google

zali všechno, co památného v klášteře chovali. Knihy našel v pěti místnostech: nejprvé u kostelníků napočítal do 800 knih, mezi nimi 80 rukopisů; na škifelarnici, kde mnich skevofilak přechovává různé potřeby (*τὰ σκεύη*) klášterní, bylo uloženo v bednách asi 200 knih a 50 rukopisů; dále v sudesnici, kam se ukládají věci těch mnichů, kteří na delší čas klášter opouštějí, stálo v příhrádkách 150 knih většinou rukopisných; nad komorou tou, ve vyšším patře, ležela hromada knih, ale již tak poškozených, že z nich pouze 20 rukopisných vybrati mohl; konečně ve věži, na východní straně kláštera, spatřil zbytky někdejších knih, které byly úplně shnilé a k žádné potřebě.

Pozornost Grigorovičova byla obrácena nejen na rukopisy slovanské vůbec (z nichž popsal 40), nýbrž jmenovitě na listiny (chrysobullia, chrysovuly), jichž uvádí 55. A listinám věnovali v první řadě pozornost i pozdější dva navštěvovatelé kláštera Chilandarského: srbský malíř *Dimitrije Avraamović*,[3]) jenž r. 1847. dva měsíce na svaté hoře prodléval, a ruský archimandrit a později biskup (vladyka) *Porphyrij Uspenskij*, který navštívil sv. horu dvakrát, roku 1845. a 1858., meškaje tam po nejprvé plných $8^1/_2$ měsíců, a jehož spisy jsou nejbohatším příspěvkem k dějinám klášterův Athonských.[4]) Též ruský malíř *P. J. Sevastianov*, jenž byl třikrát na Athoně, sám v l. 1851. a 1857. a vůdcem celé výpravy umělecké v r. 1859., mimo předměty umělecké a starožitnické nejvíce všímal si listin Athonských, z nichž

[3]) Dim. Avraamović vydal dva spisy, v nichž uložil výsledky své cesty: *a*) Описаніе древностій Србски у светоій (Атонскоій) гори съ XIII литографиранымъ таблица. У Београду, 1847, vel. 8°. 82 str. — *b*) Света гора са стране вере, художества и повестнице. У Београду, 1848, 16°, 180 str. — Když Dim. Avraamović dne 13./3. 1855. v Novém Sadě zemřel, věnoval mu P. J. Šafařík v Pražských Novinách 1855, č. 72, ze dne 25./3., vřelou vzpomínku.

[4]) Již r. 1847. vyšel „Ukazatel listin" Athonských: Указатель актовъ, хранящихся въ обителяхъ св. горы Аѳонскоій. Журн. Мин. Нар. Просв. 1847, sv. 55., 23—74 a 169—200. Podle tohoto ukazatele Porphyria Uspenského, dále podle svrchu dotčených knih Dim. Avraamoviće sestavil Josef Müller svou rozpravu „Historische Denkmäler in den Klöstern des Athos" v Miklosichově Slav. Biblioth. I. (1851), 123—258. — Vnější popis klášterův Athonských podal pak Porph. Uspenskij v článku: Описаніе монастырей Аѳонскихъ въ 1845—1846 годахъ. Жур. Мин. Нар. Пр. 1848, sv. 58. 55—101 a 111—166. — Později vyšly spisy Porphyr. Uspenského souborně v pěti svazcích: Востокъ Христіанскій (2 sv.) a Исторія Аѳона (3 sv.), Кіевъ 1877. — Písemná pozůstalost bisk. Porph. Uspenského darována cís. Akademii v Petrohradě, která její popis svěřila P. Syrku (vyd. r. 1891.). — Znalost spisů Porph. Uspenského nepronikla dosud na západ, jak svědčí nejnovější kniha o sv. hoře Athonské: Ph. Meyer, Die Haupturkunden für die Geschichte der Athosklöster. Leipzig 1894, 8°, 303. Srovn recensi J. Sokolova v ЖМНПр., 1896, Февр., 467—479.

Digitized by Google

učinil mnoho fotografických snímků. Podle slov J. J. Sreznevského (Палеографическія наблюд. по памят. греч. письма. Прилож. къ XXVIII. т. Записокъ Имп. Акад. наукъ, str. VIII.) přinesl P. J. Sevastianov z Athona celé muzeum rozmanitých snímků, nákresů, náčrtů, vyobrazení, ba i originálův; avšak všechny tyto bohaté materialy nepřinesly vědě náležitého užitku, byvše po rozličných ústavech a soukromnících roztroušeny. Teprve po 20 letech podrobil prof. *Tim. Florinskij* předběžnému studiu snímky listin Athonských, které nalezl ve sbírkách Sevastianova.[5])

Konečně přišla i doba, kdy klášter Chilandarský a jeho písemné poklady staly se zvláštním předmětem studií. Zásluha ta náleží archimandritovi *Leonidovi* (Lvu Aleks. Kavelinu), jenž dvakrát, r. 1866. a 1868., velmi bedlivě všechny rukopisy a starotisky Chilandarské přehlédl. Výsledky svých bádání uveřejnil pak v Čtenijích Moskevských r. 1867. a 1875.[6]) Jet to nejobšírnější soupis rukopisův a knih Chilandarských, který dosud na veřejnost se dostal.

Archim. Leonid mohl již v bibliotece Chilandarské snadněji pracovati než před 20 lety prof. V. Grigorovič, neboť v letech šedesátých zřídily se v místnosti, kde knihy v bednách uloženy a v kupách nahromaděny byly, police, do kterých knihy se kladly. Seřadění to mělo ráz zcela nahodilý; jak se dostal do rukou mnicha, jenž věcí se zaměstnával, ten neb onen spis, byl postaven do příhrádky, bez ohledu, je-li to rukopis nebo kniha tištěná, nová, stará i různojazyčná. Smě-sici takovou pokusil se jeden mnich též katalogisovati, nalepil na hřbetech čísla běžící a hlavní název knihy, ale dospěv k číslu 780, práce nechal.

Roku 1880. pobyl několik dní v Chilandaru *Spiridion Lambros*, prof. university Athenské, přehlédl si rukopisy řecké, zaznamenal

[5]) Аѳонскіе акты и фотографическіе снимки съ нихъ въ собраніяхъ П. И. Севастьянова. Библіографическое разысканіе Тимоѳея Флоринскаго. СПб. 1880, 8°, 105.

[6]) Архим. Леонидъ, Историческое описаніе сербской царской лавры Хиландаря и ея отношеній къ царствамъ сербскому и русскому. Чтенія въ Имп. Общ. Ист. и Древ. Россійскихъ при Московскомъ унив. 1867, IV., матер. слав., 1—138. (dat. Царьградъ, 1866. г.). — Славяно-сербскія книгохранилища на св. Аѳонской горѣ, въ монастыряхъ Хиландарѣ и Святомъ Павлѣ, описанныя Архим. Леонидомъ. Чтенія 1875, I., смѣсь, 1—52. K tomu dodána též zpráva o knihovně bulharského kláštera Zografského, str. 52—53, otisk „мѣсяцеслова“ z Zogr. minoje XIII.—XIV. stol., 53—78, popis srbského evangel. XIII. stol. v Karejích, 78—80. První část této rozpravy, jednající o knihovně Chilandarské a Svato-Pavelské, otištěna též srbsky v Гласнику српског ученог друштва, књ. XLIV., у Београду 1887, 232—304.

Digitized by Google

sobě obsah jejich, dal jim čísla (bylo jich tehdy 105) a uvedl jich ve svém katalogu.[7])

Roku 1882. navštívil Chilandar srbský archimandrit *Nikifor Dučić*, prodlel tam 15 dní a horlivě činil si výpisy z rukopisných knih. Z toho vznikla cenná rozprava: Старине Хиландарске. Гласник српског уч. др., кн. 56., у Београду 1884., I.—VI. a 116 str.

V čase novějším přichází skoro každé léto některý učenec, aby v knihovně klášterní pátral. Následkem toho usneslo se představenstvo klášterní, bibliotéku do pořádku přivésti. Úlohu vzal na sebe krajan náš, o. *Sava Chilandarec*, a nastoupil z jara 1894. novou svou službu.

Knihovna klášterní je nyní umístěna v přístavku k veliké jídelně čili trapeze blíže kostela a nalézá se v prvním patře. Místnost je prostranná a světlá, měří do délky 25 kroků, na šířku 8 kroků, má 6 oken a po stěnách police na knihy s rámci skleněnými k uzavření. Polic jest 11 větších a 6 menších mezi okny; každá má 5 oddělení; kromě toho nalézají se nad okny ještě příhrádky menší. V čele, na straně severní, je zvenčí vchod, v čele jižním jsou dveře do sousední komory, as 8 kroků široké a dlouhé, a veliká skříň, v které se chovají starožitné závěsy kostelní, několik nových a starých pláštanic, evangelií ve vazbě skvostné a jiné věci. Za komorou tou nalézá se jiná komůrka klenutá, úplně tmavá, v které jsou bedny částečně naplněny starými účty a dopisy, více méně již setlelými. Po obyčeji zdejším jest každý ročník ve zvláštním pytlíku. Jelikož ta místnost hraničí s velkou kuchyní klášterní, panuje všeobecné přesvědčení, že knihovna není na místě příliš bezpečném, a proto učiněn byl již návrh, aby aspoň pro rukopisy upraveno bylo místo v nejvyšší věži klášterní.

Z popisu o. *Savy*, který následuje, vysvítá, že knihovna Chilandarská je na rukopisy a starotisky bohatší, než ukázal archim. Leonid. Tento uvádí (Čtenija 1875, str. 4.), že rukopisů Chilandarských jest asi 250 a starotisků že je okolo 75. Z těch popsal krátce archim. Leonid: rukop. pergam. 19, rukopisů papírových 83, starotisků 31.

Ve skutečnosti jest v knihovně Chilandarské: pergam. rukopisů 36, papírových 435, starotisků 147;

do XII. stol. náleží 1 evang. (Miroslavovo)
„ XIII. „ „ 5 evang.;

[7]) Srovn. Ein Besuch auf dem Berge Athos. Bericht des Dr. Sp. Lambros. Aus dem Neugriech. übersetzt von P. Heinrich von Rickenbach, O. S. B. Würzburg — Wien 1881., 8°, 32.

Digitized by Google

do XIV. stol. náleží 33 rukopisy (31 perg. a 2 papír.)
„ XV. „ „ 89 rukopisů.
„ XVI. „ „ 95 rukopisů;
„ XVII. „ „ 161 rukopis;
„ XVIII. „ „ 53 rukopisy;
„ XIX. „ „ 35 rukopisů;
celkem 472 čísel.

Ze starotisků pochází z XV. století 9 kusů;
XVI. „ 64 „
XVII. „ 74 „

Století XVIII. (u archim. Leonida pocházejí tři starotisky též z tohoto století) není dosud uspořádáno; jen povrchně počítá o. Sáva do 700 knih. K tomu chová ještě knihovna Chilandarská asi 300 spisů řeckých. Úhrnem tedy asi 1600 čísel, vyjímaje spisy XIX. století.

Podle *obsahu* lze rukopisy roztříditi na pět skupin: I. Knihy bohoslužebné. II. Spisy sv. otcův a pod. III. Spisy historické a pod. IV. Sborníky. V. Varia.

I. Knihy bohoslužebné.

(Čísla zde uváděná jsou ta, kterými otec Sava rukopisy a tisky nové opatřil.)

Evangelia: *a*) aprakos: čís. 1. (XII. stol.). 2. (XIII.). 10. (XIV.) 11. (1337. a 1360.).

b) tetraevang.: č. 3. (XIII. stol.). 4. (XIII). 5. (XIII.). 6. (XIII.). 7. (1322.). 13. (1356.). 14. (XIV.). 15. (XIV.). 17. (XIV.). 18. (XIV.). 19. (XIV.). 40. (1425—1457.). 41. (1469.). 42. (1451.). 43. (XV.). 44. (XV.). 45. (XV.). 46. (XV.). 47. (XV.). 48. (XV.). 49. (XV.). 50. (XV.). 51. (XV.). 129. (1520.). 130. (XVI.). 131. (XVI.). 132. (1559.) 133. (XVI.). 134. (XVI.). 135. (XVI.). 136. (XVI.). 137. (XVI.). 138. (XVI.). 139. (XVI.). 140. (XVI.). 141. (XVI.). 142. (XVI.). 143. (1591.). 224. (1600.). 225. (1600.). 226. (1612.). 227. (1615.). 228. (1625.). 229. (1630.). 230. (1649.). 231. (1658.). 232. (1658.). 233. (1662.). 234. (XVII.). 235. (XVII.). 236. (XVII.). 238. (XVII.). 384. (XVII.). Celkem 54.

Evangelie a apoštol: č. 237. (1645.). 239. (XVII.).

Apoštoly (t. j. skutkové sv. apoštolův a jejich epištoly): čís. 6. (XIII. stol.). 8. (ok. 1312.). 20. (1365.). 52. (1463.). 53. (XV.). 54. (XV.). 55. (XV.). 56. (XV.). 144. (1558.). 145. (XVI.). 146. (XVI.).

Digitized by Google

147. (XVI.). 148. (1598.). 149. (XVI.). 240. (1643.). 241. (1660.). 242. (1671.). 243. (XVII.). 244. (XVII.). 245. (XVII.). 246. (1639.). 247. (XVII.). Celkem 22.

Žaltáře: č. 30. (XIV. stol.). 31. (XIV.). 114. (XV.). 115. (XV.). 116. (1409.), 122. (XV.). 123. (XV.). 124. (XV.). 125. (po r. 1438.). 126. (1523.). 190. (XVI.). 191. (XVI.). 192. (XVI.). 195. (1550.). 269. (XVII.). 270. (XVII.). 271. (XVII.). 272. (1632.). 273. (XVII.). 274. (XVII.). 275. (1614.). 267. (XVII.). 277. (1686.). 278. (1697.). 279. (XVII.). 280. (1684.). 281. (XVII.). 282. (XVII.). 354. (1685.). 355. (XVII.). 356. (1691.). Celkem 32. Dále jsou „psaltiky" (vybraná čtení z žaltáře): č. 36. (XIV.). 200. (XVI.). 465—470. (XIX.). Dále „psaltyrь slědovannaja" (žaltář na „sědidlny" rozdělený s modlitbami, jež obyčejně při žaltáři se připojují): 194. (XVI.). 196. (XVI.). 197. (XVI.). Konečně „psaltyrьskoje tolkovanije" (výklad žaltáře): 189. (XVI.). 268. (1682.).

Typiky (čili „ústavy církevní") sv. Savy Jerusalimského: č. 28. (XIV.). 198. (XVI.). 267. (1656.).

Synaksaře (podle typika Jerusalimského), sept. —avg.: 70. (XV.). 373.—375. (XVII.)

Oktoichy: č. 27. (XIV. stol.). 32. (XIV.). 57. (1459.). 58. (XV.). 59. (XV.). 150. (1588.). 151. (1579.). 152. (XVI.). 154. (XVI.). 167. (1561.). 248. (1657.). 250. (1623.).

Paraklitiky: č. 153. (XVI.). 254. (1663.). 255. (XVII.)

Mineji: mart. 26. (XIV.). sept., okt. 71. (XV.). jul., avg. 72. (XV.). mart., apr., maj., jun. 73. (XV.). sept.—avg. 160. (XVI.). sept.—janv. 161. (XVI.). maj.—avg. 162. (1556.). sept.—dek. 163. (XVI.). maj. 164. (XVI.). novemb. 166. (XVI.). sept.—avg. 260. (1649.). sept.—avg. 261. (XVII.).sept. 262. (XVII.). nov. 263. (1673.). mart. 264. (XVII.). sept.—avg. 265. (XVII.). výbor 266. (1670.). febr. 408. (1750.). maj. 409. (XVIII.). Celkem 20.

Triody (postní): č. 60. (XV.). 61. (XV.). 62. (XV.). 63. (XV.). 155. (XVI.). 156. (XVI.).

Pentikostari čili „triody květné": č. 64. (1433.). 65. (XV.). 66. (XV.). 157. (XVI.). 158. (XVI.). 159. (XVI.). 258. (XVII.). 259. (XVII.).

Bogorodičniky: č. 68. (XV.). 69. (XV.). 121. (XV.). 251. (XVII.) 252. (XVII.). 253. (1621.). 333. (XVII.). 351. (XVII.).

Třebniky: č. 117. (1469.). 118. (XV.). 187. (XVI.). 223. (XVI.). 330. (XVII.). 331. (1656.). 363. (XVII.). 364. (1651.). 365. (1692.). 410. (1782.). 459. (1804.)

Digitized by Google

Služebniky (liturgie), úplné a části jejich: č. 120. (XV.). 219. (XVI.). 221. (XVI.). 222. (XVI.). 249. (XVII.). 256. (XVII.). 340. (XVII.). 341. (XVII.). 342. (1624.). 343. (1691.). 345. (XVII.). 346. (XVII.). 347. (XVII.). 357. (XVII.). 358. (1658.). 359. (XVII.). 361. (XVII.). 362. (XVII.). 439. (XIX.). 460. (XIX.). Celkem 20.

Služba a život sv. Savy Osvíceného: 173. (XVI.).

Služba a život Nikoly archiepisk. Myrlykijského: 199. (XVI.).

Služba archang. Michaila: 220. (XVI.).

Služba sv. muč. Sergia i Bakcha: 336. (1685.).

Služba tří světitelů: 360. (XVII.).

Služba akathist: 370. (XVII.). 371. (XVII.).

Molitvoslovy: 338. (XVII.). 339. (XVII.). 344. (1643.). 368. (XVII.). 377—383. (XVII.). 435. (XVIII.). 436. (XVIII.). 437. (XIX.). 441. (XIX.).

Modlitby liturgické: 25. (XIV.). 334. (XVII.). 461. (XIX.). 471. (XIX).

Troparniky (celoročné): 201. (XVI.). 202. (1515). 337. (1625.).

Prěpolovenija petidesetnici: 257. (1649.)

Slědovanije večerni: 34. (XIV.).

Čtenije paremija: 35. (XIV.).

Stichiry: 37. (XIV.).

Nausnica: 332. (1686.). 334. (1657.)

Stichoslovie: 352. (XVII.). 353. (XVII.). 458. (1826.).

Polustav: 367. (XVII.).

Časoslov: 369. (XVII.).

Pravilo molebno: 428. (XVIII.).

Irmologij: 440. (1809.).

Poslědovauije molebnoje: 472 (XIX.).

Do skupiny spisů *bohoslužebných* náleží konečně i čtyři pergamenové svitky, č. 25. (XIV. stol.).

II. Spisy sv. otcův a pod.

Jana Zlatoústého výklady a řeči: 21. (1344.). 22. (XIV.). 23. (XIV.) 33. (XIV.). 81. (XV.). 82. (1447.). 83. (XV.). 84. (XV.). 182. (1587.). 183. (1513.). 184. (XVI.). 185. (XVI.). 284. (1652.). 285. (1632.). 286. (XVII.). 287. (1622.). 288. (1617.). 289. (XVII.). 290. (XVII.). 426. (XVIII.). 445. (XIX.). Margarit: 85. (XIV—XV.).

Jefrema Syrina poučeni (parenesis): 23. (XIV). 94. (XV.).

Grigorij bogoslov Nanzianskij: 29. (XIV.).

Digitized by Google

Jana Damaskina bogoslovije: 39. (1354—1375.).

Isaka Syrjanina řeči postní: 89. (XV.). 90. (XV.). 91 (XV.). 92. (XV.). 203. (XVI.). 348. (XVII.). 394. (1788.). 395. (XVIII.).

Basilia velikého, archiep. Kesarijského, slova: 101. (XV.). 181. (XVI.).

Lestvica: 95. (XV.). 96. (XV.). 97. (XV.). 98. (XV.). 205. (XVI.). 398. (1762.). 400. (XVIII.).

Řeči Jana Lestvičnika: 204. (1530.). 399. (XVIII.). 401. (XVIII.).

Taktikon Nikona mnicha: 76. (XV.). 389. (XVIII.).

Petra inoka Damaskina vьspominanije: 100. (XV.). Slovesa: 393. (XVIII.). Alfavit: 102. (XV.).

Simeona Metafrasta ananfismata: 186. (XVI.).

Grigoria archiep. Konstantinagrada 16 řečí: 283. (XVII.).

Genadia Zlatostruja, patriarchy Cařihradského a Amphilochia, episk. Kesarea-Kappad. řeči: 308. (1684.).

Kallista Antilikudi patriarcha hlavy: 391. (XVIII.).

Kallista i Ignatia Ksantopulov kniha ráj: 392. (XVIII.).

Cvětosobranije... sotvoreno Ilijeju presb.: 396. (1788). 397. (XVIII).

Dimitria Rostovského poučení: 407. (1776.).

Simeona nového bohoslova slova: 412. (XVIII.). 424. (XVIII.). 429. (1760.).

Marka postnika slova: 413. (XVIII.).

Damaskina inoka hypodiakona i Studita slova: 414. (XVIII.).

Theodora ispovědnika i igumena Studijského kniha: 447. (1807.)

Kallista Katafigioty (spis); 454. (1806.).

Hesychia presbyt. slovesa: 455. (1807.).

Theolipta mitropol. Philadelphijského slovo: 456. (1805.).

Dogmatiki panoplia, stichove Georgia Pamphila: 216. (1575).

Lavsaik: 209. (XVI.).

Řeči nedělní: 317. (XVII.).

Čjudesa bohorodičky: 390. (1725.).

Slovesa dušepolezna: 403. (XVIII.). 405. (XVIII.).

Slovo v den zjevení zázračného obrazu matky boží Kazaňské (opis z tisku ruského): 425. (XVIII.).

Amartulon sotiria (hříšných spasení): 427. (1768.).

Výpisky z evang., s výkladem sv. Theofylakta: 430. (XVIII).

Slovesa poučitelná: 431. (XVIII.).

Poučení na svátky vybrané: 457. (XIX.).

Blagodarnoje stradanij Christovychь razmyšlenije: 438. (XIX.).

Paschalnoje ustrojenije sv. otecь: 421. (XVIII.).

Digitized by Google

III. Spisy historické a pod.

Život sv. Savy: č. 9. (1336.).
Životy sv. Simeona a sv. Savy: 80. (XV.).
Rodoslov „svetich srbskich gospod“ (Danielův): 174. (1553.).
Život sv. Savy osvíceného: 110. (XV.).
Život blaž. otce našeho Paisia († 1794): 411.
Život otce našeho Simeona, nového bohoslova: 451. (XIX).
Stradanije muč. Anastasia (1756): 452. (1816.).
Pamjatь Jana Rylského: 453. (XIX.).
Životy sv. otců: 105. (XV.). 304. (XVII.). 314. (XVII.).
Varlam i Joasaf: 77. (XV.).
Pateriky: 103. (XV.). 104. (XV.). 107. (XV.). 108. (XV.). 172. (1579.). 175. (XVI.). 176. (XVI.). 177. (XVI). 178. (XVI.). 349. (XVII.). 402. (XVIII.). 404. (1781.). 406. (1742.).
Prology: mart.—avg. 74. (XV.). 170. (XVI.). 171. (XVI.). 292. (1621.). sept.—febr. 169. (XVI.). 291. (1619.). sept.—nov. 293. (1664.). dec.—febr. 294, (XVII.).
Panegyriky: 295. (1623.). 296. (1624.). 297. (1624.). 298. (1625.). 299. (1622.). 300. (1622.). 301. (XVII.). 302. (XVII.).
Lêtovnik Georgija Hamartola: 128. (XIV.).
Lětopisi Manassiji, s poznámkami z dějin bulharských: 179. (1510.).
Letopisec (Zonaras): 305. (1603.).
Kniga bytia (Genesis): 306. (XVII). 307 (1633.).
Pomenik Chilandarský (1619—1762): 416.
Pomenovanije sv. ktitorův, igumenův a bratří Chilandarských: 350. (XVII.).
Proskumidia Chilandarská, do r. 1795.: 417.
Letopis Dimitria, mitropol. Rostovského: 419. (XVIII.).
Istoria domu gospod. poručika Vasilja Volyňského: 420. (XVIII.).
Paisiova Istoria slavenobolgarskaja: 444. (1762.).
Epistolar: 433. (1797.). 462. (1833.).
Kalendarče r. 1734.: 434.
Skazanije o cáři Makedonském: 443. (XIX.).
Pomenik, po russijsky (1767—1818.): 464.
Nomokanon: 127. (XV.). 316. (1624.). 415. (1734.).
Zakonnik (církevní): 315. (1620.). 366. (XVII.).
Kormčaja, s výkladem Matth. Vlastara: 218. (XVI.).
Pravila svatých srbských: 449. (XIX.).
Pravilo zakonnikomь svetimь: 372. (XVII.).

Digitized by Google

IV. Sborníky.

Sborníky: č. 24. (XIV.). 38. (1355.). 75. (XV.). 78. (XV.). 79. (XV.). 86. (XV.). 87. (XV.) 88. (XV.). 95. (XV.). 99. (XV.). 106. (XV.). 109. (XV.). 111. (XIV—XV.). 112. (XV.). 113. (XV.). 168. (XVI.). 180. (XVI.). 206. (XVI.). 207. (XVI.). 208. (1592.). 210. (XVI.). 211. (1542.). 212. (1572.). 213. (XVI.). 214. (1536.). 215. (XVI.). 217. (XVI.). 303. (1642.). 309. (XVII.). 310. (1648.). 311. (XVII.). 312. (XVII.). 313. (XVII.). 318. (XVII.). 319—325. (XVII.). 327. (XVII.). 328. (XVII.). 329. (1606.). 376. (1685.). 385. (XVIII.). 386. (XVIII.). 387. (1719.). 388. (1784.). 432. (XVIII.). 446. (XIX.). 450. (XIX.). Celkem různých sborníků 52.

V. Varia.

Lečebnik: č. 326. (1682).

Tefter Chilandarský, 1709—1795.: 418.

Geografia, opis tisku Sanktpeterburského z roku 1716.: 422. (XVIII.)

Gramatika jaz. slavenskago z r. 1795.: 423.

Kniga Nižgorodskoj seminarii ritoriki učenika g. 1802.: 463.

Podle *řeči* náleží největší počet (343) rukopisů Chilandarských mezi památky *slovansko-srbské.*

Dosti velký počet jest mezi nimi též *slovansko-bulharských* rukopisův. Jsou to následující:

Tetraevang.: č. 7. (1322.). 47. (XV.). 225. (1600.). 48. (XV.). 49. (XV.). 134. (XVI.). 135. (XVI.). 136. (XVI.). 137. (XVI.). 140. (XVI.) 141. (XVI.). 225. (1600.). 236. (XVII.). 384. (XVII.).

Apostoly: 52. (1463.). 54. (XV.). 145. (XVI.). 244. (XVII.).

Oktoichy: 58. (XV.). 154. (XVI.).

Pentikostari: 66. (XV.). 67. (XV.). 159. (XVI.).

Mineji: 71. (XV.). 72. (XV.). 73. (XV.). 163. (XVI.). 166. (XVI.). 409. (XVIII.).

Margarit Jana Zlatoústého: 85. (XV.).

Isaka Syrjanina řeči postní: 92. (XV.). 93. (XV.). 203. (XVI.).

Lěstvica: 97. (XV.). 205. (XVI.). 400. (XVIII.). 448. (1808.).

Alfavit (Petra Damaskina): 102. (XV.).

Paterik skitský: 104. (XV.). 108. (XV.). 404. (1781.).

Životy sv. otců: 105. (XV.). 304. (XVII.).

Digitized by Google

Sborníky: 109. (XV.). 111. (XIV—XV.). 207. (XVI.). 211. (1542.). 212. (1572.). 329. (XVII.). 376. (1685.). 385. (XVIII.). 387. (1719.). 432. (XVIII.).

Život sv. Savy osvíceného: 110. (XV.). 173. (XVI.).

Molebnik (kanon bogorod.): 121. (XV.).

Psaltiri: 123. (XV.). 126. (1523.). 193. (XVI.). 194. (XVI.). 195. (1550.). 281. (XVII.). 355. (XVII.).

Jana Zlat. řeči a výklad apokal. Andreja, biskupa Kesarije Kappad.: 185. (XVI.).

Služba a život Nikoly Myrlykijského: 199. (XVI.).

Psaltik (vybrané žalmy): 200. (XVI.).

Lěstvičnikovy řeči: 204. (1530.). 401. (XVIII.).

Jana Zlat. liturgie: 221. (XVI.). 222. (XVI.).

Služba nedělní: 249. (XVII.).

Psaltirskoje tolkovanije (výklad žalmů): 268. (1682.).

Kniga bytija (genesis): 306. (XVII.).

Paterik alfavitný: 349. (XVII.).

Nomokanon: 415. (1734.).

Amartulon sotiria: 427. (1768.).

Pravilo molebno: 428. (XVIII.).

Výpisky z evang.: 430. (XVIII.).

Řeči poučné: 431. (XVIII.).

Epistolar: 433. (1797.).

Blagodarnoje stradanij Christovychъ razmyšlenije: 438. (XIX.).

Služebnik: 439. (XIX.).

Molitvenik: 441. (XIX.)

Jana Zlat. výklad evangelský: 446. (XIX.).

Život sv. Simeona, nového bohoslova: 451. (XIX.).

Stradanije muč. Anastasia r. 1756.: 452. (1816.).

Pamjatь Jana Rylského: 453. (XIX.).

Molitvy za bolnymь: 471. (XIX.).

Posledovanije molebnoje: 472. (XIX.).

Taktikon Nikona mnicha: 389. (XVIII.).

Kallista Antilikudi patriarcha glavy: 391. (XVIII.).

Kallista i Ignatia Ksantopula kniga raj: 392. (XVIII.).

Petra Damaskina řeči: 393. (XVIII.).

Isaka Syrjanina i Kassiana Rimljanina řeči: 394. (1788.).

Cvětosobranije, jež sestavil presb. Ilija: 396. (1788.).

Pověsti: 405. (XVIII.).

Třebnik: 410. (1782.).

Digitized by Google

Posledovanije molebnoje o nemoštnychъ: 472. (XIX.). Celkem 98 rkp.

Dva rukopisy jsou psány jazykem *rumunským:*

Slovesa otca Simeona igumena monastira svetago Mamanta, god. 1760.: č. 429.

Osveštenie vody: č. 472. (1806.).

Z *ruských* předloh pocházejí:

Sborník z r. 1585., č. 206. (Josif Premudryj); rukopis č. 207. (XVI.) podává týž obsah podle redakce bulharské.

Kniga bytija z r. 1633., č. 307.

Řečí *slovansko-ruskou* jsou dále psány rukopisy:

Tetraevang.: č. 226. (1612.). 227. (1615.).

Nomokanon: 316. (1624.).

Lěstvica: 398. (1762.).

Dimitria Rostovského poučení: 407. (1776.).

Mineji, febr.: 408. (1750.).

Dimitria Rostovského lětopis: 419. (XVIII.).

Istorija domu gosp. poručika Vasilja Volyňského: 420. (XVIII.).

Geografia (?): 422. (XVIII.).

Grammatika jaz. slavenskago: 423. (1795.).

Slovo v den javlenija čudotvornyja ikony bogorod. Kasaňské: 425. (XVIII.).

Irmologij: 440. (1809.).

Istorija slavenobolgarskaja, Paisiova: 444. (1762.).

Theolipta, mitropol. Filadelfijskago, slovo: 456. (1805.).

Stichoslovija: 458. (1826.).

Knihy od č. 459—471. (XIX.). Celkem 30 rukop.

Starotisky Chilandarské pocházejí z následujících tiskáren:

Na Cetyni tištěny: oktoich z r. 1494 (tři eksempl.). Žaltář z r. 1495 (dva eksempl.).

Ugro-valaské tisky: oktoich z r. 1510; tetraevang. z r. 1512 (dva eksempl.); oktoich z r. 1547; apostol z r. 1547 (4 eksempl.); oktoich z r. 1575 (2 eks.); žaltář z r. 1577 (2 eks.); mineji z roku 1580 (2 eks.); tetraev. z r. 1583; žaltář z r. 1638; Christovo podražanije z r. 1647; triod z r. 1649 (2 eks.).

Z *Bělehradské* tiskárny vyšlo tetraevang. z r. 1552.

Mileševo: oktoich z r. 1537 (4 eks.); žaltář z r. 1544; molitvenik z r. 1545; žaltář z r. 1557.

Digitized by Google

Benátky: liturgia z r. 1519 (šest eks.); liturgia z r. 1520; žaltář z r. 1520 (2 eks.); mineji z r. 1538 (pět eks.); tropar z r. 1546; liturgie z r. 1554 (11 eks.); žaltář z r. 1561; triod postní z r. 1561—1590 (pět eks.); žaltář z r. 1569.

Skadar: triod cvětnyj z r. 1563 (2 eks.).

Mrkšina crkva: triod postní z r. 1566.

Ostatní tisky jsou *ruské.*

Vilno: služebnik z r. 1583; dioptra z r. 1612 (2 eks.); vertograd z r. 1620 (2 eks.).

Ostrog: Vasilij Vel. z r. 1594; lêkarstvo z r. 1607.

Strjatina: Poslědovanje z r. 1604.

Lvov: Kniga o svjašč. Jana Zlat. z r. 1614 (2 eks.); oktoich z r. 1630; horolog. z r. 1642 (2 eks.); evang. z r. 1644; akathist z r. 1660.

Novgorod: anthолog. z r. 1678.

Moskva: biblia z r. 1581 (2 eks); anthолog. z r. 1632 (2 eks.); žaltář z r. 1633; mineji z r. 1638 (2 eks.); služba i žitije Nikoly Myrlyk. z r. 1641; apostol z r. 1644; služebnik z r. 1647; lestvičnik z r. 1647; Jefrem Syrin z r. 1647; o věrě z r. 1648; evangel. z r. 1652; kormčaja z r. 1653; tolkovanije sv. liturgie z r. 1656; služebnik z r. 1658; biblia z r. 1663 (2 eks.); kniga o svjašč. Jana Zlat. z r. 1664 (2 ex.); Grigorij Bogoslov z r. 1665 (tři eks.); mineji z r. 1666; oběd duš. z r. 1681; oktoich z r. 1683; žitija svjatychъ z r. 1690: mineji z r. 1693; pravoslavnoje ispovědanije z r. 1696.

Kijev: besědy Jana Zlat. z r. 1623 (2 eks.); z r. 1624 (2 eks.); triod postní z r. 1625(?); triod z r. 1627; abb. Dorothea pouč. z r. 1628 (tři eks.); akathist z r. 1629; triod z r. 1631; paterik z roku 1661; mir s bogom z r. 1669; ogorodok z r. 1676; akathist z roku 1677; věnec Christov z r. 1688; žitije svjat. z r. 1689 (tři eks.); apostol z r. 1695.

Konečně jest několik starotisků, při nichž místo tisku nezaznamenáno; tak ku př. při č. 7, 8, 9: tetraevang., jež tiskl mnich *Lavrentij;* při č. 68. z r. 1588; dále při č. 83. (žaltáři ze stol. XVII.) a j.

I. Rukopisy pergamenové.

Č. 1. **Evangelie** (aprakos). Listů 180, formát 42—48 centimetrů.

Původně bylo 181 listů t. j. 22 tetrady po 8 listech a 23. tetrada po 5 listech; nyní schází v 21. tetradě jeden list a jeví se mezera mezi 165. a 166. listem, kde lze také pozorovati sledy řezu vykonaného.

Digitized by Google

Dle zprávy Stoj. Novakoviće o archeologické výstavě v Kijevě (Београд 1874), objevil se list ten ve sbírce biskupa Porfiria; pravost jeho vyzkoumala by se snadno dle obsahu a formátu.

V rukopise nalezají se čtyři zápisy, první čte se na straně 177b, druhý kratší na straně 179a, třetí, pouze čtyři slova obsahující, zápis stojí na straně 180a; pod ním hned začíná zápis čtvrtý, nejdelší a nejdůležitější, dle něhož lze určiti aspoň přibližně stáří rukopisu.

Evangelie jest v učeném světě dosti známo; pojednali o něm biskup Porfirije Uspenskij, archimandriti ruští Antonie a Leonid, podobně archim. Nik. Dučić ve svých Старине Хиландарске, Гласник српског ученог друштва, кн. 56, Београд 1884; velmi cennou studii o tomto evangeliu Miroslavově, jak vůbec se nazývá, sestavil prof. Љубомир Стојановић v Споменику král. Akademie XX. fol., str. 23. Београд 1893. Nedopatřením vynechána v hlavním zápise tři slova, celou větu tvořící, pročež jej zde v celosti podávám.

Азь грешны глиголе диякь недостоины нарещи се диякь, заставихь сиѥ евангелие златомь кнезю великославномоу мирославоу сыноу завидиноу, а мне господи незабоуди грѣшнаго, ны храни ме себѣ, дѣ ми есть господьне жаль, тебѣ работавши *кнезю своемоу господиноу*. дѣ мне нехраниши грешнаго. Dučić 98. podává zápis správně. Pod zápisem vidí se nyní místo prázdné, nalézají se však sledy, že tam něco psáno bylo, což ale nožem vyškrabáno.

Sluší podotknouti, že dříve rukopis byl chybně stránkován, neb prof. Stojanović udává 181 listů, kdežto vskutku jich jest 180.

Dle srbských dějepisců byl kníže Miroslav bratrem velikého župana Štěpána Nemanje, který jemu zemi Humskou, díl nynější Hercegoviny, za sídlo byl vykázal. Zhotovení evangelia může klásti se do druhé poloviny 12. věku.

Č. 2. **Evangelie** (aprakos), jehož začátek zní: Починаемь сь богомь евангелие катадневно всемоу годищоу. евангелие оть іоана. на пасхоу. Listů 236, formát 32—22 cm.

Na konci nalezá se poznámka písaře: Евангелие светаго сави ѥже въ кореахь (kde dosud žijí mniši chilandarští jako postníci).

Na listu posledním jest zápis: Сіе светое евангелие оправи се настоѧніемь смереного лаврентіе старца пиргъ светаго сави въ постници въ кареахь. лѣто 7150 (1642).

Kladu evangelie to, jako i čtvero následujících do 13. století z příčiny té, že v sinaksaru nejsou uvedeni Sava i Simeon jako svatí srbští, kteří se nalézají, začínajíc od 14. století, pak v každém evangeliu pozdnějším; patrně nebylo ještě zvykem v 13. věku jich oslavování.

Digitized by Google

Č. 3. **Тетраєвангеліе.**

Listů 242, formát 29—21 cm.

Na listu 1. **Молитва раздрѣшеньна.**

Na listu 2. **Слово оучителм нашего Константина Философа,** které otisknuli archim. Leonid v **Историч. описаніе Хиландаря,** Čtenija 1867, str. 119—121. (Moskva 1868) a Nikifor Dučić v **Ст. Хил. Гласник** 56, str. 111—113.

List 4. **кѣсевии карпианоу възлюблѣномоу братоу. о господи радовати се.**

List 209, kde se končí evangelie sv. Jana, zápis:

рабь христовь димкь боунило написахь снаχарь по трѣвангелоу речю господина митрополита дамиана. да ще ѥ что прѣгрено. пращанте а некльните. ерѣ неписань типикь. ѥдьнга посрѣдѣ. нь се послѣ приписа да гледаи добрѣ. Zápis podali Leonid, str. 5, pod č. 6.; Dučić, str. 110.

List poslední: **Молитва светыхъ отьць, иже хощеть приѥти поповство. правило.** Otiskl archim. Dučić, **Стар. Хиланд.** str. 114—115.

Č. 4. **Тетраєвангеліе.** Listů 190, formát 28—19 cm.

Z rukopisu chybí konec, z textu 16 initiálek vystříhnuto.

Č. 5. **Тетраєвангеліе.** Listů 296, formát 31—23 cm.

Začátky všech čtyř evangelistů, kde byly ornamenty provedeny zlatem na jasněmodré půdě, způsobem vandalským jsou vyříznuty.

Č. 6. **Тетраєвангеліе.** Listů 300, formát 24—17 cm.

Kromě evangelií obsahuje rukopis úplný apostol t. j. skutky a epištoly sv. apoštolů, pak synaxar čili kalendář svatých a verše blaženy na 8 hlasů sestaveny.

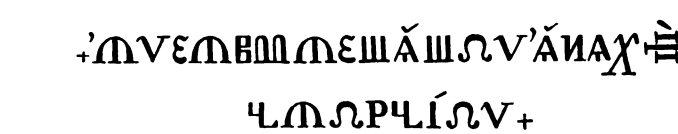
Č. 7. **Тетраєвангеліе** původu bulharského.

Listů 214, formát 29—30 cm.

Na listu 96a čte se zápis, dle kterého psáno bylo evangelie za cara Georgia, syna velikého cara Theodora Sviatoslava roku 1322.

Zápis správně otištěn od Dučića v Стар. Хил. str. 101. Leonid str. 5., uvádí pouze rukopis.

Pod zápisem stojí řada písmen nějaké tajné abecedy dosud neznámé, tvar písmen jest následující:



Srovn. reprodukci Dučićovu.

Digitized by Google

Na listu 203b. jest poznámka:

Cie евангеліе геліе хиландарскіе рождества богородице.

Č. 8. **Апостоль**, listů 186, formát 26—19 cm.

Do 50 listů schází, v synaksaru uvádějí se mezi svatými oba zakladatelé Chilandaru.

Na listu 155.: месець генварь 14. вь тьижде день светаго савы архиепископа србскаго прьваго.

Na listu 156.: месець ферварь 13. вь тьжь день светаго преподобнаго оца нашего мироточца србскые земле.

Při konci rukopisu zápis následující:

Слава христоу бо͡у давшоу зачало и конець. аминь.

изволениємь божиємь и пречистыє владичице наша богородице и благословлениємь преподобнаго оца нашего никодима игоумена светыє богородице хеландарскыє. оть области западные страны. Земле рашьскыє рекомыє срьбьскыє. Изволи дѣте негово по доухоу а не по плоти іеромонаха гервасиє. и рабь христоу богоу и пречистыє владичице наша богородице. И написа книжицоу сие рекомыє праꙗ. Дондеже написа ю велиє троудь подаѥть и божиємь изволениємь и светыє богородице се сьвръшено есть. И до коголибо доидеть книга сиі исправлающе чьтѣте и некльнѣте. за некльноущеи потрѣбетсе а благословещие вь вѣкы прѣбывають. Да молю вы се оци и братиа ревноуите благомоу. И поминаите много грѣшнааго расоношю мартиниана емоу же грѣси богатство а гробь храмина а кончина смрть а и васъ богь да прости. Богь да прости всакоу доушю христианскоу. Мниѩскы и иереискы чинь. и диаконски. И богь да прости всѣхь любещихь и ненавидещихь нась. И богь да помене всакоу душю христианскоу прѣставльшю се вь блазѣи вѣрѣ. оть зачела до скоичаниа вѣкь. аминь. аминь. аминь.

О сихь всѣхь слава богоу вышнеемоу аминь.

Otec Nikodim byl igumenem od r. 1312, okolo 1320 stal se arcibiskupem srbským.

Č. 9. **Житиє светаго савы** прьваго архиепископа српскаго. сказано прѣподобнымь доментианомь презвитеромь монастира хиландара. Съписано же ѳеодосиємь мнихомь тогожде монастира.

Listů 215, formát 23—18 cm.

Do listu 171*a*. sahá životopis.

Na listě 171*b*. тогожде ѳеодосиа монаха . похвала светыхь и преподобныхь отець нашихь симеона и савы . оучителю срьпскою.

Digitized by Google

List 204*a*. Моучение светаго велкомоученика никиты.

Na listu 210*a*. nalezá se zápis, že psal rukopis Theodul r. 6844 (1336).

Listy 211—214 jsou zbytek typiku; nalezá se tam záhlaví jedno:

Сказание заповѣди церковные о оуставѣ иже въ иероусалимѣ светыихь храмь. Подобаеть же вѣдѣти како стихилогисовати псалтырь прѣзь все годище.

Archim. Leonid uvádí rukopis na str. 6, pod č. 19, Nik. Dučić otiskl správně celé záhlaví a zápis v Стар. Хил. str. 101. Životopis byl vydán Daničićem (Београд 1860) dle opisu z 15. věku.

Č. 10. **Evangelie** (aprakos).

Listů 338, na začátku a konci schází nejméně 60 listů.

Formát 36—28 cm, 10 iniciálek vyříznuto.

Č. 11. Єваггеліе катадневно всего лѣта.

Listů 338, formát 33—24 cm.

V textu nalezají se vyobrazení evangelistů na zlaté půdě.

Na listě 336*b*. zápis oznamuje, že psal knihu mnich Roman na poručení igumena Arsenije r. 1337. Na listě 337*b*. je zápis druhý (13 řádků), jenž dělí se na dvě části; v první praví se, že evang. psáno na poručení igumena Arsenija »вь дни благочьстиваго и прьваго цара срьблѣмь кирь Стефана вь лѣто 6845 (1337)« a v části druhé, že ozdobeno bylo pod igumenem Dorothejem »вь царство благочьстиваго цара кирь Стефана Оуроша срьбліемь вьтораго, лѣто 6868 (1360).«

Zápis celý psán jednou rukou i jedním inkoustem.

Část zápisů uveřejnil Leonid na str. 4, Nik. Dučić podal (Гл. 56, str. 102—103) je úplně.

Č. 12. Тетраєваггеліе. Listů 219, formát 27—20 cm.

Rukopis obsahuje na listu 6*b*. zápis historický na 22 řádcích, v němž se uvádějí hranice říše, kterou sobě byl utvořil král srbský Stefan IV., když v tom roku počal stavěti »злати монастирь архангела Михаила вь Призрѣнѣ градѣ,« což se stalo dle jiných zpráv dějepisných 1342.

Zápis druhý kratší nalezá se na listu 219*a*, dle kterého bylo psáno evangelie na sv. Hoře v Lavře sv. Athanasia.

Zápisy oba vytisknuty v Стар. Хил. Nik. Dučiće str. 99—100.

Č. 13. Тетраєваггеліе. Listů 278, formát 30—20 cm.

Rukopis velmi poškozen, ostatně ale celý. Na listech 276*b*. a 277*a*. nalezá se zápis písaře mnicha Dionisia o 35 řádcích v způsobě modlitby, po slově »аминь« čte se dále:

Digitized by Google

изписа се сіа книга вь лѣто 6864 (1356) индиктіонь 9. Вь то врѣме престави се прѣвисокы прьви царь срьбскыи, сынь светаго краля Оурота третаго Стефань Доушана . цмоу же боуди вѣчна память. Zápisy podávají Leonid na str. 4, č. 3. a Dučić na str. 103.

Č. 14. **Тетраєвангеліе.** Listů 279, formát 31—21 cm.

Na listu 278. na kraji dolním zápis velmi drobným písmem, že napsal knihu mnich Grigorie k poručení starce Isaia, bez udání roku. Jak Leonid (str. 5.) tak i Dučić (str. 103) přinášejí zápis ten. Stařec Isaia žil v XIV. stol., za cáře Dušana, srovn. jeho životopis na str 63. a násl. u Dučiće.

Č. 15. **Тетраєвангеліе.** Listů 258, formát 30—22 cm.

Č. 16. **Євангеліе катадиєкно.** Listů 321, formát 34—24 cm. Deska vrchní ozdobena čtyřmi obrázky práce mosaikové, v textu hojnost iniciálek a ornamentů, při nichž použito barvy modré i bílé a zlata. Na listu posledním stojí zápis, dle kterého evangelie Chilandaru daroval: Станєвикь великыи воевода Никола. Letopočtu nemá. Leonid uveřejnil zápis na str. 4—5, pod č. 4; Dučić na str. 103; tento opoměl připojiti slova již od archim. Leonida uvedená: трьдолюбиємь монаха Θеоктиста. Archim. Leonid klade rukopis do XIV. stol.

Č. 17. **Тетраєвангеліе.** Listů 208, formát 23—16 cm.

Č. 18. **Тетраєвангеліе,** listů 320, formát 29—22 cm.

Obsahuje obrázky miniaturní čtvero evangelistů.

Č. 19. **Тетраєвангеліе.** Listů 189, formát $24^1/_2$—20 cm.

Č. 20. **Апостоль.** Listů 290, formát 26—18 cm.

Na prvním listě jest tablice s písmeny zlatem psanými, jež tvoří větu všemi směry jdoucí:

Праѯапостол монаха аѳанасіа.

Na listu posledním zápis:

Си праѯапостоль приложихь азь грѣшныи аѳанасіє богородици хиландарскои да є на срѣдѣ . да кто га вьсхощеть оузети камо любо . да моу є соупьрникь богь и прѣсвета богородице . и оть мене грѣшнаго да нѣ прощень. лѣто 6.873 (1365). Uvádí krátce Leonid na str. 5.

Č. 21. **Ѯлатооустъ.** Listů 130, jich formát 31—22 cm. Na listu 126*a*. počíná zápis 34 řádky dlouhý:

Изьволениємь божиємь . и наставлєниємь светаго доуха . написасесе сиє светыє книги . пооучениє светаго евангелиа . вь домоу светаго прьвомоученика и архидиакона и апостола хри-

Digitized by Google

стова стефана . повелѣниємь ходаго и всѣхь послѣднаго сави . и написашесе прѣчистѣи владичици нашеи богородици и присно дѣвѣ марии . славнаго монастира оуведении прѣчистыє вь свата светыхь . иже вь светои горѣ хиландара . на оутѣшениє светымь и чьстнымь и вь боголюби живоущимь оцемь . да молимь ваше преподобие . светы и чьстны оци . сиѥи книзѣ неоданѣ ни оузетѣ быти изь домоу прѣчьстыє владичице наше богородице . понѥже и ми многа блага и добра, и оутѣшна словеса приѥхомь изь домоу прѣчистиє богородице . вь моє окаменѥно срдце . да благодаримо владикоу христа . понѥже и ваша светость вьзиска оу нась ходыихь поученыи сего златоточиваго ѥзыка іоанна.

Лѣто же бѣ тогда 6852 (1344).

Poněkud pozdější zápis stojí na prázdném listě prvním:

Поученіе Ѯлатоустово неделюмь писаніе светаго оца нашего Саве србскаго.

Míní se zde nepochybně Sava I., který, když v Karejích na postnici žil, překladem knih církevních se zanášel.

O rukopisu tom zmiňuje se krátce Leonid na str. 5—6.

Č. 22. Поамна Ѯлатоустаго поученіе. Kapitol 61.

Listů 286, formát 28—18 cm. Na prvních dvou listech nalezá se: сказаніе главизнамь.

Č. 23. Ефремь Сиринъ. Začátek zní: Сь богомь починаемь книги нареченыє сирскымь ѥзыкомь паранесись глаголеми Ефремь . притча оутѣшениє . моленіє . наказаниє . пользнаа . доушевнаа много различіа.

Listů 417, formát 30—21 cm. Kapitol 110. Od listu 284. počínají besedy Jana Zlatoústého. Při konci stojí zápis: Свети Ефремь при немже ѥсть и оть Златоуста келіе светаго сави кареискаго. Uvádí Leonid na str. 6, č. 15, klada rukopis do XIII—XIV. stol.

Č. 24. **Sbornik.** Listů 257, formát 35—25 cm. Do 60 listů schází, které sem a tam byly vyříznuty. Rukopis sestaven z dvou oddělení, každé má svoje čísla sešitová. Část první na počátku přináší: Светаго Исидора оть мѣтании . и безмльвии . и чрьньствѣмь. Kapitol 154. Chybí pak celá tetrada t. j. 8 listů, obsah mění se a na listu 59. počíná článek: Разоуми доушеполезнихь светихь отець и вьнѣшнихь философовь; jiné jest pojednání delší: епископа патарскааго Меѳодиа оуказаніе истоє о цариихь и о последнихь лѣтѣхь. Tetrada 12. chybí, z 13. vyříznut list jeden, obsah se změnil a jedna kapitola větší má název: Св. Анастасиє ответь противоуѥсеннымь

Digitized by Google

ѥмоу отвѣтомь. Chybí bezmála z každé tetrady 1, 2 až 3 listy, obsah rukopisu dle toho jeví nesrovnalost. Oddělení první složeno bylo původně z 30 tetrad, místo 240 listů čítá nyní pouze 197.

Díl druhý přináší Jana Zlatoústého besedy poučitelné, jest jich 33, při konci nejméně desetina listů utracena.

Č. 25. jest krabice, v které se nacházejí čtyři svitky pergamenové.

Svitek první, jehož délka obnáší 508 cm. při šířce 35 cm., jest sestaven ze 7 listů a obsahuje:

Чинь на светаго богоꙗвлениѥ.

Слоужба на освещениѥ воды ѥгда хощети.

Молитви кирь филоѳеа.

Молитва вь бездьждиѥ. Svitek popsán po obou stranách.

Svitek druhý. Délka 825 cm, šířka 25·5 cm., sestaven z 14 listů, obsahuje liturgii Jana Zlatoústa, začátek schází.

Svitek třetí. Dlouhý 175 cm., široký 32·5 cm.; nyní sestává z 4 listin, začátek částečně od myší sežrán. Obsah jeho:

Чинь на поставлениѥ диꙗкона.

Чинь како подобаеть ставити презвитера сирѣчь попа.

Svitek čtvrtý, 4 metry dlouhý, 35 cm. široký, z 6 listů sestaven. Drží v sobě liturgii, z které chybí počátek. Pergamen po obou stranách popsán. Písmo svitků těch je z věku čtrnáctého.

Č. 26. **Mineje** měsíce března. Listů 156, formát 24·5—19 cm. Na konci poznámka: простите грѣшнаго романа.

Na listu 155*b*. stojí zápis: азь смѣренни дꙗковникь никанорь трꙗдомь моимь вьздвигохь церковь светые троице оть основаниа и тои церкви приложихь 30 книгь . и оть тѣхь 30 книгь и сии есть рекома месець марть, паки молю се и запрѣщаю да е неотнимить никто оть сее церкве кроме коначнаго запꙗстениа . аще ли кто отнимить имать ми дати ответь вь день общаго вьскресениа . сіе запорꙗчихь при игꙋменѣ симеонѣ братѣ моемь по плоти 7.193 (1685) месеца августа 17. день.

S zápisem tím setkáme se ve více rukopisech a knihách starších, nebo z těch 30 knih asi polovina nalezá se nyní v bibliotece; proto hodlám se příště odvolati pouze k zápisu tomu.

Č. 27. **Oktoich** (осмогласникь). Listů 253, formát 26·5—20 cm. obsahuje písně 5, 6, 7 a 8. hlasu na čtyři týdny, dále přidáno jest na listu 229*a*: канонь на день 21. ноембра входь прѣсветыѥ богородице.

„ „ 241*b*: „ светомоу симеоноу глась 4.

Digitized by Google

na listu 248*a*: канонь похвални светителю сави глась 2.

Na konci poznámka: о всѣхъ благаи господи слава тѣбѣ. Дамианъ.

Č. 28. **Типикъ** церковнаго оустава иже въ иерусалимѣ светыѣ лавры преподобнаго оца нашего сави . синиже оуставь бываеть и въ прочихъ иже въ иерусалимѣ светыихъ обытелии.

Listů 183, formát 26—20 cm. Uvádí Leonid v Описаніи хиландарской лавры, Čtenija, 1867, str. 117.

Č. 29. **Григоріе богословъ назіанскіи.** Kapitol 16.

Listů 212, formát 23—16 cm.

Na listu posledním zápis duchovníka Nikanora (viz číslo 26.).

Č. 30. **Žaltář**, listů pergam. 113, listů papírových 14, formát 23—15 cm.

Č. 31. **Žaltář**, listů pergam. 187, formát 21—14$^1/_2$ cm, neúplný.

Č. 32. **Октоихосъ** реклше осмогласникъ, vlhkem poškozený. Listů perg. 181, listů papírových 7, formát 19—13 cm.

Na listu posledním poznámka: Октоихъ светаго сави келіе иже въ кареахъ.

Č. 33. **Иоанна Ѯлатооустаго.** Besedy 32, začátek chybí.

Listů 156, formát 22—14 cm.

Č. 34. **Следованіе кеуерии.** Listů 73, formát 13—10 cm.

Č. 35. **Утеніе παρεμία**, bez začátku a konce, listů 160, formát 18—13 cm.

Č. 36. **Псалтика** úryvek nahnilý. Listů 72, formát 15$^1/_2$—11 cm.

Č. 37. **Стіхири** на недѣли въръбницю до светои троици.

Listů 110, formát 23—18 cm.

Archimandrit Dučić otiskl v Стар. Хиланд. str. 116. stichir velikonoční s notami.

II. Rukopisy papírové.

Č. 38. **Sborník.** Listů 208, folio.

List 1. **Иже** въ светыхъ оца нашего исаака сирианина и отшьлца, епископа бивша христолюбиваго града ниневіе . слова постническа . тълкована оть преподобныхъ отець патрикиа и аврамиа . любомоудрыхъ и мльчалникъ въ обители преподобнаго оца нашего сави. Na konci stojí poznámka:

Digitized by Google

сьврьшисе сиѥ книга 6.863 (1355).

List 175. Оца нашего маѯима Д сьтнице (400).

„ 204. Слово на исправленіе странноживоущихь.

Č. 39. **Дамаскина богословіе.** Listů 254, veliká čtvrtka.

Začátek zní: Преподобнаго оца нашего иоанна презвитера дамаскина прѣданіе православные вѣры . ꙗко непостижно божественное и ꙗко неподобаѥть искати и испытовати непрѣданнаꙗ намь оть светихь пророкь и апостоль и евангелисть. Na konci knihy psáno písmeny velikými a propletenými:

Сава В патріархь сербломь и грекомь.

Sava II. seděl na prestolu 1354—1375. Srovn. Leonid, str. 12, číslo 51.

Č. 40. **Тетраєвангеліе.** Listů 283, folio.

Na poslední straně zápis:

и писасе сіа книга сирѣчь тетраевангеліе вь дни благочестиваго и христолюбимаго деспота гюрга и господина грьгѵра и стефана и господина деспота лазара . рукь многогрешнїи попь николь . сіи рѣчѣ вь жизнѣ лабѵ вь . . . . slovo nečitelno.

Lze souditi, že rukopis psán byl mezi 1428 a 1457. Srovn. Leonid, str. 6, č. 1.

Č. 41. **Тетраєвангеліе.** Folio. попь никола писа 6977 (1469). Na listu posledním zápis:

Почесе и сьврьшисе сіи тетроевангель вь мѣстѣ царскые обители храмь пресветѣи владичици наше богородици витошскіе при игѵмѣнь и попѵ кирь павлѵ и при того о христѣ братіи иже подь ниего. Тогда дрьжещѵ прѣстоль светителства велике Сардакие митрополитѵ кирь силвестрѵ . молимь прочитающихь исправлиите . дѵхь бо бьдрь . плоть же немощна писа. Srov. Leonid, str. 7, č. 2.

Č. 42. **Тетраєвангеліе.** Formát malého listu, na straně poslední zápis rukou cizí, dle kterého byl písařem pop Joan roku 6959 (1451) za vlády despota Vuka.

Zápis otištěn u Dučiće v Стар. Хиланд. str. 104. Viz též u Leonida str. 7, č. 3.

Č. 43. **Тетраєвангеліе.** Listů 286, folio. 15 stol.

Č. 44. „ Listů 304, formát velké čtvrtky, 15. stol.

Č. 45. „ Listů 312, folio; záhlaví každého evangelia okrášleno ornamenty provedenými v zlatě a barvami, stol. 15.

Č. 46. **Тетраєвангеліе,** formát listu malého, neúplno a poškozeno. 15. století.

Digitized by Google

Č. 47. **Тетраєвангеліе**, formát listu malého, redakce bulhar., stol. 15.
Č. 48. „ listů 288, folio, „ „ „
Č. 49. „ „ 331, „ „ „ „

Vazba obnovena r. 1730 od vladyky Grigoria za patriarchy Arsenia IV. v Peći (Ipeku). Synaxar neúplný.

Č. 50. **Тетраєвангеліе**, listů 320, formát 4., exemplář zachovaný, 15. století.

Č. 51. **Тетраєвангеліе**, listů 316, formát 4., exemplář poškozený.

Č. 52. **Апостоль**, listů 312, folio, redakce bulharské, na listu posledním zápis: Слава господиноу богоу вь вѣки аминь. написа сіа праꙁи многогрешни рабь божи мирчата хаѣи діакь (slovo nečitelno) вь дни благочестиваго господина стефана воевода вь лѣто 6971 (1463). Dále na druhé straně listu:

Се азь пань влашкѣль прѣкалаба бѣлоградского, кѫпили есмы сіи книгѫ на има праꙁів оть трифа діака за 18 златыхь.

Zápis uvádí částečně Leonid (Чтенія 1875) na str. 8, č. 17.

Č. 53. **Апостоль**, listů 310, folio. Na stránce poslední zápis:

Вь име оца и сина и светаго доуха. азь кромонахь проигоумень θимоθеи сіе мале приношеніе ако вдовица двѣ лепте. Сію книгоу принесохь светымь ктиторомь срьбскымь. сімеонѫ и светителю савѣ. кто ю кіе оть пирга отеть да има клетвѫ оть господи вседрьжителя и оть всѣхь светыхь.

Сие се прилѣчи при старцѣ кирь савѣ. Písmo stol. 15.

Č. 54. **Апостоль**, folio, redakce bulharské. Písmo století 15.

Č. 55. „ listů 262, formát čtvrtka, exemplář neúplný, 15. století.

Č. 56. **Апостоль**, listů 256, formát čtvrtka, století 15.

Č. 57. **Октоихь**, listů 242, folio, obsahuje 1, 2, 3 a 4. hlas, na posledním listě poznamenáno:

Слава сьврьшителю богѫ о всѣмь вь вѣки аминь вь лѣто 6967 (1459). Uvádí Leonid na str. 9, č. 20.

Č. 58. **Октоихь** na čtvero hlasů, na list celý, redakce bulharské, exemplář neúplný a velmi porouchaný. Století 15.

Č. 59. **Oktoich** na čtyři hlasy, listů 251, folio. Záhlaví zní:

Начело светаго параклитика осмогласникоу, твореніе преподобнаго оца нашего Іоанна Дамаскина.

Ku konci jsou připojeny стихири свѣтелни и воскресни твореніе льва деспота. Písmo 15. stol.

Digitized by Google

Č. 60. **Triod**, listů 297, psán v list ve dva sloupce. Záhlaví: Трьпѣснець сь богомь начинаємь оть мытара и фарисеа даже и до всѣхь светыхь. Písmo století 15.

Č. 61. Трьпѣснець сь богомь починаємь оть неделѥ митара и фарисеа даже до соуботы светаго лазара. Folio.

Připojeny jsou služby některých svatých od měsíce února do srpna. Písmo 15. stol.

Č. 62. Трьпѣснець оть митара и фарисеа даже до соуботи светаго лазара. Listů 304, folio. Při konci: пѣниа троична и седални ихь же поємь вь великыи пость. Písmo stol. 15.

Č. 63. **Triod**, listů 288, v list celý, závěrek tvoří věta:

конець прьвомоу коматоу тріодоу. 15. stol.

Na jednom jinak prázdném listě stojí zápiska:

сію книгѵ понови попь димитріе бивши типикарь вь постници светаго сави лѣта 7129 (1621). тогда била крепка зима ако дрѣвію изсахнѵшихь оть корѣниа пачеже маслинѵ и тогда поиде тѵрски царь сѵлтань османъ на лѣхи.

Č. 64. **Pentikostar**, ve formátě celého listu, patříval ku kelii sv. Savy v Karejích, utrpěl mnoho vlhkem; na stránce poslední nalezá se zápis velmi vybledlý o nějakém zatmění slunce v roku 6941 (1433) въ юни 17 день въ 10 часъ днѣ оу срѣдоу.

Č. 65. **Pentikostar** čili тріодь цветни, formát listu celého, při konci zaznamenal písař: почини оубоги рабикоо оть великаа троуда.

Č. 66. **Pentikostar**, listů 288, folio, redakce bulharské, rukopis byl někdy na пиргоу постници светаго сави (v Karejích) stol. 15.

Č. 67. **Pentikostar**, listů 286, folio, redakce bulharské, exemplář již valně porouchaný, pochází také z postnice sv. Savy. 15. stol.

Č. 68. Богородичникь пресветіе богородице осміимь гласовомъ, listů 185, folio, na listu posledním zápiska:

Сыи молебень обнови стефань за свою многогрешноу дѵшоу. монастирь ѯеноф8. за рада помощи пречистыѥ богородици и светаго великомѵченика христа георгіа еже помилоувати мене на страшныи соудь. обновисе вь лѣто 7138 (1630) месеца авгоусть 13. при дикею кирь стефаноу іеромонахь.

Č. 69. **Bogorodičnik**, obsahu stejného jako předešlý, jen že rukopis hustěji psán a ve dva sloupce, následovně pouze na 109 listech. 15. stol.

Digitized by Google

Č. 70. **Синаѯарь** по типикоу іерусалимскомоу оть месеца **септембра** до августа. Dále následuje: **канонь** богородични на 8 **гласоу** a pak: оуставь надь **коутиєю** оусопшимь. Století 15.

Při obnovení vazby přidáno jest 24 listů, které obsahují:

Ѳеодосіа инока и презвитера монастира хиландара **съписашесе сіа каноны** светомоу симеонѣ новомоу мироточцоу и светомоу савѣ оучителєма **срьбскима**. Похвала прѣподобнемоу симеоноу и благодарнаа пѣснь светомоу савѣ.

Všech kanonů jest osm, písmo 16. století.

Č. 71. **Минеи**, месеце септембарь и октомбарь. Formát list celý, začátek chybí, asi třetina, bulharské redakce, písmo 15. století.

Č. 72. **Минеи**, месець юли и августь, psáno v list celý, 15. století, redakce bulharské, při konci schází více listů.

Č. 73. **Минеи**, месець мартъ, априль, маи, юни, formát list celý, písmo 15. století, redakce bulharské, začátek chybí.

Č. 74. **Прологъ**, месеце мартъ—августь, formát celý list, písmo 15. stol., u konce chybí několik listů.

Č. 75. **Sbornik**. Listů 335, formát menší list celý. Století 15.

List 1*a*. **житіе** симеона столпника.

„ 8*a*. слово на св. архангели михаила и гаврила.

„ 13*b*. ѳеодора исповѣдника слово на **рождество** богородице.

„ 14*a*. Іоанна Дамаскина „ „ „ „

„ 23*b*. Блаженаго Козме слово на св. Іоакима и Анни.

„ 25*b*. слова похвална на воздвиженіє честнаго крста.

„ 39*b*. Іоанна Злат. слова на зачетиє іоанна предтече.

„ 48*a*. Житіе пренодобныє ефросины.

„ 53*b*. Георгіа епископа слово похвално богородици єгда приведена бысть вь церкевь.

List 57*b*. паметь и прощениє амфилохіа постника.

„ 60*a*. **житіе** григоріа епископа бивша **акраганьстѣи** церкви.

„ 99*b*. моученіе светаго никиты.

„ 103*a*. **житіе** преподобнаго павла препростаго.

„ 106*a*. Іоанна Злат. слова на вьзнесениє, двѣ.

„ 116*b*. Епифаніа кипрьскаго слово на вьзнесениє, третиє.

„ 122*a*. Діадоха епископа фотикиискаго на вьзнесениє слово, четвртоє.

List 127*b*. Іоанна Злат. слово на петидесетницоу.

„ 135*a*. Іоанна Злат. слово на рождество крьстителя Іоанна.

„ 146*a*. **житіе и жизнь** преподобнаго **николи мирьликиіскыихь**.

Digitized by Google

„ 176*b*. слово на зачетиѥ сѵ. анны.
„ 182*a*. повѣсть о пророцѣ даниилѣ и трехь отрокь.
„ 206*a*. Григоріа богослова слово на рождество христово.
„ 220*a*. Иоанна Злат. слово на богоꙗвлениѥ.
„ 225*a*. Григоріа богослова слово на сватаꙗ просвѣщениꙗ.
„ 240*b*. Амфилохіа епископа слово въ день срѣтениꙗ.
„ 250*a*. повѣсти сказающіи о честнихь иконахь.
„ 267*a*. Маѯима ритора слово на благовѣщеніе.
„ 294*b*. Иоанна Дамаск. » » »
„ 312*a*. житіе Марка аѳинскаго живьшаго вь горѣ ѳрачьсцѣи.
„ 322*b*. Аѳанасіа великаго слово вьсѣмь отрекьшимсе мира и хотещимь спасити се.

Č. 76. **Книга никона мниха**, listů 448, formát celého listu. 312 listů písma 15. stol., 136 listů psáno o sto let později.

Na listu druhém: изложеніе оть посланіа ѥже к игоуменоу церкве светаго симеона чюдотворца кирь петроу.

List 7*b*. прѣдсловіа книги се вьвѣдѣніе чтоущимь, словь 63.
„ 10*b*. Книга тлъкованіа заповѣдемь господнимь . слово сказꙋѥ вьсе вещи книги сеѥ . (což jest kapitolou první).

Leonid uvádí (str. 13, č. 61) knihu v seznamě svém pod názvem: Тактиконь Никона Черной Горы, Пандекты (63 слова).

Na straně poslední zápis delší obsahu následujícího:

сію книгꙋ глаголѥми никонь вьсь оба два комата сѧть здѣ сіпречь 63 слова кѫпихь дꙋховникь и никанорь оть попа виктора на светои анны ценою сребра 20 гроша . 7190 (1682) . на спасовы води чрьтахь и симеонь попь брать дꙋховника никанора . та е никанорь испроси оть владике симеона белиградскаго 600 гроша, и оукрасисмо пиратъ светаго продитече камарами и тавани и писаніем, такожде же испроси 400 гроша оть великаго висаріона протосингела патриарха срьбскаго маѯима и оградисмо истернꙋ и бысть вода красна потребꙋ монастирꙋ. — таже на спасовои води саграднсмо церковь сваромь ис темела и келію чешмꙋ и лозіе и истернꙋ и оукрасисмо цркꙋ писанѥмь и темплемь и одеждами и иконами пѧтирь блюдо за 122 гроша и бысть свега харча 1500 гроша.

и и симеонь проигꙋмень испросихь оть владике тамишварскаго кирь михаила иконостась седевни, отиде за иконостась аспри 550 гроша и испросихь оть того владике 1.000 грошь те поновисмо келію на карешхь светаго николе на хꙋхли . сего владикꙋ прѣстри-

Digitized by Google

гохь и погрѣбохь и много ми бысть и стезаніе отъ патріарха срьбскаго кирь арсенїа именїа его ради мнѣ симеонъ братъ дховника никанора. — чртахь на ногѣхь 7199 (1691).

Č. 77. **Pověst Varlama a Joasafa**, listů 310, formát list celý, 15. stol. List 1. Се писаніе доушеполесно отъ вьноутрьниіе еѳіопскыіе страны глаголемыѣ ендіи. Вь светы градь прѣнесеномь іоанемь мнихомь . моужемь честномь и добродѣтелномь монастира светаго сави . вь ніемь же житие варлама и іоасафа приснопаметною и божественою.

List 273. Вьспоминание о тьзоименїю прѣчестыѣ и покланьаемые икони всенепорочные владичице наше богородице и приснодѣви маріе рімланикы.

Č. 78. **Sborník.** Listů 354 ve formátě veliké čtverky, písmo 15. stol. List 1. словеса зелополезна собранна вь кратцѣ отъ искоушенїи светыхь моужь . изложенаа анастасиемь мнихомь гори синаиские.

List 80*b*. месеца юніа 12 дне . житіе преподобнаго оца нашего Онофріа поустинника и иныхь нѣкыхь светыхь отець писано пафноутіемь иноком и отшелникомь.

List 107*a*. житіе и хожденіе блаженаго оца нашего нифонта иже вь константиноградѣ иночествоваль.

Č. 79. **Sborník.** Listů část první 222, část druhá 205, v celku 427 listů formátu listu celého, písmo 15. stol.

Části první list 2. Маѯима исповѣдника сътнича прва.

„ „ „ 8*b*. „ сътнича втора о молитвѣ.

„ „ „ 21*b*. „ „ трети о цѣломоудри.

„ „ „ 33*a*. „ „ четврта.

„ „ „ 42*a*. „ „ пета светаго оца нила.

„ „ „ 50*a*. Присланіе антіохіа чриоризца лаври светаго оца нашего Савы к іеустаѳію игоуменоу монастира амалины града анкиры галатинскыіе.

List 53*a*. тогожде антіохіа прилогь.

„ 54*a*. „ „ ктомоужде еустаѳію главы различны 104 и молитва исповѣднаа.

List 56*a*. тогожде антіоха слово прво.

Část druhá, list 1. О мльчани и безмльвни житіи тихомь, еже съставлятисе могоущоу прѣжде всего отъ ошаанїа іезыка и кротости срдца, вьніемже и мала похвала іакоже отъ простьчьскыхь оустьнь, приносима преподобномоу оцоу исаакоу сиріанинoу, іемоуже къ концоу и сказь богоносныхь іего словесь.

Digitized by Google

List 10. Сказаніе извѣстно настоющеѥ книги, словь 91.

„ 13. Иже во светыхь оца нашего исаака сиріанина постника и отшелника, бывшаго епископа христолюбимаго града ниневіѥ, словеса постническа написана оубо оть ніего своимь іезикомь.

List 205. Иоанна Злат. поученіе на пасхоу по целовании.

Leonid (str. 12.) uvádí v Чтеніяхъ r. 1875 rukopis pod názvem: Пандекты св. антіоха черноризца, письма 14—15 вѣка.

Č. 80. **Životopis sv. Simeona a Savy** s přílohou, obsahující typik čili ústav Chilandarský. Opis z 15. stol., jenž čítá nyní 326 listů ve formátě celého listu. V životopisu sv. Simeona schází na začátku 4 listy, na listu 94. poukazuje se k tomu, že spisovatelem byl mnich Domentian r. 6772 (1264) a že tehdá prvopis ze sv. Hory zaslán do zemí srbských.

Následující životopis sv. Savy jest také neúplným, neb chybí opět čtvero listů od začátku; co do obsahu shoduje se s rukopisem pergamenovým pod č. 9.

Na listu 284. počíná typik s nadpisem:

Исписаніе и оуказаніе житыіа соущеіе вь манастири пресветыіе богородице наставнице, преданноіе мною грѣшнимь и смѣренимь мнихомь савою, вамь о господѣ вьзлюбленна чеда и братіе. Jest to opis věrný prvopisu pergamenového a může se nahraditi z něho obsah oněch čtvero listů, jichž tam není. Na straně poslední podepsal se nepochybně písař rukopisu:

грѣшніи таха монахь марко.

Z poznámky, učiněné na desce zadní, dovídáme se, že kniha nacházela se r. 1732 у господа Неделка дому в варадинскомь шанцѣ.

Č. 81. **Šestodnevník Jana Zlat.** Listů 464, formát v list, obsahuje 32 besed a tvoří díl první z šestodnevníku, na konci zápis: Сіа книга шестодневникь Златооустаго писа се благочестивомоу христолюбивомоу господоу грѣгѵроу синоу благочестиваго и христолюбиваго господа деспота георгіа, вь похвалоу божіимь церквамь и вь ползоу нашимь доушамь . сіа писа степань діакь, изь иднога извода писахь а изь дрѵгога последовахь. V Чтеніяхъ (Москва 1875) uvádí archim. Leonid (str. 10.) rukopis ten:

Шестодневъ или бесѣды св. И. Златооустаго на книгу Бытія, въ листъ, писма 15. столѣтія. Zápisky úplně nepodal.

Č. 82. **Šestodnevník Jana Zlatoústého,** díl druhý, obsahuje 35 besed na 432 listech. Zápis na posledním listě:

Вь христа бога . благовѣрніи господинь срьбліемь деспоть лазарь . повелѣ написати сію книгоу . вторыи комать шестоднев-

Digitized by Google

ника Іоанна Златооустаго, въ лѣто 6955 (1447) индиктіонь десетіи. Písaře jméno čte se v tajné abecedě: Давид.

Č. 83. **Jana Zlatoústého řeči postní.** Na 360 listech veliké čtverky obsaženo jest 49 besed. Na předposledním listě stojí zápis delší, z kterého uvádím: ... написасе сиѥ книга глаголеміи Златоусть светиіе великиіе четиредесатнице, оть фарисеа до соуботе велиіе, при игоуменѣ іеромонасѣ кирь доротеи, троудомь же и потьщаніемь многогрешнаго даміана монаха . и молимь вы о господи оци мои и братіе . аще кои недостатьчаи обрещете некльните, поніеже изводь оусилно раздрѣшьнь бѣ на многа мѣста . сиѥ написавше єлико мощно, прѣдложисмо вь церкви . и аще се наиде таково оть новога извода . али по болѥ кои сего быти вь церкви . сиѥ виноу да єсть вь монастыри, на оутѣшеніѥ братиѥмь вь кѥлиіахь . . . . Písmo 15. století.

Rukopis uveden v seznamě arch. Leonida se zápisem kratším, str. 11, č. 42.

Č. 84. **Besedy Zlatoústa na veliký post,** listů 520, formát list celý. Na konci jest zápis, jenž počíná:

Исписа се сиѥ книга Златооусть постни и дроугыихь светитель словеса, ихже неимасмо оу нашемь манастирѣ . починаѥ по тріодоу оть неделѥ фарисеа до праздника цвѣтоносиѥ . . . почесе при игоуменѣ Григоріи и сьврьшисе при игоуменѣ Іосифѣ іеромонасѣ . оци свети помените и обоихь . писавшааго сию книгоу таха іова монаха о христе всѣхъ цароу за молитви пречистиѥ ти матере . избави вѣчныхь моукь и сподоби спасныихь чести . и молю вы оци светыи прочитающеи аще и что недостатьчно исправите, и простите ме и помените грѣшнаго . а вась богь да простить и поменеть вь безконьчьныѥ вѣкы вѣкомь аминь. Písmo 15. stol.

Leonid přináší v Чтеніяхъ 1875, str. 11, č. 43. zápis krátký.

Č. 85. **Margarit Jana Zlatoústého.** Listů 381, velmi drobného písma, redakce bulharské, ve foliu, tetrada 37. obsahuje 7 listů pergamenových, kapitol v celku 185. Na listu prvním:

Оца нашего іоанна архіепископа константинѣграда Златоустаго . оть книги нарицаемиа маргарите . типикь извѣстень настоѧщѧ книги. Na listu druhém:

дроуги типикь инообразень иже искорѣши есть оть иже прежде-писаннаго типика. Písmo 14.—15. století.

Na listu posledním zápiska: игоумень іоакимь хиландара манастира оузеть оу іоанна роусина даскала 584 аспрь све два доу-

Digitized by Google

ката, три грошове, поль грошицоу и 20 аспрь и даде вь залозе сію книгоу.

Následuje níže zápis duchovníka Nikanora (viz č. 26.). Rukopis uvádí Leonid na str. 12, č. 45.

Č. 86. **Sborník,** listů 336, formát list celý, stol. 15.

List 1*a*. Иже вь светыихь преподобнаго оца нашего Иоанна Злат. словеса поучителна.

List 190*a*. житіе и жителство преподобнаго оца нашего Θеодосіи иже общежителствоу начелника.

L. 239*a*. житіе и жителство оца нашего исповѣдника Аѳанасіа великаго архіепископа алеѯандрьскаго.

L. 275*b*. Исидора пилоусіискаго слова двѣ.

L. 281*a*. моученіе славнаго великомоученика артемиа.

L. 321. Вьспоминаніе пречестыѣ икони всенепорочныѣ владичице наше богородице и приснодѣви маріе римліанкы.

Na prvním listu při dolním kraji stojí poznámka:

Сіа книга монастира ѯенофа светаго великомоученика христова георгіа.

Č. 87. **Sborník.** Listů 303, formát list celý, stol. 15.

List 1*a*. Иоанна Злат. оть книга глаголіемиіе оумиліениіе словеса избранна.

L. 81*a*. Аѳанасіа Великаго слово оглавліено кь заповѣдемь божіимь всѣмь отрекшимсе мира и іеже вь мирѣ хотещимь спасити се.

L. 88*a*. Поученіа Симеона новаго богослова.

„ 97*a*. Стефана Θивеискаго заповѣди отрекшимсе мира.

„ 109. оть оучителства оца Амона.

„ 117*b*. житіа светихь старцевь.

„ 143*b*. Иоанна Злат. слова двѣ о покааніе.

„ 162*a*. о помыслѣхь злихь.

„ 163*a*. слово старца великаго.

„ 165*a*. Евѳиміа патріарха трьновскаго. посланиіе кь киприанѣ мнихоу живоущоумоу вь светои горѣ аѳоньсцѣи просившоу написатисе іемѣ о нѣкихь церковнихь винахь ноуждниь и послати се іемоу тамо.

L. 181*a*. оть главизнь светаго макаріа.

„ 209*a*. Иоанна Злат. слово вь іеже изми ме господи оть человѣка лоукава.

L. 215*a*. повѣсти св. отець оть видѣніе оца Макаріа.

Digitized by Google

L. 287*b*. треблаженаго митрополита кракліскаго никити. тлькованіе стиха глаголюмаго: господи исоусе христе боже нашь помилоуи насъ.

„ 292*b*. истлькованіе светаго изображенію вѣрѣ иже єсть вѣроую вь іединаго бога.

L. 295*a*. истлькованіе молитвѣ нею же наоучи господь исоусь христось оученики своє. тлькованіе Златоустаго.

L. 297*b*. Анастасиа патріарха антіохіе и кирила алеѯандрьскаго. изложеніе вь кратцѣ о вѣрѣ по вопрошенію.

Č. 88. **Sborník**, listů 426, v list celý, jehož hlavním obsahem jest obrana proti Latinům o vycházení sv. ducha od otce. Písmo století 15.

List 1. собраніе латинска ихь разореніе или отвѣщаніе григоріемь епископомь солоунскимь.

List 6. главизни латинскіе оть нихь же мнеть сьбирати. доухь свети оть сина исходити и сихь раздрѣшенііа.

L. 191. свѣдѣтелства оть божественнихь писаній и богоснихь отець нашихь.

L. 343. стєзаніе бившеє вь кратцѣ вь іерусалимохь при софронии архіепископѣ о вѣрѣ христіансцѣи и законѣ еврейскомь.

L. 365. месеца маи 8. откровеніе св. Іоанна богослова иже ангеломь дано бысть іемоу вь патмѣ островѣ.

L. 380. месеца маи 9. чтеніе светаго пророка Исаіе.

L. 387. моученіе светих моученикь Евстратиа. Авѯентиа. Евгенііа. Мардариа и Ореста.

Na listu posledním zápis: Сіа книга глаголема силогизмо изь олтарске кѣє. понѣсе игумень герасимь оу србскѫ землѭ на прочитаніе. паки є донѣсе попь герасимь и прѣжде сего изгоре манастирь 1722 оть пирагь светаго сави до пирагь светаго георгіе. бившоу тогда патріархѫ васеленскому Еремиа пецкомь моисею. митрополитѫ виѣентию. игумєнѫ герасимѫ хиландарскомѫ. паки поче правити 1728 при патрнархѫ паисію . . .

Leonid uvádí rukopis na str. 17, pod číslem 81: Сборникъ Григорія Паламы и другихъ св. отцовъ противъ Латинъ, въ листъ.

Č. 89. **Исалма Сирілліина** словеса постническа 45, предисловіе и сказь извѣсть настоющеє книги.

Exemplář vlhkem poškozený, 280 listů, formát veliké čtvrtky, písmo 15. věku. Srov. Leonid. str. 12.

Č. 90. **Исалма Сирілліина** словеса постическа 91. Listů 168, list celý. Předsloví zní: о мльчаніи и безьмльвіи и о житіи мнихомь иже

Digitized by Google

сьставлити се могоущоу прѣжде вьсего . оть ошаанїа кзыка и кротости сръца. вь нїемь же и мала похвала іако же оть простьчьскыхь оустьи приносимаꙗ преподобно оцоу ісаакоу сирїанїноу.

Na listu 145: иже вь светыхь прѣподобнаго оца нашего макарїа великаго слово зѣлополезно. Písmo 15. věku.

Č. 91. **Исаака Сирианина** словеса 108. Listů 368, ve čtverce, stol. 15.

„ 92. „ „ „ 89, „ 304, „ „ „ „ redakce bulharské.

Č. 93. **Исаака Сирїанина** словеса 91, redakce bulharské, ve čtverce, 15. stol.

Č. 94. **Книги светаго Ефрема** глаголемїе грьчьскиимь зыкомь паренесись . притча оутешеніе молѥніе . повченіе . наказаніе а полза различно. Rukopis psán v list v sloupcích, 15. stol., listů 196.

Č. 95. **Sbornik.** Listů 401, folio, stol. 15.

List 1. начело лествици.

„ 6*a*. словеса постническа авы іоанна игоумена иже вь сїнаисцѣи горѣ иноꙑ . иже посла авѣ іоанноу раиѳьскомоу . раздѣлꙗють же се главизнами тридесетими . степени лѣствиціи подобно . оть нижшихь на вышшаꙗ послѣдоующихь вьзводеще ѥгоже ради лѣствица книга именоваше.

List 115*a*. Исаака Сирїанина словеса постническа написана оубо оть ніего своимь кзыкомь . сказанна же оть преподобніихь отець нашихь авы патрикиа и авы авраамиа любопрѣмоудрьць и безмолвникь . иже напрѣ безмльвствовавшіихь вь светаго оца нашего савы.

L. 306*b*. Генадиа архіепископа слово о вѣрѣ.

L. 311*b*. оца нашего Нила о безсмертіи доуше и тѣла.

L. 314*a*. оца нашего Маꙁима кь елпидию попоу о любви . главизень 400.

L. 344*b*. Иоанна Дамаскина о божественѣмь десетословіи.

L. 345*a*. Исихіа презвитера кь Ѳеодоулоу словеса доушеполезнаа о трѣзвени и дѣтели.

L. 368*a*. слово о прѣльсти и о многыхь вещеи.

L. 370*b*. Филомеа инока главизни трѣзвителніи . о хранѥніи срдечномь . зѣло краснии.

L. 378*a*. Симеона новаго богослова игоумена бивша и презвитера обитѣли св. маманта. словь 6.

Digitized by Google

Zpředu uveden zápis duchovníka Nikanora (viz čís. 26.). Uvádí Leonid na str. 12, č. 53.

Č. 96. **Lestvica,** ve čtverce, více než 20 listů na jednom místě vyříznuto.

List 1*b*. начело лѣствичныихь книгь.

L. 2*a*. посланіе оца іоанна игоумена раиѳ къ іоанноу досточюдномоу горы сінаискиѧ.

L. 3*b*. житиѣ вь кратцѣ блаженнаго іоанна игоумена светиѧ горы сінаискыѧ . глаголѣмаго схоластика . списавшаго доуховныиѣ сиіе скрижалы . си рече светоую лѣствицоу . списанно бывше даніиломь инокомь.

L. 9*a*. посланѣ авви іоанна игоумена раитскаго . къ іоанноу достоблаженномоу игоуменоу сінаискыѣ горы . нареченаго схоластика . послѣдѣ же оть описаніа именованна лѣствичника.

L. 10*b*. вьсписаніе іоанна іоаннови о господи радовати се.

L. 12*a*. прѣдсловие.

L. 12*b*. о ноужднѣмь отречени соуетнаго житиіа . слово прьво.

Následuje kapitol čili stupňů třicet. Písmo 15. stol.

Č. 97. **Lestvica** ve čtverce, bulharské redakce, chybí začátek, po ukončení lestvice jako dodatek: Исихіа пресвитера словеса доушеполезнаа, jichž ukončení schází. Století 15.

Č. 98. **Lestvica,** listů 258 ve čtverce, rukopis neúplný, 15. stol.

Č. 99. **Sborník,** listů 314 ve čtverce, stol. 15.

List 1*a*. Григоріа синаита словеса.

„ 89*b*. оца Маѯима къ Елпидию попоу . главизни четире ста.

„ 133*a*. Симеона новаго богослова о молитвѣ.

„ 144*b*. Нила постника главизни о молитвѣ.

„ 154*b*. Исихіа презвитера къ Ѳеодоулоу словеса дшеполѣзнаа.

List 186*a*. главы четирьста оца Ѳаласіа къ Павлоу презвитероу.

„ 205*a*. главы дѣтѣлны преподобнаго оца Ѳеодора.

„ 222*b*. преподобнаго оца Филоѳеа храма светиѣ богородице иже вь коупинѣ синаисцѣи.

List 245*a*. главизны оца Макаріе оть словесь его.

Č. 100. Петра смерѣнаго инока дамаскина вьспоминаніе къ своіси емоу доуши . събравьсе оть божественыхь писаніи.

Rukopis neúplný, listů 314, ve čtverce, písmo 15. stol.

Digitized by Google

Č. 101. **Словеса** постническа Василіа великаго архіепископа кесарійскаго. Rukopis velmi poškozen, listů 263 ve čtverce, chybí nejméně do 40 listů, písmo 15. stol.

Č. 102. Книга нарицаеми **алфавитъ**, словь 24 (dle 24 písmen).

Jako dodatek: Анастасіа смѣренаго мниха св. гори синаискія слово на св. преображеніе.

Ефрема сиріанина словеса поучителна.

Rukopis psán v list celý, redakce bulharské, 15. století.

Č. 103. **Патерикъ** скитски v list, neúplný, „ „

Č. 104. „ „ „ „ „ „ redakce bulharské.

Č. 105. **О житіи** блаженныхъ отець, listů 220 v list celý, z předu 36 listů později nahraženo, ostatní redakce bulharské 15. stol. Rukopis obsahuje zápis duchovníka Nikanora (viz č. 26.).

Č. 106. **Sborník.** Listů 277. Formát ve čtverce, chybí více listů. 15. století.

List 1*a*. Nadpis chybí.

„ 37*b*. посланіе к іетероу братоу любеща мльчаніе . тогожде светаго слово второе.

List 50*a*. Иоанна лествичника слова избранна доушеполезна.

„ 84*a*. оца Доротеа слова хотѣщіимь вьнимати.

„ 99*a*. оца нашего Маѯима исповѣдника словеса.

„ 107*a*. Иоанна Дамаскина слова доушеполезна.

„ 111*b*. поученіе Ефрема сирина кь инокомь.

„ 123*b*. оца нашего Филимона слова доушеполезна.

„ 136*a*. Иоанна Злат. слово оть евангеліе.

„ 145*a*. Аѳанасіи великаго слова доушеполезна.

„ 152*b*. слово оца нашего Макаріа.

„ 159*b*. Симеона новаго богослова слово.

„ 161*a*. Иоанна синаискыіе горы слово.

„ 166*b*. аввы Аммоны главизни пользни.

„ 175*b*. главизни светаго Марка скитьскаго.

„ 176*b*. вопроси и отвѣты св. отець о молитвѣ и о трѣзвленіи оума.

List 209*a*. Иоанна Злат. словеса.

„ 215*b*. о мьчтани бѣсовьстѣмь Елісеа сина Прокопіева слово.

„ 222*a*. оца Макаріа: молитва раждаѥтсе оть любве.

Digitized by Google

List 222*b*. светаго Аноло ꙗко по все дни причещатисе зѣло іесть полезно . ꙗкожь и іеже оть небрѣженіа нечесто причещатиꙗ врѣдно и бѣдно іесть.

List 223*a*. посланіе Іоанна Дамаскина къ иже въ светихь Космѣ . светому и благочтеному Космѣ свещенному спископоу маіумьскому.

Č. 107. **Патерикъ скитски или отачникъ**, listů 357, ve čtverce, 15. století.

Č. 108. **Патерикъ скитски**, neúplný, redakce bulhar., ve čtverce, 15. století.

Č. 109. **Sborník**. Listů 447 ve čtverce, schází začátek, na konci jest 26 listů pergamenových, redakce bulharská, 15. stol.

L. 1*b*. Аѳанасіа великаго слово оглавено къ заповѣдемь божимь.
„ 27*b*. оть патерика слово.
„ 30*b*. повѣсть светихь отець.
„ 35*a*. слово о прѣлести.
„ 37*a*. оца Нила беседа полезнаа къ мнихомь.
„ 39*b*. беседи доушеполезны оца Зосимы.
„ 45*a*. оть аввѣ Макаріи политикоу еже глаголетсѧ гражданинь.
„ 55*a*. оть аввы Моисеи еѳіопѣ.
„ 63*a*. о аввѣ Марцѣ египтѣнинѣ.
„ 64*a*. о аввы Мотіи.
„ 65*a*. о зачалѣ знаменіохь аввы Геласіа.
„ 67*b*. о оубіствѣ аввы Даніила скитіотскаго.
„ 69*b*. аввы Даніила о аввѣ Марцѣ юродивомь.
„ 72*a*. тогожде аввы Даніила.
„ 87*b*. еже о разсѫжденіе слово.
„ 96*a*. оца Зосимы поученіа къ мнихомь.
„ 112*b*. оца Стефана Ѳивеискаго заповѣди отрекшихсѧ мира.
„ 113*b*. слово полезно о иноческом житіи.
„ 118*a*. Василіа великаго о постничествѣ.
„ 121*b*. о оучителства оца Амона.
„ 129*b*. слово іоанна лествичника о покаани иночьсцѣмь и о оумилени и о плачи о затвореныхь въ монастыри.

L. 144*b*. слово св. Филимона къ братоу ищѫщомоу оть него молитвѫ.

L. 149*a*. аввы Андоніа о прокаженнѣмь.
„ 152*b*. житіе и жизнь преподобныа Маріа египтѣнина.

Digitized by Google

L. 175*a*. светаго Ефрема о покаани и о оумилени.
„ 183*a*. светыхь старець вьпроси и отвѣти доушеполезни.
„ 189*a*. о житіа св. Венедикта.
„ 190*b*. словеса светыхь отець доушеполезна.
„ 201*a*. повѣсть св. старицѣ Θеодоры.
„ 205*a*. главизны иже посла авва Моисіе къ аввѣ Пимоноу.
„ 215*a*. Евсевіа алеѯандрыскаго словеса (chybí začátek).
„ 249*a*. Ефрема сирина слово (není konec).
„ 259*a*. прѣнешеніе мощемь св. первомѫченика стефана.
„ 266*a*. Иоанна Злат. похвално слово на день 2. авгоуста.
„ 269*a*. Иоанна Дамаскина слово на прѣображеніе (schází konec).
„ 275*a*. канонь вьскресень глась 1. пѣсень 1.
„ 289*a*. моученіе св. Уара а иже ѣ нимь.
„ 304*b*. Иоанна Злат. оглашеніе на светоую пасхѫ.
„ 318*b*. Ефрема сирина слово о скончени вѣка и о второмь пришествіи (v textu chybí celá tetrada t. j. 8 listů).
L. 378*a*. пооученіе светаго Θеодора стоудита.
„ 380*a*. слова оца Даніила о Андроницѣ и женѣ его.
„ 388*a*. о отроковици посѣченноі оть свекра ѣх понеже неостави его.
L. 390*b*. слова оца Исаіѫ.
„ 402*b*. Иоанна Злат. слово о постѣ св. апостоль.
„ 410*a*. оть житіа св. Василіа (není konce).
„ 417*a*. слова Ефрема (na pergamenĕ).

Č. 110. **Житіе** преподобнаго оца нашего сави освѫщенаго, ve čtverce, redakce bulharské, 15. století.

Č. 111. **Sbornik.** Listů 174 ve čtverce, redakce bulharské, 14—15. stol., písmo vybledlé, těžko čitelné, rukopis neúplný.

List 1—9*a*. chybí nadpis.
„ 9*b*. памѣть преподобные петки иже оть трнова.
„ 18*b*. слоужба светѣи и славнѣи Θеофанѣ царици сътворена и изложена патріархемь трьновскымь кирь Евѳиміемь.
List 42*a*. житіе и жизнь преподобнаго оца нашего іоанна рілскаго съписанно кирь Евѳиміемь патріархомь трьновскымь.
List 84*a*. номоканонь (chybí začátek).
„ 92*a*. книга бытіа небеси и земле юже сотвори богь и всакои тварь.
List 98*a*. чинь биваемыи одѣяніе расы.
„ 108*b*. » » великаго ангелскаго образа.

Digitized by Google

List 136*b*. чинь биваемыи на разлоученіе доуши оть тѣла.

„ 143*a*. последованіе биваемо о оусопшихь.

Č. 112. **Сборникъ**, listů 97 v malé čtverce, písmo 15. stol.

List 1. слоужба преподобнаго петра аѳонскаго . твореніе геннадіа іеромонаха и доместика.

List 17. генварь 17. преподобнаго и богоноснаго оца андоніа великаго.

List 33. юніа 12. паметь оца нашего петра аѳонскаго.

„ 38. житіе и жизнь петра аѳонскаго.

„ 70. осмь честыи слова єлико глаголемь и пишемь.

„ 79. кириль філософь.

„ 87. о писмене чрьноризца храбра.

„ 90. мѣсеца авгоуста 21. паметь приснопоминаемаго преподобнаго оца нашего Исаіе. аще и попѣ.

Poslední čtyry články úplně jsou otištěny v Стар. Хиланд. str. 68—97, od archimandrita Dučiće. Konec sborníku tvořilo dle udání Dučiće: Житіе и жизнь преподобнаго и богоноснаго оца нашего Филотеа иже постившагосе вь аѳонсцѣи горѣ, které ale nyní chybí.

Č. 113. **Сборникъ**. Listů 342 ve čtverce. Stol. 15.

List 1. житіе Златооустово (schází začátek).

„ 289. Георгіа мниха и хартофилака слово вь еже стоахоу при крстѣ ісоусовѣ мати его и сестра матере его . и вь боготѣлесное погребеніе ісоуса христа речено же бысть вь светыи и великыи петькь.

List 318*b*. Епифаніа кипрьскаго слово на боготѣлесное погребеніе спаса нашего ісоуса христа . и о іосифѣ иже оть аримаѳее . въ светоую и великоую соуботѫ.

Na posledním listě stojí poznámka:

Сіе Златооустовъ попа атанасіа оть кратова.

Č. 114. **Псалтирь** v list, 222 listů, začátek obnoven s dvěma listy písma novějšího, na konci připsáno:

монахь романь многогрешни писа. Písmo stol. 15.

Č. 115. **Псалтирь**, listů 212 ve čtverce, písmo 15. stol.

Č. 116. **Псалтира следованіа** ve čtverce, při ukončení žaltáře zápis delší, částečně nečitelný: Исписасе сіа книга бога оца пророка давида псалтирь многогрешномоу и смѣреномоу вь инокохь діонисію вь обители прѣсветые богородице хиландарскые вь сихастіи и прѣдрьжещомоу типикь вь то врѣме .... и писавшаго книгоу

Digitized by Google

сію іово монаха помените оци свети . да и вы всакомь здѣ сподобите се . отдающаго молитвоу молещимсе и благословещаа лѣта праведнаго аминь.

Вь лѣто 6.917 (1409) месеца декемб. 14. индиктіонь 2. съврьшисе сіа книга . . . . и вѣчна боуди паметь іоасафоу монахоу спанчикю и герасимоу монахоу говоркоу кои ми даше откоупити овоуи книгоу. аминь.

Následujících 19 listů jest psáno rukou jinou, podobně 6 listů od předu.

Č. 117. **Ѳставь божественихь слоужебъ, тропари, апостоли, евангеліа и аллілюіари различни светимь.** Ve čtverce.

Rukou druhou připojeno: Чинь биваеми на одѣаніе раси . последованіе малаго образа еже есть мантіа.

Na prvním listě rukopisu stojí: въ лѣто 6977 (1469) nepochybně od písaře samého.

Č. 118. **Трєбникь**, listů 200 ve čtverce, 15. stol., exemplář neúplný. Na začátku: Чинь биваеми на освещеніе масла.

Č. 119. **Слоужєбникь**, listů 192 ve čtverce, 15. stol., obsahuje výkon všech tří liturgií a některé modlitby.

Č. 120. **Слоужєбникь**, ve formátě malé čtvrtky, obsahuje liturgii Jana Zlat. a Vasilia Velikého, začátek chyběl a později nahražen.

Č. 121. **Молєбникь**, listů 174 ve čtverce, 15. věku, redakce bulharské, obsahuje канонь богородице, na konci přidáno 6 listů tisku starého.

Č. 122. **Псалтира следованіа**, v list, exemplář poškozen, 15. stol.

Č. 123. **Псалтирь**, listů 2–6 ve čtverce, redakce bulharské, 15. století. Při konci žaltáře přípis: Сіа псалтирь даль попь Еремія оть нашь вь задоушх себѣ и вь задоушх оца своего попа іоанна и матери его параскева въ монастирь Каракаль оть светаа гора вь рѫкы еромонаха евѳиміе.

Pak následují: псалми избранни вь иже поется полиелео на праздники.

Č. 124. **Псалтирь** ve čtverce, na konci přidáno: канонь богородице, ангелоу хранителю. Stol. 15.

Č. 125. **Псалтира следованіа** ve čtverce, exemplář neúplný. Na posledních listech nalezá se letopis začínajíc od Adama, přejde ale brzo k dějinám srbským, jichž počátek zní:

Digitized by Google

до стефана же прьваго цара срьблємь отъ адама 6856 (1348) a končí letopočtem 6945 (1438) и подаде имь деспоть гіоргь на съмиренію жрдѣло и высла въ градове . тогда и прѣселѥніе многимь инокомь отъ своихъ виталищь . ѕби.

Č. 126. **Псалтира слѣдованіа**, listů 426 ve čtverce, redakce bulharské, z předu nalezají se paschalie, v nich letopočet 7.031 (1523), u prvního žalmu poznámka:

Сіа псалтирь отъ монастира чрьніа.

Č. 127. **Номоканонъ**, listů 119 ve čtverce, 15. století.

List 1. Законникъ благочестиваго и христолюбиваго господина цара Стефана. Následuje obsah a končí na listě 4*a*. сьи законникъ изьбрахомь изь великаго законника . ако вьскоре обрѣтати искомаа отъ вьсакои вещи и винахъ греховнихъ и отъ соудъ царскомь.

Na listě 101*b*. правила светаго іоанна посника.

„ „ 103*b*. благовѣрнаго и христолюбиваго цара юстиніана законъ о записанін.

List 107*b*. Законъ благовѣрнаго цара Стефана . въ лѣтѣ 6857 (1349) индиктонъ 2 . въ праздникъ вьзнесенія господиіа месеца маіи 21 днь.

Část ta jest neúplná a sahá k článku 45 o приселицахъ.

List poslední popsán latinou starou bez nadpisu a konce.

Григоровичь uvádí rukopis v Ученныя записки. Казань 1848 na straně 34. pod č. 16. Сокращенный номоканонъ и въ концѣ неполный законникъ Стефана Душана.

Č. 128. **Лѣтописьць Гєоргіа Хамартола.** Listů 266 v list velký, písmo poněkud vybledlé a částečně nečitelné, sestaveno ve dva sloupce, 15. století. Na listu prvním nadpis:

Лѣтописникъ сокращень отъ различнихъ лѣтописецъ же и повѣдателіи . избранъ и съставлень отъ георгіа грѣшна инока.

Na konci letopisu jsou umístěny na šesti stranách od písaře aneb překladatele pocházející pojednání, totiž:

1. О мирстѣмь сътворенін. Симеона магистра и логоѳета.
2. О херѵвимѣхъ и пламенѣмь орѫжіи.
3. Сказаніе въ кратцѣ соущімь отъ адама до днешніаго врѣмене.

Závěrek: Сіа книга хиландарска . георгіе лѣтописьць.

List poslední obsahuje zápis na obou stranách, 52 řádků dlouhý, z kterého vyjímám: . . . и исписасе сіа книга лѣтописьць . повелѣніемь и потъщаніемь иже неиспреподобнаго и свещенноинока іоанна

Digitized by Google

игоумна честни и свещенные обители прѣсветыѥ богородице светые лаври хиландарскыѥ . роукою іова таха монаха . . . тѣмь же молю всѣхь отець же и господо моихь честнаго сьбора хиландарскаго . и прочитающихь сію книгоу . аще и нѣчесо недостатьчно смотрити зде своимь богодарнимь разоумомь . да не зазрити моемоу неразвмїи (slovo nečitelno) . . . ка наидохь в изводоу писахь . . .

U Grigoroviča v Ученыя записки str. 35 pod č. 16.

Č. 129. **Тетраевангеліе**, listů 264, formátu velikého.

Na straně poslední zápis:

Напишасе сы светы и божествены тетраевангель . вь светѣи горѣ аѳона . вь велицѣи лаврѣ . царскыѥ и свещенныѥ обители монастира хиландара . храма прѣсветые и прѣчистые владичице наше богородице и приснодѣви маріе . вь вѣдѣніа вь светаа светыхь. оусрьдіемь и потьщаніемь . любовію же и болезьнь роукою смерѣнаго христодоула монаха и благословеніемь светаго сьбора игоумена и свещенныкь и всего чина церковнаго лавры хиландарскыѥ . и хотеше чрьвена слова златомь оукрасити . нь врѣмѣ низовоущоу недосше . последи испльнишесе киноваромь роукою смерѣнаго діонисіа монаха тогожде монастира и оувѣзасе . . . Вь лѣтѣ 7028 (1520) индиктіона 8-го. Nejdoleji stojí:

почесе писати сіи тетроевангель при игоуменоу данилоу іеромонахѣ и сьврьшисе при игоуменоу Филиппоу іеромонахоу. Leonid, str. 7, č. 5.

Č. 130. **Тетраевангеліе**, listů 300 formátu velikého, 16. století. Na posledním listě zápis barvou červenou:

Вь лѣто 7166 а отъ рождьства бога нашего ісоуса христа 1658 мѣсеца гіенваріа 16. смѣреніе наше Маѯима архіепископь пецскіи прііде вь светую горѣ аѳонскоую . вь великоую лавроу срьбскоую монастирь хиландарь . . . и принесохь вь храмь сіе мали дарь сіи тетраевангеліе . слоужити и прѣпочивати на престолѣ вь светомь олтаре вѣчно на вѣки неподвижно своего рада доуховнаго спасеніа и вѣчныи помѣнь . . .

Zápis uvádějí částečně Leonid na str. 8, č. 14. i Dučić, str. 104.

Č. 131. **Тетраевангеліе**, listů 260, formátu velikého, 16. století.
Č. 132. » » 258, v list menší, 16. »

Na listu posledním zápis: Слава сьвршителю богоу.

Писа се сіа света книга вь лѣто текоущѣ 7067 (1559). Leonid, str. 7, č. 4.

Digitized by Google

Č. 133. Тетраєвангеліе, listů 289, v list, století 16.

Na předposledním listě napsáno rukou nedovednou: да се зна како приложи сіе евангеліе кирь марко оть прокопьи марко оть балвкига за свою дшв и родитела светои гори манастирв хиландарв.

Č. 134. Тетраєвангеліе, redakce bulharské, v list, 16. stol.

Č. 135. » » » » » listů 320, ornamenty záhlavní v barvách provedeny.

Č. 136. Тетраєвангеліе, listů 347, ve čtvrtce, redakce bulharské, 16. stol. Na prvním listě zápis: Сіе евангеліе приложи благовѣрныи кнезь ивань андрѣевичь полѵбенскыи светоу гороу аѳонскоую вь монастирь хиландарь вь веденіе пречистіе.

Něco níže ji psáno: помени господи дше рабь своихь вь царствіи небеснѣм . кнеза ивана кнегиню его пелагію кнеза петра и кнеза василіа кнежню акидинв кнежнв марію пана ивана вь царствіи небеснѣмь.

Na posledním listě rukopisu jest zápis, těžko k čtení, na 11 řádcích, který počíná: въ лѣто 7064 (1556) a končí: подписаль азь ѳома своею рвкою.

Č. 137. Тетраєвангеліе, listů 347 ve čtvrtce, red. bulh., 16. stol.

„ 138. » „ 320 „ „ 16. stol., na listě posledním poznámka: Сьписасе сиа книга за 42 дни и петь дѵкать злата оусловѣ смѣренимь ѳеодоромь

Č. 139. Тетраєвангеліе, listů 284 ve čtverce, stol. 16.

Č. 140. » „ 291 „ „ „ „ bulh. red.

Č. 141. » „ „ „ „ „ „

Č. 142. » и аностоль „ „ „ „ listů 422.

Č. 143. » » „ „ „ „ „ 321.

Při ukončení sinaxaru psáno:

Слава сьвршителю богоу вь вѣкь аминь.

помени ме господи раба своєго попь степана.

Na listu posledním: ти креи по чиноу мелхиседековоу господь о десноую тебе сокроушиль. 7099 (1591).

Č. 144. Аностоль, listů 328 ve čtverce, poznamenán letopočet 7066 (1558).

Č. 145. Аностоль, listů 344 ve čtverce, redakce bulharské, ornamenty co do počtu 21, provedeny v barvách i zlatem, na stránce 344 zápis: Вь лѣто 7140 (1632) сию книгу купихь азь мелетии типографь вь лѣцькую земли вь градь барь за своию пенези за двадесеть дуката жутихь. еромонахь мелеті.

Digitized by Google

Na desce zadní psáno písmeny latinskými: Pan Bog nadheia moia, a níže ji opět kyrilikou: Сиа книга глаголемаа апостоль васила іаковлевича вол . . . ского. (několik písmen chybí).

Rukopis byl někdy ve vazbě skvostné se zlatou ořízkou.

Č. 146. Апостоль, listů 368 ve čtverce. 16 stol.

Č. 147. » „ 221 v list „

Č. 148. » „ 255 „ se zápisem: написаль Даніиль кромонахь лѣто 7106 (1598) оть битіа адамова.

Č. 149. Апостоль v list, neúplný. 16. stol.

Č. 150. Октоихь 8 гласовомь. Listů 208, v list celý, na čtvrtém listě od zadu zápis:

сіа книга писа се вь лѣто 7096 (1588) троуди се о сѣмь смѣреніи вь иноцѣхь проигѹмен сава кромонахь рѹкою мниха варлаама.

Č. 151. Октоихь 4 гласовомь. Listů 240, v celý list, při konci stojí: пописа се сы охтоихь вь лѣтѣ 7087 (1579).

Č. 152. Октоихь 5, 9, 7 и 8 глась, listů 209, formát listu celého, 16. stol., způsobem vandalským poškozen.

Č. 153. Параклитика твореніе іоанна дамаскина; listů 224, fol., obsahuje kanony z oktoicha 1, 2, 3 a 4. hlas, co dodatek: мѣсеца ноембріа 21. вь ходь пресвѣтіе богородице канонь. глась 4.

Č. 154. Октоихь v list, redakce bulharské, 5, 6, 7. a 8. hlas, listů 240.

Č. 155. Трипѣснець сь богомь начинаемь оть митара и фарисеа. Listů 288, formát v celý list, stol. 16.

Č. 156. Тріодь постни, v list, neúplný, 16. stol.

Č. 157. Пентикостарь „ listů 336, „ na konci zápis: Сыю книгоу писа смѣрени попь оливерь и молю вась братіе чьтете. и аще что сьгрѣшихь гласвите (?) а нѣ кльнете а вась богь да прости и благослови вь вѣки аминь.

Č. 158. Пентикостарь v list, 16. století, listů 288.

Č. 159. » „ „ „ 320, redakce bulh.

Č. 160. Минеи, септембріе—авгоусть, v list, 16. stol.

Č. 161. » » —январь, „ „ listů 302 na konci přípis: сіа книга оть постнице вь карѣахь св. сава.

Č. 162. Минеи, маи—авгоусть, v list, listů 304, na listě posledním více poznámek, nejstarší zní: сі минеи попа гѹровь. книга за три дѣкати вь лѣто 7064 (1556) генариа 8. днь.

Digitized by Google

Č. 163. **Минеи**, септембріе—декембріе, v list, redakce bulharské, listů 306, stoí 16.

Č. 164. **Минеи** мѣсець маи, v list, listů 167, stol. 16.

Č. 165. » » ноембріи, „ „ 269, „

Na listě prvním při dolním kraji zápis:

сіа книга глиголѣміи ноемвріе сьтвори мардаріѥ ѥромонахь проигѹмень оть влашкиѥ земли . . . приложи монастирь хиландарь въ име свете троице и въ похвалѹ пречистіе богоматерь и всехь светихь . и за дѹшѹ свою и родитель своихь въ лѣто 7101 (1593) месеца априла при игѹменѣ григорію ѥромонахѹ. — Na posledním listě opět zápis následující:

повѣзасе сіи светыи минеи трѹдомь и настоѧніемъ игѹмена гаврила ѥромонаха сь васеми братіами рѹкою герасима ѥромонаха родомь рѹсина . лѣто 7210 (1702).

Č. 166. **Минеи**, ноемвріе, listů 142, v list, redakce bulharské, 16. stol. Na poslední stránce zápis:

Сіа книга по име минеи даде о жѹпаница анька светомѹ монастирь ѯиропотамѹ боларима речинен (?).

Č. 167. **Канони** 5, 6, 7, 8 глась, listů 186 v celý list, na konci knihy zápis: сію книгѹ приложи старець пиротскы исаіа ѥромонахь монастирь хиландарь въ лѣтѣ 7069 (1561).

Č. 168. **Сборникь**, listů 100, formátu v list, stol. 16.

List 1. Въ недѣлю светыхь прѣподобныхь отець . вь тьждє день память праведныхь прѣподобныхь отець оть адама даже и до іосифа по родословію . такожде и пророкомь и пророчицамь.

List 5. Собраніа вь нарочитие трѣпѣсница празничны единь къждо винословоующа како когда еже вьначетвы бысть и за юже виноу оть светыхь отець нашихь оучинившесе . сьнѣкыими пристоѧнми честныими . начинаема оть мытара и фарісеа и докончавающа до светихь всѣхь . твореніе моудрѣишаго и словеснѣишаго кирь кифора ѯанѳопоула . длъжно есть оубо мѣсечника сьбраніе на седмѣи пѣсни ако же обично прочитати . потомь же настоещаа . и абіе рци сице:

L. 59. Евѳміа патріарха трьновскаго похвалное светымь великымь и равноапостольнымь царемь константиноу и еленѣ. Při konci rukopisu zápis duchovníka Nikanora (viz č. 26).

O článku posledním pojednává Leonid v Описаніе хиландарской лавры, Москва 1868, str. 118.

Digitized by Google

Č. 169. **Прологъ**, сентемврін—февруарь, v list, 16. stol., neúplný.

Č. 170. » мартъ—августъ, v list, 16. stol., listů 253.

Č. 171. » » » » » » 297, obsahuje zápis duchovníka Nikanora (viz č. 26).

Č. 172. **Списанїа** отъ поучени и отъ повѣсти преподобнихъ и богоносныхъ отецъ нашихъ. Listů 327, v list celý.

Zápis: писа се сіа света и божественаа книга глаголемїи отечникъ въ лѣто 7087 (1579) при храмѣ светаго архистратига михаила монастира зовомїи мощаница при игоуменѣ григорію іеромонаха и всего братства.

Мнихъ добродѣтелнѣ проходѣи сію отеческоую книгѣ и житїа светихъ отецъ. многы сльзы приносить и въ разумъ истинныи приводить.

Rukopis přinesen byl do Chilandaru 1676.

Č. 173. **Слоужба и житіе** преподобнаго оца сави освещеннаго и отъ части чюдесъ его съповѣданіа. Listů 88, v list celý, житіе redakce bulharské. Připojen jest: канонъ светымъ ктиторомъ србскымъ симеоноу мироточцѣ и савѣ чюдотворцѣ. съписано презвитеромъ мнихомъ ѳеодосіемъ. Písmo stol. 16.

Č. 174. **Родословъ** светихъ србскихъ господь. Listů 210 v list celý, opis známého díla arcibiskupa Daniela srbského, obsahuje:

List 1. Житіе и жизнь и повести богооугодныхъ дѣланіи христолюбивихъ краль србскиѣ и поморскіе землѣ.

L. 27*b*. мѣсеца февраря 8. житіе богооугодно и жизнь непорочнаа блаженніе монахіе елени.

List 51*b*. мѣсеца октомврія 29. житіе и жизнь краля стефана оуроша нареченніи милоутинъ.

L. 86*a*. свети краль оурошъ трети дечански синъ милютина краля.

L. 116*a*. стефан краль синъ третіаго оуроша нареченніи дѣшанъ име и царь.

L. 126*a*. сказаніе о житіе просвещенихъ архіепископовъ србскіе и поморскіе землѣ.

Na posledním listu 210*b*. tou samou rukou zápis:

Съписасе сіа книга въ лѣто 7061 (1553) въ храмѣ светаго вьзнесенїа господа бога и спаса нашего іесоуса христа идѣже почивають светіе и честніе мощи оца нашего прьваго архіепископа сави србскаго. троудомъ и настоѧніемъ раба божіа проигумена никанора и старца нектаріа. и прилежишею оу светѣ горѣ храмоу

Digitized by Google

пресвѣтіе владичице наше богородице и приснодѣви маріе . монастирь хиландарь . . . .

Uvádí Leonid v Описаніе хиландарскои лавры. Москва 1868, str. 116.

Č. 175. **Патерикь**, listů 376 v list, chybí začátek i konec, písmo stol. 16.

Č. 176. **Патерикь**, formát listu celého, chybí začátek i konec, písmo stol. 16.

Č. 177. **Патерикь**, listů 350 ve čtverce, exemplář neúplný, písmo 16. století.

Č. 178. **Патерикь**, formát ve čtverce, exemplář neúplný, písmo 16. století.

Č. 179. **Летописи Манассіи.** Listů 157, v list, obsahuje na začátku učení sv. otců v otázkách a odpovědích i jiná pojednání dogmatická, při tom zaznamenán letopočet 1510.

Na listě 39. počíná: Манасіи летописца собраніе летно отъ създаніа мироу начинающеѥ и текоуще до самого царства кирь никифора ботаниота.

Na 20 listech rukopisu jsou učiněny po kraji inkoustem červeným poznámky historické, které se týkají výhradně dějin bulharských. Otištěny jsou v Старинах Хиланд. Никифора Дучиће, str. 106—110.

Na straně poslední zápis rukou cizí:

Сіа книга рекома цароставникь манастира хиландара вьходь пресвѣтие богородице ва света светихь подписа грешни рафаіль ѥромонахь лѣто 1508.

Leonid uvádí rukopis v Описаніе Хиландаря str. 114; později v Čten. 1875, na str. 14.

Č. 180. **Скорникь**, listů 209 v list, písmo stol. 16.

List 1. Иже въ светихь оца нашего василіа архіепископа кесаріе-кападокіискые шестодневникь . беседь 9.

L. 120. О образѣ человѣка божественнаго григоріа брата светаго василіа . честнѣишомь братѣ рабоу божіѣ петрѣ епископѣ.

L. 191. прѣдѣла различни по прѣданіѣ и вѣрѣ светые съборные и апостолскые цркве глаголеми . събрани отъ климента же и иныхь преподобныхь отець.

Č. 181. **Василіа Великаго** постническа словеса. Listů 323, v list, obsahují: ико подобаеть вѣровавшимь господови каити се.

Digitized by Google

Въпращанїа постническа 350 главизнь.

Словеса къ иже иноческое житїе постничествоующимъ 30 главизнь.

Св. Василїа о постничествѣ. како подобаеть оукрашеноу бити инокоу.

Светаго Василїа запрѣщенїа инокомь.

Амфилохїа епископа слово о веліцѣмь василіи и о чюдесехь его. U exempláře chybí list první, písmo 16. stol.

Č. 182. **Шестодневникъ Ѯлатооустаго.** Listů 357, v list, jest to opis šestodnevníka z 15. stol. pod číslem 81.

Na konci knihy stojí:

Конецъ прьвыѥ книги шестодневника Златооустова: послѣдована есть.

Na druhé straně téhož listu: лѣто 7095 (1587) мѣсеца гюнїа 18 днь.

List poslední obsahuje zápis následující:

Оци и господіе подь христоу же светомь братіе.

Сіа книга сладчаиша паче меда и сьта пиштщими ѥвисе грьтанъ дшеі моеи. понеіже зѣло добра и дшепользна. писаса оть извода оть книги благочестиваго господина грьгѵра сина деспота гюргіа. бившіи изединаго извода писана а оть дрѵгаго последована. преписахь сію книгѵ да се обретаеть извода ради. —

Č. 183. **Толковіи апостоль** оть іоанна злат. и иннихь светыихь.

Listů 192, v list celý, na konci zápis delší. z kterého závěrek zní: писасе ѵ сланькаменю вь лѣто 7021 (1513) индикта. 1. крѵгь сльнцю 21. мѣсеца авгѵста 11. днь. при благочестивемь и христолюбивемь митрополитѣ белградскомь кирь маѯимѣ бившаго деспота.

Leonid uvádí rukopis v Чтеніяхъ 1875 pod č. 41, str. 11. i se zápisem.

Č. 184. **Иоанна Ѯлатооустаго** повѣданіе о евангелии светаго маѳіа евангелиста. Kromě toho obsahuje ještě rukopis, jehož formát list celý: Пророка давида пророченіе златими оусты іоанна архіепископа константинаграда сказаемо.

Житіе и жизнь преподобніе маріе египтѣныни. сьписанно софроніемь патріархомь іерусолимскымь. Písmo 16. stol.

Č. 185. **Иоанна Ѯлатооустаго** беседи и толкованіе на апокалипсись андреа кесаріакаппадокіискыа епископа.

Rukopis psán v list menší, 16. století, redakce bulharská.

Digitized by Google

Č. 186. Преподобнаго оца нашего **сїмеона метафраста** логоѳета новаго богослова . книга сьставлѥна оть словесь иже вь светихь оца нашего іоанна златооустага глаголѥма грьцкымь ѥзыкомь апаноизмата . сирѣчь: оть цвѣтовь цьвтѫщихь сьбраиа. слов̀ 32.

Rukopis sestává z 468 listů ve formátě listu celého, z předu nalezá se vyobrazení Jana Zlat., na listě posledním od kraje dolního kus ustřižen, kde nepochybně byl zápis, jak sledy k tomu poukazují, na straně druhé téhož listu zachovala se poznámka písaře:
вьскрьбі ме соуща и вь тоузе посещѣніа оподоби богородице грѣшнаа ѳеодора. Písmo 16. století. Uvádí Leonid na str. 11—12, č. 44.

Č. 187. **Трѳбникь**, listů 345, v list celý, písmo století 16.

Č. 188. **Псалтира толкованіѥ**, listů 252, v list, na konci zápis delší: . . . сьписасе сыи псалтирь сь протлькомь . понеже нашь монастирь неимаше сіе книге протлька . и почесе при игѹменѣ ѥромонасѣ данїилѣ и сьврьшисе при игѹменѣ маѳеѣ ѥромонасѣ. . . . И сію книгѣ вьгредѫщихь роды прѣписывающихь и чтѫщихь . поминаите трѫдивших со нен и списавшага ю многогрешнаго висиріона таха монаха . . . писасе вь лѣтѣ 7019 (1511). Leonid str. 10.

Č. 189. **Псалтирское толкованіѥ** v list, neúplný, 16. stol.

Č 190. **Псалтирь**, синаѯарь и тропари, listů 256, v list, stol. 16; na desce přední poznámka: сію книгѣ оправи смѣрени игѹмень симеонь вь лѣто 7193 (1685) за любовь светомѹ оцѹ николаю на место зовомо коуметицѣ.

Тожде лѣто престависе дѣховникь никанорь . боуди емѹ вѣчнаа память. Leonid na str. 10.

Č. 191. **Псалтирь**, listů 186, v list celý, stol. 16.

Č. 192. » » » »

Č. 193. » » 180 ve čtverce, písmo redakce bulharské, století 16.

Č. 194. **Псалтира слѣдованіѥ**, ve čtverce, částečně redakce bulharské, století 16.

Č. 195. **Псалтирь** v malé čtverce, redakce bulharské, při konci žaltáře zápis: Совршисѧ сіа книга псалтирь вь лѣто 7058 (1550) мѣсеца септембріа 25 днь рѫкоѧ многрешнаго раба божіа ѥреа прокопіа. Вь тоже лѣто измѣнило сѧ слнце мѣсеца августа 31 днь. аминь.

Na straně druhé listu téhož čteme:

Digitized by Google

Вь лѣто 7060 (1552) засѣлѣ петрович моукачев градь . и вь тоже лѣто оузали тоурци темешварь и много оугорскихь пановь побили.

Dále následuje:

Недела 16. глась 7. откриемїе моукамь светые богородице, a 8 listů dále Чинь како подобаеть пѣти псалтирь сь молитвами тихо и разоумно.

Č. 196. **Псалтира следованіе** ve čtverce, stol. 16.

Č. 197. » » » » » neúplný.

Č. 198. **Типикь** церковнаго последованиа иже вь иерусалимѣ светиѥ лаври преподобнаго и богоноснаго оца нашего савы . сиѥ же последованіе бываеть и вь прочихь вь иерусалимѣ манастирь.

Rukopis částečně vlhkem poškozen, listů obsahuje 350 ve formátě čtverky, písmo 16. století.

Č. 199. **Слоужба . житіе и жизнь и по части чюдесемь сказание**, прѣподобнаго оца нашего и чюдотворца николи архіепископа мирьликіискыихь. Ve čtverce, redakce bulharské.

Č. 200. **Псаломинкь имѣа** псалми избранны праздникомь. Listů 32 ve čtverce, bulharské redakce, rukopis neúplný, 16. století.

Č. 201. **Тропарникь** na celý rok, ve čtverce.

Č. 202. » v osmerce, listů 256, mnoho vlhkem poškozený.

Záhlaví zní: Последованіе и собранїа вселетнаго начьюште оть сентемврїа до авгоуста.

Při konci zachoval se zápis: Съвръшїасе книга сіа роукою грѣшнаго попа ралета вь градѣ щипоу вь лѣто 7023 (1515) кроугь слнсоу 23. лоуни 12. Преблагословена еси богородице.

Č. 203. **Исалка сиріанина** постника и отшелника бившаго епископа 91 беседь na 421 listech ve čtverce, redakce bulharské. 16. stol.

Č. 204. **Лествичникь**, listů 275 ve čtverce, redakce bulharské, 16. století.

Na listě posledním stojí zápis na 20 řádkách:

Вь лѣто 7038 (1530) индикта 3 списана бисть сіа книга лествичникь оу монастыри общомь вь обители благовѣщенїа пресветыа богородица и светаго іоанна богослова иже нарече соупраслѣ . желаніемь и роукою многогрешнаго инока арсенїа бившаго вь мирскомь житіи алексѣа недостоинаго попа . . .

Č. 205. **Лествица**, ve čtverce, redakce bulharské, stol. 16.

Digitized by Google

Č. 206. **Скорпикь**, listů 297 ve čtverce, stol. 16.

List 2. Záhlaví: Сіа книга много глагола вь словеси и пространнѣишаго вь разоумѣ . премоудраго іосипа маттеіа иже оть еврѣи . оудржавшаго прѣискрьнно любомоудріе.

L. 293. главы книги сіе иосипа прѣмоудраго, (kapitol 199).

Dle zápisky na konci rukopisu, psán jest r. 7093 (1585) оть роускаго извода поніеже необратешссе сіа книга нашимь србскимь езикомь ни вь светѣи горѣ вь србскихь монастирехь ни вь србсцѣи землихь . поніеже много искахь и испитовахь . нѣ вѣмь аще гдѣ есть вь блгарскихь землихь . но неоузнахь поніеже и тамо питахь. но принесена бысть оть роусскыіе земли . . . Сіе писахь вь пиргѣ светаго сави вь кареахь тогда ми оубогомѣ пребивающѣ вь томь мѣсте . . . и тогда бисть троусь страшань и многи бысть оубить изиміа по монастирехь . и пиргови падеше многи и на прѣвлаци вси . . . оубогіи григоріе вь скимѣ преименовани василіе свещеноинокь ох ох ох оуви мнѣ грѣшникѣ.

Č. 207. **Скорпикь**. Listů 317 ve čtverce, redakce bulharské, 16. století.

List 1. Сказаніе главь що глагола вь словеси и пространнишаго вразумѣ премдраго осифа маттафіа иже оть евреоу державшаго преискренно любомоудріе.

L. 5. книга осифа премоудраго (rukopis neúplný).

O sborníku tom přináší zprávu Leonid v Описаніе хиландарской лавры (Čtenija 1867) str. 118 číslo 7. a v Чтеніяхъ 1875 pod číslem 75, str. 14.

Č. 208. **Скорпикь**. Listů 347 ve čtverce. 16. stol.

L. 1. послание іоанна дамаскина къ иже вь светыихь Козмѣ. светомоу и богопочестномоу козмѣ свещенномоу епископѣ маіоумскомоу іоаннѣ иноку.

L. 98. прѣдѣли сь богомь различни по прѣданію вѣрѣ светые сьборние и апостолскые церкви глаголюмыи сьбранныи оть климента же и инѣхь преподобныихь и божественныхь отець ихь же подобаеть всякого иного вченіа изь оусть навчити . иже помощію божіею прѣдстателствовати слова благочестіа хотѣщѣ.

List 114. Григоріа архіепископа солунскаго и новаго богослова палами . слово прьво на латине показателно яко оть единого оца исходить двхь светыи.

L. 129. тогожде слово второ о исхожденіи св. двха . и на хвлещихь то латине.

Digitized by Google

L. 164. Григоріа архіепископа солѹнскаго палами на акиндина.

L. 182. Григоріа палами изложеніе и исповѣданіе православные вѣри.

L. 186. главы явленіа вь патмѣ іоанна богослова.

L. 188. Андрѣа архіепископа кесаріе кападокыскые: сказаніе пролога апостола і евангеліста іоанна ѳеолога.

L. 251. повѣсти о латинехь . когда отлоучитесе оть грѣкь . и оть светые церкве . и како изьобретете себѣ ереси. еже опрѣсньчнаа слоужити и хоулоу иже глаголють на светаго дха.

Na straně poslední zápis:

азь смѣрении василіе митрополить новобрдьскіи азь обрѣтохь сію книгѹ и приложихь ю церкви грачаници митрополіи новобрдьской . храмѹ прѣсветеи богородици сь всакимь ѹтврьжденіемь . и ако ю кто отнимі оть сего храма да мѹ іе пречистаа богомати съпрьница на страшномь сѣдѣ вь мѣсто милостіи . и да бѹдеть причестникь парѹбнимь всемь тѣждимь христова причестіа . нь да слѹжить идѣже обѣщана іесть . лето 7100 (1592) мѣсеца ноемріа 8. и подписахь своею рѹкою в градчаници.

Sborník u Leonida v Чтеніяхь 1875 pod čísl. 79, str. 17.

Č. 209. Житіа св. отець иже глаголемаго лавсаика.

Formátu ve čtverce, písmo století 16. Leonid, str. 13, klade rkp. do XVII. stol.

Č. 210. Сборникь. Listů 370 ve čtverce. 16. stol.

List 1. Георгіа архіепископа алеѯандріискаго о рождени и житіи и о изгнаніи іоанна златооустаго.

List 247. Иоанна Златооустаго о посланіа павла апостола иже кь коринѳіомь.

L. 257. Леонтіа презвитера чрьноризца и игѹмена монастира св. сави римскаго града . повѣсть — житію и чюдесемь преподобнаго и блаженнаго оца нашего григоріа епископа бившаго акрагансцѣи церкви иже сикелскыи области.

L. 358. Аѳанасіа великаго слово оглавлѣнно кь заповѣдемь божіимь всѣмь отврьгшіимсе мира . и иже вь мирѣ и хотѣщимь спасти се.

Č. 211. Сборникь. Listů 298 ve čtverce, redakce bulharské, neúplný.

List 10b. блаженаго Ефрема похвала св. 40 великомоученикомь.

Digitized by Google

List 36*a*. Василіа великаго похвала св. 40 великомоученикомъ.

„ 51*a*. похвалное св. 40 моученикомь Климентомь съписана.

„ 59*a*. последованіе о избавлени блѧда и о оугашеніе плоти. и сохранени оть зрака блѧднага и оть помышленіа ложна.

L. 66*a*. хожденіе Данїила игоумена вь светыи градь іерѵсалимь и вь прочаѧ света мѣста.

L. 122*b*. оть пролого маа 19. преподобнаго оца нашего аганіа.

List 132*a*. оть книги светаго василіа новага. о страшномь сѫдѣ еже богъ показаемъ ангеломь.

L. 141*a*. оть правиль апостола павла о властелехь.

L. 149*b*. оть слова григоріа мниха о ѵсопшихь и о милостыни.

L. 155*b*. оть правиль св. отець въ халкидонѣ 4. събора вселенскаго.

L. 196*a*. оть вторе книги о жителствѣ св. венедикта.

L. 231*a*. о образѣ мнишескомь.

L. 234*a*. оть правиль светыхь отець.

List 275*a*. оть житіа светага сергіа чюдотворца рѵскаго. о съставленіи общага житіа.

L. 287*a*. мѣсеца авгѵста 29. житіе и оусѣкновеніе честнаго пророка и предтечи и крститела іоанна. списано оть ѵченика его марка апостола и евангелиста.

Při konci článku třetího poznamenáno:

Сава кромонахь начрьта сіи двѣ чьтеніи вь лѣто 7050 (1542).

Závěrečně udán letopočet 7043 (1535).

Č. 212. **Скорпинь.** Listů 251 ve čtverce, redakce bulharské.

List 1. Събраніа вънарочитие тръпѣсньца празники (viz č. 168.)

Na konci pojednání stojí zápis:

Вь лѣто 7080 (1572) априліе 4. день. вь дни благочестивомь ю. алеѯандрь воеводь попписаса сіи книгъ глагольмыи събраніе. повелѣніемь оцъ игѵменъ кирь митрофана оть св. монастирь глаголемыи козіа. и положи еа вь светыи церковь за дѵше свое и вь паметь.

L. 105. съписаніа оть поученіи и оть житіи и оть повѣстіи преподобныхь и богоносныхь отець нашихь. повѣсти оца данїила.

L. 177. оть патерика главизны дѵшеполезны имже ѥсть начело сіе: о мнисѣ бившимь вь горѣ синаистѣи. потомь же шедь и бысть евреинь.

L. 201. повѣсть зелополезна о житіи и жителстви блаженнаго и праведнаго Филарета милостиваго.

Digitized by Google

List 234. ноемврiе 15. чюдо бывшее светыми моученикы и исповѣдникы . гоургiа . самона и аввива на ефимiи отроковици. (chybí konec).

Č. 213. **Скорникъ.** Listů 191 ve čtverce, stol. 16.

List 1. Григорiа синаита главизни зѣло пользни . словеса различни о заповѣдехъ . велѣнихъ . прѣщенихъ и обѣтованiихъ. iеще же и о помыслехъ и страстехъ и добродѣтелихъ . iеще же и о безмолвы и молитвѣ. словъ 51.

L. 73. Исаака сирiанина слово 52. о иже коликоу почьсть имать смѣреномоудрiе . и колико вишьши ѥсть степень его.

L. 74. изложенiе о православнои вѣрѣ и о светоиже и животворещои и единосоущнѣи и нераздѣлимеи троици . и о светыхъ и честныхъ иконахъ . и честнаго же крста . и о покланiани светыхъ мощехъ . и о светыхъ 7 вселѥнскыхъ съборехъ . и о всакомъ црьковнѣмъ прѣданiи . еже длъжна ѥсть всака дша дрьжати и исповѣдати . да же до послѣдniаго издыханiа.

L. 112. оть типика светыѥ горы о праздницѣхъ когда имы масло и вино пиѥмь.

L. 124*b*. вь сеи книзѣ сiе толкованiе св. григорiа синаита о еже ико нѣ наша брань къ крьви и плоти . и что ѥсть брань и кто воинь и всеороужство божiе.

L. 128. посланiе михаила граматика синовцоу дрьжавнаго и светаго нашего цара кирь алеѯiю кондостефаноу . ико неподобаѥмь иже вь грѣсѣхъ живоущихъ вь церковь божию вьходити . и ико приносимыи оть нихъ благослови неблагопрiятна.

L. 136. словеса зелополѣзна вь кратце оть изкоушенiи светыхъ моужь (dokončení chybí).

Uvádí Leonid na str. 16, pod číslem 77.

Č. 214. **Скорникъ.** Listů 172 ve čtverce. 16. stol.

L. 2. мѣсеца октомврiа 19. паметь преподобнаго оца нашего iоанна поустинножителя рилскаго.

L. 26. житiе и жизнь iоанна рылскаго . вь нiемь же и како прѣнесень бысть въ трьновъ . съписано Евѳимiемь патрiархомь трьновскимь.

L. 53. мѣсеца ноемврiа 8. съ богомь архистратига михаила и прочихъ безплотныхъ.

L. 69. мѣсеца того 8. архистратига михаила и прочiихъ чиновъ . серафимомь . херѵвiмомь . прѣстоломь . господствомь . властемь . начеломь . силамь . архангеломь . ангеломь . стихи.

Digitized by Google

L. 76. ноемврїа 8. повѣсть о бывшемь чюдеси оть архангела михаила вь хонѣхь.

L. 87. Иоанна Злат. бесѣда о серафимохь.

L. 93. мѣсеца февраря 8. житіе богооугодно и жизнь непорочнаа благочестивіе и христолюбивіе госпожде наше блаженніе монахіе елени.

List 117. мѣсеца юніа 15. последованіе въ памѣть светаго и блаженнаго кнеза лазара . бывшаго самодрьжца вьсеѥ земліе срьбскые.

L. 140. мѣсеца юніа 15. наметь светаго и великомоученика кнеза лазаря новаго.

L. 156*b*. мѣсеца юніа 15. о блаженнемь и приснопоминаемемь кнезѣ лазарѣ и ѥже сь нимь избиеныхь православныхь оть нечестивыхь агарень . и чести житіа его вьспоменѧтіе . и о страданіи его . и мощехь прѣнесеніе . слово.

Na listě 52*b*. zápis následující:

Сьписасе сіе житіе светаго и чюдотвориваго оца іоанна поустынижителѧ вь прѣчестнѣмь монастири рилсцѣмь . повелѣніемь честнѣишаго вь свещенноиноковь оца игумена ѥромонаха иларіона и вьсего братства . Вь лѣтѣ 7044 (1536) . индиктіонь 10. основаніе 26. кржгь слнцѧ 15. лоуни 13. И вьда се ѧ монастирѧ иже вь светѣи горѣ зовомыи Ксенофь . храмже светыи великомоученикъ георгіе на благословеніе и на ползѧ прочитающимь . начеже желателѥмь добрымь и подвижникомь христовѣмь —.

Na listu 171*b*. opět zápis:

трѧдисе о сихь тетразѣхь ѥромонахь оресть оть раванице . и оставихь оу монастырѧ хиландарѧ благословеніа ради . богъ да прости.

Č. 215. **Сборникъ**, listů 78 ve čtverce. 16 stol.

List 1. Иоанна Злат. о ѥже неплакати сѣлнѣ скончавшихсе . нь памети и молитвы и милостыню о нихь творити . и сице хощемь тѣхь ползевати . велми бо ползоують окончавшихсе ѥже о нихь бываеміе милостыніе и молитвы и приношеніа . слово вь соуботоу петидесатнѧ.

L. 12*b*. Иоанна Злат. слово на светоую петидесетницоу.

L. 23*b*. » » » светымь и всехвалнымь 12 апостоломь.

L. 28*b*. вь тожде день ѥже о господсцѣи пасцѣ . неделя петдесетнаа . вь ніегда доухь светы на апостолы сьниде.

Digitized by Google

L. 33. недели светые петдесатнице слоужба.

L. 57. псалми пѣваемїи егда есть полїелео владичнымь праздникомь и прочимь светымь.

Č. 216. Начело книзѣ еи же име по езикѣ грьчьскомь догматики мамопліа . по словенскомь же веленіомь паче же богословіомь всеороужство . стихове георгіа памфила.

Rukopis ve čtverce, na desce přední letopočet 7083 (1575), na listu posledním poznámka:

Сїи книгѣ приложи дховникь исаіа за никитинѣ дшѣ . лѣто 7117 (1609).

Leonid uvádí rukopis v Описаніе хиланд. (Čtenija 1867) na str. 126.

Č. 217. **Сборникь.** Listů 357, ve čtverce, neúplný. 16. stol.

List 1. (nečitelno) ... дѣлатель избрано оть книгъ цара юстиніана.

List 6. Сь богомь починають се книгы сіе глаголѥмсе грьчьскыимь езыкомь номоканонь . сказаемые нашимь езыкомь законоуправило. Слово о светыхь и вьселѥнскыихь седмыихь сьборь.

L. 158. Предѣлы сь богомь различни по прѣданію и вѣрѣ светые сьборные и апостолскые церкве глаголѥми . сьбрани оть Климента же и имѣхь преподобныихь и блаженыихь отець.

L. 206. О латинѣхь сиречь фроугохь . оть кѣдѣ изводеть се ихь родове. и о ересѣ ихь . и по что отцепишесе оть светые божіе церкве.

L. 287. Иоанна Злат. слово къ остающіимь оть божественыѥ слоужбы и о свещеннѣ трапезѣ и о сѣдѣ.

L. 291. Иоанна Злат. слово о покаани . вь ніемжь се сьпоменѣ и все страсти человѣчьскые.

L. 327. блаженнаго анастасіа мниха горы сінаискые . слово о светѣмь сьбрани и о еже непаметозлобствовати.

L. 342*b*. стезаніе бывшее вь кратцѣ вь ієрусалимохь при софроніи архіепископѣ о вѣрѣ христіансцѣи и о законѣ евреискомь . сьшедшесе сьборѣ христіанскомоу и евреискомоу.

Na listu posledním nalezá se pojmenování některých zemí od Slovanů obývaných, na stránce druhé stojí poznámka:

вь лѣто 7103 (1595) оузе немаць белиградь.

Leonid uvádí sborník pod č. 78 v Чтеніяхь 1875, str. 17.

Digitized by Google

Č. 218. **Съуниенїе** по съставѣхъ свещенныихъ и божественныихъ правиль . въ коупѣ изложено еже въ свещеноиноихъ последніимъ матѳеемъ. Formát ve čtverce větší, při konci zápis:

Сіа книга монастира светаго павла . продана ієромонахоу авѳентію 1778 года.

U Leonida v Чтеніяхъ pod č. 60.: Законоправильникъ (Кормчая) съ толкованіемъ Матѳея Властара, въ 4, писма XVI. вѣка.

Č. 219. **Ѵставъ** божественые слоужби вьниже и діаконства. Rukopis ve čtverce velmi poškozen vlhkem. 16. stol.

Č. 220. **Литоѵргіє** и слоужба архистратега михаила на день 8. ноемврія. Ve čtverce 16. století.

L. 221. **Иоанна Ѯлат.** оуставъ божественыа слоужби како достоитъ свещеноиноѳъ съ діакономъ слѫжити.

Ve čtverce, bulharské redakce, 16. století.

Č. 222. **Литоѵргіє** іоанна злат., ve čtverce, redakce bulharské, 16. století.

Č. 223. **Требникъ** ve čtverce, vlhkem poškozený, století 16.

Č. 224. **Тетраєѵангеліє** v list celý, 232 listů, při konci zápis:

Лѣто 7108 (1600) бисть акакіе на браничевѣ и многѳ бедѣ пропотихъ оть хоздихъ и татарь . и сіе евангеліе приложи дховникъ исаіа оть ѳчайне за свою дшѫ монастирѣ хиландарѣ и дадоше га в параклисарницѣ да слѫжи.

Č. 225. **Тетраєѵангеліє** v list celý, redakce bulharské, listů 294, na listech zadních po dvakráte zápis:

Сіе евангеліе даде дховникъ ѳеодосіе оть града дрьстора монастирѣ хиландарѣ и рече да стои оу клисарници. и помѣните грѣшнаго попа исаію принесшаго сіе евангеліе.

Na listu posledním zápis ještě jiný s letopočtem 7108 (1600) a poznámkou historickou: тогда беше на воиске на хразградоу кодь цоузельче махмѣть пашоу . . .

Přináší Leonid v Чтеніяхъ (1875) pod číslem 9. na str. 7. писано на бумагѣ, южно-русскаго письма.

Č. 226. **Тетраєѵангеліє** v list celý, redakce ruské, listů 303, na konci zápis: оть рождества 1612 исписаса евангеліе сіе на има тетрь въ градѣ дрѣгобичи месеца генв. 4.

Č. 227. **Тетраєѵангеліє** v list celý, redakce ruské, listů 400, při konci evangelia sv. Lukáše zápis delší:

Рокоу 1615 месеца марта 22 дна.

Digitized by Google

Пань никола тоиковичь синь стефановь . которыи биваль пороучникомь оу его милости пана костантина корнеакты сыновемь его милости лоуки владики и митрополита волынского . коупиль сію книгоу евангеліе тетрь за осмь на десеть златихь вземли полской во великомь градѣ львовѣ . вь манастирѣ преподобнаго отца аноуфріа оу лукаша ивановича дака . задоушоу небожчика іоанна сербина хороужого пана корніата змѣста рааба . да се отнесеть сіе св. евангеліе вь страноу западнюю оу дюрь градь . вь церковь сербскюю св. николы . которое немаеть быти отдалено оть тоси светои церкве вь вѣчныа роды . докорого то евангеліа абы нѣкто неималь ничого кроме пана николи выше реченого . которыися о то троуждалъ . да богъ емоу платитъ и нагородитъ въ царствіи своемъ . аминъ.

V textu nalézají se hrubé dřevorytiny tří evangelistů.

Č. 228. **Тетраєвангеліе**, v list veliký, 257 listů, na konci stojí:

Сіи евангеліе манастира хиландара вь лѣто 7133 (1625) а ниже psáno: Сіи св. евангеліе монастира хиландара вь светѣи горѣ аѳона оправи га старець петроніе оть арбанашкы пирагь . богь да га прости: вь лѣто 7181 (1673) при игѹменѣ викторѣ іеромонахѣ.

Č. 229. **Тетраєвангеліе** v list celý, 310 listů, při konci evangelia od Jana zápis následující:

Сіа книга св. евангеліе митрофана стоуденичинина и оузе га оть отечества да мѣ слоужи до съмрѣти . паки да е стоуденичко св. симеонѣ . вь лѣто 7138 (1630).

пона живка оть села комарана . наxіа дрѣнице.

Č. 230. **Тетраєвангеліе** v list celý, 232 listů, na listě posledním zápis:

Сіа книга монастира хиландара изь олтарске кѣке при олтарникѣ рафаилѣ іеромонахѣ . вь лѣто 7157 (1649).

Rukopis doplněn 37 listy tisku starého.

Č. 231. **Тетраєвангеліе** v celý list, vazba v červený aksamit obnovena 7166 (1658), v textu vyobrazení malá čtvero evangelistů v barvách.

Č. 232. **Тетраєвангеліе**, v textu vyobrazení malá čtvero evangelistů v barvách.

Čísla 231 a 232 pocházejí od jednoho písaře či umělce.

Č. 233. **Тетраєвангеліе**, listů 320, formát listu celého s malovanými obrázky tří evangelistů, chybí sv. Jan. Na konci knihy zápis:

Digitized by Google

Оковасе сіе евангеліе хтиторь бысть архиреи митрополить хаци иларіонь белградски на благословеніе монастирѹ хилиндарѹ . настоиникь бысть дѹховникь христофорь еромонахь светопавлиански . трѹдомь и подвигомь и ѕерьдіемь великомь бѣ вѣсть оци свети дѹше ради и монастира . и прѣнесена бысть вь лѣто 7170 (1662) вь манастирь хилиндарь при игѹменѹ кирь Викторѹ архимандритоу.

Č. 234. **Тетраєвангеліє**, listů 248, formát listu celého. 17. století.

„ 235. „ „ 328, „ „ „ „

písařem byl: Павль влахь.

Č. 236. **Тетраєвангеліє**, listů 260, redakce bulharské, v list, při konci rukopisu zápis:

Вьсевидцоу и преблагомоу богоу слава и величіе дахшомѹ съврьшити вьсѣко дѣло благо иже о немь начинаемоу. Томоу слава и дрьжава вь вѣкы вѣкомь аминь. Написахь сіѫ дѹшеспаснѫѫ книгѫ четвероблаговѣстіе Азь храна.

Č. 237. **Єванґеліє и апостоль** ve čtverce, na listě předním psáno:

Сіа книга многіе руке проиде и приде на паметь грѣшнимь лѣто 7153 (1645) Епископь нишевски герасимь.

Č. 238. **Тетраєвангеліє**, listů 334 ve čtverce, 17 stol.

Č. 239. **Єванґеліє и апостоль** ve čtverce s ornamenty, 17. stol.

Č. 240. **Апостоль**, listů 196, v list celý, na konci zápis:

Вьсевидцѹ и всесиждителю прѣмѹдромѹ богоу . Слава и величіе и покланіаніе вь безконьчны вѣкы . аминь. И по сихь да е вѣдомо . како исписа сію книгѫ трѹдомь и настоаниемь попь захаріа оть светые горы оть монастира хиландара . и прьвѣ исписа евангеліе сь златомь многымь трѹдомь и настоаніемь . и мнѣ грешномѹ писателю все отплати . и сіе писахь вь лѣто 7151 (1643) месеца юліа 21.

Č. 241. **Апостоль**, listů 208, v list celý s vyobrazením apoštolů. Na konci zápis delší, jenž zní:

Повѣлѣніемь же и иждивеніемь преизбраннаго сь господемь вь прѣдстателство постничествоующіихь общежителныхь братіи, великыѣ Лавры срьбскыѣ монастира Хеландара. всепреподобнѣшаго оцемь оца игѹмена господина Викторa еромонаха . Написасе сіе богодъхновеннаа книга апостоль вьсега лѣта редомь, праздникомь же господскымь и нарочитимь светымь . и приложию светой величѣи церкви хиландарской . . . вь общѹю ползѹ братіамь и себѣ

Digitized by Google

вь помѣнь вѣчныи. Тѣмже колѣнѣпреклонь молюсе вашемѹ преподобію вьписающімь вь сію книгѹ, и чтоущімь, паче же преписоующімь ничтоже прѣмѣніати ни рѣчь ни слогнѹ ни оѯію поніеже и мы оть добра извода прѣписахомь оть старыхь прѣводникь ресавскыхь неимоущаго ничтоже порока . мы бо вь всемь изводѹ последовахомь развѣ аще нѣгде что оутаисе. Ащели обрететсе что погрешено наше рада скоудовміа, любезно всѣхь молю . елико вась свѣточеда исправліате и прощенію нась сподобліате, и благословенію да и сами тогожде прощеніа оть всесилнаго бога вь день соудныи оулѹчите. Аминь. Вь лѣто миробытіа 7168 оть рождества христа 1660. простите оци светіи хоудаго писца.

Viz v Описаніе лавры хиландарской, Москва 1868 archim. Leonida pojednání o apoštolu tom na str. 121—124.

Č. 242. **Апостоль**, listů 248, v list celý, na konci zápis:

Сіи свети и божествени апостоль повеза григоріе ѥромонахь ктиторь же бысть петроніе монахь оть арбанашкы пиратъ . богь да га прости. Повѣзасе при типикарѣ хаци елевѳерію ѥромонахѹ 7179 (1671).

Č. 243. **Апостоль**, listů 250, v list, stol. 17.

Č. 244. » redakce bulharské, stol. 17., v list.

Č. 245. » ve větší čtverce, »

Č. 246. » listů 338 ve čtverce, na poslední straně zápis:

Вь лѣто 7148 (1639) месеца декемврія вь 23 день сьврьшиса сіа богосвѣдетелнаа книга рекомаа епистоліа апостолскаа повелѣніемь ѥромонаха Паисіа ѥгѹмена зѹграфского иже есть вь светѣи горѣ аѳонстѣи. Вь тоиже св. обители доврьши сь рѹконачрьтаніе многрешнаго Кириль хлѹбочана иже отечество земли молдовлахіиско. Чьтѹщіи же благословите нась и некльнете и вась хр. богъ простити и благословити.

Č. 427. **Апостоль**, listů 296, ve čtverce, stol. 17.

Č. 248. **Октоихъ**, listů 200, formát listu celého, na stránce poslední:

Вь лѣто 7165 (1657) повелѣніемь господина виктора игѹмена хиландарскаго . написасе сіа книга рѹкою грѣшнаго антоніа монаха на мѣсто нарицаемо светаа анна.

Č. 249. **Слоужба козкрьсна** осмымь гласовомь, ve čtverce, redakce bulharské, 17. stol.

Č. 250. **Октоихъ** сь осмымь гласовомь, listů 240, ve čtverce, na konci zápis:

Digitized by Google

Съвршисе сіа книга глаголеми октоихъ въ лѣто 7131 (1623) месеца генвара 5. дна зоутра а даскаль именемь драганъ отъ новосело чардакь а отечество ми есть отъ софиа а мати ми есть земла . писахъ сию книжицѫ попъ петроу отъ село царацовс . и богъ да ви спасеть . аминь.

Č. 251. **Богородичникъ** пресветые богородице осмымь гласовомь v list, 17. stol., jako dodatek připojeno: Θеодосіа инока и прѣзвитера монастира хиландара съписашесе сіи канони св. симеонѫ новомоу мироточцѫ и св. савѣ оучителѥма срьбскыма. Všech listů 202.

Č. 252. **Богородичникъ** осмымь гласовомь, v list, 186 listů, stol. 17.

Č. 253. » » » ve čtverce, 142 listů, se zápisem:

Сію книгѫ молебникъ прѣсветые богородице приложіи ктиторь кирь станко отъ села трьпезы храмѫ честнымь и безплътнымь архистратилагомь михаила и гавріила . еже есть монастирь выше села трьпезы . при игѹменѫ кирь симеонѫ іеромонахѫ. въ лѣто 7129 (1621).

Č. 254. **Параклитика** твореніе Иоанна Дамаскина 1., 2., 3. и 4 гласы. Listů 206, formát list celý, na konci zápis:

преписа проигѹменъ викторь хиландараць въ лѣто 7171 (1663) месеца февраря 15. ва дни сѫлтана мехмета и приложи свети обители хиландарской да слѫжи богѫ и св. обители братіамь на спасеніе и мне грешномѫ за дшѫ . цена оне отъ 40 аспри.

Č. 255. **Параклитика** 1., 2., 3. и 4га гласа.

Listů 186, formát listu celého, 17. století.

Č. 256. **Слоужба** въ неделѭ светыхъ прѣотець. Pak následuje: Събраніа въ нарочитые трьпѣсница праздникы.

Listů 82, v list celý, století 17.

Č. 257. **Пресполовенія** петидесетници, listů 178 v list, zápis:

Съвръшисе сіа светаа и дѣтеспасителнаа книга въ лѣто 7157 (1649) месеца мартіа 7. день на Карсіахъ . и то лѣто вьцарисе соултань мѹстафа въ костандине градѣ.

Писавшаго и христе мои за молитвь рождьшесте и всѣхъ светыхъ . избави вѣчныхъ моукъ іов діакона.

Č. 558. **Пентикостарь**, listů 208 v list, 17. stol.

Č. 259. » » 259 » » neúplný.

Č. 260. **Миней** всего лѣта отъ месеца сентемврія до августа имеюшѫ всакѫ слѫжбѫ.

Listů 624 v list, 17. stol., chybí dva listy od zadu.

Digitized by Google

Č. 261. **Минеи** всего лѣта избранныхъ праздникъ.
Listů 373 v list, 17. století.

Č. 262. **Минеи** месецъ септемврiа . почетекъ индиктъ сиречь новоу лѣтоу. Listů 219, v list, 17. stol., od předu čtvero listů pergamenových hustě popsaných obsahu poučného.

Č. 263. **Минеи** месецъ ноемврiа, listů 230, v list celý, na předním listě poznámka: смерѣніе мое пишемь азъ кромонахъ гавриль въ лѣто 7181 (1673).

Č. 264. **Минеи** месецъ марта, listů 175 v list celý, století 17., na druhém listu od zadu na kraji dolním stojí:
Простите оци светіы и братіа грешномоу савоу монаха писавшаго сіе минеі.

Č. 265. **Минеи** всего лѣта ve čtverce, začátek chybí, stol. 17.

Č. 266. **Минеа** изборацъ v list, 237 listů, na straně poslední zápis:
Исписана бысть сіа книга рѫкою грешнаго попа гавріила житомислићанина въ монастирѫ хиландарѫ . сіе писахъ побѫжденіемь и любовію оца кирь виктора игѫмена и архимандрита въ лѣто 7178 (1670).

Č. 267. **Типикъ** церковны слоужбѣ иже въ іерозалимѣ светои лаври преподобнаго оца нашего савы. Listů 245 v list celý.
Na stránce poslední: Манастирь хиландарь.
Въ лѣто 7164 (1656) съписасе сіа книга глаголѣмы типикъ трѫдомь и платою игѫмена виктора кромонаха въ врѣме игѫменства его, рѫкою попа антоніа на светои анни . въ дни сѫлтана мехмета . тогда благочестивыи царь алеѯіе московскыи двигсе и приеть всѫ лешкѫ землю и плѣни татаре.

Č. 268. **Псалтирское** толкованіе, v list, redakce bulharské, na listě sedmém dole zaznamenáno 7190 (1682).

Č. 269. **Псалтирь** следованъ v list, stol. 17.
Č. 270. » и стихири вечерни „ v list.
Č. 271. » ozdobně psán „ „
Č. 272. » следованъ, listů 256 v list, u paschalie ltpčet 1632.
Č. 273. » » „ 271 „ stol. 17.
Č. 274. » » „ 284 ve čtverce, stol. 17.
Č. 275. » » „ 367 „ při konci zápis:
Въ лѣто отъ създаніа мира 7122 (1614) месеца марта 17. днь азъ смѣрены и недостоины въ иноцехъ окаанны иліа . родомь сы

Digitized by Google

оть малое росіи зовемой лѣхіи . потрвдихса малко и написахъ сію книжицѫ аще недаскалскы ꙗко же бѣ длъжно . нь простите мꙗ отци светіи желаніе имѣхь а даскаліи писменной . недостигохь.

Č. 276. **Псалтирь** сь тропари v čtverce, stol. 17.

Č. 277. » » „ při konci zaznamenáno:

Сі псалтирь ѳеодосіа ꙗромонаха морачанина вь лѣто 7194 (1686) оу белиградѣ.

Č. 278. **Псалтирь** ve čtverce, na stránce poslední psáno:

Сію книгѫ глаголемы псалтирь оправи михаило крѫшедолаць ценою стефана бешеновца вь лѣто 7205 (1697).

Č. 279. **Псалтирь** следованьі, listů 351 ve čtverce, stol. 17.

Č. 280. » » ve čtverce, v paschaliích od Adama 7192 (1684).

Č. 281. **Псалтирь** ve čtverce, redakce bulharské, 17. stol.

Č. 282. » „ neúplný „

Č. 283. **Григорія** архіепископа Константинаграда Богослова 16 слова listů 542, v list, písmo 17. století.

Č. 284. **Иоанна** архіепископа Константинаграда Златооустаго 84 беседь повчителныхь v list celý, listů 600, na konci zápis delší, obsahuje chválořeč na igumena Viktora a končí:

исписана бысть сіа книга рѫкою смѣреннаго антоніа ꙗромонаха на мѣсто нарицаемо светаа анна вь келію прѣображеніа вь лѣто бытіа 7160. оть вьплъщеніа же слова 1652 месеца априла.

Č. 285. **Иоанна Ѯлатооустаго** беседи на св. четиридесатницѫ.

Listů 554 v celý list, na konci zápis:

Вь лѣто 7140 (1632) при игꙋменѣ филиппѣ съписахь сь златооусть . іеще дрѣгые . . . бысть числомь 532 тетрада азь аверкіе оть монастирь хиландарь оу Кареахь оу пирги все книге писахь. Простите свети оци.

Č. 286. **Иоанна Ѯлатооустаго** сказаніе о св. маѳеи евангелистѣ беседь 44. Tvoří díl první 371 listů ve formátě celého listu.

Č. 287. **Иоанна Ѯлат.** сказаніе о св. маѳеи евангелистѣ . беседь оть 45 до 90. Díl druhý s 347 listy, formát list celý.

Obě knihy psány jednou rukou, na konci dílu druhého zápis:

Написасе сіа книга . . . повеленіемь оца игꙋмена хиландарца кирь иларіона ꙗромонаха и благословеніемь иждивеніемь же и изноуреніемь михаила ꙗромонаха . рѫкою грѣшнаго михаила ѥродіакона вь лѣто 7130 (1622) месеца априліа.

Digitized by Google

Č. 288. **Иоанна Ѯлат.** беседи избранна отъ светаго евангелиа и отъ многихъ божественныхъ писаніи, v list, 636 listů, od začátku chybí list první. Přepis to tištěného díla инока селивана обители живоначалныа троици и чюдотворца сергіа.

Písmo husté, redakce ruské, dle zápisu na listu posledním přinesl knihu do Chilandaru pop Martinie a dále:

въ лѣто 7125 (1617) придохъ отъ лехіе и принесохъ светомъ мѣсту семъ 6 стотинь жлтици памятотвореніа.

Čísla 283, 284, 285, 287 a 288 uvádí Leonid v Чтеніяхъ, Москва 1875, č. 48, 49, 50, 39, 47.

Č. 289. **Иоанна Ѯлат.** поученіа избраніа въ всякоую недѣлю христоименитымъ людемъ и на прочитаніе . такожде и на господскіе праздники . беседъ 77, v list, písmo 17. století.

Č. 290. **Толкованіа** на евангелиа матеа и марка, и слова похвална. Formát celého listu, století 17.

Č. 291. **Прологъ** месеца септемврie - февруаріе, v list celý, na listu prvním zápis: Си два пролога монастира хиландара да стои дховникъ макарію на кіелію златооуста . да и држитъ до живота а по съмрти егове да съ монастирскы . и сіе писасе при игоуменъ филиппъ и типикарѣ проигоуменъ логинъ . въ лѣто 7127 (1619) месеца маіа 3. днь.

Č. 292. **Прологъ**, мартъ—августъ, listů 384, v list, na posledním listě zápis: съписаше сіе божественіе книги вьтекъще настоещаго лета 7129 (1621). царствоующа тогда соултань омарь и вьздвижсе тогда на леха съ великою силъ и ничтоже оуспѣ . иже и оумиленно житіе свое сконча илитсѣ . въ тожде лето убіень бысть владика висаріонь отъ грькъ неверніихъ въ савете . . . . тогда съписахъ на кареахъ в пиргъ хиландарскы . помните оци свети настоителе сіихъ книгамъ . мне грешнаго Сава . . .

Č. 293. **Прологъ**, събранію светыхъ всего лѣта . септемврiа—ноемврiа. Listů 244 v list celý, zápis na listu posledním:

Сіа книга монастира хиландара отъ сгласнице въ лѣто 7172 (1664).

Č. 294. **Прологъ**, декемврiа—феврара v list, 240 listů, 17. stol.

Č. 295. **Панегирикъ** месеца септемврiа v list, 428 listů, na konci zápis: иларіонь игоуменъ съ братіи светаго монастира хиландара. трудомъ тѣхъ и настоаніемъ попысасе сіи панегирикъ въ кареахъ оу пиргоу . простите писавшаго аверкіа . въ лѣто 7131 (1623).

Digitized by Google

Č. 296. **Панегирикь**, месеца октомврiе, listů 367, v list, na konci zápis: Вѣчнаа памѣть светомꙋ оцꙋ игꙋменоу иларіоноу монастира и лаври срьбскые вь светѣи горѣ аѳонстѣи . троудившомꙋсе о семь дѣлѣ и съ братіемь . аминь . вь лѣто 7132 (1624).

писасе вь стльпꙋ кареахь си панагирикь.

Č. 297. **Панагирикь** месець ноемврiе v list, listů 417, zápis:

пописасе сіи панагириконь трꙋдомь и спѣхомь оца игꙋмена кирь иларіона оть обители срьбскые хиландара и съ братіами . лѣтꙋ текоущꙋ 7132 (1624) оу пиргоу на кареахь писано . простите.

Č. 298. **Панагирикь**, декемврiе, v list, 648 listů, na konci zápis: монастирь хиландарь . простите оци светіи сіе житіе послѣ обрете се и о семь вѣдите . ꙗко каждото новы панагерикь собрахь оть седмь и осмь книгъ старихь . прѣписсе сіе при блаженнѣмь игꙋмени кирь илари вь лѣто 7133 (1625) оу пиргꙋ на кареахь . ахь оть земле херцега . цростите.

Č. 299. **Панагирикь**, месець генварь v list, listů 640, na konci zápis: и сію книгꙋ сьбрахь одь осмь комады . такои и дрꙋгые оть септемврiа до декемврiа лѣто 7130 (1622) . простите мне оци и братіе моа света.

Č. 300. **Панагирикь**, месеца фебрарь априль, вь листь, listů 370. Na listě 360*b*. stojí zápis delší:

Вь лѣто 7130 (1622) прѣписа една рꙋка панагирике септемврiе до априла . а дрꙋгые инь писа . и вьсемꙋ томꙋ ктиторь бысть и настоятель и промыслникь блажены отець игꙋмень иларіонъ . . . . . и выше реченыи писаць . написа 355 тетрады . и ѕ прологохь 107 тетрады и толи сѫщꙋ множествꙋ не ви ми колѣ красити слово . . .

Č. 301. **Панегирикь**, маи—юны, v list, listů 316, století 16.

Č. 302. » юли—авгꙋсть, „ „

Č. 303. **Сборникь**, listů 348, formát listu celého. 17. stol.

List 1. Житіе и подвигы еже вь поустыни сь своимь оцемь и особь хожденіа . иже вь светыхь оца нашего савы . прьваго архіепископа и оучителя срьбскаго . сказано преподобнымь доментіаномь . сьписано же ѳеодосіемь мнихомь того же монастира хиландара.

L. 97. тогожде ѳеодосіа монаха . похвалное светыхь отець нашихь симеона и савы оучителю србскꙋю.

L. 113. Житіе и жизнь преподобнаго оца нашего симеона срьбскаго новаго мироточца и великаго чюдотворца.

Digitized by Google

List 174. мсць юніе 15. последованіе вь памѣть св. и блаженнаго кнеза лазара бывшаго самодрьжца вьсеѥ земліе срьбскые . слоужба его.

List 193. юніа 15. похвалніе высоко прѣложителномоу иже вь моученицѣхь . новомоу лазароу кнезв и о прѣнесеніи мощеи его.

L. 208. декемврія 19. житіе и жизнь григоріа епископа бывшаа . иже вь омиритѣ града тафаропа . и повѣсти о сьдѣанныхь чюдесь оть ніего . сьписанна оть епископа града негранскаа.

Na listě posledním zápis:

Прѣписа сію книгв многогрѣшніи антоніе ѥромонахь вь горѣ аѳонсцѣи на мѣстѣ глаголіемомь светаа анна вь лѣто 7150 (1642).

Č. 304. Житіе светыхь отець v list, listů 394, redakce bulharské, písmo stol. 17.

Č. 305. Летописець о царѣхь юдеискыхь, греческыхь и римскыхь. Překlad dějepisce řeckého Zonary. Listů 326, formát listu malého, od začátku chybí 15 listů, při konci zápis:

Сіа книга бѣше била светопочившаго владике призренскаго митрополита кирь михаила . паки ю азь смѣрени и мѣнши вь архиереехь иоань архіепископь пекски вьдахь ю монастерв хиландарв да бждеть на слвженіе и на ползв прочитающымь и вь помѣнь више реченомв архіерею . писахь вь лѣто 7111 месеца ноемврія 17. (1663) в пекв.

Uvádí Leonid jak v Чтеніяхь 1875, str. 13, č. 69, tak i v Описаніе Хиландара Čtenija 1867, str. 125, psáno v 16. století.

Č. 306. Книга бытейскиа петь книгь, listů 284 ve čtverce, redakce bulharské, stol. 17.

Č. 307. Книга бытіа небеси и земли . изложеніе ихь оца нашего Иоанна Златооустаго . о сотвореніи твари видимые и невидимыѥ и о пришествіи христовѣ . и о вьпльщеніи его . и о разпетіи и о вьскрьсеніи его . и о соудѣ его . и о законѣ и о отврьженіи жидовьсцѣмь. Listů 232 ve čtverce, při konci zápis:

Сіа книга писасе вь лѣто 7141 (1633) . простите оци бога ради чьтоуще и прѣписвюще . ако много се троудахмо и набѣдихмо прѣписоующе сію книгв . вьзимахь оть нѣкоего брата тетраге те писаха . а онь писаше оть извода . когда вьзехь оть ніего изводь да послѣдоуемь . обрѣтохь едино изоставлыто а дроуго наопакь писато. и много бѣдихмосе доклѣ истрвговахмо и исправлихмо елико могохмо . обаче и изводь роуски речи тврьди не по

Digitized by Google

езикъ . нь молю се чьтъще и прѣписующе сію книгъ . благословите нась а не клънете . обаче аще и слабое писато. нь ми троудихмосе елико могохмо . защо се неизобрѣташе вь то врѣме сіа книга вь нашемь езыцѣ . обаче хотѣи преписати да се внимаете аще можете исправлѧти роускіе речи на свои езыкь добро и благо . ащели неможете а онда пишете ѩкоже обрѣщете вь изводе.

† Дамаскинь нноррллеевверь. †

Č. 308. **Геѧдіа** Златострꙋа патріарха цариграда слово о вѣрѣ Амфилохіа епископа кесареа-кападокискіа . сказаніе о откровеніе апокалипсіи св. Иоанна Ѳеолога.

Listů 366 ve čtverce, recense ruské, na straně poslední:

вѣра любовь надежда болши же всѣхь есть сіхь любовь почто понѣже любовь прѣбываеть вь веки. 7192 (1684) Симеонь

Č. 309. **Сборникь**, listů 206 ve čtverce, stol. 17.

L. 1. житіе и жизнь св. андрее христа ради юродиваго.

„ 87. житіе и жителство св. великомоученника вь царехь стефана срьбскаго иже на дечахь . сьписанно грігоріемь игоуменомь бывшимь тоежде обители.

L. 113. слоужебникь tisku starého 77 listů.

„ 191. житіе и жизнь и повѣсти чюдесь сказаніе преподобнаго оца нашего и чюдотворца никола архіепископа мириликіискы.

Č. 310. **Сборникь**, listů 281 ve čtverce, stol. 17.

L. 1*a*. Иоанна Злат. слово о таинѣи вечери спасовѣ.

„ 19*b*. » » » на оумивеніе.

„ 24*a*. Георгіа мниха и хартофилака слово вь великыи патокь.

„ 45*a*. Иоанна Злат. слово на боготѣлесное погребеніе.

„ 51*b*. » » » вь светоую и великоую недѣлк пасхи.

L. 60*a*. Аѳанасіа великаго слово на вънесеніе господа ісоуса хр.

„ 65*b*. Иоанна Злат. слово на сьшествіе светаго доуха.

„ 73*a*. Ефрема сирина слово о вьсѣхъ светыихь.

„ 79*a*. Антипатра епископа востронскаго слово на рождество іоанна.

L. 87*a*. Исихіа презвитера іероусалимскаго слово светымь врьховнымь апостоломь петрꙋ и павлꙋ.

L. 92*b*. Иоанна Злат. слово похвалное петрꙋ и іоаннꙋ и ꙗковꙋ.

„ 96*a*. Прокла архіепископа слово на преображеніе.

Digitized by Google

L. 102*a*. Иоанна богослова слово на оуспеніе богородице.
„ 113*a*. Андреа критскаго » » »
„ 122*b*. Германа патріарха слова на оуспеніе 15. авгоуста.
„ 133*a*. Григоріа солоунскаго слово » » »
„ 143*a*. Иоанна Злат. слово на оусѣкновеніе честнаго предтече.
„ 147*b*. Андреа критскаго слово на рождество богородице.
„ 156*b*. Василіа епископа Селіевкыѣ и Саврійскые слово на въздвиженіе честнаго крста.
L. 169*b*. Иоанна Злат. похвалное св. іоанну евангелисту.
„ 179*a*. Григоріа солунскаго похвалное великомученику димитрію.
L. 191*a*. Германа патріарха слово на въведеніе богородице.
„ 197*a*. житіе и жизнь николы архіепископа мирликійскыихь.
„ 223*a*. Иоанна Злат. слово на рождество ісоуса христа.
„ 228*a*. » » » » светое богоявленіе.
„ 236*b*. Кирилла іерусалемскаго слово на срѣтеніе.
„ 241*a*. Иоанна Злат. слова на благовѣщеніе наше богородице.
„ 247*a*. Прокла архіепископа слово на цвѣтоносіе.
„ 250*b*. Аѳанасіа алеѯандрійскаго слово на цвѣтоносіе.
„ 254*a*. Иоанна Злат. слово вь недѣлю ѳоминѹ.
„ 262*a*. слово похвалное великомѹ вь мученицѣхь георгію.
„ 278*a*. дрѹгое чюдо вьсеславнаго мученика георгіа.

Na listu 222. nachází se zápis následující: и мѣіе прости писавшаго вь лѣто оть сьтвореніа свѣта 7156 лѣта господніа 1648 хоудыи пахоміе живоущѹми тогда на мѣсто нарицаемо св. анна вь келіи храма св. оноуфріа.

Č. 311. **Сборникъ**, listů 260 ve čtverce, redakce bulharské kromě článku prvního, písmo 17. století.

List 1. Сказаніе о свете горѣ аѳонсцѣи . Сьписано божественнымь Стефаномь.
List 33*a*. поученіе вь недѣлю мытара и фарисеа.
„ 42*b*. » » блѹднаго сина.
„ 55*a*. » » масопѹстноую.
„ 66*a*. » » сырнюю.
„ 78*a*. » » прва великаго поста.
„ 96*b*. » » втора » »
„ 109*a*. » » третію на поклоненіе честнаго крста.
List 122*b*. поученіе вь недѣлю четвертѹю светаго поста.
„ 132*a*. » » петѹю » »

Digitized by Google

List 141*a*. поученіе вь соуботоу праведнаго лазара.
„ 147*b*. » вь недѣлю цвѣтноую.
„ 154*b*. Іоанна Злат. слово о таинѣи вечери спасовѣ.
„ 178*a*. » » » о крстѣ и о разбоиницѣ.
„ 194*a*. Епифаніа кипрьскаго слово на боготѣлесное погребеніе іисоуса хр.

List 216*b*. поученіе вь недѣлю пасхи.
„ 222*a*. » понеделокь свѣтлыа недели.
„ 228*a*. Іоанна Злат. слово на светое вьзнесеніе.
„ 236*a*. поученіе вь неделю светзю петдесетницѣ.
„ 250*a*. молитва светаго Ефрема.
„ 253*a*. поученіе вь неделю вьсѣхь светыхь.

Č. 312. **Сборникь**, listů 293 ve čtverce, zápis duchovníka Nikanora (viz č. 26)

List 1*a*. Андреа критскаго слово на рождество богородице.
„ 5*b*. Дамаскина презвитера » » » » слово.
„ 11*b*. оть житіа св. симеона иже на дивнѣи горѣ.
„ 15*a*. Григоріа солунскаго беседа о честномь крстѣ.
„ 25*a*. Василіа архіепископа селевкіе и саврійскыѣ на вьздвиженіе крста.

List 29*a*. поученіе на вьведеніе пресвети богородице.
„ 33*a*. Іоанна Злат. слова предь рождествѣ христовѣ.
„ 49*a*. Григоріа епископа нисскаго на рождество христово.
„ 52*a*. Аѳанасіа алеѯандрьскаго слово » »
„ 55*a*. Іоанна Злат. слово похвално на » »
„ 65*a*. Григоріа нисскаго слово на осмодневное обрѣзаніе.
„ 70*a*. Іоанна Злат. слово на богоꙗвленіе.
„ 75*b*. Евсебіа алеѯандрьскаго слово на господніе крщеніе.
„ 80*b*. Іоанна Злат. слово о еже сьходитисе вьсѣмь христіаномь вь светоую божію црьковь.

List 88*b*. Іоанна Злат. слово на срѣтеніе господа нашего іисоуса христа.

List 93*a*. Аѳанасіа великаго на срѣтеніе господа нашего іисоуса христа.

List 105*a*. Кириила іероусалимскаго на срѣтеніе господа нашего іисоуса христа.

List 108*a*. Григоріа нисскаго слово на благовѣщеніе.
„ 114*b*. Іоанна Злат. » » »
„ 118*a*. Іоанна Дамаскина » » »

Digitized by Google

List 128*a*. Василіа великаго слово о постѣ.
» 133*b*. Іоанна Злат. слово о исповѣдовати честнаго крьста.
» 137*a*. Іоанна Зл. слово къ остающимь оть божественые слжбы.
» 139*a*. Прокла архіепископа слова на цвѣтоносіе.
» 140*b*. Аѳанасіа алеѯандрьскаго » »
» 142*a*. Іоанна Злат. слово вь неделю врьбоносную.
» 145*b*. » » » вь великыи понедельникь.
» 149*a*. Леонтіа презвитера слово речено вь великыи вторникь.
» 155*a*. Іоанна Злат. слово о таинѣи вечери спасовѣ.
» 165*a*. Амфилохіа епископа слово вь великыи петакь.
» 171*b*. Іоанна Злат. слово о крьстѣ и о разбоиницѣ.
» 178*a*. » » » вь великоую соботоу.
» 181*b*. Епифаніа епископа » » слово.
» 189*b*. Іоанна Злат. слова на светоую пасхѫ.
» 198*a*. Василіа Велик. » » »
» 204*b*. Іоанна Злат. слова на вьскресеніе.
» 213*a*. » » » » неделю ѳоминѫ.
» 216*b*. » » » » антипасхѫ.
» 223*a*. » » беседа о ѳомѣ апостолѣ.
» 226*b*. » » сказаніе еже оть іоанна евангеліа.
» 230*a*. Аѳанасіа Вел. слова на вьзнесеніе.
» 235*a*. Іоанна Злат. » » »
» 237*a*. » » » » светоую петдесатницѫ.
» 245*b*. Прокла архіепископа слово на петидесетницѫ.
» 246*a*. Ефрема сирина слово о вьсѣхь светыхь.
» 250*a*. Іоанна Злат. » » »
» 253*b*. » » » о постѣ светыхь апостоль.
» 257*b*. Поученіе на рождество іоанна крьстителѧ.
» 263*a*. Іоанна Злат. похвала апостолюмь петрѫ и павлѫ.
» 265*b*. Исихіа презвитера на св. апостолы петра и павла.
» 268*a*. Іоанна Злат. похвалное апостоломь петрѫ іоаннѫ и ꙗковѫ.
List 269*b*. Кирилла алеѯандрьскаго слово на прѣображеніе.
» 272*b*. Іоанна Злат. тълкованіе еже оть матѳеа евангеліа
» 276*a*. » » слово на прѣображеніе.
» 278*b*. Прокла арх. » » »
» 281*a*. похвала на прѣставленіе вогородице сътворено Климентомь епископомь.
List 283*a*. Дроугое чюдо мученика георгіа иже оживи животна ѳеописта.

Digitized by Google

List 287*a*. Житіе и оусѣкнованіе крьстителѧ іоанна сьписано оть оученика его іоанна сирѣчь марка.

List 290*b*. Иоанна Зл. слово на оусѣкнованіе честнаго предтече.

Č. 313. **Сборникъ**, listů 154 ve čtverce, století 17.

List 1. Петра смерѣнаго инока дамаскина . вьспоминаніе къ своеи емъ дѹши . сьбравьсе оть божественыхь писаніи.

List 117*a*. аще о всакомь сьгрѣшеніи или по оумѣ или по словѣ или по дѣанію . сатанѣ глаголати виновна послѣдованноѥ. оть постныхь оца нашего василіа великаго.

L. 122*a*. повѣсть и видѣніе некоторие православные жение . зѣло спасително и полезно.

L. 140*b*. повѣсть и видѣніе полезно православна нѣкоего димитріа сьписана митрофаномь іеромонахомь и дѹховникомь и риторомь . положенахь вь общѹю бесѣдѹ преподобнѣишимь вь свещеноиноцѣхь и дѹховнимь оцемь кирь лаврентіе кипрѣниномь.

L. 147*a*. Василіа Вел. о отвръженіи житіа и сьвръшени дѹховнѣмь.

Č. 314. **Житіе и поученіе** светыхь и блаженыхь отець.

Listů 219 ve čtverce, písmo 17. století.

Č. 315. **Съчинѣніе** оѥти вьсехь вынь свещенныхь и божественыхь правиль . потрѹжденно вь кънѣ изложено иже вь свещеноиноком послѣднымь матѳеемь соловскымь . сьи законикь избрасмо изь вѣліега законика . ико вьскорѣ обрѣтати искома о всакои вещи и о вынахь грѣховныихь и о соудоу церковномь. Při konci rukopisu zápis:

писасе сіа божествена книга глаголеміе законникь лѣто 7128 (1620) вь богохраниномь метоѳнеро . о семь троудоположихь оубо азь меншіи вь свещеннонноцѣхь авѯентіе іеромонахь . присвоити ю при животѣ моемь а по смрти да бѹдѹть вь ігѹмнаріе вь домоу пресветые богородице обитѣлѣ хиландара монастира . да бѹдѹть светонаставникомь игѹменомь на прочитаніе и о мнѣ смѣреннѣмь вь вьспоминаніемь . ащели хто покѹситсѣ продати ю или оть монастира извадити ю . безь сьборнаго вьпрошеніа . и игѹменовомь благословеніемь . да мѹ е сьпърница богородица . вь день страшни пришествіа христова . и да е проклеть оть 318 светыхь отець . и да е причестникь юди и инѹмь еже вьзвахѹ . вьзми вьзмира сини его. богоу слава вь безконечны вѣкь. аминь.

Dodatek knihy tvoří: о правиль светыхь отца . вь кратцѣ избранномь оть церковнимь ѹставомь. Formát rukopisu ve čtverce listu.

Digitized by Google

Č. 316. **Номоканонъ** сирѣчь законоправилникъ имѣай по сокращенію правила св. верховныхъ апостоль и св. велик. вселенскихъ седми соборовъ и помѣстныхъ нѣкіихъ. Второе со болшимъ исправленіемъ изображеный въ св. общежителной лаврѣ перечско-кіевско въ лѣто 1624 ноемврія 25.

Opis nomokanonu tištěného, ve čtverce, recense ruské, od začátku chybí několik listů.

Č. 317. **Сказаніе** отъ божественныхъ писаніа . беседы отъ недѣле митара и фарисеа до недѣле вьсехъ светыхъ. Ve čtverce, 17. století.

Č. 318. **Сборникъ**, listů 121 ve čtverce, neúplný, písmo stol. 17.

List 1*a*. житіе іоанна дамаскина (chybí začátek do 16 listů).

„ 37*a*. „ и жизнь Григоріа Богослова . съписано григоріемъ ученикомъ его.

List 114*a*. іатрософіа о всакои вещи.

„ 118*b*. молитва на ловленіе рыбамъ.

„ 119*b*. чинъ бываемыи на нивѣ или лозіи или врътоградѣ . ащели слячитсе врѣдитисе отъ гадовъ или инихъ врѣдещіихъ таковаа.

Č. 319—325. **Сборникъ** v 7 exemplářích více neb méně zachovalých. Listů 166 ve čtverce, písmo 17. století.

List 1. **Сложеніе и съчиненіе Онкары инока** . отъ догмать св. діонисіа ареопагитскаго . пѣніе троичное съ молитвою на полунощници . глаголіемъ же се въ началѣ по вьніегда рещи присвето и оче нашь . или по вѣрѫю въ единого бога . и еще по трисветомъ и по се женихъ гредеть . начело пѣніам:

L. 130*b*. Тогожде молитвы събранныѥ отъ божественаго писаніа множаишеже отъ светаго Ефрема . хотещіимъ опльчати се на свое еже къ страстемъ и сластемъ належещее произволіеніе.

Sestavení sborníků padá na konec 16. neb začátek 17. věku, neb tiskem vydán byl r. 1620 (viz č. 80. a 81. v tiskopisech starých).

Č. 326. **Лѣтовникъ** ve čtverce, rukopis složen v 30 tetrad čili 240 listů, z předu 16 listů přivázáno, tolik i na straně zadní, které jsou popsány řečtinou; obsah těžko čitelný, pln receptů a pojednání lékařského. Na posledním listě 30. tetrady krátká poznámka:

въ лѣто 7190 (1682) изидѣ чѣнгнѣз (?) пашомъ на херцеговиноу да бѫде плачь и риданіе о христѣ.

Č. 327. **Сборникъ**, listů 218 ve čtverce, stol. 17.

List 1. месеца октомврія 30. иже въ светыхъ и въ благочестіи великаго богоноснаго стефана скифтри правеща краліевства срьбска слоужба.

Digitized by Google

List 27. месеца ноемврiа 11. слоужба светомоу иже вь царехь великомоученикоу кралю стефаноу иже вь дечанѣхь.

List 49. месеца февраріа 12. светаго свещеномоученика власіа епископа севастискаго и св. моученика георгіа новаго иже вь сардакы.

List 73. месеца юніа 29. паметь преподобнаго оца нашего петра коришкога . слѫжбоу же држимь его месеца сего 27. ради светыхь и верховнихь апостоль или вь неделю прѣдь св. апостолы.

List 89. месеца ноемврiа 11. житіе и жителство светаго великомоученика вь царехь Стефана срьбскаго иже вь дечахь . съписано григоріемь мнихомь и прѣзвитеремь и игоуменомь бывшимь тоежде обытѣли.

List 142. моученіе светаго моученика георгіа новаго . моученика въ сардакіистѣмь града.

List 180. житіе и жизнь преподобнаго оца нашего петра иже вь хвостьнѣ кориша постившагосе.

U Leonida v Чтеніяхь 1875, str. 15—16. výpisky ze sborníku toho.

Č. 328. **Сборникъ**, listů 121 ve čtverce, stol. 17.

List 1. Пророка давида пророченіе златими оусти іоанна златооустаго сказаемо о псаломь 4, 5, 6, 7, 140, 141 и 8.

List 93*b*. Иоанна Злат. слово оть посланіа павла апостола кь римлѧномь.

List 97*a*. молитвы и канонь кь сватемѹ причещенію.

Při konci zápis duchovníka Nikanora (viz číslo 26.).

Č. 329. **Сборникъ**, listů 333 ve čtverce, redakce bulharské. 17. stol.

List 1. молитва еже глаголеть архіереи или дѧховникь двѣма или многымь . прощена за грѣхи вса волныа же и неволныа.

L. 6. počíná řada modliteb (kanonu) na určité svátky.

L. 142. тропаре и кондаке прѣзь неделѥ.

„ 145. „ вьскресни и инакое осмымь гласовомь.

„ 157*b*. подобны избранны.

„ 177*b*. стихири евангелскы твореніе деспотѣ.

„ 195. припѣли избранны.

„ 207. вьпросы и ответы преподобныхь отець о молитвѣ и о трѣзвеніи оума . како подобаеть мльчалникоу сѣдѣти вь келіи.

L. 215. оуказь гласовомь и евангеліат въскрѣснымь и апостолѧ.

L. 216. Иоанна Злат. слово пооучително.

„ 218. постника о похотноі части.

Digitized by Google

L. 225. Сіа словеса вь кратцѣ избранна оть книги константина кирила философа и оучителѣ сръпскаго бывшаго при благочьстивѣмь деспотѣ стефаноу синѣ светаго князя лазароу.

L. 254. повѣсть полезна о латинохь когда отлѫчитса оть грькь и оть светыа божественыа церкве.

L. 307*b*. подобаеть вьсѣкомѣ христіаниноу . . .

„ 318. о праздницѣхь подобаеть вѣдѣти.

„ 325. о светыхь постѣхь и разгрѣшени.

Na stránce 306*a*. zápis:

Сіа книга оусрьдствовахь и приложихь себе смѣренны азь попь анастасіе игѵмень бистричьскаго монастирѣ земли молдавстѣи . по сихь же прѣселихь са вь светаа гора аѳона житимь и прѣбиваніемь . тѣмь же комѣ са приключити или где бѫдеть сіа книга по прѣставлена нашеи . молимь незабивати нась грешныхь вь молитвахь еже кь богоу . аминь. Вь лѣто 7114 (1606) априль 19. вь светои сѫботоу прѣставилса и погребохомь его вь день светыа пасхи опрѣставлени оца нашего сава великаго . дховника.

Č. 330. **Трѳбникь**, listů 240 ve čtverce, písmo 17. stol.

Č. 331. „ „ 176 „ v paschaliích čte se letopočet 7164 (1656), chybí začátek.

Č. 332. **Ѵазсиница**, listů 267 ve čtverce, redakce bulharské, neúplný, na posledním listu poznámka: сиа книга ѵазсница монастира хиландара оправисе при игѵменѣ симеонѣ вь лѣто 7194 (1686).

Č. 333. **Молѳбникь** прѣсветѣи богородици осмымь гласовомь. Listů 162 ve čtverce, století 17.

Č. 334. **Ѵаоѹсница**, listů 100 ve čtverce, zápis:

Сію ѵаоусницѫ приложисмо вь церквы оу припрать да чьти типикарь . . . вь лѣто 7165 (1657).

Č. 335. **Молитвы** пѣваеміи сь псалтиромь. Listů 24 ve čtverce, 17. století.

Č. 336. **Слоѹжба** св. моученикь сергіа и бакха 7. октомврія. Listů 26 ve čtverce, zápis na listu prvním:
. . . вь лѣто 7193 (1685) при игѵменѣ симеонѣ.

Č. 337. **Тропарникь**, listů 196 ve čtverce, při konci poznámka:
Писаль азь граматикь Тѫдорь.
Na desce zadní čte se: вь лѣто 7133 (1625).

Digitized by Google

Č. 338. **Молитвословь** ve čtverce, stol. 17.

Č. 339. » » »

Č. 340. **Ѵставь божественніе слоужбы вь ніе иже и діаконства.** Ve čtverce, stol. 17.

Č. 341. **Слоужба божествена Иоанна Злат.** Listů 42 ve čtverce, století 17.

Č. 342. **Ѵставь божественныхь трѣхь литоургіихь,** ve čtverce, писаль Дмитра, монастирь приложиль Драгань оть ново село оть кадмлькь севліе . . . вь лѣто 7132 (1624).

Č. 343. **Литоургіе Иоанна Злат.,** чинь на поставленіе клириковь. Ve čtverce, neúplný, na desce zadní letopočet 7199 (1691).

Č. 344. **Молитвословь** ve čtverce, na třetím listě od zadu 7151 (1643).

Č. 345. **Слоужба божественая Иоанна Злат. и Василіа Велик.** formát malé čtvrtky, stol. 17.

Č. 346. **Литоургіе,** listů 49 ve čtverce, stol. 17.

Č. 347. » Иоанна Злат., чинь на поставленіе клириковь, listů 56 ve čtverce, stol. 17.

Č. 348. **Исалка сиріанина** слова 91. Listů 358 ve čtverce, stol. 17.

Č. 349. **Патерикь** алфавитни преподобнихь отець . словеса душеполезная. Listů 340 ve čtverce, redakce bulharské, stol. 17.

Č. 350. **Поменованіе** почившихь светыхь и блаженныхь ктиторь и игумень и братіе почившихь вь св. обители сей.

Listů 75 ve čtverce, stol. 17.

Č. 351. **Молебникь** богородични, listů 170 ve čtverce, 17. stol.

Č. 352. **Стихологіа** сиречь стихословіе съдръжещсе вь себѣ дневнюю и нощнюю слжбь. Listů 163 ve čtverce, 17. století.

Č. 353. **Стихословіе,** listů 168 v osmerce, 17. stol.

Č. 354. **Псалтирь** „ 138 ve čtverce, zápis:

исписасе сіа псалтирь вь село ханца исписаго граматикь филипь вь лѣтѣ 7193 (1685) не писа богь ни ангель но рѹка бренна и да бѹдеть нѣгде погрѣшено но исправлѣтѣ и мене некльнѣте.

Č. 355. **Псалтирь** v osmerce, redakce bulharské, 17. stol.

Č. 356. » и тропарникь v osmerce, год. 1691.

Č. 357. **Слоужебникь** v osmerce, 17. stol.

Č. 358. **Литоургіе** „ год. 1658.

Digitized by Google

Č. 359. **Литоүргіе** и последованіе св. причещеніа; v osmerce, 17. století.

Č. 360. **Слоүжба** божественна трѣхъ светителоу; v osmerce, 17. st.

Č. 361. **Литоүргіе Іоанна Злат.** v osmerce, stol. 17.

Č. 362. » » » и Василіа Вел., v osmerce, století 17.

Č. 363. **Сихологіонъ** сиречь требникъ, v osmerce, stol. 17.

Č. 364. **Требникъ** v osmerce, r. 7159 (1651), neúplný.

Č. 365. » „ r. 1692.

Č. 366. **Ѯаконникъ** имѣіеи правила по съкращенію, v osmerce, století 17.

Č. 367. **Полѹставъ** v osmerce, stol. 17.

Č. 368. **Молитвословъ** „ „

Číslo 369. **Ѵасословъ** имѣіс нощнюю и дневнюю слоужбоу. v osmerce, stol. 17.

Č. 370. **Слоүжба акаѳисть**, v osmerce, stol. 17.

Č. 371. » » » „

Č. 372. **Правило законникомъ светымъ** „ v osmerce.

Č. 373. **Синаксарь** v osmerce, stol. 17.

Č. 374. » „ „

Č. 375. » „ „

Č. 376. **Сборникъ**, listů 134 v osmerce, redakce bulharské.

List. 2. О образѣхъ: о крстѣ . о хвалѣ божіи и хвалѣ и молитвѣ светыхъ . и о инныхъ артикоулехъ вѣры единое правдивое церкве христовѣ.

List 96. Книга цвѣты дарованіомъ съ оглавеніемъ.

Na listu prvním zaznamenáno:

Сіа книжица дѹховника никанора оть води спасови гори свети аѳона . 7193 (1685) даде е симеонъ братъ.

Č. 377. do č. 338. **молитвословъ** pro potřebu domácí, více neb méně zachovalé, ve formátě malé osmerky, písma 17. století.

Č. 384. **Тетраеѵангеліе** v osmerce, redakce bulharské, 17. stol.

Č. 385. **Сборникъ**, listů 372 ve čtverce, redakce bulharské, 18. st,

List 1*a* Книга глаголемаѧ граноѳрафа начало писменомъ царскихъ родовъ оть многихъ лѣтописецъ.

L. 11*a*. повѣсть светыхъ отецъ седми вселенскихъ оучителей.

L. 14*a*. о пришествіи господни виписано изъ псалтири толковой.

Digitized by Google

L. 21*a*. сказаніе о житіи и чюдесь преподобнаго василіа новаго списано бысть григоріемь мнихомь оученикомь его.

L. 134*a*. повѣсть о нѣкоіи дѣвице оубозѣи.

L. 136*b*. Иоанна Злат. слово о оумиленіе доуши како бы пришла на покаание.

L. 144*b*. о некоемь пустиницѣ како запретихь бѣсы.

L. 145*b*. изь книги великаго германа . глава двосотаа . о видѣніи нѣкоего человѣка.

L. 152*a*. повѣсть пресветѣй богородици манастира завомаго иверскаго внемь же церковь оуспеніе богородици.

L. 157*b*. повѣсть чюдна о старци прозорливомь, како хота его бѣсъ покаанiемь искусити.

L. 163*b*. изобраніе отеческіи божественыи оученіе св. отець.

Č. 386. **Сборникъ**, listů 89 ve čtverce, stol. 18.

L. 1. предсловіе (začátek i konec chybí).

„ 3. оть отечника повѣсть зелополезнаа о прѣлсти бѣсовсцѣ.

„ 10. слово дшеполезное извлѣщенное оть ангела преподобномь макарію египтскомь.

L. 15. Исаака сирина о чинѣ новоначалыхь слово.

„ 18. толкованіе псалтира (úryvek).

„ 36. любитель.

L. 44. последованіа о исповѣданіи.

„ 52. слово о памети сьмрьтной.

„ 85*b*. страсти господа нашего іисуса христа.

Č. 387. **Сборникъ**. Listů 296 ve čtverce, redakce bulharské.

Словеса оть божественныхь книгь на возбужденіе ко своей истой дши собраннаа . лѣто 1719.

Сь оглавленіемь обретающихса вещей вь книзѣ сей.

Č. 388. **Сборникъ**, listů 231 ve čtverce.

Благословеніемь оца нашего игумена старца Θеодосія написана книга сія: собранная оть разныхь книгь словеса дшеполезная . год. 1784.

List 1. патерикь алфавитныи или словеса исправленіи препод. отець.

L. 45. предисловіе на книгу блаженнаго нила сорскаго.

„ 78. григоріа синаита о безмольствѣ.

„ 100*b*. светаго димитріа ростовскаго беседы.

„ 108*b*. іоавна лествичника словеса дшеполезна.

Digitized by Google

Č. 389. **Книга** преподобнаго оца нашего никона . твореніе иже наречено бысть тактиконь еже есть чиновная.

Listů 252 ve čtverce, redakce bulharské, stol. 18.

Č. 390. **Ѹподеса** нашее богородице . еще же и нѣкоторіи приклады наказателни о различныхь страстехь и гресѣхь человѣкоческыхь. Listů 345 ve čtverce, r. 1725.

Č. 391. **Каллиста** антиликѵди патріарха глави 110. ико и глаголемыи рай . образь есть внѵтреннаго человѣка.

Listů 150 ve čtverce, redakce bulharské, 18. stol.

Č. 392. **Каллиста и игнатіа** ѯанеопѵловь книга рай ико мало не оть всего божественнаго писаніа обдержать вь себѣ свидетелства. Ve čtverce, redakce bulharské, písmo 18. století.

Č. 393. **Петра Дамаскина** словеса кратка 24 по алфавитѣ, исполненна свще дѵховнаго разѵма . Книга вторая.

Ve čtverce, redakce bulharské, písmo 18. století.

Č. 394. **Лѵкы исалка** сиріанина постника и отшелника словеса постническа 91.

Кассіана римлянина о светыхь иже вь скитѣ оцѣхь и о разсѵжденіи слово.

Formát ve čtverce, bulharské redakce, na listě 22. poznámka; А переписана сіа книга недостоинимь іеросхимонахомь іоанномь вь монастрѣ полани . 1788 года.

Č. 395. **Псалка сиріанина** 91 словь.

Listů 152 ve čtverce, 18. století.

Č. 396. **Цѵѣтособраніе** совѣтовательно любомѵдрцевь тшиливыхь . сотворено иліею пресвитеромь и екдикомь.

Іоанна карпасійскаго слово постническо.

Formát ve čtverce, redakce bulharské, na listě prvním udán rok 1788.

Č. 397. **Цѵѣтособраніе** сотворено иліею презвитеромь и екдикомь . источникь точащь правовчителныхь росѵ словесь здѣ изобращети, аще пройдеши искреннѣ.

Блаженаго діадоха епископа Фотикіи словеса постническа.

Listů v celku 118 ve čtverce, redakce bulharské, 18. stol.

Číslo 398. **Лесткица** s přílohou, listů 251 ve čtverce, redakce ruské, 1762.

Č. 399. **Слова** іоанна Лествичника. Formát čtverky, stol. 18.

Digitized by Google

Č. 400. **Лествица** оца нашего іоанна.
Listů 219 ve čtverce, redakce bulharské, stol. 18.

Č. 401. **Слова** постническа іоанна лествичника.
Listů 231 ve čtverce, redakce bulharské, století 18.

Č. 402. **Патерикь** алфавитный и словеса душеполезна преподобныхь отець вь 14. главь. Ve čtverce, písmo kursívní, 18. století.

Č. 403. **Словеса** душеполезна следованіе 17. главь. Ve čtverce, 18. století.

Č. 404. **Патерикь** скитскій написа са при обители николаевской нарицаемой дилліко лѣта 1781.
Listů 209 ve čtverce, redakce bulharské.

Č. 405. **Повѣсти** и душеполезная словеса преподобныхь и богоносныхь отець нашихь.
Listů 207 ve čtverce, redakce bulh., stol. 18.

Č. 406. **Патерикь** или отечникь преподобныхь отець нашихь египтоскитскихъ дѣанія и словеса ихь зело душеполезна. Вь обители рождества богородици нарицаемой поланы.
Вь лѣто 7250 (1742). Listů 228 v list celý.

Č. 407. **Димитріа ростовскаго** часть поученіи его нь недѣли и праздници, написашаса вь 1776 годѣ.
Listů 587 v list celý, redakce ruské.

Č. 408. **Минеи** месець февруарій, издаде сіа книга печатнымь тисненіемь вь москвѣ 1690. Listů 320 v list, roku 1750 přepsána.

Č. 409. **Минеи** месець маій.
Listů 366 v list, redakce bulharské, stol. 18.

Č. 410. **Требникь**, listů 193 v list, redakce bulharské, zápis na posledním listě:
Съписасе сіа книга вь градь софіа рѫкою грешнаго и недостойнаго вь чловѣцехь попа маврудина димитровица . . вь лѣто 1782.

Č. 411. **Житіе** и подвиги блаженаго оца нашего старца паісіа, бѣжаніе оть мира, странствіа его, собраніе кь иемь братіи и сожитіе сь ними. Престависа блаженый отець нашь 1794.
Listů 114 ve čtverce, со přílohа:
Стихи блаженомь старцѫ паісію на třech listech.

Č. 412. **Симеона** новаго богослова игумена бывшаго ограды светаго маманта . о началѣ житіа зѣло полезнѣ и спасителнѣ . словь 25. Ve čtverce, redakce bulharské, stol. 18.

Digitized by Google

Č. 413. **Слова** о покаланій преподобнаго оца марка постника.

Přiloženo: Иселла къ михаилъ комнинъ главь богословскихъ 11.

Listů 124 ve čtverce; redakce bulharské, stol. 18.

Č. 414. **Дамаскина** инока иподіакона и стѣдита слова пооучна на простомь езикомь. Прологы месеца марта.

Listů 379 ve čtverce, redakce bulharské, 18. stol.

Č. 415. **Номоканонъ**. сиречь правило св. отець и апостоль. Молитвы оутреные и вечерные.

Listů 144 ve čtverce, redakce bulharské; na listu posledním: Сьписасе сіе правило в село трѣвна въ область трьновскую при митрополита трьновскаго кирь никифорѣ и при тврскаго цара салтана махмѣть въ лѣто 1734. Писасе рѣкою меншии въ креахъ димѣ. написахъ го любимомъ братцѣ кирь креи николое за много любовь и смѣреніе.

Č. 416. **Поменикъ** свещеные обители великые лавры срьбскые хиландарь глаголѣми. поминаніе светыхъ хтиторь и благочестивіихъ царь и господь. и патріархъ. архіепископъ. митрополить и отець и братіе сего монастира и всехъ приложнимлоующихъ св. обитель сію. инокъ и белцъ православнихъ христіань ихъ же имена здѣ написоуютсе.

Formát list celý, zápisky datovány od 1619. do r. 1762.

Č. 417. **Проскоумидіа** вѣликые лавры срьбскые монастира хиландарь идѣже поминаютсе свети оиторы и благочестивы царые и господа. архіепископи и архіереи и свещенноиноци и по нихъ вси православны христіаны и братіа монастирска кой се написѣть въ поменикъ сьи и иже написоуемъ здѣ да помѣнѣютсе сице доидеже попъ прочитаемъ таиніе молитвы и діаконъ да прочитоуѣть здѣ написаныхъ.

Formát v list, zápisky jdou do r. 1795.

Č. 418. **Тефтерь** монастирскіе, formátu ve čtverce, nadpis:

Сіи тефтерь полагаесе въ исодіасныци оуписовати въ ніемь оть въсакой вѣщи монастирской. Кой исодіась на годинѣ що харча оучини и кой пѣтни колико прѣда поута и иныіе вѣщи монастирскіе.

Zápisky jsou od r. 7217 (1709) do r. 1795.

Č. 419. **Летописъ** Димитріе митрополита ростовскаго и ярославскаго великіе рвсій. Do leta 4500, listů 274 ve čtverce, stol. 18.

Digitized by Google

Č. 420. **Исторіа** домъ господина порѣчика волинскаго.
Formát list celý, písmo ruské, 18. století.

Č. 421 **Пасхалие** оустроеніе светыхъ отець, ve čtverce, 18. stol., začátek chybí.

Č. 422. **Географіа или** краткое земнаго круга описаніе, напечата са повеленіемъ царскаго въ типографіи санктпетербурской лѣта 1716.
Listů 43 ve čtverce, písmo 18. stol.

Č. 423. **Граматика** языка славенскаго. Listů 189 ve čtverce.
Na konci knihy: Съписанна 1795 года монахомъ кассіаномъ въ монастире Намцѣ.

Č. 424. **Словеса пооучна** симеона новаго богослова и оца исаіи отшелника. V osmerce, 18. stol.

Č. 425. **Слово** въ день явленіа чюдотворныа иконы богородици въ градѣ Казани, проповѣданное въ придворной церкви въ москвѣ 1742. Listů 13 ve čtverce, písmo 18. stol.
Печатано въ московской типографіи 1746 года.

Č. 426. **Слова** на срѣтеніе февруарія 2. Іоанна Злат. Аѳанасіа Великаго и Кирила іерусалимскаго. Ve čtverce, 18. stol.

Č. 427. **Амартолонъ сотиріа** сиречь грешнимъ спасеніе.
Писасе грешною рукою даніила проигумена хиландарца в градъ ловечь 1768. Ve čtverce, písma bulharského.

Č. 428. **Правило** молебно мнихъ на единѣ по вса дни.
Listů 19 ve čtverce, redakce bulharské, 18. stol.

Č. 429. **Словеса** оца симеона игоумена монастира светаго маманта, год. 1760.
Listů 156 v osmerce, v jazyku rumunském.

Č. 430. **Книнскы** съ евангеліа съ толкованіа св. Ѳеофилакта.
V osmerce, redakce bulh., 18. století.

Č. 431. **Словеса** пооучителна, v osmerce, redakce bulh., 18. st.

Č. 432. **Сборникъ**, listů 134, v osmerce, redakce bulh., 18. stol.
L. 1. Главы добродѣтелны оца нашего Ѳеодора.
„ 16. Исихіа презвитера ко Ѳеодулу словеса душеполезная.
„ 43. Макаріа великаго како подобаетъ быти иноку.
„ 44. Германа патріарха поученіе.
„ 45. Макаріа светаго „
„ 46. Главы божественнаго и духовнаго закона.

Digitized by Google

L. 48. Петра дамаскина смиренаго инока воспоминаніе къ своей емъ дѣши . собра все отъ божественныхъ писаній.

Č. 433. Єпистоларь или изводи общіи различнымъ посланицамъ . написань тщаніемь и оусердіемь попъ даніила хиландарца 1797.

Listů 39 v osmerce.

Č. 434. Календарүе год. 1734, v osmerce.

Č. 435. Молитвословь 18. stol., v osmerce.

Č. 436. » » »

Č. 437. » 19. stol., »

Č. 438. Благодарное страданіи христовыхъ размышленіе паче и иныхъ молитвенныхъ правиль. V osmerce, 19. stol., red. bulh.

Č. 439. Слоүжебникь, v osmerce, 19. stol., red. bulh.

Č. 440. Ирмологіи обдржа и вся ирмосы владичныхъ же и богоматере праздниковь всего лѣта; v osmerce, r. 1809.

Č. 431. Молитвеникь, listů 50 v osmerce, red. bulh., 19. stol.

Č. 432. Каноникь » » »

Č. 443. Сказаніе о царѣ македонскаго, listů 104 v osmerce, red. bulharské, století 19., chybí konec.

Č. 444. Исторіа славеноболгарскаа о родехъ и о царѣхъ и о светыхъ болгарскихъ и о всѣхъ дѣаніа и битыа болгарскаго . собранно и нареженно некоторимъ паисіемъ ієромонахомъ хиландарскомъ. Еще же и о дрүгихъ достовѣрнихъ повѣствователи на ползү родү болгарскомү . вь лѣто 1762.

Listů 94 ve čtverce, na listu posledním zápis:

Всѣхъ послѣднѣшыи пантелеимонь ієромонахъ и проигүмень хилиндарскіи преписахъ сію історицү вь рѧхчѧкь вь лѣто 1809 месеца маіа 28.

Сію прочитаите и прощенію насъ сподоблате.

Č. 445. Толкованіе евангеліе отъ Иоанна Злат.

Listů 339 v osmerce, redakce bulh., 19. stol.

Č. 446. Скорникь словесъ назчнихъ, ve čtverce, 19. stol.

Č. 447. Св. Ѳеодора исповѣдника и игүмена стүдискаго книга.

Приложиль проигүмень кирь лүка вь хиландарскүю обитель 1811 года.

Написасе сія книга всечестнѣишимъ схимонахомъ Климентемъ монаху Аѳанасію 1807 года. Listů 324 ve čtverce.

Dodatkem: Оца нашего симсона ѳесалонитскаго о великомъ и ангелскомъ монашествѣмь образѣ. Listů 17., redakce bulh., 19. věk.

Digitized by Google

Č. 448. **Лѣствица** оца нашего іоанна. Listů 199 ve čtverce, redakce bulh. писасе **скимонахомь Киріакомь** года 1808.

Č. 449. **Правила** светыхь срьбскыхь. Listů 249 ve čtverce, 19. století.

Č. 450. **Скорпикь**, listů 279 v list celý, písmo 19. stol.

List 1. Житіе светителя Саввы архіепископа сербскаго. Сказано Дометіаномь инокомь и пресвитеремь монастира Хиландара, сьписано же Θеодосіемь мнихомь тогожде монастира.

L. 106. Житіе оца нашего Симеона сербскаго новаго **мироточца**.

L. 167. Тогожде Θеодосія монаха слово похвалное светымь оцемь нашимь Симеонь и светителю Савѣ.

L. 185. Житіе Арсенія архіепископа сербскаго.

List 205. Вѣрше мыслныи похвалные новомь Лазарю **кнезю** о пренешеніи мощеи его.

L. 221. Слово о блаженнѣмь кніазѣ Лазарѣ сербскомь.

L. 230. Житіе оца Петра иже во **фостнѣ коришкомь** постившагося.

L. 247. Θеодосіемь спишася сіи **каноны** св. Симеонь и светителю Саввѣ.

Č. 451. **Житіе** оца нашего Симеона новаго богослова
Listů 52 ve čtverce, redakce bulh., 19. stol.

Č. 452. **Страданіе** мученика Анастасіа пострадавшаго вь царство мьстафи вь лѣто 1756. Исписахь Даніиль **кромонахь** г. 1816.
Listů 16 ve čtverce, redakce bulh.

Č. 453. **Память** преподобнаго оца нашего Иоанна рылскаго.
Listů 34 ve čtverce, redakce bulharské, 19. stol.

Č. 454. **Каллиста** Катафигіота силлогистическихь и высочайшихь главь хранимыя о божественнѣ соединеніи и житіи зрителнѣ.
Listů 78 ve čtverce, roku 1806.

Č. 455. **Исихіа** презвитера словеса о трезвеніи и добродѣтели.
Ve čtverce, года 1807 вь монастире намци.

Č. 456. **Θеолипта** митрополити филаделфіискаго слово тайное во христѣ дѣланіе изасняющее и показующе вкратцѣ монашескаго обѣта трьдь. Listů 70 ve čtverce, roku 1805.

Č. 457. **Поσγνεніе** на праздникомь избраннымь. Listů 26 ve čtverce, 19. století.

Digitized by Google

Č. 458. **Стихословіа** и повѣсть о успеніи богородици.

Listů 61 ve čtverce, r. 1826, písmo kursivní ruské.

Č. 459. **Требникъ**, listů 79 ve čtverce, написаса сіа книжица год. 1804.

Č. 460. **Служебникъ**, listů 58 ve čtverce, 19. století.

Č. 461. **Молитви** въ слѣчаи посещеніа болныхъ и тажкимъ недугомъ одержимихъ потребніа. Listů 25 ve čtverce, stol. 19.

Č. 462. **Епистоларь**, listů 24 ve čtverce, r. 1833, kursivou.

Čís. 463. **Книга** нижгородской семинаріи риторики ученика год. 1802.

Č. 464. **Поменик** парѳсіискіи съ приложеніемъ и описаніемъ имень въ помановеніе вѣчное. Въ лѣто 1767 при игуменѣ кирь Макаріи. Ve čtverce, zápisky do roku 1818.

Č. 465. do 470. **Славенски псалтики** ve čtverce.

Č. 471. **Молитви** за болнымъ и различни потреби. Listů 25 ve čtverce, 19. stol.

Č. 472. **Последованіе** молебное о немощныхъ, ve čtverce, red. bulh., 19. stol. Освещеніе води (rumunsky) ve čtverce, roku 1806.

III. Tiskopisy staré.

Č. 1. **Октоихъ** или осмогласникъ на 1, 2, 3 и 4 гласомъ, formát list celý, v doslově stojí: троудихжесе о семъ и роукоделисахъ сіе смерени свещеникъ мнихъ макаріе отъ чрьниіе гори . повеленіемъ господина ми гюрга црьноевика при всеосвещенномъ архіепископе зетскомъ митрополите кирь вавиле . . .

Съврьшишесе сіе книга 1494.

Č. 2. **Октоихъ** roku 1494, exemplář druhý.

Č. 3. » » » třetí, neúplný.

Č. 4. **Псалтирь** ve čtverce, závěrek zní: повелѣніемъ господина гюргіа црьноевика съписахъ смерѣніи и свещенныи мнихъ макаріе отъ чрьниіе гори . год. 1495 на цѣтиню.

Č. 5. **Псалтирь** roku 1495, exemplář druhý, neúplný.

Č. 6. » » » » třetí »

Č. 7. **Тетраевангеліе** tisknuto bez udání roku mnichem Лаврентіемъ.

Č. 8. » exemplář druhý.

Digitized by Google

Č. 9. **Тетраєвангеліе** exemplář třetí, všechna formátu stejného, list celý.

Č. 10. „ повелѣніемь господара іо. басараба великаго воеводи. азь христоу рабь свещенноиноκь макаріе троудихсѧ о семь, и сьвръшихомь сіе книгы вь лѣто 7020 (1512).

Formát list celý, začátek chybí.

Č. 11. **Тетраєвангеліе** z r. 1512, exemplář druhý, úplný.

Leonid uvádí o evangeliu tom: екземпларь рѣдкій.

Č. 12. **Тетраєвангеліе** повелѣніемь господина троиана гоундулика. трѣдихсе о семь писаніи азь грешныи и менши вь иноцѣхь іеромонахь мардаріе оть монастира мрькшина црква иже и близь чрьніе гори. Вь лѣто 7060 (1552) вь бѣлградѣ.

Č. 13. **Тетроєвангеліе** v list celý, poslední list do poloviny porouchán: повелѣніемь . . . и прѣсвѣтлаго господара іо. . . . воевода въсеж земли оугро . . . подоунавію синъ великаго іо. петра . . . . . воеводи. вь пръвое лѣто господства . . же сѧ о семь смѣреніи діаконь (Koresi) . . . имънжилѫ вь лѣто 7091 (1583).

Č. 14. **Апостоль** ve čtverce.

исписашесе сіе книги глаголеми пракси вь дни благовернаго іо. мирча воеводе и господарь вьсои земли оугровлахи синь предобраго и великаго радѫла воеводи. Темь же оубо азь грешни димитріе логоѳеть вьноукь же божидаровь съписахь и сьврьшихь доушепользныіе книги сіе пракси . . .

вь лѣто 1547 вь настолнемь града трьговщи.

Č. 15. **Апостоль** z r. 1547 exemplář druhý.

Č. 16. „ ve čtverce, na listu zadním:

Повелѣніемь господара іо. илѧшко воеводи и матерьи его госпожде еленьи. азь оубо грешныи и менши вь чловецехь димитріе логоѳеть вьноукь же божидаровь троудихсе о семь съписаніи . . . вь лѣто 1547.

Č. 17. **Апостоль** vydání předcházejícího, exemplář druhý.

Č. 18. **Молитвеникь** ve čtverce.

за игоумена даніила оу монастира милешеве вь лѣто 1545.

Č. 19. **Тропарникь** ve čtverce, od začátku chybí 128 listů, které nahraženy jsou rukopisem, tisk: в внеціехь вь лѣто 1546.

Č. 20. **Псалтирь** ve čtverce, první list chybí.

Повелѣніемь господина божидара воуковикіа подгоричанина троудихсе о семь съписаніи азь іеромонахь пахоміе оть црьніе гори оть реке. Сіе съписасе вь лѣто 1520 в внеціехь.

Digitized by Google

Č. 21. **Псалтирь** ten samý, ale úplný.

Č. 22. » ve čtverce.

Повелѣніемь господина и оца нашего игоумена даніила троудихомсе о сіихь съписаніи смѣреніи свещенноиноци мардаріе и ѳеодорь вь лѣто 1544 оу милешеве.

Č. 23. **Псалтирь** ve čtverce.

Вь лѣто 1557 вь монастири милешеве при игоуменѣ тоижде обители кирь даніиле.

Č. 24. **Псалтирь** ve čtverce, год. 1561 оу венеціехь.

Č. 25. » „ chybí začátek.

съврьши сьи псалтирь господинь іеролимь загоуровикь и положи свои белегь (erb).

Азь іаковъ кранковъ синь отъ места нарицаеми софіа съписахь сьи псалтирь въ лѣто 1560, венеѳіа.

Č. 26. **Псалтирь** v list, při začátku chybí pět listů, jsou nahrazeny rukopisem: сь повелѣніемь господара іо. алеѯандрв воеводо и синь его іо. михнѣ воеводо и нрѣосвещенаго митрополита серафимь, азь грешніи діаконь кореси пописахь сіе псалтирь отъ бытіа вь лѣто 7085 (1577).

Č. 27. **Псалтирь** stejný, exemplář úplný.

Č. 28. **Осмогласникь**, formát listu celého.

Повелѣніемь господара іо. влада великаго воеводи азь свещенноиноκь макаріе троудихсе о семь и съврьшихомь сіе книги вь лѣто 7018 (1510).

Leonid v Чтеніяхь 1875, Москва činí poznámku:

Екземпларь рѣдкій и въ Хронолог. Указат. Б. М. Ундольскаго не упомянуть.

Č. 29. **Осмогласникь**, 5, 6, 7 и 8 глась, ve formátě listu celého.

Повелѣніемь господина божидара воеводѣ троудихомсе о сіихь писаніи смѣренны вь иноцехь свещеници ѳеодосіе и геналіе параіеклисіархь монастира св. савы срьбскаго иже есть вь милешеви . отечество имже отъ мѣста приіеполіа . вь лѣто 1537.

Na listu prvním zápis: си петогласникь патріарха кирь іоанна срьбскаго . на монастирь послань 7111 (1603) в хиландарь зь пе . . . (пек).

Zápis obsahu stejného také na listu posledním.

Č. 30., 31. a 32. jsou **октоихи** vydání stejného t. j. r. 1537, poslední dvě čísla obsahují po jedné dřevorytině.

Digitized by Google

Č. 33. **Октоихъ** v list, začátek chybí.

Повелѣніемь господара іо. алеѯандрꙋ воевода азь грешны діаконь кореси написахь сіи книгы съсь 6 оученики оть бытіа вь лѣто 7082 (1574).

Č. 34. **Октоихъ** 1, 2, 3, 4 гласомь, v list celý, neúplný exempl.
Č. 35. „ 5, 6, 7, 8 „ „ „ úplný „

Повелѣніемь господарь іо. алеѯандрꙋ воевода азь грешны діаконь кореси написахь сыи книгы съсь 8 оученики оть бытіа вь лѣто 7083 (1575). Na listě prvním pečeť vlašskoj zemle io. alexandrꙋ voevodꙋ.

Č. 36. **Тріодь постнаа**, трꙋдемь стефана оть града скадра . сьврьшисе вь лѣто 1561 вь богохранимь градѣ венетскымь.

Formát list celý, na listě prvním v záhlaví pečeť se slovy:

оть рождества христа 1590 щпана в мнетке a pod tím v řádce jedné:

виценце де господинь божидара вѣковѣ оть дьстарца.

Č. 37, 38, 39 a 40. triody jednoho vydání z r. 1561—1590.*)

Č. 41. **Тріодь цвѣтнаа** v list celý, v doslově:

Сьврьшисе сиа божествена книга оть рождества 1563 вь странахь македонскихь, вь отечество вь граде скендери, маистро камило занети.

Č. 42. **Тріодь цвѣтнаа** vydání stejného.

Č. 43. „ постнаа, jako číslo 36., na konci přivázány dvě tetrady t. j. 16 listů пентикостара, na jehož konci čteme:

Сьврьшисе сіа книга пендикостарь при храмоу светаго вьзнесенія еже іесть мрькшина црква вь лѣто 1566. Прій всеосвѣщеномь митрополите смередевскомь кирь захаріи и при игоуменѣ же мрькшинскомь кирь савы. И тродижесе здѣ грѣшніи рабь божіи попь живко и діакь радоуль.

Č. 44. **Миней** или соборникь оть септемврія до авгоусть.

Повелѣніемь господина божидара воеводѣ троудихсе о семь писаніи азь грешныи іеродіаконь моисн оть монастыра дечанохь иже іе вь странахь македонскыихь близь великыихь горь . отечествомь же оть мѣста боудимла близь монастира шишковѣ. Сьврьшисе сіа книга соборникь вь лѣто 1538 оу внетціехь.

---

*) Leonid činí poznámku k triodu tomu: Въ Хрон. Указ. Ундолскаго нѣтъ.

Digitized by Google

Na listě prvním znak Božidarův, dřevorytina, na stránce druhé zápis:

Си сборникъ на патріарха кирь іоанна срьбскаго, послалъ на монастиръ в хиландарь лѣто 7111 (1603) сьнимь и октоихъ петогласникъ (viz č. 29.).

Na posledním listu knihy jest zápis obsahu stejného.

Č. 45., 46., 47. a 48. **Миней** stejného vydání z r. 1538 bez zápisu hořejšího.

Č. 49. **Литоургіа** ve čtverce, začátek chybí.

почетесе сіе литоургіа повелѣніемь моимь старцѣмь и родителемь божидаромь троудижесе о сѣмь смѣреніи мнихь и свещеникь ѳеодорь и сьврьшишесе вь лѣто 7027 (1519).

Č. 50., 51., 52., 53. a 54. liturgie vydání jednoho (1519), při každém exempláru chybí buď na začátku neb na konci některý list.

Č. 55. **Литоургіа** ve čtverce, r. 1520 повелѣніемь господина божидара троудихсе о семь азь юромонахь пахоміе оть црьніе гори оть реке . оу внеціехь.

Čísla 56., 57., 58., 59., 60., 61., 62., 63., 64., 66. a 67. jsou liturgie původu stejného až na to, že udán rok 1554.

Č. 67. **Служебникъ** ve čtverce, na listu prvním: Видрѵкована сіа книга въ славномъ и столечномъ градѣ вильни въ лѣто 1583.

Здрѵкарни дѵмѵ мамоничовъ.

Č. 68. **Сборникъ** v osmerce, v pojednání druhém zaznamenán rok 1588.

1. О единой істінной православной вѣре и о светою соборной апостолской цркви. (240 л.).

2. О премененію дней и празниковь (66 л.).

3. О светыхъ храмехъ и о почитанію иконь (23 л.).

Č. 69. **Миней** или соборникъ всего лета, вь листь.

Повелѣніемь митрополита ардѣлскаго кирь генадіа троудихсе о семь писани азь грешни діаконь кореси . сьврьшисе вь градѣ саза себешъ при великому батьръ крищовъ воеводе ардѣлскому вь лѣто 7088 (1580).

Č. 70. **Миней** оть септемврія до іанварь. Formát list celý, století 16.

Č. 71. **Библія** сирѣч книгы ветхаго и новаго завѣта по изыкѣ словенскѣ год. 1581. Напечатана іоанномь ѳеодоровимь сыномь зь москви вь градѣ острозѣ. Formát v list.

Digitized by Google

Č. 72. **Biblie** exemplář druhý.

Č. 73. **Книга** иже въ светыхь отца нашего василіа великаго. Здрвкарнѣ острозское выдана есть вь лѣто 1594. Folio.

Č. 74. **Послѣдованіе** бываемое на велицѣй вечерни и на бдѣніихь . молитви оутрѣніи.

Изобразижеса вь отечествѣмь домоу нашемь стратинѣ вь новосъорѫженой типографіи госп. ѳеодора болобана вь лѣто 1604.

Formát knihy ve čtverce, částka knihy větší.

Č. 75. **Лѣкарство** на оспалыи оумыслъ человѣчій божественнаго Иоанна Златооустаго до ѳеодора мниха.

Здроукарнѣ острозское рокоу 1607. Ve čtverce.

Č. 76. **Діоптра** альбо зерцало и выраженіе живота людского на томь свѣте.

Кощомь и працею иноковь церкви св. дѫха братское виленское общего житіа в Евю в маітності велможного пана его милости пана богдана кнѧза огинского подкоморого троцкого и проче. Рокоу 1612. Ve čtverce.

Č. 77. **Діоптра**, exemplář druhý.

Č. 78. **Книга о свѧщенствѣ** Иоанна Злат. иждивеніемь алеѯандра болабана старости вѣнницкого . изобразишаса вь лвовѣ вь дроукарни братской обители св. оноуфріа троудомь иже тамо кіновіатовь іеромонаха пафноутіа и прочихь рокоу 1614. Ve čtverce.

Č. 79. **О свѧщенствѣ** exemplář druhý.

K číslu 78. připojena zpráva: Соборь вь градѣ Вильни бившіи при дръжавѣ господара великого корола Жикзимонта вь лѣто 7017 (1509).

Č. 80. **Кертоградь дѫшевный** сиреч собраніе и сочиненіе молитвъ исповѣдателныхь блаженныа памати иноком фикарею светогорцемь.

Тисненіемь же типографскимь вь монастира общежителнаго братского виленскаго лѣта 1620. V čtverce.

Č. 81. **Кертоградь дѫшевнїй**, exemplář druhý s dodatkem:

Ѳеодоула инока повѣсть о пѣніихь (rukopis).

Číslo 82. **Толкованіа** светыа литѵргіи и прочихь црковныхь таинствь великаго господара свѣтѣшаго никона патріарха вь лѣто 7164 (1656) при державѣ царя алеѯіа михаиловича. Ve čtverce.

Č. 83. **Псалтирь**, евангеліе, апостоль. Ve čtverce, 17. století.

Č. 84. **Псалтирь** ve čtverce.

Повелѣніемь и иждивеніемь господара іо. матѳеа басараба воеводи земли оугровлахіскоӥ напечатана бысть сіа книга глаго-

Digitized by Google

лемаа псалтирь вторькрать многогрешнимь вь іеромонасѣхь стефаномь охридскимь вь лѣто 1638.

S přílohou: Мѣсецословь сиречь послѣдованіа вселѣтнаго.

Při konci: Сіа божественнаа синаѫарь начахь писати оть месеца юліа к до конца съвръшихь недостоини силвестрь таха еромонахь игумень общижителныа лаври говоры вь лѣто 7149 (1641).

Č. 85. **Псалтирь** совозследованіемъ еа вь лѣто 1633 вь Москвѣ. Formát list celý.

Č. 86. **Апостоль** иждивеніемь григорси алеѫандровичь ходкевича s jeho znakem na předním listě.

Letopočet 1625 poznamenán na desce zadní, formát list celý.

Dle udání Leonida: Въ Хрон. Указат. Ундолскаго нѣть.

Č. 87. **Апостоль** tiskem v Moskvě r. 1644, v list.

Č. 88. » » v Kijevě r. 1695, »

Č. 89. **Евангеліе** bez listu titulního s dřevorytinami čtvero evangelistů v list celý, formátu většího. 17. století.

Č. 90. **Евангеліонь** сиречъ благовѣстіе богодѫхновенныхъ евангелистъ. Иждивеніемь братства храма оуспеніа богородице вь Львовѣ вь лѣто 1644. Formátu listu celého.

Č. 91. **Евангеліе, Москва**, год. 1652, вь листь.

Č. 92. **Книга о христовѣ подражаніи**, v osmerce.

Повелѣніемь и иждивеніемь пресвѣтлыа кнагини елены началници оугровлахіи запланенскоа сѫпрѫжници господара и воеводи іо. матѳеа басарабы. Трѫдолюбіемь своего еа истаго сѫродника Ореста настѫрела втораго логоѳета оть латинскаго на славенскіи изыкъ нинѣ преведеннаа.

изь господарскіа ихь типографіи иже дѣлскомь монастири мирѫ издаса вь лѣто 1647.

Č. 93. **О христовѣ подражаніи** exemplář druhý.

Leonid v Чтеніяхь 1875: Въ Хрон. Указ. Ундолскаго нѣть, и едва ли не единственный сохранившійся до нашего времени екземпляръ.

Č. 94. **Ѳрологіонь** сирѣчь часословъ полѹставныи имѣа всебѣ всю слоужбѹ церковною, мѣсицословь и проче.

Тщаніемь же братства при храмѣ оуспеніе богородице вь типографіи ихь совершенно изданъ вь Львовѣ вь лѣто 1642.

Č. 95. **Ѳрологіонь** exemplář druhý, formát ve čtverce.

Digitized by Google

Č. 96. **Тріодіонь** сирѣчь трипѣснець светой великой патдесатници . пентикостаріонь еже есть патдесатница нареченный отъ еллинского изследованъ.

Въ киновіи лаври печерскиа-кіевскиа въ лѣто 1631.

Formát celý list, dřevorytina představuje znak домъ пановъ могиловъ.

Č. 92. **Тріодіонь** сирѣч трипѣснець, пентикостаріонъ.

Отъ двоюписменъ сею ѫ а по обычаю и благоволномъ раченіи сръбскаго народа отъ пановъ изчищенной.

Повелѣніемъ и иждивеніемъ кніегины елены началници землю влашкоє въ господарской ихъ типографіи иже въ столичномъ градѣ терговищи въ лѣто 1649. Formát list celý.

Č. 98. **Пентикостаръ** exemplář vydání stejného.

Č. 99. **Слоужба и житіа** преподобныхъ чюдотворцовъ сергіа и никона, въ Москвѣ въ лѣто 1647. V list celý.

Č. 100. **Октоихъ** сирѣчь осмогласникъ иждивеніемъ братства церковнаго при храмѣ оуспеніе богородице въ типографіи ихъ изобразиса въ Львовѣ 1630. V celý list.

Č. 101. **Октоихъ** 1, 2, 3, 4 гласомь, въ Москвѣ год. 1683. Formát v list.

Č. 102. **Тріодіонъ** сирѣчь трипѣснець св. великой четирдесатници отъ еллинскаго изследованъ.

Въ лаври кіевской год. 1627. Formát list celý.

Č. 103. **Тріодъ** постни, въ Москвѣ год. 1625 (?) v list.

Č. 104. **Минія** месець мартъ, въ москвѣ год. 1693 v list.

Č. 105. **Минеи** отъ септемврій до ноемврій въ москвѣ 1666, v list.

Č. 106. » » декемврія до февраль въ москвѣ 1638, „

Č. 107. » » юни до августъ » » „

Č. 108. **Патерикъ** или отечникъ перечскій s dřevorytinami v list celý. въ лаврѣ печерской-кіевской въ лѣто 1661.

Č. 109. **Минологіонъ** сирѣчь цвѣтословъ или трифологъ твореніа различныхъ светыхъ отець . въ москвѣ год. 1632 въ листъ.

Č. 110. **Минологіонъ** exemplář druhý.

Č. 111. » иждивеніемъ лазара барановича архіепископа всего сѣвера . въ типографій новгородской трѫдолюбіемъ сімеона ілинского первое изданіе рокъ 1678. Formát v list.

Č. 112. **Книга о вѣрѣ** единноистиной и православной и ѡ светой церкви восточной. Въ москвѣ 1648. Formátu v list.

Digitized by Google

Č. 113. **Книга Кормчая**, въ москвѣ год. 1653. Formátu v list.

Č. 114. **Акаѳисты и прочаа молитвы.** Ve čtverce.

повелѣніемь іо. петра могилы воеводича земль молдавскихь. Второе типомь изданны въ кіевской обители въ лѣто 1629.

Č. 115. **Акаѳисты и прочаа молитвы.** Ve čtverce.

Накладемь арсеніа желиборского епископа львов-галич-каменподолского.

Первое типомь издаса год. 1660.

Č. 116. **Акаѳисты** повседневныи. Ve čtverce.

Въ лаврѣ кіевской год. 1677.

Č. 117. **Книга о свящeнствѣ** Иоанна Злат. ve čtverce.

Въ москвѣ год. 1664.

Č. 118. **Служебникъ** . въ москвѣ год. 1658 ve čtverce.

Č. 119. **Житій** светихъ отъ септемврій до новемврій. Въ кіевѣ год. 1689, formát list celý.

Č. 120. **Житій** светихъ отъ декемріа до февраріа. Въ москвѣ 1690, formát v list.

Č. 121. **Житій** светихъ отъ мартъ до май. Въ кіевѣ год. 1689, въ листъ.

Č. 122. **Житій** светихъ отъ юни до августа.

Въ кіевѣ год. 1689 въ листъ.

Č. 123. **Книга іоанна лествичника.**

Въ москвѣ год. 1647 v list celý.

Č. 124. **Миръ** съ богомъ человѣкоу или покаліе светое.

Въ кіевѣ год. 1669 въ листъ.

Č. 125. **Ѳеодоѯос омологіа** сирѣчь православное исповѣданіе.

Въ москвѣ год. 1696 въ листъ.

Č. 126. **Прологъ** сирѣчь собраніе светыхъ житіа всего лѣта. септемврій, октомврій, ноябръ, въ листъ, století 17.

Č. 127. **Прологъ**: декабръ, генваръ, февралъ, въ листъ, год. 1637 (?).

Č. 128. **Прологъ** отъ мартъ до августъ, въ листъ, 17. stol.

Č. 129. **Беседы** Григоріа богослова назіанзина.

» Василіа великаго на шестодневникъ.

Посланіе окрѫжное на аріаны Аѳанасіа алеѯандрскаго. Иоанна Дамаскина изданіе опасное православнаа вѣры.

Formát list celý, v Moskvě, r. 1665.

Digitized by Google

Č. 130. Besed těch exemplář druhý.

Č. 131. Besed těch exemplář třetí.

Č. 132. Бесѣды Иоанна Златооустаго на 14 посланій апостола Павла. Въ общежителной лаврѣ печерской-кіевской год. 1623. Formát v list celý.

Č. 133. Бесѣды Иоанна Злат. exemplář druhý.

Č. 134. Бесѣды Иоанна Злат. на благовѣствованіе светаго апостола и евангелиста матѳеа. Formát v list, 17. stol.

Č. 135. Иоанна Ꙁлат. беседы на дѣанія св. апостолъ. Въ лаврѣ кіевской-печерской год. 1624, въ листъ.

Č. 136. Besed těchto exemplář druhý.

Č. 137. Ефрема сирина отъ части его житіа и наказаніа и поученіа. Въ москвѣ год. 1647, въ листъ.

Č. 138. Вѣнецъ христовъ зпроповѣдіи неделнихъ аки зъ цвѣтного роханыхъ сплетеный.

Въ кіевѣ год. 1688, formát celý list.

Číslo 139. Анны Дороѳеа поученіа душеполезна различна къ своимъ его оученикомъ. Ve čtverce.

Въ кіевской-перечской лавры год. 1628.

Č. 140. a 141. exempláry vydání stejného.

Č. 142. Слоужба и житіе николы архіепископа мирѣликіискихъ чюдотворца. въ москвѣ год. 1641, ve čtverce.

Č. 143. Иоанна Ꙁлат. книга о свещенствѣ. Moskva r. 1664. Vydání stejného jako číslo 117.

Č. 144. Библіа сирѣчь книги ветхаго и новаго завѣта по языкъ славенскъ. Въ москвѣ 1663, въ листъ.

Č. 145. Bible exemplář druhý.

Č. 146. Обѣдъ душевный на вса дни воскресныа всего лѣта. Въ москвѣ год. 1681. въ листъ.

Č. 147. Огородокъ маріи богородицы, въ листъ.

въ кіевской-печерской лаври год. 1676.

Digitized by Google

Ukazatel abecední.

I. Jména autorů výslovně uvedená, ponejvíce v různých sbornících.

Ammon, abbas, otec: rkp. č. 87. 106. 109.
Amfilochij, biskup Kesareo-Kappadokijský: 75. 181. 308. 312.
Avramij, abbas, překladatel Isaka Syrjanina na jazyk řecký: 38. 95.
Anastasij veliký, patriarch Antiochijský: 24. 87.
Anastasij, mnich hory Sinajské: 78. 102. 217.
Andonij, abbas: 109.
Andrej, biskup Kesarije Kappadokijské: 185. 208.
Andrej kritský: 310 312.
Antioch, črnorizec lavry sv. Savy: 79.
Antipater, biskup Vostronský: 310.
Apolo sv.: 106.
Athanasij veliký: 75. 106. 109. 210. 310. 312. 426.
Damaskin, inok, hypodiakon, Studit: 414.
Daniil, abbas: 109
Daniel inok, spisovatel života Jana Scholastika (lěstvičnika): 96.
Daniel igumen, poutník do sv. země: 211.
Daniel, otec: 212.
Daniel, hieromonach z roku 1816: 452.
Diadoch, biskup Fotikijský: 75. 397.
Dimitrij Rostovský: 388. 419.
Domentian, presbyter Chilandarský: 9. 80. 303. 450.
Dorothej, otec: 106.
Efrem Syrin: 23. 94. 102. 106. 109. 211. 310. 311. 312.
Elisej, syn Prokopiův: 106.
Epifanij Kyprský: 75. 113. 311. 312.
Euthymij, patriarch Trnovský: 87. 111. 168. 214.
Evsevij Aleksandrijský: 3. 109 312.
Gennadij Zlatostruj, patriarch Cařihradský: 95. 308.
Gennadij, hieromonach: 112.
Georgij, mnich: 113. 310.
Georgios Hamartolos: 128.
Georgij, biskup: 75.
Georgij, arcibiskup Aleksandrijský: 210.
Georgij Pamfil-s: 216.
German, patriarch: 310. 385. 432.
Grigorij (Palama), arcibiskup Solunský: 88. 208. 310. 312.
Grigorij, biskup Nisský: 312.
Grigorij, mnich: 211. 385.
Grigorij, igumen obiteli „na Dečachъ“ (Dečanské): 309. 327.
Grigorij Sinait: 99. 213. 388.
Grigorij, bohoslov, Nanzianský: 29. 75. 318.
Grigorij, bratr sv. Vasilia: 180.
Grigorij, v skimě přeimenovanyj Vasilije hieromonach: 206.
Hesychius, presbyter Jerusal.: 95. 97. 99. 310. 312. 432.
Ignatij Ksantopulos: 392.
Isaija otec: 109.
Isak Syrijanin, biskup Ninevije: 38. 79. 89. 90. 91. 92. 93. 95. 213. 386. 394.
Isidor Pilusijský: 24. 86.
Jan Zlatoústý: 21. 22. 23. 24. 25. 33. 75. 79. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 106. 109. 182. 183. 184. 185. 208. 210. 214. 215. 217. 307. 310. 311. 312. 329. 385. 426.
Jan presbyter Damaskin: 39. 59. 75. 95. 106. 109. 204. 312. 318.
Jan Scholastik (lěstvičník): 96. 106. 109. 388.
Jan, abbas, igumen na hoře Sinajské: 95.
Jan, abbas, igumen Raitský: 96.
Jan postnik: 127. 329.
Josef Mattathij přemudrý: 206.
Justinian car: 127. 217.
Chalkidonští sv. otci: 211.
Chrabr črnorizec: 112.
Kallist Antilikudi patriarch: 391. 392.
Kallistos Katafigiota: 454.
Kassian Rimljanin: 394.
Kliment: 180. 208. 211. 217. 312.
Konstantin filosof: 3.
Konstantin filosof (srbský): 112 329.
Kozma blažený: 75.
Kyrill Jerusalimský: 310. 312.
Kyrill Aleksandrijský: 87. 312. 426.

Digitized by Google

Lavrentij Kyprjanin: 313.
Leontij presbyter: 210. 312.
Lev despot: 59.
Makarij veliký: 87. 99. 106. 109. 432.
Maksim, otec: 38. 75. 79. 95. 99. 106.
Manassij lětopisec: 179.
Marek, evangelista: 211.
Markus postnik: 413.
Markus skitský: 106.
Matthej Solunský: 315.
Matthej (Vlastaris): 218.
Methodij, biskup Patarský: 24.
Michail grammatik: 213.
Mitrofan hieromonach: 313.
Mojsij, abbas ethiopský: 109.
Nikon mnich: 76.
Nikifor Ksantopul: 168. 212.
Nikita, metropolit Heraklejský: 87.
Nil Sorský: 388.
Nil, otec (postnik): 95. 99. 109.
Pafnutij, inok: 78.
Paisij, hieromonach Chilandarský: 444.
Patrikij, abbas, překladatel Isaka Syrjanina na jazyk řecký: 38. 95.
Petr Damaskin: 100. 313. 393. 432.
Philimon, otec: 106. 109.
Philomej, inok: 95.
Philothej, otec v klášteře Sinajském: 25. 99.
Proklus archiepiskop: 310. 312.
Psellos: 413.
Sava, mnich: 80.
Simeon (Metafrast), magister a logothet: 128. 186.
Simeon, nový bogoslov: 87. 95. 99. 106. 412.
Simeon Thessalonijský: 447.
Sofronij, patriarch Jerusalimský: 184.
Stefan car: 127.
Stefan božestvenyj: 311.
Stefan Thebajský: 87. 109.
Thalassij, otec: 99.
Theodor, ispovědník: 75.
Theodor, otec: 99. 432.
Theodor Studit: 109.
Theodosij, inok Chilandarský: 9. 70. 173. 251. 303. 450.
Thikar, inok: 319—325.
Vasilij veliký, arcibiskup Kesarijský: 101. 109. 180. 181. 211. 312. 313.
Vasilij, biskup Seleukijský a Savrijský 310. 312.
Vasilij nový: 211.
Zosim, otec: 109.

II. Jména osob v zápisech spomenutých.

Aleksander vojevoda (1572): 218.
Aleksij, car Moskevský: 267 (1656).
Anastasije, igumen Bystričského monast. zemlji Moldavskoj: 329 (1606).
Anka županica: rkp. č. 166 (XVI stol.).
Antonij monach: 248 (1657). 267 (1656). 284 (1652). 303 (1642).
Arsenij IV., patriarch Pečský: 49 (1730).
Arsenij, patriarch srbský, 1691: 76.
Arsenij, igumen (1327): 11.
Arsenij inok, byvšij v mirskom žitii Alekšéj pop: 204 (1530).
Athanasij mnich (1365): 20.
Athanasij ot Kratova, pop: 113 (XV).
Averkije, ot monastyra Chilandara u Karejach: 285 (1632). 295 (1623).
Avksentije hieromonach: 315 (1620).
Bunilo dijak (XIV): 3.
Čengis paša: 326 (1682).
Damaskin (1633): 307.
Damian, mitropolit (XIV): 3.
Damian, monach: 83 (XV).
Daniel, hierom. a igumen: 129 (1520).
Daniel, hieromonach: 148 (1598).
Daniel, proigumen Chilandarský (1768, 1797): 427. 433.
David, písař: 82 (1447).
Dimitrije, pop, byvšij typikar v postnici sv. Savy r. 1621: 63.
Dimu, hierej: 415 (1734).
Dionysij mnich (1356): 13.
Dionysij inok Chilandarský. 116 (1409).
Dionysij monach Chilandarský: 129 (1520).
Dmitro: 342 (1624).
Dorothej, igumen (1360): 11.
Dorothej, igumen: 83 (XV).
Dragan ot Novo selo ot Kadmlksevlie: 342 (1624). Týž:
Dragan Daskal ot Novoselo Čardak otečestvo ot Sofia: 250 (1623).
Eleutherij, hadži, hieromonach, typikar (1671): 242.
Euthymij hieromon.: 123 (XV).
Gavril, hieromonach, igumen (1702): 165 (1593).
Gavril, hieromonach: 263 (1673). 266 (1670).
Georgij, syn vel. cara Theodora Svjatoslava (1322): 7.
Gerasim monach Govorko: 116 (1409).
Gerasim igumen Chilandarský (1722): 88.
Gerasim, hieromonach, rodom Rusin (1702): 165 (1593).
Gerasim, biskup Niševský (1645): 237,
Gervasije, hieromonach (ok. r. 1312): 8.
Gligorie Dijak (koncem XII. stol.): 1. 6.

Digitized by Google

Gregur gospodin, syn gospodina despota Georgia: 81 (XV).
Grgur gospodin: 40 (1428—1457).
Grgur gosp., syn despota Gjurgja: 182 (1587).
Grigorij, igumen: 84 (XV).
Grigorije, hieromonach (1671): 242.
Grigorije, hieromonach, igumen: 165 (1593). 172 (1579).
Grigorij, mnich (XIV): 14.
Grigorij, vladyka: 49 (1730).
Gjurgj despot: 40 (1428—1457).
Hilarion, hieromonach, igumen: 214 (1536).
Hilarion, hadži, mitropolit Bělehradský (1662): 233.
Hilarion, hierom., igumen: 287 (1622). 295 (1623). 296 (1624). 297 (1624). 298 (1625). 300 (1622).
Christofor, hieromonach sv.-pavliansky: 233 (1662).
Christodul, monach Chiland.: 129 (1520).
Chrana, písař tetraevang.: 236 (XVII).
Ivan Andrejevič Polubenský a jeho rodina: 136 (1556).
Ilija, rodom ot Maloje Rossii, zovemoj Lechii (1614): 275.
Isaia, stařec Pirotský, hieromonach Chiland.: 167 (1561).
Isaia, duchovnik ot Kučajne (1600): 224. (1609): 216 (1575).
Isaia, pop (1600): 225.
Jeremia, patriarch vsesel, 1722: 88.
Jeremija pop ot Jaš: 123 (XV).
Joakim, igumen monast. Chiland.: 85 (XV).
Joasaf, monach, Spančic: 116 (1409).
Joann Rusin Daskal: 83 (XV).
Joann, hieromonach, igumen Chiland.: 128 (XIV).
Joann, hieromon. monast. Poljani (1788): 394.
Joann, mnich monast. sv. Savy: 77 (XV).
Joann, archiepiskop Pećský: 305 (1603).
Joann, pop: 42 (1451).
Josif, hieromon., igumen: 84 (XV).
Jov, diakon (1649): 257.
Jov, tacha monach: 84 (XV). 128 (XV).
Jovo, monach Chilandarský: 116 (1409).
Kassian, monach v monast. Njamce (1795): 423.
Kliment, skimonach 1807: 447.
Kyril Chlubočana, ište otečestvo zemlji Moldovlachijskoj (1639): 246.
Kyriak, skimonach 1808: 448.
Lazar gospodin: 82 (1447). 40 (1428 až 1457).
Lavrentij, stařec pirgu sv. Savy v Karejach (1642): 2.
Longin, typikar, proigumen (1619): 291.
Luka, proigumen Chiland. 1811: 447.
Machmut, turecký cář, sultan: 415 (1734).
Makarije, duchovnik mon. Chiland. (1619): 291
Makarij, igumen (1767): 464.
Maksim, archiepiskop Pećský (1658): 130 (XVI).
Maksim, mitropolit Bělehradský: 183 (1513).
Mardarije, hieromon, proigumen „ot Vlaškie zemli": 165 (1593).
Marko, tacha monach: 80 (XV).
Marko ot Prokopia, Marko Balukiga: 133 (XVI).
Martimian, rasonoša (okolo r. 1312): 8.
Mavrugin Dimitrovič, pop v Sofii: 410 (1782).
Meletij typograf, hieromonach (Bar) (1632): 145 (XVI).
Mehmet sultan (1663): 254. (1656): 267.
Michail. hieromonach (1622): 287.
Michail, hierodiakon (1622): 287.
Michail, vladyka, mitropolit Prizrenský: 305 (1603).
Michail, vladyka Temešvarský, 1691: 76 (XVI).
Michajlo Krušedolac (1697): 278.
Miroslav knez, syn Zavidin (koncem XII. stol.): 1.
Mirčata chadži dijak: 52 (1463).
Mitrofan igumen monast. Kozija (1572): 212.
Mitrofan Studeničko (1630): 229.
Mojsij, patriarch Pećský, 1722: 88.
Mustafa sultan (1649): 257.
Nektarij, stařec: 174 (1553).
Nikanor, proigumen: 174 (1553).
Nikifor, mitropol. Trnovský: 415 (1734).
Nikanor, duchovnik ot vody Spasovy († 1685 : 26. 29. 76. 85. 95. 168. 171. 190. 312. 328. 376.
Nikodim, igumen Chiland. (od r. 1312), okolo r. 1320 arcibiskup srbský: 8.
Nikolaj otec, v městě Kumetici (1685): 190 (XVI).
Nikola Tojkovič, syn Stefanov (1615): 227. Při tom delší hist. zápiska.
Nikola Stanjević, veliký vojevoda (XIV): 16.
Nikola pop: 40 (1428—1457). 41 (1469).
Nikoloje, hierej: 415 (1734).
Omar sultan (1621): 292.
Orest, hieromonach ot Ravanice (1536): 214.
Osman, turski car sultan, poide na Lěchi, 1621: 63.
Pachomije (1648): 310.
Paisij, igumen Zografský (1639): 246.
Paisij, patriarch, 1728: 88.

Digitized by Google

Panteleimon, hieromonach, proigumen Chiland. (1809): 444.
Pavel, igumen a pop: 41 (1469).
Pavel Vlach (písař tetraevang.): 235 (XVII).
Petr, pop, ot selo Caracovo: 250 (1623).
Petr, igumen církve sv. Simeona: 76 (XV).
Petronije stařec, ot arbanaški Pirag (1625): 228. (1671): 242.
Petrovič, 1552: 195 (1550).
Prokopij hierej: 195 (1550).
Philipp, hieromonach, igumen: 129 (1520).
Philipp grammatik (1685): 354.
Philipp igumen (1632): 285. (1619): 291.
Philothej, mitropolit Bělehradský: 42 (1451).
Rafail, hieromonach, oltarnik (1649): 230.
Rachfail hieromonach: 179 (1508).
Rajko, písař: 65 (XV).
Ralet, pop v gradě Štipu: 202 (1515).
Roman (XIV): 26.
Roman monach: 114 (XV).
Roman, inok (1327): 11.
Sava (1344): 21.
Sava II., patriarch srbský (1354—1375): 39.
Sava veliký, duchovnik: 329 (1606).
Sava stařec: 53 (XV).
Sava hieromonach (1542): 211.
Sava, monach: 264 (XVII).
Sava, hieromonach, proigumen: 150 (1588).
Selivan, inok obiteli sv. Sergia (1617): 288.
Silvester, mitropolit velike Sardakije (Sofia): 41 (1469).
Simeon, hieromonach, igumen: 253 (1621).
Simeon, igumen, rodný bratr Nikanorův († 1685): 26. 29. 76. 85. 95. 168. 171. 190. 308. 312. 332. 328. 376.
Simeon, vladyka Bělehradský, 1682: 76 (XVI).
Stefan, cář srbský (1337): 11. (1342): 12.
Stefan Dušan (1356): 13.
Stefan Uroš (1360): 11.
Stefan gospodin: 40 (1428—1457).
Stefan prvý cář srbský a dále až po despota Gjorgja (1438): 125.
Stefan, vojevoda: 52 (1468).
Stefan, pop: 143 (1591).
Stefan, hieromonach r. 1630: 68.
Stepan dijak: 81 (XV).
Stanko, ktitor, ot sela Trpezy: 253 (1621).
Theodor: 138 (XVI). 186 (XVI).
Theodorij, hieromonach Moračanin (1686): 277.
Theodorij, stařec, igumen (1784): 388.
Theodosij, duchovnik ot grada Drstova (1600): 225.
Theodul, písař: 9 (1336).
Theoktist, mnich (XIV): 16.
Thimothej, hieromonach, igumen: 53 (XV).
Thoma, písař tetraev.: 136 (1556).
Trifo dijak: 52 (1468).
Tudor grammatik: 337 (1625).
Varlaam, mnich: 150 (1588).
Vasilij Jakovlevič Vol...skij (nečitelné): 145 (XVI).
Vasilije, mitropolit Novobrdský: 208 (1592).
Vićentij, mitropolit, 1722: 88.
Viktor, hieromonach, igumen, archimandrit, (1662): 233. (1660): 241. (1673): 228. (1657): 248. (1663): 254. (1670): 266. (1656): 267. (1652): 284.
Viktor, pop (1632): 76
Visarion, protosynkel patriarchy srbského Maksima, 1682: 76 (XVI).
Visarion, vladyka, ubit ot Grk (1621): 292.
Vlajkul, prěkalab Bělogradskij: 52 (1463).
Vuk despot: 42 (1451).
Zacharija, pop Chiland. (1641): 240.
Živko, pop, ot sela Komarana, nahia Drěnice (1630): 229.

III. Jména svatých, jichž život se vzpomíná.

Adam — do Josifa „po rodosloviju“: rkp. č. 168.
Aganij přěpod. otec: 211.
Amfilochij postnik: 75.
Anastasij, muč. v leto 1756: 452.
Andonij veliký: 112.
Andreas urodivý: 309.
Anna: 75.
Arsenij, archiep. srbský: 450.
Artemij, velikomučenik: 86.
Athanasij veliký, archiepiskop Aleksandrijský: 86.
Benediktus: 109, 211.
Daniel a tři mládenci: 75.
Daniil skitiopský: 109.
Dimitrij pravoslavný: 318.
Efrosina: 75.
Eustratij, Auksentij, Eugenij, Mardarij, Orest: 88.
Gelasij abbas: 109.
Georgij nový, muč. Sardakijský: 327.

Digitized by Google

Georgij velikomuč.: 310. 312.
Grigorij, episkop Akraganské církve v Sicilii: 75. 210.
Grigorij, episkop „v Omiritě grada Tafaropa“: 303.
Gurgia, Samon, Avviv (čudo na Eufimiji otrokovici): 212.
Helena monachia: 174. 214.
Isaija otec: 112.
Isak Syrjanin: 79.
Jan, předteča i krstitel: 75. 211.
Jan Scholastik (léstvičnik), igumen sv. hory Sinajské: 96.
Jan Rylský: 111. 214. 453.
Jan Zlatoústý (jeho život): 113.
Joakim a Anna: 75.
Konstantin a Helena: 168.
Lazar, knez srbský: 214. 303. 450.
Lazar, knez nový: 214. 303. 450.
Makarij egyptský: 386.
Maria Rimljanka (bogorodica): 77. 86.
Maria egyptská: 109. 184.
Marek athenský: 75.
Marek, opat egyptský: 109.
Michael archangel: 214.
Michail i Gavriil, archang.: 75.
Motij abbas: 109.
Nifont, inok Cařihradský: 78.
Nikita, velkomučenik: 9. 75.
Nikola Myrlykijský: 75. 199. 309. 310.
Onofrij pustynnik: 78.
Paisij, blaž. stařec, † 1794: 411.
Panteleimon, velikomučenik: 14.
Pavel prěprostý: 75.
Petka Trnovská: 111.
Petr Athonský: 112.
Petr Korišský „iže v Chvostně Koriša posti s“: 327
Philaret milostivý: 212.
Sava, první archiepiskop srbský: 8. 9. 27. 38. 53. 70. 173. 251. 303. 450.
Sava Osvícený: 28.
Sergij čudotvorec ruský: 211.
Sergij a Daks: 336.
Simeon (Nemaňa): 8. 27. 70. 173. 251. 303. 450.
Simeon, na divné hoře: 312.
Simeon stolpnik: 75.
Simeon, nový bohoslov: 450.
Stefan Dušan: 174.
Stefan Uroš Dečanský: 174. 309. 327.
Stefan Uroš Milutin: 174. 327.
Stefan prvomučenik: 109.
Sveti starci: 87.
Theodora starica: 109.
Theophana carica (bulh.): 111.
Vasilij veliký: 181.
Vasilij nový: 385.
Vlasij, episkop Sevastijský: 327.
Ženija pravoslavná: 313.

IV. Jména místní.

Bar, město v zemi Lašské: 145 (1632).
Bdyň: 12.
Běligrad (1595): 217. 277 (1686).
Braničevo: 224 (1600).
Bystřický monastýr v zemi Moldavské: 329 (1606).
Črnija monastýr: 126 (1523).
Dioklitia: 12.
Drač: 12.
Drugobiči město): 226 (1612).
Dečani („na Dečach“): 309.
Djur grad: 227 (1615).
Diljajko, obitel nikolajevská (1781): 404.
Gračanica, mitrop. Novobrdská: 208 (1592).
Hercegovina: 326 (1682); „zemlja Hercega“: 298 (1625).
Chaica selo: 354 (1685).
Chilandar, mon.: 8. 16. 20. 21. 128. 129. 130. 133. 136. 165. 174. 214. 224. 283. 240. 241. 266. 267. 295. 315. 332. a j.
Chiropotami mon.: 166.
Karakal, mon. na sv. hoře: 123.
Kelije sv. Nikole na Karejích: 76.
Kelije sv. Savy v Karejích: 23. 32. 66. 67. 88. 161. 206. 257. 285. 292. 295. 296. 297 a j.
Kelije prvomuč. Štěpána na hoře Samarské: 21.
Kozija monast.: 212 (1572).
Ksenof, monast. na sv. hoře: 86. 88. 214.
Kumetica (1685): 190.
Kijev (lavra Pečersko-Kijevská): 316 (1624).
Laba župa: 40.
Lechia, Leška zemlja (Polsko): 288 (1617). 267 (1656).
Loveč grad (1768): 427.
Lvov, veliký hrad (1615): 227.
Mukačev grad: 195 (1552).
Morunec grad, rekše Christopol: 12.
Moštanica monast.: 172 (1579).
Metojanero: 315 (1620).
Njamci monast. (1807): 455.
Pavla sv. monast.: 218.
Poljana, obitel (1742): 406.
Prěspa, mon. a obitel: 204 (1530).
Prizrěn grad, monast. archang. Michaila: 12.
Raab, město (1615): 227.

Digitized by Google

Razgrad (1600): 225.
Rylský monast.: 214 (1536).
Ruchčuk (1809): 444.
Slankemen: 183 (1513).
Sofia, město: 410 (1782).
Solun: 12.
Štip grad: 202 (1515).
Temešvar: 195 (1552).
Trèvna selo, v oblasti Trnovské: 415 (1734).
Trpeza selo (1621): 253.
Vitošská obitel: 41.
Zagorie: 12.
Zdrělo: 125 (po r. 1438).

Poznámky.

Nejstarší, pod č. 1. uvedený rukopis z XII. století, který obsahuje nádherné evangelium Miroslavovo, darován byl r. 1895 od kláštera Chilandarského panujícímu králi srbskému Aleksandrovi, na jehož útraty prof. Ljub. Stojanović obstarává úplnou fototypickou reprodukci této drahocenné památky starosrbské v závodě Angerera a Göschena ve Vídni.

O některých rukopisech Chilandarských podal též mladý, ale již velmi chvalně známý ruský učenec V. Istrin, jenž v druhé polovici r. 1894 na Athoně prodléval, obšírnější zprávy, otisknuté v Журн Мин. Нар. Просв. 1896, апрѣль 47—78, іюнь 53—56.

Konečně připomínám, že jsem po přání p. prof. J. Kalouska prováděl též korrekturu. Jak přirozeno, držel jsem se při tom přesně rukopisu o. Savy Chilandarce. Za správnost výpisků z rukopisů a starotisků Chilandarských nepřipadá mi tedy žádná zodpovědnost.

F. Pastrnek.

Nákladem Královské České Společnosti Náuk. — Tiskem dra. Ed. Grégra v Praze. 1896.

Digitized by Google

VII.

Staročeské obyčeje a pověry pivovarské.

Podává **Dr. Čeněk Zíbrt.**

(Předloženo dne 15. června 1896.)

Starodávné zvyklosti řemeslnické jsou nyní pilně všude sbírány. Jistě právem řadí je vynikající pěstitel studia lidovědného Pavel Sébillot v nejnovější své knize, věnované dějinám zkazek, obyčejův a pověr řemeslnických,[1]) ke sbírkám prostonárodního podání. Pokládá je za neméně důležitý předmět studia kulturně-historického a národopisného. Není divu při stejné skoro úrovni duševní vyspělosti u lidu prostého, rolnického a u řemeslníků, žijících mezi tímto lidem, že obyčeje ať pověrečné, nebo snad založené na skutečné znalosti přírodních zjevů jednotlivých s účinky vhodnými pro účel toho či jiného řemesla nebo hospodářství, domácnosti, shodují se vzájemně, proplétají se a křižují. Snadno si vysvětlíme, proč tedy dlužno přibírati obyčeje a pověry řemeslnické mezi předměty studia kulturněhistorického a proč stejnou methodou při psychologickém výkladu jejich dlužno postupovati jako při výkladu kulturních přežitků ve studiu lidovědném. Obě naznačené skupiny obyčejův a pověr, totiž prostonárodních v obvyklém slova smyslu a řemeslnických, pokládáme tu přirozeně za součásti celku jednotného. Vznikají mezi lidem na podkladě stejného ovzduší myšlénkového, při čemž mimo zvyklosti osvědčené skutečně praktickým významem bujejí tu také výstřelky snah pověrečných, zahalené lákavými vidinami čarovných prostředků s domnělou nadpřirozenou mocí hlavně tam, kde člověk chtěje dojíti účinu rychlého, působivého, snaží se vývoj přirozený urychliti ve svém zájmu nebo pokaziti na újmu cizí kouzlem, zaříkadlem, pověrou. Aby tyto pověrečné prostředky působily, vymýšlí si podivné, tajuplné složeniny z látek nejrozmanitějších, jichž nabývá na místech neobvyklých (obyčejně na křižovatkách, u Božích muk, v mučírně, u ši-

[1]) Légendes et curiosités des métiers, Paris, 1895.

Digitized by Google

benice, na hřbitově, v kostnici nebo také v kostele, kdež se neostýchá věcí posvátných užívati) a za dob určitých (v půlnoci, před slunce východem, na Veliký pátek, v noci filipojakubské, svatojanské a v noci štědrovečerní a pod.). Látky tyto bývají často hnusné a čím dále do minulosti jdeme, skoro až příšerné. Srv. na př. prostředky vyhledávané na mrtvolách viselců na šibenici.

Obracejíce třeba jen letmo tyto listy v dějinách pověry, přesvědčíme se brzy, že srovnávací studium této stinné stránky kulturního vývoje patří mezi nejobjemnější kapitoly dějin vzdělanostních ve spojitosti se srovnávacím studiem nynějšího prostonárodního podání. Není to tedy projev osobní záliby nebo snad hřička chvilkové nálady, když ve všech literaturách tolik píle je věnováno tomuto studiu. Pověrečné obyčeje v rozmanitých podobách vinou se jako nezbytný příměsek v pásmu vývoje kulturního. Tu se nám objevují jako zděděný, nevyhladitelný přežitek z doby pohanské, brzy zase vyklíčí jako bujný výstřelek na kmenu pravé víry a již již ničí v příslušné části její zdárný rozkvět. Jindy je pověra vítaným útulkem zbožné duše, jež nedbajíc zápovědí církevních, k ní se utíká a omlouvá si domnělými nábožnými důvody přemrštěnost víry překypující, neřízené ustanovenými řády církevními. Brzy vykládá pověra zjev nějaký nedokázanou souvislostí věcí jen nahodilých, jindy opět při zjevu zvláštním zavádí zdánlivě všeobecnou spojitostí příčinnou k omylu a k úsudku pochybenému a pod.[2])

Prostý lid zejména výkony některých stavů opřádal ve své fantasii vybájenými představami o jejich moci čarovné, o jejich kouzelnictví. Známo, co si lid posud vypravuje o čarodějné dovednosti pastýřů a *myslivců*, žijících pod širým nebem v ustavičném styku s přírodou. Podobně kolují neuvěřitelné zkazky o kouzlech pohodnických (rasovských). Z ostatních řemesel nejčastěji se hovoří o „kunštech“ *řemesla sladovnického*.

Postupuje při studiu minulosti české po stránce jejího vývoje kulturního, nezanedbával jsem také kapitol, jež se týkají dějin pověry a přežitků kulturních. Z obyčejův a pověr řemeslnických probral jsem ve zvláštní knížce myslivecké obyčeje a pověry staročeské.[3])

---

[2]) Srv. úvody v knihách Schindler, Der Aberglaube des Mittelalters, Breslau, 1858; Meyer, Der Aberglaube des Mittelalters und der nächstfolgenden Jahrhunderte, Basel, 1884; S. Rubin, Geschichte des Aberglaubens, Leipzig, 1888.

[3]) Zíbrt, Myslivecké pověry a čáry za starých časů v Čechách, v Písku, 1889. Srv. též Český Lid V. 456, Staročeské pověry řemeslnické, I. Pověry mydlářské. Z rukopisu vybírá Otokar Zachar; Staročeské rýmování o pernikářství

Digitized by Google

V knize o dějinách pivovarství v Čechách[1]) uveřejnil jsem dvě sbírky obyčejův a pověr sladovnických a sice na str. 118.—125. „*Sladovnické obyčeje a pověry pivovarské u starých Čechů*“ a na str. 239. až 289. „*Druhá snůška sladovnických obyčejův a pověr za starodávna*“ (přepis zvěčnělého prof. V. Piskáčka).

Od té doby přibylo mně mnoho látky nové ze čtyř rukopisů posud veřejnosti málo známých, chovaných *v bibliothece Musea království Českého v Praze.* K nim připojuji opis jiné sbírky sladovnických zvyklostí, který mi poslal p. prof. A. Šolta z Chrudimě do Českého Lidu a který s jeho laskavým svolením také tu uveřejňuji v této skupině staročeských obyčejův a pověr pivovarských.

Poznáváme z těchto sbírek poučné doklady toho, co bylo právě všeobecně pověděno o dějinách pověry a zvyklostí řemeslnických. Vedle návodů, založených na znalosti působivých bylin, přírodnin, hemží se v nerozlučné směsici hejno návodů čarodějných, kde táž účinná moc přičítána je zkomoleným slovům hebrejským, řeckým a latinským, posvátným předmětům, beze všeho výběru zároveň se zjevy odpornými, ba hnusnými, sháněnými za složitých obřadů tajuplných. Některé rady jsou si dosti podobné, některé shodují se skoro doslovně. Vysvítá odtud, uvážíme-li, že tyto rukopisné snůšky jsou původu různorodého, jak tato poučení o obyčejích a pověrách sladovnických ve skutečnosti bývala prakticky na různých místech zkoušena, děděna pak tradicí z pokolení na pokolení. Leckterá asi z těchto rad byla vypsána z předloh starších, z nichž si pisatel těchto snůšek vybíral rady podle své potřeby do svojí příruční takořka knížky pivovarské.

Otiskuje zatím bez obšírných výkladů tyto sbírky staročeských obyčejův a pověr pivovarských, dovolím si pak podati jinou stať o jejich poměru k ostatním prostonárodním obyčejům a pověrám, jakož i o jejich významu pro studium dějin vzdělanostních.

* * *

Rukopis (signatura V. H. 10; formát 16°, 19 lístků) má titulní list s tímto nápisem: „**Knižka o všelijakých potřebných kusech při řemesle sladovnickém, přitom někderé obzvláštní pomoci a opravy proti všelijakým překážkám při vaření piva**“. Vedle listu titulního poučuje přípis dosti skoupě o původu rukopisu: „Knihovně česk.

z r. 1744. Z rukopisu Musea království Českého k tisku upravil Dr. C. Zibrt, v Praze, 1895.

[1]) Zibrt, Z dějin piva a pivovarství v zemích českých, v Praze, 1894.

Digitized by Google

Musea daroval Dr. V. Staněk. V Praze dne 22. dubna 1859.“ Jiných a podrobnějších zpráv není. Za to při některých návodech jsou zapsány zmínky, že ten či onen sládek „zkusil“ toho a toho léta účinnost receptu a jak se osvědčila. Podle těchto zápisů zdá se, že sbírka tato byla sestavena od sládka, žijícího na Moravě. Bylyť návody vyzkoušeny nejčastěji v pivovarech moravských na př. na Krumlově Moravským, na Tovačově, na Strážnici, na Plumlově a pod. Mimo to však jsou také jmenovány pivovary v Čechách, takže je nesnadno určitě věc rozhodnouti. Pokud se týče letopočtu, shodují se údaje r. 1610, 1627, 1629, 1634, 1635, 1638, 1639, 1641, 1643, 1644, 1645, 1647, se způsobem psaní. Rukopis byl patrně psán v polovici věku XVII. Písmo je dosti úhledné. Staré zápisy psány jsou na 17 prvních listech, pak jsou pozdější, bezvýznamné poznámky. Škoda, že je list 11. utržen a teda textová souvislost porouchána.

Znamenej, že musí se dobrý pozor na vody dáti, nebo povětřím vody se i počasím mění. Ledna a února měsíce jsou vody tvrdší a studené, dubna a března měsíce jsou měkčejší a toho času největší pozor sluší míti na piva.

1. *Na ležení piva chceš-li míti nechmelení,* koštuj ho po svatým Janě a bude-li se ti zdáti na pití, tak v té chuti trvati, tehdy vezmi jalovce, vsyp do sudu, daje do pytlíka lněného, zavěs do sudu a též do druhého pytlíku dej vosku skrájeného, a zavěs a tak pivo v své chuti zachováš, jednom hleď, pivo ať neprokyše. Když to učiníš, byť do roka stálo, nepohned se. Jest skušená věc.

2. *Když chceš pivo vařiti,* aby stálé bylo, učiň tuto věc k tomu: Vezmi pelinek, černobejl, (le)bedy červený, každého dvakrát víc, nežli pelinku, mějž toho piva pinthu a s tím kořením za hodinu vař a nedej kypěti, potom vystuď a vlej do sudu a neproměnít se, jakž je najdeš, tak zůstane v tý chuti.

3. *Aby staré pivo vonné bylo,* učiň tuto věc: Vezmi bobek, hřebíčku, celej muškát, muškátovej květ, vršky od dobré mysli s květem, a skrájej to všechno do pytlíka a zavěs do piva až na dno i bude vonné a nezkazí se.

4. *Aby se nebál žádného ublížení při vářce,* nos u sebe tuto dvojí věc; než počneš dělati, řekni: „Dejž mi, Pane Bože, šťastně začíti i dokonati, k čemu přistupuji a co začínám dělati, dejž, Pane Ježíši Kriste, šťastně i dokonati. Toho mi dopomahej Bůh Otec i Syn, i Duch Svatý, vše jeden Pán Bůh Požehnaný na věky věkův Amen“. K tomu máš míti a u sebe nositi Svatého Jana Čtení a vziti prsty na zabitým a to obě při sobě nositi.

5. *Proti uškození rmutu učiň tuto věc:* Sekej střemchu proti slunci dolů, ale nebuď pasem opásaný, říkej: „Ve jméno Otce, i Syna i Ducha Svatého Amen“. Udělej z tý střemchy do káděbřečkové čep a zavrtej do něho u spotku tyto věci: kafru lichem koupeného, boury červený, pa-

Digitized by Google

ruňkového vosku, tři devěti pepře, kalkanu za vosm peněz, Svatého Jana Čtení, a na to vložiti křížek malej střemchovej a zašpuntovati a tak nepřekazí ti žádnej rmutům. Skušená věc jest od Matouše Parýzka, mistra pivováru Studanskéhо, letha 1641.

6. *Kdyby rmut na pánvi nechtělo vříti,* učiň tuto věc: Vezmi kopytník do slunce vejchodu ve čtvrtek trhaný, učiň z něho prášek a když bude nejvíce hořeti po pánvi, vsyp do kotla a míchej dobře a budeť hned vříti.

7. *Když na kotel připadne aneb že by nechtělo zevříti,* učiň toto: Vezmi vody z křtitedlnice ze třech kostelů a když by nechtělo zevříti, pokrop třikrát a netřeba nic jiného opravovati, zevře to lépe, než kdy prve. Skušená věc jest.

8. *Když na kotel připadne,* tuto věc proti tomu učiň: Vezmi cihlu krytcí, ať nepadne na zem, stluč ji dobře, dej ji do rmutu, nepřipadneť. Jest od Adama Třísky skušeno letha 1639.

9. *Proti kormoucení břečkám* učiň tuto věc: Ulož pod káď tu nádobu, na kderou med vybíráš a obviň křížem režnou nití, hned bude čistá jako pivo.

10. *Když břečka na kádi nechce státi,* učiň tuto věc tomu: Vezmi hřebíček z postavníku, na němž svíce hořívá, vstrč do čepu, ať ho břečka dosahá a bude se čistiti dokonale. To jest skušeno od Jakuba Korejtky na Krumlově Moravským letha 1629.

11. *Jinej kus, kdyby břečka státi nechtěla,* učiň tuto věc: Vezmi čtyry křížky z lohu, kderý na rozcestí stojí, zavrtej je na čtyrech místech křížem do místní káděi spokojíť se hned. Toho skusil Ambrož Ledvinka, mistr pivováru v Ješovicích letha 1643.

12. *Aby břečky stály a se nezvrhly,* učiň tuto věc: Zavrtej do každého čepu, kde břičky stávají, kousek vosku od tý svíčky, kderouž kněz při křtu svatém dítěti dává. Jest skušeno.

13. *Proti uškození břečkám toto učiň:* napiš tyto slova: „Hagios, Otheos, Hagios, Jschiros, Athanatos, Eleijson, Hijmas". Zavrtej je do čepu, přidaje k nim trochu vorlíčku a tři devíti pepře. Jest skušená věc v pravdě.

14. *Kdyby břečka na kádi učistiti se nechtěla,* učiň tuto věc k tomu: Vezmi z křitedlnice vody, devěd zrn vorlíčkového semene, zetři na prach a vsyp do tý vody a zamíchej to, potom vlí do káděa učistí se tu hodinu. Jest věc skušená od mnohých mistrův.

15. *Proti překažení, kdyby pivo na kádi vřelo,* učiň tuto věc k tomu: Vezmi země, když uhlídáš, žeť krt ryje, koňského kopyta, volového jazyku koření, usuš to dobře a učiň z toho prach, dej do čistého šátku a polož na oltář, aby se na tom tři mše sloužily. Potom kdyby bylo potřeba, vsyp trochu do kádi a hned zase všechno se spokojí, to jest v pravdě skušeno od mnohých.

16. *Proti udělání, že nechce břečka z káděи jíti,* učiň tuto věc: Vezmi vody ze třech křtitedlnice a slad zemlenej a zase z něho mouku vypodsívej a spolu zmíchaje, učiň, ať se na tom devět mší slouží, ale nedávej do toho šátku než do papíru a když toho potřeba bude, dej maličko do kádi. To jest skušeno od Václava Bravence na Tovačově letha Páně 1635.

Digitized by Google

17. *Kteréž by se pivo na kádi sedlo*, učiň tuto věc: Vezmi kmínu krámského jeden lot, listí z volového jazyku, anýžu jeden lot, hvozdového popele a soli drobet svěcený, kardu benediktu, rivý chmelového, to vše stluč na prach a v břečce smaž a potom dej do kádě a nech toho za tři hodiny státi. Potom vytrhni čep, hnouce břečkou, dej do spotku čepu provázek s hřebíčkem nechtíc nalezený a tak půjde a bude čisté. Jest věc skušená.

18. *Jináče kdyby se pivo na kádi sedlo*, učiň tuto věc: Provrtej čep v misní kádi a dej do tý díry kus nového vosku, hruškového mejlí a udělej kolíček z střemchy do východu slunce v Zelenej čtvrtek sekaný a zaraž tu díru tak, aby konec toho kolíčka střemchového dosáhl břečky a zase spravíš sobě dobře.

19. *Jinačí spůsob kdyby se pivo na kádi sedlo*, učiň tuto věc: Běž ochotně k šípku, řež jej od spotku na třech mezech aneb na třech místech, kdekoliv najíti můžeš a přida do pivovaru, připal ho při plameně a potom zmrskej to pivo ním potřikráte na kádi a řekni: „Kdo je tomu pivu udělal, bodej ho hned sem čert přinesl, aby mu nedal žádného odechutní ani na cestě ani v domě ani na vodě, ani nikdy. A pakli jest od samého Pána Boha, Pane Bože, rač mi odpustiti a tomuto pivu pomocníkem býti, a to ve jméno Otce i Syna i Ducha Svatého Amen". Tuto věc skusil Adam Tříska na Krumlově Moravským, když za postaršího byl v letu Páně 1627.

20. *Kdyby pivo nechtělo z mlúta jíti*, udělej tuto věc: Udělej prach z semena vorlíčkového, černobejle, benediktu a hlíny ze třech hrobův a vezmi čep z kádě slevatcí, stluč jej, ať žádný nevidí, a potom ten prach vsyp na ty břečky a půjde ti vzhůru i dolův pěkně. Jest skušená věc.

21. *Kdyby nechtělo z kádě jíti*, učiň tuto věc: Vezmi hlíny pod kádí nejprve z tý strany od vejchodu slunce, po druhý od západu a po třetí k půlnoci, a to pravou rukou a vezmi tu hlínu nejprve kopanou a počna od čepu, posypej ní, až kolem obejdeš, po outořích a potom pohni čepu jednou, podobně i tu druhou k západu kopanou učiň též i třetí tak udělej. Toho skusil Jakub Korejtko na Krumlově letha 1635.

22. *Kdyby pivo kysati nechtělo*, učiň tuto věc: Vezmi chmelnice neb droždí, udělej vodmlat, vsyp mezi to mlenýho sladu a když máš dolívati, dej do hubatky a mezi to vsyp trochu světcený soli a bude ihned kysati. Jest od mnohých mistrův skušeno.

23. *Jináče kdyby pivo kysati nechtělo*, učiň tuto věc: Vezmi hruškového mejlí, kardu benediktu, anýzu, koliandru, modrý tolity, kohoutího trusu, učiň prášek a když máš dolívati, směš to s chmelnicí a budeť kysati. Jest věc skušená od mnohých mistrův.

24. *Jináče kdyby pivo kysati nechtělo*, toto učiň: Dej do kvasnic pšeničný mouky a když máš mu přidati, neb vodmlad dáti, dej jednu hrst a pakliby v tom byla nějaká překážka, dej do těch kvasnic kafru a libečku, skrájej to na malý kousek a přidaje černobejle, to vař spolu a budeť kysati hned. To jest skušená věc od Mikuláše Nevrátila na Myslibořicích letha 1645.

25. *Jináčeji kdyby pivo kysati nechtělo*, toto udělej k tomu: Vezmi tolitu s modrým květem, koliandru, anýžu, kafru, psího trusu, kvasnic přes-

Digitized by Google

polních a směš to spolu, nech, až se ti zdvihne, potom dolívej a bude kysati hned. Jest věc skušená od Mikuláše Nevrátila na Myslibořicích letha 1647.

26. *Jináčeji kdyby ti bylo překaženo,* že by pivo kysati nechtělo, vezmi tolitu s modrým květem, kafru za patnácte peněz, dej do parunkového vosku a posyp prstí z hrobu zabitého a psího trusu, kvasnic přespolních, tím dolívej, ve třech hodinách půjde vzhůru. Jest špatná věc, ale od mnohých mistrův v pravdě skušená. *Jináčeji kdyby ti bylo překaženo,* že by pivo nechtělo kysati, vezmi aneb ukradni ze třech sladoven sladu a když se ti má slad domlívati, řekni mlynáři a ten slad kradenej na spátek smele a vezma na spátek prsti z krtečního kopce a jest nejlepší, když ryje, tehdáž ji dostati a když se zvihne, tím dolívej a půjde ti vzhůru. To jest skusil Václav Chmelíček na Protivíně letha 1635.

27. *Jináčeji kdyby pivo kysati nechtělo,* toto udělej: Vař v pivě kousek kafru, libečku, černobejle a když vychladne, dej do kvasnic, zamíchej dobře a dávej po troše do každého sudu, bude ihned kysati. Skušená věc jest od mnobých mistrův.

28. *Jináčeji kdyby pivo kysati nechtělo,* učiň toto: Vař v novým hrnci hlínu z kopce krtečního, jitrocilovej květ, krámský kmín, tolitovej květ a hruškovej popel a lej to po troše do každého sudu, bude ihned kysati. Jest jistá a pravdivá věc; od Václava Slavíčka pivovaře na Strážnici skušeno letha 1634.

29. *Opět jináč kdyby pivo kysati nechtělo,* toto učiň: Vezmi dva hrnce nový, koupený bez tržení, jeden menší, druhej větší, a jdi k vodě v novou neděli do slunce tu, kdež silný prout teče aneb skrze zemi vzhůru skáče a řekni: „Zdař Bůh, čistá, bystrá vodo, od Pána Boha nám poslaná, abych nabral tebe ku potřebě sobě a daru Božímu, a to ve jméno Otce i Syna i Ducha Svatého Amen". A naber po vodě menším hrncem a vlej do druhýho a naber po třikráte a pokaždý rci: „Toho mi dopomáhej Bůh Otec, Bůh Syn i Duch Svatý", a jda domů, nemluv s žádným na cestě. Potom vezmi dobrých kvasnic a s tou vodou smíšej, přidaje kafru, udělej odmlad z toho, potom dolívej a říkej, jak si říkal, kdy si vodu bral, to jest skušená věc od mnohých mistrův.

30. *Kdyby pivo kysati nechtělo,* tuto věc proti tomu udělej: Vezmi do kvasnic přespolních, ať jsou dobrý, tolitu modrou, koliandru, anýzu, kafru za tři peníze, psího trusu bílého, benediktu a zamíchej dobře. Potom nalívej do každého sudu. Toto skušeno jest, když se překážka stala v pivováře pod Lipníkem letha 1641.

31. *Kdyby kvasnic míti nemohl,* tuto věc učiň: Nech mlynář pust vodu na pšenici, ať jest jí z klobouk, a ty sám čtvrtej táhni spátkem, až se ta pšenice smele a chytej vodu spáteční, jenž s kola padá, potřikráte a vezmi trochu loje s pánvice, smíchej to všechno v hromadu a udělej odmlad, jak sluší, a potom převrž každej sud z místa a hned dolívej odmladi a tak budeš míti kvasnic dosti. Probatum.

32. *Jestliže by pivo kysati nechtělo,* učiň tuto věc: Vezmi proti potočnému proudu vody potřikráte a vsyp zemleného sladu do tý vody, vař čistě, ať nekypí, potom nalívej po troše do každého sudu, bude ihned kysati. Jest skušeno.

Digitized by Google

33. *Když se pivo zvrže,* učiň tuto věc k tomu: udělej ze dvou hrstí prach s jalovce a tolik kur smrkovejch a tolik mouky bílý a rozpusť to tím pivem, potom vlej do toho piva zvrženého, utrhna z každého sudu a to pivo hned kysati bude. Skušeno jest od mistra Jana Šilhavého v Komárně letha 1610.

34. *Aby pivo nakyselé nebylo,* nýbrž v dobrý chuti zůstalo, učiň tuto věc: Vlož do piva čerstvého listu vořechového svazek a zůstane při chuti a dobrotě. Skušeno.

35. *Kdyby pivo svou chuť stratilo,* učiň tuto věc: Vrž do piva vlaskej kopr a pšeničné klasy nezdralé, bude lepší chuti trvati. Skušeno jest.

36. *Kdyby pivo mdlé bylo a nemělo dosti chmele,* učiň tuto věc k tomu: Pověs do něho červenej černobýl a bude vší chuti vždy trvati.

37. *Kdyby pivo mdlé bylo a nemělo dosti chmele,**), tímto posilu mu udělej: Benedikt do piva daný brání . . . zvoctěti a nesmažiti s chmelem be(ne)diktu, starečku, dobré mysli, jalovce . . . a do piva vložiti dobré jest, byť nebyl(o by do)bře uvařené, pozůstane v své chut (i. Jest) věc skušená od mnohých mistr (ů).

38. *Když jest pivu překaženo*)* . . . . nechtělo kysati, učiň tuto věc: Vezmi vorlí(čku? . . . . .) šku, čistec, ko . . . sté vodě vař, ... pař sudy a bud . . . jest špatná věc . . . mist . . .

39. *Jináče kd(?yby pivu překaže)no bylo,* kdyby . . . proti . . . nadělej klínků z lohu, ješto stojí v mravištném kopci a vstrč . . . za vobruvy a vobruče na tři kádě . . . doby červeným řepíčkem jest (vě)c pravdivá a skušená.

40. *Proti všelikému uškození buď v pivováře neb ve spilce,* zavrtej klínky z dřeva nech(tíc n)alezeného, ješto v lese vrzá, za vo(bruče) všech kádí, panvě. To jest sku(sil mistr?) Vavřinec na Plumlově 1614.

41. . . . . *škození buď . . . (s)pilce,* tuto věc . . . učiň . . . do obruby u . . . prsty zabitého, vor . . . (pa)runkového vosku . . . línem a tím spu . . . tcí a nebude ti . . ti. Jest probatum.

42. *Proti překažení sladův dělání a jich zase vyvaření,* tuto věc proti tomu udělej: Vař v čisté vodě čistec a při nastávání měsíce nového, tou vodou po tři neděle pořád umej všecky nádoby a řekni: „Spadni, vostudo i stud, jako spadne rosa z nebe. Ve jméno Otce i Syna i Ducha vše jednoho Hospodina na věky Požehnaného. Amen".

43. *Proti překážce aneb účinku pivu* na pánvi nebo na kádi, anebo že by z sudu ven kysati nechtělo, učiň tuto věc: Vezmi spravedlivého vosku parunkového a pakli by takového vosku na spěch dostati nemohl, tehdy vezmi od pravého panice moče, dej do sudu po troše a hned půjde vzhůru. Jest probatum.

44. *Kdyby pivo na kádích státi nechtělo,* učiň tuto věc: Vezmi klokočového dřeva a udělej z něho kropáč a rozpusť kafru v čistý vodě a krop pivo v kádích. Skušená věc jest od mnohých mistrův.

45. *Proti účinku piva v pivováře* učiň tuto věc: Vezmi koštiště, jak kostel metou a v novou neděli všecky kadečky tím koštištětem po slunci vymeť, a by všeckny čarodejnice překážeti chtěly, tehdy nebudou

*) List je přetržen.

Digitized by Google

moci nic učarovati. To jest skušená věc od Mikuláše Nevrátila na Dubenkách letha 1629.

46. *Aby pivo na kádích učarovati nemohly,* učiň tuto věc k tomu: Sraž vrchní vobruče z kádě dolů a vrážej je zase naopak a nebude ti mocti žádný nic ublížiti. To jest špatná a malá věc, ale jest od mnohých mistrův v pravdě sprubírovaná 1643.

47. *Kdyby se pivo na kádi sedlo,* toto k tomu udělej: Vezmi šedivec a rojovník, andelský trank, devaterník, chvojku a tolitu trojí, skočec bez vršku, ouročník na Boží Tělo světcený, setý kozlík, čertkus, udělej z toho prach. Vezmi též trubičku klokočovou a toho prachu vezmi do ní a foukni do téhož zsedlého piva a zamíchej, málo postáti nech a potom pusť, s pomocí Boží půjde z mláta dobře. Jest skušeno od Adama Třísky pod Náměstí letha 1638.

48. *Opět jináče kdyby se pivo na kádi sedlo,* učiň tuto věc: Jinší mistr takto radí: Kdyby překaženo bylo, že by dolů nemohlo jíti, aby pravá panna napředla nit a tu nit aby natřel tím voskem, kderý na oltáři kape, a okolo čepu tou nití obviň, půjde ihned pěkně dolův. Probatum est.

49. *Aby pivo na kádech učarovati nemohli,* tuto věc k tomu učiň: Když nejprve pustíš, chyť do korčáku a vlej zase po třikráte pod káď. Neučarujeť žádnej. Skušeno jest od mnohých mistrův v pravdě.

50. *Kderéby pivo zlý šmak mělo,* tuto věc proti tomu udělej: Vezmi muškát anebo nové vejce, které by mladá slepice ponejprve snesla, a zetři na prach muškát a vejce rozraž a vundej to do sudu a hned chutné bude. Jest věc skušená.

51. *Kdyby pivo nechtělo nahoru kysati,* učiň tuto věc k tomu: Vezmi sladu přehršli, k tomu mouky pšeničné a od mladé slepice vejce aneb bílek a vezmi kvasnic a vdělej to všecko do odmlady a bude hned kysati. Probatum est v pravdě.

52. *Aby veřštatě ti nic uškoditi nemohli,* učiň proti tomu tuto věc: Kup za jeden lichný peníz ať jest kafru, koliandru a zelinu slovie netyku a zvař to spolu v novém hrnci, aby nekypělo a zmej tím všecky kádě ve čtvrtek před východem slunci, potom tu vodu zas vlej na to místo, kudy nejvíce lidé chodí. To jest skušená věc.

53. *Kderé by pivo kvasnicemi kysati nechtělo,* učiň tuto věc k tomu: Vezmi trojí tolity vršků, šedivé chvojky, co jednoho roku vyroste, dobrou mysl, kozlík, čertkus, usuš a zetři dobře na prach. Potom vezmi dřevo klokočové do vejchodu slunce v Zelenej čtvrtek a udělej z něho trubičku a nabera toho prachu do tý trubičky, foukni do každého sudu. Bude kvasnicemi kysati. Skušena věc od Jiříka Foukala na Hradci Jindřichovém letha 1644.

54. *Jinej spůsob, kdyby nechtělo s kvasnicemi kysati,* učiň tuto věc: Vezmi Izopový vody, potom aby ukradl ve mlejně bílý mouky, aby žádný neviděl, potom svíčky kus, kderá hoří, když dítě křtí. Skušeno jest.

55. *Kdyby se ti jaká překážka stala v pivováře,* učiň tuto věc k tomu: Vezmi od šibenice kost a zaobal ji do červený boury, zastrč ji za vobruč za mladní káď, tehdy neboj se žádného, s pomocí Pána Boha všemohoucího vař bezpečně. Probatum est.

Digitized by Google

56. *Kdyby pivo chtělo skysati,* tuto věc k tomu udělej: Nakopej benediktu, bílý vratiče, rozhodníku a dej to pěkně do chmele, když budeš míti břečku na pánvi, tehdy vydržeti co nejlépeji můžeš. To jest probatum.

57. *Když překáží, aby nekysalo pivo v sudech,* učiň tuto věc k tomu: Vezmi břečtan, který se pne okolo dřeva, vař jej s černobejlem a libštikem, utoče třikráte z každého sudu. Zvař to spolu a vlej do každého zase sudu, bude ihned kysati. Probatum.

58. *Kdyby ti bylo překaženo v pivováře,* učiň tuto věc proti tomu: Vezmi libštiku, hedbí, dej do vody a tou vodou vypař kádi i sudy, pominet všechno.

59. *Kdyby s káděneb sudu jíti nechtělo,* učiň tuto věc proti tomu: Vezmi mateřídoušku s modrým květem a Matky Boží len, vař to v studničné vodě, přidej kvasnic lžičku, potom vlej na káď, půjde s kádě i sudu kysati. Jest probatum.

60. *Aby nemohli při várce překaziti,* učiň tuto věc proti tomu: Kup kafru a miry a ukradni bílý mouky ve mlejně hrst a dej do rmutu, jinak kardum benediktum, tolitu devaterou, vorlíček devaterej, vratič, vlož pod káď, nebude ti mocti žádný překaziti.

61. *Jestli by se bál překažení, když máš na službu jíti,* učiň sobě tuto věc proti tomu: Vezmi sebou z sudu čep, kus vesla, slevatcí kádě kus, polož to pod káď. Skušeno jest.

62. *Kdo chce pivo dobré udělati, aby nekysalo a chuti nepotratilo,* tuto věc proti tomu učiň: Usmaž ve chmeli balsan aneb břečťan, nikdy se nezkazí. Probatum.

63. *Kdyby s kádě jíti nechtělo, tuto věc proti tomu udělej:* Vezmi kafru a směti v kostele za voltářem třikrát a parunkového vosku, dřevo třemchové. Svař to spolu v pivě a dej do kádi a obmej káď, ihned půjde.

64. *Kdyby mušky slad kazily,* tuto věc proti tomu učiň: Vezmi síry, koupíc ji lichem za devět peněz a na (no?)vou pukličku naber řeřavého uhlí a rozetra síru, to vsyp na ni a kuř, kde jsou okolo sladu, všeckny zaženeš. Skušená věc jest.

65. *Kdyby pivo nechtělo kvasnicemi kysati ve chmelnici,* učiň toto: Vezmi medu jarního a prachu na křížové cestě, mouky pojarý pšenice, devět novejch vajec a rozdělej to spolu a usuš na slunci, potomně toho do odmladu nastrouhej, hned kysati bude.

66. *Kdyby pivo s kádě jíti nechtělo,* takže by překaženo bylo, tuto věc udělej: Vezmi od toho žebříku, na kterým mučívají, kus dřeva, vstrč je do čepu, ihned sobě opravíš.

67. *Aby ti pivo na kádi nepřipadlo,* učiň tuto věc k tomu: Dej soli, co by rozuměl, za jeden groš, aby bylo do rmutu a bude pivo pěnu držeti a dobré chuti a lahodné k pití. Jest věc skušená.

68. *Aby slevatcí s kádě scházelo,* takto udělej k tomu: Sraž obruče všeckny a zase vstrč je a potom dej zase pobiti, proto, jestli by do těch vobručů aneb za ně uděláno bylo a káď rozpal vovesnou slamú. To jest věc pravdivá.

69. *Kdyby žena nečistá, krvotočná anebo po dítěti, po kderé by se břečky zvrhly,* učiň takto: Vymeť pode všemi káděmi a ty smetí vynes na rozhraní cesty. Zase sobě napravíš dobře.

Digitized by Google

70. *Když chceš pivo hodné a dobré udělati,* tuto věc k tomu učiň: Ukradni pekaři vodu, jak ní chléb štrejchuje, ať žádný nevidí. Dávej pomalu do kádě každý; zase ostatek schovej, co zbyde do mlatní kádě. Skušená a pravdivá věc jest.

71. *Když se na kadech nechce usaditi,* učiň tuto věc: Vezmi nášlapek mezi dveři v pivováře na prahu, rozhřej to pod kotlem, vhoď do kádě a hned se usadí břečka. Skušena věc od mnohých.

72. *Aby se nebál při várce ublížení,* proti tomu tuto věc učiň: Vezmi koření, jmenuje se devesel, vrž jej do nejprvnější vody, když ji vyhříváš, ať žádný nevidí, neboj se žádného, vař s Pánem Bohem.

73. *To sobě pamatuj, když máš do veřtatu přistoupiti,* jdi nejprv k lípě a odři lejko z ní a opas se ním, a když máš zavařiti, přijda kádi, rozřeš je na sobě na čtyry kusy a zakopej je pod káď a potom zavař s Pánem Bohem.

* * *

Z bibliotheky Opizovy dostalo se bibliothece musejní dalšího rukopisu o pivovarství s nynější, novou signaturou V. H. 5, 16°, 94 listy. Opiz je podepsán na prvním listě s letopočtem 1816. Kolek musejní nejstaršího tvaru (Bib. Mus. Nat. 1818) svědčí, že byl rukopis darován Museu hned při jeho založení. Na 8. listě je záhlaví „Poznamenání a rozvržení všelijakých věcí, podle nichž se v knížetství Frýdlandském řídilo a spravovalo anno 1628". Tedy tu máme pokyn, že také do této asi doby, t. j. do začátku XVII. století dlužno vřaditi *„Memoriale k pivovarům velmi potřebný proti překážkám v verštatích, jak v pivováře, tak i na sladovni i ve spilce od starších tovaryšův nebo vandrovních"*, jež zaujímá prvních šest listů tohoto rukopisu, věnovaného pak vesměs poznámkám a zkušenostem hospodářským. Zmínky o pivovaře Plumlovském, o pivováře Kláštera Králové v Starém Brně a v Olomouci opět by nasvědčovaly, že původci těchto rad pivovarských byli sládci moravští. S tím se také shodují některé moravismy, jež se vloudily do tekstu, který tu opět podle originalu otiskujeme:

1. *Předně a nejprve když na službu přistupuješ* a bylalit by překážka, proti zvoctilým pivům tento kunst jest skušený, od mistra Vavřince Mravence pivovaru Plumlovského. Když se mistru Martinovi Němcovi v pivovaře panském tak přitrefilo, a mistru Janovi pod Helfenšteinem v tejně od tovaryšův zlejch uděláno, zase k tomu radí, jak sobě mají pomáhati a raditi, tímto spůsobem: Kup kmínu krámského 1 lot, popele dříví dubového, bukového, hvozdového, k tomu přičiň benedyktu, rozchodníku, dej nepříliš mnoho, zvař to všechno v břečce a když zevře, dávej po troše do každého sudu a hni dobře břečkami na kádech, a tak pivo nic nezvoctí, ani převrhlé nebude. Skušená věc jest od mistra Jiříka Chromýho, pivovaru Kláštera Králové v Starém Brně.

Digitized by Google

2. *Když nechce pivo kysati,* vezmi netík to koření, roste na skalách, uvař je v čisté vodě, dej do každýho sudu po maličku, hned pokyše. Skušená věc jesti.

3. *Kdyby pivo nechtělo kysati,* vezmi bílé mouky pšeničné a dej ji do kvasnic, když pivo máš přidoliti, s jednu hrst; a jestli by v tom jiná překážka byla, tehdy dej kafru do toho droždí a libečku a skrájej to na kousky, všecko spolu zvař a dej do vodmladi. Jest skušená věc, že bude hned kysati.

4. *Když se pivo na kaděch sedne,* vezmi kmínu krámskýho a rtuti za 5 peněz, koliandru 1 loth, z volovýho jazyku mladé listí, též i anýzu, z hvozdovýho dříví popele, drobet soli, kardu benediktu, chmelovýho rýví z přehršli, ztluč to všechno na prach a usmaž v břečce na pánvi, když se to pak usmaží, vsyp do kádě a nechej toho za půldruhé hodiny státi. Potom vytrhni čep, hned pivo čisté bude. Skušeno jesti.

5. *Kdyby pivo z kádě scházeti nechtělo,* vezmi orlíček, mateřídušku, devaterník, kopytník, devěsil, čistec, řebříček, čtverej posed, to koření, když roste, pne se po plotě a má na sobě jahůdky. To spolu vař v čisté vodě, v pánvi a tou vodou, dobře horkou, vymeješ kusy veliký i malý. Též i sudy ní vypaříš a tak s pomocí Boží budeť se dařiti a letního času nebudeť pivo kysati.

6. *Proti všelikým čarám v pivováře.* Vezmi verbenu a dej ji do první vody, když se vaří na pánvi, aby dobře vřela, a buď bezpečen, žeť žádnej nic nepřekazí.

7. *Aby slad barvu bral,* vezmi černobejle, když hvozdíš, pod lisky, tehdy jakým koliv dřívím hvozdíš, barvu vezme a nic ti žádnej překaziti moci nebude.

8. *Kdyby chtěl, aby pivo jako malina vonělo,* vezmi květu lípovýho, podle velikosti vaření piva, vsyp do chmele, když se smaží, přidáš-li ztlučenýho jalovce, bedrníku a něco soli, budeš míti vejborné pivo. Jest skušeno.

9. *Aby pivo neskysalo,* vezmi kvítí bravníkovýho, ať nejní na slunci sušené, co nejvíce můžeš, vsyp do chmele, když se smaží a vlí to spolu do piva. Skušeno jest.

10. *Jestli by pivo kyselé bylo,* napal popele z dříví bukovýho, hvozdovýho, vezmi anýzu a kmínu krámskýho, zvař to spolu v novém hrnci, pod pokličkou, a dej do každýho sudu pomalu.

11. *Kdyby z kádě nechtělo jíti uděláním* neb jiným spůsobem, vezmi vody svěcené, vlej ji do košíku a té hodiny tobě musí z kádě jíti.

12. *Kdyby kvasnicemi vzhůru jít nechtělo,* vezmi tolitu s modrým květem, kafru za tři peníze, pravýho, a obal jej do vosku, posyp pískem ten vosk, ať z něho vůně nevychází, k tomu psího trusu bílýho, zjednej přespolních kvasnic, dávej do každýho sudu po trošku, to pivo hned po 3 hodinách kvasnicemi kysati bude.

13. *Kdyby pivo kvasnicemi kysati nechtělo,* vezmi tolitu pravou s modrým květem a k tomu za tři peníze kafru a utoč z každýho sudu pomalu a zvař v novém hrnci a dej do přespolních kvasnic do čbánu, udělej odmlad a dej do každýho sudu, tý hodiny bude kysati kvasnicemi.

14. *Po třetí. Řebříčku červeného,* tehdy ním vytři kádi čistě všudy a také ho navař s vodou a sudy ním čistě zmej a vypař, tehdyť se břečky nezvrhnou.

Digitized by Google

15. *Aby myši nebo mušky sladu nejedly* aneb jiného obilí. Vezmi rtuti, vápna nehašeného, smíšej s nejakým tukem, a udělej okolo sladu neb pšenice čáru tím tukem, všecky vylezou a koštujíc toho, hned zemrou. I také myši. Zkušeno jest.

16. *Kdyby se mušky do kterého koli obilí daly,* vezmi některou hrst listí vlaského ořechu a dej do kotle plného vody a vař velmi dobře, a vhoď do toho soli některou hrst; tou vodou krop obilí, stěny i půdu, vylezou a pomrou všecky. Zkušeno v Olomouci v domě pana Pilara, probošta olomouckého, skrze svého pana strejce Oppla, potom Soc. Jesu.*)

* * *

Kdo a kdy daroval do musejní bibliotheky rukopis s nynější signaturou III. E. 59, (4°, 24 listy), není opět známo. Pan bibliothekář Ad. Patera nalezl jej mezi jinými, nesignovanými rukopisy po smrti zvěčnělého bibliothekáře A. J. Vrtátka, beze všeho vysvětlení, s listy potrhanými, bez desek. Nyní je rukopis tento opraven, svázán a takto chráněn před další zkázou. Na listě 1.—19. zaznamenány jsou **obyčeje a pověry sladovnické**. Zbytek rukopisu věnován je radám hospodářským a lékařským. Škoda, že se nezachoval rukopis celý, jak vysvítá z nedokončené rady hospodářské „o krutách". O stáří rukopisu možná usuzovati podle letopočtů 1689 a 1708, kdy totiž prý byly vyzkoušeny dva sladovnické recepty z této sbírky. Zevnějšek rukopisu také tomu nasvědčuje, že byl psán v první polovici věku XVIII. Ze skoupých údajů místních v tomto rukopise není možná dohadovati se, kde tato sbírka vznikla.

Nejdříve poučuje rukopis opět radou všeobecnou:

Každý sládek má míti tyto byliny: Semeno vorlíčkové, černý benedikt, květ diviznový, kaviáš, rozchodníček, břečťan, pelinek, černohlávek, kořen vořechovej, vlaskej, černou bejlu, rivý chmelový, modrou tolitu, chmel plný, muský čistec, popel z dubového dříví, dobrou mysl, popel hvozdovej, prsti ze třech hrobů, mateřídoušku, píst kradenej, kopřivy mladý, sůl spálenou, kořen fialovej, psanej trank. Tyto všecky věci sušeny býti musejí a pozor dáti, aby k nim žádný psi, ani kočky nemohly.

*) Další tři rady netýkají se pivovarství: *Když housenky na štěp lezou,* zmaž štěp, přizrkni žlučí bejkovou a nepolezouť. Pakli jsou při vrchu, podkuř štěp rohem bejkovým, blínem a zemrou všecky a jiné na štěp ten nepolezou. — *Aby housenky zelí nejedly,* vezmi bobků krámských za 1 d. a česneku, zetra je, nalej na ně vody a povař málo, zceď skrze šat, nech, ať vystydne a potom vezmi semeno, namoč v té vodě nedlouho, posuš je a dej na pole. Item vezmi láku herynkového a namoč to semeno v něm přes noc a sej, nebudouť housenky zelí jísti. — *Když hovězí dobytek má běhavku,* vezmi osykový dříví, napal popele a pelinku nasuš a zetři na prach, vezmi soli a zmíchej to spolu a syp do žlabu, aby to lízaly a přestane jim.

Digitized by Google

NB. Každý sládek, když do veřtatu přistoupí, věděti má, jestli chce, by mu žádný učarovati nemohl, má při sobě míti semeno z chledičku a semeno z červeného vorlíčku. To ale musí býti trhané, když jest den na lvu nebeském znamení. Item má nositi při sobě kořen svatého Jana neb Pilatus, neb i jej může zakopati pod prach, ani čert ani zlý člověk tobě neublíží. Jest od mnohých sládkův v pravdě skušeno. Při tom musí věděti, jaká voda jest, nebo v který měsíc se změní. Jestli živá nebo mdlá, takové vodě takto pomůžeš (nebo i také mnohokráte do ní rez padá), pročež tímto té vodě živé, rezovaté neb vápenaté pomůžeš a spravíš. Dej do ní dřevo sassafras a dřevo ebenové 2 lotty, ty dřeva ten rez vytáhnou. Jestli voda zdravá, dej do ní indianský kořen, calamus a muškátového květu sensum 15 kapek, tak kvasnice žráti nebude. Zase jestli je mdlá, dej do ní kořen bílé skořice $^1/_2$ lottu, indianský benedikt kořen a špikanardu 2 lotty, velmi dobře jí posilnění dáš, nesmíš ale dlouho vařiti, všechno dobře bude. Probatum.

Když máš začíti várku, takto učiň a řekni: „Ve jméno nejsvětější a nerozdílné Trojice svaté, Boha Otce † i Syna † i Ducha † svatého Amen.“ NB. Ledna a února měsíce jsou vody tvrdší a studené. Za druhý: Dubna a března jsou vody měkčejší, a toho času největší pozor sluší míti na pivo, tvrdou vodou jest lépeji než měkou vařiti.

1. *Aby se nebál žádného ublížení při várce.* Nežli počneš vařiti, měj u sebe tuto dvojí věc, předně ale řekni: Dejž mně, Pane Bože, šťastně začíti i dokonati. Toho mi dopomáhej Bůh Otec † Bůh Syn † Bůh Duch † Svatý, vše jeden Pán Bůh požehnaný na věky věkův. Amen.“ A nyní měj tyto dvě věci, totižto předně sv. Jana Čtení, za druhé tyto psané slova: Hagios, Otheos, Hagios, Irchyrios, Athanalos, Eleison, Hymas. To obě při (sobě) měj a nos.

2. *Proti rmutům uškození.* Sekej střemchu proti slunci dolů, ale nebuď opásaný pasem a říkej: „Ve jméno Otce † i Syna † i Ducha † svatého Amen.“ Udělej z tý střemchy do káděbřečkový čep a u něho zavrtej do spodku líchou koupeného kafru, červenou bouru, parunkový vosk, 9 pepřů ce(lých?), kalkanu za 8 peněz a na to vlož křížek malý střemchový, zašpuntuj . . . žádný neuškodí. Probatum.

3. *Kdyby rmut nechtěl na pánvi vříti.* Vezmi kopytník do slunce východu ve čtvrtek trhaný, učiň z něho prášek a když bude nejvíce hořeti pod pánví, do kotla vsyp a míchej dobře, bude vříti.

4. *Když pivo na kotli připadá aneb že by nechtělo vříti.* Vezmi vody z křtitedlnice ze třech kostelů a když by nechtělo sevříti, pokrop třikráte, není potřeba víc jiným opravovati, sevře lípe než kdy prvé.

5. *Item, když na kotli připadá.* Vezmi cihlu z kostela krycí, ať nedopadá na zem, stluč dobře a dej do rmutu. Probatum.

6. *Proti skormoucení.* Vlož pod káď tu nádobu, totiž do břečky, na kterou vbíráš, obviň křížem řežnou nití, bude hned čisté, jako kdy prvé.

7. *Když břečka na kádi nechce státi.* Vezmi hřebík z postavníku, na němž svíce hořívá, vtluč do čepu, ať ho břečka dosahá, bude pivo čistý. *Jinak:* Udělej čtyry křížky z lohu, který na rozcestí stojí, zavrtej je ve čtyry místa do místní kádě, spomahá.

Digitized by Google

8. *Item aby břečky stály a se nezvrhly.* Zavrtej do každého čepu, kde břečky stávají, kousek vosku od ty svíčky, kterou kněz při křtu svatém dítěti dává.

9. *Proti i uškození břečkám.* Napiš tyto slova: Hagios † Otheos † Hagios † Irchyrios † Athanatos, Eleison † Hymas †. Svatý Bože, svatý a nesmrtedlný, smiluj se nad námi. Zavrtej je do čepu, přidaje k nim trochu vorlíčku a 9 celých pepřů. Probatum.

10. *Kdyby se břečka na kádi učistiti nechtěla.* Vezmi vody z křtitedlnice, 9 zrn semena orlíčkového a setři na prach, zmej kádě, učistí se té hodiny. Probatum.

11. *Proti překažení, kdyby pivo na kádi vřelo.* Vezmi té země, kde krt reje, konský kopyto, jazyk volový, usuš to dobře, udělej z toho prach, dej do čistého šátku, polož na oltář, ať se na tom 3 mše svaté sloužejí, a když to potřebuješ, vsyp trochu do kádě, hned se všecko spokojí. Probatum.

12. *Když nechce břečka z kádě jíti.* Vezmi vody ze 3 křtitedlnic, stlučený slad, vypodsívej z něho mouku, spolu zmíchaje, ať se na tom 9 mší svatých slouží, ale nedávej toho do šátku, než do papíru a když potřeba, dej maličko do kádě.

13. *Kdyby se pivo na kádi sedlo, tímto receptem opravíš.* Vezmi krámský kmín a rtuti za 5 peněz, koliandru 1 lot, listí z volového jazyku, anížu 1 lot, popele hvozdového a drobet svěcené soli, cardus benedict, chmelové rívy, to vše stluč na prach, smaž v břečce, pak dej do kádě, nech toho za 3 hodiny státi, pak vytrhni čep, pohejbni (s beč)kou, dej do spod k čepu provázek s hřebíčkem nechtíc nalezeným ... kádě a bude čisté.

14. *Jinak proti tomu.* Provrtej čep v místné kádi, dej do té díry kus nového vosku, hruškového mejlí, udělej kolíček z střemchy do východu slunce v Zelený čtvrtek sekaný, považ tu díru, tak, aby konec toho koliku střemchového dosáhl břečky, tak dobře opravíš. Skušeno od mnohých jest.

15. *Kdyby pivo z kádě nechtělo jíti.* Udělej prach z semene orlíčkového, černého, rozchodníku, benediktu a hlíny z 3 hrobův, vyndej čep z kádě slevací, stluč jej, ať žádný nevidí, potom ten prach vsyp na ty břečky, půjde pěkně dolů. *Jinak:* Vezmi hlíny pod kádí, předně z té strany od východu slunce, za druhé od západu, za třetí k půl noci a to pravou rukou, počna od čepu, posejpej jí, až kolem obejdeš po outořích, pohni jednou čepem, podobně i tou hlinou druhou k západu kopanou, učiň tolikéž s třetí, když to tak učiníš, nepykneš. Toho zkusil Jakub Kučera.

16. *Kdyby pivo nechtělo kysati.* Vezmi chmelnici neb droždí, udělej odmlad, vsyp mezi to mlenýho sladu a když máš dolívati, dej to do hubatky, tak bude kysati. Skušeno v pravdě od mnohých jest. *Jinak.* Vezmi hruškového mejlí, cardus benedikt, koliander, aníž, modrou tolitu, kohoutí trus, z toho učiň prášek a když máš dolívati, zmíchej s chmelnicí. *Jinak.* Vezmi tolitu s modrým květem, koliandru, anízu, kafru, psího trusu, přespolních kvasnic, zmíchej to spolu, nech to, až se zdvihne, potom dolívej, ... hned. *Jinak.* Kdyby bylo překaženo pivu, že ... kysati. Vezmi též

Digitized by Google

tollitu s modrým květem, kafru za 15 peněz, dej do parunkového vosku, posyp prstí z hrobů a psího trusu, přespolních kvasnic, tím dolejvej, ve třech hodinách půjde ti vzhůru. *Jinak.* Když pivo kysati nechce. Vař v pivě kousek kafru, libečku, černolejt, když vychladne, dej do kvasnic, zamíchej dobře a dávej po trošku do každého sudu. *Jinak.* Vař v novým hrnci hlínu z kopce krtečného, jitrocelový květ a hruškový popel, lej po trošku do každého sudu.

17. *Kdyby ti kdo překazil a zvěděti chtěl, kdo jest, učiň takto:* Kup hrnec s pokličkou, netrž se o něj, vezmi metličku neb cokoliv jiného, dej do toho hrnce, a kdybys mohl mlynáři ukrásti 3 hrstě mouky, dej do toho hrnce a kvasnic tak mnoho, aby hrnec plný nebyl, potom kup zámek nestržennej a když zhotovíš, dobře zamoč a postav do pece a tím zámkem zamkni. *Jinak.* Vlož do kvasnic přespolních dobrých tolitu modrou, koliandru, anízu, kafru za 3 peníze, psího bílýho trusu a benedictu, pak zamíchej dobře a nalejvej do každého sudu. To jest zkušené; nebo když se překážka stala mistru v pivovaře Třebnickém a Jašorském, tím jest spomoženo.

18. *Kdybys kvasnic nemohl míti.* Nechť mlynář pustí vodu na pšenici, ať jest jí s klobouk a ty sám čtvrtý táhni kolo spátkem, až se ta pšenice zmele, chytej vodu zpáteční (která s?) kola padá po třikráte a vezmi trochu loje, zmíchej to všechno v hromadu, udělej odmlad, jak sluší, pak převrhni každý sud z místa a hned dolívej odmladi a tak budeš míti kvasnice.

19. *Jestli pivo nechce kysati.* Vezmi proti potočnému proudu vody po třikráte, vsyp zemleného sladu do tý vody, važ čistě, ať nekypí, pak nalívej po trošku do každého sudu. Probatum.

20. *Aby pivo nebylo kyselé, nýbrž lepší chuti.* Vlož do piva čerstvého listu orlíčkového svazek, zůstane při své dobrotě.

21. *Když jest pivo mdlé a že nemá dosti chmele.* Pověs do něho červenej černobejl, bude pivo dobré i lepší chuti. *Jinak.* Benedict do piva daný brání mu zvoctiti, a nasmaž benedictu s chmelem, starečku, dobré mysli. Spomahát!

22. *Kdo nemá kvasnice.* Vezmi z pivovaru pod prahem prsti aneb pod stírací kádí, ze 3 pivovarů kvasnic a vody z křtitedlnice, udělej odmlad, dej mezi to a pivo dolí, budeš míti kvasnice. *Jinak.* Jdi v novou neděli pod šibenici, než slunce vyjde, klekni a modli se Otčenáš a když se domodlíváš, neříkej Amen, až po třetí, a po každém Otčenáši vyrej pěkně kus země i s drnem a to s nožem a po každý vem prsti do šátku a zase zahraď, jak prve bylo, a nemluv s žádným na cestě, přijda domů, utrhni po trochu piva ze sudu, přidej té prsti i země do každé nádoby. Stane se, co žádáš.

23. *Na ležení pivo vařiti.* Koštuj ho po sv. Janu a bude-li se ti tak zdáti na pití, totiž v (....)vati, tehdy vezmi jalovce, co se ti líbí, vsyp do sudu, dej (do pyt)líku lněného, pověs do sudu jednoho neb druhého a to skrájeného, tehdy pivo dobré chuti zachováš, ale hleď, ať pivo nepřekyše, když to učiníš, byť do roku stálo, nepohne se.

24. *Když chceš pivo vařiti, aby stálé bylo.* Vezmi pelunku, černobejl, hebdí červený, každého dvakrát, vyjmeš pelunku, vem pintu piva

Digitized by Google

a vař s tím kořením asi hodinu, nedej kypěti, pak vychlaď a vlej do sudu, neproměníť se, nýbrž tak zůstane.

25. *Aby staré pivo bylo vonné.* Vezmi bobek, hřebíčku, celý muškát neb muškátový květ, vršky od dobré mysli s květem, skrájej to všecko do pytlíku a zavěš do piva, až do dna, tehdy bude vonné a nezkazí se.

26. *Proti pilousům neb muškám v sladu neb v jiným obilí.* Vezmi z křtitedlnice vody, krop s ní, stratí se. Skušena věc od pana Jana Šafelky, měšťana v Krumlově 1689 roku.

27. *Chceš-li sobě humno opraviti.* Vezmi gummu, kalkan, přidej vratiče, netíku a verbínu, to vše spolu v studničné vodě zvař; podmej humno, dobře vykrop, však dříve vychlaď. Probatum.

28. *Aby pivo nekysalo a chuti své neztratilo.* (Přidej k?) chmeli balšam, černobejl i s kořenem, cardus benedict, tak ti neskyše. *Jinak.* Když se rmuty vaří, měj obyčej dáti do prvního rmutu 9 zrn orlíčkového semena, 3 kusy bílého kadidla a kousek kafru, nebudeť letního času kyselé. *Jinak.* Vezmi řepíček, bílý květ, benedict, bobek a hovězí jazyk, to vše smaž v soli, neskysá. Probatum.

29. *Který by pivo kysati chtělo.* Vezmi kmínu krámského 1 lot, cardus benedictu, co se líbí, ročního chmele, zvař to v břečce, vychlaď a vlí do piva, do každého sudu, buď ubezpečen, že neskysá. *Jinak.* Vezmi květ lípový a černej hřebíček, dobrou mysl, když smažíš, uvař v chmeli, neskysá. Probatum.

30. *Pivo kyselé napraviti.* Vezmi dva neb tři pecny chleby horký, rozlom ho na dvý a dej jednu polovici nad díru, až vystydne, potom druhou i třetí, vytáhne kyselost. *Jinak.* Vezmi 9 klasů a pověs do piva, zůstane v své míře, dokud ho co bude. *Jinak.* Vezmi kus vosku parunkového a svíčku, kterou při křtu rozsvěcujou, zavrtej křížem do kádě, zaraž hřebíky dobře. Probatum.

31. *Pivo, které by kysati nechtělo kvasnicemi.* Vezmi kvasnice z 3 pivovarů, chmele jakéhokoliv smaženého neb syrového sladu mleného neb celého, to vše z 3 pivovarů zmíchej . . . a ihned opravíš. *Jinak.* Vezmi popelc hvozdového z dříví bukového, dobře přesívaného, listí z mladého doubí, co v roce, mateří douška, zvař to spolu v břečce v novém hrnci, uvaříc, vychlaď, pak dávej po trochu do každé břečky. S pomocí Boží bude kysati. *Jinak.* Vezmi vody na proudě v potoce po třikráte proti vodě, vlej do odmladu, bude kysati. *Jinak.* Vezmi 2 nebo 3 vejce nové od mladý slepice snešený, uvař je na tvrdo, potom žloutek z nich vezmi, usuš je, k tomu hrst jaré pšenice neb dvě, namoč a nech, pokud se tobě zdá, močiti, potom slej z ní tu vodu, nech ji, až zaprejchuje, usuš ji a setři s těmi žloutky, prosej skrze sejtko, obrať je naopak, dej do nového hrnce a zmlaď to s břečkou, přidej do toho jednu lžíci medu jarého, nech státi, až se zdvihne, byť kvasnic neměl, tím směle můžeš nakvasiti pivo, bude jak náleží kvasnicemi kysati. Probatum.

32. *Kdyby na pivě rosol byl.* Vezmi bílou hořčici, dej do sudu, hned se učistí. Probatum.

33. *Jestli se již pivo skazilo aneb skysalo.* Vezmi mouky sladový, rozdělej s vodou a učiň pokrutu, upeč ji červeně, potom ji stluč dobře,

Digitized by Google

vysyp ji do pytlíku, přidaje jalovce, vratiče, anízu, hrst soli a pověs na silné niti až do kvasnic a opravíť se.

34. *Kdyby pivo kysati nechtělo.* Zjednej sobě z 3 pivovarů kvasnic a měj tato koření přihotovena, totižto: kafr, voman, tlučeného taratu, borak, dobrou mysl, mladý borový, mladý doubý, které se pučí, břečtan, který se pne okolo dříví, to spolu zvař v břečce, uvařiv vychlaď a zmíchej s kvasnicemi, přidaje bílé mouky, nakvas tím pivo, bude pěkně a hojně kysati. Probatum.

35. *Kdyby pivo z kádě jíti nechtělo.* Vezmi kořen libečkový i s semenem, zvař v potočný vodě a proudě dolů nabrané, pak vlej na mláto, a nech státi $^1/_2$ hodiny, můžeš přidati orličkový kořen i s semenem, pusť po proudě dolů.

36. *Kdyby pivo kvasnicemi kysati nechtělo.* Vezmi na proudě vody po třikráte, vsyp do té vody mouky sladové, zvař čistě, ať nekypí, potom vychlaď a dávej do každého sudu.

37. *Aby břečky na kádi pěkně stály.* Vezmi kafru za 9 peněz, kalkanu tolikéž, parunkového vosku, červenou bouru, pepře 9 zrn, čtení sv. Jana, k tomu tyto slova: C † M † B † Agios † Otheos † Ischyrios † Athanatos † Eleison † Hymas †. Všechno to spolu do čepu zadělej neb zavrtej, dobře zaraž do mlatný kádě.

38. *Kdyby pivo nekysalo kvasnicemi.* Dej kousek kafru do kvasnic, k tomu vezmi trojí černobejl, (rozsekej?) ho drobně, dej spolu odmladu, bude kysati.

39. *Aby z kádě kysalo.* Učiň takto: Sraž z kádě obruče dolů a pěkně je vostrouhej, potom dej zase pobiti a vnitř vypal ovesnou slámou a to proto, kdyby tam rtuť byla aneb krvotok ženský, aby to tím umořil; potom vymeť pode všemi káděmi a ty smetí vynes na nejbližší rozcestí, dobře se ti povede. Probatum.

40. *Kdyby pivo z kádě neb mlatu jíti nechtělo.* Vezmi vomanu vlaského pod zem kopaného a kořen chebdiový, květu kozlíkového, květu žaludového, usuš pěkně a setři, dej do šátku, vlož do kádě pod vodu vedle čepu do kraje, bude v pravdě spomoženo.

41. *Kdyby břečky pěkně státi nechtěly.* Vezmi žihavky, aníz, suchý jitrocel, podkuř tím kádě a vlej na ně břečky, vhoď do každé žihavek aneb z nich prachu udělaného, tehdy budou pěkně státi, takže můžeš k tomu se zasmáti.

42. *Když se břečka na kádích učistiti nechce.* Vezmi hřebík z postavníku, jak na něm paškál stává, strč jej do čepu, kde břečka dosahuje. Probatum.

43. *Kdyby pivo kvasnicemi nekyselilo.* Vezmi mateří dušku s modrým květem, Matky Boží len, vař v studničné vodě, pak vychlaď a přilej do kvasnic jeden neb dva žejdlíky, zmíchaje spolu bílou mouku, vlí do kádě neb do sudu po trochu.

44. *Když máš jíti na službu z jednoho do druhého veřtatu.* Vezmi s sebou čep a kus kádě, kterékoliveк chceš, kus víšku, kus čepu z kádě slevací, kus vesla, kus šarovníku, to vše spolu zvař v novém hrnci, přikrej pokličkou, neboj se ničeho.

45. *Aby břečky pěkně stály, byť by největší horko bylo aneb hromobití.* Dej sobě do kádě mlatný střemchový čep udělati, právě na plň

Digitized by Google

měsíce kterékoliv, a zadělej do něho tyto věci: kus mejlí aneb dřeva střemchového, na vrbě vyrostlého, a kus dřeva, na kterým roj mladých včel osedl, tři jehly nepotřebované a kus ocele bez ohně uražené, to vše zadělej do něho, a tak budou pěkně státi. Probatum.

46. *Proti zlým oučinkům.* Nadělej z dřeva střemchového klínků aneb raději z toho dřeva, které v brabeničném kopci stojí, zastrkej jich do obručí a do obruby. Probatum. *Jinak.* Vezmi kafr a vosk parunkový, zavrtej do stírací kádě, nic nebudou mocti uškoditi. *Jinak.* Loh, který stojí na křižových cestách, utni ho a udělej z něho 4 křížky, zavrtej na 4 místech v kádi. Spomahát.

47. *Kdyby z mláta jíti nechtělo.* Vytáhni čep a strč ho pořízem dolů a vstrč jej zase do kádě, nechej chvíli státi, a ty stříšky, co ostružeš, pusť rychle po vodě, která prudkost svou má, potom vytrhni čep, tak půjde dolů.

48. *Kdyby z kádě dolů jíti nechtělo.* Vezmi mejlí hruškového, aneb dubového, koliandru, anízu, benediktu, rozchodníku, stluč dobře všecko na prach, vsyp do piva, hni veslem, podpusť, půjde dolů.

49. *Kdyby ti překazili, že by pivo z kádě jíti nechtělo aneb že by pivo zlé bylo.* Vezmi dřevo smrkové, udělej z něho 4 polena, usuš je, aby na ně dešť nepřišel, když pak je budeš štípati, klaď je na slunce a suš je pomalu. Schovej je, aby jich dejm nedocházel, ani na ně nepršelo, a když bude potřeba, rozhřej je trochu v peci a vhoď do kádě, půjde hned pivo z kádě; neboj se žádných čar. Jistá a skušená věc jest.

50. *Aby pivo lahodné a vonné bylo.* Dej na to pozor, kdy se má ta věc spravovati. Natři horčice obzvláště letním časem, potom tu horčici rozpusť s mladým pivem, proceď skrz tenký šat, potom vlož do kádě. Probatum. *Jinak.* Kdyby se pivo změnilo a chuť potratilo, vezmi zázvoru čtvrt libry, skořice čtvrt libry, pakli víceji dáš, tím lépe bude, navaž toho jako páteřů na šnůru (t. j. růženec), udělej tenký pytlíček, dej do něho a přivaž k kantnýři, ať táhne ke dnu kvasnice, pusť to do sudu šnůrou.

51. *Kdyby se pivo pokazilo.* Vezmi snopek šalvěje, asi s hrst, chmele tolikéž k tomu, vezmi tři šišky smrkový, dej to všecko do pytlíka do kádě, neb do sudu, nech tak státi jeden neb dva dni; byl-li by smrad od sudu neb od smoly, přetoč to pivo do jiného sudu, pak to dej do něho, bude hned napraveno. *Jinak.* Vezmi peckového semena, asi hrst, dej do pytlíka, pověs do sudu, přijde pivo zase k své chuti.

52. *Aby se pivo neproměnilo.* Vezmi červený černobejl, zvař s břečkou nechmelenou, vlí do toho piva, když uvaříš, nikdy se nepokazí, nýbrž pěkně vonné bude.

53. *Aby pivo neskysalo.* Vlož do něho 3 neb 4 zrna bílého kadidla, nebo myrrhy, zachováš od kyselosti, pročež aby se někdo všemi čerty sjezdil, neb umél, nic ti překaziti nemůže, buď tím bezpečen, pročež takový tenký pytlíky hleď je sobě přihotoviti, potom když to potřebovati budeš, můžeš tato koření, totižto tarat, borák, dobrou mysl, břečtan, zase tejně s těma pytlíky schovati, a zase, když potřebovati budeš, vzíti, nebo to lékařství mnohokrát skušeno jest.

54. *Aby z slevací kádě dobře scházelo.* Takto učiň: Sraž všechny obruče, vystrouhej je, pak dej zase pobiti, proto: jestli by bylo co zadě-

Digitized by Google

láno do těch obručí, aneb zastrčeno, jakož také kádě vypal ovesnou slamou. *Jinak.* Kteréby pivo vzhůru jíti nechtělo, vezmi z 3 pivovárů kvasnic a nakvas každý sud. Spomahát. *Jinak proti témuž.* Vezmi bílou, pšeničnou mouku, když máš pivo dolívati, aneb odmladi dělati, asi hrst, a byla-li by překážka, dej trochu do kvasnic kafru, tak bude dobře.

55. *Aby pivo dobré chuti bylo.* Učiň takto: Vezmi jalovce jeden díl, bobků 2 díly, špikanardu tři díly, z toho všeho dělej prach, natoč piva, vař to spolu v novém hrnci a když to vystydne, vlej do sudu, když se stírá na káď. To jest skušená věc a bude dobré chuti, uhlídáš v pravdě.

56. *Proti uškození v pivováře správa tato jest.* Vezmi kafru za 1 groš, tolikéž kalkanu, netyku, vlej na to nemnoho vody, vař to spolu a nedej kypěti, pak mej kádě před slunce východem ve čtvrtek, potom vlej tu vodu, kudy lidi nejvíce z kostela chodí, tak bude zase všemu spomoženo.

57. *Kdyby pivo z kádě jíti nechtělo.* Učiň takto: Vezmi té země neb byliny pod kádí nejprve na východ slunce, podruhé na západ, potřetí k půl noci, a tu hlínu ber s pravou rukou, nejprve od vejchodu vsyp do kádě, kdež jsi bral, k západu a k půl noci posyp okolo outoru, ihned z kádě půjde.

58. *Aby břečky stály.* Učiň takto: Vezmi kus svíce, neb od ní vosku, když kněz děťátko křtí, ten zavrtej do každého čepu, v kterých kádích břečky stávají, ať lidi nevědí. *Jinak.* Vezmi hřebík z postavníku a vraž jej po spodu k čepu, budouť státi. Probatum.

59. *Když jest překážka, že na pánvi připadá rmut.* Uraž kus cihly krycí na kostele, šetř, ať na zem nedopadne; stluč ji mezi dvouma kameny, a řekni: „Spadni ostude i stude dolů, jako spadá rosa z nebeského oblaku, a to ve jméno Otce † i Syna † i Ducha † Svatého †. Amen."

60. *Kdyby pivo kvasnicemi kysati nechtělo, tak že by uděláno bylo.* Proti tomu takto učiň: Vezmi tolitu s modrým květem a kafru za 3 peníze pravého a obviň jej do vosku, posyp pískem ten vosk, ať z něho vůně nevyjde, k tomu psího, bílého trusu, zjednej sobě přespolních kvasnic a tak ty věci nahoře znamenané dej do těch kvasnic i do každého sudu trochu, tak ti pivo půjde a pěkně kvasnicemi kysati bude.

61. *Jinak zase takto spraveno má býti.* Vezmi aneb kup kmínu zemského lot, koliandru, anízu, též popele z dříví bukového, z dříví chmelového, benedictu, rozchodníku, to vše spolu zvař a když to vše spolu zevře, dávej břečku do každého sudu trochu, potom dobře tím pivem hni, a tak pivo nezvokysané, přivře se pěkně. Probatum.

62. *Proti muškám kdyby v sladu byly.* Vezmi med s chmelem, bezový jahůdky, hořký lupeny, tím podkuřuj okolo sladu, aneb po zdích v koutech, potom tou vodou mej a tak je vyplemeníš. Probatum.

63. *Kdyby pivo na kotly připadlo.* Takto učiň: Vezmi cihlu ze střechy, jak jest na ní kůrka, tý nastrouhej a dej na pánev, když rmut vaříš.

64. *Oprava veřtatu, aby tobě žádný zlý člověk ani zlý duch uškoditi nemohl.* Vezmi od třech Božích muk tři kusy dřeva, od třech šibenic, od 3 kostelů u prahu prsti, vlož ty tři dřeva od Božích muk a od šibenic

Digitized by Google

za obruče do pánve a od kostela prst pod prahem zakopej u pivovaru. Praví se takto o tom, a od mnohých v skutku sprubováno jest, že čarodějníci ani čert z pekla při tom veřtatu nic tobě překaziti, ani uškoditi mocti nebudou.

Jiné naučení řemesla sladovnického.

1. *Předně a nejprve, když nechce břečka státi na kádích.* Takto učiň: Vezmi žihavku a vytáhni ji pod drn, dej do rmutu, bude státi.

2. *Bojíš-li se udělání.* Vezmi z třech kostelů vody svěcené, též z křtitedlnice a když má svírati, dej do vody, neuškodí ti žádnej nic.

3. *Když se břečka nechce na kádích učistiti.* Vezmi z postavníku ten hřebík, jak na něm svíce, a když budeš chtíti, vstrč do čepu, ať ho břečka dosáhne, učistí se.

4. *Když pivo kysati nechce.* Vezmi chmelnici aneb droždí, udělej odmlad, vezmi sladu mleného, vsyp tam, a když máš dolívati, vsyp do hubatky bílý mouky a svěcené soli. Spomůže. Probatum.

5. *Když na pánvi připadá.* Vezmi břidlici z kostela, která jest na krově, hleď dobře, když ji srážeti budeš, ať na zem nedopadne, potom čistě stluč na drobno, vsyp do prvního rmutu, tak nebude připadati.

6. *Kdyby ti ve hvozdě hořeti nechtělo.* Učiň takto: Vezmi střemchy, vař ji a zmej roženec u lísy, seber slad, udělej vohníček z střemchového dříví po třikráte křížem a nakladř jiného dříví, tehdy hořeti bude a pára zpátkem nepůjde do trouby, a tak ti bude spomoženo.

7. *Kdyby ti překážku učinili, aby pivo kysalo.* Dej kousek kafru do kvasnic a libečku, zkrájej na malé kousky temotýle (černobýle?) též spolu, dej do odmladu, nebude kysati.

Jinak 8. proti témuž. Vezmi břečtan, který roste a pne se okolo dřeva s temotýlem, to spolu vař, nalej do odmladu, jest dobrá věc.

Jinak 9. proti témuž. Když uhlídáš, an krt reje, tu zem vezmi, rozdělej ji do odmladu a dolívej.

10. *Když udělají, že pivo nechce tecti.* Vezmi podbyl semeno a vorlíčkové, setři je s kvasnicema, vlí do sudu, zmíchaje; bude-li v zimě, chovej pivo v teple, jest skušeno od mnohých.

11. *Kdyby se břečka nechtěla učistiti neb pivo.* Vezmi kafr, netřesk, vorlíčkové semeno, vlož do parunkového vosku a dej to třikráte světiti, vlož potom do čepu spátkem a každý otok obnovuj.

12. *Pivo kteréby z kádě jíti nechtělo,* takže by v tom nějaká překážka byla, učiň takto: Vezmi blín a čistec, dej, kde čep stojí, k tomu vezmi listí z mladého dubu a rtuti, coliandr, aníz, bobrový stroj, popel hvozdový, vsyp do kádě, půjde z ní. Probatum.

13. Kdyby pivo nechtělo kysati a z kádí scházeti, již jest napřed daný praesent.

14. *Abys chmele na pánvi nepřipdlil.* Vrhni do něho nového másla a vosku, tehdy bude chmel voněti silnou vůní, tak že i pivo dobré chuti bude a vyjde brzo ze spilky i šenkýřky budou míti na něj vodbyt.

15. *Aby rmutům žádnej překaziti nemohl.* Takto se zachovej: Vezmi aníz, kalkan, bobrový stroj, čekankový kořen, netřesk, kůru od kra-

Digitized by Google

jiny chleba, toho, který načneš na Štědrý den, střídu dej psu. Žádný ti nebude mocti ublížiti, když se zachováš podle jiných pořádných kusů.

16. *Kdyby ti něco udělali, aby pivo nebylo dobré chuti.* Oprav je sobě takto: Vezmi starý střevíc čímkoliv, spal jej na prach v novém hrnci, přidej k tomu prsti pod velkou kadí a nášlapek u spilky od prachu, potom to spal všechno, dej toho prachu do sudu mezi pivo, bude v svém místě státi a tak pivo v své podstatě dobré chuti bude.

17. *Aby pivo pod sebe nekysalo.* Vezmi za jeden neb za tři peníze, jenom aby lichou bylo, křídy, kamenec, sůl, co se ti zdá, pak dej mezi pivo do sudu, přidej mezi to maličko medu, půjde dobře.

18. *Aby rmutové zticha vřely.* Udělej takto: vhoď do nich topinku, ať jest z celého pecna ukrojena. Budou se pěkně vařiti.

19. *Aby ti pivo nekyselilo.* Vezmi vratič, kolovratku a bílou tolitu, černohlávku, dubový list, muškátovou kulku, lipovej a lohovej květ, vař to vše spolu v novém hrnci dobře, a to v dešťové vodě, vlej mezi břečky, přidej mezi to trochu chmele, nebude pivo kyselý, ale sladký i dobré chuti.

20. *Kdyby ti chtěl tvůj nepřítel něco při sladu ublížiti buď ječným neb pšeničným.* Když je děláš, učiň takto: Vezmi mateří douška a svěcenou vodu, pokrop slad, když ze štoku vyndáš, zmíchej dobře, tak ti žádnej nebude mocti překaziti a překážku v pivě učiniti. Po mnohá léta skusil to Václav Veselý.

21. *Aby bylo pivo chuti výborné.* Vezmi 9 hřebíčků, rozkousej neb rozetři v moždíři, neb v pánvice, dej kvasnic, jakos prve dělal aneb naučen jsi, budeť chuti výborné, jako i někteří k tomu přidávají částečku zrní zralého jalovce.

22. *Aby pivo na kádích nezměnilo.* Vezmi celýho jalovce, usuš a stluč jej na prach, maje jej při sobě, dej ho maličko do kvasnic, když máš spílati, dej na každou káď a neproměnít se, nýbrž bude chuti výborné.

23. *Aby pivo pěkně kysalo.* Vezmi šípek, svěcenou sůl a mech z šindele kostelního, dej mezi mladé pivo, kdež spíláš, tak půjde nahoru, jak náleží.

24. *Aby rmuty pěkně z ticha vřely.* Učiň takto: Vezmi nášlapek mezi dveřma, kde se jde do pi(vo)varu, vhoď do pánve mezi rmut, ať žádný nevidí. Budou rmutové státi a zticha vříti.

25. *Aby břečka dobré chuti byla.* Vezmi popel z hruškového mejlí, dej mezi břečky, přidej trochu bobku a květu muškátového, tak bude dobré chuti.

26. *Aby slad dobré chuti byl.* Když ho na lisky dáváš, vezmi verbinový kořen, čekankový, též kopřivový kořen, nadělej z nich prachu, nasyp trochu mezi slad syrovej, tak budou břečky trvanlivý.

27. *Aby pivo kalné nebylo.* Vezmi kafru a květ jalovcový, bobek a dej mezi břečky, tak bude pivo výborné a pěkné barvy.

28. *Aby pivo zlaté barvy bylo.* Vezmi listy z levandule, izop, šalvěj, routu a žloutek od vejcete vařeného na tvrdo, dej mezi pivo, do každého sudu, tak pěkné zlaté barvy. Probatum.

29. *Který by pivo s droždím vzhůru zhusta jíti nechtělo.* Takto opravíš: Vezmi mejlí dubové neb hruškové a listy z mladého dubu, voře-

Digitized by Google

chový kořen, soli dvě hrsti, mateří dušku, zvař a s chmelem zmoč; když se dobře vyvaří, vezmi to z pánve, nalej do nádoby čisté břečky aneb piva, zmíchej to vše spolu, potom nalívej do každého sudu po misce a tak vzhůru s droždím půjde.

30. *Kdyby pivo čímkoliv smrdělo.* Takto opravíš, že bude dobré vůně: Vezmi hřebíčku, bobku, skořici, muškátovou kulku, mladých kopřiv, fijalového kořene, stluč to spolu a zavaž do malých šátků, hned bude dobré chuti. Prubíruj, kdo chceš, v pravdě vynajdeš.

31. *Oprava užitečná a pravdivá vandrovních tovaryšův.* Tak aby žádný nemohl tobě uškoditi, učiň takto: Vezmi starých 9 čepů a spal je na prach, a když k tobě vandrovný tovaryš přijde, vezmi toho prachu do štipce mezi prsty a vsyp do korbele, než mu dáš píti, tak se toho čistě napije, a nebude mocti ti nic nejmenšího ublížiti. Probatum.

32. *Kdybys chtěl některýho z tovaryšův sprubírovati.* Vezmi prkno, na kterém umrlý ležel, vyřež z něho suk, tou dirou v prostřed toho suku, dobuda jej z kapsy, když se dejm z komína vyvalí, prohlídni na ten dejm po třikráte, hned mu oheň uhasne a nebude mocti hořeti.

33. *Kdyby se pivo sedlo jako huspenina.* Učiň takto: Nemeškej, běž rychle na pole, na které mezi bývají šípky a když přiběhneš na třetí mez, vezmi nůž, uřež šípek od spodku a pakli bys šípku nenalezl, tehdy běž k sousedu a najdeš-li tam šípek, totéž učiň, a když přijdeš domů, vezmi ten šípek, připal ho při plamenu, který jde ven z pece a když ho připálíš, zmrskej to pivo na kádích po třikráte a říkej tato slova: Kdo je koliv tomu pivu udělal, bodejž by ho sem sám čert přinesl a nedal mu žádného pokoje nikdež ani odpočinutí, a pakli jest to od milého Pána Boha, říkej: ‚Pán Bůh všemohoucí račiž mně to sám odpustiti' a to po třikráte a vždy na paměti měj svatý kříž a říkej: Ve jméno Otce † i Syna † i Ducha † Svatého Amen. Když v Prumersdorfském pivovaře po roce 1708 se pivo sedlo, jak huspenina, že by ho byl mohl krájeti, pan Mikoláš Jarej, mistr pražský, byl z Prahy povolán a tak touto opravou a recipem tomu pivu s pomocí Boží pomohl.

34. *Oprava sládka.* Učiň takto: V novou sobotu po slunci západu jdi k vodě, která prudce běží, naber jí třikráte po vodě dolů a nes ji domů neohlídaje se a když ji přineseš, nalož do ní tři hrsti sladu, svěcený soli, ustrouhej třikráte, a vsyp do tý vody, dej tři živé uhly a krop tou vodou všudy dům svůj a říkej tato slova: Bůh dej, aby žádný zlý nemohl bejti z mého díla živ, jakož žádný nemůž živ býti bez chleba a bez soli, též uhlí a bez vody. Toho mi dopomáhej Bůh † Otec, Bůh † Syn, Bůh † Duch Svatý, vše jeden hospodin, na věky požehnaný — a nalej tý vody všudy na prahy, zvíš jistou pravdu.

35. *Když se ponejprv do pivovaru dostaneš za mistra.* Učiň takto: Prve nežli várku dělati budeš, vezmi hrst sladu, když zapálíš pod pánví, vhoď tři hrstě po třikráte toho sladu pod kotel a tak co tu mistrem budeš, žádný ti nic nepřekazí. V pravdě skušeno.

36. *Kdyby pivo kvasnicema dolů šlo.* Ukradni někde píst, jak ním šaty bouchají, a udeř třikráte na sud, ihned bude vzhůru kvasnicemi kysati.

37. *Aby pivo neskysalo.* Dej předně do vody, když máš várku na 20 sudů, dej dva loty dřeva ebenového a sašafras, muškátového květu, sen-

Digitized by Google

sum 15 kapek, dobře tu vodu zvař a do rmutu dej oleje hřebíčkového a špikanardového 15 kapek, aloes 1 lot, to vše dej dobře svařiti v rmutech, tak nebude kysati. Probatum. I také jestli bys měl štoky zaneřáděné, takovou vodou dobře štoky vypař, tak budou zase čistý a pivo se na nich nezvrhne ani letinu nechyti. Probatum.

38. *Aby pivo v letě trvalo.* Když pivo již vykyše a jest na svém místě, že by leželo, tak dej do každého sudu tři kapky oleje špikanardového, bobkového a hřebíčkového, to vše spolu zmíchaje, dej do sudu, tak bude stálé.

39. *Aby pivo trvalo dvě neb tři leta.* Dej do rmutu dvě neb tři kapky zlandynktury a dřeva ebenového 2 loty, aloes 1 lot a špikanardového oleje 20 kapek, to vše spolu dobře v rmutech zvař a nechej dobře s tím spolu se vším pivo vařiti, pak dobře vychladnouti, bude trvati 2 i 3 leta.

40. *Aby pivo čisté a dobré chuti bylo.* Dej v letě do odmladu oleje hřebíčkového a špikanardového 15 kapek, indianského kořene, calamus 2 lžíce a cardus mumeli $^1/_2$ lotu, tak bude čisté a dobrou chuť bude míti, též budeš míti dosti kvasnic.

41. *Jestli by se v pivovaře v sudech čistiti nechtělo.* Dej do rmutu kamfrkoucí 25 kapek, spal na plechové lžíci, akštejnu a skořice červené, hřebíčku jednoho jako druhého, pak to stluč na prášek a dej toho prášku do oleje skořicového, pak to zamíchej a dej po trošku do sudu, tak se hned učistí.

42. *Aby v letě kvasnice trvaly.* Vem bílou skořici a cardus mumeli, to stluč na prášek jednoho jako druhého, když kvasnice se sklidí na dně i po dně, sypej toho prášku, tak zůstanou dobré 4 i 5 neděl. Probatum.

43. *Kdyby pivo kvasnicemi kysati nechtělo, že by vzaté byly, takto jiné kvasnice zase sobě udělej.* Stluč kořen indianský, rhebarbara 1 lžíci a půl lotu senesblätter a mercurium dulce, jak se zdá, aloes půl lotu, kamfrkays a špikanardového oleje 15 kapek, bílou skořici a zázvoru bílého, toho obojího 3 lžíce, pak vezmi chmelničky a rozmíchej s moukou pšeničnou a žemličkou strouhanou; tyto věci dobře spolu zmíchej, dej na teplé místo, až se dobře zdvihne, potom rozděl s novým hrníčkem do každého sudu a zašpuntuj, až se kvasnicemi zavalí, potom odšpuntuj, tak kvasnic dosti budeš míti. Probatum.

44. *Aby pivo letinu nechytilo.* Dej v letě do vody 2 loty dřeva ebenového a sašafrasu a do rmutu bobkového oleje 15 kapek a jeleního jazyka lupeny, potom dej rmuty dobře do červena svařiti, do štoku můžeš dáti kus olova nepotřebovaného nebo křemenný kameny, aby pára vyšla, tak letinu nepřipustí, aniž se zvrhne. Probatum.

45. *Kterak máš letinu vytáhnouti.* Stluč aloes $^1/_2$ lotu a jeleního jazyka lupeny, $^1/_4$ lotu oleje bobkového, špikanardového tolikéž, muškátového ale 25 kapek, rozmíchaje, do piva dej, tak tu letinu vytáhneš. Probatum.

46. *Kdyby ječmen měl malou matku, že by růsti nechtěl.* Vem dvěsilový kořen a břešťan, to s vodou svař, přidaje soli, humno neb hromádku pokrop, bude napotom dobře růsti.

47. *Pivo francouzské jak se má vařiti.* Vezmi do půl vědra 4 loty červené skořice a velkých rozinek půl druhé libry, cukrkandlu půl libry,

Digitized by Google

oleje hřebíčkového a skořicového 30 kapek, to vše stluč a zmíchej do břečky, dej do dvouch flaší měděných, ale ne plné, aby se v nich mohlo vařit a do vody pověs, nech dobře vařiti, aby voda přes ně šla, potom nech vychladnouti, do soudku nalej, aby plný nebyl, zašpuntuj a trubici udělej, aby luft mělo, tak až se udusí, potom je dolí, daje do studena, za 7 dní může se píti. Probatum.

48. *Citronové pivo.* Vezmi do půl vědra 4 citrony a dobře je stluč a dvě pinty dobrého vína, 15 kapek oleje bobkového. To rozděl do dvouch flaší měděných a do nich břečky nalej, ale ne plné, aby se v nich mohlo vařiti, pak nech vychladnouti a do soudku nalej, jako druhé nech vykysati. Po takovém pivě chce se dobře jísti i také žízeň zahání, totižto v letě dobře ke zdraví slouží. Probatum.

49. *Proti německým myším.* Vezmi od rasa ty kopyta i s kostma, usuš je a kuř je, kde jsou, v brzkým času se stratí, však neber mrchy do holých rukouch. *Jinak proti nim.* Vezmi kančí sádlo a síru, kuř tím, kde jsou, tehdy jistě všechny poscípnou.

50. *Proti muškám v obilí neb v sladu.* Na Velký pátek vezmi nový koštiště, meť s ním všudy okolo hromad, když se pašije spívají, potom je skovej a tak každý rok dělej, nepřijdou do něho mušky. *Jinak proti muškám.* Vezmi hrst chmele, vhoď do trouby hvozdový, ať slad projde, neboj se mušek. *Jinak.* Vezmi konský sádlo a síru, kuř tím, kde jsou mušky, všecky zemrou. *Ještě jinak proti muškám.* Vezmi pelinky s chmelem, zvař v novém hrnci, aby z něho pára nešla, krop tím, i též zhynou.

Několik receptů pivovarských zapsáno je v rukopise s názvem: **„Kniha rozličného umění zemokořenných oučinků .... sepsána roku 1787 od Jana Václava Bělohoubka, bývalého sládka v Sloupně** (sign. III. G. 42.) Rukopis tento daroval v těchto dnech bibliothece musejní spisovatel p. Frant. Řehoř. Na str. 123.—124. je stať *„O pivu“*:

1. *Kdyby nechtělo pivo kysati,* vezmi zlatek (!) z vejcete a dvě hrsti březového popele a kamence, vsyp do něho, počne kysati.

2. *Pivo vonné udělati.* Vezmi bílého kadidla, vomanu, bobku a šalvěj jednostejně. Všechno zmíchati v hromadu, potom když vychladne, do sudu dej a bude pivo velmi zdravé a vonné.

3. *Hořké pivo zdravé, chutné navařiti* takto: Vezmi vomanu, květu, anízu, 1 libru soli, zrní jalovcové 10 liber, a jak mnoho chceš. Chceš-li kyselé pivo nemíti, vlož do něho 4 zrna kadidla aneb mirhy a zachovát se kyselosti.

4. *Kyselé pivo napraviti.* Vezmi co nejhorčejšího popele a uvrž v sud, nech ho tak státi za chvíli. Probatum.

* * *

K uvedeným čtyřem rukopisům bibliotheky Musea království českého druží se rukopisná **„Knížka sladovnickému řemeslu k užitku potřebná“**, jejíž opis mně zaslal p. prof. A. Šolta z Chrudimě (srv.

Digitized by Google

str. 3.). Soudíc podle písma, byla psána na začátku století XVIII. Některé však návody v této sbírce jsou mnohem starší, na př. recept od mistra Martina, sládka z Myškovic z r. 1594. Shoda některých naučení v této sbírce s recepty ve sbírkách předchozích je patrná, jak již o tom bylo v úvodu vyloženo:

1. *Kdyby břečky z kádě jít nechtěly,* vezmi kus dřeva, jak jej hrom rozrazil, udělej z něho tři klíny, zastrč je za vobruč u kádě, hned půjdou. Jest skušeno.

2. *Kdyby překaženo bylo, že by dolů jíti nechtělo,* aby pravá panna napředla nití a aby natřel tím voskem, který na oltáři kape a okolo čepu tou nití obvázal, půjdeť (břečka z kádě) dolů. Ano to dělají když na štvaní jedou, aby jim nepřekazili. Probatum est.

3. *Opět jináč proti tomu.* Z řebříka, jak na něm mučí anebo věsí, strč do čepu (dřevo) a tak sobě zas pomůžeš.

4. *Kdyby verštat ostuzen byl,* vezmi v Zelený čtvrtek než slunce vyjde kus břízy, která stojí v brabenečným kopci a břečťanu, který se pne okolo hrušky, a jeleního růžku dobrou hrst, ty všecky tři kusy v hromadu vlož a do humna, kde jest štok, zakopej, dokud budeš v tom verštatě vždycky dílo míti budeš. Od mistra Mikoláše Chmelíčka Berounského.

5. *Kdyby překaz učiniti chtěli,* učiň takto: Kup kafru za 9 peněz malých, dlouhýho kadidla též za 9 peněz malých a červenýho vosku k tomu a dej to knězi v pěkném šátku posvětiti v Zelený čtvrtek a zavrtej to do kádě z té strany pod spodní vobruč a zacpej dřevem jasanovým a zas vobruč přiraziti. Neboj se žádné překážky.

6. *Aby pivo vonělo co kadidlo,* vezmi květu lípového podle velikosti vaření a vsyp do chmele když se svaří aneb smaží, aby se to spolu vařilo a bude vejborně voněti. Probatum.

7. *Aby se břečky na kádích nezvrhly.* Zjednej sobě tu svíčku, když dítě křtí, po malém kousku zavrtej zespod čepu, budeš moci bezpečně býti těmi všemi věcmi; věc jest jistá.

8. *Kdyby z mláta jíti nechtělo,* učiň takto: Kup nuž nový a netrž se o něj a zabí ním beránka v Bílou sobotu než slunce vyjde; krve z něho (nože) nestírej, nýbrž zaobal jej do nepotřebovaného plátna a kdyby potřeba ukazovala, vezmi ten nůž a vstrč do obruče, tedy ihned půjde z kádě.

9. *Když máš zavařiti* učiň takto: Smeť ze všech prahů, co jich máš v verštatě (smetí) na lopatu a ty smetí vhoď pod kotel. Probatum est.

10. *Aby pivo při své chuti zůstalo,* vezmi černobejl a zavař jej s břečkou, když pivo vaříš a smíchej dříve nežli chmel rozneseš vochmelíš. Byť byl sušenej, to pivo se nikdy nezvrže, ale jako zlato čisté bude.

11. *Proti udělání.* Vezmi tři splavy dříví drobného na vodě a vař jej ve vodě a tou vodou zmej všecky kusy neb kádě, nemůže tobě nic uškozeno býti. Probatum est.

12. *Kdyby rmut na pánvi připadne* (to jest přilnul), učiň takto: uraz kus cihly z krovu kostelního, dej pozor, aby na zem neupadla, stluč ji mezi dvěma voblátkovýma kameny, vyposívej to a když rmut vře na pánvi, vsyp ten prach do něho a tak zase nahoru vejde. Probatum.

Digitized by Google

13. *Aby verštatě štěstí měl,* učiň takto: vezmi trochu kafru a rtuti, dej to do malé sklenice flašky a by co nejlépeji čistým bílým voskem polož nebo zadělej to pod práh, kde se do spílky vchází, budeš míti v tom verštatě štěstí a žádnej tobě nic uškoditi a překážku učiniti nebude moci. Probatum. Můžeš-li dostati ze třech panství, z každého panství prut šípkový, Velikej pátek než slunce vyjde a když máš vařiti, vem' ty pruty, každým prutem jednou křížem mrštiti a říci: Ve jméno Boha Otce † Boha Syna † Boha Ducha svatého † Amen.

14. *Když nastane nový měsíc v neděli,* ráno do slunce vejchodu jdi k potoku anebo k studnici a rci: „Zdař Bůh dobrá vodo k mé potřebě, zdař Bůh aby mi byla potřeba" a když to řekneš, vstup do té vody proti vodě a vezmi na obě ruce a rci: „Kdo jest mi koliv učaroval, to já sobě všemi desíti udělám tak, aby žádnému okolo pánve (nečitelné slovo) a to ve jmeno Otce † i Syna † i Ducha Svatého † Amen." A potom po třikráte vrž tu vodu přes sebe po vodě, jakž teče, a beř ji po sobě do dčbánu velikého a zmej kádě, pánev, humna čistě, nebude ti moci nic uškoditi, byť sám satan přišel. Skušeno jest od mnohých lidí.

15. *Proti udělání.* Vezmi slunečnou rosu, dej ji do první vody, když máš pivo vařiti a nemůže tobě uškozeno býti. Jest skušeno.

16. *Kdyby pivo kysat nechtělo,* vezmi ze třech křtitcdlnic něco vody a semleného sladu, vyposívej mouky z vody, z hvozdu vezmi čistého popela k tomu ze tří vajec bílek zamíchej to všeckno spolu dobře, učiň z toho hnětýnku neb bochníček, upeč jej ve štvrtek na roště a dej jej do odmladu a rciž: Ve jméno Otce † i Syna † i Ducha Svatého † Amen.

17. *Ittem.* Vezmi od slunečné rosy prachu, dej jej do odmladu, vyžene tobě dosti kvasnic ze sebe — jest skušeno. A kdyby se obával, že by ti chtěli překážku učiniti, vezmi bylinu, slove čistec a Cardum benedictum, vlož to obě pod výšek k špuntu, nemůže tobě žádný nic uškoditi. Probatum.

18. *Kdyby na kádích ani v sudech kysati nemohlo,* vezmi čep ze sudu kus víšku a odšpuntuj. Bylinu tolitu, mateří douška a matky Boží len (vezmi), přidej k tomu lžíci kvasnic, smíchej to dobře, všechno spolu, zvař ve vodě, potom vlej na káde a do sudů a rci po třikráte: Ve jménu atd.

19. *Když nechce kysati,* vezmi kořínek kalkánu, svař jej v pivě a vlej toho do každého sudu trochu i dá dosti kvasnic. Jest skušeno.

20. *Ittem* vezmi od tří vajec žloutek, však aby byly vejce novy, kup nový polívaný hrnec, utoč z jednoho každého sudu piva a smíchej jej dobře s těma třema žloutky, vlej to do každýho sudu, jak ti stačiti bude moci, bude dobře kysati. Prob.

21. *Ittem.* Sraz jednu obruč ze sudu a zase opak ji vraz a rci: Ve jméno Boha Otce a t. d. P. c.

22. *Aby neskysalo v sudech,* vezmi 10 neb 14 pšeničných klasů, zavaž je do čistotnýho bílého šatu a pověs je do sudu a tak nebude kysati pivo. Jest skušeno.

23. *Item když břečka z kádě jíti nemůže,* vezmi ze třech křtitelnic vody a ze tří mletých sladů nepocívaný mouky a trochu kvasnic k tomu, učiň z toho hnětynku nebo bochníček a zaobal to dobře do čistého papíru,

Digitized by Google

vlož to v kostele na oltář, aby 9 mší svatých, však ne na schvále nad tím slouženo bylo a když toho potřebuješ, vezmi kousek, vlej do břečky a tak tobě spomoženo bude s pomocí Boží neb jest skušeno od starýho mistra Martina sládka z Myškovic 1594 roku.

24. *Kdyby pivo kysati nechtělo,* vezmi chmelnice (nečitelné) do vodmladu, mletýho sladu a bílý mouky a vsyp to do korbele, když máš dolívati, tím sobě spomůžeš. Probatum.

25. *Když na kádích kysati nechce*, vezmi trochu země, kterou krt vyryje, kus koňskýho rohu, co kovář vystrouhá, volovýho jazyku listí, usuš to dobře a stluč to vše na prach a dej do čistého bílého šatu a vlož to v kostele, aby tři mše svaté nad tím sloužené byly, potom vezmi zase a schovej. Jest věc skušená a prubírovaná.

26. *Proti muškám v sladu* i v jiném obilí vezmi smaženýho chmele z pánve než se břečka na pánev vydá, z volšových kůr prach učiň, zvař to ve vodě a tou vodou skropuj slady i jiné obilí a tak je zaženeš všecky. Jest věc skušená a sprubírovaná.

27. *Kdyby pivo kysati chtělo,* vezmi černýho kmínu jeden lot, trochu kolyandru a anýzu, chmelovyho rýví, popele ze dříví bukovýho, soli dobrý dvě hrstky, vař to všecko v břečce, když dobře zevře, vychlaď ji, potom vlej do každýho sudu nějaký díl a tak nezkyše. E. Probatum.

28. *Aby nezkysalo v sudě,* vezmi jedno nové teplé vejce, pusť do sudu je, bude dobré chuti až do posledního krůpěte nezkyselí. Probatum Est.

29. *Aby pivo v brzkém čase vydal.* Vorlíčkovýho semena ať jest uvázaný květ, dej to do sudu, vejde brzy pivo, a nebudeť moci žádný nic uškoditi. Probatum est.

30. *Item na odbyt piva anebo vína.* Kdyby mohl najíti lisku v brabeništi, uřež ji, udělej sobě z ní čep do sudu a vraz do sudu a budeš míti hosti. Skušeno jest.

31. *Jinak k tomu.* Vezmi koření, jaký roste na skalách a má na sobě lusky a v těch se najde semínko, jest drobnější nežli mák a jest pěkné žluté, upraž ho na plameně, utlučeného dej nemocnému jísti, a bude mu spomoženo.

32. *Aby se nebál ukouzlení.* Když máš na vandr jíti, vezmi kámen v tom místě, v kterém místě by ležel k zemi, obrať jej nahoru a pli na něj po třikráte a to učiň na třech kamenech a přehoď přes sebe třikrát a jdi, neohlídej se, s Pánem Bohem.

33. *Aby pivo v sudech nezkysalo*, vezmi libečku a utoč z jednoho každého sudu něco piva, zvař ten libeček v tom pivě, vychlaď jej, potom vlej do každého sudu tak mnoho. Nebude zase kysati.

34. *Proti překážce.* Vezmi kus kafru a ukradni ve mlejně hrst bílý mouky a bude tím spomoženo. Probatum e.

35. *Ittem,* vezmi Cardu benedictum, kafru devaterníku a vratyče, polož to vše pod kádě, nemůž' tobě žádný uškoditi.

36. *Ittem,* vezmi libíček a chebdi, zvař to a v vodě vypař a zmej kadě; prospěšná věc jest skušena.

Digitized by Google

37. *Proti muškám v sladu aneb v sladech* (z jiného obilí) vezmi hořkou bylinu, která při dole roste, v vodě ji vař, a tou vodou skropuj slady, všecky mušky pomrou. Probatum.

38. *Když kysati nechce,* ukradni píst, jak s ním ženy šaty perou, uhoď na jeden každý sud po třikráte; bude kysati.

39. *Aby pivo nezkysalo,* vezmi koliandru, anýzu, chmelového rýví, z bukového dříví popele, černého kmínu, vař to vše v pivě, vychlaď potom, vlej do každého sudu a tak nebude kysati. Jest skušeno.

40. *Proti očarování.* Kořen anebo bylinu (jakou, udáno není), obojí bílý i červený bukvice u sebe nositi, všecky čáry platné nic nebudou.

41. *Aby pivo dlouho trvalo,* zmoč řepčák, dobrou mysl a bobek. Smaž to spolu a zavaž do sudu; zachová od porušení piva.

42. *Aliud.* Vezmi chmele syrového, dej do pytlíku, zavaž do prostřed sudu do piva a zachová od porušení. Probatum.

43. *Proti ostuzení* učiň takto: v novou sobotu po slunci jdi k vodě, která běží, nabeř ji po vodě třikrát dolů a hned jdi domů, neohlížej se když ji přineseš; vsyp do ní tři hrsti sladu a tři kousky svěcené soli a tři živé uhly a krop tou vodou všudy dům a říkej takto: „Bůh dej, by žádný nemohl býti bez mého díla živ jako žádný nemohl býti bez chleba a bez soli a bez uhlí. Toho mi dopomáhej Bůh Otec †, Bůh Syn †, Bůh Duch Svatý † Amen. — a nalej ty vody mezi prahy.

44. *Když bude před velikonoci* na květnou neděli, když se pašije zpívá, udělej z střemchy tři křížky ve středu tři a v pátek tři, potom je zadělej do vosku a jdi s nima do kostela na tři mše svaté; a když toho vykonáš, dej tři do prahu a tři do hvozdu a tři do štoku pod cihly jak se slad močí, a tak budeš míti vždycky díla.

45. *Oprava na ostudu.* V novou neděli než slunce vyjde, na trojím panství utrhni trojího obilí, totiž žita, pšenice a ječmene, nemůžeš-li to učiniti v tu neděli, tehdy to učiň tu sobotu před svatým duchem, natři tím ostudu a všechna pomine a dosti díla bude.

46. *Ittem, kdyby pivo kvasnicemi neb jakoukoliv překážkou kysati nechtělo,* tak to vezmi pravou tolitu s modrým květem a k tomu za 3 peníze kafru a přespolních kvasnic, smíchej to spolu v hromadu do čbánu, po trochu do každého sudu ulívej a hned toho dne bude kysati. Jest skušeno.

47. *Aliud jiné.* Vezmi pravou tolitu s modrým květem, slizu, benediktu bílého, kafru za tři peníze, zjednej přespolních kvasnic, vlej do každého sudu.

48. *Jináč, kdyby pivo vzhůru kvasnicemi jíti nechtělo,* skrze nějakou lidskou překážku, účinek nevážný, vezmi tolitu pravou s modrým květem, kafru za 3 peníze a druhou tolitu s bílým květem, obviň do vosku tři listy benediktu, miru bílého vína a zjednej kvasnic a potom dej ty věci do těch kvasnic a dávej do každého sudu po maličké hodině.

49. *Item, kdyby z kádě nechtělo jíti,* vezmi mateří douška, s modrým květem matky Boží, vař to v studničné vodě a kvasnic se lžíci, slij to dohromady a v ty (?) na káď.

50. *Item, jest-li by ti se stala jaká překážka* v pivovaře na velikých kádích i na malých kádích, učiň takto: lybečku a klokočového dřeva

Digitized by Google

zestrouhej, pokud je vysokej, přidajíc kafru, co by rozuměl, za krejcar nebo za dva.

51. *Kdyby se břečky na kádích nechtěly učistiti,* vezmi řebík z postavníku, jak na něm svíce stojí a vstrč jej do čepu kádí, břečka učistí se velmi brzy.

52. *Item jinak kdyby překaženo bylo,* vezmi libíčku a chmele, dej do vody a tou vodou vypař kádě, pomine to.

53. *Kdyby chtěl jakou koliv překážku učiniti* (nezdaří se, učiníš-li takto:) vezmi řepíčku červeného, tři ním kádě čistě i sudy pak ho navař s vodou a sudy mej, čistě vypař, tehdy se ani břečky nesednou. Item. Dvě dřeva kde jsou v lese a vrzají, tehdy tu v tom místě je utni, udělej z nich klínek a vraz jej do čepu a vostatek nadělej z něho prachu vykuřuj s ním všecko nádobí.

54. *Aby se pivo nezvrhlo,* vezmi kmínu černého jeden lot, popela hvozdového, zeleného jazyku, zelenýho koření k tomu soli, vař to spolu v břečce aneb v pivě a potom to udělej do každého sudu, nezvržeť se pivo. Jest skušeno.

55. *Aby pivo nezvětřilo,* a kdyby zvětřilo, aby zase k své chuti přišlo, učiň takto: vezmi koliandru jeden lot, anýzu jeden lot, k tomu kafru, co rozumíš, to spolu s popelem hvozdovým z dříví bukovým (smíchej), dej to do břečky, zvař to v hromadu dobře, ať nevykypí, potom do každého sudu vlej, nestane se nic, aby zvětřilo, nýbrž přijde zase k svý chuti. Jest zkušeno.

56. *Item, kdyby pivo kyselé bylo.* Napal z dříví bukovýho popela, vezmi anýzu a kmínu, zvař to spolu v novém hrnci pod pokličkou a dej do každého sudu po trochu. Pivo jednostejné bude vůně a nebude kysati.

57. *Proti udělání.* Udělej takto: Vem z nového vejce bílek, černý mouky, jarního medu, z křížové cesty prsti dej v hromadu, a dej do každého sudu po drobtu a bude té hodiny kysati.

58. *Item kdyby na kádi učistiti se nechtělo,* vezmi křemínky, kde krůpěje padají se střechy, vhoď do sudu anebo do kádě, učistí se.

59. *Item, kdyby se při verštatě dostal,* vezmi břečťanu, černobýle, zvař to v novým džbáně do slunce východu, potom pokrop tím verštat, jak náleží v humně, v hvozdě, v pivováře a na žlábky[1]) pivní a potom to vhoď pod kotel a tak se neboj, když tak pokropíš, žádnej ti nic neuškodí. Item proti uškození břečkám. Na nově měsíci, ve čtvrtek, do slunce východu jdi k střemše, sekej ji proti slunci, co by rozuměl, že by dosti bylo, na čepy do kádě břečkový; tyto věci do něho (t. j. do čepu) pak zavrtati (máš) kafru, boury červeny, parunkového vosku a k tomu tato slova na lístku napsati a zavrtati: „Xacios, o theos, Iseliros al kanatos aleg lonumas", a když všecko zavrtávati budeš, říkati: „Toho mi dopomáhej Bůh Otec atd. vše geden Hospodin, na věky požehnaný, vší cti a slávy hodný po všecky věky věkův amen".

60. *Item jiné takto:* Vezmi vosku parunkového a polož jej pod práh z druhé strany břeček a kup kalkamu, dej za něj co procení a když

[1]) Nášlapky (?)

Digitized by Google

budeš vařiti, strč ten kalkam do rmutu, tedy břečky ustanou (t. j. ustojí se a rmut padne ke dnu) Probatum.

61. *Item. Kdyby pivo kvasnicemi kysati nechtělo,* vezmi sladové mouky, svěcené soli a vody vlažné, kterou chléb svlažuješ, když se z pece vydobejvá, ukradni ji, ať nevědí, a potom rozdělej a pak dolívej.

62. *Item. Kdyby pivo nechtělo z kádě*, vezmi od řebříku kus dřeva a strč jej do čepu, napravíš všechno sobě. Srv. č. 3.

63. *Proti pivům bílým i ječným, kdyby kvasnicemi kysati nechtělo,* takto učiň: tolitu pravou s bílým květem, kafru za tři peníze, psího trusu (!) k tomu, břečťanu, zjednej přespolních kvasnic, smíchej to spolu a dávej do každého sudu po trochu, a hned půjdou kvasnice. Jest skušeno.

Nákladem Král. České Společnosti Náuk — Tiskem dra Ed. Grégra v Praze 1896.

Digitized by Google

Digitized by Google

VIII.

Rychtářské právo, palice, kluka.

(S 2 tabulemi a 4 obrázky v textu.)

Podává Dr. **Čeněk Zíbrt.**

(Předloženo 12. října 1896.)

V nezapomenutelné *České chalupě* na Jubilejní výstavě v Praze r. 1891 budila pozornost vysoká stěna nad vchodem ze síně. Bylo vhodně použito rozsáhlé, bílé plochy její, aby tu vystaveny byly v malebné rozloze staré odznaky rychtářské důstojnosti, rychtářská „práva" jednak prostá (hole s koncem zakřiveným), pak složitěji upravená (mosazné pěstě na násadě dřevěné, někdy pěkně vysoustruhované), jednak byla to práva uvinutá z býkovce, někdy koží potažená i ozdobená pletivem, sametem a hedvábnými třásněmi na koncích. Byly tu seskupeny také cechovní „ferule" pekařské, sladovnické, mlynářské a pod., dřevěné s placatými hlavicemi, na nichž byl buď malován nebo vyřezán znak cechu, jehož se týče.[1]) Část těchto odznaků moci právní byla po Jubilejní výstavě opět majitelům rozeslána, část byla vyprošena pro sbírky Musea království českého v Praze, kdež jsou nyní tyto ferule a práva vyloženy v Selské síni a v oddělení historické archaeologie.

Na *Národopisné Výstavě* r. 1895 seřaděna byla mimo cechovní ferule skupina rychtářských práv v oddělení právním v pravém křídle Národopisného paláce. Byly to jednak odznaky právní moci podob již známých z České chalupy, pojmenovaných *„práva, palice a ruky obecní"*, jednak byly to *„ruky a palice obecní, kterými sousedé byli svoláváni do obce"*. Obě sbírky poutaly pozornost návštěvnictva, zejména ony „palice", jimiž se svolávalo do hromady. Z tváří pozorova-

[1]) Viz vyobrazení: Tyršová-Zíbrt, Česká chalupa, Umění lidové na jubilejní výstavě, v Praze, 1894 (Otisk z III. dílu „Sto let práce"), str. 6, 8.

Digitized by Google

telů bylo možná často vyčísti řadu otázek, co jak a kterak se to dělo. Výkladu nikdo nepodával, ani Katalog výstavní mimo stručný záznam. [1])

Dovoluji si v této stati pokusiti se o úvahu, co značí tyto odznaky a jak dlužno vysvětliti právní obyčeje, s nimi spojené.

Nejdříve potřeba rozuměti způsobu, jak se svolávalo u nás do obecní hromady těmito *„palicemi.“* Mám o tom dvě zprávy, jednu ústní od bývalého rychtáře na panství Vorlickém, ctihodného kmeta Matěje Racka v rodišti mém Kostelci u Vorlíka, a druhou tištěnou v národopisném sborníku „Český Lid“.

Jak se rozpomíná stařičký pamětník Racek, udržoval se způsob svolávati do obecní hromady paličkou až asi do r. 1848. Každou sobotu, někde také v neděli, sešli se rychtáři z panství „k řízení“ do úřadovny pana vrchního. Tam jim byly uděleny rozkazy, týkající se placení dávek, správy cest, robot a pod. Tyto rozkazy měl každý rychtář sděliti po celé rychtě. Bývaly to rychty rozsáhlé, až o 8—9 vesnicích, jež byly řízeny od konšelů, podřízených rychtáři. Nařízení vrchnosti oznamoval rychtář konšelům obyčejně v neděli ústně, sešel se s nimi po mši před kostelem, nebo jim poslal cedulku. S paličkou rychtář po konšelích neposílal. Za to konšelé pravidelně rozhlašovali nařízení vrchnosti nebo rychtářovy rozkazy paličkou, kteráž se v naší krajině nazývala *„rozkaz“*. „Rozkazem“, paličkou touto svolávali také sousedy do hromady ku poradám v záležitostech obecních, pokud ovšem jejich správa byla ponechána obci.

Konšel napsal to, co měl sousedům sděliti, na lístek papírový a svinuv jej, vsunul jej do otvoru vyvrtaného v rukojeti paličky nebo v hlavici. Paličky bývaly nejvýš $^1/_2$ metru dlouhé, leckdy vkusně vyřezávané, jak na rukojeti, tak na hlavici. Bývaly však také zcela prosté z obyčejného měkkého dřeva neb i jiného, tvrdého.

Pohodlnější konšelové, kteří (jak připomíná Racek) „šli méně na parádu“, měli místo paličky pouze *„roubík“*, zhotovený z tvrdého i měkkého dřeva, někdy také vyřezávaný. Býval nejvýš $^1/_2$ metru dlouhý, po obou koncích zakulacený. Na „roubík“ se lístek navinul a přivázal se řemínkem, zavěšeným na roubíku. Konšel poslal děvečku nebo čeledína s rozkazem takto vypraveným do nejbližšího stavení. Hospodář byv upozorněn od ženy neb od jiného, že „přišla palička“, že „je tu rozkaz“, přeslabikoval nařízení a poslal roubík po někom ze svých lidí

[1]) Hlavní katalog, 2. vyd., v Praze, 1895, str. 419: „Odznaky soudců: jako práva, palice a ruky obecní . . .“

Digitized by Google

sousedovi. Tak putovala palička po vsi a vrátila se, obešedši ves a vykonavši své poslání, zpět ke konšelovi.

Paličky zašly stejně se starým pořádkem, prohlášením konstituce r. 1848 a novou další organisací správy veřejné i obecní, K ohlášení rozkazů nestačila stará palička — bylo potřeba tabulí a vyhlášek veřejných. Paličky byly pak zaházeny do starého haraburdí. Tak vypravoval zasloužilý rychtář Racek.

Jak se svolávalo palicí na Písecku, popisuje adjunkt krajského soudu v Písku V. Schwarz takto: V dobách, než byl vydán Zemský zákon o zřízení obecním a o řádu volebním (ze dne 16. dubna 1864), řídil obec „představený", kterýž byl volen od „hromady" t. j. od valného shromáždění všech sousedův, usedlých občanů. Hromada scházela se v bytě představeného, obyčejně v neděli odpoledne. Svolání dělo se zvláštním, starožitným způsobem: poslal totiž představený dopoledne k nejbližšímu sousedu dřevěnou, kulatou palici. Soused poslal ji hned zase dále svému sousedu, ten ji odevzdal opět o dům dále a tak to šlo po celé vsi, až se palice zase vrátila ku představenému. „*Palice*" byla velikosti asi hlavy malého dítěte, s krátkou násadou. Říkalo se po vsi: „Chodí palice". „Byla tady palice", oznamovali domácí lidé hospodáři, který nebyl doma, když palice k nim přišla. To tedy znamenalo, že téhož dne odpoledne je schůzka, „hromada" u představeného. Palici vždy obdržel nově zvolený představený od svého předchůdce jakožto symbol práva svého.

Později se ujal jiný obyčej. Místo neohrabané palice posílal představený po sousedech „*hůlku*". Byla to obyčejná, silnější lísková hůl, kteráž jako palice značila právo představeného. Říkalo se po vsi zase: „Chodí hůlka" — „Byla tady hůlka," t. j. odpoledne bude hromada.

Konečně v novějších dobách nastala další úprava. K hůlce přidala se cedulka se stručným příkazem: „Nařizuje se všem sousedům, aby se dnes odpoledne sešli dohromady". Potom i hůlka byla odstraněna a kolovala od souseda k sousedu jen pouhá cedulka s písemným, výslovným pozvánim ke hromadě. Také se pak ještě říkalo: „Chodí tady cedulka". [1])

Tu je tedy v stručnosti vylíčeno, jak si dlužno představiti obsílku sousedů do obecní hromady oněmi palicemi, rukami. Není pochyby, že je to způsob starý, primitivní. Přirozeně se tu ohlížíme

[1]) Viz V. Schwarz, O právních obyčejích lidu v krajině strakonické, č. XL O právu v obci, Český Lid, v Praze. V., 1896, str. 31.

Digitized by Google

do minulých věků, pátrajíce, zdali nám nějaké zprávy historické neosvětlí původu a významu této prastaré zvyklosti.

Kořist z historických pramenů není značná. Týká se výhradně odznaků právní moci rychtářské. Rozumí se, že v městech tyto odznaky byly úpravnější, honosnější než na vsi, kde za odznak rychtářský dostačila často zkřivená hůl, palice, rukověť s kovovou rukou. Práva rychtářská líčí ve svém díle Dr. Z. Winter[1]) takto: Po přísaze vydali rychtáři znaky hodnosti jako: pečeť a *palcát* nebo *žílu*. Rychtářský palcát slul též *regiment i právo rychtářské*. Leckde říkali palcátu také *„ruka“*, což by poněkud na jeho podobu ukazovalo. K rychtářské holi nebo palcátu mívalo obecenstvo vážnost; bylatě znakem moci jeho a mimo to na ni lidé při soudě rychtářově přísahali. Chtěl-li se zbaviti rychtář na chvíli úřadu svého, vzal od konšelů k tomu odpuštění a jen podal palcát nebo žílu sousedu jinému; tím podáním samým již oděl se soused v právomoc i vážnost rychtářovu. Někde bývalo nařízení, že rychtář nesmí propůjčiti místo sebe žílu komu koli, alebrž že musí zástupce svého voliti spolu s purkmistrem aneb aspoň žíly nikam neodsílati nežli k obecním starším. V Náchodě měli zase za právo: kterémukoli staršímu rychtář žílu poslal, ten bez výmluvy aby byl jeho zástupcem.

Hraše dodává, že se nazýval odznak rychtářské důstojnosti někdy také *žezlo* nebo *ferule*.[2]) Zevrubnějších historických udajův a zejména líčení, jak se obsílky do obecní hromady konávaly, posud jsem se nikde nedočetl.

Opravdu je s podivením, že si tak málo, ba lépe řečeno nic staročeští spisovatelé nevšimnuli zajímavých těchto symbolických odznaků, jež tak často vídali v životě veřejném a při cechovních obřadech. Pokud jsem pročítal památky staročeské, nepodařilo se mi nikde nalézti nějakou významnou zmínečku o právu rychtářském a cechovním, mimo uvedené kusé záznamy názvů z archivních pramenů městských. Nejdivnější při tom je, že ani slovníkáři staročeští nepřibírali jmenovaných názvů do snůšek slov a úsloví souvěkých. Název „kluka“, posud doložený ve Slezsku a Polsku, jakožto jméno „práva“ rychtářského, zapsán jest ovšem dvakráte ve známém rukopise Musea království českého v Praze, v Mater verborum: cluca, aduncus, haco;

[1]) Kulturní obraz českých měst, v Praze, 1892, II. 9—11. V Kutné Hoře řezník Němčický podle pamětí Dačického (vyd. Dr. A. Rezek, I. 145.) r. 1627 jsa rychtářem, „dal na památku rychtářství svého žílu, totiž regiment, obložiti všechnu stříbrem, strach, aby s ní některý pochop neutekl.“

[2]) J. K. Hraše, Dějiny Náchoda, v Náchodě, 1895, I. 223.

Digitized by Google

cluca, uncus curvus. Dlouho se však neradujeme tomuto nálezu v Mater verborum, když bibliothekář Ad. Patera ve svojí studii o glossách v tomto rukopise dokázal, že obě glossy „kluka" jsou novodobé padělky. Teda dlužno z úvahy vyloučiti obě nespolehlivá svědectví z Mater verborum.[1]) Že však název „kluka" byl znám starým Čechům, dokazuje Bohemář a slovník Velešínův (vyd. Hanka).

Jest potřeba vážiti si dokladu nikoli tak starého, jako spíše hovornějšího, zachovaného od známého Rosy, rady nad appellacími v Praze († 1689), ve slovníku, uloženém v bibliothece Musea království českého.[2]) Mezi četnými výklady slova právo čteme: „*Právo = žila rychtářská*, koží potažená a železnými cvoky zabitá. Odtud se říká, že spravedlnost v kůži schována, cvoky zabita, když se jí kdo dlouho dovolati nemůže."

Nedobře pochodivše v pramenech historických, pokud se týče zpráv o obsílce palicí rychtářskou, jdeme nyní hledat zjevů obdobných, jak se zachovaly v lidovém podání u národů sousedních a dalších. Srovnávajíce pak vzájemné tyto zprávy z nynějšího neb aspoň nedávného podání prostonárodního, dojdeme patrně nějakých vysvětlivek a poučení o českých „palicích" rychtářských.

Zastavme se na cestě z Čech v severních krajích u Čechoněmců. Průvodcem je nám tu A. Schmalfuss, jenž ve zvláštní stati vylíčil, jak se svolávalo do hromady obecní palicí, kladivem. Jako se říkalo u Čechů: „*Chodí palice*", tak prý se u Němců nazývala tato obsílka: „*Der Hammer geht herum*".[3]) Schmalfuss zároveň docela pravděpodobně tu připojuje výklad, že právo „rychtářské" (t. j. kovová ruka

[1]) Adolf Patera, České glossy v „Mater verborum", v Praze, 1877 (Otisk z ČČM.), str. 36.

[2]) Rukopis v bibliothece Musea království českého, sign. IV. E. 11., III. díl s. v. právo. Zasluhuje tu zmínky, co literární historikové naši tvrdí o Rosově Thesauru, že je buď celek neb aspoň částka jeho jistě práce Komenského. Viz J. J. Hanuš, Sitzungsberichte d. kön. Ges. d. Wiss. 1858, I. 75—76.

[3]) „Der Hammer geht herum", Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen, Prag, 1865, III., 92—93: „Wenn der Richter sein Amt antrat, so wurden ihm zuerst ein hölzerner *Hammer* und eine aus Metall (meist Zinn) gegossene, am oberen Stiele befestigte *Hand* als Zeichen seiner Amts-Gewalt übergeben . . . Die geschlossene, einen Stab haltende Hand (Die Richterhand, die Richterfaust, das „Gericht" genannt) war das Zeichen der richterlichen Gewalt, während der Hammer mehr die Executiv-Gewalt versinnlichte . . . Der Hammer war das Zeichen der Aufgebote . . . Andere Zeichen des Aufgebotes waren: ein herumgetragener oder aufgesteckter Speer, ein Pfeil, ein Hut oder eine Mütze, eine Fahne, Feuerzeichen (in Österreich, Tirol, Friesland)." Srv. též doklad z Čech R. Andree, Wendische Wanderstudien, Stuttgart, 1874, 67.

Digitized by Google

na násadě, jindy býkovec ozdobený) bylo odznakem moci soudcovské, rychtářské v doslovném významu, kdežto obesílací palička (kladivo) znázorňovala jaksi moc exekutivní, výkonnou. Výklad tento, opřený praktickým užíváním obou jmenovaných odznaků, hodí se nám také dobře do právních zvyklostí lidu českého, pokud se týče „práva", „ruky" rychtářské a pak palice (hůlky) obesílací. Schmalfuss ještě dodává, že svolávali a svolávají do hromady v Rakousích, v Tirolsku, ve Frýsku a j. rozmanitě: kopím, šípem, kloboukem, čepicí, praporem a pod. Neudává však, odkud čerpal toho doklady.

Buď, jak buď, jisto je, že právní obyčeje Němců v Čechách shodují se při obesílce obecní se zvyklostmi lidu českého, jak vedle Schmalfussa dokázal také Treichel několika zajímavými zprávami. [1])

Z Moravy nemáme zpráv o obesílce palicí obecní. Rychtářská a cechovní „práva" byla ovšem známa, avšak uvedený způsob s palicí není doložen. Aspoň tak tvrdí nejlepší znalec lidu moravského p. školní rada Fr. Bartoš. Píše mi na dotaz: „U nás všude fojtík (obecní sluha), obcházeje dědinu, ťukával na okno, říkaje: Kdo je tady doma, zítra (dnes) večer do hromady! Paličky u nás nebylo!" [2])

Za to ve Slezsku všeobecně se užívalo při hromadách palice, zakřivených holí, jako v Čechách. Ustálený název jejich: *kluka obecní.*

V slezském oddělení Národopisného paláce na Národopisné Výstavě byla vyložena bohatá sbírka těchto obecních kluk z Opavska. Jednotlivé osady mívají buď jednu nebo dvě kluky, významnější a jen všední. K nim druží se hejno rozmanitých obyčejů, kudy se totiž kluka posílá, zdali na pravo nebo na levo, k starousedlým občanům nebo podruhům atd. Podrobnostmi tuto obírati se nebudeme. Všecky snad obyčeje ze Slezska sebral a uveřejnil Treichel v berlínských pojednáních společnosti anthropologické, kdež zahájil zvláštní rubriku, věnovanou rychtářským právům vůbec [3]) a slezským klukám

[1]) Verbreitung des Schulzenstabes, Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Berlin, 1887, str. 79—80: *Aus Nordböhmen.*

[2]) V listě dne 6. října 1896.

[3]) A. Treichel, Die Klucke und die Kriwule, Schulzenzeichen aus Westpreussen und Litthauen, Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, red. von Rud. Virchow, Berlin, 1882, 11—18; Týž, Bemerkungen über Klucke und nordischen Botenstock, tamtéž, 1884, 74—77; týž, Die Verbreitung des Schulzenstabes und verwandter Geräthe, tamtéž 1886, 250—262; týž, Beiträge zu „Schulzenzeichen und Verwandtes", tamtéž, 1894, 410—414.

Digitized by Google

zvláště.[1]) Ze spisovatelů českých rozepsal se obšírně o této látce V. Prasek rovněž v samostatné stati.[2])

Ze všech zevrubných zpráv zajímá nás svědectví, že obyčej podnes ve Slezsku se udržuje. Líčí jej podle zkušenosti, jak dosud se zachoval V. Prasek: Když starosta čili „fojt" obeslati chce sousedy „do bromady", pošle „kluku", někde uměle ve způsobě hada z kořene tvrdého vyřezanou, k nejbližšímu sousedovi, a ten ji podá dále, až se zase navrátí k fojtovi. Za starých časů měli „kluky" různé, neboť bylo-li třeba jeti na „přípřež" čili „fořpon", vyslal fojt vyřezaného koníka. Nyní se přivěsí cedulka na kluku, aby každý věděl, co se chce.[3]) Tam, kde původní kluka vymizela, udržuje se aspoň její název a říkává se potom cedulce s oznámením přeneseně podle zprávy Tómy Šmýda „kluka" jakožto cirkuláři, oběžníku, jímžto starosta něco po domech oznamuje."[4])

S popisem Praskovým shoduje se líčení jiného dobrého znalce, P. J. Vyhlídala, jenž mi píše v listě dne 7. října t. r.: „V některých osadach posud klukou svolávají do obecního sezení, „do burmistra." Na kluku přiváže se cedule, na níž je napsána pozvánka do sezení.

O původ názvu „kluka" svedli filologové slovanští a cizí tuhé potyčky. Nejsem filologem a nebudu se tedy v to plésti, neuměje najisto rozsouditi, kdo má pravdu. Zastancem slovanského původu „kluky" je polský badatel Dr. J. Karłowicz.[5]) Staročeské doklady tohoto slova uvedli jsme již na str. 5. Proti tomu Treichel snesl učené vývody, že název „klucke" je praslovo kelto-germanské. I neodborník přisvědčí, že vrátké důkazy Treichlovy jsou založeny na sypkém podkladě. Uvádí název „klucke" násilně ve styk s názvem svolavacího nástroje, zvonu t. j. „Glocke". Hledaje dále mermomocí

[1]) O Slezsku viz l. c. 1886, 262—272; 1886, 80—82. Museum slezských starožitností ve Vratislavi chová posud nejbohatší sbírku rychtářských „práv" nejrozmanitějšího druhu, počínajíc zakřiveným kořenem až do kovového ozdobeného odznaku. Viz Weinhold, Sitzungsberichte der kön. preuss. Akademie der Wissenschaften, XXVIII. 2. Halbband. Berlin, 1891, str. 549, pozn. 3.

[2]) „Kluka, rubík, právo," Opavský Týdenník, v Opavě 1873.

[3]) Vlastivěda Slezská, v Opavě, 1888, I. Podání lidu, str. 183: „*Kluka*".

[4]) Kottův Slovník VI. 615.

[5]) Wisła, Warszawa, 1890, IV. 446: „Wyraz *kluka* jest czysto słowiańskim; po polsku znaczy głównie hak (tylko nie gięty, lecz prostokątny); w zdrobnieniu jako *kluczka* bardzo u nas był i jest używany w różnych znaczeniach; pokrewnym jest *klucz*, który pierwotnym swym kształtem do kluczki i kluki był podobny". Srv. A. Brückner, v kritice díla Miklosichova, Etymologisches Wörterbuch der slav. Sprachen, 1886, Jagićův Archiv für slavische Philologie, 1888, XI. 132—133.

Digitized by Google

podobného slova ještě jiného, neváhá na filologické zápasiště přivléci kvočnu t. j. německý její název „Glucke“ i dokazuje s důkladnou vážností, že také se slovem „Glucke“, se jménem kvočna, jež kuřátka svolává do hromady, souvisí jméno svolavacího nástroje obecního „klucke“.[1])

Konec konců vysvítá, že přece má jen Dr. Karłowicz pravdu a že název německý „klucke“ je poněmčené jméno původu slovanského.

U Poláků nazývá se „kluka“ obyčejně a pravidelně jménem „kula“. Ohromnou spoustu zpráv o „kule“ a obyčejích s ní spojených sebral, jakož i největší zásluhu o řešení celé otázky, kterou se v této stati obíráme, má uvedený polský etnograf Dr. J. Karłowicz, jenž ve svém časopise národopisném „Wisła“ zahájil zvláštní oddíl, věnovaný zprávám o „kule“. Z materialu takto sneseného pak těžil ve výborné studii Ant. Mierzyński,[2]) kde methodou srovnavací vyšetřuje význam symbolických odznaků rychtářských a cechovních i jiných.

Shrnuje výsledek pilné práce asi v ten rozum: Obyčej obesílati jednotlivce nebo celou obec holí zakřivenou, palicí, křížem a pod.

---

[1]) Treichel, Die Klucke in sprachlicher Beziehung, Verhandl. d. Berl. Ges. f. Anthrop. 1884, 76—77: „Die Bezeichnung *Klucke* für das Schulzenzeichen reizte mich zu fernerem Nachdenken . . . Ihr Zweck ist die Convocatio, das Zusammenberufen. Im Ahd. gibt es ein jetzt verschwundenes Wort, das heisst clockon, klopfen. Wir sahen, dass der Nachbar beim Ueberbringen der Klucke klopfen musste, damit die Glieder der Gemeinde zusammen kamen. Auch die kirchliche Gemeinde musste zusammengerufen werden. Dazu bedurfte man eines weithin schallenden Werkzeuges. Das war die Glocke. Ob diese immer in der jetzigen Form und immer aus Metall gegossen vorhanden war? Ob man nicht nach Einführung des Christenthums in Deutschland den alten Modus der Berufung beibehielt, und das tönende Werkzeug ebenso gut aus dem Heidenthum mit übernahm, wie mancherlei Gebräuche und manchen Glauben, den man christianisirte? Um auf das sprachliche Gebiet überzugehen, so gibt uns die Zeitschrift „Am Urdbsbrunnen“ (II. 6) viele Beiträge: mhd. glogge, ahd. glogga, glocca, clocca, ags. clucge, altnord. klukka, mnd. klocke, altfries. clocca, franz. cloche atd. . . . Einen anderen Grund bietet das ahd. Wort glucken, gluckzen, welches nach dem Lexikon von J. ten Doornkaat-Koolmann nicht von klock in klokke, Glocke getrennt werden kann. . . . Es ist die Glucke, die brütende Henne . . . Es ist also eine Bestätigung! Es onomatopoesirt den kurz abgestossenen Ton, hier, wie da, bei der Glocke für die kirchliche Gemeinde und bei dem Rufe der Henne für ihre Kinder, die Küchlein, übrigens ein oft angewandtes biblisches Bild. . . . Das Wort Glocke, wie auch Klucke ist also keltisch-germanischer Urbesitz. Ihm gehört im Keltischen eine ganze Wortfamilie zu. . .“

[2]) Nuncius cum baculo, Studjum archeologiczne o krzywuli, Wisła, Warszawa, 1895, IX. 2. str. 361—397.

Digitized by Google

rozšířen je po celé Evropě severozápadní. U Slovanů východních není prý doložen.[1])

V dobách, kdy nebylo známo a tolik rozšířeno umění psáti a čísti, bylo potřeba vymýšleti způsob, jak by co nejrychleji zvěst nějaká, důležitá pro zájem obce, krajiny nebo celého národa, rozlétla se všude. Šlo tu o nějaký symbolický znak, jehož pouhé objevení značilo by již věc, o kterou jde, každému, beze všech složitých, písemných pouček. Znak tento ovšem nesměl býti strojený, hledaný.

Býval to v nejprimitivnější podobě pouhý kořen zakřivený, s výběžky spletenými, vhodně přiseknutými. Bývala to také větev podobně vyrostlá a upravená. Někdy již předem ratolest byla určena za příští odznak. Byla uměle zakroucena, svázána podle potřeby a tak násilně přidržována, aby vyrostla v křivuli, v hůl s křivým, rozsochatým koncem, upleteným z několika menších haluzek. Později prostá tato úprava byla zdokonalována. Byla vybírána hůl s koulí na konci, buď se samorostlou boulí, nebo s koulí uměle přidělanou. Koule tato bývala pak ozdobena, řezbami, malbou. Pokračujíce ve vývodech Mierzyńského, dojdeme přesvědčení, že byla pak prostá koule seříznuta, upravena v městech od řemeslníků v placatý konec a opět okrášlena. Tak mohly vzniknouti známé ferule dřevěné. Časem byla hůl tato opatřena otvorem na lístek, kterým se oznamoval účel schůze. Konečně bylo upuštěno od původního nástroje a toliko lístek tento se posílal.

Přisvědčíme tu spisovateli, když uvažujeme o množství všelikých zpráv, snesených do Karłowiczovy Wisły, že jeho výklad je správný a že pak nám studií svojí podává klíč k rozluštění také našich, staročeských práv a ferulí rychtářských i cechovních, a sice klíč k rozluštění naznačeného již vývoje jejich podoby, úpravy, jakož i příslušných obyčejů.

Škoda, že by zabral příliš místa popis všech obyčejů polských, sdružených s „kulou“, jak je sebral Karłowicz v uvedeném dotazníku ve Wisle z prací tištěných i z podání prostonárodního. Všimneme si jen zjevů, důležitých pro tuto stať o odznacích, právech a palicích rychtářských.

Uvedli jsme již, že Poláci mají týž název „kluka“, který je doložen v památkách staročeských a který podnes jako název technický koluje mezi lidem slezským. Vedle této názvové shody vysky-

[1]) Dr. F. S. Kraus však podává vyobrazení holí zakřivených, docela shodných se slezskou klukou, litevskou křivulí, v článku Schulenburgově Botenstöcke bei Südslaven, Verhandl. d. Berl. Ges. f. Anthropologie, 1886, 385

Digitized by Google

tuje se obdobná shoda ještě jiná. V Haliči říkalo se místy odznaku rychtářskému svolavacímu jako v Čechách (viz na str. 2.) *palice*. [1]) Jinak obyčeje polské shodují se s obyčeji českými. [2]) Také lid polský říkával o obesílce obecní: „*Kula chodziła*“. [3])

Starosta obecní obesílal palicí, kulou lid nejen k obecním hromadám, nýbrž také ku pohřbům zemřelého spoluobčana. Vypravuje o tom r. 1820 Rakowiecki, že starosta posílal po vsi dům od domu černou palici (bulavu) na znamení, aby všichni nemeškali doprovoditi mrtvolu ke hrobu. [4]) Tento obyčej u nás v Čechách, pokud mi známo, doložen není; za to však setkáme se s ním dále v Lužici.

Starodávného obyčeje všímal si také Maciejowski ve své historii práv slovanských. Popisuje, s jakým spěchem děje se obesílka. Jakmile soused dodá palici, tu hned se má dodati dále. Dítě, stařec, hospodář — kdo je doma, nohy na ramena a již pospíchá s palicí do chaty sousední, aby se nic neprome škalo. Za několik hodin obejde takto palice celou dědinu a vrací se do rukou obecního starosty. [5]) V novější době zastrkuje starosta (fojt) do štěrbiny obecní paličky ístek papírový. Každý je povinen jíti ku poradní schůzi obecní. Kdo

[1]) Srv. Is. Kopernicki, (s O. Kolbergem a. A. Baranieckim), Program wystawy etnograficznej na wystawie rolniczo-przemyślowej krajowej w Krakowie, 1887, str. 4. Srv. Wisła, 1892, VI. 223.

[2]) Viz F. S. Dmochowski, Dawne obyczaje i zwyczaje szlachty i ludu wiejskiego w Polsce i w ościennych prowincjach, Warszawa, 1860, str. 181. Srv. R. Lubicz, Wisła, Warszawa, 1890, IV. 443. — Neue Preussische Provinzialblätter, Königsberg, ser. III. III. sv. 47, 182; Frischbier, Preussische Sprichwörter, Berlin, 1865, 295, č. 4223; *týž*, Preussisches Wörterbuch, Berlin, 1882, I. 432. Srv. Wisła, 1890, IV. 687, 884. — Klemens Junosza, Z antropologji wiejskiej, Obrazki i szkice, Warszawa, 1888, 87. Srv. Wisła 1891, V. 647.

[3]) Kolberg, Mazowsze IV. 45—46. Srv. Wisła 1890, IV. 446.

[4]) B. Rakowiecki, Prawda ruska, Warszawa, 1820, I. 33: „Starszy czyli naczelnik osady uwiadomiał miejscowych mieszkanców o zejściu współmieszkańca za pomocą czarnego, w kształcie buławy znaku od domu do domu przesyłanego, poczém zgromadzali się mieszkańcy i wszyscy razem wyprowadzali umarłego ze smutném opłakiwaniem“. Srv. Wisła, 1892, VI. 435.

[5]) Maciejowski, Historya prawodawstw Słowiańskich, wyd. II. tom III. w Warszawie, 1859, Słowo o zwyczajowém prawie ludu polskiego, ruskiego i rossyjskiego, str. 359, § 304: „ . . . Buława przechowuje się u Sołtysów starszych, a każdy ma obwiązek podać ją z jak największym pośpiechem do sąsiedniéj chaty. Wpadając do domu kładzie ją na stół i woła: „Dziś o północku wielka gromada tam i tam“. Ktokolwiek jest w domu, dziecko, niewiasta, starzec, czy sam gazda (hospodarz), leci w téj chwili do sąsiedniéj budy (chaty) z podaną sobie buławą. Tak obiega w kilku godzinach buława wszystkie gromady, i powraca do rąk tego, co ją wysłał.“

Digitized by Google

nepřijde, je pokutován. Vymlouvati se nemůže. Říká se v Polsku jako v Čechách: *„Kula do gromady chodziła“*. [1])

Historikové slovanští právem vysvětlují starý technický název „opolna laska“ (t. j. líska, lísková hůl), kterou se za starodávna obesílalo, za zjev příbuzný s nynější obesílkou palicí, kulou. Vykládá na př. Perwolf, že opolníci neb osadníci svolávali se na hromadu palicí (*opolna laska* t. j. líska), posílanou náčelníkem od chalupy do chalupy, ode vsi do vsi. Takovým způsobem svolávaly se ještě do nedávna u karpatských horalů vsi, skládající jednu obec, na „velikou“ hromadu. Takové palice užívalo se také (připomíná Perwolf) ve vsech českých, lužicko-srbských a v lüneburském Wendlandě. [2])

Z Polska jdeme pozorovat právních obyčejů s palicí rychtářskou do Lužice. Tam posud se udržuje starobylý obyčej. Obšírně jej líčí, zkušený znalec lidu tamějšího Ad. Černý ve zvláštní studii [3]) na základě zpráv tištěných i zpráv nových, neuveřejněných, kterých se dopátral bedlivým, soustavným studiem na svých potulkách po Lužici. Rychtářské právo, nazvané „heja“ — praví Černý — dosud je v mnohých lužických vesnicích v plném užívání. Z dosavadních pátrání zdá se skoro jisto, že užívání její omezeno jest nyní zhruba na vsi pruské Horní Lužice a na některé severozápadní pohraniční vesnice Lužice saské, ač saskými úřady užívání její zakázáno. V ostatní části saské Lužice a snad i v celé Dolní Lužici již vyšla z užívání a žije vskutku již jen ve vzpomínce starších vesničanů.

Podoba její jest dle Smoleáe dvojí: buď je to hákovitě zakřivený kus dřeva, anebo je to dřevěná palice, zakončená buď kulí neb (dle Smoleáe) tvarem kladiva. V prvním případě má jméno *kokula*, což znamená vůbec hákovitě zahnuté dřevo; obyčejně však myslí se

---

[1]) Jan Świętek, Lud Nadrabski (od Gdowa po Bochnię), Obraz etnograficzny, w Krakowie, 1893, 126: „Gromadę w ważniejszych gminnych sprawach zwołuje wójt przez obsyłanie od domu k domu *kuli*, t. j. malutkiego drewnianego słupka rozłupanego u wierzchu, gdzie zatyka skrowek papieru, często nietłómaczącego nawet powodu zwołania tego walnego zgromadzenia. Na takie wezwanie wójtowskie, winien każdy gospodarz stawić się w kancélaryji gminnej, inaczej może się narazić na karę, od której nie ma wymówki, bo *kula do gromady chodziła*.“

[2]) J. Perwolf, Staroslovanské řády a obyčeje, Jelínkův Slovanský slovník, v Praze, 1884, str. 459—460. Srv. Stan. Smolka, Mieszko Stary i jego wiek, Warszawa, 1881, III, str.. 129, 136, 518. Viz též W. Korotyński, Laski symboliczne, Wieniec, Warszawa, 1872, č. 32. Srv. Wisła 1892, II. 425. (doklady historické).

[3]) Heja. Lužické rychtářské „právo“, Různé listy o Lužici, (Matice lidu XXVIII. č. 3.), v Praze 1893, str. 61—66.

Digitized by Google

tímto slovem pták kukačka. Ve druhém případě nazývá se hornolužicky *heja* neb *hejka* a dolnolužicky *gmejnski klapac* (doslovně: obecní kladivo). Já jsem našel (praví Černý) pouze druhou její podobu; kokula snad již nadobro zanikla.[1]) Za to však nalezl jsem novou, třetí formu, kteráž upomíná na polský obyčej . . . Ve vsích okolo Mužakovského posílá se totiž místo „heje" neveliká, čtverhranná, dřevěná deska, kterouž nazývají v mužakovském podřečí *„delka"*.[2])

Heje byly docela jednoduché kyje, asi $^3/_4$ m. dlouhé a zakončené obyčejně kulí; na druhém konci jest heja provrtána; otvorem provlečen je provaz, za nějž je heja někde v síni nebo jizbě „šolty" (představeného) pověšena. Pod otvorem vine se někdy na držadle žlábek; tam se připevňuje zpráva, která má se po vsi rozšířiti.

Heja má dvojí účel: buď má oznamovati záležitosti obecní, a pak sluje „gmejnska heja" (obecní heja); jindy však bývá i smutným poslem, podávajíc zprávu o smrti někoho ze vsi, a tu má jméno „smjertna heja" (smrtelná heja). Někdy táž heja má obojí úkol, jindy visí u „šolty" heje (neb delky) dvě, jedna obecní a druhá smrtelná. V některých vesnicích, jako na př. v Němcích (v kulovské osadě) se již neužívá obecní heje, kdežto „smjertna heja" podnes plní smutný svůj úkol.

Heja obecní není obarvena, není ozdobami, řezbami okrášlena. Nebývá vždy vítána s úctou a vážností, jaká by náležela obecnímu poslu úřednímu. Oznamuje totiž někdy lístkem připevněným čas placení daní, dávek. Není proto divu, že nevrlý hospodář pohodí nevítané poselství s hejou a teprve za čas dodá sousedovi pro potěšení.

---

[1]) Ke zprávám Ad. Černého srv. W. v. Schulenburg, Wendische Schulzenstäbe, Verhandlungen d. Berl. Ges. f. Anthropologie, 1884, 17; Rom. Zmorski, Łużyccy Serbowie. Tygodnik illustrowany, 1862, č. 147, str. 25; Lausitzische Monatsschrift, 1790, 125 (doklad otiskuje Treichel, Verhandl. d. Berl. Ges. f. Anthrop. 1887, 465 — srv. tamtéž str. 722 Jentsche, Gebrauch der Keule oder des Hammers im Gemeindedienste); Treichel, l. c. 1886 str. 259; Becker, Alterthümer aus der Provinz Sachsen, l. c., 1888, str. 52; Treichel, Nachtrag zum Schulzenstab, l. c., 163—164; tamtéž, Schulzenzeichen und verwandte Communicationsmittel, str. 493; Dr. G. Hey, Die slavischen Siedelungen im Königreich Sachsen, Dresden, 1893 str. 10; Wisła, 1893, VII. 747. Srv. též: Der Umgang des Hammers, Degner, Weineck, Niederlausitzer Mittheil., Guben, 1891. I. 550; Grössler, tamtéž, 1892, II. 237—239.

[2]) Totéž jméno dávají v dolnolužických vesnicích ve východním okolí Drjowku kladivovité „heji", na niž se oznámení buď přilepuje nebo přibíjí. Kladivo je totiž velmi široké, skoro čtvercovité a podobá se velmi tlusté desce; deska slove dolnolužicky a v pomezném nářečí „delka".

Digitized by Google

Trvá to někdy několik dní, než se heja obecní vrátí ku představenému. [1])

Jinak je tomu se smrtelnou hejou (délkou). Obejde ves velmi rychle. Prostý lid chvěje se neblahou předtuchou při pouhém pohledu na černý kyj, jenž jest jako symbolem hrozné moci neúprosné smrti. Zemře-li někdo ve vsi, ohlásí se to hned představenému. Tento pošle smrtelnou heju nejbližšímu sousedovi na *levo* (kdežto obecní, gmejnská heja dodává se po vsi na *pravo*) se vzkazem, kdo zemřel a kdy bude pohřeb. Po celý čas obchůzky dědinou tkví podle zakořeněné pověry v černé, smrtelné heji jakási příšerná, kouzelná síla smrti, která v ní potrvá až do návratu heje k šoltovi a před níž tedy potřeba míti se na pozoru. Proto také hned první, komu se dostane, chvátá s ní cvalem k sousedovi a ten spěšně odevzdává truchlivou zvěst dále, dále, až v několika hodinách obyčejně se vrátí zase ku představenému. Ba, kdo vidí příchozího se smrtelnou hejou, nezve ho do stavení. Popadne černou heju a již s ní utíká do sousedstva. Běda rodině, kdyby smrtelná heja v obydlí nějakou chvíli pobyla! Přináší do domu se zvěstí smrti zároveň smrt novou.

Tyto a podobné obyčeje byly a jsou místy posud známy v Německu;[2]) udržují se hlavně v Pomořansku, kdež svolává posud představený obecní hromadu „klukou“. Mívá dvě po ruce, větší a menší. Jsou to zakřivené kořeny. Menší svolává toliko hospodáře do hromady; větší, dlouhou vyzývá ku shromáždění všeobecnému. Jak někdo kluku obdrží, ihned povinen jest dodati sousedovi.[3]) V Holštýnsku brává představený po každé novou hůl a sice proto, že vždy každý pozvaný soused před schůzí vyřeže na tuto kolující hůl vrub jakožto důkaz (vidi), že byl vyzván ku hromadě.[4])

Weinhold dokazuje,[5]) že také v skandinavských zemích zvalo se se podobně (střelou) na sněm, soud. Poučuje o tom název z Islandu (orvarþing). Střelu vyřezal ze dřeva a rozesílal po kraji dědic zavražděného nebo poraněného. K jiným, neobyčejným schůzím zvalo se

[1]) Vzniklo také pořekadlo o člověku, jenž rád bezúčelně obchází a všecky kouty ve vsi vymetá. Říká se: „Khodži wokolo, kaž gmejnska heja“.

[2]) Viz Treichel na str. 6. v pozn. 3.

[3]) Otto Urban, Die Kluke in Pomerellen. Cituje Mierzyński, Wisła, 1895, 366 č. 14.

[4]) N. Preuss. Prov.-Bl. III. Folge, III., str. 182. l. c. č. 14. Viz též zajímavé zprávy R. Andree, Braunschweiger Volkskunde, Braunschweig, 1896, 184—185.

[5]) Beiträge zu den deutschen Kriegsalterthümern, Sitzungsberichte d. kön. preuss. Akademie d. Wissensch, XXVIII. 1891. Zweiter Halbband, Berlin, (str. 545—549).

Digitized by Google

dřevěným odznakem, holí (bootkefli), jež se mohla snadno seříznouti a upraviti na střelu. Tyto zvací znaky byly nošeny dům od domu a ústně dodavatel vyřizoval, oč jde při schůzi.

Také farář zval ke schůzi, jež se týkala církevních záležitostí, podobným způsobem. Vyřezal kříž dřevěný a poslal po osadě jakožto znamení schůzky (krossboot). Později na Islandě používalo se kříže jako zvacího znaku též ke světským schůzím. V XVIII. století nahrazovali uvedené staré právní symboly železným burdýřem, halapartnou, naznačujíce na lístku přivěšeném účel schůze.

Prastarý tento obyčej udržel se posud. V Norsku nazývá se zvací dřevěná, dutá hůl s kováním budstikka, bostikka. Do dutiny vkládá se oznámení. Týž účel má ve Švédsku hůl budkafle, bukavel. Mívá někdy podobu mlatu, kladiva, jako u nás. Norské museum ve Stockholmu chová sbírku podobných kladiv obecních. V Jütlandu a v severním Šlesviku zvalo se k obecní hromadě (Grande) holí s připojeným lístkem (Grandestock).

Mohli bychom již předem z této shody uvedených dokladů ze zemí slovanských i cizích usuzovati, že vylíčené obyčeje nemohly se snad vlouditi mezi lid od sebe vzdálený (na př. v Čechách a v Norsku) náhodou v době nejnovější a novější. Dlužno tu jistě právem předpokládati, že jsou to obyčeje z dob starších, dávných a nyní že se udržují jen jako kulturní přežitky věků dávno minulých. Tento úsudek jistě každý uzná za správný, odůvodněný.

Úsudku tomuto nasvědčuje přímý doklad historický, zaručený. Známý letopisec Ditmar (976—1018) rozhovořil se o Lužických Slovanech. Praví mimo jiné,[1]) že slyšel o jakési holi, na jejímž konci byla ruka, která držela železný kruh. Tuto hůl s rukou nosil prý pastýř po dědině dům od domu s pozdravem: „Bdi, Hennil, bdi.“ O významu slova Hennil strhly se svády filologické a historické.[2])

[1]) „Audivi de quodam *baculo*, in cuius summitate *manus* erat, unum in se ferreum tenens circulum, quod cum pastore illius villae, in quo is fuerat, per omnes domos has singulariter ductus, in primo introitu a portitore suo sic salutaretur: Vigila, Hennil, vigila! — sic enim rustica vocabatur lingua, et epulantes ibi delicate de eiusdem se tueri custodia stulti autumabant“. Lib. VII. k r. 1017, Pertz, Monumenta Germaniae Historica, Scriptores, III. str. 858.

[2]) Doklad tento bloudil z knihy do knihy a často nebylo mu rozuměno. Vznikly odtud vybájené pověsti o bohu pohanském Honidlo, Honil atd. Také Treichel, Verhandl. d. Berl. Ges. f. Anthrop. 1887, 77 bez pramene líčí zprávu Ditmarovu se zkomoleným výkřikem: „Wache, Honil“. Srv. též Arnold Ipolyi, Magyar mythologia, v Pešti, 1854 a Slovenský letopis, v Skalici, 1877, II. 342—348.

Digitized by Google

Pomineme jich, poněvadž bychom tuto nic nevyzískali pro věc, o kterou jde.

Na uváženou budiž pozoruhodnější místo z důležitého záznamu Ditmarova, t. j. výklad o holi s rukou, kterou pastýř dům od domu nosil. Každý, kdo zná nynější obecní palice, „ruky“, nebude se dlouho rozmýšleti a prohlásí onu starolužickou hůl s kovovým koncem, s rukou a kruhem, za odznak týž, jak se dochoval až po naše časy, kdy se rovněž zve k střídavé obecní nebo kostelní stráži, k hlídce palicemi, rukami podobnými, nazvanými v tomto případě „warta“.[1])

Proto docela právem upustil vykladatel Ditmarových letopisů Ursinus r. 1790.[2]) od bájeslovných vidin, jako by slovo Hennil značilo nějaké božstvo domácí ochranné. Dobře vystihl, že tu Ditmar bezděky zapsal zprávu o obesílce obecní ke stráži, o obyčeji, který (jak dodává) u souvěkého lidu vídá. Hůl ona byla prý patrně znakem, jímž se venkované do hromady svolávali, posílajíce ji dům od domu. Až podnes (praví) rychtář, chtěje svolati občany do hromady, posílá po vsi píku, nebo hůl nebo palici dům od domu, až se opět tento znak vrátí k němu. Výklad tento, jak vysvitlo z posavadní úvahy, je správný a máme tedy historické, věrohodné svědectví u Ditmara, že ve st. X. byl v Lužici oblíben obyčej, jenž posud jako kulturní přežitek již již hynoucí až na sklonek XIX. století se dochoval. Srv. další pozn. [3])

[1]) Viz doklady u Mierzyńského, Wisła, 1895, IX. str. 374. č. 55, str. 375 č. 63, 69.

[2]) „Quae hic de baculo, tanquam idolo quodam Slavorum domestico, commemorat Ditmarus, fando ad aures eius pervenerunt . . . Ego vero longe aliam rem sub hoc baculi ritu arbitror latere, uti scilicet genius rusticorum illius aetatis tulit. Baculus iste . . . signum erat, quod pro convocanda concione pagana ostiatim mittebant. Nomine Hennil non Penates intellexerunt, sed quilibet proximum sibi vicinum allocutus est familiariter. ut excubiarum vigiliarumque vices in pago servaret; hinc acclamatio: Vigila, Hennil, vigila (Auf die Wache Nachbar, auf die Wache!) Conseruant passim consuetudinem hanc incolae pagorum nostrorum ad hunc usque diem, ut, quando praetor paganus convocare velit, *hastam* vel *baculum* vel *malleum* ostiatim mittat, quo incola vicini cuiusque fores pulsat, donec ex ultimi manu ad praetorem redeat.“ Dittmari Chronicon. ed. Wagner, 1807, 242; Mierzyński, Wisła, 1895, IX. 376.

[3]) „Citatio altera facta est in causis ordinariis per *baculum*, quem maiores ob id ipsum vocabant *baculum noticiae vel baculum nunciatorium, budkafla*. Hunc iudex nota utrisque inustulata emittebat singulum singulis territoriis quadrantibus, ut per manus vicinorum extraditus, et facti notitiam et comparendi mandatum circumferret; quomodo non iudicia tantum, sed, et promiscue omnes conventus publici indicti fuerunt, ubi de casu aliquo extra ordinem deliberandum erat aut indicandum. Erat autem hic baculus nunciatorius effectus ad modum rei, quam praesentabat, de qua in conventu tractatio instituenda fuit, ut si res sacra, crux

Digitized by Google

Čirou náhodou vyklouzla Ditmarovi z péra zmínka o odznaku obecním, o ruce, kterouž pokládal za domového nějakého bůžka pohanského a proto si vlastně všímal, co se o ní jako o zvláštnosti povídalo. Jinak asi sotva byl by jí věnoval pozornost. U jiných letopisců z této doby není ani potuchy. Podobné každodenní, všední zjevy nebyly, jak známo, předmětem pozornosti v letopisech středověkých. Mysl letopiscova byla zaujata podle povahy doby tehdejší výjevy veřejnými, hlučnými, politickými nebo nenadálými zjevy přírodními, událostmi překvapujícími a hroznými a pod. Nechybíme tedy asi pravdy, vyvozujeme-li třeba z ojedinělého záznamu Ditmarova, že obesílka rukou byla jistě známa za středověku i v zemích sousedních a dalších, kdež se posud (jak bylo dotvrzeno) prastarý přežitek tento udržel.

Mezeru mezi tímto historickým svědectvím a poznatky, čerpanými z posavadních právních obyčejů lidových, poněkud vyplňují zprávy, zapsané ve století XVII. a XVIII. Jan Stiernhook uvádí r. 1673 v právně-historické studii, že se ve Švédsku obesílá k obecním hromadám holí budkafla (str. 15., pozn. 3..) Hůl tato prý bývala upravena podle věci, kterou oznamovala: při věcech posvátných, náboženských, byl posílán dům od domu kříž dřevěný; při pozvání ke schůzi soudní o vraždě, byla posílána dřevěná střela nebo sekera. Podobně svědčí Hartknoch r. 1674, že v Prusku a na Litvě mívá rychtář za odznak křivou hůl, krivuli.[1]) Také M. Praetorius († 1703) mohl snad z vlastního názoru popisovati, že se obesílá lid do obecní hromady krivulí, i když nevěříme jeho smyšlénkám, z nichž bývá obviňován.[2])

* * *

lignea, si homicidium, ligneum telum aut securis emitteretur". Joh. O. Stiernhöök, De iure Sueonum et Gothorum vetusto, Holmiae, 1673, str. 69—70, De citationibus et parendi contumacia, lib. I. c. 6. Wisła 1895, IX. 396.

[1]) Hartknoch, Altes und Neues Preussen, Frankfurt, 1674: „Denn noch heutigen Tages bei den Preussen, die mit den Littauen gränzten, Krivule genennet wird ein gewisses Zeichen der Richterlichen Gewalt, zu welchem alle, die unter derselben Jurisdiction sind, zusammen zu kommen pflegen." v. Schulenburg, Verhandl. d. Berl. Ges. f. Anthropologie, 1884, 18. Srv. též Ostermeyer, Beiträge zur Altpreussischen Religionsgeschichte, Marienwerder, 1775, str. 32 a viz Sitzungsberichte der Prussia, Königsberg, 1891/92, sešit 17, str. 31—32 (s vyobrazením).

[2]) Matthäus Praetorius, Deliciae Prussicae oder Preussische Schaubühne, Im wörtlichen Auszuge aus dem Manuscript herausgegeben von Dr. W. Pierson Berlin, 1891, str. 9: „Hölzerne Zeichen, die der Krywe gebraucht, wenn er seine

Digitized by Google

O významu rychtářské hůlky, palice, kluky, jakož i o významu příbuzné ferule cechovní, obyčejně ozdobnější, nákladnější, nebude již, doufám, po předchozím výkladě sporu. Jde jen ještě nyní o to, jak si dlužno představiti původ těchto rychtářských a cechovních práv.

Zavedl by nás daleko výčet, kde všude za starověku a za středověku byla hůl odznakem, symbolem právní moci, nějaké důstojnosti světské i náboženské, v životě veřejném, v obřadech světských i církevních atd. Výčet naznačený vyplnil by celou knihu.[1]) Byla by to dlouhá řada od holí jakožto odznaků důstojnosti, moci v bibli, u Římanů a Řeků (hůl Merkuriova atd.), v liturgii snad všech náboženství, v ceremoniích dvorských starověkých a středověkých i novověkých, při právních výjevech a výkonech atd. atd. až po zjevy, které posud se udržely jako přežitek dob starých a které denně vídáme. Stopujíce totiž důsledně historii nošení hole jakožto odznaku důstojnosti, moci, práva, došli bychom bezděky až také k vrátnému, jenž na znamení daného práva podle starodávné zvyklosti nosí ozdobnou hůl s palicí, rovněž jako má vůdce vojenské a po vojensku vystrojené kapely hudební honosnou hůl podobnou za odznak zase jiné právomoci. Okrášlené tyto hole v rukou vrátného a vůdce hudby jsou, pokud se týče podstaty věci, docela shodné s nádhernou holí v rukou maršálka, s odznakem moci v rukou vrchních obřadníků, s hůlkami anglických strážníků, jejichž pouhým dotykem zatýkají, a všecky tyto i jiné podobné hole úplně se druží s rychtářskými a cechovními hůlkami, vývojem časovým rozmanitě vytvářenými, do skupiny symbolických odznaků právní moci, důstojnosti svěřené úřadem. Při vesnických a řemeslnických odznacích těchto nemohla ovšem úprava hned tak býti zdokonalována, a vyšňořována jako v odznacích důstojností dvorských, šlechtických, vojenských, ba i při úpravě měst-

---

Leute zu sammeln beruffen lassen, und noch vor jetzo in Nadraven gebräuchlich, welche Hölzer Krywule genannt werden." Str. 38: „In Nadraven, Zalavonien und Sudauen nennt man Krywule das Gebiets-Zeichen, das der Schulze in den Dörfern führt; wenn er dasselbe zu seinen Nachbaren schicket, müssen sie alsbald hinkommen. Krywida heisst in diesen Gegenden noch ein Rechtshandel, Krywulant zum Schulzen gehn und des Bescheides erwarten." Kritiku udajů Praetoriových viz u Mierzyńského, Wisła, 1895, IX. 382—385.

[1]) Srv. F. Chabas, Sur l'usage des bâtons de main, Lyon 1875; Winc. Korotyński, Laski symboliczne, Wieniec, Warszawa, 1872, č. 32, str. 301 a d. Pěkný článek, „Žezlo, prut, hól, palice, bulava" uveřejnil V. Prasek, Komenský, v Olomouci, 1882, 13, 30. Viz též Brandl, Glossarium, Brno, 1876, 76 s. v. hůl. Obou článků tuto používáme. Jako kuriositu uvádíme spisek Sreznévského, Крута калачьи, Клюка и сума . . ., С. Петербургъ, 1862.

Digitized by Google

kých odznaků rychtářských, které rovněž při vzrůstajícím blahobytu městském a při významu městského rychtáře mohly brzy vynikati nad prosté, chudičké, neumělé odznaky venkovských rychtářů bohatostí, výzdobou nezřídka uměleckou. Úprava tu však nic nemění na faktu, že práva, ferule rychtářské a cechovní jsou článkem v dalekosáhlém onom řetězu všech příbuzných zjevů, o jejichž základní souvislosti bylo právě pověděno.

Jako všude jinde, tak také u nás byla ode dávna hůl znakem právní soudní moci.

Ondřej z Dubé praví ve Výkladu na zemské právo české o nejvyšším purkrabí: „Má miesto podle komorníka najvyššieho na levé straně, hól drže v ruce, panské kázanie, což z súdu vynešeno bude, činiti, a když král sede na súdě, má státi s holí, a král má na jeho miestě seděti.“ [1])

Jako purkrabí měl tento odznak, tak všichni jiní mužové, kterým slušelo souditi, říditi obec, byli vyznamenáni takovýmto žezlem, holí, palicí, právem. Kolik tedy měst a městeček, vesnic, ve všech měli rychtáři, starostové, fojti, po holi, rozmanitě upravené podle poměrů místních.

Za odznak hodnosti svojí nosili hůlku také konšelé. R. 1448 vyšli pražští konšelé proti legátovi Karvayalovi „se stříbrnou hůlkou prý dle obyčeje.“ Radí již Židek konšelům, aby chodili v dlouhé, poctivé sukni s kunou a „by byl nejmladší, má s holí choditi“ — tedy asi konšelé tehdejší již nechtívali tak choditi a od starého obyčeje za doby Židkovy upouštěli.[2])

Mívali však hole také vykonavatelé moci právní, soudní, poslové, kteří tedy se rovněž vykazovali odznakem svého úřadu. Stanoví Majestas Carolina výslovně, aby soudní poslové nosili prý podle starého obyčeje hole v rukou a jimi se prokazovali. Doslovně: „Když přijde rok a čas póhonu, póhončie neb ti, kteříž póhon učinili, úředníkóm oznámie a rozličenie řádná učinie, holi v rukú vedle obyčeje držiece, kterúžto holí úřad póhončí jim poručený znamenávají a ukazují“.[3]) Podobně v Zřízení zemském za krále Vladislava z r. 1500 bylo přikázáno: „Komorníci, když by poháněti měli, nemají při sobě brani

[1]) Archiv Český II. 484.
[2]) Winter, Dějiny kroje, 1893, 186.
[3]) Archiv Český III. 170—171.
[4]) Archiv Český V. 69.

Digitized by Google

mieti, toliko huolku, jakž obyčej jest od starodávna".[4]) Jako tito poslové od vyšších úřadů prokazovali se podle právních zvyklostí holí jakožto odznakem svěřeného poslání, tak a obdobně vyřizovala se obesílka do obecní hromady nebo do cechovní schůze odznakem právomoci příslušné. Zařízení toto bylo důsledně provedeno. Mělyť pak tyto odznaky a právo nejen každá obec, nýbrž jednotlivé skupiny, jednotlivá družstva lidí stejného zaměstnání, stejného původu. Na př. mívali také fojtové valaští, starostové nad pastýři valašskými na Moravě, zvláštní biče, hole za odznaky důstojnosti a moci soudcovské. Měli svého fojta, svoje právo a patrně též odznak moci příslušné včelaři na Mezeřičsku. Ba i vajdové, t. j. starostové jednotlivých družin cikánských, nosili za odznak moci a zodpovědnosti svojí zvláštní hůl, „právo" cikánské, často dosti drahocenně vystrojené.

Pozornosti tu zasluhují některá vyobrazení staročeská, jež do textu přibíráme. Vyobrazení posla (viz č. 1. na str. 19.) ve Velislavově bibli, chované v Lobkovické knihovně v Praze (ze zač. XIV. století), shoduje se s uvedenými doklady staročeskými, podle nichž póhončí, poslové prokazovali se při svých výkonech hůlkou v ruce. Pouhý pohled na vyobrazení posla staročeského poučí, že tu nejde o hůl cestovní, podpěrací, nýbrž o hůlku významu symbolického, vyznačující úřad poslu poručený.

Č. 1. **Posel ve Velislavově bibli.** (V Lobkovické bibliothece v Praze, zač. XIV. stol.)

Neméně zajímavá jsou vyobrazení Jana Žižky s odznaky moci vojevůdcovské. Odznaky tyto shodují se, pokud se týče podoby, s palicemi, právy, rukami, jak jsou vyobrazeny na tab. II. Na vyobrazení č. 2. (str. 20) jede Žižka v čele bojovníků husitských. Drží v pravici palici, palcát, hůl s koncem kyjovitým. Lépe je tento odznak znázorněn na vyobr. č. 3. (str. 21). Je to hůl zakončená rukou, pěstí, nenepodobná obecním „rukám" posud dochovaným, z nichž dvě ukázky podává tab. II. č. 1. a 10. Shoda ruk nynějších, odznaků představenské moci v obci, se Žižkovým odznakem moci vojevůdcovské je tu nepopíratelná. Na téže tab. II. č. 8. vyobrazena je rychtářská ruka, palička, kdež pěst svírá tyčinku. Bezděky se tu namane srovnání této

Digitized by Google

úpravy (v České chalupě na Jubilejní výstavě bylo několik podobných příkladů) s odznakem velitelské moci Žižkovy na vyobr. č. 4. (str. 24). Žižka třímá tu hůl, kteráž má na konci podobnou pěst sevřenou, jak poučí zevrubnější srovnání obou našich vyobrazení.

Přese všechnu primitivnost obesílky do hromady palicí, holí rychtářskou, neupřeme starodávnému tomuto obyčeji praktického smyslu. Bylo již obšírněji vyloženo, že lid vesnický, neuměje čísti, nemohl býti obesílán písemním pozváním. Bylo tu potřeba vymysliti

Č. 2. **Žižka v čele bojovníků husitských.** Podle snímku, jejž poslal *Goethe* z ruk. v Jeně Museu král. českého v Praze.

obesílku nějak srozumitelnou beze všeho psaní a čtení, a zároveň tak zařídíti, aby bez prodlení občané byli uvědoměni, že bude obecní hromada. K tomu určena byla jakožto obyčejný symbol poselství hůl původně nápadně zakřivená, kluka, pak hůl s koulí na konci, pak

Digitized by Google

všelijak vyzdobená, upravená na způsob palice atd., jak již bylo pověděno. Srv. vyobrazení na tab. I. a II. Na tab. I. vyobrazeny jsou

Č. 3. **Žižka, vůdce bojovníků husitských.** Z rukopisu chovaného v Gottinkách.

krivule, kluky prosté, primitivní. Na tab. II. znázorněny jsou naše česká práva, ruky, palice rychtářské.

Digitized by Google

Způsob, jakým byla hůlka rychtářská dodávána a jakým se za starodávna také do cechu obesílalo,[1]) t. j. že byl odznak rychtářský nebo cechovní poslán do sousedního domu a každý byl povinen ihned jej dodati dále a zase dále, není nijak charakteristický ani pro slovanské ani vůbec pro evropské podání prostonárodní. Je to způsob takořka všelidský, jenž vzniká všude za stejných podnětů na prahu složitějších poměrů vzdělanostních v dobách, kdy dlužno co nejrychleji náhle rozšířiti v zájmu obecném nějakou zvěst. Je to způsob, jenž mohl vzniknouti za stejných, naznačených podmínek stejně na místech od sebe vzdálených u národů vzájemně se nestýkajících. Další příklady hned objasní, oč jde.

Chce-li pohlavár u kmenů primitivních v Africe a v Americe oznámiti svoje přání svým poddaným anebo příchozím Evropanům, děje se to pravidelně obesílkou hůlky, kterou posel odevzdává a zároveň oznamuje, čeho se vzkaz týká. Kolik vzkazů rozdílných, tolik bývá hůlek. Řadu svědectví z rozmanitých cestopisů sebral a uspořádal R. Andree.[2]) Uvádí na př. zvyk indianský v Kalifornii. Pokládá se tam za nečestné upomínati osobně dlužníka. Proto věřitel pošle tolik hůlčiček, kolik je někdo dlužen, a hází je do příbytku dlužníkova jakožto výzev, aby zaplatil a kolik má platiti.

Andree vhodně poukazuje na samostatný vznik těchto obyčejů s poselskou holí na místech vzdálených, jakož i na shodu těchto obyčejův u kmenů primitivních s obyčeji u národů evropských, s obyčeji doloženými v historických pramenech, jakož i dochovanými do nedávna a místy posud v prostonárodním podání mezi lidem evropským. Všímá si kromě jiného také slovanského způsobu při oznamování schůzí a pohřbů, čerpaje zprávy jednak z obyčejů lužických a českých (popisuje obecní „paličku“, „právo“ s kovovou rukou, sevřenou v pěst).

Bastian a Virchow podali další, poučné toho příklady, jak právě u kmenů na nejnižším stupni vzdělání jsou tyto hole poselské nejvíce

[1]) Akty grodzkie i ziemskie, Lwów, VI. str. 142, k r. 1471, Contubernium: „Principaliter statuimus, quod quando signum seu crux artificii a senioribus magistris de czecha ad fratres mittitur, statim post signum ad czecham seu magistros venire debet, et si non venerit, ille debet dare poenam fraternitati, et si inventus in domo non fuerit, quando signum mittitur, extunc uxor illius fratris aut familiaris venire debet ad czecham et nunciare magistris, quod non est talis frater in domo“. Mikrzyński, Wisła, 1895, IX. 395. Srv. tamtéž str. 592; 1896, X. 130—131.

[2]) Botschafts-Stäbe, Ethnographische Parallelen und Vergleiche, Stuttgart, 1878, I., 188—190.

Digitized by Google

rozšířeny, zejména v Australii.[1]) Rozumí se, že největší rychlosti bylo a je potřeba při zvěsti, aby se všichni hned shromáždili do zbraně, kdy z čista jasna hrozí nebezpečí válečné.

Způsoby, jak se svolává válečná hotovost posud u kmenů primitivních a mimoevropských a jak se svolávala také v Evropě za středověku, shodují se úplně s principem posavadní obesílky do hromady obecní a jsou nám zároveň příkladem, jak obojí zjevy tyto vznikaly z přirozené nutnosti, ze snahy po nejrychlejším rozšíření hesla: Do zbraně! Proto si jich blíže všímneme.

Na ostrově Tahiti spěchá posel královský s praporcem od osady k osadě na znamení, aby se schopné mužstvo připravilo ku výpravě válečné. Kmenové indianští v Americe před válkou vyzývají kmeny sousední ke spojenství, posílajíce jím sekeru nebo pás.[2]) Při povstání chystaném r. 1609 koloval mezi Ostjaky a Voguly šíp na znamení hotovosti válečné. Kozáci berezovští jej zachytili.[3]) Než vypuklo vraždění křesťanů v Číně r. 1870, kolovaly po všech krajích vějíře jakožto povzbuzující odznaky příští hromadné ukrutnosti. Znamením obecné vzpoury proti Angličanům v Indii byly posvátné koláče, jež tajně byly mezi lid rozdány a putovaly rychle z ruky do ruky jakožto výzev k chystanému odboji proti vetřelým cizozemcům.[4]) Přestáváme aspoň na těchto ukázkách, jimiž je doloženo, jak způsob svolávání hotovosti válečné od domu k domu udržel se v končinách mimoevropských až podnes.

V Evropě ovšem nyní se nevyzývá primitivním tímto způsobem k válečné hotovosti. Snadno vyrozumíme, že v Evropě zdokonalování umění válečného přivodilo zároveň nové obyčeje válečné, jimiž starší, primitivnější způsoby na př. při svolání bojovníků byly vyhlazeny. Vynález prachu střelného a v zápětí jdoucí organisace stálého vojska daly nadobro výhost obesílce ke zbrani způsobem, jaký posud u kmenů mimoevropských trvá. Pozorujeme-li tyto starší způsoby, jak se za středověku u Slovanův i u národův ostatních do zbraně svolávalo,

[1]) Bastian, Australische Schriftsubstitute, Verhandl. d. Berl. Ges. f. Anthrop. 1881, 192—193; Virchow, Australische Botenstöcke, l. c., 1882, 33—34; Bastian, Australische Botenstöcke, tamtéž, 370—371.

[2]) Waitz, Anthropologie der Naturvölker, Leipzig, 1862, III. 152; 1872, VI. 146.

[3]) Müller, Sammlung Russischer Geschichte, VII. 1. Petersburg, 1763. (Kais. Acad. der Wiss.) str. 79, § 80. Srv. Mierzyński, Wisła, 1895, IX. 380—381, č. 88.

[4]) R. Andree, Wendische Wanderstudien, Stuttgart 1874, 69.

Digitized by Google

neujde nám ihned úplná shoda těchto způsobů s posavadními způsoby mimoevropskými a zároveň se nám tu objeví příbuznost této dávné

Č. 4. **Žižka podle rytiny Hufnaglovy** (ze XVI stol.).

obesílky do zbraně s posavadní obesílkou do hromady obecní, „chozením palice nebo kluky".

Digitized by Google

Pro doklady zajdeme nejdříve k staročeskému kronikáři Kosmovi.[1]) Vypravuje o Vlastislavovi, knížeti luckém. „Hned prý nadmut bujnou hrdopýchou, věděti chtěje, jakou by vládl silou, vyšle meč všudež celou krajinou pod takovou knížecího rozkazu výminkou, aby kdožkoli přesahují výškou těla meče míru, vytáhl by zdlouhavěji, než kázáno bylo, na vojnu, bez rozdílu pokutován byl mečem".[2]) Jinde líčí Kosmas, jak r. 1039 kníže Břetislav „hned nález vyhlásil strašlivý po celé české zemi, vyslav popruh (provaz) z lýčí ukroucený, kdož by vytáhl do pole později, než dáno znamení, aby věděl bez pochybení, že takovým popruhem má býti oběšen na šibenici".[3]) Poučuje tedy Kosmas, že se u nás obesílalo k vojně mečem nebo provazem, kolujícím po celé zemi české.

V Polsku svolávala se obecná hotovost válečná („pospolite ruszenie"[4]) ohláškami, přivázanými ku prutu, holi, svitými provázky (vić) a proto pojmenovanými „wici wojenne".[4])

Staří letopisci norští vypravují o *střele válečné*, jež byla ze dřeva urobena a pak všude posílána. Na př. když bylo r. 961. zvěstováno králi norskému Hakonovi Adalsteinfóstriovi, že přistáli u norských břehů synové vypuzeného krále dánského Ericha Blutaxta, kázal vyřezati střelu podle starodávné zvyklosti a již kolovala po všech krajích jakožto odznak nastávající hotovosti válečné. Jiný doklad podává zpráva o vzpouře proti krutému a rozkošnickému králi norskému Hakonovi Jarlovi Sigurdarsonovi († 995.). Bohatý sedlák popuzen byv vilností jeho, urobil střelu válečnou, poslal dál a dále, jakožto výzev, aby všichni dospělí se shromáždili k odvetě za všecky násilnosti.

Zajímavější je pro otázku, kterou se v této stati obíráme, další zpráva z norských letopisů. Král Olaf Tryggvason při svém návratu

[1]) Viz H. Jireček, Slovanské právo v Čechách a na Moravě, v Praze, 1863, I. 96.

[2]) Fontes Rerum Bohemicarum (vyd. W. W. Tomek) II. 19: „Mox tumido inflatus fastu superbiae, scire volens, virtus sua quanta sit potentiae, gladium mittit, per omnes fines totius provinciae hac conditione principalis sententiae, ut quicumque corporis statura praecellens gladii mensuram segnius iussu egrederetur ad pugnam, puniretur gladio."

[3]) Fontes Rer. Boh. I. 70: „Inito consilio cum suis, Polonos invadere statuit, statimque terribilem dicat sententiam, totius Bohemiae per provinciam mittens in signum suae iussionis torquem de subure tortum, ut quicunque exierit in castra segnius dato signaculo, sciret procul dubio, torque se suspendendum in patibulo".

[4]) Perwolf, Jelínkův Sborník Slovanský, 1884, str. 460.

[4]) Doklady vybíráme z důkladné studie Dra. K. Weinholda, l. c. (viz na str. 13.)

Digitized by Google

Norskem r. 996. plenil a pálil svatyni v Hladiru v Drontheimu. Sedláci rozlíceni jsouce touto zpupností, ihned po všech osadách rozeslali střelu válečnou, srotili se a podařilo se jim vetřelce zahnati. V letě potom sebral týž král četné vojsko a vyzýval Drontheimské obyvatelstvo k sněmu. Letopisec pak výslovně poznamenává, že sedláci zaměnili odznak, vyzývající k sněmu, za odznak válečný, svolávajíce všeobecnou hotovost proti králi. Záznamy tyto nejsou vzácností v letopisech norských. Válečnou hotovost svolával střelou válečnou, kolující po všech krajích, král Sverrir, příbuzní jmenovaného již Olafa Tryggvasona, rovněž král švédský Eystein atd.

Vylíčený obyčej byl přibrán do snůšky právních řádů. Stanoví totiž starý zákonník Gulathing, že dlužno v čas nebezpečí válečného rozeslati dvoje střely válečné, dřevěnou po souši a železnou po moři. Střelu železnou vozila loď vyzbrojená podél celého pobřeží ve dne v noci; dřevěnou střelu dodával sedlák sedlákovi bez otálení a každý se měl do pěti dní vypraviti se svým lidem na vojnu. Kdo se odvážil zničiti střely, byl trestán.

Z uvedených dokladů vysvítá, že to byl obyčej ustálený, zákonem předepsaný. Zmiňuje se o něm na začátku století XIII. Saxo Grammaticus při líčení dějin za báječného krále Frotha. Dokazuje tím, že pamět tohoto způsobu při obesílání válečné hotovosti nevymizela z lidového podání dánského. Píše, jak prý bylo zvykem v čas náhlého nebezpečí válečného posílati od muže k muži dřevěnou střelu, jež měla podobu střely železné.[1]) Později za krále Waldemara I. vypravuje Saxo Grammaticus o vzbouření, jak prý se lid srotil. Vyzvali se podle obyčeje tamějšího do zbraně hůlkou, která všude kolovala.[2])

Oba záznamy jsou důležité. Saxo Grammaticus teda na prvním místě líčí, že se svolávalo do boje střelou dřevěnou, upravenou na způsob železné střely; na místě druhém svolává se k hotovosti válečné holí. Vykladatelé obou míst přisvědčují P. E. Müllerovi[3]) že Saxo Grammaticus nejspíše v prvním dokladu mínil střelu dřevěnou na hrotu ohněm připálenou. Připálený, očazený hrot vypadal prý jako železo. Odtud prý vzniklo rčení v uvedeném prvním dokladu: sagitta

[1]) „Solebat sagitta lignea ferreae speciem habens nuntii loco viritim per omnes mitti, quoties repentina belli necessitas incidisset", Wisła, 1895, IX. 396.

[2]) „Hac fama septentrionalis Scaniae populus cum Halladensibus excitus, more gentis, misso per omnes *stipite* . . . belli titulum fingit, eoque edicti genere exercitum construit." Wisła 1895, IX. 396.

[3]) „Describit Saxo sagittam ligneam adustam, Vidiebrand dictam, quae igitur talis erat, ut nigro colore ferrum referret". Wisła, 1895, IX. 396.

Digitized by Google

lignea ferreae speciem habens. Proto prý také nazývala se později tato střela vidiebrand.

S uvedenými zprávami souhlasí v XVI. století svědectví Olafa Magnussona, jenž popisuje podrobně mravy severanů evropských. Vložil do textu dřevořezbu, jež znázorňuje jezdce, který objíždí tryskem krajinu, maje v ruce kyj, hůl na jednom konci opálenou, na druhém ovázanou provazem. Tím prý zve při hrozícím vpádu nepřátelském ke schůzi všeobecné na určeném místě. Opálení hole hrozí prý tomu, kdo nepřijde, že mu bude zapálen příbytek. Provaz připomíná prý, že bude oběšen, kdožkoli zameškal.[1]) (Viz vyobr. č. 5. na tab. I.).

Máme tedy u Olafa Magnussona vyobrazení s doprovodem a v letopisech Saxona Grammatika bezděky zachovaný popis, jak si dlužno představiti onu dřevěnou střelu na hrotu připálenou, která kolujíc po krajích, vyzývala ku válečné hotovosti. Pro důkaz takořka předhistorického stáří tohoto obyčeje má uvedený popis velikou váhu. Je známo, že v pravěkých dobách místo hrotů železných byla zbraň zaostřována a pak připalována mírným žárem. Ze všech jiných dokladů nejznámější asi je zpráva Tacitova o Germanech (Ann. II. 14.), že místo zbraní s hroty železnými válčili připálenými zbraněmi (praeusta tela). Pozornosti tu rovněž zasluhuje známý obyčej starořímský, jak se válka vypovídala (Liv. I. 32, 13). Fetial ohlásil válku na hranicích nepřátelských kopím (hasta ferrata aut sanguinea, praeusta) okrvaveným, připáleným.

Prastará, primitivní tato úprava zbraně obřadné podle Saxona Grammatika jako přežitek věků dávných udržovala se v dobách, kdy

[1]) Olai Magni, Historia de gentibus septentrionalibus, Romae, 1555, lib. VII. cap. IV., str. 233—224. „De subita convocatione communitatis ad arma": „Cernitur hic homo praecipiti equo vectus, fustem seu baculum uno fine combustum, altero fune ligatum offerens: cuius fidelior, simpliciorque interpretatio haec est, ut quoties immineant hostes in littore maris seu limitibus regnorum Septentrionalium, accedente consensu et consilio veteranorum in simili negotio valde peritorum, baculus tripalmaris communi eorum aspectu, agiliori iuveni cursu praecipiti ad illum, vel illum pagum, seu villam, huiusmodi edicto deferendus committitur, ut III. IIII. vel VIII. die unus, duo vel tres, aut viritim omnes et singuli ab anno trilustri cum armis et expensis X. vel XX. dierum, sub poena combustionis domorum (quae usto baculo) vel suspensionis patroni, aut omnium (quae fune alligato signatur) in tali ripo, vel campo, aut valle comparere teneantur subito, causam vocationis atque ordinem executionis praedicti praefecti provincialis, quid fieri debeat, audituri. Itaque nuntius ille quovis posta seu veredario celerior, peracta commissione, lente revertitur, signum offerens omnia legaliter se fecisse, continuoque momento vicatim unus et item alius cursor, qualiter agendum sit, praescripto loco demonstrat."

Digitized by Google

zbraně s hrotem železným již byly všeobecně a dlouho známy. Jako v jiných případech, když jde o starobylé, obřadné zvyklosti, tak i tuto starožitná úprava střely válečné, dřevěné s hrotem připáleným, vlivem odvěké zvyklosti, posvěcené ustálenou tradicí, nebyla vyhlazena úpravou později snad dovednější, přizpůsobenou podle výroby zbraní zdokonalovaných, železných.

Poučným a dalším toho důkazem jest obyčej, doložený poměrně tak pozdě, ještě r. 1745, ve Škotsku. Náčelníci tamější téhož roku rychle poslali po všech osadách dřevo, nazvané cranntàir, na konci opálené a ponořené v krev zvířecí jakožto odznak neodkladné hotovosti válečné proti nájezdům nepřátelským. Sluší tu připomenouti, že použil tohoto historického fakta Walter Scott při úchvatném líčení v Panně jezerní, jak se prohlašovala hotovost válečná. Nebude, doufám, od místa aspoň ukázku z básnického líčení uvésti. Při známé svědomitosti, s jakou čerpal Walter Scott podrobnosti historické z pramenů skutečných i z podání prostonárodního, není vyloučena domněnka, že líčení jeho není pouhá smyšlénka básnická, že dlužno je pokládati za historický fakt, tuto ovšem přioděný rouchem básnickým a vetkaný vhodně do pásma celkového děje.[1])

„Posupný zatím kněz, mumlaje modlitby, bedlivě kříž roubí, jedva s dělí lokte. Rukověť a příčka jeho jest z tisových haluzí, jichž kmenové v Juch-Kalliachu kolísají své stíny po hrobech rodu Alpínova a šumíce hloubnými větry Lomondu, zlíbezňují věčný sen nesčíslných bohatýrů. Hotový posléz kříž pozdvihna Brian svadlou rukou do výše své kletby takto pronáší: „Běda kmenovci, jenž by shlédnul heslo z tisu hrobového, a nepovážil, ty že haluze rostly tam, kde nebesa nejsvětější pláčí rosu na nízký byt Alpínův. Odpadlec od slíbené vůdcovi víry nikdy nesnub se s dědův popelem; povrhel buď v očích otcův i bratrů, a krajanů kletba přisuď mu nenávist a bídu!“ . . . Ožehaje kříž plamenem, hrůzné a hloubné vydával hlasy . . . I vytřásaje opálené konce nad zástupem, volá vysokým hlasem: „Běda ničemníku, jenž by váhal na toto vážné znamení chopiti se za křepké ratiště; jako oheň na tomto žehl heslu, tak i byt jeho, bázlivcovo outočiště, plamenem polehne . . . .“ Jme se pak (kněz) hasiti jiskravé konce kříže v rozlité krvi, a pozdvihna opět znamení, dusným a drsným hlasem končí v ta slova: „Až kříž tento, vyzvání Alpínovo na věrné kmeny, od muže k muži poletí po vlastech, ohluchni každé ucho, ne-

[1]) Panna jezerní, přel. F. L. Čelakovský, v Praze, 1828, str. 75—78.

Digitized by Google

šetřící hlasu, sprahni noho, která prodlíš vydati se v pospěch, krkavci vyklujte oči hamižné a srdce podlé vlkům se dostaň za loupež. Jako tyto krve toky zem pije, tak krev ze srdce jeho napájej vlastní ohniště, a jak opal ten zdusil se v sykotu krve, tak ty, záhubo černá, shasni na věky jeho světlo, a odepřína mu buď milost, všemu lidstvu heslem tímto vykoupená!"

Se škotským obyčejem, právě vylíčeným, nápadně shoduje se zmínka Kraszewského o litevském obyčeji. Před válkou prý zabíjel kníže kozu, v krvi omočil hrot a dřevce připálil i posílal pak po osadách na znamení: Kdo nepřijde, bude trestán smrtí a ohněm. Značilo prý to též, že potřeba obrany společné proti vraždám a požárům nepřátelským.[1]) Shoda se škotským obyčejem je tak podivná, že Mierzyński podezřívá věrohodnost této zprávy[2]). Tuto nejde o popis Kraszewského. Škotský obyčej je historicky doložen, ať již zmínka o obřadu litevském je pravá či nic.

Řadu uvedených souhlasných zpráv zakončujeme dokladem, jak také v Uhrách a Sedmihradsku svolávalo se k hotovosti válečné obesílkou kopí nebo meče okrvavělého na znamení: Kdo hned neuposlechne, bude usmrcen.[3])

Snůškou všech těchto zpráv, jak se za středověku i snad v odlehlých krajích ještě později také v Evropě svolával lid do zbraně, chtěli jsme podati obraz obdobného obyčeje, již ovšem vyhlazeného vyspělostí zdokonalovaného válečnictví, jaký se ustálil a místy posud se udržuje při obesílce obecní zvláštním nástrojem, palicí, klukou. Za nedlouho také tento obyčej, již již hynoucí, vymizí a paměť jeho rovněž bude zachována jen v záznamech bezděčných o tomto způsobu nebo

[1]) J. L. Kraszewski, Litwa, Warszawa, 1847, I. 265: „Na Żmudzi, gdy się dowiedziano o wojnie, wódz zabijał kozę, w krwi jej maczał włócznię i z drzewcem osmalonym rozsyłał po osadach, na znak „że kto nie wystąpi, śmiercą i ogniem karany będzie", lub że mordy i pożoga idzie, i do obrany stawać potrzeba."

[2]) „Wiadomości, podane przez Kraszewskiego wydają mi się podejrzanemi lubo znajdujemy pewną analogią ze zwyczajem w Szkocji". Wisła 1895, IX. 382.

[3]) Wolffgangi de Bethlen, Historia de rebus Transylvaneis. Ed. secunda, Cibinii 1785, IV. 354: „. . . iussit insuper princeps (Andreas) cruentatum quoque verutum (jindy: gladium) circumferri, in tractu mediterraneo Siculorum eorum, qui Marunio et Crisolae . . . inter annates sunt. Id in extremis dificillimisque Reipublicae temporibus, cum ab externo hoste formidolosum periculum immineret, remedium erat primum ab Scythis quaesitum, indeque a primis Hungarici regni initiis solitum fuit populatim circumgestari, quod capienda viritim arma, hostemque propulsandum, edictum gravissimum promulgabatur: qui extemplo imperatis non pareret, adactis per medium corpus varris, foedo genere supplicii castigabatur".

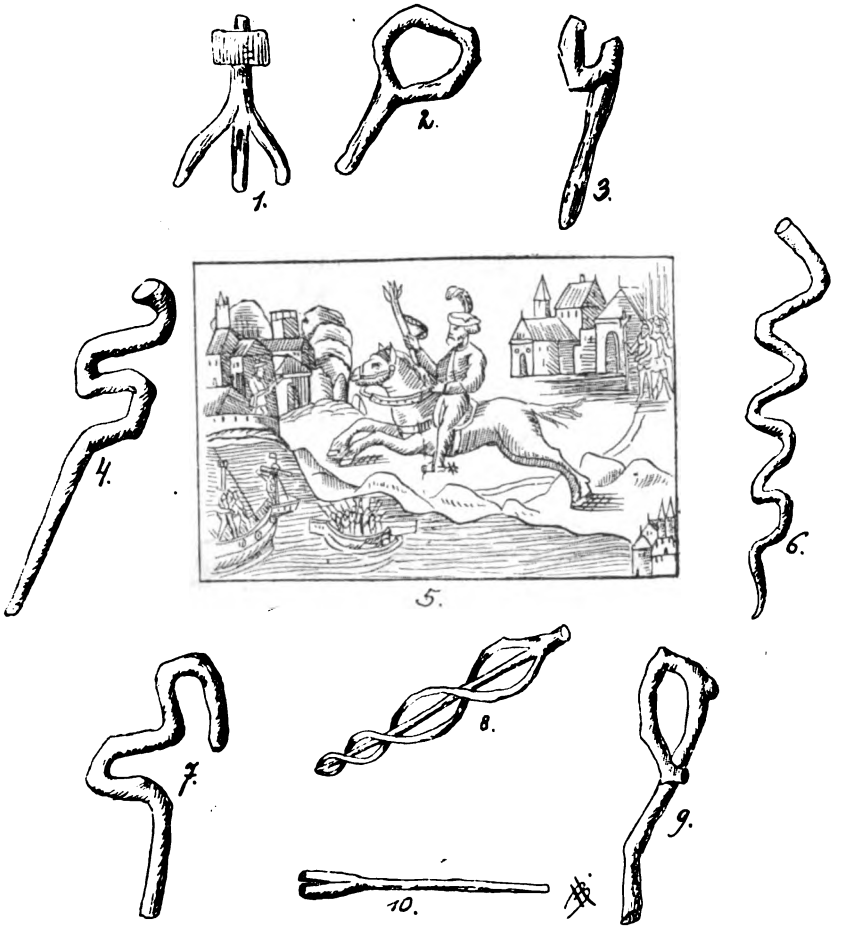
Digitized by Google

ve zvláštních popisech a úvahách, věnovaných tomuto předmětu, jak byly na místech příslušných uvozovány. Vysvitlo, že tyto studie o primitivní obesílce ke schůzím obecním pro starobylost obyčeje tohoto jsou nyní v časopisech kulturně-historických a národopisných všude velice oblíbeny. Tato krátká úvaha se stanoviska srovnávacího budiž, prosím, laskavě posuzována jakožto podobný, první pokus o rychtářských „právech“ a „palicích“ v české literatuře.

Poznámka. Děkuji p. *Boh. Šimáčkovi*, majiteli knihtiskárny v Praze, za laskavé zapůjčení stočků v obrázkových č. 1—4. z Wintrových Dějin kroje v zemích českých II., a slč. *B. Havlíčkové* za zdařilé výkresy.

Digitized by Google

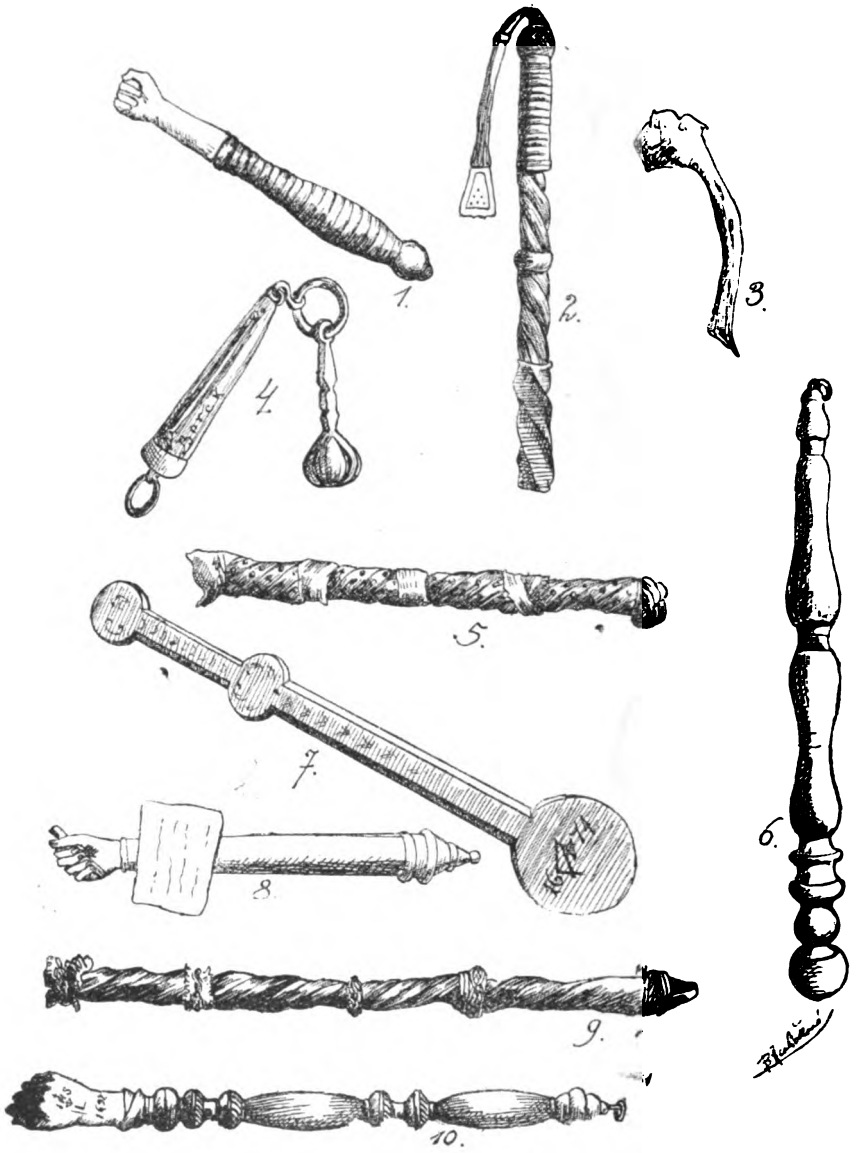
Tab. I.



Č. 1. Kluka z osady Zagórz (Sagorszcz). — Č. 2. Nákres z rukopisu Praetoriova „Deliciae Prussicae“ (viz str 16.). — Č. 3. Z téhož rukopisu. — Č. 4. Z téhož rukopisu. — Č. 5. Vyobrazení „De subita convocatione communitatis ad arma“ z knihy Olafa Magnussona, Historia de gentibus septentrionalibus, Romae, 1555, str. 223, lib. VII. c. IV. — Č. 6. Kluka z Nové Vsi, okr. Sztumski. — Č. 7. Z rukopisu Praetoriova, viz č. 2. — Č. 8. Krivule litevská. — Č. 9. Kluka z Velkého Lipczyna (Gross Liptschin) okr. Kościerski. — Č. 10. Kluka z osady Kossy u Kartuzy.

Digitized by Google

Tab. II.



Č. 1, 2, 5, 9. Rychtářská „práva“ a „ruka“ z České Chalupy na Jubilejní výstavě v Praze r. 1891 ze sbírky, která pak většinou byla odevzdána do Selské Síně v Museu království českého v Praze. — Č. 3. Rychtářská „palička“ jalovcová z Vorlického panství. — Č. 4. Rychtářská „palička“ z osady Borku (v Selské Síni Musea král. českého). — Č. 6. Rychtářská palice z r. 1652 v téže Selské Síni. — Č. 7. Cechovní ferule mlynářská s letopočtem 1671. — Č. 8. Rychtářská palička z Otročína v Čechách (podle R. Andrea) — Č. 10. Rychtářská „ruka“ s letopočtem 1692 v Selské síni (viz č. 1.).

...m Král. České Společnosti Nauk — Tiskem dra Ed. Grégra v Praze 1896.

Digitized by Google

IX.

O kanceláři a listinách markrabí moravských Vladislava a Přemysla.

(1198—1239.)

Příspěvek k české diplomatice.

Napsal **Gustav Friedrich.**

(Předloženo 16. listopadu 1896.)

I.

Dějiny kanceláře.

Kancelář knížecí jakožto veřejnoprávná instituce byla na Moravě až do konce XII. stol. věcí neznámou [1]). Práce písařské, pokud jich vyžadovaly styky se sousedními dvory vladařskými, vykonávali v těchto dobách, jak se podobá, kaplanové údělných knížat. Teprvé za vlády markrabí Vladislava, jenž cizím jménem jmenoval se Jindřich, vyskytují se o organisaci dvorské kanceláře první bezpečná svědectví, ačkoliv nedosti úplná.

R. 1207 zřídil král Přemysl hodnost kancléře moravského a spojil ji s proboštstvím olomúckým [2]). Ale hodnost tato neměla s kanceláří

[1]) Naproti tomu Dudík (Mähr. allg. Gesch. IX, p. 208) domnívá se, že v každém knížectví byla zvláštní kancelář. Ale nehledě k tomu, že o činnosti jejich není dokladův, svědčí proti mínění Dudíkovu velmi rozhodně tyto okolnosti: 1. Během XII. stol. vznikají teprve v Německu (jež v této příčině bylo jistě pokročilejší) kanceláře menších knížat; že by se instituce kancelářská tak rychle byla rozšířila na Moravu, není pravděpodobno. 2. Celé zařízení kanceláře za markrabí Vladislava svědčí o tom, že se zde vyvinují teprve první počátky; organisace její jistě byla by dokonalejší, kdyby byla pokračováním institucí v zemi již dříve zavedených.

[2]) CDM. II, č. 31 (Palacký pokládal listinu tu neprávem za podezřelou, srv. RBM. I, str. 624 k čís. 501). Ostatně hodnost kancléře moravského byla pouze titulární; v době Přemyslovců užíval titulu kancléře moravského teprve probošt Cyrus r. 1282 (CDM. IV, str. 274, RBM. II, č. 1284).

Digitized by Google

markrabskou nic společného. Osoby, jež v kanceláři markrabské byly zaměstnány, náležely vesměs k stavu duchovnímu, a nazývaly se — podobně jako v Čechách i jinde — *notarii*; časem vyskytuje se také název *protonotarius*, jenž snad někdy značí představeného kanceláře. Ale rozdílu mezi oběma názvy nebylo vždycky důsledně šetřeno, tak že lze za to míti, že protonotářství v době, jež je předmětem této práce, nebylo ještě zvláštní nějakou hodností, jako později, když se stal markrabím kralevic český Přemysl, syn krále Václava I. K domněnce takové jsme oprávněni tím spíše, poněvadž v týž čas spatřujeme stejné poměry v královské kanceláři české, jejíž zařízení bylo vzorem kanceláři moravské [1]).

Kancelář markrabská souvisela těsně s dvorskou kaplí, neboť všichni notáři markrabští byli zároveň dvorskými kaplany, jak svědčí doklady námi níže uvedené.

Notářové Vladislavovi.

Personál kanceláře markrabí Vladislava sestával, pokud víme, za dvou notářů, Apolináře a Hilaria [2])

Apolinář byl kaplanem markrabským [3]). Na počátku vlády markrabí Vladislava byl jeho notářem; v hodnosti této připomíná se poprvé roku 1203 [4]). Od roku 1213 datuje listiny jakožto dvorský protonotář (*prothonotarius curie*), kteryžto úřad zastával až do konce vlády Vladislavovy [5]).

Hilarius byl rovněž kaplanem markrabským. První zprávu o něm nacházíme v darovací listině pro Štěpána z Medlova ze 27. dubna 1218, kdež se uvádí jakožto svědek mezi ostatními kaplany

[1]) Srv. Emler, Kanzlei str. 13.

[2]) Kromě těchto dvou uvádí se ve dvou listinách, a sice v zakládací listině města Bruntálu a v privilegiu města Bzence, jež obě skoro současně byly prý vydány v Olomúci (30. pros. 1213 a 2. ledna 1214), markrabský kaplan Jan jakožto datář (v. CDM. II, č. 60 a 64). Ale obě listiny jsou zcela jistě moderní padělky autora t. zv. codexu tišnovského, pročež nelze jim přikládati žádné váhy.

[3]) CDM. II., str. 128.

[4]) Ibid. str. 16. Ale svědectví listiny není přece úplně věrohodné, poněvadž není prosta podezření; zdá se, že náleží mezi padělky konce stol. XIII. v klášteře hradištském vzniklé

[5]) Ibd. str. 71, 130, 135. — R. 1215 užívá jednou též titulu *notarius* (CDM. II, str. 80), ale listina zachována je pouze v kopii v Siebenreicherových Annálech hradištských. Dvě podezřelé listiny hradištské nazývají Apolináře *notarius aule* (CDM. II, str. 82) a *notarius* (ibd. str. 86); v první z nich přidává se mu dokonce titul *magister*, odjinud nedosvědčený.

Digitized by Google

markrabskými [1]). V listinách markrabí Vladislava nepřipomíná se sice nikdy jakožto notář, ale že byl zaměstnán v kanceláři markrabské, toho dostatečným důkazem jsou dvé listiny z r. 1218 a 1220 [2]), jež shodujíce se slohem svým s jinými listinami později Hilariem datovanými, svědčí, že on jest jejich původcem. Titulu notáře užívá Hilarius, pokud víme, poprve 24. června 1222 v listině, kterou král Přemysl I. společně s bratrem svým markrabím Vladislavem potvrzuje kastelánu znojemskému Hartlibovi držení vsi Načeratic [3]). Po smrti markrabí Vladislava stal se Hilarius kaplanem královským, v kteréžto hodnosti připomíná se 7. listopadu 1228 naposled [4]). Pak nemáme o něm žádných zpráv až do r. 1233, kdy se opět objevuje jakožto notář markrabí Přemysla.

O kanceláři druhého markrabí moravského Vladislava Přemyslovice (1224—1227) nemáme žádných zpráv [5]). Listiny pro Moravu vydávala v době této královská kancelář česká; v ní povstala, jak se zdá, také jediná nám známá listina markrabí Vladislava II. z roku 1225 pro klášter sv. Petra v Olomouci. [6])

Notářové Přemyslovi.

Po krátké vládě markrabí Vladislava II. obdržel Moravu Přemysl, syn krále Přemysla I. V prvních čtyřech letech vlády jeho (1228—1232) nenacházíme nikde o kanceláři markrabské ani zmínky. Teprve od konce roku 1232 máme o ní zase zprávy, dle nichž byly v ní zaměstnány

---

[1]) CDM. II, str. 104.

[2]) Ibd. č. 92 (pro Štěpána z Medlova) a 108 (pro klášter Doubravnický).

[3]) CDM. II, č. 133. Emler, Kanzlei str. 15 v pozn. jest v pochybnosti, má-li se notář Hilarius v listině této uvedený pokládati za totožného s pozdějším stejnojmenným notářem markrabí Přemysla. Ale pečlivým srovnáváním diktátu listiny této s pozdějšími z kanceláře markrabí Přemysla vyšlými přesvědčil jsem se, že tato listina koncipována byla týmž notářem jako jiné listiny markrabí Přemysla, označené formulí *datum per manus Hilarii*; tím dostatečně totožnost obou osob dokázána.

[4]) CDM. II., str. 192. RBM I. str. 342.

[5]) Tvrzení Dudíkovo (Mähr. allg. Gesch. IX, 210), že mistr Zdislav byl jeho pečetitelem (*sigillator*), spočívá na nesprávném výkladu slov: *Nos ... Wladislaus, march. Mor., donationem patris nostri consensu et sigilli nostri appositione confirmamus mediante mag. Zdislao* (CDM. II, str. 163); neboť *mediante* znamená spíše „na přímluvu".

[6]) Určitěji by se to dalo zjistiti, kdybychom mohli ohledati originál, jenž dle Bočka (CDM. II, č. 162 str. 164) měl by býti v archivu kapituly olomúcké, kdež jsem ho však nenašel.

Digitized by Google

tyto osoby: Bartoloměj, známý nám již Hilarius, Markvard, Eliáš, Viktor a Ludvík.

Bartoloměj byl markrabským kaplanem [1]), vedle toho však zastával rozličné jiné hodnosti církevní. Již roku 1228 uvádí se jakožto kanovník kapituly vyšehradské, jejímž kustodem se stal později. [2]). Roku 1234 nazývá se kanovníkem [3]) a od r. 1245 arcijáhnem kostela olomúckého [4]); o tři leta později připomíná se jakožto probošt kapituly olomúcké [5]) a roku 1251 byl děkanem dómu olomúckého [6]). K četným těmto hodnostem dopomohlo mu patrně nejen jeho postavení na dvoře markrabském, nýbrž i styky s královským dvorem českým, neboť od r. 1236, ne-li dříve, byl dvorským kaplanem krále Václava I. [7]) a později krále Přemysla II. [8])

V kanceláři markrabí Přemysla zastával Bartoloměj úřad protonotáře. Ale v pracích kancelářských měl asi malé účastenství, neboť zachovaly se nám pouze dvě listiny z r. 1232 a 1234, v nichž vystupuje jako datář. [9])

Hilarius někdy notář markrabí Vladislava I, o němž jsme již svrchu podali některé zprávy, objevuje se opět v kanceláři markrabí Přemysla poprvé 2. dubna 1233 jakožto notář [10]); zároveň byl též dvorským kaplanem markrabským. [11]) Častěji bývá v listinách uváděn s titulem mistra [12]). V listině markrabí Přemysla pro řád sv. Jana z 10. list. 1234 nazývá se protonotářem [13]), ale později zase jen notářem [14]). V úřadě tom se připomíná naposled 1236 [15]); ale i potom setkáváme se s ním ještě r. 1238 mezi svědky v listině Přemyslově dané klášteru doubravnickému [16]), z čehož možno souditi, že setrval při dvoře markrabí Přemysla až do jeho smrti, načež stal se kaplanem ovdovělé královny

---

[1]) CDM. II, str. 273, 279; RBM. I, str. 403, 406.

[2]) RBM. I, str. 345, 542, 580, 606, 607, 608.

[3]) RBM. I, str. 407. CDM. II, str. 281.

[4]) RBM. I, str. 526, 527, 549, 579, 604; II. 15, 28, 29, 34, 39, 45, 55, 57, 70, 81, 84, 127, 128, 132, 136, 153, 155, 161, 162, 171, 172, 175, 179, 201, 207, 221, 232, 235, 1166, 1167.

[5]) RBM. I, str. 561; [6]) ibd. I, str. 590; [7]) ibd. I, str. 422, CDM II, str. 316.

[8]) RBM. II, str. 55, 221 atd.

[9]) CDM. II, č. 219 a 240. Obě zachovány jsou jen v přepisech.

[10]) CDM. II, č. 229; RBM. I, str. 379.

[11]) CDM. II, č. 240 z r. 1234; častěji bývá uvádén v listinách bez titulu kaplana, spolu s ostatními kaplany markrabskými.

[12]) CDM. II, str. 263, 334, 357, 363; III, str. 26, 28.

[13]) CDM. II, str. 281. — [14]) CDM. II, str. 299 atd., viz níže (str. 5. pozn. 3. uvedený seznam listin jím datovaných.

[15]) CDM. II, str. 314. — [16]) CDM. II, str. 334.

Digitized by Google

české Konstancie [1]). Poslední zprávu o něm máme z r. 1243. [2]) Činnost jeho v kanceláři, soudě dle počtu listin jím datovaných [3]) byla daleko značnější, nežli činnost ostatních notářů Přemyslových, nad něž vynikal i vytříbeným a uhlazeným slohem.

Markvard připomíná se poprvé r. 1228 jakožto dvorský kaplan české královny Konstancie. [4]) Na listině markrabí Přemysla z 25. září 1233 vydané klášteru langheimskému v Bavořích uvádí se v řadě svědků mezi kaplany markrabskými [5]) a v letech následujících častěji a výslovně bývá nazýván dvorským kaplanem Přemyslovým [6]). Po smrti toho markrabí r. 1239 objevuje se opět jakožto kaplan ovdovělé královny české a zároveň jakožto farář ivančický. [7]) Stejnojmenný arcijáhen znojemský [8]), jenž se r. 1255 a v létech následujících uvádí jakožto kanovník kapituly olomúcké [9]), jest tuším osoba totožná s tímto Markvardem, od něhož dobře sluší rozeznávati jeho vrstevníka pražského kanovníka a školastika Markvarda, jenž v listinách z let 1234 až 1255 často bývá jmenován. [10]) V pracích kancelářských neměl Markvard velkého podílu; spíše se zdá, že jen vypomáhal Hilariovi, neboť máme jenom jedinou jím datovanou listinu. [11])

Eliáš poprvé se vyskytuje mezi kaplany markrabskými v listině, dané 10. dubna 1233 klášteru louckému [12]), a v letech následujících ještě několikráte se připomíná [13]). V listině z r. 1235 vydané klášteru svatopetrskému v Olomúci, kterou datuje společně s notářem Hilariem, nazývá se protonotářem markraběnky [14]). Později stal se notářem markraběte, v kterézto hodnosti datuje v Olomúci 1. ledna 1238 listinu pro klášter Velehradský [15]). Po smrti markrabí Přemysla ztrácejí se o něm zprávy docela.

---

[1]) CDM. II, str. 363; RBM. I, str. 450.

[2]) CDM. III, str. 26, 28; RBM. I, str. 512, 514.

[3]) Jím datovány jsou listiny CDM. II, č. 229, 232, 238, 242, 243, 248, 249, 250, 251, 262, 268 (společně s notářem Eliášem), 274, a V. č. 14 (str. 227).

[4]) CDM. II, str. 205, RBM. I, str. 346.

[5]) CDM. II, str 255; RBM. I, str. 384.

[6]) CDM. II, str. 265, 266, 271, 279, 281, 317.

[7]) CDM. II, str., 363. — [8]) RBM. I, str. 579.

[9]) RBM. II, str. 28, 29, 45, 70.

[10]) RBM. I, strana 384, 419, 420, 444, 446, 454, 512, 549, 608; II str. 28.

[11]) CDM. II, č. 278 z r. 1236 pro řád sv. Jana (maltézský).

[12]) CDM. II, str. 251.

[13]) CDM. II, str. 261 (r. 1233), 265 (r. 1234), 357 (r. 1239).

[14]) CDM. II, str. 307. — [15]) CDM. II, str. 321 č. 279.

Digitized by Google

Viktor byl kaplanem královny Konstancie, a r. 1226 uvádí se jakožto farář v Uničově [1]; v úřadě tom byl ještě v dubnu r. 1250 [2]. Mezi dvorskými kaplany markrabí Přemysla nacházíme jej poprvé 10. dubna 1233 jako svědka v listině vydané pro klášter Louku u Znojma [3]. Dne 27. ledna 1238 datuje potvrzovací listinu Přemyslovu pro klášter doubravnický, a při této příležitosti užívá titulu markrabského notáře [4]. Dalších zpráv o něm nemáme.

Ludvík vyskytuje se poprvé mezi svědky v uvedené právě listině kláštera doubravnického z r. 1238; ze zprávy této vysvítá, že byl dvorským kaplanem a lékařem markraběte. Dne 30. března téhož roku datuje jakožto markrabský notář listinu pro klášter hradištský u Olomúce [5], a 1. srpna jinou pro klášter velehradský [6]. Jak svědčí vzpomenutá listina velehradská, byl Ludvík vedle své dvorské hodnosti též kanovníkem boleslavským. Je-li Ludvík kanovník kapituly vyšehradské, jenž se připomíná 13. prosince 1252 [7], s tímto Ludvíkem totožný, nechci rozhodovati.

Smrtí markrabí Přemysla r. 1239 přerušen byl další vývoj kanceláře moravské. Za krátké vlády markrabí Vladislava III. (od r. 1245 do 3. ledna 1247) kancelář nebyla znovu zřízena. Teprve když se stal krále Václava syn Přemysl čili Otakar pánem Moravy, obnovena zase samostatná kancelář markrabská na krátký čas (1247—1253). Další vývoj ten však není předmětem naši práce [8].

II.

1. Počet listin a jich zachování.

Počet listin markrabí Vladislava I. jest v poměru k době jeho panování (1197—1222) velmi nepatrný. Z doby před r. 1201, kdy se stal pánem celé Moravy, nemáme vůbec žádných od něho vydaných

[1]) CDM., II, str. 174. — [2]) CDM. III, str. 125; RBM. I., str. 579.
[3]) CDM. II, str. 251. — [4]) CDM. II., str. 334 č. 291.
[5]) CDM. II, str. 334, č. 291.
[6]) CDM. II, str. 344, č. 296.
[7]) RBM. I, str. 607. — K vůli úplnosti ještě dlužno připomenouti, že tři listiny markrabí Přemysla datovány jsou notářem královské kanceláře české Vilémem (CDM. II, č. 247, 266, 310), jenž vydával listiny do Moravy i po smrti Přemyslově, když správu Moravy ujal král Václav I.
[8]) O kanceláři Přemysla Otakara II. srv. Emler, Kanzlei str. 14 a násl.

Digitized by Google

listin. Vysvětlení hledati dlužno jednak v časté jeho vzdálenosti ze země, jednak i v tom, že dle tehdejšího zvyku nebylo potřebí, aby každé právní pořízení, každé darování statků bylo pověřeno listinou. Místo listin bylo v obyčeji ústní svědectví, jež také z pravidla úplně dostačovalo, neboť podle českého práva již tříletá nerušená držba jakýchkoli právních nároků zabezpečovala držiteli jich opravdové vlastnictví [1]). V Čechách teprve prodlením druhé polovice XII. věku dobývá si listina půdy; touž dobou i na Moravě dají se pozorovati skromné počátky, ale v obou zemích užíváno formy listinné jen ve zvláštních slavnostnějších případech. Listina a ústní svědectví udržuje se pak neodvisle vedle sebe ještě daleko do první polovice XIII. stol. Od počátku tohoto století však zvolna nabývá rozšíření názor, že listina má větší a trvalejší cenu, než svědectví ústní. [2]) Následkem toho počet listin stále se množí, a v druhé polovici XIII. století končí vývoj ten úplným vítězstvím listiny. [3])

Podávám zde k vůli přehledu seznam listin obou markrabí v chronologickém pořádku. [4]) (Viz tabulky na str. 8. a 9.)

Jak z uvedeného přehledu vysvítá, zachovalo se nám celkem 13 listin markrabí Vladislava I., z nichž 6 v originále a dvě v domnělých originálech. Listin markrabí Přemysla je 31, z nichž 26, tedy více než dvě třetiny zachovalo se v originálech.

Bývalo zvykem dosti rozšířeným, že důležité listiny byly psány ve dvou exemplářích. Duplikátů takových nemáme, ale z poznámky na rubu privilegia zábrdovického z roku 1235 dovídáme se, že tato listina byla vyhotovena ještě v jednom exempláři. [5])

2. Druhy listin. Skupiny dle obsahu.

Listiny nám zachované náležejí vesměs k privilegiím. Středověké *artes dictandi* rozeznávají sice různé druhy privilegií, činíce zejména rozdíl mezi privilegiemi slavnostními a jednoduchými. Rozdílu tako-

[1]) Viz Emler, Kanzlei etc., str. 3.

[2]) Názor ten častěji vysloven bývá v arengách v této době velmi oblíbených

[3]) Podobně vyvíjely se i poměry v Německu, jak novějšími studiemi dokázáno; srv. Posse Privaturk. str. 65.

[4]) V seznamu tomto ovšem pominul jsem moderních padělků, poněvadž pro účely naše ničeho neposkytují; jsou to CDM. II, č. 59, 64, 65; 222, 223, 286, 287.

[5]) CDM. II, č. 232 (orig. v c. k. stát. arch. ve Vídni). Poznámka ta, rukou asi z konce XVIII. stol. psaná, zní: Eodem die et anno datum est aliud simile huic (sc. privilegio), sed cum pluribus testibus et uno addito sigillo; sic itaque hoc cassatum et superfluum est.

Digitized by Google

a) Listiny markrabí Vladislava I.

CDM II, čís.	RBM. I, čís.	Datum: Místo	Datum: rok	Datum: měsíc a den	Příjemce	V jaké formě listina se zachovala	Notář
68	560	Olomúc	1200	1. září	Klášt. hradištský	domn. orig.	Apolinář
69	561	Olomúc	1201	1. září	„ „	„ „	„
11	468	—	1203	22. ún.	„ „	Siebenr. ann.	„
17	487	—	[1204]	—	Johannité	orig.	—
61	546	Prostějov	1213	31. pros.	„	orig.	Apolinář
67	562	Znojmo	1215	9. září	Klášt. hradištský	Siebenr. ann.	„
92	594	—	1218	27. dub.	Štěpán z Medlova	orig.	[Hilarius]
108	635	Veveří	1220	—	Klášt. doubravnický	kop. XIV. st.	[Hilarius]
117	643	Velehrad	1221	12. čna	Klášt. velehradský	orig.	—
124	648	Kyjov	1222	25. led.	„ „	Cod. Velehr.	—
125	653	Opava	1222	—	Wernhart, komorník markraběnky	orig.	Apolinář
132	654	Znojmo	1222	—	Klášt. Louka	orig.	„
133[1])	658	Brno	1222	24. čna.	Hartlib ze Znojma	kop. XIV. st.	Hilarius

b) Listiny markrabí Přemysla.

219	793	Znojmo	1232	listop.	Řehoř, kaplan markraběte	kop. XIV. st.	Bartoloměj
221[2])	797	Olomúc	1233	21. led.	Klášt. sv. Petra v Olomúci	orig.	—
229	808	Znojmo	1233	2. dub.	Klášt. Louka.	orig.	Hilarius
232	817	—	1233	25. září	Klášt. langheimský v Bavořích	Cod. Velehr.	„
238	824	Olomúc	1233	27. pros.	Klášt. litomyšlský	orig.	„
240	833	Velehrad	1234	5. dub.	Klášt. hradištský	Siebenr. ann.	Bartoloměj

[1]) Tato listina vydána je společně s králem Přemyslem I. — [2]) Tato listina vydána společně s královnou Konstancií.

Digitized by Google

CDM II, č.	RBM I, č.	Datum: Místo	Datum: rok	Datum: měsíc a den	Příjemce	V jaké formě listina se zachovala	Notář
242	841	Znojmo	1234	12. čce.	Klášt. Louka	orig.	Hilarius
243	845	Olomúc	1234	15. srp.	Město Uničov.	orig.	„
244	853	—	1234	—	Klášt. oslavanský	orig.	[Hilarius]
246	852	Jihlava	1234	září	Ratibor z Deblína	orig.	—
247	858	Praha	1234	2. říj.	Klášt. sv. Františka v Praze	Reg. Řehoře IX.	Vilém, notář král.
248	860	Znojmo	1234	22. říj.	Klášt. Louka	orig.	Hilarius
249	861	„	1234	31. říj.	Klášt. tišnovský	orig.	„
250	862	Brno	1234	2. listop.	Klášt. rajhradský	orig.	„
251	864	„	1234	10. list.	Johannité	orig.	„
255	825	—	—	—	Biskupství olomúcké	orig.?)	—
256	863	Opava	1234	—	Klášt. zábrdovický	orig.	[Hilarius]
257	855	—	1234	—	Klášt. oslavanský	orig.	[Hilarius ?]
262	873	Brno	1235	28. břez.	Klášt. zábrdovický	orig. a Ann. Záb.	Hilarius
266	879	„	1235	6. čna.	Klášt. tišnovský	orig.	Vilém, notář král.
V, č. 14	pg. 622, č. 9.	„	1235	29. čce.	Klášt. doubravnický	orig.	Hilarius
268	886	Olomúc	[1235]	—	Klášt. sv. Petra v Olomúci	orig.	Hilarius a Eliáš
274	897	Brno	1236	—	Klášt. oslavanský	orig.	[Hilarius]
275	898	Tišnov	1236	—	Ctibor, purkrabí hradu Veveří	orig.	—
278	899	Olomúc	1236	—	Johannité	orig.	Markvard
279	930	„	1238	1. ledna	Klášt. velehradský.	orig.	Eliáš
290	931	Hulín	1238	27. led.	Klášt. doubravnický	orig.	Viktor
291	937	Praha	1238	30. břez.	Klášt. hradištský	Siebenr. ann.	Ludvík
292	938	—	—	—	„ „	orig.	—
296	951	Velehrad	1238	1. srp.	Klášt. velehradský	orig.	Ludvík
310	975	Praha	1239	—	Viktor syn Bludův	orig.	Vilém, notář král.

Digitized by Google

vého však ve XIII. století nešetřeno již důsledně, a tudy není divu, nenalezáme-li ho ani v našich listinách; nanejvýše bychom mohli immunity, jež mají vesměs plnější a vyvinutější formule, pokládati za privilegia slavnostní.

Jiný druh listin byly mandáty, z nichž však žádný se nám nezachoval [1]). Dvě listiny markrabí Přemysla z r. 1234 spojují formu mandátu s obsahem privilegia [2]). Obě se počínají adresou všeobecnou, pak uvádí se jméno panovníkovo s titulem, k němuž pojí se pozdravení. Text se začíná stručnou arengou, po ní následuje pořízení panovníkovo, a k němu druží se formule zvaná *conclusio*, v níž hrozí se ztrátou milosti těm, kdož by se nezachovali dle ustanovení panovníkova. Formule tato, znějící *volentes et constanter sub obtentu gracie nostre singulis et omnibus precipientes* atd., jest pro mandát zvláště charakteristická; rovněž stručný spůsob datování, pouhé udání roku bez místa a dne je bližší mandátu než privilegiu. Za to svědkové, uvedení v obou listinách, o nichž zde mluvíme, jsou ryzí formě mandátu cizí.

Zbývá ještě provésti rozdělení listin ve skupině podle právního obsahu jejich.

Největší skupinu tvoří listiny darovací. Darování dělo se obyčejně tím způsobem, že markrabí sám ze svého majetku něco uštědřil [3]); jindy zase některý z poddaných vzdá svůj majetek k rukám markraběte, jenž jej pak klášteru daruje [4]).

Další skupinu tvoří listiny potvrzovací. Právní pořízení v nich obsažené bývá rozličné; markrabí potvrzuje buď celý majetek kláštera nebo kostela [5]) nebo potvrzuje statek, jejž klášter koupil [6]) nebo obdržel od jeho předchůdců [7]) neb od osoby jiné [8]).

Jiná skupina sestává z listin propůjčovacích. Markrabí propůjčuje jimi buď jistá práva, skoro obyčejně právo podací [9]), nebo uděluje jimi rozsáhlé immunity [10]).

[1]) CDM. II., č. 59, 286 a 287, jež náležejí k tomu druhu, nejsou autentické. Přes to však nelze pochybovati, že mandáty z kanceláře markrabské byly vydávány za účely správními; že se nezachovaly, vysvětluje se přirozeně pomíjející platností jejich.

[2]) CDM. II, č. 244 a 257.

[3]) CDM. II, č. 11, 68, 69, 92, 117, 125, 219, 221, 232, 246, 266, 275, 296. Darování klášteru děje se obyčejně pro spásu duše (*ob remedium anime nostre* a pod.); osoby světské dostávají statky v odměnu za prokázané služby.

[4]) CDM. II, č. 124. — [5]) CDM. II, č. 254 a 255. — [6]) CDM. II, č. 132, 274, 290

[7]) CDM. II, č. 278. — [8]) CDM. II., č. 133. — [9]) CDM. II., č. 229, 242, 244, 257.

[10]) CDM. II, č. 22, 240, 243, 248, 250, 256, 262, 268, 292.

Digitized by Google

Časem obsahuje listina několik právních pořízení rozličného druhu, tak že tím pak povstávají kombinace věcných formulí listinných. Tak na př. spojeno propůjčení práva podacího s potvrzením darovaných statků[1]) nebo s propůjčením immunity;[2]) darování statků častěji bývá spojeno s propůjčením immunit a jiných svobod;[3]) podobně též potvrzení darovaných statků spojeno bývá zároveň s propůjčením immunity[4]).

Pokud se týče otázky, jakými názvy se listiny samy označují, pozoruje se nejen neustálenost, nýbrž i jistá nepřesnost. Často bývá v jedné a téže listině užito dvou názvů, jednoho v promulgaci, druhého v korroboraci. Nehledíme-li k slovům *concessio*, *donatio*, jež po případě mohou se vztahovati na jednání, převládá nejvíce název *pagina*, jehož užívá se stejně pro listiny darovací[5]), jako potvrzovací[6]); také listiny immunitní častěji bývají tak označeny[7]). Totéž platí o názvech *scriptum*[8]) *carta*[9]) *littera*[10]). Vedle těchto všeobecných názvů často přichází označení *privilegium*, jež však rovněž se neomezuje na určitý druh listin, neboť značí brzo listinu darovací[11]), brzo zase immunitní[12]). Ojediněle vyskytují se názvy zdvojené: *pagina concessionis*[13]), *pagina donationis*[14]), *pagina noticie*[15]), *privilegii scripta*[16]); docela zvláštní je název *evangelium et privilegium*[17]).

[1]) CDM. II, č. 108. — [2]) CDM. II., č. 238.
[3]) CDM II, č. 238, 247, 291.
[4]) CDM. II, č. 61, 249, 251, 279; V., č. 14 (str. 227).
[5]) CDM. II, č. 11, 92, 124, 232, 266, 296.
[6]) CDM. II, č. 133, 290.
[7]) CDM. II, č. 22, 240, 248, 249, 268, 279, 291; V., č. 14.
[8]) CDM. II, č 22, 125, 132, 229, 238, 241, 266, 275, 278.
[9]) CDM. II, č. 61, 221, 251.
[10]) CDM. II, č. 219 (list darovací), 274 (konfirmace koupeného statku).
[11]) CDM. II, č. 68, 92, 108, 117, 124, 296.
[12]) CDM. II, č. 247, 250, 251, 262, 292.
[13]) CDM. II, č. 246 (darování), 256 (immunity).
[14]) CDM. II, č. 250 (immunity).
[15]) CDM. II, č. 257 (privil. ve formě mandátu).
[16]) CDM. II, č. 279 (konfirmace statků a immunity).
[17]) CDM. II, č. 292 (immunity).

Digitized by Google

III.

Postup při zlistinění (vyhotovení listiny).

Listiny, jež jsou předmětem našeho pojednání, náležejí platností svou do kategorie tak zvaných listin soukromých. Všecky písemnosti tohoto druhu mají tu společnou vlastnost, že jsou sepsány a vydány za tím účelem, aby pro budoucnost sloužily za pomůcku k právnímu důkazu o pořízení v nich zapsaném; nestačí tedy samy o sobě k dokázání a uhájení právních nároků, nýbrž potřebují k tomu ještě svědectví ústního [1]).

Jak novějšími studiemi diplomatickými dokázáno, je každá listina výsledkem právního řízení, jehož podrobnější seznání může často býti vhodnou pomůckou listinné kritiky.

I. Jednání.

Chceme-li vývoj, jímž každé právní pořízení prošlo, nežli dospělo k té formě, v jaké nám je listina podává, sledovati v jednotlivých jeho stadiích, nutno spoléhati pouze na ony údaje, kterých listiny samy o vzniku svém nepřímo poskytují; neboť nemáme přímých svědectví, jež by nám v této příčině mohla podati poučení.

Především dlužno činiti rozdíl mezi sepsáním listiny a jistým výkonem, o němž listina má podávati svědectví a který pro příjemce měl zvláštní důležitost, poněvadž i bez listiny opravňoval osobu nebo korporaci, které se týkal, k držení a užívání propůjčených právních nároků [2]). Výkon takový nazýváme *jednáním (actio)*.

Listiny naše užívají pro jednání rozličných výrazův, označujíce je buď všeobecně slovy: *res, factum* [3]), *res gesta* [4]), *institucio* [5]), anebo určitěji slovy *donatio* [6]), *concessio* [7]); občas vyskytují se názvy zdvojené: *donatio atque ordinacio* [8]) nebo *donatio atque confirmacio* [9]).

Aby jednání, o němž má listina podávati zprávu — budiž si to darování nebo potvrzení jistých svobod a práv — nabylo právní platnosti, k tomu nestačí jednostranná vůle toho, kdo darování činí

[1]) Srv. Posse, Privaturk. str. 67.

[2]) Rozdíl takový činěn býval již ve středověku, jak svědčí na př. Baumgartenberský formulář (v. Rockinger v Quellen und Erörterungen zur bayr. und deutsch. Gesch. IX, 778). Srv. též Sickel Acta Carol. I, 236 a Ficker BzU. I, str. 62 a násl.

[3]) CDM. II, č. 125, 132. — [4]) ibd. č. 117. — [5]) ibd. č. 232.

[6]) CDM. II, č. 219, 229, 242. — [7]) ibd. II, č. 243, 248.

[8]) ibd. II., č. 232. — [9]) ibd. II., č. 108.

Digitized by Google

anebo svobody a práva propůjčuje, nýbrž je k tomu nevyhnutelně nutno ještě přijetí *(acceptatio)* osoby druhé. Proto na př. při obdarování předcházíval před vydáním listiny formální akt nějaký na znamení, že obdarovaný přijímá darovaný statek. Nejobyčejněji dálo se to podáním ruky. Tak na př. když markrabí Přemysl r. 1238 daroval klášteru velehradskému *quoddam predium*, *quod Zablazan dicitur*, podav před četnými svědky opatu Hartmannovi ruku, odevzdal darovaný statek v držení kláštera [1]). Avšak není nutno, aby vždycky bylo přijetí takové výslovně označeno, neboť žádal-li některý poddaný o jistou milost, jest již v žádosti samotné obsažena také acceptace. [2])

Pokud se týče otázky, v jakém poměru časovém jest jednání ke zhotovení listiny, lze rozeznávati dvojí možnost: Buďto jednání předchází před zlistiněním, anebo se děje současně se zlistiněním [3]).

Zkoumáme-li listiny obou markrabí po této stránce, docházíme k výsledku, že jednání předcházelo z pravidla před zhotovením listiny. Mnoho dokladů k tomu poskytují zvláště formule korroborační, v nichž často přesně se činí rozdíl mezi jednáním a sepsáním listiny, jako na příklad v této formuli: *unde propter habundantem cautelam huiusmodi* ***donacionem*** *tam presenti* ***privilegio*** *quam bonorum virorum testimonio* ***confirmavi*** [4]) nebo jasněji a určitěji: *ipsum* ***factum*** *meum . . .* ***scripto presenti,*** *sigilli mei impressione signato. . . . fulcire ac* ***corroborare*** *non omisi* [5]) Z obou uvedených formulí viděti, že listina chce býti považována za pouhé potvrzení, právního pořízení, již před sepsáním jejím učiněného; za pouhé svědectví, aby v budoucnosti nemohlo býti o právu obdarovaného žádných pochybností, jak to vysvítá i z následující formule: *in cuius* ***rei*** *evidentiam et perpetuam firmitatem, ne in posterum super ipsa donacione et confirmacione aliqua calummia possit suboriri, presentem paginam conscribi fecimus et sigillorum nostrorum characteribus communiri* [6]).

---

[1]) *Et ut in predicto predio prefatis fratribus quietem in posterum et securitatem provideremus, in manus domini Hartmanni abbatis eiusdem cenobii hanc nostram donationem fecimus in presentia multorum nobilium* (CDM. II, str. 343).

[2]) Srv. Bresslau, Handb. d. UL. I, str. 711.

[3]) Mínění, že by zlistinění mohlo předcházeti před jednáním, jak za to má Ficker BzU. I, str. 62 a po něm i Posse, Privaturk. str. 67, není docela správno. Může sice býti zhotoven návrh listiny před jednáním, avšak dokonavací akt, jímž návrh teprve stává se listinou, nabývaje moci průkazné, nemůže předcházeti před jednáním (Srv. Bresslau na m. uv. str. 724, pozn. 2).

[4]) CDM. II, č. 92. — [5]) ibd. II, č. 125, 132. — [6]) ibd. II., č. 247.

Digitized by Google

2. Zhotovení listiny.

Posud mluvili jsme o zhotovení listiny čili zlistinění (ulistinění) jenom vůbec; potřebí jest k tomu dodati, že zlistnění není aktem jediným, nýbrž že slovem tím sluší rozuměti soubor několika rozličných aktů, jež nemusily pokaždé následovati bezprostředně za sebou.

V listině podává se nám ovšem jen konečný výsledek těchto aktů, ale přes to přece možno stopovati aspoň v jednotlivých případech rozličné stupně vzniku listiny[1]); neboť časem činí se v listinách samotných výslovná zmínka o jednotlivých stadiích vzniku jejich, a to zvláště o těch, kde vydavatel sám činně do zlistinění zasáhl, nebo aspoň zasáhnouti mohl. Zejména bývá vytčeno, že markrabí dal listinu zhotoviti, dále, že poručil ji opatřiti pečetí a konečně v jednom případě zvláště se ještě poznamenává, že sám listinu odevzdal příjemci[2]).

Za počátek zhotovení listiny sluší pokládati rozkaz, kterým markrabí kanceláři uložil, aby jisté právní pořízení jeho upravila v příslušnou formu listinnou. Rozkaz ten bývá uveden v korroboračni formuli slovy: *presentem paginam (presentes) conscribi . . . fecimus*[3]). Určitějšího udání o způsobu tohoto rozkazu v našich listinách vůbec nenacházíme, tak že se zdá, že udělován byl ústně. Rovněž na otázku, komu dán byl rozkaz k sepsání listiny, není v listinách přímé odpovědi. Snad býval dáván obyčejně přímo tomu notáři, jehož jméno uvádí se ve spojení s formulí: *datum per manus*[4]).

Jakým způsobem kancelář či určitěji řečeno notář, jemuž byl rozkaz dán, úlohu svoji provedl, o tom můžeme poučiti se jenom srovnáváním jednotlivých případův.

Obyčejně, jak se zdá. opatřil si notář jistou předlohu, neboť jest velice pravděnepodobno, že by — aspoň ve většině případův — čistopis listiny býval psán bez předlohy[5]). Předlohou takovou obyčejně býval *koncept*, ačkoliv kratší listiny mohly býti napsány i bez konceptu. O užívání konceptů svědčí jednak analogický spůsob psaní jiných listin soukromých, jednak souhlasné znění různých listin z rozličných let. Tak na př. listiny CDM. II, č. 125 a 132, dále č. 248 a 250, 262 a 292 shodují se slovně tak, že užití společné předlohy jest při

[1]) Srv. Ficker BzU. II., str. 9, 10.

[2]) CDM. II, str. 307. — [3]) ibd. str. 129, 254, 315, 344 a j. v.

[4]) Domněnce této zdá se mi nasvědčovati okolnost, že podobné poměry byly i v kanceláři krále Přemysla I., jak viděti z dokladů, jež podává Emler, Kanzlei str. 12.

[5]) Srv. Ficker BzU. II, str. 24.

Digitized by Google

nich nade všechnu pochybnost jisto. Podobně jsou listiny CDM. II, č. 229 a 242 opsány z jedné předlohy, což platí také o listinách CDM. II, č. 249 a V., č. 14 (v dodatcích).

Jiným důkazem o užívání konceptů by mohla býti okolnost, že listina CDM. II, č. 290, kterou dle slohu připisuji notáři Hilariovi, není psána jeho rukou; totéž platí o listině CDM. II., č. 262, kdež na př. chyba písařská ve slově *Carintie* (původně bylo psáno *Carmtie*) zdá se mi přímo svědčiti o užití konceptu.

Když byl čistopis hotov, bylo jej nutno pověřiti, aby nabyl právní platnosti. To dělo se přivěšením pečeti [1]). Pečeť byla ovšem přivěšena s vědomím markraběte a z výslovného jeho poručení, o čemž podáváme doklady níže v odstavci o ohlášení pečeti. Nerozhodnutou musíme zůstaviti otázku, byl-li rozkaz k přivěšení pečeti dán teprve po napsání čistopisu anebo hned současně s rozkazem ke zhotovení listiny; znění některých formulí svědčí ve prospěch druhé možnosti [2]).

Hotová a zpečetěná listina byla odevzdána příjemci. Výjimečně činí se o tom zmínka v listině markrabí Přemysla z r. 1235, dané klášteru sv. Petra v Olomouci [3]): *presentem paginam prefatis dominabus contulimus nostri sigilli munimine roboratam.* Udání toto mohlo by se snad vztahovati k slavnostnímu veřejnému odevzdání listiny [4]), které se dělo bezpochyby častěji, zvláště při udělování immunit.

---

[1]) Nelze vždy určitě tvrditi, že by pečeť byla pokaždé přivěšena teprve, když listina byla již úplně hotova. Je možno, že někdy přivěšena byla již dříve nežli vepsána byla jména svědků; tomu nasvědčuje zejména CDM. II, č. 242, kde část svědků psána je světlejším inkoustem, tedy dodatečně, nebo č. 292, kde jména svědků a datum vůbec není, ač místo pro ně necháno. Jen někdy lze s naprostou určitostí říi, že přivěšení pečeti bylo posledním aktem zhotovení listiny, totiž v těch případech, kde plika zakrývá poslední řádku; zvláště jisto je to při CDM II, č. 290, kde slova *datum apud* jsou prostřihnuta otvory určenými k provlečení hedvábných nití.

[2]) CDM. II, str. 1–9, 254, 315. – [3]) ibd. II, č. 268.

[4]) Srv. Ficker BzU. I, str. 111 o formuli *litteras nostras auctoritatis nostre sigillo communitas ei tradimus.*

Digitized by Google

IV.
Znaky zevnější.

Znaky zevnější, tedy všecko, co se týká látky psací, formátu, zevnější úpravy a písma listin, které jsou předmětem tohoto pojednání, souvisí těsně s povšechným vývojem písařství v západní Evropě.

I. Látka psací.

Za *látku psací* sloužil přirozeně pergamen, a sice užito při všech listinách, které se nám zachovaly v originále, tak zvaného pergamenu středoevropského čili německého. Jedinou výjimkou jest listina markrabí Vladislava z r. 1221 daná klášteru Velehradskému [1]), jež jest psána na hebkém pergamenu italském; ale odchylka tato nemá při kritice uvedené listiny žádného významu. Co se jakkosti pergamenu týče, nelze pozorovati značnějších rozdílů. Obyčejně bývá pergamen dosti silný a na straně vnitřní, ku psaní určené, pečlivěji uhlazený. Pouze CDM. II, č. 132 a 238 psány jsou na pergamenu drsnějším.

Formát a velikost blan pergamenových řídí se ovšem v jednotlivých případech dle potřeby a tudíž velice kolísá. K nejmenším náleží listina Vladislavova daná klášteru louckému r. 1222 [2]), a Přemyslova vydaná kapitole olomúcké r. 1235 [3]). V celku však lze říci, že z pravidla bývá délka (výška) větší než šířka. Blíží se tudy listiny naše namnoze tak zvaným *chartae transversae* [4]). Skoro při všech originálech jest pergamen přiříznut do pravého úhlu.

Linování pergamenu vyskytuje se ve většině originálů, ačkoliv někdy jen stěží lze linie rozeznati, protože je někteří pečlivější písaři, když byla listina napsána, zase vymazali. Pouze v malém počtu listin linií vůbec viděti není [5]). Ve způsobu linování není pravidelnosti, tak že ku kritickým účelům nemá skoro významu. Nejčastěji užito k linování olůvka [6]). Vedle toho vyskytují se i linie hrudkou [7]), a také

[1]) CDM. II, č. 117.

[2]) CDM. II, č. 132; měří 23·3 *cm* délky a 24·5 *cm* šířky.

[3]) CDM. II, č. 268; délka 10·9 *cm*, šířka 40·2 *cm*.

[4]) Odchylky od pravidla toho tvoří kromě uvedených (v pozn. 2 a 3) listin ještě CDM. II, č. 248 (délka 46 *cm*, šířka 47·5—49 *cm*) a 279 (délka 35 *cm*, šířka 46·5 *cm*).

[5]) CDM. II, č. 132, 238, 242, 248. Ale není nemožno, že aspoň některé z nich byly linovány.

[6]) CDM. II, č. 229, 249, 292, 310, V, (supl.) č. 14.

[7]) CDM. II, 262, 266, 290, 296.

Digitized by Google

t. zv. slepé (t. j. rylcem tažené) linie nejsou ojedinělé [1]). V jednom případě dokonce nacházíme linování inkoustem [2]).

Aby se docílilo stejné vzdálenosti linií od sebe, učiněny po stranách pichy, jež však jen ve třech originálech zůstaly [3]), v ostatních jsou odříznuty. Schema linování jest obyčejně po šířce; toliko v jediné listině [4]) nacházíme také vertikalní linie k označení začátku a konce řádek.

2. Písmo.

Užívání ***prodlouženého písma*** nikterak není pravidlem, kde však toho písma přece bylo užito, psána jím obyčejně pouze invokace [5]). Jenom v jediném případě psána jím celá první řádka [6]). Tvary minuskulní v prodlouženém písmě z pravidla převládají, toliko písmena *M*, *N* a *R* častěji mívají tvar majuskulní.

Písmo kontextu celkovým rázem svým úplně se přimyká ke všeobecnému vývoji písma latinského v západní Evropě, a shoduje se v podstatě s písmem současných listin sousedních zemí západních. Je to diplomaticky stylisovaná minuskula, velmi podobná současnému písmu knihovému, od něhož se liší jen v podrobnostech [7]). Dříky jednotlivých písem jsou často značněji prodlouženy nad řádku i pod řádku, a všeobecně jeví se snaha dolejší části některých z nich — zvlástě *f*, *p*, *q*, *r* a *ſ* — silně na pravo zahýbati. Zkracovací znaménka vedle jednoduché knihové formy mívají přečasto ozdobnější diplomatický tvar.

Jinak mají všeobecně platná kriteria písma z počátku XIII. stol. i při našich listinách platnost. Lomení dříků je skoro vesměs důsledně provedeno. Dvě po sobě následující *i* označena jsou z pravidla virgulemi, k rozeznání od *u*; rovněž tak ve slabikách *in*, *mi*, *ni*, *ui* bývá *i* obyčejně čárkováno [8]). *S* na konci slov skoro pravidelně, a často

[1]) CDM. II, č. 117, 268, 279. — [2]) CDM. II, č. 92.

[3]) CDM. II, č. 92, 290; v č. 229 zůstaly jenom po pravé straně.

[4]) CDM. V, (supl.) č. 14; orig. v arch. města Brna.

[5]) CDM. II, č. 92, 229, 238, 242, 248, 249, 262, 266, 279, 290, 292, 310; V. (supl.) č. 14.

[6]) CDM. II, č. 296.

[7]) Jenom CDM. II, č. 132 psána je úplně písmem knihovým.

[8]) Odchylky od tohoto pravidla jsou řídké; tak na př. CDM, II. č. 262 ve slově *unanimis* a tamže č. 290 *diuina* nejsou *i* čárkovaná. Slabika *ii* na konci slov bývá často psána *ij*, ale výjimkou i ve středosloví druhé *i* bývá prodlouženo, na př. CDM. II, č. 262 *consuetudinarije*, č. 279 *in alije* a j. v.

Digitized by Google

i ve středosloví, mívá okrouhlý tvar. *T* ve slabice *tio* obyčejně (méně často ve slabice *tia*) bývá nahrazeno písmenem *c*.

Písmě *R* a *N* mívá častěji i ve středosloví majuskulní tvar[1]). Pozoruhodno je též, že *e caudatum* (ę) vyskytuje se občas nejen v platnosti *ae*[2]), nýbrž několikrát i v platnosti měkkého *ě*[3]). *K* kromž vlastních jmen užívá se jen v odvozeninách slova *carus*,[4]) a ve slově *karacter*[5]). Hláska *v* bývá převážnou většinou označena písmenem *u*, kdežto naopak pro zvuk *u* časem nejen v násloví, nýbrž i uprostřed slov užívá se písmene *v*[6]). Taká dvojité *w* v platnosti souhlásky *v* dosti často přichází.

Ligatury v listinách markrabských se vyskytují dosti zřídka; nejobyčejnější z nich jest ze staré kursivy odvozená spřežka pro *et* (&), jež přichází v rozličných obměnách; častěji vyskytuje se též spřežka *or*.

3. Zkratky.

Zkratek užíváno v listinách markrabských dosti často. Počet jejich není nikterak ustálený, ale všecky tvořeny jsou dle téhož systému, jako v latinských písemnostech zemí sousedních.

Z tironských not pochází značka pro *et*, jež se velmi často v různých obměnách vyskytuje. Rovněž tak odvozená z tironských not značka pro *con* (ɔ, ꝯ) není v listinách našich řídkým zjevem, a také značky pro *ur* a *us* (ꝰ) často přicházejí. Všech ostatních zkratek tu uváděti netřeba, neboť k účelům kritickým až na malé výjimky nemají velikého významu.

4. Distinkce. Interpunkce.

Distinkce, t. j. oddělení jednotlivých slov mezerami, jest v listinách našich důsledně a pravidelně provedena. Výjimečně bývá v prodlouženém písmě *in* neodděleno od *nomine*. Mezery mezi jednotlivými slovy nejsou u všech písařů stejné; kolísají mezi 2—8 milimetry.

---

[1]) Pro *N* užívá se tří tvarů: *N*, *H* a *n*.

[2]) Ale někdy označuje se též pouhé *e* písmenem ę zvl.: *ęcclesia*, CDM. II, č. 262 a j. v.

[3]) Na př. CDM II, č. 249 (str. 275) *Byrdnichę* (Brdnicě), *Branchęwess* (Brančěves).

[4]) Na př. *karissimi* CDM. V, č. 14, str. 229; *karitas* str. 318, 319; *karitativoque* CDM. II, str. 318.

[5]) CDM. II, str. 122, 288; V, str. 229.

[6]) Na př. *Vilelmvs* (CDM. II. str. 281); *Jvs* (tamže str. 296); *vt* (str. 289) a j. v.

Digitized by Google

Odstavců (alinea) v kontextu listin nikde nenacházíme. Pouze actum a datum psáno v několika listinách markrabí Přemysla na zvláštní řádce [1]).

Interpunkce není důsledně provedena a namnoze není žádná. Obyčejně užívá se za znamení interpunkční pouhé tečky · (*colum*), jenom velmi zřídka vyskytuje se také *coma*, t. j. tečka. nad níž je virgulka (*ſ*) [2])

5. Chyby písařské a opravy.

Že čistopis listiny byl ještě znovu prohlédnut a — aspoň obyčejně — opravován, o tom svědčí rasury [3]) a opravy v zachovaných originálech. Některé chyby opravili sice písaři hned při psaní listiny,[4]) jiné opraveny byly při revisi.[5]) Přes to však zůstaly tu a tam přece některé neopravené chyby, jako na př.: *pater meus dictus* (m. *dilectus*); *ad cuius presentiam* (m. *ad quorum pr.*);[6]) ale ani takové chyby ani opravy jejich, byť i byly na rasuře psány, neopravňují ještě k pochybnostem o pravosti listiny, není-li jiných závažnějších důvodů.[7])

6. Provenience písma.

Při zkoumání provenience písma v listinách platí zásada, že listiny téhož vydavatele psané jednou rukou a vydané rozličným pří-

[1]) CDM. II, č. 249, 262, 279.

[2]) *Colum est punctus planus, qui ponitur in fine clausulae, quando totus sensus completus est. Coma vero componitur ex iis duobus: est enim punctus planus, supra quem ducitur virgula in modum puncti suspensivi.* Ratio punctandi z rukop. klášt. Vallis-umbrosae ze XIII. stol. Mabillon, De re dipl. (2 vyd.) str. 639.

[3]) Konrad z Mure žádá sice, aby listina byla *sine omni vicio rasure in loco suspecto* (Quellen u. Erörterungen z. bayr. u. deutschen Gesch. IX, str. 438), ale v praxi málo se toho dbávalo.

[4]) Tak na př. první *l* ve slově *Apollinaris* (CDM. II, č. 132) psáno jest na rasuře místo chybného *o*; *resecandum* (CDM. II, č. 229) opraveno ze: *fefecandum* tím způsobem, že hořejší část prvního *f* vyškrábána. Jiný způsob opravování je, že písmena vynechaná připsána jsou nad řádkou nebo pod ní, na př. *con$\overline{\text{u}}$tendum* (convertendum, CDM. II, č. 229); *i$\overline{\text{u}}$iuriā* (iniurium, tamže č. 292) a t. d. Jindy zbytečné části písmen podtečkovány, jako v CDM. II, č. 229 *Micul* opr. z *Mucul* tím, že nad druhou nožičkou prvého *u* i pod ní udělána tečka atd.

[5]) Takové opravy nejsnáze poznati lze podle světlejšího nebo temnějšího inkoustu; někdy (jako na př. v CDM. č. 262) bývají opravy učiněny jinou rukou než je ta, kterou listina byla psána.

[6]) CDM. II, č. 132. — Jiné menší chyby, jež v orig. zůstaly, neopraveny: CDM. II, č. 238 *tempolaria*; 248 *deteminato* (m. *determinato*); 266 *successitribus* (m. *successitricibus*); 296 *attentiis* (m. *atlinentiis*) a j. v.

[7]) Srv. Bresslau Handb. d. UL. I. str. 922.

Digitized by Google

jemcům, zhotoveny byly v kanceláři vydavatele. Naopak nacházíme-li v listinách jednoho příjemce, pocházejících od různých vydavatelů, vesměs stejnou nebo aspoň příbuznou ruku, jest oprávněn úsudek, že byly všecky psány příjemcem samotným.

Materiál náš je příliš kusý, abychom se mohli pouštěti až do nejmenších podrobností; musíme se tedy spokojiti jenom úryvkovitým vylíčením provenience písma v našich listinách.

Originály listin Vladislavových, pokud se nám zachovaly, psány jsou různými rukami, tak že je na snadě domněnka, že snad byly psány od příjemců. Poněvadž však tytéž ruce nepodařilo se mi najíti v jiných listinách těchže příjemců, zůstavuji otázku, kým byly jednotlivé originály listin markrabí Vladislava psány, prozatím nerozhodnutou. Pouze o listině z r. 1218 pro Štěpána z Medlova[1]) můžeme určitě tvrditi, že psána byla v kanceláři, neboť písmo její je totožné s písmem notáře Hilaria, o čemž později se zmíníme. — Listina Velehradská z r. 1221[2]) jistě psána je příjemcem samotným, jak nás poučuje srovnání s písmem listin krále Václava I. z r. 1232 (RBM. I, č. 777) a markrabí Přemysla II. z r. 1250 (RBM. I, č. 1246), vydaných témuž klášteru. Písmo všech tří listin jeví značnou příbuznost, poslední dvě listiny jsou dokonce psány jednou rukou. Charakteristická písmena všem třem listinám společná jsou *g*, *s*, a j. v., nejcharakterističtější je však tvar písmene *s*.

Listiny markrabí Přemysla CDM. II, č. 229, 238, 242, 248 a 256 z let 1233 a 1234 již na prvý pohled hlásí se jako práce jednoho písaře. Všecky vyznačují se běžným tahem; pod řádku prodloužené části písmen jsou zpravidla poněkud zvlněny, jako by se písaři ruka třásla; velmi charakteristické je ostré prohnutí dříku *t*, tah velkého *S* na začátku vlastních jmen, při němž hořejší i dolní konec křivky zakončen důsledně háčkem. Neméně charakterissické je *s* sestávající z háčku 7 podobného, jenž dole zakončen smyčkou. Poněvadž příjemcové těchto listin jsou různí — tři určeny pro klášter lucký u Znojma, jedna pro litomyšlský a jedna pro zábrdovický — nelze pochybovati o tom, že vznikly jistě v kanceláři. Písařem jejich byl patrně notář Hilarius, jenž se v prvních čtyřech jmenuje také jako datář. Tutéž ruku nacházíme též v listině dané Štěpánovi z Medlova z r. 1218.[3])

[1]) CDM. II, č. 92. — [2]) CDM. II, č. 117.

[3]) Poněvadž také slohem shoduje se úplně s ostatními listinami, jež datovány jsou Hilariem, je jisto, že jest jeho dílem; dokazuje tedy, že Hilarius byl skutečně zaměstnán již v kanceláři Jindřicha Vladislava. (Srv. str. 3.)

Digitized by Google

Další skupinu tvoří listiny CDM. II, č. 249 (kláštera tišnovského), 292 (kláštera hradištského u Olomúce) a 310 (pro Viktora syna Bludova). Všecky psány jsou toutéž pevnou, úhlednou rukou. V prodlouženém písmě ve všech třech vyskytuje se stejně tažené majuskulní *E*.[1] V první a třetí z nich je slovo *sancte* v invokaci stejně zkráceno: SCE protrženo šikmou zdola na pravo nahoru taženou vlasovou čárkou s háčkem na horním konci. Charakteristické je při tomto písaři časté užívání majuskulního *R* uprostřed slov, mírné zahýbání dříků dlouhých písmen na pravou stranu. Písmena *ct* a *st* skoro pravidelně roztahována od sebe a spojována vlnitou čarou (*c͡t*, *ſ͡t*); smyčka pro zkratku všeobecnou (ꝛ) má veskrze stejný tah; zkratka pro *er* sestává vždy ze dvou háčků (ɤ). Poněvadž jsou příjemci různí, musily tyto tři listiny psány býti v kanceláři vydavatelově.

Velmi příbuzné písmo mají CDM. II, 262 (pro Zábrdovice) a 266 (pro Tišnov).[2] Příbuznost jejich s předešlou skupinou je tak značná, že by je mnohý prohlásil za práci téhož písaře. Avšak tomu odporují tvary některých písmen, zvláště *ſ* a *f*, jejichž vrchol opatřen je zpravidla háčkem ʒ, dále tvar písmene *z* (ʒ) a zkratky pro *us* a *er*, jakož i znaménko pro *et*.

Listina kláštera doubravnického z r. 1235 (CDM. V. supl. č. 14) je zvláště zajímava, neboť psána je patrně v české kanceláři královské, ačkoliv je datována notářem Hilariem. Totéž písmo má listina krále Václava I. z r. 1233 daná klášteru kladrubskému.[3]

Listina CDM. II, č. 221 svědčící klášteru svatopetrskému v Olomúci psána je rukou, jíž jsem posud nikde nenašel; podle celkového rázu písma soudě, pochybuji, že by byla psána příjemcem. Rovněž neznámými rukami psány jsou listiny: z r. 1238 velehradská,[4] 1238 doubravnická[5] a 1238, 1. srpna velehradská.[6] Poněvadž v každé z nich jako datář přichází jiný notář markrabský, není vyloučena možnost, že psány byly skutečně v kanceláři markrabské, a sice každá

[1] V č. 292 a 310 vyskytuje se vedle toho v prodlouženém písmě též minuskulní tvar pro *e*.

[2] Tišnovská je psána větším písmem, ale totožnost ruky se zábrdovickou je nepopíratelná. Podobná ruka je v listinách krále Václava I. (RBM. I, č. 792, 985, 1013), tak že se zdá, že obě uvedené listiny markrabské psány byly v české kanceláři královské.

[3] RBM. I, č. 822.

[4] CDM. II, č. 279 (notář Eliáš).

[5] CDM. II, č. 290 (notář Viktor).

[6] CDM. II, č. 296 (notář Ludvík).

Digitized by Google

tím notářem, který ji datuje. Ale pouze z důvodů grafických toho dovoditi nelze, protože není zachován potřebný materiál srovnávací.

Přehlédneme-li ještě jednou vývody své o provenienci písma markrabských listin, vidíme, že výsledky naše shodují se co do podstaty s výsledky, k nimž dospěli badatelé cizí při německých listinách soukromých. Listiny psány byly jednak příjemcem, jednak vydavatelem, jednak neznámou rukou. Docela novou je okolnost, že též kancelář královská bývala zúčastněna ve psaní markrabských listin.[1]) To však nemůže překvapiti při těsném styku markraběte a jeho dvora s dvorem královským.

7. Zpečetění.

Pověření a právní platnosti nabývala listina zpečetěním. Pečeť jest jednou z nejdůležitějších částí listin a nescházela původně na žádném originálu, jsouc nejjednodušší, a jak se staří domnívali, nejbezpečnější zárukou pravosti a věrohodnosti listiny. Z pravidla bývaly pečetí markrabskou opatřovány listiny vyšlé z kanceláře markrabovy nebo jeho jménem vydané. Ale také listiny královské, vystupuje-li v nich markrabí jakožto svědek, pověřeny bývají jeho pečetí,[2]) jíž občas snad bylo — ovšem se svolením panovníkovým — užíváno i k potvrzení listin a smluv poddaných markraběte.[3])

U některých listin pečeti se ztratily, ale dle stop, jež po nich zůstaly, lze souditi o způsobu připevnění. Pečeti v listinách našich bývaly vždycky přivěšeny. K zavěšení jich užíváno z pravidla hedvábných nití rozličných barev; výjimku tvoří pouze listina markrabí Přemysla z r. 1235 svědčící klášteru svatopetrskému v Olomúci,[4]) v níž k závěsu užito bílých lněných nití. Niti hedvábné jen v menším počtu případů jsou jednobarevné: bílé,[5]) zelené,[6]) modré[7]) nebo růžové.[8]) Od roku 1233 převládají hedvábné niti žlutočervené.[9]) Je-li tento nový zvyk napodobením zvyku kanceláře papežské, nelze roz-

[1]) Naopak zase na př. notář Hilarius psal listinu krále Václava I. RBM. I. č. 939 pro klášter tišnovský.

[2]) Srv. CDM. I. č. 377 (pro Rajhrad); CDM. II, č. 10 (pro Velehrad); 48 (pro Zábrdovice); 293 (pro Tišnov) a j.

[3]) Tak na př. potvrzeno darování rytíře Rudgera pro klášter Louku přivěšením pečeti markrabské (CDM. II, č. 57); také smlouvu kláštera břevnovského s hradišťským (CDM. II, č. 132) pověřil Jindřich Vladislav svojí pečetí.

[4]) CDM. II, č. 268. — [5]) CDM. II, č. 132, 221.

[6]) CDM. II, č. 92. — [7]) CDM. II, č. 262.

[8]) CDM. II, č. 229, 290.

[9]) CDM. II, č. 238, 242, 248, 266, 296, 310; V. (supl.) č. 14.

Digitized by Google

hodnouti. Výjimečně je pečeť přivěšena na hedvábných nitích zelenorůžových [1]) a fialovorůžových. [2]) Rovněž zavěšení pečeti na hedvábných šňůrách červenožlutých a černobílých jest případem ojedinělým. [3]) V jednom případě použito k zavěšení pečeti tříbarevného hedvábí: nití růžovožlutobílých. [4])

Ke zhotovení pečetí markrabských užíváno vesměs přirozeného nebarveného vosku, jehož barva ovšem prodlením času nabyla různých odstínů od žluté barvy až ke hnědé.

Svým typem náležejí pečeti obou markrabat do kategorie t. zv. pečetí jízdeckých.

Pečeť markrabí Vladislava čili Jindřicha jest tvaru okrouhlého, měří v průměru 7·5 cm. V poli pečeti jezdec na koni na levo [5]) cválajícím; na hlavě má kolčí přilbu, v pravici drží manskou korouhev, v levici pak trojhranný štít, jenž kryje jeho prsa a na němž spatřuje se vzpřímený lev. Legenda, jež se vine kolem, jest od pole pečeti oddělena kruhem ozdobeným drobnými obloučky a zní takto:

† HEINRICVS · DEI · GRACIA · MARCHIO · MORAVIE

Pečeť markrabí Přemysla jest rovněž okrouhlá a měří v průměru 7·7 cm. Obraz v poli pečeti úplně se liší v podrobnostech od pečeti předešlé. Zobrazen tu jezdec na koni v pravo cválajícím; na hlavě má kolčí přilbu, v pravici drží manskou korouhev vlající, v levici drží štít trojhranný, na němž spatřuje se orlice na pravo hledící. Legenda od pole pečeti oddělená třemi kruhy zní:

† PREMIZL · DEI · GRACIA . MARCHIO · MORAVIE

Je-li markrabí sám vydavatelem listiny, bývá k ní přivěšena pouze jeho pečeť; je-li spoluvydavatelem král, jako v listině z r. 1222 pro Hartliba ze Znojma, [6]) přivěšena byla též pečeť královská. Podobně k listině z r. 1233 vydané klášteru svatopetrskému v Olomúci [7]) přivěšena pečeť královny Konstancie, poněvadž je spoluvydavatelkou.

---

[1]) CDM. II, č. 279. — [2]) CDM. II, č. 256. — [3]) CDM. II, č. 249.

[4]) CDM. II, č. 292.

[5]) Ve smyslu heraldickém.

[6]) CDM. II, č. 103. Listina není sice zachována v originále, ale slova: *ego* (t. j. Přemysl rex) *ac frater meus prememoratus . . . presentem paginam sigillorum nostrorum munimine dignum duximus insigniri* svědčí, že oba vydavatelé přivěsili svoje pečeti.

[7]) CDM. II, č. 221.

Digitized by Google

Listiny markrabí Přemysla, jimiž se udělují klášterům rozsáhlé immunity, jsou opatřeny vedle markrabské též pečetí královskou [1]) Příčinou toho jest jednak snaha dodati listině větší věrohodnosti, jednak (a to ještě značnější měrou) je to výraz politického poměru Moravy ku království českému. [2]) Kromě toho častěji bývá k immunitním listinám přivěšena pečeť biskupa olomúckého Roberta. [3]) Účel její jest dvojí; biskup pečetí jednak jako svědek právního pořízení v listině obsaženého, [4]) jednak dosvědčuje, že na rušitele práv listinou udělených vyřknul klatbu. [5])

Listina z r. 1233 pro klášter langheimský v Bavořích [6]) byla opatřena též pečetí švakra Přemyslova, Otty vévody meranského, jenž v ní vystupuje jako svědek.

Ojedinělé jsou případy, kde také manželky markrabat mají účastenství při vydání listiny tím, že k ní přivěšují pečeť. Tak při listině Vladislavově pro Štěpána z Medlova [7]) visí na hedvábných nitích zelené barvy pečeť manželky jeho Hedviky. Zhotovena je z bílého nažloutlého vosku; tvar její jest oválný. V poli spatřuje se ženská postava sedící na trůně, v pravici drží žezlo, jehož vrcho ozdoben jest heraldickou lilií. Legenda zní:

† HEDWIGIS · MARCHIONISSA · MORAUIE

Při listině kláštera svatopetrského v Olomúci z r. 1235 [8]) visí vedle pečeti markraběte též pečeť jeho manželky Markéty. Přivěsena

---

[1]) CDM. II, č. 247, 249, 250, 251, 266, 292; V, (supl.) č. 14. K č. 262 pečeť královská nebyla přivěšena, ač jest ohlášena; u č. 249 je utržena.

[2]) O poměru tom svědčí zvláště privilegium krále Přemysla z r. 1202 dané klášteru velehradskému . . . *quia principes Moravie nichil possunt conferre perpetualiter alicui monasterio vel militi vel alii, nisi interveniat eius consensus et confirmacionis auctoritas, qui summus est in regno Boemie* (CDM. II, str. 12).

[3]) CDM. II, č. 17, 249, 250, 251, 266, 292; V, (supl.) č. 14. K č. 262 je přivěšena pečeť *kostela olomúckého*; u č. 249 je utržena.

[4]) CDM. II, str. 276; *Insuper rogavimus . . . Robertum Olom. episcopum, quod in huius rei testimonium huic pagine sigillum suum apponeret, quod et fecit* a j.

[5]) CDM. II, str. 22: *Ego Robertus Olom. episc. . . . auctoritate omnipotentis dei et ss. apostolorum Petri et Pauli et nostra quemcumque super hoc fratres hospitalis turbantem excommunicavimus, ad horum testimonium presenti scripto nostrum sigillum imprimentes* a j.

[6]) CDM. II, č. 232.

[7]) CDM. II, č. 92. Je to zároveň jediný určitý doklad na to, jak se manželka Jindřicha Vladislava jmenovala. Pokud mi známo, posud nikdo si této pečeti nepovšimnul.

[8]) CDM. II, č. 268.

Digitized by Google

je na bílých nitích lněných a zhotovena je rovněž z bílého vosku; tvar její jest oválný. Bohužel však je tak značně otřelá, že jen stěží lze rozeznati v poli jejím na trůně sedící ženskou postavu. Legenda je toliko z části čitelna:

..... DEI · GRACIA · MARCHIONISS .....

Listin markrabských opatřených padělanou pečetí jsem nenašel.[1])

V.

Znaky vnitřní.

Listiny markrabské formálně se úplně podobají listinám knížat německých, jsouce stejně jako ony opatřeny jistými typickými formulemi, které rozvrhují se na dvě části: *protokol a kontext.* Protokol opět dělí se na dvě části: *protokol úvodní a protokol závěrečný.*

1. Formule protokolu.

I. ***Invokace*** v listinách datovaných protonotářem Apolinářem zní zpravidla *In nomine sancte et individue trinitatis amen.*[2]) Je to

[1]) Za to však podařilo se mi nalézti padělek pečeti markrabí Jindřicha (nyní v majetku svob. p. Mitisa ve Vídni). Padělaná pečeť ta zhotovená z vosku cihlově rudé barvy přivěsena byla k listině na žlutočervených nitích hedvábných, jichž zbytky se na ní posud zachovaly. Rozměry její jsou o něco menší než pečeti pravé, měříť 7·3 *cm* v průměru. Napodobení pravé předlohy je v celku tak dokonalé, že opravňuje k domněnce, že ku zhotovení tohoto padělku bylo užito otisku pravé pečeti, v nějaké měkké látce. Scvrknutím otisku vysvětluje se menší rozměr padělku. V typáři otiskem tímto získaném provedl pak falsator některé opravy, a tak povstaly v podrobnostech značnější odchylky od předlohy. Tělo koně pokryto šupinatým pancířem, levá zadní noha má větší kopyto než na pečeti pravé, počet čárek, jimiž vnitřní kruh jest ozdoben, jest větší než na pravé pečeti a j. v. V legendě vyskytuje se zvláště nápadná chyba: místo MARCHIO stojí tu: MARIHIE. Chyba ta snadno je pochopitelna a vysvětlitelna tím, že na pravé pečeti má C hranaté tvar [, jejž padělatel patrně mylně četl za I a dle toho i v otisku svém vyryl. Jinak rozložení a poloha jednotlivých písmen legendy shoduje se naprosto dokonale s pravou předlohou. (V jiné práci své hodláme podati vyobrazení zajímavého tohoto padělku.)

[2]) CDM. II, stř. 76, 121, 129, 134. Dvakrát vyskytuje se tato formule beze slova *amen* (CDM. II, str. 103, 128).

Digitized by Google

známá formule, o jejímž vzniku v kanceláři Ludvíka Němce jsme dosti dobře zpraveni.[1]) Apolinář užil dvakráte jiného variantu téže formule: *In nomine sancte trinitatis et individue unitatis.*[2]) Jiná formule obsahující vzývání boha otce, syna a ducha sv.: *In nomine patris et filii et spiritus sancti* přichází v listinách Vladislavových jen jednou.[3])

V listinách markrabí Přemysla často přichází svrchu již uvedená formule *In nomine sancte et individue trinitatis*[4]) a ještě častěji její variant *In nomine sancte trinitatis et individue unitatis.*[5]) Několikrát nacházíme formuli *In nomine domini amen,*[6]) a formuli *In nomine domini nostri Hiesu Cristi amen,*[7]) která poněkud upomíná na formule východořímské.[8]) Ojediněle vyskytují se také formule *In nomine sancte trinitatis amen,*[9]) a pak *In nomine patris et filii et spiritus sancti amen.*[10]) V několika listinách Přemyslových invokace vůbec není.[11])

Zřídka předchází před invokací slovnou invokace symbolická. Jednou užito k ní chrismon,[12]) které má úplně podobu C, a jednou kříže,[13]) kteréžto znamení několikrát nacházíme také v listinách krále Přemysla I.[14])

II. ***Jméno a titul.*** Po invokaci následuje ve všech listinách Vladislavových jméno a titul panovníkův. Výjimkou je toliko darovací privilegium pro Štěpána z Medlova z r. 1218, kdež jméno i s titulem položeno teprvé po formuli promulgační.[15]) Před jménem z pravidla klade se náměstka *Ego,*[16]) a pouze jednou *Nos.*[17])

---

[1]) Srv. Stumpf, Reichskanzler I, str. 78 a 85; RI. I, úvod str. 73.

[2]) CDM. II, str. 22, 69.

[3]) CDM. II, str. 14. — O původu jejím srv. RI. I, úvod str. 73.

[4]) CDM. II, str. 254, 264, 268, 333 (Hilarius), 343 (Ludvík), 317 (Eliáš).

[5]) CDM. II, str. 274, 277, 280, 285, 295, 307; V, str. 227 (Hilarius); II, str. 317 (Markvard); 269, 302, 360 (Vilém).

[6]) CDM. II, str. 240 (Bartoloměj), a 287, 315 (Hilarius).

[7]) CDM. II, str. 260, 265, 271.

[8]) Srv. Stumpf, Reichskanzler I, str. 77 pozn 75.

[9]) CDM. II, str. 250 (Hilarius).

[10]) CDM. II, str. 314 (Hilarius).

[11]) CDM. II, č. 240, 244, 257, 292.

[12]) CDM. II, č. 255 (Listina sotva povstala v kanceláři markrabské).

[13]) CDM. II, č. 268.

[14]) Srv. Alber. Cassin. *De Dictamine*: Signum autem in exordio privilegii vel crismon vel crux dominica . . . erit. — Crismon autem huiusmodi conficit speciem, *ut in hoc monogrammate Christi nomen appareat* (Quellen u. Erört. z. bayr. u. deutschen Gesch. IX. I, str. 37).

[15]) CDM. II, č. 92. — [16]) CDM. II, č. 17, 61, 92, 108, 124, 125, 132.

[17]) CDM. II, č. 117.

Digitized by Google

Jméno samo psáno skoro vesměs *Heinricus (Heinricvs)*, *qui et Wladislaus*,[1]) jednou *Wadislaus*, *qui et Heinricus*,[2]) a rovněž jednou *Watiszlaus*.[3])

Také v listinách markrabí Přemysla bývá jméno panovníkovo s titulem jeho položeno hned po invokaci. Jen v listině zábrdovické z r. 1234 a v listině pro Viktora, syna Bludova z r. 1239[4]) následuje po invokaci hned formule promulgační, načež teprvé uvedeno jméno a titul markraběte.[5]) Jméno uvádí se z pravidla náměstkou *Ego*,[6]) a toliko v jediném případu náměstkou *Nos*[7]); často náměstka bývá vypuštěna.[8]) Pravopis jména markrabí Přemysla je dosti kolísavý. V největším počtu originálů přichází forma *Premizl*[9]), méně často *Premilz*,[10]) dvakráte *Premisl*.[11]) V ojedinělých případech také *Premisle*,[12]) *Premuizil*,[13]) a *Premiszel*.[14]) Ve dvou listinách oslavanských, jež mají formu mandátu, označeno jméno markraběte pouze začátečním písmenem.[15])

Formule devoční pojí se bezprostředně ke jménu. V listinách Vladislavových zní obyčejně *dei gracia*,[16]) a jenom ve dvou případech *miseracione divina*.[17]) První z těchto formulí převládá také v listinách markrabí Přemysla,[18]) ačkoliv i druhá se častěji opakuje.[19]) Kromě obou formulí vyskytuje se jednou též vazba *divina gracia*.[20]) Formuli devoční nacházíme až na jedinou výjimku[21]) ve všech listinách markrabských.

[1]) CDM. II, č. 61, 108, 117, 124, 125, 132.
[2]) CDM. II, č. 92. — [3]) CDM. II, č. 17.
[4]) CDM. II, č. 256. — [5]) CDM. II, č. 310.
[6]) CDM. II, č. 232, 246, 247, 249, 250, 251, 255, 256, 262, 266, 268, 275, 278, 279; V, č. 14 (str. 227).
[7]) CDM. II, č. 274 (or.).
[8]) CDM. II, č. 219, 229, 238, 242, 243, 244, 248, 257, 290, 296.
[9]) CDM. II, č. 221, 249, 262, 266, 268, 274, 275, 278, 290, 310; též v č. 255 (z nedokončeného orig.) a v č. 232 (z kopie).
[10]) CDM. II, č. 229, 238, 242, 243, 248, 256.
[11]) CDM. II, č. 250; V, č. 14 (supl.).
[12]) CDM. II, č. 251. — [13]) CDM. II, č. 279. — [14]) CDM. II, č. 296.
[15]) CDM. II, č. 244, 257.
[16]) CDM. II, č. 17, 61, 108, 124, 125, 132. — [17]) CDM. II, č. 92, 117.
[18]) CDM. II, č. 219, 232, 246, 247, 249, 251, 255, 257, 262, 266, 268, 274, 275, 278, 279, 292, 310; V, č. 14 (supl.).
[19]) CDM. II, č. 229, 238, 242, 243, 248, 256, 290, 296.
[20]) CDM. II, č. 250 (orig.). — [21]) CDM. II, č. 244.

Digitized by Google

Titul, jenž pravidelně jest označen pouze slovy *marchio Moravie,*[1]) neschází v žádné listině a následuje obyčejně po formuli devoční; jen v případu právě uvedeném, kde formule devoční vůbec není, připojen je titul hned ke jménu markrabovu.

III. ***Adressa***[2]) (inscriptio) řídíc se pokaždé podle daného případu, neposkytuje mnoho příležitosti ke zvláštním poznámkám, pročež postačí o ní jen stručná zmínka. Při adresse vždycky užívá se formy dativu. Svědčí-li listina klášteru nebo kostelu (a to platí o většině listin), lze rozeznávati v adresse obyčejně dvě části: v prvé obrací se markrabí na představeného kláštera, v druhé pak na celý konvent klášterní.[3]) Někdy uvádí se v první části takovéto dvojdílné adressy místo opata neb abatyše jméno kláštera,[4]) při čemž může býti adressa ještě rozšířena výslovným uvedením svatých, k jichž poctě byl klášter založen, nebo uvedením řádu, jemuž klášter náleží.[5]) Spojením obou druhů adressy dvojdílné povstává adressa trojdílná, jíž bylo užito v našich listinách jenom dvakrát.[6])

Občas obrací se adressa ke všem poddaným, přítomným nebo budoucím; znění její je rozličné: (*Omnibus*) *tam presentibus quam futuris,*[7]) *Omnibus ad quos presens scriptum pervenerit,*[8]) *Universis presentem paginam (hanc paginam) inspecturis,*[9]) *Omnibus Christi fidelibus.*[10]) Docela ojedinělé znění má adressa listiny velehradské z r. 1238: *Omnibus in spiritu sancto renatis.*[11])

Na stylisaci adressy lze častěji pozorovati vliv listin papežských; zvláště se to jeví ve slovech *in perpetuum,* jež velmi zhusta bývají připojena k adresse specialní i všeobecné.[12])

Salutace, formule pozdravná, jenom zřídka se vyskytuje;

---

[1]) Jenom v CDM. II, č. 133 užívá titulu: *Illustris marchio Moravie.*

[2]) Sickel, Acta Carol. I str. 108 a Ficker BzU. II, § 193 a 194 počítají adressu ke kontextu. Poněvadž však její znění nijak nezávisí na právním obsahu listiny a protože pravidelně tvoří spolu s intitulací jedinou větu, počítáme ji k protokolu. — Srv. Bresslau, Handb. d. UL. I, str. 43.

[3]) CDM. II, č. 249, V, č. 14 (supl.).

[4]) CDM. II, č. 11, 67, 68, 69; 247, 250, 251.

[5]) CDM. II, č. 117, 238, 248. — [6]) CDM. II, č. 262, 292.

[7]) CDM. II, č. 108, 275. — [8]) CDM. II, č. 219.

[9]) CDM. II, č. 268, 274. — [10]) CDM. II, č. 229, 242.

[11]) CDM. II, č. 279 (Eliáš).

[12]) CDM. II, č. 11, 67, 68, 69, 117, 229, 238, 242, 243, 244, 249, 250, 226, 274, 279, 290, 292; V, č. 14 (v dodatcích). Také slova *regularem vitam professis* převzata z adressy listin papežských (CDM. II, č. 11, 67, 68, 69).

Digitized by Google

v darovacím listě pro klášter svatopetrský v Olomúci z r. 1235 zní: *salutem in eo, qui est salus omnium.*[1])

V CDM. II, č. 244 a 257, jež mají formu mandátu všeobecného, je adressa položena na prvém místě. Salutace následuje teprve za titulem.[2])

2. Formule kontextu.

I. Vlastní text listiny počíná podle starého zvyku ***arengou***, proslovem všeobecného obsahu, jímž se odůvodňuje právní pořízení, o němž listina má vydávati svědectví.[3]) V dřívějších dobách podléhalo užití neb vynechání arengy při psaní listin určitým pravidlům, prodlením času však pravidelnost původní zmizela, až konečně záleželo, jak se zdá, jen na vůli notáře, chtěl-li text listiny zahájiti arengou čili nic. Pouze tímto způsobem dá se vysvětliti, proč v některých listinách markrabských arengy není, kdežto v jiných obsahem příbuzných jest.[4])

Není tudíž arenga v listinách našich ničím více, nežli jakousi ozdobnou předmluvou,[5]) která nemá pro *věcný* obsah listiny žádného významu.

Myšlénkový obsah areng je dosti skrovný a omezený. Úvahy o povinnostech panovníka k poddaným vůbec a zvláště k církvi a jejím služebníkům,[6]) myšlénka, že dobrodiní církvi prokázaná přinesou dárci hojnou odměnu v životě věčném,[7]) vzpomínka na nestálost všeho světského;[8]) takové a podobné myšlénky, časem též rozšířené

[1]) CDM. II, č. 268.

[2]) V CDM. II, č. 244 zní: *salutem in Christo*; v č. 257 *eternam in domino salutem.*

[3]) Ovšem odůvodnění toto jest tak povšechného rázu, že bylo možno užiti téže arengy pro listiny různého právního obsahu; srv. CDM. II, č. 244 s č. 275.

[4]) CDM. II, č. 124, 125 a 132; 246, 256 a 257 nemají arengy žádné.

[5]) Dle Konrada z Murr, Summa dictandi: *Arenga est quedam prefacio, que ad captandam benivolenciam premittitur et facit ad ornatum* (Quellen u. Erört. z. bayr. u. deutschen Gesch. IX. 1, str. 467). — Netřeba ani zvláště připomínati že myšlének v arengách vyslovených nemožno při historickém líčení užiti, na př. ku charakteristice panovníka, v příčině té stačí poukázati na důraznou výstrahu Sickelovu, Acta I, str. 169.

[6]) Na př. v CDM. II, č. 247.

[7]) Na př. v CDM. II, č. 229 a 242.

[8]) Na př. v CDM. II, č. 244 a 275.

Digitized by Google

citáty z písma sv. [1]) nebo vzpomínkou na zbožný příklad předků, [2]) střídají se tu v rozličných obměnách.

Častěji se opakují v různých listinách doslovně stejné formule; [3]) jindy zase se arenga podle některé známé formule volně koncipuje. Tak povstávají nové vazby. S druhé strany ukazuje souhlasné znění areng v listinách z různých let a pro různé příjemce na jisté formuláře. Tak na př. arenga CDM. II, č. 117 částečně se shoduje s arengou CDM. č. 257, a jak z následujícího srovnání patrno, shoduje se závětí první arengy s formulí, již nalézáme v *Summa dictaminum* mistra Ludolfa [4]) a předvětí obou areng je totožné s formulí uvedenou mezi příklady saské *Summy prosarum dictaminis*: [5])

(Summa Ludolfi)	(CDM. II, č. 117)	(CDM. II. 257)	(Saská summa)
	Quoniam generacio preterit et generacio advenit et acciones humane sollempniter celebrate propter incertos rerum et temporum eventus solent cum tempore defluere et memoria resecari, necesse est, ut ea, que sub tempore geruntur litteris et testibus perhennentur.	*Quoniam generacio preterit et generacio advenit, plurima propter hebetudinem mentium a memoria hominum elabuntur.*	*Quoniam generacio preterit et generacio advenit, mortaliumque memoria labilis est* atd.
Que geruntur in tempore ne simul labantur cum tempore .... poni solent in lingua testium vel scriptura memoria perhennari.			

[1]) *Cum primo loco regnum dei querere debeamus, ut bonorum multiplicetur adiectio* atd. CDM. II, č. 238. Jiná arenga s použitím citátu z bible v CDM II, č. 279.

[2]) *Cum igitur inclite memorie pater noster illustris rex Boemorum religiosas domos libenter fundaverit et provexerit, tenentur filii industrii boni patris imitari vestigia et suis post se successoribus pietatis relinquere exempla.* CDM. II, č. 17

[3]) Arenga CDM. II, č. 229 = č. 242; č. 244 = 275; č. 249 = V, č. 14 (str. 227); II, č. 262 = 292.

[4]) Quellen u. Erört. z. bayr. u. deutschen Gesch. IX. 1, str. 381.

[5]) Tamže str. 337.

Digitized by Google

Podobně arenga CDM. II, č. 256 je opsána z formule, dle které zhotovena byla arenga v CDM. II, č. 249.[1]) Listina markrabí Přemysla daná r. 1234 klášteru rajhradskému[2]) má arengu docela totožnou s listinou královny Konstancie pro klášter hradištský,[3]) kdežto listina téhož markrabí vydaná klášteru velehradskému z r. 1238[4]) má arengu volně koncipovanou dle formule, jíž bylo použito v listině krále Přemysla z r. 1228 pro klášter tepelský.[5])

Z areng samostatně koncipovaných vyniká zvláště arenga v listině kláštera velehradského z r. 1238, datované notářem Eliášem, květnatým retorickým slohem,[6]) a rýmovaná arenga v immunitní listině kláštera v immunitní listině kláštera Louky u Znojma.[7])

II. Druhá formule textu obsahuje ***promulgaci,*** prohlášení rozkazu nebo pořízení markrabského. V případech výše uvedených, kde arenga schází, jest promulgatio první formulí textu. Někdy je připojena hned k titulu, tak že s ním tvoří jedinou větu.[8]) Ale je-li v listině arenga, připojuje se k ní formule promulgační z pravidla spojkou souřadnou: *igitur*,[9]) *itaque*,[10]) *ergo*,[11]) *hinc est*,[12]) *eapropter*,[13]) *quocirca*.[14]) Jenom výjimečně bývá promulgace vynechána.[15]) V případech takových následuje dispositční formule hned za arengou.

---

[1]) Arenga CDM. II, č. 249 shoduje se opět doslovně s č. 165 (papežský legát Konrád) a 186 atd. (král Přemysl I.).

[2]) CDM. II, č. 250.

[3]) CDM. II, č. 235.

[4]) CDM. II, č. 296. — [5]) RBM. I, č. 726 — [6]) CDM. II, č. 279.

[7]) CDM. II, č. 248:

Non habentibus manentem in huius peregrinatione seculi civitatem,
sed futuram inquirentibus civitatem,
videlicet regis magni, suadet necessitas,
blanditur utilitas,
ut per caritatis opera et virtutum insignia,
viris devotis ac locis religiosis pia impertientes suffragia
ibi collocemus beneficia,
ubi pro meritis multiplicantur premia,
ubi gloriam confirmat eternitas,
ubi sine fine crescit beatitudinis et iocunditatis inmensitas.

[8]) Na př. CDM. II, č. 125, 132.

[9]) CDM. II, č. 11, 68, 117; 232, 249, 250, 291, 296.

[10]) CDM. II, č. 17, 61, 92, 108, 229, 238, 242, 243, 262, 290, 292; V, č. 14 (str. 227).

[11]) CDM. II, č. 69, 268. — [12]) CDM. II, č. 65, 266. — [13]) CDM. II, č. 240.

[14]) CDM. II, č. 244, 275.

[15]) CDM. II, č. 247, 278, 280, 282, 288.

Digitized by Google

Jednoduchého a typického tvaru formule promulgační *noverint (noscant) . . . tam presentes quam futuri*, jak jej spatřujeme v listinách datovaných protonotářem Apolinářem, užívá se častěji i v listinách markrabí Přemysla, jednak beze změny,[1]) jednak ve variantech jako: *sciant ergo presentes et innotescat posteris*,[2]) *noverint itaque presentes et futuri sciant posteri.*[3]) Kromě těchto typických tvarů vyskytuje se v listinách datovaných Hilariem několik osobitěji zabarvených variantů, z nichž postačí uvésti tyto dva: *omnes itaque modernos ac posteros scripti huius considerationem habituros presencium exibicione volumus edoceri;*[4]) *modernorum itaque ac posteorum universali noticie presencium exhibicione duximus declarandum.*[5]) Skoro doslovně tak jsou stylisovány promulgační formule dvou listin datovaných notářem Viktorem.[6]) Stejně individuelním, jako ve stylisaci arengy, osvědčil se notář Eliáš i v této formuli.[7])

III. ***Narratio a dispositio.*** Obě tyto mezi sebou co nejtěsněji spojené části kontextu mají pro dějezpytce největší důležitost.

K předcházející formuli publikační připíná se narratio a dispositio nejčastěji spojkou *quod*,[8]) řídčeji *quoniam*[9]) nebo *qualiter;*[10]) ojediněle přichází *quia*[11]) nebo *quomodo.*[12]) Kromě toho užito několikráte též vazby akkusativu s infinitivem.[13])

Velmi často jsou obě části spojeny ve formuli jedinou.[14]) Poněvadž pak arengy není nezbytně potřebí, může býti kontext v jednotli-

---

[1]) CDM. II, č. 254, 274, 277, V, č. 14 (supl.).

[2]) CDM. II, č. 268.

[3]) CDM. II, č. 262, 292. — [4]) CDM. II, č. 229, 242. — [5]) CDM. II, č. 243.

[6]) CDM. II, č. 256: *Noverint universi tam posteri quam moderni, scripti huius inspectionem et copiam habituri*; č. 290: *Omnibus itaque modernis et posteris scripuli huius inspectionem habituris exhibicione presencium duximus declarandum.* Poněvadž i v ostatním textu jsou některé obraty v listinách Hilariem psaných a datovaných obvyklé, domnívám se, že obě listiny zde uvedené též koncipoval Hilarius.

[7]) Formule jeho zní: *Ad noticiam omni etati, tam masculini quam feminini sexus, presentis privilegii nostri scripta enodamus, ne per temporum antiquitatis evolucionem a fluido intellectu hominum evanescat, (qualiter . . .)*, CDM. II, č. 279.

[8]) CDM. II, č. 11, 17, 61, 65, 67, 68, 69, 92, 108, 117, 125, 132; 219, 232, 243, 249, 256, 268, 274, 275, 290, 291, 296, 310; V, č. 14 (str. 227).

[9]) CDM. II, č. 229, 238, 242, 248, 262, 292.

[10]) CDM. II, č. 124, 279. — [11]) CDM. II, č. 244.

[12]) CDM. II. č. 246.

[13]) CDM. II, č. 240, 250, 266.

[14]) CDM. II, č. 17, 64, 92, 108, 117, 125; 219, 229, 232, 238, 240, 242, 243, 244, 247, 248, 249, 250 atd.

Digitized by Google

vých případech velmi stručný, tak že hned po krátké formuli publikační následuje narratio s formulí dispositční.[1])

Pouze narratio bez formule dispositční vyskytuje se tehdy, potvrzuje-li markrabí klášterům statky získané od osoby jiné buď darováním, nebo koupí.[2])

Narratio vypravujíc o příčině, která přiměla markraběte k pořízení v listině učiněnému, poskytovala příležitost k udání osoby, která přímluvou svojí získala si zásluhu o pořízení toto. V listinách Vladislavových uvádějí se jako přímluvčí Štěpán z Medlova[3]) a Ekhard z Opavy.[4]) Rovněž tak v listinách Přemyslových bývá přímluvčí zřídka uveden; přímluvkyně jsou vesměs příbuzné markraběte: jeho sestra Anežka,[5]) matka královna Konstancie[6]) a manželka Markéta.[7]) Výjimečně jmenuje se několik přímluvčích v listině pro Viktora syna Bludova.[8])

Výrazy, jimiž se přímluva označuje, jsou: *intercessio*,[9]) *peticio*,[10]) *pie preces*,[11]) *rogatus*.[12])

Markrabí činí obyčejně pořízení svá z vlastní vůle, buď dávaje služebníkům svým statky v odměnu za prokázané služby,[13]) nebo obdařuje kláštery rozličnými právy, svobodami a nadáními za spásu duše své a svých předků a potomků, nebo ku poctě matky boží a sv. Václava;[14]) jednou dokonce zvláště vytýká, že pořízení svého neučinil z cizí pobídky.[15])

Vlastní formule dispositční mění se dle potřeby. Výrazy (*verba dispositiva*), které se v ní pravidelně opakují, jsou: *conferre*,[16]) méně často *tradere*,[17]) nebo *contradere*,[18]) *cedere*[19]) nebo *concedere*[20]) a *dare*.[21])

---

[1]) Na př. v CDM. II, č. 246, 256.

[2]) CDM. II, č. 132, 274, 290.

[3]) CDM. II, č. 108. — [4]) CDM. II, č. 124. — [5]) CDM. II, č. 247.

[6]) CDM. II, č. 249. — [7]) CDM. II, č. 268 (str. 307).

[8]) CDM. II, č. 310 str. 361.

[9]) CDM. II, č. 108. [10]) CDM. II, č. 124, 247, 268.

[11]) CDM, II, č. 249. — [12]) CDM. II, č. 262. — [13]) CDM. II, č. 315, 360.

[14]) CDM. II, č. 108, 117, 229, 232, 242, 248, 296 atd. Někdy bývá obdarování odůvodněno vnuknutím božím: *divina inspirante nobis clemencia* (CDM. II, č. 250 a j.).

[15]) *Non pecunie alicuius munere vel nobilium nostrorum mediante rogatu, sed solius divine pietatis gratia propulsati.* CDM. II, str. 296.

[16]) CDM. II, č. 17, 92, 117, 125, 219, 229, 238, 242, 244, 247, 257, 262, 266, 275, 291, 292, 296, 310; V, č. 14 (supl.).

[17]) CDM. II, č. 64, 124. — [18]) CDM. II, č. 232. — [19]) CDM. II, č. 246.

[20]) CDM. II, č. 256. — [21]) CDM. II, č. 249.

Digitized by Google

V listinách darovacích často bývá také výslovně uvedeno, že darovaný statek byl majetkem markrabovým.[1])

Po celý středověk bylo pravidlem, že celý právní obsah listiny obsažen je již v dispositční části její. Proto vždy dlužno opatrně hleděti na taková ustanovení, jež by následovala teprve po formuli stvrzovací, neboť není vyloučena možnost, že teprve později bez vůle vydavatelovy byla do listiny vsunuta. V listinách markrabí Přemysla několikráte nalézáme podobné dodatky; ale přihlédneme-li blíže, vidíme, že na nich nelpí podezření žádné. Stávalo se totiž občas, že písař omylem některou část pořízení vynechal a teprve na konec omyl svůj poznal. Případ takový máme ve dvou listinách immunitních pro Velehrad a Hradiště, jež obě skoro doslovně spolu souhlasí; zde zřejmě je udáno, že příslušné ustanovení bylo jen opomenutím vynecháno.[2]) Poněvadž obě listiny jsou zachovány v originálech, a dodatky jsou připsány touž rukou, jež psala ostatní text, není příčiny k jich podezřívání. Jiného druhu je dodatek v listině tišnovské z r. 1234: *addimus etiam villam quandam Lukowe nomine cum omnibus appendiciis suis ad usus claustri prenominati, **cuius in ultimis fecimus mentionem, quia nondum erat voluntatis nostre eam illi claustro asignare.***[3]) Také tento dodatek nevzbuzuje žádných pochybností o pravosti listiny.

IV. ***Korroborace.*** Text listiny zakončen jest formulemi, jichž účelem bylo jednak příjemci právní jeho nároky proti všelikým rušitelům zabezpečiti, jednak i listině samotné dodati právní platnosti.

První z nich ***(poena, sanctio)*** uvádí tresty, které stihnou rušitele pořízení v listině obsaženého.[4]) Tresty tyto mohou býti dvojího druhu: buď světské, zvláště peněžité, nebo duchovní. V listinách Vladislavových hrozí se trestem duchovním velmi zřídka; také v listinách Přemyslových vyskytuje se to jen výjimečně. Někdy bývá hrozeno

---

[1]) CDM. II, č. 108, 244: *iure perpetuo et integro, quo nos illud hactenus possedimus*; č. 229, 242 *cum iure omni ad nos spectante*; č. 246 *cessimus de omni iure, quod in predictis montibus nobis competere dinoscitur*; č. 257 *sicut libere et quiete tam nos quam dilecta uxor nostra visi sumus possidere*; č. 296 *de bonis paterna successione nos contingentibus.*

[2]) CDM. II, č. 262 a 292: *Hoc etiam, quod **superius obmissum est privilegio interserere** de venatoribus, qui holothi nuncupantur, statuimus . . .* atd

[3]) CDM. II. č. 249.

[4]) Srv. Ars dictandi Aurelianensis: *Deinde subponatur pena pecuniaria, qua plectantur privilegii contemptores* (Quellen u. Erörter. z bayr. u. deutsch. Gesch. IX. 1, str. 112). — Saská Summa prosarum dictaminis (tamže str. 219): *pena . . . licet non in omnibus, in multis tamen privilegiis locum habet.*

Digitized by Google

pouze trestem duchovním, exkommunikací,[1]) jindy pouze pokutou peněžitou,[2]) a v několika případech trestem obojím.[3])

Pokuta peněžitá je ve všech případech stejná: rušitel privilegia povinen jest zaplatiti komoře markrabské 10 hřiven zlata, a kromě toho škodu vzrostlou dvojnásobně nahraditi. Stejná pokuta uložena byla na násilí spáchané na osobě duchovní nebo na přepadení a oloupení kláštera.[4]) Pokuta 30 liber zlata, která se uvádí toliko v potvrzovací listině kláštera velehradského, vzata jest z předběžné listiny krále Václava I., jak z následujícího srování patrno:

(Darovací listina kr. Václava[5]).

Statuimus... ut si qua ecclesiastica secularisve persona, quod absit, contumaciter donaria nostra infringere presumpserit XXX libras auri puri oris camere nostre persolvet et in successorum nostrorum fisco nichilominus omni occasione remota de eisdem tenebitur obligata.

(Potvrzení markr. Přemysla.[6])

... ut si qua ecclesiastica secularisve persona sine iuris ratione ratione indebite presumptuoseque eos inquietare conata fuerit, decretumque nostrum violare presumpserit, in XXX libris auri camere nostre tenebitur obligata.

Každá listina, měla-li míti moc průkaznou, musila býti opatřena pečetí.[7]) *Pečeť* vždy v korroboraci *ohlášena* zvláštní formulí,[8]) v níž možno rozeznávati dvě části; v první uveden důvod, proč pečeti bylo užito, v druhé pak naznačen způsob upevnění jejího k listině. Znění první části není ustáleno; za typický tvar její možno pokládati

---

[1]) CDM. II, č. 17, 61; 275, 266.

[2]) CDM. II, č. 248, 279. Trestem duchovním hrozí pravidelně na žádost markraběte biskup olomúcký.

[3]) CDM. II, č. 249, 250, 262, V, č. 14 (v dodatcích).

[4]) *Hoc sanctientes, ut huius privilegii violatores in cameram nostram successorumque nostrorum decem marcas auri componant* (CDM. II, č. 248). *Insuper statuimus, ut quicumque nobilium in prefati monasterii villis seu curiis pernoctando seu intrando extiterint iniuriosi, bannum nostrum in decem marcis auri componant et ei dampna illata in duplum restituant* (CDM. II, str. 273, 279).

[5]) CDM. II, č. 271. — [6]) CDM. II, č. 279.

[7]) *Tota credulitas litere dependet in sigillo autentico bene cognito et famoso* praví Konrad z Mure (Quellen u. Erört. z. bayr. u. deutsch. Gesch. IX, str. 459).

[8]) Saská Summma prosandi předpisuje: *Et oportet, ut in protestacionibus mencio sit sigilli* (Quellen u. Erört. IX, str. 219).

Digitized by Google

formuli: *Ut autem hec perpetue firmitatis robur obtineant.*[1]) V některých listinách datovaných notářem Hilariem má také tato formule osobitější stylisaci, na př.: *Ut autem donacio prememorata, quam affectuose ac devote in pios usus et iustas causas duximus convertendam, rata et inviolabilis cursu temporum perpetuo perseveret,*[2]) nebo jest jen individuelně zabarveným variantem svrchu uvedené typické formule: *Ut autem hec nostre liberalitatis concessio remoto cuiuslibet scrupulo, robur perpetue obtineat firmitatis.*[3])

Formule: *ut autem hec rata omnia in futurum permaneant*[4]) upomíná na formuli obvyklou v kanceláři císařské,[5]) kdežto formule: ***ne que igitur ecclesiastica secularisve persona** huic nostre tam pie tamque legittime donacioni atque ordinacioni in posterum aliquatenus **temerario ausu valeat contraire***[6]) je přímou ozvěnou korroboračních formulí listin papežských.[7]) Osobitěji stylisována je korroborace v listině kláštera velehradského datované notářem Eliášem,[8]) a v jiné pro týž klášter datované notářem Ludvíkem[9]).

V druhé části formule korroborační ohlášena je pečeť. Děje se to obyčejně slovy: *hanc (presentem) paginam fecimus (feci) nostro (meo) sigillo insigniri*[10]) nebo *presentem paginam (privilegii tenorem)*

---

[1]) CDM. II, č. 124. (Podobný tvar této formule častěji se vyskytuje v listinách Přemysla I.; v CDM. II, č. 45 a j v.) Menší odchylky č 117, 238, 240; V, č. 14 (str. 229). Jiné varianty: *ut autem hec nostra donacio presente pagina robur obtineat perpetuum* č. 108; *ut autem hec omnia perpetua firmitate roborarentur* č. 217 a j.

[2]) CDM. II, č. 229, 242. Jednotlivé individuelní obraty mají též korroborace v CDM. II, č. 92, 256, 290, jež všecky připisujeme Hilariovi.

[3]) CDM. II, č. 248.

[4]) CDM. II, č. 61. Stejného obratu bývá užíváno také v listinách krále Přemysla I., srv. na př. CDM. II, č. 62 atd.

[5]) Srv. na př. Böhmer-Ficker, Acta imperii selecta str. 165: *Ut autem hec omnia in perpetuum rata et firma permaneant* a j. v.

[6]) CDM. II, č. 232 (str. 254).

[7]) Srovn. na př. Pflugk-Harttung, Acta pontif. Rom. I, str. 349: *Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere venire temptaverit* atd., a tamže str. 350: *Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire.*

[8]) CDM. II, č. 279: *Et ut hec in cordibus omnium sagaci memoria recordantur, nec per temporum decursum elabantur* atd.

[9]) CDM. II, č. 296: *Verum ne hec nostre liberalitatis servis Cristi voluntaria donacio possit ab aliquo in irritum revocari, presentem paginam conscribi et nostre auctoritatis privilegio fecimus communiri.*

[10]) CDM. II. č. 17, 61, 249; V, str. 229 č. 14.

Digitized by Google

sigilli nostri karactere (*munimine, characteribus, impressione*) *munivimus* (*fecimus muniri, communiri, roborari, insigniri;* nebo *decrevimus, duximus, iussimus insigniri.*[1]) Z výrazů těchto patrno, že listina byla opatřena pečetí pokaždé s vědomím markrabího a z jeho přímého poručení.

Že kromě markraběte také jiné osoby pečetí jeho listiny, bylo již výše uvedeno.[2])

Na konec třeba ještě podotknouti, že výraz *sigilli inpressio*,[3]) jenž je patrně převzat ze starých formulářů XII. stol., nikdy neznamená v listinách našich pečeť přitištěnou, nýbrž vždycky visutou.[4]) Stejný význam mají vazby *sigillum apponere* [5]) a *sigilli imposicio*,[6]) znamenajíce totéž co *sigilli appensio.*[7])

VI.

Svědkové a datování.

1. Svědkové.

Listiny markrabské nejsou určeny k tomu, aby sloužily za samostatný prostředek průkazný pro pořízení v nich obsažené, jich účelem jest pouze usnadnění svědectví ústního.[8]) Proto je potřebí, aby listina byla opatřena svědky. Jména jich jsou z pravidla uvedena na konci textu před formulí datovací a jenom výjimečně teprve po ní.[9]) Je-li formule datovací rozdělena v *actum* a *datum*, jsou někdy podpisy svědků vloženy mezi obě formule.[10])

Svědkové mají spolu jisté účastenství na jednání nebo zhotovení listiny. Jejich spolupůsobení bývá přímo označeno jako potvrzení aktu v listině obsaženého.[11])

---

[1]) CDM. II. č. 108, 124, 229, 232, 238, 242, 243, 246, 247, 248, 266, 275, 291.

[2]) Viz str. 24. — [3]) CDM. II, č. 124, 125, 132.

[4]) V témže významu přichází vazba *sigilli impressio* občas také v listinách krále Přemysla Otakara I., na př. CDM. II, č. 63, RBM. I, č. 548 atd.

[5]) CDM. II, č. 247 (str. 270), č. 249 a V, č. 14 (str. 229).

[6]) CDM. II, č. 279 str. 321. — [7]) CDM. II, č. 219, 278 a 310.

[8]) Srv. Bresslau, Handb. d. UL. I, str. 799.

[9]) Svědkové uvedeni jsou po formuli datovací v CDM. II, č. 274, 275 a j.

[10]) CDM. II, č. 232, 246 atd.

[11]) *Ne autem pretaxatum . . . factum meum quisquam successorum meorum*

Digitized by Google

Ne každý mohl býti svědkem; z lidí přítomných uvádějí se jen ti, kteří měli jisté vlastnosti. Tak žádalo se především, aby svědkové byli *viri boni,*[1]) *laudabiles,*[2]) *approbati atque veredici,*[3]) *nobiles ac discreti,*[4]) nebo *fideles* a *ydonei.*[5]) Bylo-li někdy svědků více, uvedeni jsou jménem pouze ti, kteří měli potřebné vlastnosti, kdežto ostatní zahrnuti pouze všeobecným výrazem *et alii quam plures.*

Počet svědků značně kolísá, patrně nebyl vyměřen určitými ustanoveními. V immunitní listině kláštera zábrdovického z r. 1235,[6]) jež byla vyhotovena ve dvou exemplářích, jest v duplikátu uvedeno mnohem více svědků,[7]) než v exemplári prvním.

Také určitý pořádek se při výčtu svědků nezachovává, častěji lze pozorovati jenom rozdělení na skupiny. Někdy napřed uvedeni jsou laikové, po nich teprve kněží, obyčejně však kněží předcházejí před laiky.

Svědkové mohou se vztahovati buď k jednání nebo k některému momentu zhotovení listiny i je tudíž potřebí v každém případě zvláště rozhodnouti, ku kterému z obou momentů má svědectví směřovati. Zkoumajíce tuto otázku, musíme poněkud spoléhati také na výrazy formulí, jimiž se jména svědků ohlašují. V mnohých případech ovšem neposkytují nám formule v otázce této žádného světla. Tak na př. všeobecná vazba: *huius rei testes sunt*[8]) nebo *hii sunt testes*[9]) nepodává k našemu účelu ničeho. Určitěji již zní formule *actum . . . presentibus hiis,*[10]) nebo *acta sunt hec . . . presentibus et cooperantibus viris nobilibus ac discretis, quorum nomina infra sunt annotata,*[11]) z nichž by se mohlo zdáti, že svědkové vztahují se

valeat infringere vel quoquo modo cassare . . . id ipsum factum . . . testimonio virorum approbatorum atque veredicorum . . . corroborare non omisi CDM. II, č. 125; skoro doslovně tak CDM. II, č. 132.

[1]) CDM. II, č. 92. — [2]) CDM. II, č. 267.

[3]) CDM. II, č. 125; nebo *nobiles viri veredici* č. 132 (str. 135).

[4]) CDM. II, č. 232.

[5]) CDM. II, č. 296. Podobně také v právu langobardském se žádá, aby svědkové byli „*viri idonei*"; srv. Heusler, Instit. d. deutschen Privatrechts I str. 157.

[6]) CDM. II, č. 262.

[7]) Duplikát ten zachoval se pouze v opisu v análech zábrdovických; jména svědků, o něž má více než exemplář první, tištěna v CDM. II, str. 298 a násl. kursivně.

[8]) CDM. II, č. 247, 250, 262.

[9]) CDM. II, č. 219, 275.

[10]) CDM. II, č. 108.

[11]) CDM. II, č. 232.

Digitized by Google

k jednání. A skutečně zkoumáme-li případ za případem, docházíme k přesvědčení, že po většině uvádějí se v listinách markrabských pouze svědkové jednání. Zvláště jasně je to vysloveno v následující formuli: *verum ne hec . . . donatio possit ab aliquo in irritum revocari, presentem paginam conscribi et nostre auctoritatis privilegio fecimus communiri, fideles eciam viros ac ydoneos, qui tunc presentes aderant, in testimonium adhibentes.*[1])

Jsou-li svědkové připsáni po formuli datovací,[2]) nebo jsou-li jména jejich psána jiným inkoustem, než ostatní text listiny,[3]) není vyloučena možnost, že se jména jejich vztahují k některému momentu zhotovení listiny, buď k rozkazu k napsání nebo zpečetění.

Dvě řady svědků nacházíme pouze v jednom případě: v listině dané Viktorovi synu Bludovu.[4]) První řada, uvedená slovy *huius donationis testes sunt*, obsahuje svědky jednání, kteří byli přítomni, když markrabí svoliv k prosbám jménem uvedených přímluvčích, šlechtici Viktorovi daroval jisté statky, jež jsou v listině vyjmenovány. Druhá řada obsahuje svědky, kteří byli přítomni, když král Václav I. pořízení markrabovo schválil a pečetí svou potvrdil.

V immunitní listině hradištské[5]) jména svědků jsou opomenuta, ale vynechán pro ně prázdný prostor.

2. Formule datovací.

Pouze čtyry listiny nemají data žádného.[6]) Nedostatek ten dá se vysvětliti nedopatřením notářů, neboť požadavek theoretiků středověkých, že každá listina má býti opatřena datem, často zůstával nesplněn.

Úplná datovací formule obsahuje z pravidla udání místa, roku, měsíce a dne; někdy bývá počítáno též dle indikcí, a výjimečně dle epakt[7]) a konkurrent.[8])

---

[1]) CDM. II, č. 296. Jiné příklady CDM. II, str. 122 *Testes, qui huic actioni interfuerunt*; str. 129 a 135 *testimonio virorum . . ., in quorum presentia acta sunt hec*; str. 281 *testes, in quorum presentia hec acta sunt*, (podobně str. 317;) str. 268 *huic confirmacioni, cum fieret, affuerunt*; str. 314 *acta sunt hec . . . coram testibus subnotatis.*

[2]) CDM. II, č. 125. — [3]) CDM. II, č. 242. — [4]) CDM. II, č. 310.

[5]) CDM. II, č. 292. Proti pravosti listiny nelze však proto činiti žádných námitek.

[6]) CDM. II, č. 17, 255, 268, 292.

[7]) CDM. II, č. 249, 279. — [8]) CDM. II. č. 11; 249.

Digitized by Google

V CDM. II, 108 je datum velmi stručné, obsahujíc pouze udání místa a roku; stejně stručné datování nacházíme několikrát také v listinách markrabí Přemysla.[1]) Ještě stručněji datovány jsou dvě listiny, jež mají formu mandátů všeobecných; v obou udán pouze rok.[2])

Ve většině listin je datovací formule rozdělena ve dvě části: *actum* s udáním roku, a *datum* s udáním místa a dne;[3]) v této druhé části obyčejně bývá uvedeno jméno notáře.

Udání místa schází asi v pětině listin. Je-li v listině obsaženo, obsahuje skoro veskrze jen jméno místa; jen v CDM. II, č. 251 nacházíme bližší určení *Brunne in domo Brumonis monetarii regis.*

Rok udán je vesměs dle letopočtu křesťanského a označuje se slovy: *annus dominice incarnacionis,* nebo *annus incarnacionis domini*, nebo *annus ab incarnacione domini.* Časem vyskytuje se též název *annus gracie*, a jen velmi zřídka (v CDM. II, č. 117, 125, 132, 274) *annus domini.*

K určení epochy roku je důležita listina Vladislavova daná řádu maltézskému,[4]) jejíž datum zní: *acta sunt hec anno MCCXIIII dominice incarnacionis . . . Data vero Prosteyow II. kalendas ianuarii.* Totéž datum má i listina, jíž král Přemysl I. potvrzuje darování svého bratra.[5]) Kdybychom přijali 1. leden jakožto začátek roku, byly by obě listiny vydány v prosinci r. 1213. To však je nemožno, poněvadž tím časem prodléval král Přemysl v Metách;[6]) dlužno je tedy položiti obě do r. 1213, kdy král skutečně byl v Prostějově.[7]) Poněvadž však v obou listinách je uveden rok 1214, je zřejmo, že kancelář Vladislavova počínala rok vánočními svátky (25. prosincem), což se shoduje se zvykem české kanceláře královské.[8]) Stejného začátku užívala i kancelář markrabí Přemysla, jak viděti z listiny kláštera litomyšlského, jejíž datum zní: *Acta anno . . . MCCXXXIV, indictione VI. Datum Olomucii VI kalendas ianuarii;*[9]) kdyby kancelář byla rok počínala 1. lednem a tudy listina skutečně náležela do r. 1234, musila by býti indikce VII.

[1]) CDM. II, č. 274, 275, 278. — [2]) CDM. II, č. 244, 257.

[3]) Odchylky jsou následující: Buď bývá jen *actum* s udáním roku a dne (CDM. II, č. 92, 124, 221), nebo *actum* s udáním místa a roku (tamže č 125, 132); nebo *actum* s udáním roku a dne, *datum* s udáním místa (tamže č. 117, 291, 296); jindy zase *datum* s udáním místa, roku, měsíce neb dne (tamže č. 219, 240, 246, 251, 279; V, č. 14 v dodatcích), nebo jenom *datum* s udáním místa (č. 268).

[4]) CDM. II, č. 61. — [5]) RBM. I, č. 547. — [6]) RBM. I, č. 556.

[7]) Srv. RBM. I, č. 548.

[8]) Srv. Emler, Rukověť chronologie str. XX. — [9]) CDM. II., č. 238.

Digitized by Google

Léta panování nalézáme jenom jednou, a to v listině Vladislavově z r. 1213, dané řádu maltézskému.[1])

Dle indikcí datována více nežli polovice listin.[2]) V několika případech neshoduje se s rokem, což snadno se vysvětlí chybou písařskou. Kterého ze tří druhů indikcí v listinách našich užíváno, nesnadno rozhodnouti; dle listiny markrabí Přemysla pro klášter langheimský z roku 1233 (CDM. II, č. 232) zdá se, že je to indikce římská. Je-li datum výše uvedené listiny kláštera litomyšlského (CDM. II, č. 238) úplně správno, bylo by lze domnívati se, že epochou obvyklou v kanceláři Přemyslově byl 1. leden.

Zbývá ještě vysvětliti význam formule *datum per manus N. N. notarii* (*prothonotarii*). Jak již dle znění jejího patrno, znamená tato formule především odevzdání listiny příjemci.[3]) Vedle toho však má též význam rekognice, t. j. notář, jenž je v ní jménem uveden, zaručuje se za správnost obsahu listiny. Tomuto druhému významu formule *per manus* nasvědčuje jednak analogie, že v listinách rozličných knížat německých se jí užívá v témže smyslu,[4]) jednak přímý doklad, jejž nám poskytuje listina daná markrabím Přemyslem klášteru zábrdovickému r. 1235.[5]) Listina tato stylisací svou shoduje se s jinými Hilariem datovanými, ale čistopis pořízen byl jiným písařem. Když byla listina hotova, prohlédl Hilarius čistopis a učinil v něm potřebné opravy, jež rozeznávají se světlejším inkoustem od ostatního písma na první pohled Ve formuli *datum per manus* uvádí se tu jméno Hilariovo, tak že se zajisté nemýlím, považuji-li formuli tuto za jakousi obdobu rekognice obvyklé v listinách císařských.

S formulí datovací bývá v cizích listinách často spojena *apprecatio*, kterou se listina zakončuje. V listinách markrabských jenom jednou se vyskytuje, a to v listině kláštera velehradského z r. 1238 v této stylisaci: *regnante domino nostro Jesu Christo amen.*[6])

---

[1]) CDM. II, č. 61. Příslušné místo zní: *anno vero principatus mei XV.*, z čehož jde na jevo, že Vladislav počítal léta svého panování od r. 1198.

[2]) CDM. II, č. 11, 69, 229, 232, 238, 240, 242, 243, 246, 247, 248, 249, 250 256, 262, 266, 279, 290, 291; V, č. 14.

[3]) Proto ji Ficker BzU. II, str. 221 nazývá Aushändigungsformel.

[4]) Tak při listinách císařských je Ficker (BzU. str. 227) toho mínění, že zastupuje starou formuli rekogniční. Posse, Privaturk. str. 173 rovněž považuje tuto formuli za jakési pověření obsahu listiny. Po něm jiní dospěli k poznání, že i v jiných listinách soukromých má *datum per manus* tutéž platnost; srv. nejnověji Heinemann, Beitr. z. Dipl. d. ält. Bischöfe von Hildesheim str. 15.

[5]) CDM. II, č. 262. — [6]) CDM. II, č. 279.

Digitized by Google

PŘIPOMENUTÍ.

Pojednání přítomné vzrostlo z předběžných prací k studii o kanceláři a listinách králů Přemysla I. a Václava I. Listiny, o nichž zde pojednávám, nebyly posud podrobeny podrobnější kritice diplomatické. Některé poznámky má sice Dudík ve své *Mährens allg. Geschichte* sv. IX. v kapitolách *Markgräfliche Kanzlei und ihr Personale* (str. 197 a násl.) a *Das mährische Urkundenwesen* (str. 230 a násl.), ale výklady jeho, pokud nejsou opakováním věcí známých již z Emlerovy rozpravy o české kanceláři královské, jsou příliš kusé a namnoze nesprávné. — Na moderní padělky listin, na jméno markrabat Vladislava a Přemysla znějící, nebral jsem tu zřetele, protože chci o nich pojednati v jiné souvislosti. Rovněž tak padělkům na konci XIII. stol. v klášteře hradištském povstalým (CDM. II, č. 11, 67, 68, 69) věnován bude zvláštní článek.

Na konec ještě vřelý dík vzdávám všem, kdož mne při mých archiválních studiích podporovali, zejména pánům prof. Jos. Emlerovi a Jaromíru Čelakovskému, p. Vinc. Brandlovi, zemskému archiváři v Brně, p. Dru B. Bretholzovi, historiografu markrabství moravského, a p. Václ. Kratochvílovi, koncipistovi c. k. státního archivu ve Vídni.

G. F.

Digitized by Google

Seznam zkráceně citovaných spisů.

H. Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre, I. (Lipsko 1889).
CDM. = Codex diplomaticus et epist. Moraviae ed. *A. Boczek* (římská číslice značí díl).
J. Emler, Die Kanzlei der böhm. Könige Přemysl Ottokars II. u. Wenzels II. (Abh. d. k. böhm Gesellsch. d. Wiss. VI. Folge, 9. Bd.. phil.-hist. Cl. Nr. 2.)
J. Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre. I. u. II. (Innsbr. 1877–1878).
O. Posse, Die Lehre von den Privaturkunden (Lipsko 1887).
RBM. Regesta dipl. nec non epist. Bohemiae et Moraviae; I. ed. *C. J. Erben* II. ed. *Jos. Emler.* (Praha 1855 a 1882).
Th. Sickel, Acta regum et imperatorum Karolinorum digesta et enarrata. (Vídeň 1867).

OBSAH.

Strana

I. *Dějiny kanceláře* . . . . . 1—6
Počátky kanceláře markrabské str. 1. — Notářové Vladislavovi 2. — Notářové Přemyslovi 3-6.

II. *Počet listin a jich rozdělení* . . . . . 6—11
1. Počet listin a jich zachování 6-7. — 2. Druhy listin. Skupiny dle obsahu 7-11.

III. *Postup při zlistinění (vyhotovení listiny)* . . . . . 12—15
1. Jednání 12-13. — 2. Zhotovení listiny 14-15.

IV. *Znaky zevnější* . . . . . 16—25
1. Látka psací 16-17. — 2. Písmo 17-18. — 3. Zkratky 18. — 4. Distinkce. Interpunkce 18-19. — 5. Chyby písařské a opravy 19. — 6. Provenience písma 19-22. — 7. Zpečetění 22-25.

V. *Znaky vnitřní* . . . . . 25—37
1. Formule protokolu 25-29. — 2. Formule kontextu 29-37.

VI. *Svědkové a datování* . . . . . 37—41
1. Svědkové 37-39. — 2. Formule datovací 39-41.

Připomenutí 42

Seznam zkráceně citovaných spisů 43

Nákladem Král. České Společnosti Náuk — Tiskem dra Ed. Grégra v Praze 1896.

Digitized by Google

Digitized by Google

X.

Latinský básník Jeroným Arconatus.

Sděluje **Ferd. Menčík.**

(Předloženo dne 30. listopadu 1896.)

V Praze žilo na konci století XVI. a na počátku XVII. století několik básníků, kteří ve přátelském spojení mezi sebou trvali, jeden druhého odami a epigrammy oslavujíce. Mezi nimi i pracemi i postavením nad jiné vyniká Jeroným Arconatus. Pocházel ze slezského městečka Löwenbergu (Lemberk), kde se roku 1553 dne 27. dubna narodil. Jeho otec byl tuším onen Jeroným Arconati, který ve Vratislavi roku 1565 se zaručil za nějakého Antonína Wacze,[1]) a bezpochyby jako stavitel z Italie pocházel. O prvních letech mládí jeho nám ničeho známo není, avšak můžeme předpokládati, že se vzdělal na svých cestách v Italii a v Anglii, načež potom odebral se na Krétu, kde tuším byl ve vojště republiky benátské. Kolem r. 1584 usadil se ve Vídni, kde stal se tajemníkem dvorské rady vojenské; snad se to stalo ještě před tímto časem, neboť poznal tehdy znamenitého dějepisce a archeologa Jana Sambuca, na jehož smrt i báseň malou složil. Zde žil až do r. 1593, kdy do Prahy se přesídlil. Tu seznámil se s českými básníky latinskými, jako Carolides a jiní; r. 1597 byl nucen pro zaměstnání své do Vídně se přestěhovati, kde 18. června 1599 zemřel. Přátelé jeho epigrammy jméno jeho zvěčnili.

Menší jeho básně, zejména epigrammy, jsou obsaženy v G. Gessnerových: Delitiae poetarum Germanorum I. 386. Ze zmínek tu obsažených seznáváme, že Arconatus byl obeznámen s Jeronýmem Beckem, Richardem Streinem, Jindřichem Nickhardem, Davidem Ungnadem a j. Že byl dobrým přítelem Huga Blotia, císařského knihovníka a znamenitého učence, o tom svědčí hlavně dopisy, které se zachovaly v c. k. dvorní knihovně v rukopise 9737*, kdež i některé jeho netištěné básně jsou. Oboje tuto uveřejňujeme.

[1]) Zeitschrift für schlesisches Alterthum sv. IX. str. 147.

Digitized by Google

Arconatus vydal tyto samostatné spisy:

Elegia in obitum illustris, magnifici et amplissimi D. Adami Dittrichstain. Viennae. 1590. 4°.

Carminum hactenus non impressorum farrago, cum elegia et epistolis Casparis Stolshagii, viri docti et celebris. Viennae. 1591. 8°. Kašpar Stolshagius byl učitelem v Jihlavě.

Poematum recentiorum volumen, in quo continentur epigrammata, elegiae et carmina heroica. Viennae. 1591. 8°.

Oratio S. patris Augustini in obsessione ab exercitu barbarum Hipponis, urbis Africae episcopo . . . a Rev. P. Jacobo Lamberto S. J. D. postulante ita periculo Hungariae imo toti reipublicae christianae imminente . . . explicata opera et studio Hieronymi Arconati versibus latinis, italicis, germanicis et bohemicis expressa. Pragae. 1596. 4. Český překlad mu pořídil nám neznámý *K. M. z K.*

Arconatus píše o svých epigrammech, které napsal na počest císaře Rudolfa II. a sedmihradského vévody Zikmunda Báthora, jenž tehdy právě v Čechách se zdržoval. Básní těchto jsme neviděli, aniž víme, zdali se kde zachovaly.

In obitum magnifici et clarissimi viri, domini ***Johannis Sambuci*** [1]*, Caesarei quondam consiliarii et historici, ad praestantissimum virtute et genere dominum Johannem Leonclavium.*

Tristis ad exequias dilecti vado patroni,
morte repentina qui superatus obit.
Threiciae comites Musae, precor, este, dolete,
deplorate sacri fata inopina viri,
si non et vestrum numen vestrumque Heliconem
Sambuco merso mersit iniqua dies.
Tu quoque spiranti quondam gratissime vati,
docte Leonclavi, funeris esto comes.
Quando quidem Constantini tibi contigit urbem
foedatam Scythica visere barbarie,
ad suaves epulas hospes laetosque vocari
debebas patrio nunc mihi more scyphos.
At quis laeticiae tanto moerore suborto,
quisve voluptatis, proh, locus esse queat!
Dum Sambucus erat, licuit gaudere superstes,
esse ubi desivit, gaudia pressa silent.
Sic igitur Sambuce, jaces! Sambuce, sepulchrum
sic tibi construimus! sic monumenta damus!
Quam potius cuperem te nobis ista dedisse,

[1]) Zemřel ve Vídni 13. června 1584. Rukopis 9736.

Digitized by Google

te tumulis nostris imposuisse notas!
Hoc facere ingenti poteras cum laude, poeta
ingens et sero funere dignus homo.
Quis bonus haud mecum gemat et suspiria fundat?
Quis non flebilibus lugeat usque modis?
Maximus in lachrymas sua si tot flamina mutet
Ister et in lachrymas aequora tota abeant,
non satis ostendi luctus, non posse dolores,
arbitror, Aonidum, queis chorus obruitur.
Hebre, tui vatis caput a cervice revulsum
cum veheres medio gurgite, cumque lyram,
credibile est homines non tantum, sed quoque montes
vicinos, nemora et condoluisse feras,
cur non Sambuco tantundem praestet adempto,
quicquid in humanis rebus ubique viget!
Ingenio major fuit hic, sine dicere verum,
Calliope, nato major et arte tuo.
Testantur tot scripta viri vulgata per orbem
et certam faciunt marmora sparsa fidem.
Hunc ultro reges, domini coluere, probarunt
consilium sana mente, quod ille dabat.
Omnia Sambucus fuit unus, Palladis artes,
historiae, hoc uno morte caedente cadunt.
Quid loquor imprudens? Vivit Sambucus; in illum
saeva nihil Lachesis, mors nihil atra potest.
Nec satis hoc. Vivit per eum grandaevus Apollo,
et Clio vivit, vivit et alma Themis.
Quod mortale fuit, quod inutile, viscera terrae
accepêre, manet non moriturus honor.
Gloria virtutis magnum diffusa per orbem
restat, et a tumulo libera semper erit.

Hieronymus Arconatus,
maestus faciebat Constantinopoli mense Novembri A. 1584.

2.

Ad clarissimum Dominum Hugonem Blotium, J. U. D.[1])

Depromptum veteri cado subinde
plenis tu mihi cantaris bibendum,
Hugo candide, das Georgianum,
reddo versiculos ego legendos
tornatos male, nec satis expolitos.
Illud languidulo meo repente
sopitum stomacho ciet calorem,

[1]) Hieronymi Arconati carmen ad H. Blotium de vino Georgiano ipsi dato mense Januario 1592.

Digitized by Google

cibi provocat appetentiamque:
hi molles feriunt tuas molesto
aures verbere, nauseam legenti
et fastidia commovent acerba.
O quam munere dispares videmur,
quam contraria fert uterque dona!
Quod fortuna tibi dedit secunda,
hoc adversa mihi negavit: at quid
refert, pectore, corde, mente, sensu,
quando sic similes sumus, nec ovo
ut magis similes esse possit ovum!
Haec sunt munera vera, queis parantur
et servantur ad ultimam senectam
ipsumque ad tumulum pares amici.

Arconatus.

3.

S. Itane ingenium Arconati perspectum habes, ut illum vel Tibi iratum Viennae discessisse, vel mores propter nescio quos honores mutasse putes? Non ita, Bloti, hanc metamorphosin mea non fert natura, nec unquam feret. Occupationes fere inextricabiles, quo minus discedens Tibi et multis aliis amicis valedicerem, fecerunt, testis Engelhardus noster, qui abitum paranti et sexcentis curis distracto per biduum praesens fuit; nihilominus et tunc et deinceps Pragae Tui memor Engelhardum rogavi, meas vices apud Te ageret, et commissi erroris (si forte sit, ut Tuis verbis commode utar) culpam meo nomine deprecaretur. Idem ego impraesentiarum facio, nec diffido, Te meam excusationem, quae Tua humanitas est, libenter admissurum. D. Alberto Pallant ejusque amanuensi, quantum per temporis brevitatem licuit, quanti faciam Te, et quam ad nutum Tuum paratus sim, studiose declaravi. Moram hic trium dierum traxerunt satisque bene praesertim in Aula apud quendam consanguineum ipsius Pallant habiti sunt. Haec ad literas Tuas. Caeterum Te rogo, ut arbusculas nonnullas D. Georgio Leschenprand, cui horti mei curam interim commisi et scripsi, ut illas abs Te peteret, ex arbusto Tuo fecundissimo largiri velis, vicissim ipse Tibi plantas rosarum quales et quotquot volueris. Vale, charissime atque amicissime Domine Bloti, cum uxore Tua, quibus ego et mea salutem amplissimam remittimus, certoque Tibi persuade, me nihil unquam ab amore et observantia in Te mea remissurum, futurumque Tua causa idem, quod in propria. Vale iterum.

Pragae die festo S. Catharinae 93.

Tuus H. Arconatus.

Nobili et clarissimo viro domino Hugoni Blotio, U. J. D. et S. Caes. Mtis Bibliothecario, amico meo plurimum observando. Viennam.

Digitized by Google

4.

S. Quod ad superiores meas, in quibus de Tuo negotio, quod Tibi cum D. comite de Monticuculis est, egeram, nihil adeo etiamnum, vir clarissime, rescripseris, miror equidem, cum Tuas hactenus praesertim ante comitis hinc discessum summopere desideraverim. Discessit is cum Ser. archiduce Ernesto, re Tua, uti cupiveras, infecta, utinam Tibi ego in ea usui esse potuissem! Excusatum itaque me habebis, et operam meam in negotio magis felici posthac secundiorem experieris: remitto Tua scripta, si forte Tibi aliquando sint commodo futura. Deus optimus maximus Tibi Tuaeque annum hunc novum prosperare dignetur. Vale.

Pragae ex bellicis cancellis raptim die 24. Decembris 93.

Tuus omni studio

H. Arconatus.

5.

S. D. Qui Tibi has reddit, vir clarissime, Florianus Trost, popularis et amicus meus, a me petiit, ut se Viennam euntem Tibi commendarem. Cupere enim Tui, ut viri longe lateque celebrati, notitiam habere, ac si res ejus ita fortasse ferant, Tuo etiam patrocinio uti. Nihil minus potui quam juveni docto, et qui per aliquot annos in Italia versatus sit, satisfacere. Commendo itaque eum Tuae Humanitati quantum possum, et pariter Te obnixe rogo, si aliqua in re Tuo consilio Tuaque promotione indigerit, eum ne deseras, sed juves ac ornes, ut maxime poteris, Tuo tamen commodo. Nefas enim duco Tibi aliquid injungere, quod molestiam pariat. Vale cum charissima Tua bene et feliciter, a me et mea peramanter salutati.

Pragae 12. Augusti 1595.

Te Tuo merito amans et observans

H. Arconatus.

6.

S. D. Quod in promovendo Floriano Trostio meis rogatus literis operam Tuam tam liberaliter offers, gratias Tibi ago maximas, et nisi Tua singularis humanitas mihi perspectissima esset, denuo Te rogarem, ut suavissimum juvenem mei causa commendatum Tibi haberes. Verum nihil tale nostram requirere amicitiam cum certo sciam, acquiesco in oblata Tua promptitudine et par pari me per quamcunque occasionem relaturum sancte polliceor.

Hortum meum male excoli et administravi, etiam ex aliis intelligo non sine gravi indignatione: si spes alicujus vindemiae fuisset, misissem uxorem Viennam, nunc dubito, quid facturus sim. Male pereat illa Medea, quae nobis negotium facessit; sed de hoc plura brevi.

Engelhardum resaluto, nec vitae ipsius lautae invideo. Utinam illa cum aliquo alio consolamento conjuncta sit, ipsasque mores mutet. Trostium

Digitized by Google

pariter saluto, cui rescribere propter occupationes nunc non possum. Mitto ad Te exemplaria aliquot meorum versuum, rogo, ut illa haud gravatim inter patronos et amicos distribuas; poteris hac in re uti opera Engelhardi, nisi pigritia ipsum impedierit.

Vale cum Tua bene et feliciter, amantissime Bloti, et me, quod facis, ama.

Datum Pragae 9. Septembris 95.

Te ex animo amans et observans

H. Arconatus.

7.

S. D. Misi ad Te nuper duo epigrammata Caesareae Majestati consecrata, mitto nunc unum in honorem principis Transylvaniae [1]) confectum; hujus exemplaria, ut pariter amicis et patronis per Engelhardum nostrum, si ita videbitur, impertire haut gravate velis, etiam atque etiam rogo. Non possum vel in maximis negotiis Musarum otio non delectari.

Scripsi nuper ad Paulum privignum meum et ad ipsam Sabinam, ne in posterum tam inhumaniter Tecum agant, neque ea Tibi denegent, quae nos de nobis semper optime merito liberaliter concessimus, hoc est, ut patiantur omnino, Te rosarum plantas quotquot volueris ex horto meo in Tuum transferre, quod illos sine ulla difficultate facturos plane mihi persuadeo; fac modo, cum tempus aderit, eas postules.

Caeterum amicis una Tecum et cum Tua uxore suaviter salutatis a Deo optimo maximo felicia quaeque ex animo Tibi precor.

Pragae 23. Septembris 1595.

Tuus

H. Arconatus.

8.

S. P. D. Obruam ego jam Te crebra scriptione mea, vir doctissime, nisi silentium mihi indixeris. Respondeo ad binos Drosdii nostri, elegantissimi ingenii juvenis, quem apud D. comitem Salmeum Tua opera conditionem non vulgarem nactum esse vehementer gaudeo et Tibi, qui proxenetum hoc in negotio egisti, gratias ago quam maximas Ut igitur alligatam epistolam haud gravate ad ipsum cures, abs Te peto et peramanter contendo. Utare autem et Tu meis officiis, amicorum optime, profecto nihil tam arduum, nihil tam difficile erit, quod Tua causa pro mea erga Te singulari propensione et observantia debita libentissime non suscipiam. Vale, feliciter, jocunde et suaviter una cum Tuis.

Pragae 28. Septembris 95.

Tuus ex animo

H. Arconatus.

[1]) Sigismund Báthory.

Digitized by Google

9.

S. P. D. Qui Tibi has reddit, domine amice honorande, Arnoldus Helius Medioburgensis Flander,[1]) quondam principi ac comiti Carolo Mansfeldio laudabilis memoriae à secretis fuit, nunc est D. Rudolpho II. Romanorum Caesari, juvenis omni doctrinarum ac virtutum genere excultissimus, poeta insignis, variarum linguarum cognitione excellens, moribus deinde preditus exquisitissimis. Hunc Caesar in castra ablegat, ut durante praesenti expeditione contra Turcam Serenissimo archiduci Maximiliano suam operam navet. Quia vero per aliquot dies Viennae commoraturus Tui noticiam habere desiderat (multa enim a multis et praesertim a me in Tuas laudes praedicari audivit), non potui nec debui intermittere, quin eum Tibi hisce meis de optima nota commendarem, tum quia ille Tua amicitia dignissimus, tum quia singulari familiaritate et quadam necessitudine mihi conjunctissimus. Rogo itaque, istum Tua solita humanitate accipias ipsique, cum Tibi commodum erit, bibliothecam Caesaream inspiciendi facultatem facias. Crede mihi, optimi viri consuetudo Te non poenitebit. Facturus vicissim ego Tua causa sum, quicquid jusseris.

Vale cum Tua felicissime, mi domine Bloti, et amorem nostrum constantem ac integrum reserva.

Datum Pragae 10. Julii 96.

Tuus totus

H. Arconatus.

10.

S. D. Non dubito, clarissime vir, domine amice observande, Te jam pridem infelicissimum casum, quo Joannes Muselius[1]) medicinae doctor, Tibi procul dubio olim Viennae cognitus, hac aestate interiit, inaudivisse. Ejus igitur memoriae amici carmina quaedam consecrarunt, quae cum in unum collecta et in lucem prolata nunc fuerint, volui exemplar eorum cum ad Te tum ad nostrum Engelhardum mittere, cui adjunxi Caesares Austriacos a poeta Caesareo Bohemo, amico meo singulari, editos. Rogo Te, ut meam hanc opellam habeas gratam Tibique persuadeas, me Tui jucundissimam semper recordationem conservare, ac de Te, quotiescunque usu venit, honorifice sentire et loqui. Vale cum uxore, Engelhardo (qui quid agat scire cupio) et aliis amicis belle et feliciter.

Datum Pragae Calendis Octobris 1596.

Tui studiosissimus

H. Arconatus.

---

[1]) Srovnej Carolides ab Carlsperga: Farrago poematum báseň: Ad Arnoldum Praga ad castra abeuntem.

[1]) Zemřel dne 25. května 1596, byv smrtelně raněn spadlým kamenem. Byl lékařem ve Vratislavi. Sr. Carolides: Farrago. 1597.

Digitized by Google

11.

S. P. Munuscula mea literaria, quae interdum ad Te mitto, domine amice plurimum observande, nullam sane merentur gratiarum actionem, imo voluptati mihi est, quod intelligam Tibi grata esse. Utinam vero ego is essem, qui Te pro Tua dignitate proque Tuis in me antiquis meritis et in hanc usque diem egregie conservata erga me benevolentia munere aliquo afficere possem: Animus hercle et voluntas non sunt. Mitto interim aliud chartarum munusculum, quod ut boni consulas oro. De Engelhardo, fruges consumere nato, quid dicam! ipse suae fortunae faber, quid hactenus fabricarit aliquando, extremo suo cum malo experietur. Habeo et ego, quod de ejus ingratitudine conquerar.

Dominus Christophorus baro ab Haim (cujus ardua negotia in cancellis nostris bellicis versantur) hinc Oenopontum ad Ser. archiducem Matthiam dispositis equis profectus est, intra paucos dies reversurus. Exposui interim heri Domino Johanni ab Haim, consiliario Imperiali aulico, fratri ejus, mentem et postulata Tua, is propediem hinc quoque in Styriam, commissarii Caesarei nomine, abiturus est, bonam de fratre spem facit, quem libenter e domo Tua cessurum etiam ad tempus destinatum arbitratur. Ego ei literas Tuas ipsemet reddam, ubi primum advenerit, et causam Tuam oretenus simul diligentissime agam, quo Tuo desiderio satisfiat. Valete suaviter et jucunde Tu, mi domine Bloti, et uxor Tua, a me et mea plurimum salutati.

Datum Pragae 24. Octobris 1896.

Tuus ex animo

H. Arconatus.

12.

S. P. D. Reddidit mihi, per aliquot dies non satis commode valenti, Tuas humanissimas dominus Botnia, homo vere magnus, cum quo per horulam pomeridianam libenter et cum voluptate de variis rebus heri confabulatus sum, si modo de seriis conferre fabulari est. Gaudeo hercle, mi Bloti, Te antiquum obtinere, hoc est, non desinere, Tua me benevolentia complecti et de me bene sentire. Crede mihi, quod vicissim ego Te omni pietate observo et colo nihilque habeo antiquius, quam Tibi obsequi et quibuscunque studiis gratificari.

Rumorem jam diu Viennae de meo ad Vos reditu sparsum et ego intellexeram, utinam verum! Urgeo sane apud consiliarios secretos missionem ab hac mea molestissima functione Pragensi et regressum in Austriam ipse peto, verum adhuc ignoro, quid facturum sit, spero interim voti felicem eventum et faustam, letam et optatam diem, quae me vobis amicis ac patronis candidissimis et desiderabilissimis aliquando reddet. Sed de his hactenus.

Remitto literas baroni Haimio inscriptas, is enim ante tres hebdomadas hinc Viennam versus discessit, controversiam suam cum Jacobo Pulero coram Serenissimo archiduce Matthia acturus. Ignosce festinationi

Digitized by Google

et inculto stylo, neque enim debilitas tam corporis quam animi plura et meliore modo permittit. Vale ex me et mea una cum Tua diligenter salutatus.

Pragae 18. Februarii, quae Baccho sacra, 1597.

Tuus omni studio

H. Arconatus.

13.

Clarissimo viro, Domino Hugoni Blotio, J. U. D., Hieronymus Arconatus S.

Venit huc Viennam Salomon Frencelius,[1]) poeta nobilis Caesarius, mihi quidem antea non nisi ex scriptis et fama praesertim Pragae cognitus. Is Bibliothecam augustam et Te inprimis ipsum videre, salutare atque amplecti gestiens, me rogavit, ut huic rei conficiundae meam interponerem operam. Quapropter abs Te peto, si quidem cras hinc sursus abiturus est, ut nobis horam commodam Te hodie accedendi nominare ne graveris; nec diu apud Te morabimur, nec Tibi quicquam molestiae impedimentive asseremus. Vale.

Ex hospitio nostro Viennae.

(1598 ?) Tuae Humanitatis servitore affettionato

H. Arconatus.

14.

Clarissime domine doctor! Hospitium insalutato hospite si mutarem, indignum esset et mea erga hospitem observantia et hospitis in me liberalitate. Quare quas possum maximas Tibi ago gratias, quod hucusque Tuo me hospitio uti benigne passus sis. Ut vero in posterum Tua me uti benevolentia et amicitia patiaris, etiamque atque etiam rogo. Experieris me omni tempore hominem profecto memorem et gratum. Vale, et quod per literas potius quam coram haec Tecum agam, ignosce. Sic res modo fert. Pridem Nonas Februarii.

Tuae dignitatis addictissimus

(4. Febr. 1598 ?) Hieronymus Arconatus.

In Catharinam de Medicis.

Ut foveat lentum Veneris Catharina calorem,
Gallorum cristas testiculosque vorat.
Inde facit molles gallos, nam masculus ardor
et vis et virtus Martia deficiunt.

[1]) Frenzel pocházel z Vratislavě a zemřel r. 1605.

Digitized by Google

Atque ita Gallorum rex incipit esse caponum,
nec vis augendi nominis ulla manet.

Aliud.

Testiculis semper Gallorum foemina coenat
prodiga et hunc avido devorat ore cibum.
Compressis dicit labris: en sic ego gallos
castro, sic gallos eviro, sic subigo.
Agnus ut effugiat jura, quae graviora videntur
esse canum, jungit foedera dira lupo,
ille sed incautum custode remoto et inermem
agnum infelicem diripit et lacerat.
Sic, Belga infelix, fugiens juga aspera Iberi
foedifragi Galli foedera dira petis,
ille sed exhausit postquam sua viscera, ut ultra
nil possis ei, eris heri laniena tui.
Iudicium justum divini numinis irae est,
legitimi regis non tolerasse jugum.

In magistros quosdam suos detractores.

Quod ludam numeros jocis refertos,
dulci nequitia et protervitate,
quidam vociferantur invenusti
plagosique ministri et indecenter
ajunt me facere, esse sat juventam
natura duce rebus inquinatam
lascivis, nec egere ad has magistro.
O turbam insipidam, rudem, prophanam,
et centum Antyciris sat indigentem.
Ergo nullus erit legendus istam
ob vestram rabiem poeta diram,
istam saevitiam tyrannidemque?
Quaeso dicite, scituli magistri,
festivo si quidem lepore nullus
argutisve jocis caret poeta!
Unde haec relligio insolens! pudica
cui mens est animusque castus, ille
blando carmine, pruriente, molli
nequaquam inficitur trahitve labem.
Nonne qui medica peritus arte est,
circum stercora lotiumque semper
versatur, fugat huic graves et illi
morbos, ante diem nigras ad umbras
multos praecipitat, tamen ruentes
ipse non sequitur, nec imbibisse
virus per sua membra vellet atrum?

Digitized by Google

Fundit sol rutilos micans capillos
late per loca cuncta, nunc paludes
foedas, nunc feriens pigras lacunas,
nullam colligit attamen venusto
vultu spurcitiem, manet sed usque
impollutus et absque foeditate.
At quid! num stolidae meos juventae
forsan scribo jocos salesque! (possim
quantumvis habeat, quod aemulari
possit, non sine laude, non sine usu)
sed nec scribimus improbis magistris,
dirabile quibus jecur tumescit
et qui se sophiam putant et omnes
artes Aenios simul liguores
exhausisse rudes et imperiti,
cum formare latina verba magno
vix norint studio, labore multo.
Nostros versiculos viris dicamus
claris ingenio, eruditione,
in summa positosque dignitate,
quos prudentia caeteris piique
mores anteferunt, bonis amicis,
queis contagio non potest nocere,
damus carmina libera et jocosa,
ut nostri memores levent diei
longi taedia, rideant soluti
curis: ecquis enim labore totos
exaequare dies velit queatve!
Quis non misceat anxiis querelis
interdum innocuos sales? Voluptas
tot magna in variatione rerum.
Quare pessima pestis, o magistri
audaces, temerarii, arrogantes,
(verbum de placidis bonisque nullum,
quos complector amore singulari
et justo aspicio libens honore)
hinc in perniciem malam volate.
Missum me facite et meas Camoenas;
aut vos, aut ego: sat, cavete, dixi.

Nákladem Královské České Společnosti Nauk. — Tiskem dra. Ed. Grégra v Praze 1896.

Digitized by Google

Digitized by Google

XI.

Ueber ein Wiedertäufergesangsbuch.

Mitgetheilt von **Ferd. Menčík.**

(Vorgelegt am 30. November 1896.)

Von den Wiedertäufern in Oesterreich hat erst unlängst Jos. Beck in seiner Schrift: Die Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn*) eine zusammenhängende Arbeit geliefert, mit welcher jedoch alle Nachrichten nicht erschöpft sind. Es bleibt hauptsächlich ihre geschriebenen Denkmäler zusammenzutragen, was jedoch nicht so leicht ist, denn die meisten liegen noch in einem dunklen Winkel und nur durch Zufall gelangen sie an das Licht. So ist es im Jahre 1892 geschehen, wo in dem Jahrbuch für Geschichte der Protestanten im Oesterreich ein Gesangsbuch beschrieben wurde, welches die geistigen Producte der Anabaptisten enthält, von denen auch einige zum Abdrucke schon gelangt sind. In der k. k. Hofbibliothek wird ebenfalls ein Gesangsbuch**) aufbewahrt, welches ursprünglich für ein Gesangsbuch der böhmischen Brüder gehalten und im Jahre 1862 angekauft wurde. Es ist eine ziemlich gut geschriebene Handschrift bestehend aus 388 Blättern in 4^0, in schwarzen, starken Deckeln, welche einst mit gelben Spangen versehen waren. Auf Blatt 8^a lesen wir:

Etliche schöne geistliche Lieder und Lobgesang von vilen frommen Zaigen der göttlichen Warheit, allen Gläubigen gantz tröstlich su singen. Singet vnd psalmieret den Herren in euren Hertzen, und sagen Dankh allzeit für Alles Gott vnd dem Vatter vnsers Herrn Jesu Christi. Eph. 5. Col. 3.

Diese Aufschrift wird von einem roth, grün und blau gemalten Rahmen umfasst. Ueber den Schreiber gibt uns das Blatt 1^a Nachricht.

*) Fontes rerum Austriacarum. Abth. II. Bd. 43. 1883.

**) Die Handschrift 14554.

Digitized by Google

Es steht dort: „Register über disse nachvolgente Lieder ordenlich denn Alphabet nach gestellt, mit der Blattzal abgezeichnet, auch durchhin im Buech ob den Liedern vnd im Register jedes Lieds Namen oder noch in wess Namen sie gedicht sein, hinzuegesetzt und geordnet: *Melchior Hipscher.*" Weiter steht auf Blatt 1ᵇ: „Anno 1655. Jar den 5 Merz ist dieses Buech bey dem Melcher Hipscher Schuelmeister ausgeschriben worden in der Schuel zu Sabatisch."

Unter diesen Zeilen steht noch eine etwas jüngere Anmerkung wahrscheinlich aus den Jahren 1684: „Dieses Buechel geheret dem Beniam Glaitel, ich hab es bekomen." Am ersten Deckel stehen einige Famielinaufzeichnungen.

Dass in Sobotist (Sobotiště) bei Neutra sich einige Anabaptistenfamilien damals aufhielten, wissen wir aus Beck, aber von Hipscher haben wir weder dort, noch aus einer anderen Schrift etwas erfahren. Er scheint ruhig sein Leben beendet zu haben. Dieser Umstand, dass in Sobotist diese Handschrift geschrieben wurde, dass auch in der Budapester Universitätsbibliothek sowie in der Pressburger Capitelbibliothek sich solche Gesangsbücher befinden, lässt vermuthen, dass die oberungarischen Wiedertäufer einen sehr regen Verkehr und reges literarisches Leben geführt haben. In unserer Handschrift finden wir unter den 97 *) Liedern einige, die wir aus anderen Handschriften kennen, aber ausserdem noch eine Anzahl von unbekannten Liedern. Wir führen dieselben hier nach der Reihe auf, verweisen aber dabei jedoch auf andere Handschriften, in welchen sie auch enthalten sind.

1. Seite 9ᵃ—15ᵇ. Ein schönes Liedt vom Mose, Aron vnd iren Handlungen mit dem König Pharaon. Item: von Israel in Egipten vnd iren Auszug gestellt, in drey Taill zu singen: Der erste Taill von der Geburt Mose vnd den Bevelch Gottes, den Mose an die Kinder Israel im Egipten, vnd auch an König Pharaon.

Im Thon: Nun soll ich dir den Milstain woll in die Wolcken treiben oder: in Sant Wolffgangs Thon zu singen.

60 Strophen. Anfang: Heilliger Herr Sabaoth, du bist noch heut derselbig Gott etc.

Das ander Taill: An diesem Liedt von den Plagen Gottes über den könig Pharan und Egipten, in voriger Melodey.

72 Strophen. Anfang: So wellen wir aber singen thuen, ja von dem König Pharaon etc.

Das dritte Taill von disem Lidt: Von der ersten Ge-

*) In dieser Zahl sind auch die Abtheilungen einiger Lieder enthalten.

Digitized by Google

burt vnd von dem Ausgang Israels aus Egipten; item: von der Schlachtung der Pasa, vnd wie sie dasselb verrichtet haben.

76 Strophen. Anfang: Nun wellen wir weitter singen, mit kurczen überlauffen Thon etc.

2. S. 16ᵃ—20ᵇ. Ein anders Liedt, darinnen die herrliche Geschicht Rebecca, Isaacs Gemahel, angezeigt wirt. Im Thon: Es sind doch sälig alle die, oder, wie man die Elephanten singet.

Anfang. Christliche Artt, Eifer und trüb ligt mir iezt an, das ich aus Lieb.

Jahrb. 1892. S. 40. Ist enthalten auf dem Blatt 177 der dort citirten Handschrift.

3. S. 20ᵇ—36ᵇ. Ein anders Geschicht. Liedt von den schrocklichen Goliath, und wie er von einem jungen Knaben gfellet und vmbbracht ward. In des Schillers Melodey zu singen.

Anfang: Nun hörend ir hie disse gschicht, was uns der könig Buech bericht.

Jahrb. 1892. Bl. 127.

4. 27ᵃ—31ᵃ. Ein anders Liedt, gezogen aus dem VI. und VII. Capitel des andern Buechs der Machabeor(um) von den sübnen Sünen sambt irer Muetter, was sie für grausame Martter und Pein von den Heidnischen vnd gottlosen König Antiochij haben miessen einnemen wegen ires Glaubens. In des Herzogen Ernst Melodei zu singen.

Anfang: Merckht auff, ir Kindlein Gottes rain etc.

Jahr. 1892. Bl. 213. Budapest (Hist. eccl. 11.)

5. 31ᵃ—39ᵃ. Ein ander Liedt gezogen aus dem dritten Buech der Machabeorum. Im Thon: Es sind doch sällig alle die.

47 Strophen oder Gsecz. Anfang: Zue hohem Greuss vnd Gottes Ehr, ich herzliches Verlangen ser etc. Jahrb. 1892. 313.

Oben auf dem Rande ist die Aufschrift angebracht: *Wolf Säler-Elephanten.*

6. 39ᵇ—44ᵃ. Ein anders Lied gezogen aus dem Propheten *Daniel* von Abgott Beel vnd seiner falschen Priesterschaft. Im Thon: Es wonet Lieb bey Liebe, oder: Ein Miller ist gesessen, oder Hilff Gott, dass mir gelinge.

51 Strophen. Anfang: Merckht auf, was ich will singen etc.

7. 44ᵇ—48ᵇ. Die Geschicht *Gideanes*, gesangsweiss gestelt im Thon: Am Freitag vor Sant Ulrichstag, do man das Kreuz am Himmel sach.

Digitized by Google

61 Strophen. Anfang. Nun höret und merkht ein alte Geschicht. Jahrb. 1892. Bl. 119.

8. S. 49ᵃ—52ᵃ. Die Geschicht *Jephtahe*, gesangsweiss gestellt und in seiner aignen Möledey zu singen.

35 Strophen. Anf.: Ein newes Liedt will ich euch verjehen.

9. S. 52ᵃ—58ᵇ. Hiistory *Hester* gesangsweiss in der Melodey: Nun welche hie ir Hoffnung han.

54 Strophen. Anf.: Nun merckht ir Frommen, alle gleich. Jahrb. 1892. 240.

10. 59ᵃ—71ᵇ. Die Geschicht *Judith* in Gsang verfasst, wie der hochmuetig Holofernus durch sie vmbgebracht wardt, im Herzogs Ernst Thon zu singen.

67 Strophen. Anf.: Von Gottes Krafft etc. Jhbuch. 1892. 240.

11. 71ᵇ—78ᵇ. Ein Lobgesang von dem grossen Hail in Christo, seiner Geburt vnd Menschwerdung. Im Thon: wie man die Geschicht Mose singt.

107 Strophen. Anf.: Ein Lobgesang das sing ich nun etc.

Die Aufschrift über dem oberen Rande trägt die Buchstaben: A. E. P.

12. 79ᵃ—88ᵇ.

Ein schöns Liedt, vom Leiden und Sterben Jesu Christi, vnsers Haillands. Im Thon: Mensch, mit mir klag, oder: Maria zart. In Hessen gemacht.

58 Strophen. Anf.: Merckht, was ich sag etc.

Das Lied trägt oben die Aufschrift: *Peter Rideman* Passion. Jhrb. 1892. 17. befindet sich auch ein Lied mit demselben Inhalte, ist jedoch nicht gleich.

13. 89ᵃ—90ᵇ.

Ein anders Lobgesang Maria im Thon: Nach Willen dein. In Hessen gmacht.

11 Strophen. Anf.: Mein Seel, erheb den Herrn mein.

Dieselbe Aufschrift oben.

14. 90ᵇ—92ᵃ.

Ein anders. Im Thon: Gegen den Tag hört man die Hannen krägen.

17 Strophen. Anf.: O Herr Gott, mein Not thue ich dir klagen.

Die Ueberschrift lautet: *Bernhart Schneider.*

Jahrb. 1892. 144.

15. 92ᵃ—93ᵇ.

Digitized by Google

Ein anders. Im Thon: Khombt herr zu mir, spricht Gottes Sohn.
15 Strophen. Anf.: Herr Gott in deinem höchsten Thron.

Die obere Ueberschrift ist: *Bastl Glaser.*

16. 93b—95b.

Ein anders in seiner aignen Melodey. *B. G.* Diese zwei Buchstaben bedeuten *Bastl Glaser*, welcher Name oben geschrieben steht.
23 Strophen. Anf.: O Herr Gott, wend mir meinen Schmerzen
vnd den ich trag in meinen Herczen etc.

17. 95b—96.

Ein anders in seiner aignen Melodey. *E. S.*
9 Strophen. Anf.: Erzirn dich nit, o fromer Christ.

18. 97ab.

Ein anders im Thon: Gott ist so guet dem Israel. *M. M.* Oben steht: *Martin Maler.*
8 Strophen. Anf.: Aus tüeffer Noth schrey wir zu dir.

Jahrb. 1892. 55.

19. 98ab

Ein anders in seiner aignen Melodey. *A. M.* bedeutet *Anna Malerin*, welcher Name oben steht
10 Strophen. Anf.: An unser Frauentag da das geschach.

20. 99a—100a.

Ein anders Liedt in seiner aignen Weiss oder Melodey. *G. G.* (Georg Grienwalt.)
16 Strophen. Anf.: Kumbt her zu mir, sagt Gottes Sohn.

Jahrb. 1892. 304.

21. 100b—101b.

Ein anders im Thon der süben Wort zu singen. *U. H.* (*Ursula Helriglin* ist oben geschrieben).
13 Strophen. Anf.: Ewiger Vatter im Himmelreich.

Jahrb. 1892. 353. ist ein Lied: Vater unser im Himmelreich.

22. 101b—105b.

Ein anders Liedt im Thon: Herr Christ, ainiger Gottes Sohn. *H. P.* Die Ueberschrift ist: Sigmund Hasauer.
44 Strophen. Anf.: Frölich so wil ich singen iezund in Gottes Nam.

23. 106a—118b.

Das Buech *Tobias*, Gesangsweis gestelt in des Brueder Veiten Thon. W. S. bedeutet *Wolf Sailler.*
130 Strophen. Anf.: Nun hört und merkhet oben, zu singen fah ich an.

Jahrb. 1892. 57.

24. 119a—122b.

Digitized by Google

Ein schens Liedt in des Hillebrands Thon zu singen. Baruch 6. 34 Strophen. Anf.: O Israel merckh eben und fass ins Hercz hinein.

Budapest, Hist. Eccl. 11. Die Aufschrift lautet: *Wolf Sailler.*

25. 123ᵃᵇ.

Ein schön Liedt in bemischer Melodey zu singen. Wolf Sailler. 18 Strophen. Anf.: O Vatter Gott, mein Hilff.

Jahrb. 1892. 278.

26. 124ᵃ—131ᵇ.

Ettliche schöne Lieder gemacht durch unsern lieben Brueder *Hainsel Schmidt* zu Ach in Niderlanden, den man auch alda gericht hat vmb der Zeugknus Jesu Christi Willen. In dem Jahr 1558.

Das erst in Thon des Graffen von Rom oder in des Hillebrands Thon.

67 Strophen. Anf.: Herr Gott in deinem Reiche.

27. 132ᵃ—141ᵃ.

Ein anders Liedt im Thon: Am Freitag vor Sant-Vrlichstag, da man das Kreuz am Himmel sach.

105 Strophen. Anf.: Frölich so will ich heben an. Die Buchstaben sind *H. R.*

28. 141ᵃ—142ᵇ.

Ein anders in der Anfechtung Melodey zu singen. *H. R.* 12 Strophen. Anf.: Merckht auf ir Völkher gleiche.

29. 142ᵇ—144ᵃ.

Ein anders im Thon: Ich stee hier in Angsten schwer. *H. R.* 52 Strophen. Anf.: Herr, sich von deinem Himelsthron.

30. 144ᵃ—146ᵃ.

Ein anders Liedt, ins Hillebrands Thon zu singen. H. R. 16 Strophen. Anf.: O edler Gott vnd Herre, umb deine Warheit rain.

31 146ᵃ—149ᵇ.

Ein anders Liedt im Thon: Ungnad beger ich nit von dir. H. R. 17 Strophen. Anf.: Herr, ich bütt dich mit grosser Gier.

32. 149ᵃ—151ᵇ.

Ein anders Liedt im Thon: Ein Bluemlein auf der Haiden. A. H. 23 Strophen. Anf.: Mein Gott, ich thue dich bitten.

33. 152ᵃ—162ᵃ.

Ein anders Liedt deugt vom christlichen Glauben und Tauff. Im Thon: Das Freülein von Britania. H. R. 112 Strophen. Anf.: Gross Irthumb ist verhanden.

34. 163ᵃ—167ᵃ.

Digitized by Google

Ein anders Liedt, von der rechten Gmainschaft Christi, im Thon: Der Wachter auf der Zinnen. H. R.

34 Strophen. Anf.: Mein Euffer thuet mich dringen.

35. 167ᵃ—170ᵃ.

Ein anders Liedt von unserm Brueder *Peter Binder* gemacht. In des Landtgraffen von Hessen Thon.

29 Strophen. Anf.: Der weltlich Pracht erschrekhet nicht.

Oben am Rande ist die Aufschrift *Peter Eckher.*

36. 170ᵃ—175ᵇ.

Ein anders von vnserm lieben Brueder *Hannss Bluettel*, den man zu Rieth in Bärlandt vmbs Glaubens willen verbrant hat. Im Thon: Wir bitten, dich ewiger Gott.

44 Strophen. Anf.: Aus Euffer vnd göttlichen Eer.

Jahrb. 1892. 395. Die Ueberschrift ist: Hanns Bluettel. Abgedr. Jahrb. 1892. S. 82.

37. 176ᵃ—180ᵇ.

Ein anders Liedt: Die History *Susanna*, in der Melodey: Heilliger Ritter Sant Jörg, Rentmaister sol tu sein.

40 Strophen. Anf.: Zu Babel war ein Burger. Bud. H. E. 11.

38. 181ᵃ—186ᵃ.

Ein anders Liedt vom fromen *Job*, im Thon: Warumb betruebs tu dich, mein Herz.

50 Strophen. Anf.: Die heillig Gschrüfft zaiget an.

Jahrb. 1892. 100.

39. 186ᵇ—192ᵃ.

Ein anders Liedt: Von den zwölff Aposteln vnd anderen heilligen Martern, was sie für grausame Marter und Pein, auch den Todt umb der Zeuckhnus Jesu Christi willen erlitten von den haidnischen Tierannen, aus Eusebii auffs kürzest ausgezogen, vnd in Gsang veruast. In des Christoff Schöffmann's neuen Thon zu singen. In der Aufschrift heisst es: *Marterliedt.*

57 Strophen. Anf.: O reicher Gott im Himmelsthron.

Jahrb. 1892. 452.

40. 192ᵇ—198ᵃ.

Ein anders Liedt: Von dem grossen oder letsten Tag des Herren vnd von den anderen zue Zuekunfft des Son's Gottes, allen Gottlosen zum Schrökhen, vnd allen Fromen zum Trost vnd ewiger Freudt, Amen. In einer neuen Weiss oder Melodey zu singen. Nach der Anmerkung, welche oben steht, heisst dieses Lied auch *Prophetenlied.*

45 Strophen. Anf.: O Welt, merkh auf mit deinem stolzen Pracht.

Digitized by Google

41. 198b—205a.

Die Gschicht der dreyer Martergessellen, Sadrach, Miesach, Abentnego, wie sie im Feurigen unverleczt sind erhalten worden sambt angehengten iren Gebeet und Lobgesang. In des Christoff Schöffmans Thon zu singen.

66. Strophen. Anf.: Ich bitt dich, Herr, zu disser Stundt.

42. 205b—208a.

Ein anders Liedt in einer Bickarten oder Bemischen Melodey zu singen. Die Aufschrift oben lautet: Hannsz Gurczam.

33 Strophen. Anf: Ach Gott, was soll ich singen.

Jahrb. 1892. 264. Abgedruckt Jahrb. 1894. S. 187. Hier ist die Überschrift: C. Hueter.

43. 208b—213b.

Ein anders Liedt von vnserm lieben Brueder *Hannsz Pirchner*, den man vmbs Glaubens willen zu Kortsch in Schlanders Ghricht gericht hat. Im Thon: Ein Bliemlein auf der Haiden.

44 Strophen. Anf.: Mit Freuden wellen wir singen.

Jahrb. 1892. 386. Hier heisst er Pürchner.

44. 214a—222b.

Ein anders Liedt von vnserm lieben Bruedern *Hannsz Kraill* vnd seiner Gefenckhnus vmbs Glaubens gottlicher Warhait willen. Im Thon: Es sind doch sälig alle die.

45 Strophen. Jahrb. 1892. 327. Budap. H. Eccl. 7.

45. 223a—225b.

Ein anders Liedt von vnserm lieben Brueder *Wolf Binder*, den man zu Schärding im Bärlandt vmbs Glauben willen gericht hatt. In einer Bickarten Weiss.

30 Strophen. Anf.: Ach Gott, wir thuen dir klagen.

Budap. H. Ecl. 11.

46. 225b—230a.

Ein anders Liedt von vnserm lieben Brueder *Hannsz Misel*, den man zu Warthausen vmb Glaubens willen gericht hat. In des Jörg Wagner's Mölodey.

55 Strophen. Anf.: Merckht auf, ir lieben Brueder mein.

Jahrb. 1892. 341. Abgedrukt Jahrb. 1894. S. 193.

47. 230a—232b.

Ein anders Liedt von unserm lieben Brueder *Blattner* oder *Passauer*, den man in der Graffschafft Tierol gericht hat im Intal vmbs Glaubens willen. Im Thon: Gelobt sei Gott im höchsten Thron oder im langen Wiesner Thon.

Digitized by Google

43 Strophen. Anf.: Hörtt zue, was wir euch singen thuen.

Jahrb. 1892. 431. Budap. H. Ec. 11. Die Ueberschrift lautet: Hannsz Plattner.

48. 233ᵃ—235ᵇ.

Ein anders Liedt von zwayen Bruedern *Hainrich Sumer* vnd *Jacob Mändel*, die man zu Baden im Schweiczerland gericht hat. In des Königs Lasels Thon zu singen.

42 Strophen. Anf.: Merckht auf, ir gliebten Gottes Kind.

Jahrb. 1892. 373. Budap. H. E. 11. Abgedruckt: Jahrbuch 1896. S. 64.

49. 236ᵃ—239ᵇ.

Ein anders Liedt von vnserm lieben Brueder *Melcher Placzer*, den man umbs Glaubens willen gericht hat zu Rankhweil. Im Thon: An Wasserflissen Babilon.

30 Strophen. Anf.: Hörennt ir Kinder Gottes kain.

Jahrb. 1892. 358.

50. 239ᵇ—242ᵇ.

Ein anders Liedt von vnserm lieben Brueder *Andreas Bürchner*, den man vmbs Glaubens willen gerichtet hat zu Schlunders. Im Thon: Vatter unser im Himmelreich.

36 Strophen. Anf.: Singen wellen wir vnserm Gott, der den Fromen in irer Nott.

Jahrb. 1892. 353. Hier wird er *Tirchner* genannt, was wohl ein Fehler ist, denn auch in unserer Überschrift liesst man: Andre Pürchner.

51. 242ᵇ—253ᵇ.

Ein anders Liedt: von vnsserm lieben Brueder *Geörg Pruckhmair*, gemacht im Thon: Entlaubet ist der Walte.

105 Strophen. Anf.: Gott, du gewaltiger Herre in deiner Mayestatt.

Jahrb. 1892. 249. Heisst in der Uberschrift: Prukhmär.

52. 253ᵇ—258ᵇ.

Ein anders: von den fünff Bruedern, die man vmbs Glaubens willen im Bärlandt gericht hatt. In des Hillebrands Thon zu singen.

44 Strophen. Anf.: Himmlischer Gott vnd Herre, las dichs erbarmen schier.

Jahrb. 1892. 378. Abgedr. Jahrb. 1892. 144.

53. 258ᵇ—260ᵇ.

Ein Liedt von vnserm lieben Bruedern *Wolff Rauffer* vnd seinem Mitgeferten gemacht. Im Thon: Weil ich so arm arm vnd ellend bin.

Digitized by Google

25 Strophen. Anf.: Weil ich so arm vnd ellend bin,
halt ich Sterben für meinen Gwin
vnd Christum für mein Leben etc.

Jahrb. 1892. 280. Trägt auch die Bezeichnung *W. R.*

54. 261ᵃ—262ᵇ.

Ein anders Liedt von vnserm lieben Brueder *Michel Fischer*, den man vmbs Glaubens willen zu Ingelstat im Bärlandt gericht. Im Thon: Mach auff, meins Herczen Schönne.

13 Strophen. Anf.: Mich ursacht euch zu singen, wie Gott zu disser Zeiten.

55. 262ᵇ—264ᵇ.

Ein anders Liedt von vnserm lieben Brueder *Peter Sämer* gemacht ist, dem nach zu Frueburg im Bärland mit dem Schwert gemacht worden, vmb Glaubens willen. Im Thon: O Gott, ich thue dich bitten.

18. Strophen. Anf.: Frölich so will ich singen,
loben den höchsten Gott etc.

56. 264ᵇ—266ᵇ.

Ein anders Liedt von vnserm lieben Brueder *Leonhart Polczinger*, den man zu Ulba im Bärland vmbs Glaubens willen gericht hat, in der Melodey: Weil ich so arm und ellend bin.

20 Strophen. Anf.: Lasst uns von ganczer vnsser Seel Lob singen dem Gott Israel etc.

57. 266ᵇ—269ᵃ.

Ein anders Liedt von zwayen Bruedern, die man im Oberland gericht vmbs Glaubens willen. Im Thon der süben Wort, oder des Biernbaums, oder Jerg Wagners Thon.

30 Strophen. Anf.: Ir Liebhaber der Warheit guet
lassts euch erzellen mit freum Muet etc.

Die Namen der Brueder sind: *Geörg Wenger* und *Jacob Placzer*.

58. 269ᵃ—274ᵃ.

Ein anders Liedt von vnserm lieben Brueder *Thoman Haan*, den man vmbs Glaubens willen zu Freuburg im Bärland gericht hat. Im Thon: Wir bitten dich, ewiger Gott.

38 Strophen. Anf.: Thuebt losenn, was ich singen will.

59. 274ᵇ—276ᵃ.

Ein anders Liedt von vnserm lieben Brueder *Thoman Haan* vnd *Matheus Mär*, die zu der Zeit vmbs Glaubens willen seind gericht worden im 1592 Jar. Im Thon: Merck auf, Hercz lieb, lass.

20 Strophen. Anf.: Trosst, Fridt vnd Freudt, Standhafftigkait im Herren.

Digitized by Google

60. 276b—278a.

Ein anders Liedt von vnserm lieben Bruedern *Michl Hasl* zu Hohen-Witling zu seiner Gefengkhnus gemacht. Im Thon: In dich hab ich gehoffet, Herr.

22 Strophen. Anf.: Merkht auf ir frommen Gottes Kindt,
auch die ains treuen Herczen sind,
ich sing euch vnverhollen,
wie im Gott hat Jerusalem von neuem ausserkoren.

61. 278b—284a.

Ein anders Liedt von vnserm lieben Brueder *Hannsz Zückhenhammer* vnd Wolff *Schneider*, die zu Tipmaning im Bärlandt sind gefangen worden, aber aus Gottes Anschickhung wider ledig glassen worden. Im Thon: Kundschaft mit dir.

27 Strophen. Anf.: Ir ausserwelten Gottes Kindt etc.

Jahrb. 1892. 347. Budap. H. Eccl. 7. Abgedr. Jahrb. 1892. Seite 136.

62. 284b—286a.

Ein anders Liedt von zway Bruedern *Hannsz Polczinger* vnd *Maryöder*, die vmbs Glaubens willen zu Rieth im Bärland sein gericht worden. Im Thon: Khumb her zu mir, sagt Gottes Sohn.

20 Strophen. Anf.: Hört, hert und merkt ir, Gottes Kindt.

63. 286b—291a.

Ein anders Liedt von *Jost Wilhelm* vnd *Christina Brinerin*, die man umbs Glaubens willen in Pregicz gericht hat. In des Berners Thon zu singen.

24 Strophen. Anf.: Von Gott vnd seines Geistes starkh.

64. 291a—293a.

Ein anders Liedt vom *Felix Maczen*, der ersten Brueder ainen zu Zirich im Schweiczerlandt umbs Glaubenswillen ertrenckht An. 1526. Im Thon: Ich stuend an einen Morgen.

18 Strophen. Anf.: Mit Lust so will ich singen,
mein Hercz freid sich in Gott etc.

65. 293a—298b.

Ein anders Liedt vom lieben Brueder *Hainrich Adam* zu Aach in iren Gefenckhnus gmacht. Im Thon: Entlaubet ist der Walde.

54 Strophen. Anf.: Herr Gott, thue uns bewarren heillig in Jesu Christ.

66. 299a 302b.

Ein anders Liedt vom *Christoff Scheffman* gemacht, in seiner aignen Melodey zu singen.

39 Strophen. Anf.: Wo soll ich mich hin keren, ich armes Brüederlein.

Digitized by Google

67. 303a—306a.

Ein anders Liedt, zu ainer Tagweiss zu singen.

53 Strophen. Anf.: O Herre Gott von Himelreich,
von kraft vnd starck ist mit deins gleichen,
wie deine Kindt klagen diss herczigleichen

Die Ueberschrift lautet: Casper Schneider Nachtraben.

68. 306b—309b.

Ein anders Liedt von zwelff christlichen Personnen, die man zu Prukh an der Mur gericht hat. Im Thon: Ich stuend an einem Morgen.

28 Strophen. Anf.: Nun wellen wir aber singen jezund zu disser Früsst etc.

Jahrb. 1892. 261. Abgedruckt: Jahrb. 1896. S. 189.

69. 310a—314b.

Ein anders Liedt von vnsern lieben Bruedern *Math. Bind*(er), *Pall Glockh*, *Veit Vrmacher*, wie in Gott aus iren Gfenckhnussen geholffen hat. Im Thon: In Gottes Namen heben wir an.

46 Strophen. Anf.: Merckh auf, du war christliche Gmain.

Budap. H. Eccl. 7. Die Ueberschrift: *Math. Binder*, P. G. Ve. Vr.

70. 315a—319b.

Ein schöns Liedt im Thon: Mein Seel, erheb den Herren mein.

36 Strophen. Anf.: Zwingt mich Unbill im Herczen mein.

Die Aufschrift lautet: *Wolf Sailler.*

71. 319b—324a.

Ein schönnes Liedt vom Sindfluss. Im Thon: Die Wachter auf den Zinnen.

38 Strophen. Anf.: Zue hohem Lob und Eehren der heilligen göttlichen Krafft.

Jahrb. 1892. Bl. 92.

72. 324b—325b.

Ein schönes Liedt im Thon: Warumb betruebs tu dich, mein Herz.

14 Strophen. Anf.: Warmb betruebs tu dich, mein Hercz,
bekemerst dich und tragest Schmercz.

Jahrb. 1892. 419. ist ein ähnliches Lied.

73. 326a—333b.

Die Historij vom *Joseph*, wie er von seinen Bruedern in Egiptenland ist verkaufft worden. Im Thon: Kumbt herr zu mir, spricht Gottes Sohn.

31 Strophen. Anf.: Vom Joseph, dem zichtigen Helt.

Digitized by Google

Das ander Tail, wie Joseph's Brueder in Egipten komen, und er sich in einen zuerkennen gibt.
45 Strophen. Anf.: Joseph die süben fruchtbaren Jar.

Jahrb. 1892. 406. Budap. H. eccl. 7.

74. 333b—338b.

Ein schöns Liedt vom *Geörg Prückner* gemacht, aus dem Propheten *Jonas* gezogen, wie er von dem Herren geflohen, und darnach in das Meer geworffen wird. In des Georg Ernst's Thon zu singen.
22 Strophen. Anf.: Mein frölich Herz und auch Gemiet.

75. 338b—345b.

Ein Liedt von vielen Creucz-leiden, Pein, Marter und erbörmbtlichen Todt viller Frommen, in diesen letsten Tagen aller gefärlichsten Zeiten auff kürczest in Gsang verfasst im Thon: Es sind doch sällig alle die.
36 Strophen. Anf.: Aus grosser Erbärmbt vnd Mitleidigkeit.

In der Ueberschrift wird es *Brübiczer Liedt* genannt. Abgedr. Jahrbuch 1894. 24.

76. 345b—347b.

Ein anders Liedt im Thon: Wach auf, mein Herz und Psalter.
20 Strophen. Anf.: Wacht auff, ir Brueder, werde.

Jahrb. 1892. 147. Es ist das Lied von den *thörichten Jungfrauen*, wie die Aufschrift besagt (Torechten Jungfrauen).

77. 348a—349b.

Ein schönes Liedt im Thon: Es ligt ein Schösslein in Osterreich, oder: ich waiss ein Bliemlein, ist hipsch und fein.
25 Strophen. Anf.: Merkt auf, ihr lieben Christenleit.

78. 349b—351a.

Die Historij von dem blindeu gebornen *Betler*, den der Herr Christus macht. Joh. 9. Cap.

6 Strophen. Anf.: Am Weg ein blinder Bettler sass.

79. 351a—352a.

Die Geschicht *Hellia*, wie er vor Jesabeel fliehen muss, vnd im der Herr erschienen ist. Im Thon: Wen mein Stindlein verhanden ist.
6 Strophen. Anf.: Als nun Ellias der Prophet den Willen Gottes vollbrachte.

80. 352b—354b.

Die History vom Hauptman *Naaman* aus Sierien, welchen der Prophet Elisa gesund machet. Im Thon: Wenn mein Stindlein verhanden ist.

22 Strophen. Anf.: Es war ein beriembter Hauptman.

Digitized by Google

81. 355a—357a.

Ein schönes Liedt im Thon: Ewiger Vatter im Himmelreich. Vom *Lazaro*, den Christus vom Todt erweckhet hat. Joh. am 11. Cap. 13 Strophen. Anf.: Ach Gott, verleich mir dein Genadt.

82. 357b – 359a.

Die History von dem Propheten *Elisa*, aus dem anderen Buech der Königen, am 2. Cap. Im Thon: Ach Gott vom Himel, sich darein. 13 Strophen. Anf: Vom Elisa dem teuren Man.

83. 359a—360b.

Die History von der *Sunamitin*, des Propheten Elisa Wirtin, bey welchen er taiglich einkeret vnd wie er ir von Gott einen Sohn erbatt, und denselben vom Todt erwekhet, Gsangsweiss gestelt. Im Thon: Wen mein Stindlein vorhanden ist, oder: Aus tueffer Not.
15 Strophen. Anf.: Ein christlich Weib zu Sunem waz.

84. 361a—363b.

Ein anders neues Liedelein. Im Thon: Nun hörent zu, ir Christenleitt. 31 Strophen. Anf.: Ein schöner Spiegel der ist fein.

85. 363b – 367a.

Ein schöns Liedt von den geistlichen Schülern, wie sie sich halten sollen. In des armen Bilgers Thon.
38 Strophen. Anf.: So merckent auf und sindt vnverdrossen.

86. 367a—371a.

Ein anders schönes Liedt. Im Thon: Wer Gott nit mit uns disse Zeit.
38 Strophen. Anf.: Wach auf, wach auf, o Sion, schnell,
dein Hailland ist vorhanden.

87. 371a – 375b.

Ein schönes Liedt von *Hannsz Zuckenhamer* gemacht, im Thon: Warumbt betruebs tu dich, mein Herz.
59 Strophen. Anf.: Wol dem, der Lust zum wimet hat.
Budap. H. eccl. 7. Vergl. oben N. 61.

88. 376a—382b.

Der geistlich Joseph, wie er von seinen Bruedern verhaft und im Egipten verkaufft wardt, in der Weiss: Es stuend ein Knab nach riterlichen Dingen.
56 Strophen. Anf.: Mein frölich Herz das treibt mich an.
Jahrb. 1892. 406. Budap. H. eccl. 1.

89. 382b—385b.

Ein schöns Liedt von den Garten Gottes, in Thon: Ach Gott, wir thuen dirs klagen.

Digitized by Google

33 Strophen. Anf.: Hilff Gott, dass ich meg singen
von Herczen ein neues Lied etc.

90. 386a—387b.

Ein schön Liedt vom Sommer und Winder, mit geistlicher Erklärung in Muscatblut Thon.

7 Strophen. Anf.: Ein Winder kalt, auch ungestalt.

91. 387b—388b.

(Liedt von der Verkündigung.)

Anf.: Ein Engel schon aus Gottes Thron zu einer Junkfrau reine,
Maria zart genennet werd, zu ir kam er alleine.
Derselbig Engl hiess Gabriel, der Dolmatsch Gottes kraffte etc.

4 Strophen.

Gleich hinter dem Register auf Bl. 6b—7b kommt noch ein Lied vor, welches ohne Aufschrift ist und 26 Strophen umfasst. Der Anfang ist:

O Mensch stee ab
von deiner Sünd,
tracht zu erwerben,
den du must sterben
ein salligs Endt.

Verlag der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. — Druck von Dr. Ed. Grégr in Prag.

Digitized by Google

Digitized by Google

XII.

Paměti Hynka mladšího Bruntalského z Vrbna o věcech veřejných na Moravě a v Opavsku z let 1610 a 1611.

K vydání upravil Dr. V. J. Nováček.

(Předloženo 28. prosince 1896.)

Hynek ml. Bruntalský z Vrbna, (* 1589, † 10. února 1614), potomek starožitného rodu panského, jehož předkové již o polovice XV. století v zástavě drželi zboží Bruntalské v Opavsku, a r. 1506 stali se toho zboží pány zpupnými a dědičnými, leta jinošská trávil na studiích v cizině a navrátiv se do vlasti teprv po smrti otce svého *Jana* r. 1608 uvázal se v držení zboží Bruntalského a Kolděťýnského v severní Moravě, které byl rodu svému získal děd jeho *Hynek* († 1597).

S otcem i dědem našeho Hynka ve svazku přátelském žil nejslavnější Moravan *Karel st. z Žerotína* (* 14. září 1564, † 9. října 1536), jehož rod s rodem pánů z Vrbna byl mnohonásobně spřízněn[1]). Proto také Hynek ml. Bruntalský z Vrbna záhy po svém návratu do vlasti zasnoubil se s nejstarší osmnáctiletou dcerou páně Karlovou, již dne 1. září 1609 za manželku pojal. Tchán jeho pan Karel st. z Žerotína, jsa od 16. července 1608 hejtmanem markrabství Moravského, zaujímal první místo mezi stavy vlasti své. Není divu, že i zeť vrhl se s celou bujarostí mládí svého do proudu života veřejného a bezpochyby z nabádání a zajisté dle příkladu a ná-

[1]) Praděd Hynka ml. z Vrbna, Jan z Vrbna, měl za manželku Johanku z Žerotína; sestra Hynkova Johanna byla manželkou Fridricha st. z Žerotína na Bludově.

Digitized by Google

vodu od pana Karla z Žerotína mu daného[2]) jal se od té chvíle, kdy přijat do počtu soudců zemských v Opavsku, zapisovati pro pamět vše, co ho kdy význačného potkalo v životě veřejném i soukromém.

Bohužel až příliž záhy musil Hynek mladší Bruntalský z Vrbna ustati v této své činnosti spisovatelské, neboť zemřel náhle dne 10. února 1614 u věku 25 let, zanechav jediného syna *Karla*, praotce podnes kvetoucího rodu hrabat z Vrbna.

Co se nám ze záznamů páně Hynkových přes zlobu doby zachovalo, podávám tuto laskavým čtenářům.

Je to především rukopis, který Museum království Českého před dvěma lety získalo koupí, označený signaturou V. E. 20. Obsahuje 19 listů v malém kvartu (až na folia 1', 11' a 19', která ostala prázdna) popsaných písmem drobným, velice hustým, zběžným a proto místy nesnadno čitelným. První list má nápis: *„Poznamenání všech sněmův jak v markrabství Moravském tak v knížetství Opavském a při tom kratičký vejtah těch věcí, které se při těch sněmích, při kterých jsem já byl v potazu, sběhly. Počíná se ta kniha od leta 1610 1. Januarii In nomine sanctae et individuae Trinitatis“.*

Záznamy tyto neostaly badatelům historickým zcela neznámými: zajisté znal je *Petr rytíř Chlumecký*, který v obšírném díle svém: „Carl von Zierotin und seine Zeit 1564—1615“ rukopis ten cituje na str. 646, vylíčiv před tím věrně dle něho na str. 642 a sl., co se událo při sněmě v Olomouci v lednu r. 1610.

Nelze o tom pochybovati, že rukopis ten s mnohými rukopisy slavného Karla z Žerotína chován byl v Hořovicích, pokud panství to bylo v držení hrabat z Vrbna (1690—1852), ale, když panství to přišlo do rukou cizích, k veliké škodě dějezpytu naší vlasti potkal ho osud jiných archivalií v Hořovicích uložených, které nyní roztroušeny jsou po všem světě. Buďme rádi, že, bůhví po jakých cestách, dostal se konečně do rukou bezpečných, do Musea království Českého.

Témuž ústavu r. 1895 darovány od pana *Daniele Sluníčka*, ředitele knihtiskárny dra Eduarda Grégra, čtyry půlarchy papírové obsahující *vlastnoruční* zápisy pana Hynka mladšího Bruntalského z Vrbna

---

[2]) Vidíme to zřejmě, srovnáme-li záznamy pod č. 1. otištěné s tím, co při podobné příležitosti zapsal si pan Karel z Žerotína, když r. 1594 přijat do počtu soudců zemských. Srovn. Spisy Karla st. z Žerotína vydané V. Brandlem. Oddělení I., svazek I na str. 1 a sl.

Digitized by Google

z let 1609 a 1611 [3]). Porovnáním zjistil jsem, že jsou psány touž rukou jako svrchudotčený rukopis, který je tedy *autografem* páně Hynkovým.

Podle všech známek jsou tyto čtyry listy zbytkem rukopisu většího a snad toho, o jehož fragmentu dne 12. dubna 1867 ve schůzi archaeologického sboru Musea království Českého referoval tehdejší jednatel toho sboru pan *prof. Dr. Jos. Emler.* [4])

Tenkráte předloženo archaeologickému sboru 13 listů ve folio, které obsahovaly část *diaria Hynka ml. Bruntalského z Vrbna* se zápisy z r. 1611. Majitelem jejich byl pan Labor v Hořovicích, který maje od hraběte Eugena z Vrbna uloženo, aby 80 košů (!) spisů starých spálil, těch několik listů pro sebe zachoval a svázati dal.

Bohužel rukopis ten z neznámé nám příčiny pro Museum nebyl získán. Ale z popisu jeho aspoň tolik se dovídáme, že pisatel diaria odvolává se na svou *„Sbírku o patentích“* a na *„Sbírku o jednáních sněmovních“*, z čehož světle na jevo vychází pilná spisovatelská činnost páně Hynkova, jejíž ovoce snad ještě někde (buď v Bludově, kdež z ponuknutí Petra ryt. Chlumeckého péčí hrabat z Žerotína koupí uchráněna valná část archivu někdy Hořovického, nebo v Holešově, kde přímý potomek pana Hynka z Vrbna chová ještě mnoho písemných památek svých slavných předků) ostává ukryto. Doufejmež, že tyto prameny dějin vlasti naší, které mohou sloužiti jen k oslavě potomků slavných předků, záhy stanou se přístupnými všem pěstitelům dějin zemí koruny České.

Podávám laskavým čtenářům obsah rukopisu musejního způsobem již ode dávna obvyklým. Kusy obsažené na čtyrech listech v archivu musejním chovaných zařadil jsem dle chronologie a otiskl pod č. 1, 16 a 25.

O důležitosti Pamětí pana Hynka ml. Bruntálského z Vrbna bylo by zbytečno šířiti se. Znalec ji pozná, jakmile srovná je se známými zápisy Žerotínovými, které již před 20 lety pro čtenáře k tisku připravil slovutný V. Brandl: kde při letech těch zápisy Žerotínovy jsou příliš stručnými, doplníme si je záznamy páně Hynkovými. Tím důležitější jsou zápisy o sněmování v Opavsku, o němž do té chvíle ne mnoho tiskem uveřejněno.

Zbývá jen, abych vyslavil povinné díky slavnému *výboru Musea*

---

[3]) Pan Jos. Bedřich Horák, majitel koželužského závodu v Berouně, poslal dne 8. ledna 1875 zvěčnělému panu Dru Juliovi Grégrovi 25 popsaných listů pro výstavu typografickou, o nichž dává zprávu, že nalezeny byly při bourání zdí na Zbirově. Z nich jsou také listy panem D. Sluníčkem Museu darované.

[4]) Viz Památky archaeologické a místopisné VII. str. 454.

Digitized by Google

král. Českého, že k mé žádosti ochotně svolil, abych směl rukopisy v Museu uložené tiskem vydati, jakož i panu bibliotekáři *Adolfu Paterovi*, který laskavě dovolil, že mohl jsem se obírati rukopisem i v hodinách, kdy Museum ostává obecenstvu zavřeno; konečně nejsrdečnější díky činím výtečnému archiváři musejnímu panu *Václavu Schulzovi*, který jako vždy při jiných příležitostech, tak i při této prácičce mé osvědčil mně ochotu nevšední a vší chvály hodnou.

1.

[Kterak pan Hynek mladší Bruntalský z Vrbna přijat do počtu soudců zemských v knížetství Opavském.]

Leta 1609, 28.dne měsíce Novembris[1]), jenž byl na neděli první adventní, přinešeno jest mi psaní na Bruntál skrze půhončího knížetství Opavského od pana Šalamouna Mošeho z Bittendorfu, skrze něž mne k soudu svato-Anežskému do města Opavy obeslal. Na kteréžto poručení jsem se tak poslušně zachoval a 6. dne měsíce Decembris, to jest druhou neděli adventní, tam před soudem k večeru jsem přijel.

Na ráno ve 8 hodinách podle poručení páně místodržícího ouřadu hejtmanskýho do soudní světnice najíti jsem se dal, kdežto nejprve vkladové se přečtli. A po přečtění JichMti se sstoupiti ráčili.

Potom rozstoupíce se, pan místodržící v tato slova promluvil: „Je-li tu pan Hynek mladší Bruntalský z Vrbna?“ V tom ohlašujíce se já osobou svou přítomen bejti, kázal mi předstúpiti před JichMti a v ta slova ke mně promluvil: „VašíMti pane z Vrbna. JichMti osobu VašíMti za hodnou uznali, aby VMt do soudu mezi sebou přijali, a protož račte vstoupiti do šraňku a povinnost k ouřadu vykonati.“

Na kteréž promluvení tuto odpověď jsem dal: „VMti pane hejtmane, VMti pane komorníče, VMti pane sudí, VMti nejvyšší páni ouředníci a soudcové zeměští, páni moji milostiví a ke mně laskavě příznivý. Porozuměl jsem tomu z promluvení pana hejtmana, že z vůle JMti císařské, krále a pána nás všech nejmilostivějšího, potom taky z bedlivého uvážení svého mne do prostředku svého bráti ustanoviti jste se ráčili. I ovšem nebylo by mi nic milejšího, než abych v tom

[1]) Rukopis má omylem „Decembris.“

Digitized by Google

z povinnosti svej, kterouž bezto[ho] JMti císařské, pánu a králi svému nejmilostivějšímu, zavázán jsem, ale taky z ponížené poddané náchylnosti poručení JMti milostivé v tom poddaně vykonati, žádost pak VašichMtí naplniti mohl, ale ohlídajíce se nejprve k povinnosti tej, kterou byste na mne vložiti chtíti ráčili, veliké vážnosti i těžkosti, naproti tomu spatřujíce na mne, nacházím mne bejti člověka věku mladýho, práv jak slavného margkrabství Moravského tak také knížetství tohoto zhola nic povědomýho (poněvadž Vašim Mtem na větším díle známo jest, že ne mnoho přes rok po smrti pana otce mýho nejmilejšího v zemi jsem), nad to pak v řeči české velmi špatně vycvičeného, (poněvadž na větším díle v cizích zemích za živobytí pana otce mýho jsem se přechovával). Poněvadž tehdy ty velké nedostatky při mně spatřuji, že bych jak mladostí věku svého mezi VMti se netoliko nehodil, ale i jsouc rozumu sprostého, kterýž při mladých lidech se nachází, při vykonání a rozsouzení tak velikých věcí málo Vašim Mtem platen byl tím způsobem, i že práv povědom nejsem, neb, jak bych přísaze svej zadosti učiniti mohl, to snadno souditi moci ráčíte, a tím zpuosobem bych i na svědomí potomních časů nějakou těžkost uvésti mohl, tolikéž poněvadž dobře česky neumím, neb to, k čemu se přimlouvá a co se přednese, bych dobře nerozuměl, málo tehdy, jak nahoře dotčeno, bych Vašim Mtem platen byl. A protož, že na ten čas poručení pána a krále mýho nejmilostivějšího a tolikéž žádost Vašich Mtí laskavou vykonati, jak bych rád chtěl, nemohu, věřím, že mne omluvného jmíti račte, milostivě a laskavě to u sebe uvažujíce, že omluva má dostatečná místo své při Vaší Mti míti a postačovati bude a že mně ještě některý čas, dokud bych trochu práv i tolikéž řeči povědomější byl, propustiti, a na místě mém osobu hodnější vyvoliti račte."

Ale sklamala mne naděje, nebo takto pan místodržící ke mně promluvil: „že žádnému omluva nepostačila, tehdy že i mně nepostačí, ale abych vstoupil a povinnost vykonal."

Načež jsem do šraňku vstoupil a povinnost nebo přísahu k tomu všemu, co mi pan Jindřich Hynal z Skornic, na ten čas písař zemský knížetství Opavského, přečetl, sem vykonal. Toliko vypuštěno to, co proti slovu božímu a čistému učení křesťanskému v ní se zdržuje.

Po učinění povinnosti vyšel ke mně z svýho místa pan Hynek starší Bruntalský, toho času komorník nejvyšší knížetství Opavského, a mne na místo mi uložené po pravé ruce panu místodržícímu hejtmanu usadil. Na ten čas žádný nade mnou neseděl.

Pán Bůh nebeský, kterýž mne v to místo uvedl, račiž svou

Digitized by Google

svatou přítomností mne k těm pracem spuosobovati, a v nich šťastného prospěchu a svýho hojného požehnání, jakž potřeba ukazovati bude, z milosti své udělovati. Amen.

NB.: Tento čas tyto osoby v soudu sedaly:

NB.: Poznamenati potomně tyto: osoby nejprve z stavu panského, potom z stavu rytířského. Při tom potomně, když by který umřel, kterýho leta, v jakým ouřadu anebo jakým jiným spůsobu z soudu ven se dostal, NB. 1. hejtman, 2. komorník, 3. sudí, nejbližší na tom místě, jak kterého času sedali.

NB.: Potom poznamenati, kteří po mně přijati, co se potomně před sebe bralo zárovně připisovati až do konce soudu a přímluvy jednoho každého.

NB.: Tento soud mnoho co poznamenati jsem nemohl, poněvadž mi jako mladému člověku tak na spěch přišlo. Avšak předce připomínati mohu, co se kterýho dne stalo, obzvláště o pracích JMti císařské a jiné některé věci.

NB.: Na počádku knihy některé listy prázdné zanechati pro poznamenání osob, kterýž kdy kterého léta, kterýho soudu do soudu přijat. Item co se potomně přihodilo, červeným ingoustem pod to poznamenati [. . .] se k každému se zachovalo: referirovati se na ten list, kde ty věci poznamenány jsou.

NB.: V poznamenání některých věcí i poznamenati některé sententias controver[sorias] mínění toho a na potomní časy lepší správy. V vypisování těch věcí kdyby něco bylo pak k pomoci potřebného na budoucí časy, aby bylo v paměti a najíti [se] mohlo ingoustem jiným, rzí nebo slova první v začátku čárkou podtrhnout.

NB.: Při vyhlašování půhonův jednom ty poznamenati, na kterých jest něco potřebného a pro které se musí toliko sstoupiti.

2.

Sněm v městě Olomouci držán při soudu svatotříkrálským leta 1610, 19 Januarii.

(f. 2) Téhož leta ut supra držán jest soud v městě Olomouci, ku kterému vysláni jsou od evangelických stavův arciknížetství jak Horních tak i Dolních Rakous poslové, 3 osoby, z každého stavu jedna: ze stavu panského, ze stavu rytířského a ze stavu městského. [1])

Poslové přijeli do Olomouce 19 Januarii. V neděli potom, to jest 17., u pana hejtmana, pana Karla z Žerotína, jedli. Potomně audientiae žádali. 10. pani soudcové poslali, zavolajíce jich prve do potazu, pana Petra Sedlnického a pana Gunthera Golce k pánům

[1]) Vyslaní ti byli: Jiří Erasmus z Tschernemblu, Helmhart z Friedesheimu a měšťan Vídeňský Hanuš Wolfart.

Digitized by Google

vyslaným, aby se zejtřejšího dne, to jest 19., v osmi hodinách do soudné světnice najíti dali, že tu slyšáni budou.

Na druhý den, to jest 20, páni soudcové zase se sešli a sstoupíce se, potomně pány obyvatele mezi sebe zavolali do šraňku. Ale pan hejtman ten den mezi námi nebyl, poněvadž se byl roznemohl. Potomně zase svrchu psané osoby pro pány vyslané vypraveny jsou, kteříž je nahoru vyprovodili. Potomně páni poslové opanujíce své místo, které jim připraveno bylo, totiž lavice červeným axamitem přikrytá v šraňku stojící, pan *Černembl* jakožto nejpřednější z pánův vyslaných povstanouce, znamenitou řeč učinil,[2]) však německým jazykem, dodadouce nejprve credencialní psaní a instrukci jejich. A ta řeč, ať jednom to kratičce poznamenám, toto v sobě obsahovala:

Nejprve, aby JichMti páni Moravané rozpomenouce se na svou confoederací s nimi učiněnou některé osoby z prostředku svého k JMti královské vypravili a se přimlouvali, a to o tom nejprv, aby JMt královská jim to všeckno zdržel, což jim předešlého roku připověděl, a aby resoluci svou publikovati dáti ráčil, a tomu aby ještě před sněmem jejich, který se 3. Februarii začíti má, zadosti učinil. Což znamenitě dilatiroval, přivedouce mnoho příkladů ublížení jejího, v čem se tej resolucí zadosti nestalo.

Za druhé, aby se přimlouvali k JMti, aby ráčil ouřady a rady taky podlí jejího zdání, jak prve bejvalo, obnoviti a jak římského, tak i evangelického náboženství osoby na ně dosazovati ráčil, a aby Klezl více v radě nebejval. Což taky znamenitě dilatiroval, a to v tom stěžujíce sobě na ty rady, že nejničko všeckno glossirovati chtějí, co prvé netoliko pečetmi svejmi, ale i duší a poctivostí svou stvrdili, tolikéž i na Klezle a na jiné duchovní si stěžoval.

Třetí, aby se přimlouvali, aby stav městský evangelický od druhých stavův odtrhován nebyl, a aby tak zůstavali, jak stav městský katolický při druhých stavích pozůstává.

Čtvrté a naposledy, aby se přimlouvali taky, aby ten Tampiro obdankován byl; nebo, dokud on v zemi jest, nemohou se jináče domnívati, než jakoby takový lid proti nim se vychovával. Conclusio tohoto artikule byla: pakli by JMt královská neráčila k tomu chtíti přistoupiti a toho dovoliti, že by již taky musili to před sebe bráti, co by jim milo nebylo (doložíc i to, že by neradi zase do Aegypta

[2]) Celou řeč Tschernemblovu otiskl *Jodok Stülz* při svém pojednání: Zur Charakteristik des Freiherrn Georg Erasmus von Tschernembl und zur Gesch. Österreichs in den J. 1608—1610 v Archiv für Kunde österr. Gquellen IX., na str. 213—222.

Digitized by Google

hleděli), a že jsou tej naděje, když by k čemu přišlo, že jich páni Moravané dle confoederací svej opouštěti neráčí.

Za druhé, aby ausschuss nějaký mezi sebou bychme učinili, ku kterému v čas potřeby (poněvadž porozuměli, že se sněmové v margkrabství Moravském tak často nedrží), se o radu i pomoc utíkati mohli.

(f. 2') *Třetí*, aby ta attestata těch osob, které zejména i jmenovali, totižto nejvyššího pana komorníka pana Ladislava z Lobkovic, pana Voldřicha z Kounic a pana písaře nejvyššího, dostati mohli.

Čtvrté a naposledy: Poněvadž stavové knížectví Štýrského, Korytanského a jiných, přináležející jich, jsou žádali, aby se k pánům Moravanům přimlouvali, aby jim tolikéž páni Moravané k arciknížeti Ferdinandovi, pánu jejích, přimluvili, aby jim tolikéž náboženství svobodné pustil, což oni nemohli žádosti jejich oslyšeti, obzvláštně, poněvadž jsou, jak říkaje, jeden národ, a že jak řečí, mravy, obyčeji, tak taky i situ regionis jsou sjednoceni, nemohli ani opomenouti, aby se neměli přimlouvati, když by oni vyslané své [k] pánům Moravanům vypravili, aby je v své laskavé paměti měli. A to tak jest kratičké poznamenání řeči pana Černemble.

Potom pan *Jeroným hrabě z Turnu*, který místo ten den pana hejtmana držel, kázal nám sestoupiti.

V potazu pan *kardinal*, jako ten, který má nejprvší hlas v přímluvách, domlouval se, že mu pan Černembl vždycky svého titule náležitého nedal, dokládajíce to, že tak dobrý jako pan Černembl (quod potest esse in foro soli, sed in foro poli vix credo); chtěl se i dokonce od nás děliti, pravíce, poněvadž jeho nevynímal, nýbrž všeckny duchovní bez výminky jmenoval, že při tom seděti nemůže.

Druhá přímluva přišla na pana *komorníka*. Ten taky sobě stěžoval, poněvadž rady JMti královské dotejkal, žádného nevynímaje, že on taky k tomu přimlouvati se nemůž.

Potom na tom snešeno, aby páni poslové od JichMtí vystoupili, aby se tím volněji poraditi mohli, a že jim již JichMti zase den k odpovědi jmenovati chtějí; což, rozstoupíce se, pan hrabě z Turnu jako místodržící ouřadu hejtmanského jim to oznámil.

Potom odešli; a ti svrchu psaní páni jich zase vyprovázeli.

Potom na tom snešeno od pánův soudcův, kteří se jednom sami [s]stoupili, aby ta věc do jiného dne odložena byla, a že nám obyvatelům zase oznámeno bejti má.

Potomně ve čtvrtek, to jest 21, tu jest pan hejtman zase mezi JichMti přišel a potomně nám obyvatelům, abychme mezi JichMti do šraňku vstoupili, oznámil; což se stalo.

Digitized by Google

Potomně ta věc a žádost vyslaných Rakouských k uvážení předsevzata. Pan hejtman podával nejprve na pana kardinala.

Pan *kardinal* takto promluvil: „Ačkoli bych měl příčiny se od VMti děliti, a to pro nahoře psané příčiny, kterých i jmenoval zjevně, ale poněvadž, pravíce, pan Černembl k němu přijel a se omluvil, že nejprve co se titule dotejče, že nevědomostí učinil, co se pak těch duchovních dotejče, že ne na všecky in genere, ale na ty rakouské mínil, a proto že to mimo sebe pustí a že již taky vedle nás se přimlouvati chce. I co se nejprvšího artikule dotejče, strany vyslání osob, takto se, co se mohu upamatovati, přimlouval, že slušné, aby se na žádost jeji[ch] osoby vyslaly k JMti královské a abychme podle confoederací podlí nich stáli, však ne tak, jako bychme krále chtěli souditi. Strany ausschussu, že to starobylý pořádek nejní, abychme jiný ausschuss měli dělati jako soud, poněvadž jen ten sám náš ausschuss jest. A poněvadž pan hejtman má tu moc, kdy chce pány soudce obeslati, taky i (f. 3) některé z obce, které a jak se mu kdy vidí, k sobě vzíti, že toho potřeba nejní. Co se attestat nebo svědomí dotejče, že jeden každý bude, poněvadž je slušná věc, věděti se v tom jak zachovati. Strany přímluvy za Štýršťany, kdyby oni byli k tomu soudu byli některé osoby vypravili, že by proti tomu nebyl, aby neměla [se] přímluva státi, obzvláštně, poněvadž jsou jeho krajany a na větším díle všickni jeho spříznění, a on taky že tam dědictví má."

Potom pan hejtman podal na pana *komorníka*. Ten takto promluvil: „Slyšel jsem žádost Rakušanů co v sobě obsahuje, tolikéž nač a co oni sobě stěžují, a poněvadž na větším díle se vztahuje na rady JMti královské, že on tu pomyslíce sobě na své dobré svědomí a poctivost, že se tu k tomu nižádným spuosobem přimlouvati nemůže, obzvláštně proti těm, z kterých prostředku já taky jeden jsem (nebo jedna vrána nechce druhé oko vyloupiti), a ku příkladu jako bych proti pánům soudcům zde v Moravě, z kterých prostředku já taky jsem, nětco mluviti měl, anebo taky dobrým svědomím mluviti mohl. A k zavírce prosil JichMtí, aby tak nekvapili a Rakušanům ne všeckno věřili, dokud collegae jeho taky naprotiv tomu svou omluvu by neučinili. Co se ausschussu dotejče, k tomu tolikéž nechtěl se přimluviti, poněvadž i tento artikul od prvního defendiruje. Strany attestat, že kdykoli páni Rakušané jemu napíší, že jim náležitou odpověď dá. Co se Štýrských dotejče, s panem kardinalem se snášel.

Přišla přímluva na pana *hraběte Wajkharta z Salmu,* na ten čas místodržícího nejvyššího súdství. Toho přímluvu jsem nemohl dobře slyšeti, ale tak, co jsem zaslechl, mluvil proti svědomí svýmu i proti

Digitized by Google

dobrému vlasti své, tak že tím právě dokazoval, quod magis animus ipsius dependeat a gratia nonnullorum et mundi, quam ut conservet bonam conscientiam et amorem patriae.

Potom přišlo na pana *Jeronyma hraběte z Turnu*. Ten právě ponejprv počal pískati a vředy jim otevříti, pravíce, že i on přítomen byl před rokem, kdy se ty všecky věci konaly, a že tu dobře seznal falešnost a neupřímnost rad královských, a koncem tím zavřel, aby se podlí nich stalo, a aby byli ihned vyslaní k JMti královské vypraveni a podlí žádosti její[ch] aby se přímluva stala. Strany ausschussu s panem kardinalem se srovnal. Strany attestat, poněvadž pan komorník se uvoluje jim odpověď dáti, že se jim to taky oznámiti má. Strany Štýrských zuostalo při přímluvě pána z Lobkovic.

Přistoupil k jeho hlasu pan *Jiřík z Vrbna*.

Přišla přímluva na pana *hraběte z Hodic*. Ten takto, co jsem slyšeti mohl, se přimlouval: „Ačkoli, prý, pan hrabě z Turnu se vším dostatkem promluvil a já bych k tomu ke všemu přistoupiti mohl, však aby řečeno nebylo, že já jsem ten, který by zdání své promluviti nesměl, tehdy k tomu se přimlouvám. A co se vysýlání osob dotejče, vidí mi se bejti věc slušná a žádost jejich náležitá; a aby se podle žádosti jeji[ch] přimlouvalo. Nejprve strany držení tej resolutí od JMti královské a publikování jí, a to proto, poněvadž JMt královská ráčila jednouc pečetí svou stvrditi, rady JMti taky přitiskli k tomu, i my taky přitiskli jsme, ano i pan Trautsam a pan Karel z Lichtenštejna tak se zavázali, že to skoro před Vašemi Mtmi mluviti nesmím. Co se obnovení rad dotejče, slušná taky věc, poněvadž takové věci zlé a k záhubě všem zemím se dějí a před sebe berou, kteréžto že odtud pocházejí, ze všech circumstantiis se seznávati může, obzvláštně z toho, když evangeličtí stavové na sněmě minulém se ptali katolíků, chtějí-liž to zdržeti, co jest v resolucí obsaženo, oni pravili, že nechtějí, a to proto, poněvadž se bez vědomí jejich ta věc se dála a že jest res inter alios acta. Když se pak potom ptali některých, kteří mezi nimi seděli a tu resolutii pomohli stvrditi, dal jim jeden (který byl Trautsam) tu odpověď, že jeden člověk byl, který vyhlídal z vokna; a jeden se ho ptal, je-li doma; on pravil, že nejní; a předce byl doma. Tak jest tu taky: prve že mluvil jako rada, nyní jako obyvatel. Z toho seznati tehdy, jestliže od nich pochází, poněvadž proti tomu jsou, co prve duší a pečetmi svejmi stvrdili. Co se Tampira dotejče, že taky bylo připověděno, aby z obojí strany lid válečný pari passu obdankován byl. A protož slušná věc, aby se i o tu věc přímluva stala. Co se confoederací dotejče, tehdy já ji tak roz-

Digitized by Google

umím, že jest jako v našem landfrydu. Nejprve jest JMt královská nebo margkrabě, potom pan hejtman, biskup a jiní páni; a když dva nebo tři nechtěli by s námi držeti a landtfrydu zadosti učiniti, jako bychme my druzí proti nim povstati nemohli; tak je tu rovně tak, když by se zdržeti nechtělo, co se jim připovědělo. A in summa na tom zavírám, že podle nich státi máme, jestliže se jim nezdrží, co se jim připovědělo; nebo kdybychme jich tak holejmi slovy odbejvati chtěli. raději bychme jim s prosta pravili, že nechceme vedle nich státi. Tehdy potom by se věděli čím spraviti, a aspoň by řekli o nás, že jsme upřímní lidé a ingenui. Strany attestat: já jsem prvy svý dal, a to proto, poněvadž i rady pravili, abychme je jim dali; a poněvadž pan komorník se uvoluje jim odpověď dáti, má se jim to oznámiti. Co se přímluvy za Štýršťany dotèjče, poněvadž, jak srozumívám, na cestě jsou a snad již pro zlou cestu dostačiti nebudou moci, aby pan hejtman ráčil nás obeslati a jim potom odpověď dáti."

Přišla přímluva na pana *Jetřicha z Kunovic*. Ten k řeči pana z Hodic přistoupil.

Pan *Zdeněk z Valštejna* tolikéž.

Pan *Lev Burian Berka* k přímluvě pana kardinala.

Pan *Fridrich z Žerotína* k přímluvě pana hraběte z Hodic.

Páni: pan *Sedlnický* k přímluvě pana hraběte z Turnu a z Hodic, pan *Rudolf z Tyffenbachu* tolikéž, pan *Bedřich Sedlnický* tolikéž.

Pan *Fridrich z Tyffenbachu* žádal, aby mu bylo dovoleno německy mluviti, poněvadž česky dobře neumí a že tu se jeho poctivosti a dobrého svědomí dotejkati chce.

Dal pan h[ejtman] hlasy vůkol jíti.

Snešeno, aby mu bylo dovoleno *tenkráte;* a aby se na potomní časy více nedálo, poněvadž jest to na *zlehčení národa našeho.*

Promluvíc potom německy, bylo tak mnoho, jako by byl mlčel. Více v tom prokazoval ingenium hominis superbi et qui vult videri.

Pan *Albrecht Sedlnický* přistoupil k přímluvě pana hraběte z Hodic.

Pana *Doczy* přímluvy jsem neslyšel; bezpochyby žeť se od svých nedělil.

Přišla přímluva *na mne*. Takto jsem promluvil: „Já od osoby svej slyšíce obšírné, rozumné, podstatné řeči pana hraběte z Turna a z Hodic a nevěda se k ničemu lepšímu přimlouvati mimo jejich promluvení, nechtíce VMti daremní řečí zaměstknávati, k jejích přímluvám přistupuji.

Pan *Zikmund z Tyffenbachu* k mej přímluvě přistoupil.

Digitized by Google

Potom se přimlouval *stav rytířský*; mezi jinejmi pan *Michal z Hrádku*, katolík jeden, takto se přimlouval: „Co se jednouc připoví, to se taky má zdržeti; poněvadž jsme se jim jednouc zakázali, že podle nich státi chceme, i slušno, abychme to i zdrželi; a proto přistupuji k přímluvě pana hraběte z Turnu a z Hodic.“ Prokázal na sobě ten signum viri sinceri ac ingenui catholici.

Po všech přímluvách přišlo potom na přímluvu JMti pana *hejtmana*, kteryžto takto promluvil: „Ačkoli jsem již (f. 4) přímluvy dostatečné slyšel, že by skoro nic nebylo k tomu potřebí mluviti, však poněvadž některé věci dokonce vyjádřeny nejsou, musím tu taky k tomu něco promluviti; a jestliže bych některého řeč zase trochu vopakoval, prosím, že sobě stížiti neračte poslouchati. A již podle artikulů přimlouvati se chci.

Nejprvší artikul tehdy jest, že nás žádají, abychme vyslané naše vypravili, kteří by k JMti královské se přimlouvali, a to v tom nejprve, aby jim resolutio JMti královské zdržána byla, o které jsme my s dovolením JMti královské jako prostředníci se interponirovali, a aby táž resoluce publikována byla, v čem já vidím věc slušnou bejti, nebo již rok skoro minul, jak jest ta resolutce spečetěna, ku kteréž i my jsme přitiskli a podepsali se; měla taky ihned publikována bejti, v čemž se rady duší i poctivostí zavázali, že k tomu za dosti chtějí učiniti.

Za druhé žádají, abychme se přimluvili k JMti, aby rady podle zdání jejích dosazeni byli. I to jest slušná věc. Ačkoli jsou všickni moji dobří přátelé, ale však to mluviti musím, co jest pravda a co se očitě spatřuje a vidí, že, dokudž obnovení se nestane, že nic dobrého spůsobeno nebude. Nebo viděl jsem to před rokem, když jsem tam v Vídni byl; když jsme s JMtí královskou sami oustně mluvili, milostivě ve všech věcech se nám uvolil; jak odpověď skrze rady vyšla, tehdy tomu předešlému uvolení královskému všemu bylo na odpor, tak že z toho znáti se může, že ne z vůle JMti, ale z rady těch rad JMti se všecko stalo. Taky z toho se nětco spatřovati může, že JMt královská, jak se ráčila spravovati radou těch rad, které sobě z Uhrů, Rakušanů a Moravanů byl vybral, všecko, co jednom chtěla, dovedla; všichni byli dobře spokojeni. Nejničko, jak se těch spustil, naříkání a bouřky. A in summa, jak se ovotce pozná z stromu, pozná se taky správa z rad: nebo Uhři naříkají, Rakušané naříkají, my, ač tak zjevně nenaříkáme, však předce se nezdrží, co nám připovědíno. Již skoro rok minul, jak jsme žádali, aby ouřady v městech obnoveny byly. Tu nic. Poněvadž tehdy to víme, že král takový pán jest, že

Digitized by Google

bychme blahoslavení lidé pod ním bejti mohli, od koho tehdy musí to přicházeti, než od těch, kteří mu toho radí.

Co se Klezle dotejče, tehdy jest to vědomá věc, že ten všeho zlého původ jest, nebo zřejmá věc jest, jak v Praze poštval císaře proti králi, a v Vídni zase krále proti císaři. A ještě bylo na tom snešeno, aby žádný duchovní, obzvláště pak on, v radě žádné neseděl, poněvadž to taky k jeji[ch] povinnosti nepřináleží; nad to nade všecko nejničko on nejlepší a přednější v radě jest. A kdyby chtěli tomu odporovati, mohu to prokázati hrabětem z Fürštenbergku. Pan komorník, pán z Lobkovic taky při tom byli i jiní mnozí, když pravil: „Proč neračte ke mně přijíti, neb račte dobře věděti, že všecko skrze mé ruky jde.“ Snadno tedy by bylo takovýmu oheň roznítiti, který žádný snad tak brzo [by] hasiti nemohl. A kdybychme chtěli hasiti, mohli bychme se tak brzo spáliti, jako bychme to mohli hasiti. Nebo co by dbal: mohl by se snadno odsud odebrati, nemajíce tu nic v zemi, jako některý tisíc, kterýby i s sebou pryč odvízti mohl, poněvadž prve své všecky peníze na větším díle (f. 4) v Meylandu má. A protož já se k tomu přimlouvám, aby neb z země vyhnán byl, anebo aby více do rady nechodil; nebo, dokavadž on v radě jest, nikoli nebude on k tomu raditi, aby se to držalo, co se připovědělo, nebo víme dobře, jak před rokem nohama i rukama, tak říkaje, bránil, aby se Rakušanům nic nesvolilo. Kdyby tehdy jim se nemělo držeti, co se jim připovědělo, konečně oni by proti králi povstali, a my bychme podle confoederatí naší byli povinni jim pomáhati, Uhři tolikéž. Tu by tehdy šlo. A protož podle žádosti jeji[ch] jsme povinni a budeme dle confoederatí naší jim pomáhati a podle nich státi. Nebo já confoederatí naší takto rozumím, že nejprve obsažena jest JMt královská, potomně Uhři a Rakušané a my. A to takto: kterákoli strana anebo osoba toho nezdrží, proti tej máme všickni bejti. Ku příkladu, kdyby Uhři nechtěli to zdržeti a proti nám se postavili, byli bychme povinni ostatní proti nim všichni sobě pomáhati; tak naproti tomu oni nám zase. Tak tu taky, poněvadž Rakušanům, jednomu oudu tejto confoederatí, se nedrží, co se jim připovědělo, slušno, aby se taky jim pomáhalo. A že vedle nich státi chceme, musíme proto učiniti, že jsme na pána našeho laskavi, nebo skrzeva takovou správu, mohl by král vo země své přijíti, (jak je to tehdy bídná věc králem bejti bez země, viděl jsem to na Henrikovi, králi francském, a potom taky na don Antonio de Portugal). Mohlo by se taky přihoditi, že bychme my z země vyhnáni bejti mohli, (jak by nám to milo bylo opustiti naše statky, děti a naši milou vlast, každý souditi může). Abychom

Digitized by Google

tehdy tomu vstříc vyjíti mohli, aby i král při svých zemích a my při našich statcích zachováni byli, musíme podle nich proti těm státi, kteří jsou turbatores pacis publicae.

Co dáleji žádají, abychme se JMti královské přimlouvali, aby stav městský taky v tom obsažen byl a od nich odtrhován nebyl, i to jest slušná věc, poněvadž to vím, ačkoli v resolutí, jako i jiné některé artikule, které pro ušetření osoby JMti královské dostaveny nejsou, obsaženo nejní, poněvadž JMti královské papežem hrozili, pravíce, že by se skrzeva to u jiných katolických knížat zošklivil, že se JMt královská v tom uvolila. Poněvadž tehdy to jest, a obzvláštně poněvadž stavům katolickým se to dovoluje, proč by druzí horší byli?

Co se Tampira dotejče, poněvadž víme, že ještě lid svůj zouplna má, ano čím dále, tím více se silní, on taky již před rokem obdankován bejti měl, a to se nestalo. Nejní tedy nic z toho dobrého souditi, obzvláštně, poněvadž je tu v pokojné zemi, a kdyby nic jinšího nebylo se obávati, tehdy jest to: Víme obyčej Vallonův (poněvadž pod ním na větším díle ten národ jest), že když záplaty nemají, jedou z jednoho místa na druhé a vyhubí zemi. Potomně, když by v Rakousích již nic neměli, mohli by i snad do naši země se dáti a tak nám škodu (f. 5) činiti. A protož slušná věc, aby se i toto k JMti královské přimlouvalo.

Stran attestat nebo svědomí, já jsem své dal, a to proto, poněvadž rady nám pravili, že můžeme jim takové svědomí dáti; i taky, když se nač ptali vyslaní on[en] čas Rakouští, dali jim tu odpověď: máte pana hejtmana a pány Moravany, nechť vám svědčí. Za druhé proto, poněvadž některé věci v resolutí neobsažené, jako i o stavu městském, které jsem slyšel, při jednání obsažené jsou. A poněvadž pan komorník se uvoluje jim odpověď dáti, jiní takž snad proti tomu, poněvadž je slušná a náležitá věc, nebudou, může se jim to oznámiti.

Co se Štýrských dotejče, poněvadž nejní daleko do soudu brněnského, aby až tam ta věc odložena byla."

Co se Štýrských dotejče, při tom i to se sběhlo: Pan hejtman oznámil, že psaní přišlo od obyvatelův Štýrských svědčící toliko evangelickým stavům v Moravě a ptal se, chtěli-li by to přijíti. Odporovali tomu pan kardinal, pan komorník, a dokonce žádného takového psaní přijíti nechtěli, že jim nesvědčí, pravíce, ačkoli pan hrabě z Hodic tomu hrubě na odpor stál, a pravil, že bychme i my chtěli přijíti a přítomni bejti, kdyby přišlo psaní svědčící pánům katolíkům,

Digitized by Google

pravíce při tom, že se budou domnívati, že jsme nějací lidé jako psi a kočky na sebe, že se spolu vždycky vadíme. Však nic nepomohlo: nechtěli katolíci z svej pustiti.

Potomně nařízeny jsou osoby, které mají k JMti královské vyslány bejti, totižto: pan Jeronym hrabě z Turnu, pan Frydrich z Tyffenbachu, pan Hanuš Petržvaldský a pan Wolf Jankovský, purgkrabě zemský. K spisování intructie nařízeni jsou: pan písař nejvyšší, pan Jan Čejka a pan hrabě z Hodic.

3.

Leta 1610 držán jest sjez[d] v městě Opavě za pana Šalomouna Moše, místodržícího ouřadu hejtmanského.

Na patent pana místodržícího jsme se 11. téhož měsíce Februarii do Opavy sjeli a na druhý den ráno, to jest 12. téhož, jsme se do soudné světnice podle obeslání pana hejtmana o 8 hodinách najíti dali. Co se při tom sjezdu konalo a tractirovalo, bude níže psáno.

Po zasednutí pan *místodržící* takto k nám promluvil: „Vaše Mti páni obyvatelé! Proto jsem Vaše Mti obeslal, že mně přišlo psaní od panův stavův margkrabství Moravského, kteréž mně pan Hynek mladší Bruntalský z Vrbna odeslal, i tolikéž psaní od pana hejtmana téhož margkrabství, i taky mně Slovák supplikaci podal, račte-liž chtíti ji dáti přečísti.?

Než na tom zůstáno po mnohém přimlouvání, aby se nejprve psaní pana hejtmana přečtlo, kteréhožto tento sensus byl: „že jest *pan syn můj*[1]) přijedouce ke mně všecky věci podle potřeby mně od panův stavův přednesl a že jsou žádostiví, aby již bylo s děkanem[2])

[1]) Totiž Hynek ml. Bruntalský z Vrbna.

[2]) Míněn děkan Opavský Mikuláš Sarkander, který byl prostředníkem mezi dvorem Rudolfa II a slezskými knížaty při úmluvách jejich proti protestantům a králi Matiašovi a také s arciknížetem Leopoldem byl ve spojení. Když na počátku června 1609 z Prahy se vrátil, pohnán jest od stavů Opavských a musil se zavázati, že se postaví před biskupa Olomouckého. Kardinál Fr. z Dietrichštejna dal ho do vězení na radnici Olomoucké, odkud odvezen do Vyškova. Maje býti 4. ledna 1610 souzen, uprchl na štědrý den z vězení k arciknížeti Leopoldovi. Po smrti Matiašově vrátil se do Moravy a r. 1620 učiněn kanovníkem Olomouckým. Viz Brandlem vydaný: Sněm držaný léta 1612 (ze zápisů Karla z Žerotína) na str. 27 a sl. a G. Biermann: Gesch. der Herzogthümer Troppau u. Jägerndorf na str. 307 a sl.

Digitized by Google

jednouc ukončeno, a že tak mnohá přísná poručení od JMti císařské strany vypuštění toho Slováka [3]) přišla, kterýchž přípisů jsem viděl, a že ho již déleji Tří Králův v svém vězení zdržovati moci neračte, nýbrž ho na rukojmě ven vydati oumyslu bejti račte. Než že netají JMt pán, že týž děkan z zámku Vyškovského utekl v jitřní, čehož z toho přípisu ouředníkového vyrozuměti moci račte. A protož že prosí, aby ještě trochu týž Slovák do některého času v vězení pozdržen byl. Datum toho psaní v Olomouci 20. Januarii.

Přípis psaní ouředníkovýho: „Vysoce důstojný kníže. Před Vaší kní(f. 5')žecí Milostí žalostivě netajím, že jest dnes v noci děkan, zapomenouce se nad svou ctí a poctivostí, z vězení schytralým spuosobem vyšel. Ačkolik na pěti stranách za ním jsem na poště vypravil, však ho nikdež zastihnút nebylo. Datum na den Narození Pána Krista."

Přečtěno psaní od pánův *soudcův, margkrabství Moravského,* které toto v sobě obsahovalo: „Že jste mně, hejtmanu, skrze psaní v známost uvésti ráčili, že jste toho celého oumyslu již déleji Tří králů toho Slováka v vězení nezdržovati, než na přísné poručení JMti císařské, kteréhož jsme přípis viděli, ho na dostatečné rukojmě vydati chtíti račte, žádajíce nás při tom, abychme s tím děkanem pospíšili, Vašim Mtem a Vám z toho my kardinal biskup Olomoucký a jiní soudcové zemští, že jste tak dlouho téhož Slováka v vězení pozdržovali [děkujeme]. Než před Vašimi Mtmi a Vámi netajíme, že jest vo sv. Martině minulém týž děkan podle snešení obžalován, a po uznání jemu to nejdeno, aby útrpným právem k němu přikročeno bylo, k čemuž 14. den Decembris minulého roku jmenován, a již taky panu kardinalovi v moc, však s vejminkú, podán. Než potom pro některé příčiny odloženo až do 14. Januarii tohoto roku. V tom on děkan z vězení pana kardinala z zámku Vyškovskýho schytralým spuosobem vyšel a utekl. Ale však pan kardinal se uvolil jej konečně zase dostaviti a nám ho zase v moc naši uvésti. A protož, poněvadž nám na týmž Slováku málo míně jako na tom děkanu záleží, Vaše Mti a Vás za to přátelsky žádáme, abyšte ho nám v moc naši vydali, a kdykoli [by] pan hejtman pro něj poslal, jeho vydati poručiti ráčili. Pakli by i to se Vašim Mtem nevidělo učiniti, čehož se nenadějeme, abyšte naň právo, kde bychme ho tak, chtíc ho viniti, z toho jeho obžalovati mohli, osaditi ráčili. Jsme tej

[3]) Tobiáš Slovák, vojt městský v Opavě, byl žalován jako spoluvinník děkana Mikuláše Sarkandra.

Digitized by Google

naděje k Vašim Mtem a Vám, poněvadž se netoliko nás, ale i Vašich Mtí a Vás dotejče, že to tak zaopatřiti račte. Hotovi jsme toho zase vším dobrým sousedstvím odměniti. Za psanou odpověd žádáme. Datum v Olomouci 28. Januarii."

Přečtena tolikéž *supplikace Slováka,* která toto v sobě obsahovala: „Že žádá Jich Mtí pokorně, aby podle milostivého poručení Jeho římské císařské Mti z vězení, v kterémž až posavad zůstává, vypuštěn byl a na rukojmě vydán." Tuto supplikaci sepsal Jan Claudius, notarius Jeho Mti císařské.

Pan *místodržící:* „Tu jste již ráčili slyšet psaní pánů sou[d]cův margkraběství Moravského i tolikéž supplikaci Slováka, psaní císařské bez to (sic!) Vaši Mti vědomé, račte se již k tomu přimlouvati." Podal.

Pan Vlček se takto přimlouval: „Poněvadž žádného jiného poručení císařského nejní, a páni Moravané chtějí toho, aby vydán byl anebo opatřen, i ovšem slušná věc, aby se tak stalo, abychme i s nimi dobré sousedství zachovati mohli, avšak tak, aby se žádná strana neurážela." V přímluvách jest dětinský jako senex decrepitus.

Má přímluva: „Já k čemu bych se přimluviti měl, v pravdě skoro nevím, poněvadž jsou to těžké věci: neb rozvažujíce psaní Jeho Mti císařské, pána a krále nás všech nejmilostivějšího, uznávám bejti přísné poručení, kterýho taky nesluší hněvati. Na druhou stranu taky uvažujíce to, kterak by skrzeva to veliké praktiky na světlo vyjíti mohly, neb víme dobře, kterak se nejničko tak veliké praktiky kují, že již nelze komu věřiti, i taky poněvadž se oni páni Moravané nám zakázali všelijaké dobré sousedství prokazovati, což by nám (f. 6) snad někdy v čas potřeby užitečno bejti mohlo, a protož nesluší jich taky hněvati, a s prosta k tomu se přimlouvám, aby neb vydán byl, anebo aby tak byl opatřen tak, aby, kdyby ho koli z čeho viniti chtěli, oni by ho došáhnouti mohli, a aby snad skrzeva to nějaké praktiky na jevo vyjíti mohly.

Pan Václav Haugvic k mej přímluvě přistoupil. *Pan Jan Václav Sedlnický* tolikéž, potom pan *Krištof Sedlnický Oldřišovský.*

Adam Oderský: „Že sluší na to hleděti, abychme císaře neuráželi, ale na druhou stranu panův Moravanův abychme taky na sebe nerozhněvali, vidí mi se, aby jim nebyl vydán, než aby na rukojmě dostatečné vypuštěn byl a to tak bylo vopatřeno, aby ho potom, kdyby chtěli, viniti mohli."

Václav Bítovský: „Já mám v paměti, jak ta věc všecka zašla, jak se počala a jak se konala. Abychme ho jim vydati měli, to se

Digitized by Google

mi nevidí nikoli, a to proto, poněvadž císařské psaní jest tak přísné a my jsme taky císaři psali, že ho déle Tří králů v vězení zdržovati nechceme, nýbrž ho na dostatečné rukojmě vypustiti; což i snad páni Moravané, jako rozumní páni, soudili, že se s těžkostí stane, a protož nám hned podali druhé argumentum, abychme ho tak opatřili a abychme jim právo osadili, kde a před kým by ho viniti měli. I vidí mi se, že tu nic nescestného nežádají, ani my jim toho práva odepříti nemůžeme, neb by to byla pohanská věc, nebo ku příkladu, kdyby jeden pán nebo stavu rytířského žádal druhého, aby mu právo vosadil k obvinění poddaného jeho, který by mu tak v čem křiv byl, a ten by to nechtěl učiniti, vím, že by velmi zle s ním spokojen byl, tak oni rovně tímž spuosobem, kdybychme jim právo odepříti chtěli. Sluší ovšem císaře poslouchati, ale taky z dobrého souseda neb přítele, jak na pánich Moravanech konečně máme, bezpotřebně sobě nepřítele nečiniti. A protož mi se na ten čas ještě nevidí, aby byl vypuštěn, než by se prve bedlivě uvážilo, jakou odpověd jim dáti chceme, a jak bychme jim právo osaditi chtěli."

Přistoupili k němu všickni ostatní jako: *Karel Donát, Jan Jiraltovský, Rejšvic, Fridrich Donát Moravický*, jeden *mladý Oderský*, jeden *Skrbenský*, dva *mladí Mošovští, Önych,* paněti ouředníci.

Opavani: „Že by oni rádi byli, aby na obouch stranách dobře bylo, aby se i císař i páni Moravané neuráželi; než že předce by se k tomu přimlouvali, aby byl vypuštěn, že by oni potom mohli skrzeva to k nějaké těžkosti zase přijíti."

Pan *Pertolt z Kravař*, sudí: „Že se musí ta věc dobře považiti, neb jest velmi těžká věc. Aby byl vydán, k tomu že se nemůže přimluviti, poněvadž jsme psali JMti císařské, že ho již déle v vězení zdržovati nechceme, jednom až do Tří králův. I taky to jest, že jest poddaný JMti císařské a že by to bylo bez dovolení vrchnosti pod cizího pána, jako pod krále uherskýho, jej dáti. Kdyby ještě země pod jedním pánem byly, to by bylo nětco [jiného]. Co se pak osazování práva dotejče, toho taky dobře považme: soud ho nemůže souditi, poněvadž jsme my taky interessati, jakž toho páni Moravané zjevně v svém psaní dokládají; a protož nemůžeme spolu actores a iudices bejti. A kdybychme ho předce před námi dali viniti, mohl by říci, ač snad pěkně nějak, (f. 6') že prosí pro průchod spravedlnosti abychme ho nesoudili, poněvadž sami jsme v tom interessati, a odvolal by se na nejvyšší vrchnosť. Toho bychme jemu odepříti nemohli, a tak by nic z toho nebylo. A ty, kteří by vysláni byli k obvinění jeho, daremně bychme sem zaměstnávali a k outratám při-

Digitized by Google

vedli. A kdyby to již všecko nebylo, tehdy víme, jaké smlouvy máme s stavem městským, neb, poněvadž pod jeji[ch] iurisdictii náleží, musil by před nimi obviněn bejti. Tu by rovně tak mnoho bylo, neb poněvadž stav městský jest taky jeden oud náš, mohl by rovně týž říci, že jsou suspecti. A tak by se rovně týž odvolal na císaře, a to by jemu žádný brániti nemohl. Než k tomu se přimlouvám, aby byl vypuštěn, však tak pod nějakým dostatečným základem: tak se i poručení císařskému zadosti stane, i taky žádosti pánův Moravanův."

Pan *Hynek z Vrbna,* komorník, přistoupil k tej přímluvě pana sudího.

Pan *místodržící* takto promluvil: „Že, co se vydání dotejče, že by se Jeho Mti císařské nelíbilo, aby poddaný jeho pod cizího pána dán byl. Nebo jakkoli tehdy jest jako kůl z plotu, tak i on jeden oud z tohoto knížetství. V jiném se srovnal se panem sudím.

V tom promluvil potom *Bítovský*, na jaký by pak spuosob a pod jakým základem by měl vypuštěn bejti.

Snešeno na 15.000 fl. moravských aby rukojmě svedl k dostání tu, ku kterému právu by mu vokázáno bylo, kdyby ho kdo z toho viniti chtěl.

Potom poslali jsme pro něho dva purgmistry.

Zatím tyto věci jsou předsevzaty: Pan Pertolt a Rejšvic žádali oznamujíce, že od Jeho Mti císařské do Prahy obesláni jsou, pro jaké příčiny, že nevědí, a že již dnes druhé psaní panu Pertoltovi přišlo, kdež mu píše kanclíř, aby bez prodlení nemeškaje přijeli, aby jim přípisy všech listů od pánův Moravanův a jiná acta tej věci se dotejkající vydány byly, aby, kdyby se snad při dvoře na to ptali, Jich Mtem nějakou zprávu toho učiniti mohli.

Snesli jsme se všickni, aby Bítovský, který ty věci všecky za sebou má, přípisy jim vydal.

Potom přednesl p. místodržící psaní jemu svědčící od knížete Karla Münsterberského, vrchního hejtmana Horní i Dolní Slezie, které toto v sobě obsahovalo: „že na hradě Vratislavským podle privilegia a nadání jejich císařský oberrecht 3. Maii leta tohoto držeti budou, že jemu to v známost uvozuje. A poněvadž knížetství Opavské taky přední oud knížetství Slezského jest, že aby to nařídil, abychme z prostředku našeho tam osoby k tomu času vypravili. Datum na Olešnici 24. Januarii."

Druhé psaní, abychme vojákům Geisperským na jeji[ch] služby zatím 800 fl. vydali a jiné berně abychme spravovali.

Digitized by Google

Přímluvy:

P. *Vlčka:* „Na 1 artikul strany oberrechtu, abychme, poněvadž prve toho nebejvalo, i nyní v nic se nedali. 2. artikul: že jestliže druzí páni k tomu svolí, on taky že k tomu svoluje. 3. artikul, že slušná věc, aby, kdo ještě má berně zpravit, spravil, že on nic nepozůstává."

Má přímluva: „Na 1. artikul: Abychme my tam poslati měli, nikoli mi se nevidí, poněvadž jsme nikda toho prve nečinívali, a měli bychme se svévolně skrzeva to závisti a o svobody naše přivésti, nikoli, mi se to nevidí, neb víme dobře, že spravedlivě do margkrabství (f. 7) Moravského přináležíme. 2 artikul, aby byla taková summa vydána vojákům však pod dostatečnou quitancí. 3 artikul, že taky slušná [věc], aby spravil, kdo spraviti povinen; já nic povinen nejsem."

Rejšvic: „1. Vědí dobře Slezáci, že k nim nepřináležíme a předce nám vždycky o to smějí psáti. Nebo povím Vašim Mtem jednom [ku] příkladu, že když jednouc nějaký biskup Vratislavský, jako tehdá vrchní hejtman Slezie, k vyplacení jednoho krále jednom sto zlatých od nás žádal, dali jim předkové naši tu odpověd: že oni s nimi nic činiti nemají i tolikéž s jejimi privilegii, že jim do toho nic nejní; že oni mají privilegia svá podle spuosobu a řádu margkrabství Moravského. Item když král Ferdinand nás žádal, abychme tam do Vratislavi poslali, nechtěli jsme dřívěji, až nám revers dán byl, že do Slízska nepřináležíme. A protož abychme tam poslali, nevidí mi se. 2 artikul: že se může jim to passirovati těm vojákům, ačkoli my jim nic dlužni nejsme, však aby nám to při vyplácení, kdekoli vyplaceni budou, zase navrátili, anebo na jejich službách se to porazilo. 3 artikul: se mnou se snášel."

Václav Bítovský: „Že by bylo potřeba v těchto zmatených a nebezpečných časů, bychme osoby nařídili, které by privilegia naše přehlídly a inventovaly a abychme jim tam aspoň jednouc přípisu odeslali, dokážíc tím, že k nim nepřináležíme, obzvláštně pak revers krále Maximiliana, že jednom berněmi a ničím jinším tam nepřináležíme. Neb my mlčením to vždycky pominemc a oni předce nám psáti nepřestávají jednom proto, aby své právo, které se zdají v tom míti, nezamlčeli. Když by tehdy to viděli, musili by spokojeni bejti."

Všickni na řeči jeho se snesli, a nařízeny jsou osoby k inventování: pan Hynek starší z Vrbna, komorník, já, pan Jan Václav Sedlnický, pan Adam Oderský, pan Václav Bítovský, pan Karel

Digitized by Google

Donát. Den jmenován, abychme se prvší neděli postní na noc do města Opavy sjeli.

V tom *Tobiáš Slovák* přiveden, a po oznámení, že tu jest, poručeno mu, aby předstoupil před JichMt.

Pan *místodržící* takto k němu promluvil: „Slyštež Vy, Tobiáši Slováku, JichMt páni Moravané zase strany Vaše nám psali, a protož JichMt pro Vás poslali, abyšte přeslyšeli, co to psaní v sobě obsahuje.“ Přečteno. (Co v sobě obsahuje, hledej nahoře).

Po přečtení takto promluvil: „Že porozuměl tomu, co páni Moravané žádají, a dokládá se Pána Boha, že v ničem vinen nejní a že o ničem nic neví, aby ho Bůh trestal, v těchto místech, kde stojí, a že se důvěřoval Sarkandrovi, domnívajíce se, od něho spasení duše své nabyti, a již skrzeva něho musí k tak veliké těžkosti přijíti.“

Na to jsme my sestoupili a na tom se snesli: Poněvadž prve mnoho psal a k mnohému se přiznával a že nejničko praví, že o ničem nic neví, aby se ho Bítovský ptal, jestliže tomu předešlému, ku kterému se přiznával, odpírá.

Ptal se ho *Bítovský* pravíc: „Slyšiž Ty, Tobiáši Slováku, že Ty pravíš nejničko, že o ničem nic nevíš? (f. 7′.) Tehdy tomu, co jsi prve psal a před panem Hynkem starším z Vrbna, panem Joachimem Václavem Haugvicem, panem Bartolomějem Rejšvicem a mnou oustně přiznal i tolikéž rukou vlastní psal, odpíráš?“

Na to on odpověděl: „Zachovej Pán Bůh, aby tomu odpírati měl, než že on na tom stojí, a ještě to popraví, co prve psal a se vyznal, než že to pravil, pravil proto, že sic o ničemž nic neví, co děkan koval, než že on děkan v svej potřebě, já pak v potřebě nebožtíka pana hejtmana pana Šťastného Mošovskýho do Prahy jsem jel.“

Potom mu přečteno psaní císařské, které toto v sobě obsahovalo: aby byl ihned z vězení vypuštěn, však na dostatečné rukojmě, a že, kdo ho viniti bude chtíti, aby ho hleděl před právem svým.

Na to on odpově[dě]l, že slyšel psaní JehoMti císařské, které v sobě obsahuje, aby byl vypuštěn na rukojmě, a protož že žádá, aby podle toho mohl tak zachován bejti. Co se pak pánův Moravanův dotejče, že jest on nuzný pacholek a že by jistě nerad se tak s velikou zemí škorpiti a souditi chtěl, a protož že prosí, abychme se přimluvili k pánům Moravanům, aby ho z toho obvinění propustili ovšem, poněvadž o ničem nic neví.

Pan *místodržící* mu oznámil, že JichMt ho z vězení toho na poručení Jeho Mti císařské vypustiti chtějí, však tím spuosobem, aby

Digitized by Google

rukojmě zvedl pod propadkem 15.000 zl. moravských: polovice JehoMti císařské a polovice zemi, aby stál a práv byl před kterýmkoli právem, když by ho kdo z toho viniti chtěl.

Na to on odpověděl zase: že nejprve děkuje pánům stavům, že ho propustiti chtějí, než v tak veliké summě rukojmě zvísti že mu možné nejní, nebo že jest chudý pacholek a přes 200 zl. svýho nemá. A protož prosí, aby byla ta summa umenšena, že by sidce, kdyby jináče bejti nemohlo, musil by se zase k JehoMti císařské utéci. Při tom pak ještě žádá, abychme se, jak nahoře žádal, k pánům Moravanům přimluvili, a aby, poněvadž v vězení, dokud rukojmí nesvede, zůstávati musí, že prosí, aby na rathause chován byl, že hrdlem a poctivostí svou slibuje, že nikam, poněvadž i až posavad jest přísežná osoba a od JehoMsti císařské z toho ouřadu rychtářského ještě propuštěn nejní, se hnouti nechce, dokud rukojmí nesvede.

Stoupili jsme se. A *já* jsem takto se přimlouval: „Ačkoli někteří chtěli, aby měl na rathaus dán bejti, a někteří, aby byl někdy trochu na vítr vypuštěn, aby měl na rathaus dán bejti, k tomu se nikoli přimlouvati nemohu, neb čert mu věř, mohl by takový lehkomyslný člověk, který se prve nad ctí svou zapomenul, pryč jíti a utéci, tak bychme potom u pánův Moravanův notně obstáli; pakli má na vítr vypuštěn bejti, aby se hledělo, aby nevymkl."

Potom purgmistři jsou do potazu povoláni, a poručeno jim, aby ho zase do téhož vězení opatřili a ženu k němu pustili, i taky někdy na vítr ven vyjíti dali, však tím spuosobem, aby neutekl, že bychme to potom při nich sobě pohledávati museli. Strany ulehčení pokuty snešeno na 10.000 zl.; strany přímluvy: že to nemůže bejti, poněvadž se to nás rovně jako Moravanův dotejče, než aby sám toho tam (f. 8.) pohledával.

Strany ostatní, že mají purgmistři poručení, jak se dále v tej věci mají zachovati.

Pan *místodržící* takto k němu promluvil: „Slyštež Vy, Tobiáši Slováku. Na snažnou Vaši žádost JichMt ten základ umenšiti ráčí a při 10.000 zl. to pozůstavují, však na ten spuosob, jak nahoře dotčeno; strany přímluvy k pánům Moravanům to se JichMtem nevidí učiniti, poněvadž se jich rovně jako pánův Moravanův dotejče; o ostatních věcech mají páni purgmistři poručení, jak se v tej věci déleji zachovati mají." Odešel.

Pan místodržící potom kázal se nám zase stoupiti. Ale v potazu nebylo našich více, jen tito: pan místodržící, pan komorník, pan sudí, já, pan Jan Václav Sedlnický, p. Rejšvic, pan Bítovský, pan

Digitized by Google

Karel Donát; jiní se byli neb rozešli neb se po soudnici procházeli. Takto k nám promluvil: „Že jest za jistotu slyšel, že kníže Těšínské verbuje lid a že v krátkých dnech zámek zdejší opanovati má a Vallonův i jiného lidu k němu se přitahuje; zde taky v městě všelijací cizí vojáci že se přechovávají a den ode dne se víceji množí, i kdyby tehdy tak bylo, račte dobře věděti, že dcky zemské jsou na rathauze, privilegie naše v klášteře, jak bychme snadno o to přijíti mohli, což bychme potom ani hrdlem, ani penězemi, ani krve prolitím tak brzo zase dostati nemohli. Toho jsem Vaší Mti tak, abych v svém ouřadu nic sjíti nedal, zatajiti nemohl."

Pan *Hynek* pravil: že v Krňově dostali tu jistú zprávu a dobrý přítel jich varoval, aby pilně na to pozor dali, že knížeti jejímu nějaký posměch dovísti chtějí, a protož ve všech městech margkrabětcích vartují, a v Krňově každou noc po 70 a 80 osobách.

Bítovský pravil, že to taky slyšel, že ten zámek již knížeti darován a že císař předce chce, aby byl naším gubernatorem a že již i kommissaři nařízeni jsou, a k tomu ještě někteří z obyvatelův. A protož bedlivě na to hleděti, abychme naše privilegia nějak lípe opatřili, abychme tím spuosobem o ně nepřišli; nebo kdo zámek má, ten taky má město, a kdo má město, ten všecknu zemi má.

Poručeno burgmistrům, aby takových přespolních vojákův netrpěli, než neb dobrým nebo mocí je vypudili. Strany desk pak a privilegií prosili mne, abych své dovolení k tomu dal, že [je] chtějí na Bruntal složiti.

Na to dal jsem tuto odpověd: „Poněvadž jsem jeden oud z prostředku Vaší Mti a z daru pána Boha taky čistý díl v tomto knížetství mám a mne by se to rovně týž dotejkalo, kdybychme vo naše privilegia přijíti měli, a protož já to Vaší Mti srdečně rád k vůli učiniti chci." Myslil jsem sídce, kdyby nebylo proti pořádku, že dcky a privilegia nemají z zemí ven vyváženy bejti, že bych já je na Goldštein, kde by bezpečnější [byly], obzvláštně, poněvadž tam bydleti oumyslu mám, odvézti chtěl. Děkovali mi z toho, než aby z země ven vyváženy bejti měly, že se to nehodí. I řekl jsem zase: „Kdyby se (f. 8′) toho dověděli, že jsou na Bruntali, mohli by tak snadno na Bruntal nejprve, nechajíce Opavy, udeřiti."

I dána mi ta odpověd, že v tichosti mají se po inventování jich na Bruntal dovízti a tam tak dlouho zůstati, dokud bych nějakého velikého nebezpečenství neuzřel. Kdyby pak nětco bylo a já že bych uslyšel, že Opava je vzata, tehdy teprv v tejnosti bych je tam na

Digitized by Google

Goldtštein odvízti dáti mohl. I na tom zůstáno, že mně zinventované proti reversu vydané bejti mají.

Potom poradili jsme se, jestliže by nebylo dobře, abychme panu hejtmanovi margkrabství Moravského o tom psali. I zůstáno bylo již jednouc na tom, abych já tam jel a že mně věřící psaní dáti chtějí, abych já to tak dále panu hejtmanovi dostatečně přednesl. Než potom s toho sešlo, pravíce někteří, že, kdyby se císař dověděl, že by nebylo dobře; než mne prosili, abych to všeckno panu hejtmanovi v známost uvedl a tak v důvěrnosti o tom napsal.

K zavírce toho sněmu oznámil nám p. místodržící, aby všickni své berně, kteří co zaseděli, spravili. Ale což to platno; žádný nic na to [ne]dbá. Kdež nejní žádné kázně, taky není žádné bázně a poslušenství. Potřebovali bychme přísnějšího hejtmana. A tak tím způsobem jsme se rozešli.

4.

Leta 1610 sjezd držán v margkrabství Moravském v městě Brně 9. dne měsíce Martii.

Při tom sjezdu jsem nebyl, neb jsem pro některé příčiny k tomu postačiti nemohl.

5.

Leta 1610 sjezd rozepsán v knížetství Opavském od pana Šalomouna Moše, na ten čas místodržícího ouřadu hejtmanského, k 5. Martii.

Při tom sjezdu jsem byl; než nic jsem nemohl poznamenati pro svůj spěšný odjezd.

6.

Leta 1610 sjezd rozepsán v knížetství Opavském od pana Šalamouna Moše, na ten čas místodržícího ouřadu hejtmanskýho, k 21. Aprilis.

Při tom sjezdu jsem nebyl pro svůj pilný vodjezd do margkrabství Moravského.

Digitized by Google

7.

Leta 1610 sjezd položen od pana hejtmana margkrabství Moravského, pana Karla z Žerotína, do města Brna k 12. dni měsíce Máje.

Při tom sjezdu jsem nebyl.

8.

Leta 1610 sjezd položen od p. Pertolta z Kravař, hejtmana knížetství Opavského, do města Opavy k 16. dni měsíce Máje.

Při tom sjezdu jsem nebyl; než důchodního písaře svého Bruntalského tam jsem vypravil.

9.

Leta 1610 sjezd položen od pana Karla z Žerotína, hejtmana margkrabství Moravského, do města Olomouce k dni 21. měsíce Junii.

Při tom sjezdu jsem byl; než nic jsem nepoznamenal.

10.

Leta 1610 sjezd položen od p. Pertolta z Kravař, hejtmana knížetství Opavského, do města Opavy ke dni 11. měsíce Julii.

Při tom sjezdu jsem nebyl.

11.

Leta 1610 sjezd položen od p. Pertolta z Kravař, hejtmana knížetství Opavského, do města Opavy ke dni 11. měsíce Augusti.

Při tom sjezdu jsem nebyl, ačkoli jsem tam jel; ale pro vody jsem zadržován byl, že jsem vo den později přijel.

Digitized by Google

12.

Leta 1610 sjezd položen od pana Pertolta z Kravař, hejtmana knížetství Opavského, do města Opavy ke dni 19. měsíce Septembris.

Při tom sjezdu jsem nebyl, neb jsem právě v Brně při soudu svatokunhutským byl; i také ten patent mne pozdě došel.

13.

Leta 1610 sjezd položen od p. Pertolta z Kravař, hejtmana knížetství Opavského, do města Opavy ke dni 18. měsíce Octobris.

Při tom sjezdu jsem nebyl; než omluvil jsem se, že do Moravy jeti musím.

14.

Leta 1610 sjezd položen od p. Pertolta z Kravař, hejtmana knížetství Opavského, do města Opavy ke dni 2. Novembris.

Při tom sjezdu jsem nebyl; než psal jsem, pokud přijeti budu moci, že chci přijet.

15.

Leta 1610 sjezd jest položen od pana Karla z Žerotína, hejtmana margkrabství Moravského, do města Brna ke dni 17. Novembris.

Při tomto sjezdu, který se začal 17. Novembris nejprvnější den jsem nebyl. A to byla tato příčina v tom, že jsouce hospodářem na pana Strážnického veselí, ten den před tím jsem vyjet se panem hejtmanem odtad nemohl; a taky mi pan hejtman ráčil sám dovoliti, abych mohl tam zůstati.

Než druhýho dne, to jest 18. týhož, přijel jsem do Brna, a hned po snídaní jsem do soudné světnice šel, kdežto páni stavové v malém

Digitized by Google

počtu shromážděni byli. A v tom času toto se jednalo: Poněvadž již byli zavřeli, že vojáci mají obdankování bejti, jakým tehdy spuosobem by to bejti mohlo, a jak by mohli jich zaplatiti a odkud peněz brátí.

Přímluvy:

Pan *kardinal:* „Mnět se vidí, aby každý pán z koní zase po půldruhým stu zlatých dával; a potom, aby ne na sudy, jako prve, než na mázy jak od vína, tak od piva úplatek položen byl, totižto z každého mázu piva, který se vypije, halíř a z každého mázu vína po krejcaru. A že on to dělával za jeden rok toliko v jeho panstvích, že mu přišlo do 16.000 zl., co pak z celej zemi tejto Moravské?"

Pán *z Lobkovic:* „Mnět se nevidí, abychme my co dávali, a to proto, že pan strejc jeho, který v Čechách byl u veliké vzácnosti, pravíval: „Páni, páni, pamatujtež na mne, jestli že se jednouc pánům našim poplatných uděláme, budou to potomně víc chtíti míti," co se i potom stalo a ještě děje. Protož naši předkové vždycky se vystříhávali, aby na sebe nic neukládali, než na poddané; a potom jim nápomocni byli radší z svých měšcův, a to jest také mé zdání. (f. 10)."

Pan hrabě *Jeronym z Turnu:* „Že ví, ačkoli má chudé poddané, než že předce ví a od nich to slyšel, že rádi chtějí to dáti, co mohou, poněvadž mezi lidem válečným tak dobrý řád se zachovával; že prvotně jim za jeden den vojáci více utratili, než co nejničko v roce dávají, a že se snáší sice se panem kardinalem."

Pán *z Kounic* tolikéž.

Pan *hrabě z Hodic:* „Jest sice nětco, jak to, co pan kardinal ráčil praviti, tak i pan komorník, jestliže na sebe nic neuložíme, poddaní to snésti nebudou moci; pakli to na sebe uložíme, i to těžko, neb ne každý tak brzo s to bejti bude moci, aby to ihned dával, a čím dále ten lid leží, tím více se potom ještě outrat nashromáždí. Ale mně se vidí, aby pan hejtman nějaké peníze anticipiroval, poněvadž v tom dobře povědom, a potomně aby z těch peněz, co na sebe a poddané uložíme, zase nahraženo bejti mohlo."

Pan *hejtman:* „Já jsem na ty cesty pomyslil, že jsem do 90.000 zl. sebral, a mezi jinejmi jest do 20.000 zl. peněz, které JMti královské dojíti mají, ale poněvadž v krátce zase peníze budou, mohou se zatím vzíti, a JMt královskou budeme prositi, že ráčí k tomu své dovolení dáti, a že jich ihned v krátkých časích zase navrátiti chceme."

Digitized by Google

A potomně i to mluvil: „Ačkoli nejničko některý by mohl říci: „K čemu jest to, že jsme tak mnoho peněz vydali, ty jsi nás k tomu přivedl.“ I ovšem jest tak, než to jsem činil, vědouce o tom jistotně, co se proti nám kuje, a potomně, kdybych tomu nebyl časně, však s radou a vůlí VMti, v cestu vkročil, bylo by mohlo řečeno bejti, proč jsem nebezpečenství nastávající jako hejtman, kterému to náleží, VMti nepředestřel? Neb mi to zjevně smějí v Praze mluviti, že kdybychme nebyli verbovali, že by nebyli očekávali na mustruňk, než byli by hned do země vpadli, Kroměříže, Slávkova, a kde nejlepší rystkomory v zemi jsou, se zmocnili, našimi vlastními braněmi se armirovali a potom s námi zacházeli, jak by sami byli chtěli. Protož je lépe rukáv ztratit, než celej kabát. Nyní nemá žádný co naříkat, aby mu nětco uškozeno aneb splundrováno bylo; než, když Uhři do země vpadli, mnozí ještě mají na tom co zažívati a ještě tak brzo to sobě nenapraví, což všecko nedbanlivostí hejtmanskou zešlo, že se tomu v čas v cestu nevkročilo.“

Potom společně na tom zůstáno, že každý z koně jízdnýho má dáti po 150 zl., 100 vo sv. Lucii a 50 vo sv. Jiří; poddaní po tolaru, 10 gr., vo sv. Lucii 10 gr., vo sv. Jiří a 10 gr. vo sv. Janě Křtíteli Božím. (f. 10′).

Potom pan hejtman nám zase přednesl psaní JMti královské strany pana Maximiliana Lva, v kterémž po přečtění toto se obsahovalo, že JMt královská se za ním přimlouvá, aby to nedorozumění mimo sebe páni stavové pustili a jeho zase na své místo zasednouti dali.[1])

Potom jeho supplikacie přečtena, v kteréž nic neodprošoval, nýbrž více ještě se očišťoval, jako by křiv nebyl.

Všichni se snesli, aby se JMti královské omluva učinila, že to nám učiniti možná nejní, nýbrž že předce s ním slyšáni bejti chceme. Kromě pán z Lobkovic, ten pravil, že jest to jeho zpuosob tak, a že nemůže toho von nechati a že, poněvadž již tak dlouhým arrestem ztrestán jest, se přimlouvá, aby mu to odpuštěno bylo. Než maior pars concludit. Potom jsme se rozešli.

Na třetí den, to jest 19., tu jsem nic nepoznamenal, poněvadž z dovolení pana hejtmana hned ráno jsem domů odjel.

---

[1]) O sporu pana Maxmiliana Lva z Rožmitálu se stavy viz: Sněm držaný l. 1612 ze zápisků Karla z Žerotína vydaný V. Brandlem, poznámka na str. 22 a sl.

Digitized by Google

16.

[O soudě konaném v Opavě dne 13. prosince 1610.]

Leta 1610 při svatý Luciji držán jest soud, v pondělí [13. prosince]. Tento soud pan hejtman držel místo nejvyššího komorníka. Chtěli proti obyčeji jednoho komorníka dosaditi, ješto nebylo žádný psaní od JMti císařské jakožto krále českého, než toliko od officírův království Českého. Než nepřišlo k tomu. Kdo pak jest to měl bejti, se ještě nemůže vědět.

Pan hejtman proti předešlému obyčeji zde v tomto knížetství vystavil sobě pachole, kteréžto s mečem stojí jako v Moravě a dva drabanty, kteréž šatil modrý a červený.

V pondělí nebyl jsem tu, neb jsem pozdě přijel. Co se ten [den] jednalo, nevím.

V outerý sešli jsme se v soudné světnici vo 9 hodině. A když pan hejtman nám soudcům kázal na svá místa jíti, po zasednutí kázal nám sestoupiti a vinšujíc nejprve dobrý jítro, potomně ke mně promluvil takto: „Že mi nejspíš dobře povědomý ten artikul zřízení zemského na listu 34 o pánech soudcích, kteří k jmenované hodině od pana hejtmana se nedají nahoru najíti; a protož, že Jich Mtem to s podivením jest, že jsem včerejšího dne podle pořádku mezi ně nepřijel."

Tak jsem se omluvil: „Že pro zlou cestu jsem přijeti nemohl."

Tak byl se mnou potomně spokojen. Potom pravil: „Ačkoli to proti pořádku, že při vyhlašování půhonův ničím se zamestknávati nemáme, však nicméně, poněvadž i to důležitá věc jest, musím ji VMti přednésti, a to jest, že dovědouce se včerejšího dne, že menší ouředníci nechtějí vedle pana Hynaie, písaře zemského, seděti pro ten list lající, který Pertolt Šíp na něj dal přibíjet; a že jim to byl poručil z ouřadu, ale že toho učiniti předce se zbraňovali." Potom na tom zůstáno, aby předce seděli, jemu pak [uloženo] aby se mezi tímto a nejprv příštím soudem z toho vyvedl. Nebudouce pak oni tu, jest pro ně posláno A potomně přijdouce, do potazu zavoláni. Jest jim poručeno, aby tam seděli, a jemu taky, budouc do potazu zavolán, aby se z toho vyvedl.

Mezi tím pak nejmenší ouředníci přišli. Pan hejtman pravil: Že, abychme daremně čas nemařili, Vašim Mtem i toto přednesu, že přijdouce teď nedávního času do Prahy obeslán, mezi jinejmi věcmi i toto jest mi dodáno, abych tu věc před sebe vzal: Pan Hannibal

Digitized by Google

z Valštejna suppliciruje JMti císařské, aby hejtmanu opavskému poručeno bylo, aby mu statek Albrechtický, který strejci jeho Hans Krištofovi z Valštejna přináleží, a tolikéž ten sirotek, kteréž nejničko paní Jaroslavova Skrbenská jako žena neboštíka pana z Valštejna drží, postúpen byl; než ten statek na ten čas sem nepřináleží.

Podal pan *hejtman*. Pan Karel *Húgvic:* „Že by on rád, aby ten statek zde ležel, že by hned chtěl k němu přikročiti některejmi půhony; než že to ví, když nebožtík pan otec jeho s ním měl činiti, že ho musil viniti před nejvyšším hejtmanem slezským; avšak nicméně, aby se vyhledalo, je-li ve dckách či nejní."

Bítovský: „Že on to slejchával, že je ve dckách, než že snad někdy se odtrhli od knížetství a sobě majestat vyjednali na to; a nejničky, když potřeba nastává, chtějí se tu jakýmž takýmž zástěrou k nám se přihlašovati; však nicméně mohou se tu vyhledati ve dckách."

Pan *sudí:* „Pakli oni budou chtíti skrzeva to našeho práva užiti, nechť se taky k nám přihlásí a nadání své zase vrátí, tak může zase potom za obyvatele přijat bejti; a aby pan hejtman tu věc před sebe vzal a JichMtem zase potom přednesl."

Již půhony pořad vyhlášeny. Potom, když bylo konec půhonů, dcera pana Vysockýho pohnala Čtryse. I poněvadž nestál ani skrze přítele svého v šraňcích nemocnýho roku nežádal, ačkoli často panu hejtmanovi psal a odklad žádal, však nic nepostačilo: ukázání jsou na pořádek práva.

Po vyhlášení půhonů jest vzat nejprvnější půhon, kterýmž pan Adam Ošípaný paní Alžbětu Kateřinu Sedlnickou rozenou Bruntalskou pohání. Ale poněvadž paní přítel žádal odklad pro svědomí, co pan Celtes má dávati, i tolikéž jiní, druhá pak strana tomu nehrubě odporovala, dán jest odklad.

Potom vzat půhon, kterým Beg Běličovského pohání o padesáte zlatých. On Běličovský tu nebyl; byl odešel. A když půhon třikrát prožalován byl, on Beg žádal za opatření, pravíce, poněvadž pan sudí mu slíbil že svou čest vírou, že chce státi, a nestojí. Ukázán jest na pořádek práva. Když on pak chtěl obrany dát zapsati, předstoupil Adam Šlevic, že Jich Mt prosí, aby to stání nebylo zapsáno, že chce za něho ty 50 fl. platiti. On potom zase zešel. Stoupili jsme se. Potomně otázán, přijímá-liž on to. On pravil, že přijímá, kromě že žádá za opatření, poněvadž pan Šlevic žádné usedlosti nemá.

On *Šlevic* pravil: „Nemám; rukojmí než prosím, nechť vstupují do šranků. Slibuji před Vašimi Mtmi, že jich mu dnes chci odvísti."

Otázán, jestli že to přijímá I přijal to.

Digitized by Google

Potom týž pohnal Běličovskýho o 5 fl. Běličovský dal půhon prožalovati a potom teprva žádal odklad, že potřebuje svědomí k tomu, že mu to daroval. Poručeno mu, [aby] odpovídal, poněvadž dal půhon prožalovati. Majíc odpovídati, takto promluvil: „Že nezpírá, aby neměl dlužen bejti, než poněvadž ten psal toliko „urozenému pánu“ a ne „vládyci“, žeť to povinen nejní.“ Sstoupili jsme se v potazu nahlídnouce do zápisu, v datum zápisu bylo: „na den sv. Marcella leta 1610 a zaplacení na den sv. Jana Křtitele Božího“ a my jsme, poněvadž zle bylo psáno, čtli jsme „na den sv. Václava.“ I sneseno, poněvadž dřív času pohnal, že má rathauzem trestán bejti. Pan Karel Haugvic, já a Bítovský psali jsme nález. I když jsme již měli zase do potazu jíti, nahlídl jsem já do půhonu, i stálo tam „na den sv. Marcella.“ Tu teprve přijdouce do potazu oznámili jsme to a poznali, že bychme byli velmi hrubě [chybili].

I musili jsme nález v potazu přepsati. On pak Běličovský pro tu svívolnost, že proti vlastnímu sekrytu směl tak [mluviti] a daremně soud zaměstknávati, rathauzem trestán jest.

17.

Leta 1610 sjezd jest položen od Jeho Mti pana Pertolta z Kravař do města Opavy ke dni 17. měsíce Decembris.

Na obeslání pana hejtmana jak páni soudcové tak taky jiní páni obyvatelé do soudné světnici vo 5. hodině ráno při svíčce, tak aby soudu zemskému k určité hodině, poněvadž ten den, jako v pátek, roky měly slyšány bejti, na ublížení nebylo, jsou se sešli.

A po zasednutí pan *hejtman* promluvil: „Vaše Mt, páni obyvatelé, příčina toho mého obeslání jest několikerá, jakož i to Vaší Mti v známost teď nyní pořád uvedu. Nejprve, že z mnohé příčiny jsouc od Jeho Mti císařské, pána nás všech nejmilostivějšího, do Prahy ke dvoru JMti obeslán, abych se při kancelarii Jeho Mti ohlašoval, potomně mezi jinými věcmi jest mi od pana kanclíře nejvyššího i tolikéž jiných panův officírův oznámeno, že JMt ráčí tej vůle bejti ten lid Raispergerský ostatní obdankovati, a abychme my ten lid zaplatili. Než poněvadž se mi ta summa tak veliká bejti zdála, tak dlouho se mnou tractirováno, že naposledy tři tisíce, však na Vaší Mti consens se uvoloval. Druhé: kníže Karel mi teď psáti ráčí; co v sobě to psaní obsahuje, račte z něho vyrozuměti.“ Po

Digitized by Google

přečtění toto bylo: „Že JMsti císařské dnem i nocí tu svolenou summu peněz, jak jsou Jeho Mt císařskou z poddaný[ch] byli darovati připově(f. 11)děli, do Prahy odeslati mají; a poněvadž ještě na knížetství Opavským schází, aby neprodleně 13.000 zl. do Vratislavi odeslali. Za třetí JMt knížetcí, taky pan margkrabě jako nejvyšší polní hejtman v Slízsku jest VMtem psaní učinil; co v sobě obsahuje, račte z něho vyrozuměti. Po přečtění toto v sobě obsahovalo: že JMt prosí, abychme ty 2.000 korců ovsa, co z toho knížetství na ty rejtary vydáno bylo, poněvadž se to [k] lepšímu vlasti stalo, odpustili.“

Když jsme se již přimlouvati měli, pro krátkost času na tom zůstáno, aby to pánům soudcům v moc dáno bylo.

I stoupivše se my, páni obyvatelé za tím z šraňků do soudné světnici vystoupili. Kdežto potom v potazu nic jiného zavříno nebylo, než to, že nahlídnouce do berňových registr, mnoho se reštantníkův za ty dvě leta, totiž 1608. a 1609, našlo. Snešeno na tom, aby kteříkoli by co zaseděli byli v těch dvouch letech, jak tu poznamenáni jsou, kteří by přítomni byli, aby slíbili svou čest vírou, že mezi tím časem a novým letem všecky takové berně zasedělé spraviti chtějí; pakli by se to nestalo, že mají do Opavy se postaviti, a odtad nevyjížděti, až by to spravili; kteří by pak přítomni nebyli, aby jim pan hejtman napsal, aby se před něj postavili a jemu slíbili, že to tolikéž vykonati chtějí.

Potom rozstoupivše se zasedli jsme na svá místa a restantníci přečteni, kteří teh[d]y již koli tu přítomni byli, vstoupili do šranků a slibovali; my pak soudcové tolikéž, který co zaseděl, slibovali jsme, kromě já, pan hejtman, Karel Haugvic, Václav Bítovsky a Karel Donát.

Potom páni soudcové mně a panu Karlu Haugvicovi chtěli kapitolu dáti, že nikda k sjezdům nejezdíme; než omluvil jsem se, že cesta daleká, zlá, a že častá obeslání bejvají, že sotva se domů navrátím, že bych hned musel jeti; že mně tak nejní, jako jim, kteří na míli sedí, ráno mohou přijeti a večer zase pryč. On pak Haugvic se vymlúval svým ouřadem. Měli nás potom omluvné. O druhé artikule co snešeno, to nevím, neb jsem ten den z dovolení pánův soudcův jel. (f. 12)

18.

Začínají se sněmy a sjezdy, kterých kolik a vo kterým času se jak v margkrabství Moravském, tak v knížet-

Digitized by Google

stvi Opavském se sběhly za rok 1611; i tolikéž kratičké poznamenání, co se při kterým tractirovalo.

Leta 1611, 8. dne měsíce Januarii vo soudu svatotříkrálském páni soudcové soud vzdáti jsou ráčili a pány obyvatele mezi sebou do šraňku jsou povolali.

Vo 10. hodině téhož dne ut supra páni soudcové a všichni, kteří při soudu činiti jsou měli, se do soudné světnice jsou se sešli, a sstoupivše páni soudcové po dlouhém deliberírování, pan *hejtman* z potazu takto promluvil: „Vaše Mt, páni obyvatelé. Jich Mti majíce u velikém uvážení ty nebezpečné časy i tolikéž to veliké nebezpečenství, které by se na zemi valiti mohlo, umínili jsou soud tento vzdáti. Však, aby ten starobylý pořádek zachován byl, Jich Mt ráčí na Vaši Mt a Vás, kteří při soudu činiti míti račte a máte, podávati, taky-li račte k tomu dovolovati, aby tento soud pro nahoře dotčené slušné příčiny k odkladu svýmu přijíti mohl. Protož račte se společně o to domluviti, co za vůli Vaší Mti a Vaši v tom jest."

Poradíce se o to páni obyvatelé skrze pana *Pergara* jsou promluviti dali takto: „Ačkoli jim nic milejšího by nebylo, než aby soud ten držán bejti mohl, tak aby strany k svým spravedlnostem přijíti mohly, však uvažujíce to nebezpečenství, které se na tuto naši milou vlast uvaliti chce, s Vaší Mtí, v tom se, aby ten soud vzdán byl, srovnáváme."

Potom pan *hejtman* zase promluvil: „Jich Mti soud tento odkládati ráčí a Vaše Mt páni obyvatelé račte vstoupiti mezi Jich Mti; a kdo pozemskýho statku nemá, ten ať vystoupí."

Potom již budouce tak v *sněmě,* pan *hejtman* takto k nám promluvil: „Vaše Mt, páni obyvatelé, ráčili jste slyšeti, pro jaké příčiny soud jsme vzdali, a proto jsem Vaše Mti mezi Jich Mt zavolal, tak abych podle povinnosti svej Vaší Mti všecko v známost uvedl. A protož račte-li (f. 12') chtíti přeslyšeti psaní JMti královské i tolikéž pánův stavův Horních i Dolních Rakous."

Čteno psaní JMti královské jedno i druhé, které v sobě toto obsahují, že Pasovští vojáci proti vší smlouvě, která se mezi Jeho Mtí císařskou a Jeho Mtí královskou stala, i tolikéž bez opovědi do země Jeho Mti, totiž Horních Rakous jsou vtrhli a tam mordem, loupežÍ, pálením zemi hubí. A protož, aby tomu mohlo vstříc se vyjíti, JMt ráčí toho oumyslu bejti lid válečný verbovati, a vědouce o tom, že páni stavové moravští ještě některý počet koní v službě

Digitized by Google

mají, aby je na pomoc poslali i tolikéž gildpferdy své aby, co nejdříveji bejti může, zmustrovali.

Páni stavové Horních Rakous tolikéž psali, které toto v sobě obsahovalo: že jsou nahoře dotčení Pasovští do země jeji[ch] vtrhli a tam všelijakou svou vůli provozují; a protož páni na Vás dle confoederatí své starých i tolikéž nových smluv žádají a prosí, aby jim ku pomoci přispěli, že ačkoli nětco lidu verbovanýho mají a svůj lid sedlský že jsou taky zmustrovali, ale že uznávají, že by to nic nepostačilo. Protož vždy žádají pánův stavův o pomoc. Dolení Rakušané tolikéž psali, že budouce Horní Rakušané jakožto jeden oud jeji[ch] a společníci, že jim nápomáhati dle největší možnosti svej chtějí a že se přimlouvají za ně, a taky napomínají pány stavy, aby pomocí svou jich neopouštěli. I pan *hejtman* promluvil: „Ráčili jste porozuměti, co ta psaní v sobě obsahují; protož račte se přimluviti, co v tej věci činiti jest potřebí. Milostivý kníže, račte se přimluviti."

Přímluva pana *kardinala* německým jazykem na tento spuosob: „My víme, co jest nás ten regiment stál a ti rejthaři; já jsem do třidcíti tisíc dával. Abych se k nějakému verbuňku měl přimlouvati, nemohu, neb toho více dávati nemůžeme, než aby, poněvadž pan Golc, nejvyšší, ještě pět set koní má, abychme zatím jeho tam nahoru do Rakous poslali. Potomně abychme se sjeli 24. Januarii do města Brna a tam o to dáleji deliberirovali."

A aby tehdá naše gildpferdy tolikéž zmustrovány byly, všichni se snášeli.

Stav *rytířský* se snášel, kromě že by se jim za dobré vidělo, aby ještě dvě stě koní, kteří by pro obhájení země tu v zemi zůstávali, verbováno bylo.

Pan *hejtman:* „Já se snáším s JMtí knížecí; co se verbuňku dotejče, k tomu se přimlouvati nechci, nebo račte se k verbování přimlouvati, ale o peníze k zaplacení se neračte starati. Však jsem prve pravil, že má rada nejní, aby ten lid dokonce obdankován byl; než poněvadž každý křičel, aby obdankován byl, tak jsem učinil. Již račte hleděti, co nejničko bude. A ačkoli jsem mimo snešení Vaší Mti ten lid trochu byl pozdržel, ne abych sněmovních snešení Vašich Mtí rušiti měl, než vidouce ještě nebezpečenství před rukami, to jsem k lepšímu Vašich Mtí učinil.

Potom snešeno, aby se psalo zase JMti královské, pánům stavům Horních i Dolních Rakous, pánům Čechům o pomoc. i tolikéž pánům Slezákům.

Digitized by Google

K spisování nařízeni jsou p. hrabě z Hodic a p. Jetřich z Kunovic. Odloženo jest až do pondělka ostatní, to jest 10. Januarii.

V pondělí ráno vo 10 hodinách sejdouce se páni obyvatelé, pan hejtman pány soudce do šraňku zavolal, kdežto za dlouhý čas v potazu byli. Potom rozstoupíce se, pan hejtman pány obyvatele do šraňku zavolal. A nejprve ta nahoře dotčená psaní zkorrigována jsou.

Po zkorrigování pan *hejtman* promluvil: „Poněvadž ještě předce opodálný čas jest do sjezdu našeho a pan nejvyšší z Tyffenbochu mi tu zprávu dává, že mnoho knechtů zde v zemi, a poněvadž se všady verbuje, že by se mohli rozběhnouti, a tak potom, kdybyšte ráčili chtíti nějaký lid verbovati, že by žádného dostati nemohl; a poněvadž jste již tak mnoho ráčili dávati, taky o to málo, nebo sotva přijde tři tisíce, milostivý kníže, račte se přimlouvati."

Pan *kardinal:* „Já jsem prve mnoho dával do 30 tisíc a všecko jde na mne a na prelátský stav; já se k tomu přimluviti nemohu; nechť vezmeme naše sedláky, však jest pán z Tyffenbochu povinen nám jich vyučovati a cvičiti."

Na to pan *hejtman:* „Milostivý kníže, málo s sedláky spravíme, než toto jest jednom ten lauf- (f. 13') geld do toho sjezdu; budeme to potom míti na vůli jich chovati nebo ne, však vždy nějaký strach se pouštěti bude, že verbujeme, a snad v tom času spátkem potáhnou. A abyšte ráčili viděti, že upřímně mínim, já sám z svýho měšce ty dva nebo tři tisíce dáti chci; jestliže mi je páni stavové zase navrátiti chtějí, dobře, pakli ne, tehdy taky dobře."

Pan *kardinal:* „Že on se k tomu přimluviti nechce, že když tak v zemi jsou, že velikou škodu poddaným našim činí."

Pan *hejtman:* „Málo slyšet, aby ten regiment co škody učinil, než co Berka s svým regimentem, pana Teyffle a jiní, že i to město nebohý Znojmo skrzeva to o všecko přišlo."

Pán *z Hodic:* „Milostivý kníže, o nás je činiti, kdyby do země vpadli; o Vaší knížetcí Mt nic by nebylo, vím dobře, že by jí nic učiniti nesměli."

On p. *kardinal:* „Kdyby pan Fridrich z Tyffenbochu nedal v městě kázati, bylo by nětco; ještě bych se k tomu přimluvil."

Na to pán *z Tyffenbochu:* „Milostivý kníže, toto jest obecní věc; jestliže račte proti mně co míti, račte vědět pořádek práva, já jsem dosti usedlý."

Na to pan *kardinal:* „Nejste vy ještě pán olomoucký, dobře se nejde."

Digitized by Google

My *všichni:* Že na něm samým nezáleží a že tu vo nás hrá, že o to málo, o ty tři tisíce.

Pan *hrabě z Turnu* promluvil: „Vaše Mt, pane hejtmane, račte na nás podávati, abychme se taky mohli přimlouvati."

Pan *hejtman:* Že to učiníti nebude; že dosti, když jest nám to nebezpečenství předkládal, aby jemu potom vina, příčina dána nebyla.

Mezi jinými věcmi, když pan kardinal mezi jinými řečmi cosi vo kněžích našich ze zlosti promluvil, že jsou ševcovi a krejčovi synové, on pak že poctivý kavalír, odpověděl pan *hejtman:* „Však biskupové olomoučtí taky bejvavali ševcovi synové a jestě nětco vím." Potom: „Pane písaři, je-li tam ještě nětco víc?"

Supplikacie pana Maximiliana Lva přečtena (f. 14), která v sobě toto obsahovala, že prosí, aby z toho závazku propuštěn bejti mohl.

Pan *hejtman:* „Milostivý kníže, račte se přimluviti."

Pan *kardinal:* „Abychme mu nějakou odpověď dáti měli, mně se nevidí, nebo by nás vždycky nepřestával zaměstknávati; než mlčením pominout, poněvadž jsme již taky JMti královské zdání naše psali."

Všichni se snesli.

Pan *hejtman* promluvil: „Již Vašim Mtem nemám co přednášeti. Vinčuju Vaši Mti dobrou cestu a prosím, že račte k tomu sjezdu do Brna všichni přijeti."

Na to jsme se rozešli.

19.

Leta 1611, 24. dne měsíce Januarii sjezd položen od Jeho Mti Karla staršího z Žerotína, hejtmana margkrabství Moravského, do města Brna.

Při tom sjezdu jsem nebyl, a to z těch příčin, že budouc již na cestě a nedaleko Losína, přišlo mi psaní od pana hejtmana, pana otce mýho, že bratr můj umřel; a tak jsem se zase domů navrátil.

Co při tom sjezdu jednáno bylo, jak jsem srozuměl, že nejvíce bylo o tom vpádu Pasovských do Horních Rakous, a že se v zemi zase lid měl verbovati; jako se i stalo.

Digitized by Google

20.

Leta 1611, 22. dne měsíce Martii sjezd položen od pana Pertolta z Tvorkova a z Kravař, hejtmana knížectví Opavského, do města Opavy.

Při tom sjezdu jsem nebyl. Co při něm jednáno, věděti nemohu.

21.

Leta 1611, 18. dne měsíce Aprilis sjezd položen od Jeho Mti pana Vilíma z Roupova, na ten čas místodržícího pana Karla z Žerotína v ouřadu hejtmanském v margkrabství Moravském, když pán v Praze bejti ráčil, do města Brna.

Při tom sjezdu jsem nebyl, nebo jsem byl v Praze. Ale, jak srozumívám, že toto jednáno jest: Nejprvé poslové vypraveni jsou k tomu generálnímu sněmu do království Českého, kterýž (f. 12') na hradě Pražským toho leta se držel, a při kterémž Jeho Mt král uherský Matyáš, druhý toho jména, v pondělí Svatodušní za krále českýho volen i tolikéž korunován.

Item instruccie těmž pánům poslům sepsána a vydána.

22.

Leta 1611, 22. [dne] měsíce Máje sjezd položen od pana Pertolta z Kravař, hejtmana knížectví Opavského, do města Opavy.

Při tom sjezdu jsem nebyl; než, poněvadž jednom o prokázání a předložení kvitancí našich berňových činiti bylo, důchodní písař můj bruntalský Hans Hüpper tam byl a takové kvitancie předložil.

Digitized by Google

23.

Leta 1611, 27. dne měsíce Junii sjezd položen od pana Pertolta z Kravař, hejtmana knížectví Opavského, do města Opavy.

Při tom sjezdu jsem nebyl; než, poněvadž opět o počty činiti bylo a o kvitancie berňové, zase jsem je tam odeslal.

24.

Leta 1611, 31. dne měsíce Julii sjezd položen od pana Pertolta z Kravař, hejtmana knížectví Opavského, do města Opavy.

Při tom sjezdu jsem byl. A poněvadž jeden každý z obyvatelů s lidem pěším a jízdným do Opavy přijeti měl, vzal jsem s sebou 28 muškétýrů; druzí pak na větším díle všecky své chlapy s sebou měli.

Při tom sjezdu toto jednáno jest: Nejprve že chlapi Oderští se sprotivili; ale potom v šraňcích uvolili se všecko dělati, co jim poručeno bude. Tak jsme musili zase náš lid rozpustiti a domů odpraviti. Než já smejšlím, že pan hejtman náš více strachy toho obývání [?] učinil, než pro nětco jinšího.

Potom taky i toto jednáno jest, že poněvadž Jeho Mt do země taky přijeti ráčí, aby se nějaká berně svolila, jakož i svolena z každého poddaného. Proti čemuž jsem co hrubě mluvil, že by mělo bejti podle šacuňku, jak prve bejvalo. Co pak svoleno jest, nachází (f. 15) se z patentů. (*Hledej v knihách patentových.*)

Potom vyslaní k Jeho Mti královské voleni jsou: pan Karel Haugvic, pan Václav Haugvic, pan Jan z Vrbna na Štemplovci a pan Adam Oderský. A tak potomně rozžehnajíce se jsme se rozjeli.

25.

[Dopis Hynka mladšího Bruntalského z Vrbna ke Karlovi st. z Žerotína, psaný na Bruntale dne 19. srpna 1611.]

Služby své synovské poníženě povolné VMti vzkazuji a při tom se VMti, svému zvláště milému a velice laskavému panu otci a panu

Digitized by Google

ujci, na všem dobře a šťastně jmíti vinšuji a dobrého zdraví za prodloužilá léta věrně a upřímně žádám.

Psaní VMti, svého zvláště milého a velice laskavého pana otce a pana ujce, jsem dostal a z něho, že zdrávi bejti ráčíte, jsem porozuměl, nad čímž nemálo spolu i s ženou svou potěšen jsem. Já chvala pánu Bohu spolu i s ženou svou při mírném zdraví zůstávám. Pán Bůh nebeský rač z toho pochválen bejti a jeho nám z obou stran do vůle svej svaté popříti.

O sjezdu našem VMti mnoho co psáti nevím, nebo nic zvláštního při tom jednáno nebylo. Sedláky naše jsme pospolu měli proti Oderským chlapům, kteří se, jak se zpráva dává, proti panu Šalamonovi Mošovi pozdvihli: než byla věc nepotřebná a daremně jsme s ubohejmi lidmi do Opavy se trmáceli, ačkoli já žádnýho svýho jsem tam neměl, kromě 28 muscatirů, poddaných mých. A tak soudím, že pro žádnou jinou příčinu to se nestalo, než že se náš pan hejtman těch chlapů bál.

Strany JMti královské málo co jednáno ještě bylo, kromě že dosti velká berně na nás pro vychování JMti královské uložena jest. JMt v městě Opavě přivítati budeme, ačkoli se mnou nětco jednáno bylo, aby na Bruntale se státi mohlo. Než já jsem to z sebe svedl, předkládajíc některé podstatné příčiny. Jakým ale spůsobem přivítán anebo jak vychován bejti míti ráčí, ještě nic jednáno nejní, nebo my naše věci všecky ospale konáme a mohouc na jednom sjezdu to spraviti, musíme jich 3 nebo 4 míti.

K JMti královské vyslaní voleni jsou: pan Karel Haugvic, pan Joachim Václav Haugvic, strejc můj pan Stanislavský a pan Adam Oderský; ačkoli nejprve na mne hlas šel, ale já jsem se potom předce omluvil, nebo sv. Václav se blížuje, málo bych sobě zatím doma platně posloužil v těch necestách. Mají JMt žádati, aby jim revers dán byl, že to jim na ublížení bejti nemá, poněvadž ještě od JMti císařské z poddanosti propuštěni nejsou.

Pan Rejšvic, pan sudí náš, dal mi dva vejpisy recessu císaře Ferdinanda Slezákům danýho, kterýchž abych VMti odeslal, mne žádal; což tak činím a je VMti teď příležitě vodsýlám.

Jsou nyničko velmi krotcí jak on tak i pan hejtman; již tak sobě hlučně nepočínají jako prve a již tak nebroukají se dvorem pražským.

Těmito dny sjel jsem ty hranice, oč mezi mnou a panem margkrabětem činiti jest. Dokud jsem živ, neřekl jsem, aby o tak mnoho činiti mělo bejti. Proto bych to velice rád viděl, abych toto štěstí

Digitized by Google

mohl posáhnouti, abyšte ráčili tu věc moci shlídnouti a abyšte potomně, jestliže mně tu milost a lásku prokázati račte a mně se za přítele v též věci, neb bez VMti a raddy VMti v nic se dáti nechci ani taky nemohu, propůjčiti račte: nebo jestliže byšte před sv. Václavem k tomu postačiti moci neráčili, což by pro zimu a zlost cesty v horách zase před sv. Duchem anebo sv. Janem bejti nemohlo. Nebo jistě, buď jak buď, s tím již déleji dlouho dlíti nebudu moci, nebo nejní o málo činiti; a kdybych to obdržel, jakož konečně nepoch[yb]uji, mohl bych sobě takové příležitosti a věci spraviti, že bych toho stádem koňským, dřívím a jinými věcmi do několiko set užiti mohl. A obávám se, poněvadž jeho poddaní vždycky přes štillštandt sáhají i tolikéž dříví kradou, dobytek pasú, a já nechci toho trpěti — jakož pak jsem onehdy jednomu poddanému jeho, kterýž byl seno v štillštandu udělal a oves tam sel, ten oves sebrati a i s senem pryč vézti poručil, — že by se mně některá nevole ano i sousedství zlé pojíti by mohlo; nebo já sobě dokonce ani v nejmenším svou věc dotud, dokud urovnáno nebude, užíti nedávám, nebo i vode 3 nebo 4 let mně vždyckny nový stryty dělati a všady, kde mohou, mně něco utrhnouti chtějí, čehož bych jistě již déleji snášeti nemohl, ačkoli markrabě dosti se zakazuje a já se toho stěžuji, tehdy oni mi zprávu dávají, že jest v štillštandu; já předce musím svýho zatímně nechati pro ušetření dobrýho sousedství. Za druhé toto také byla ta příčina, že sem sám to nespatřil a neviděl, k čemu se právo míti pravím; nyní pak vidouce to, jistě mé sobě vzíti bych nerad dal. Protož by mi nic milejšího nebylo, [než] aby ta věc jednom ku konci přivedena bejti měla a jedenkaždý, což by nebo vejpovědí anebo skrze přátelské jednání srovnáno bylo, užiti a sobě k lepšímu svýmu obrátiti mohl.

Po sv. Václavě strojím se ku knížeti Karlovi pro zprávu nějakou, poněvadž on ty věci již všecky, budouc od JMti císařské onen čas za kommissaře v tej věci nařízen, sjel a všecky hranice, jak se vedly, spatřil. Avšak déleji o to s VMtí, dáli Pánbůh, při soudu rozmluvím a VMti raddou se spravím.

Strany těch hodin tehdy, pokud budou spraveny, já je VMti s sebou přivezu.

Peněz žádných skoro objednati jsem nemohl, ačkoli jsem ale na 3 místa psal, ale všady se omlouvali; protož VMti za to služebně žádám, jestliže mi račte moci ještě někdy pomoci co zjednati. Rozuměti tomu, že pan Golc drahně peněz má, kdyby u něho co zjednáno bejti mohlo. Předce do několika drahně tisíc nyní při sv. Václavě pokládati mám, leč bych ještě co vobjednal při těch, kteří jsou mi

Digitized by Google

summy vypověděli. Na svej bedlivosti nic sjíti nedám. Na ten čas VMti mnoho co psáti nevím, než VMti pánu Bohu nebeskýmu, mne pak lásce VMti otcovské spolu i s ženou svou, kteréž že ode mne odnímati neračte, cele věříc, se poručena činím. Datum na Brunthali 19. dne měsíce Augusti leta 1611.

26.

Leta 1611, 12. dne měsíce Septembris sjezd položen do města Opavy od pana Pertolta z Kravař, hejtmana knížectví Opavského.

Při tom sjezdu jsem nebyl, neb jsem právě v Brně při soudu svatokunhutském byl; i tolikéž takový patent mne tam pozdě došel. A tak věděti nemohu, co při témž sjezdu zavříno a jednáno jest.

27.

Leta 1611, 14. dne měsíce Septembris při zahájeném soudu, kterýž v městě Brně v margkrabství Moravském držán jest, páni obyvatelé od pánův soudcí zemských mezi ně pro nějaké pilné zemské věci do šraňkův povoláni jsou.

A při tom toto jednáno bylo. Pan *hejtman* promluvil takto: „Příčiny, proč Jich Mti Vaše Mti mezi sebou povolati jsou ráčili, jsou tyto: Včerejšího dne došlo jest mi psaní svědčící jedno mně a druhé všem obyvatelům od pana hraběte Jiřího Turzy, palatina království Uherského, kteréžto, poněvadž Vašim Mtem všem svědčí, i tolikéž vyrozumějíc z mého psaní, co v sobě obsahuje, soudil jsem za potřebné bejti, Vašim Mtem a Vám to přednésti. Protož račte se přimluviti, má-li čteno bejti. Milostivý kníže, račte se přimluviti."

Kardinal: „že má čteno bejti;" a jiní všickni.

Pan kardinal, poněvadž oboje listy latinské byly, četl. Kteréžto psaní toto v sobě obsahovalo: „Že pan palatin na místě všech stavův království Uherského stavům margkrabství Moravského oznamuje, kterak ten Nagii Andryaš zapomenouce se nad svou přísahou, kterouž Jeho Mti královské zavázán byl, s několika tisíci lidu hejdukův od krále odpadl a k Sedmihradskýmu přistoupil a již s tím lidem velikou

Digitized by Google

škodu v království Uherském činí, protož že žádá (f. 15') na místě stavův království Uherského, abychme mu podle smlouvy a snešení mezi obojími zeměmi co nejdříveji s dostatečnou pomocí od lidu válečného přispěli, poněvadž toho veliká a dostatečná potřeba ukazuje."

Pan *hejtman* podával: „Milostivý kníže, račte se přimluviti."

Pan *kardinal:* „Abychme jim nějakou pomocí přispěti měli, toho se mi nevidí, nebo smlouva naše s sebou přináší, že jsme povinni jim pomáhati in iustis et legitimis bellis; ale však taky, abychme dokonce jich neuráželi, tehdy jim toho dokonce odepříti nemůžeme. Než toto mi se vidí: Poněvadž vidíme, kam by se ta válka táhnouti chtěla, Sedmihradský, cítíc sílu a moc, k Turku by se připojil, a tak bychme skrzeva to otevřenou tureckú válku vzbuditi mohli, kterémužto nepříteli JMt královská by odpírati nemohla, nebo země jsou právě nyní na nejvejš zmožené, a žádné pomoci činiti nemohou; při JMti královské tolikéž žádných peněz nejní, a tak by skrzeva to netoliko země Uherská, ale i země tyto všecky k záhubě přijíti mohly. Než nejlépe jest, abychme vyslané své k JMti královské ihned vypravili a JMti o tom nešťastném spůsobu a nastávajícím nebezpečenství v království Uherském oznámili, a při tom JMti za to žádali, to aby ihned nějak zaopatřiti ráčil, tak aby ta věc za nejdříveji k spokojení svému přijíti mohla, nebo by skrzeva to veliké nebezpečenství netoliko na zemi tuto, ale i na okolní valiti [se] mohlo. Ano i to, poněvadž se jest Jeho Mt královská nám při slavném přijímání JMti za pána zavázati ráčila, že žádné války, v které bychme my potaženi anebo pomoci nějaké k tomu učiniti měli, bez rady a vůle naší začíti chtíti neráčí, poněvadž pak tu se zřetelně znamenává, že by, kdyby ta válka průchod svůj míti měla, i země tato v to potažena býti by mohla, že by žádné (f. 16) pomoci, budouce země prve dokonce již na nejvýš zhubené, učiniti by nemohly."

Pan *Ladislav z Lobkovic*, nejvyšší komorník margkrabství Moravského: „Že se jemu vidí, poněvadž tenž Sedmihradský ničímž, čímž se JMti královské uvolil, za dosti nečiní, nýbrž budouce poddaným JMti ještě hold vykonati nechce a pánu se svému protiví, aby otevřená válka proti němu vedena a Uhrům aby pomoc poslána byla." Toto mluvil budouc tejnou radou královskou. Jak tam mluvil, tak i zde taky.

Druzí páni se za panem kardinalem snesli.

Pán *z Hodic* tolikéž dlouho řeč učinil, než ve všem se se pánem kardinalem srovnal.

Pan *hejtman* slyšíc přímluvy dostatečné a obšírné JMti knížecí

Digitized by Google

a pana hraběte z Hodic: „Nechci Vaší Mti dlouho řečí zaměstknávati, nýbrž k řeči JMti knížecí přistupuji, a aby se palatinusovi zase pěkná odpověď dala a, poněvadž pán z Hodic tak obšírně o tom mluvil, aby pán to psaní palatinusovi napsal, a aby k JMti královské vypraveno bylo, nebo jistotně není s tím tak žertovati, nebo Turek svých hraničných Turků přes 36 tisíc má, kterým by JMt královská odolati by nemohla. Proč by pak válka začata bejti měla, když peněz tu a moci nejní? Ano i to dobře vím, kdyby Sedmihradskýho nějaké mírné prostředky potkati mohly, že by on rád spokojen byl; než každý rád svý drží a nerad by se z svýho vyhnati dal.“

Potomně nařízeni jsou kommissaři z stavu panského p. Diviš z Žerotína a z stavu rytířského pan Günther Golc.

K spisování instruccí vyslaným naším nařízeni jsou: pan Bedřich Sedlnický, já, pan Petr Vojsko, pán [z] Zastřízl a na Buchlově.

Potomně v pátek zase jsme se sešli, ta psaní přečtli, spečetili, a vyslané naše tak k JMti královské vypravili.

28.

Leta 1611, 12. dne měsíce Octobris sjezd (f. 16') *položen od pana hejtmana knížetství Opavského, pana Pertolta z Kravař, do města Opavy.*

Při tom sjezdu jsem nebyl, nebo právě, jak jsem ten den na Bruntal z Goldštejna přijel, ten den mne patent došel, a na ráno v Opavě jsem bejti měl. Protož věděti nemohu, co při něm jednáno jest.

29.

Leta 1611 sjezd položen od pana hejtmana knížectví Opavského, pana Pertolta z Kravař, do města Opavy ke dni 17. měsíce Octobris.

K tomu sjezdu jsem jel. A v outery ráno do Opavy přijedouci k panu hejtmanovi jsem šel. Pán mi ráčil oznámiti, abych se zase strojil, že JMt královská zejtřejšího dne u mne na Bruntali bejti

Digitized by Google

chtíti ráčí a tam od obyvatelův hold přijíti, a že zejtřejšího dne tolikéž časně pány obyvatele tam obeslati chce.

I musel jsem ihned zase spátkem na Bruntal se vypraviti a na Mt královskou dáti strojiti.

Pan hejtman ráčil tu noc potomně ale vo dvouch hodinách přijeti; potomně páni obyvatelé všickni. Ale JMt ten den přijeti neráčila, nýbrž oznámeno nám, že zejtřejšího dne, to jest 20. tohoto.

Pan hejtman ráčil pány obyvatele všecky na ráno do svýho pokoje obeslati. Tam jsou počali gravamina naše přečísti, co pan sudí sepsal. Než nebyl jsem vždycky při tom, nebo musel jsem vždycky sem i tam běhati.

Potomně vo 12. hodině jsme proti JMti královské vyjeli a tam hned z tejto strany městečka Engelsberka na JMt královskou očekávali, tu u cesty, až JMt ráčila přijet, stáli.

Před tím pak srozumějíc, že Vilím Bravanský, který pány soudce prvotně skrze psaní hrubě dotekl, v městečku na JMt (f. 17) očekává, posláno k němu, aby se mezi JMti nemísil, že by se mu potomně nětco potkati mohlo.

I stojíc tak u cestě, Jeho Mt ráčila všecko na koních přijeti. A tak na koni sedíc pan *hejtman* náš řeč k Jeho Mti učinil a Jeho Mt vítal. Pán *z Lobkovic*, pan kanclíř Jeho Msti královské, německy promluvil, a potom od JMti k nám zase česky. Potom JMti jsme všickni ruce podávali.

Já jsem potomně napřed jel.

Obyvatelé před JMtí do města Bruntali napřed jeli a potomně před branou u zámku ssedli a před JMtí šli.

Pan hejtman JMti u schodů s koně dolů pomohl. A tak jsme JMt až do rytrstuben vyprovodili.

JMt potomně ráčila tabule u mně držeti. Dole pak páni officíři a kammerherrové Jeho Mti královské jedli, a za druhou tabulí páni obyvatelé.

Na ráno rajničko pan hejtman nás do svýho pokoje obeslal a nám tu oznámil, že JMt královská ráčí pospíchati a stavův za to žádati ráčí, abychme JMti dlouho nezdržovali; že majestat ten na pergameně napsaný, co jsme přečtli, který byl v tej formuli, co nám císař Rudolf dal v Olomouci, zhotoviti a strany gravaminů našich, kdykoli vyslané své k JMti do Vídně vypravíme, nápravu dostatečnú učiniti [ráčí].

Digitized by Google

Tak jsme potomně šli do rytrstuben. A byla tu přistrojena červená axamitová stolice a velkej turecký koberec na zemi rozprostřený.

Potomně JMt ráčila z pokoje vyjíti a před ním pan hofmaršálek pán z Losenstejna s dobytým mečem. JMt ráčila se na tu stolici posaditi a hofmaršálek před ním s tím mečem stál. Kanclíř pak po pravé straně.

Potomně pan *kanclíř* k pánům stavům promluvil v českým jazyku: „Že JMt královská ráčí to vděčně přijímati, že páni obyvatelé (f. 17') v tak velikém počtu k přijímání JMti za pána jsou se sjeli; a protož, poněvadž nic jinšího nepozůstává, než aby stavové holdt JMti učinili, JMt ráčí hotov bejti toho holdu přijíti."

Pan *hejtman* ráčil promluviti: „Že ačkoli ten obyčej bývá, že JMti slavní předkové prvotně majestat obyvatelům odvísti poručiti jsou ráčili, ale stavové jsou tej důvěrnosti, že JMt ráčí ten majestat stvrditi a jim ho oddati potomně poručí."

Pan *kanclíř:* „Že JMt ráčí to všecko milostivě chtíti vykonati."

Pan *hejtman:* „Však podlí spůsobu margkrabství Moravského že slibovati chceme."

Pan *kanclíř:* „Však tak."

Tak potomně nejprve pan hejtman šel a JMti ruky podal; patom pan sudí, Bartoloměj Rejšvic, potom stav panský po starších, potom probošt fulnecký, jako stav prelátský; potom stav rytířský, naposledy i měšťané.

Potom pan *kanclíř* pravil: „Vaše Mti, pane hejtmane, poněvadž měšťané Opavští žádných takových vejsad jako vyšší stavové nemají, tehdy JMt ráčí poručiti, abyšte je před sebe potomně povolati a na místě JMti přísahu, jak obyčej, na ně vložiti ráčili."

Potomně JMt ráčil vstáti a zase tím spuosobem, jak vyšel, tak do pokoje zase všel.

Po chvíli pan kanclíř vyšel a pana hejtmana k JMti královské povolal; potomně zase pana sudího; naposledy my všickni soudcové tu přítomní jsme tam povoláni byli.

Tu pan *kanclíř* ráčil promluviti: „Že JMt královská uznávajíc osoby naše za hodné bejti, zase na nás ten ouřad vzkládati ráčí; a protož račte přísahu vykonati."

Potomně jsme přísahu vykonali, jak obyčej.

Pan *Pavel Michna,* sekretář český, tu přísahu četl.

Potom pan *kanclíř* promluvil: „Kteří tu přítomni nejsou, Vaše Mt, (f. 18) pane hejtmane, račte potomně při nejprv příštím soudu

Digitized by Google

přísahu na ně vzkládati. A protože ouřad nejvyššího komornictví na ten čas prázdný zůstává, Jeho Mt ráčí ho zatím na VMilost, pane hejtmane, vzkládati dotud, dokud JMti hlasy nebudou poslány tak, aby mohl osobu vzácnou a hodnou k tomu ouřadu voliti."

Potom podávajíc JMti ruce jsme zase vyšli.

Po chvíli JMt ráčil jíti vsedati, a my všichni před ním. A potomně chtíc u schodů vsedati, pan hejtman obyvatele omluvil, že majíc koně své daleko po vesnicích nemohli jsou JMti, jak by slušná věc byla, vyprovázeti; než šli před JMtí pěšky až před zámek.

Než já jsem jel předce a vyprovázel jsem JMti až do Frydlantu, kde JMt ráčil vobědvati. Tam jsem potomně i s kammerherry jedl a tu zůstal, až JMt ráčil odjeti.

Pan kanclíř pak ještě na Bruntali zůstal a na poručení JMti královské k pánům soudcím se za Vilíma Bravenského, aby mu to odpuštěno bylo, co proti pánům soudcím psal, jednal a se přimluval.

Než, jak porozumívám, ta věc k nejprv příštímu soudu odložena jest.

A to jest tak kratičké poznamenání, co jsem tak na spěch zapsati mohl: přijímání JMti královské, krále Matyáše toho jména druhého, krále Uherského a Českého, arciknížete Rakouského, markrabí Moravskýho a kníže Slezskýho, za kníže a pána Opavskýho od týchž stavův téhož knížetství na zámku Bruntali.

30.

Leta 1611. po šťastném JMti královské přijímání za pána země od pana Pertolta z Tvorkova a z Kravař, již zase znovu dosazenýho hejtmana knížetství Opavskýho, sjezd nejprvnější rozepsán a položen do města Opavy ke dni 3. měsíce Novembris.

Při tom sjezdu jsem byl; ale nic zvláštního se nejednalo, kromě o počty. Mezi jinými nám pan hejtman i supplicatii přednesl, co jsou Opavští supplicovali pánům stavům knížetství Slezských, pokládajíce se v supplicatii za membrum Silesiae. I protož mezi JMt jsou povoláni a ně se to dotazováno, proč jsou tím způsobem psali. Oni za odpověď dali, že oni na ten čas jináče nevědí. I poručeno potomně bylo celým[u] ouřadu nahlas, aby ty osoby tam vypravené na závazek vzaty byly.

Digitized by Google

Mezi jinými, když páni soudcové na pány obyvatele podávali, jestliže chtějí jim všecky věci v moc dáti; i sstoupivše se páni obyvatelé, Opavští odešli.

Potomně JMti jich před sebe povolali a, proč jsou to učinili, jich se dotazovali.

Oni se omluvili.

Měli na rathauz dáni bejti. Než potom na prosbu pánův obyvatelův jsou zase propuštěni.

Na druhý den tolikéž jednomu každému se restanty oddávaly, a potomně všecky věci až do středy příští zase odloženy jsou. A já jsem ten den pryč jel. Pan hejtman ústně poručil, aby se všickni zase na ten den najíti dali.

31.

Leta 1611 zase sjezd byl v městě Opavě 9. dne měsíce Novembris.

Při tom sjezdu jsem nebyl. Co při něm jednáno, nevím.

32.

Leta 1611. sjezd položen od pana Karla staršího z Žerotína, hejtmana margkrabství Moravského, do města Brna ku dni 21. dne měsíce Novembris.

Při tom sjezdu jsem nebyl. Co při něm jednáno, nevím.

33.

Leta 1611. při zahájeném soudu svatoluci[j]ském v městě Opavě držán jest sjezd,

při kterémžto toto toliko jednáno, že přednesouc pan Bartoloměj Ludvík Rejšvic z Kadeřína věci ty, kteréž u pana Karla z Žerotína,

Digitized by Google

hejtmana margkrabství Moravského, budouc od pánův stavův knížetství tohoto tam vypraven, vyřídil, na tom snešeno, aby pan sudí zase do Olomouce k soudu svatotříkrálskému s instrukcí poslán byl, a odtad hned upřímo zase do Vídně k JMti královské.

Instrukcí i tolikéž spisování psaní panu sudímu v moc dáno. Potomně mně a Václavovi Bítovskému k korrigování poručeno.

Kterážto instrukcie poněkud toto v sobě obsahovala: Nejprve, že již ty těžkosti, které od Slezáků na nás vzkládány jsou, totižto berněmi nesmírnými, mustrplaci, abdankplaci a jinými těmž podobnými věcmi, nemohouce déle snášeti, že se k nim, k pánům Moravanům, utíkají a při nich pomoci a rady žádají, a to v tom, aby někoho vedle pana sudího knížetství tohoto vypravili a skrze téhož vyslaného k JMti královské se přimluvili, aby JMt vždy ráčil se tak milostivě nakloniti a Jich Mt pány Moravany spolu s Slezáky vyslyšíc, kam by to knížetství náleže[lo] . . . . . .

Nákladem Královské České Společnosti Nauk. — Tiskem dra. Ed. Grégra v Praze 1896.

Digitized by Google

OBSAH.

Seznam přednášek, konaných ve schůzkách třídy filosoficko-historicko-jazykozpytné r. 1896 str. IV.

INHALT.

Verzeichniss der Vorträge, welche in den Sitzungen der Classe für Philosophie, Geschichte u. Philologie im Jahre 1896 abgehalten wurden . . . . . S. V.

Chilandarec S. a **Pastrnek** F., Rukopisy a starotisky Chilandarské . . . Č. VI.
Dvořák R., Abú Firás, arabský básník a rek X. století . . . . . Č. IV.
Friedrich G., O kanceláři a listinách markrabí moravských Vladislava a Přemysla (l. 1198—1239) . . . . . Č. IX.
Ludwig A., Eine besondere Gebrauchsweise des zweiten Futurums im Samskṛt . . . . . No. III.
— A., Das Mahâbhârata als Epos und als Rechtsbuch, ein Problem aus Altindiens Cultur- und Literaturgeschichte von Joseph Dahlmann S. J. . . . . No. V.
Menčík F., Latinský básník Jeronym Arconatus . . . . . Č. X.
— Ueber ein Wiedertäufergesangsbuch . . . . . No. XI.
Nováček V., Paměti Hynka mladšího Bruntalského z Vrbna o věcech veřejných na Moravě a v Opavsku z let 1610—1611 . . . . . Č. XII.
Prusík Fr. X., Urbář panství Kaceřovského z roku 1558 . . . . . Č. II.
Šimek J., O lékárnících a lékařích Kutnohorských v 15. a 16. věku . . Č. I.
Zíbrt Č., Staročeské obyčeje a pověry pivovarské . . . . . Č. VII.
— Č., Rychtářské právo, palice, kluka . . . . . Č. VIII.

Nákladem Král. České Společnosti Nauk. — Tiskem dra Ed. Grégra v Praze 1896.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Tiskem Dra Ed. Grégra v Praze 1896.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

2044 079 352 472

Digitized by Google